Kössler, Franz

Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts

Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen
1825 - 1918
mit Veröffentlichungsverzeichnissen

Band: Saage - Szymanski

Vorabdruck (Preprint)
Stand: 18.12.2007

Universitätsbibliothek Gießen
Giessener Elektronische Bibliothek
2008

URL: *http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6125/* (Band)
URL: *http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6106/* (Gesamt)

Vorwort

Die Zeit von 1825 - 1918 war im deutschsprachigen Raum die Blütezeit der Schulprogramme. Sie enthalten in der Regel einen Jahresbericht über die Schule sowie eine wissenschaftliche Abhandlung. Lange Zeit standen nur die Abhandlungen im Focus. In jüngster Zeit finden auch die Angaben zum Unterrichtsstoff und zu den Prüfungen Interesse. Wenig beachtet wurden bisher die biographischen Angaben zu Lehrern und Schülern.

Der Autor hat bei der Katalogisierung der Programmabhandlungen an der UB Gießen (vgl. Franz Kössler: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825-1918. München 1987-1991) auf die im Berichtsteil enthaltene Lehrerbiographien geachtet und die entsprechenden Seiten fotokopiert. In der Regel handelt es sich um Berichte über neue Schulleiter, über neu eingestellte Lehrer sowie um Nachrufe. Sie schildern die Herkunft und den beruflichen Werdegang und verzeichnen die Publikationen. Regional erfolgte die Beschränkung auf das Gebiet des deutschen Reiches ohne Bayern.

Die Informationen zu den Personen wurden vom Autor während seines Ruhestandes über mehrere Jahre mittels Textverarbeitung erfasst und zu dem vorliegenden Werk zusammengestellt. Die Arbeit wurde der UB Gießen zur Veröffentlichung überlassen.

Da die UB Gießen einen sehr umfangreichen Bestand an Schulprogrammen hat, dürfte der Großteil der in Schulprogrammen des deutschen Sprachraums enthaltenen Biographien erfasst sein.

Um die Einträge noch bearbeiten zu können wird das Werk zunächst als Preprint veröffentlicht.

Lothar Kalok

Bitte wenden Sie bei Fragen an:

geb@bibsys.uni-giessen.de.

Saage, Franz

Geboren am 29. Oktober 1875 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Realgymnasium auf der Burg bis zur Reifeprüfung Ostern 1894. Er studierte dann Germanistik, neuere Sprachen und Kunstgeschichte in Königsberg und München und war bis Ostern 1908 als Hauslehrer tätig. Ostern 1908 tritt er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Treptow a. R. an. – Aus: Programm Treptow a. Rega Gymnasium 1909.

Saage, Martin Josef

Geboren in Frauenburg den 3. November 1803, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg acht Jahre und wurde 1824 zur Universität Königsberg i. Pr. entlassen. Im Herbst 1827 wurde ihm provisorisch die hiesige dritte Unterlehrerstelle übergeben, welche er 1829 definitiv erhielt und bis 1831 bekleidete. Die in diesem Jahre erfolgte Pensionierung Lawerny's öffnete ihm die zweite Unterlehrerstelle. Er erhielt in demselben Jahre eine Urlaub für 1 ½ Jahre, um in Bonn und Berlin naturwissenschaftliche Studien zu treiben. 1838 bekam er den Titel „Oberlehrer", wurde 1846 vierter, 1853 erster Oberlehrer und 1860 Professor durch Patent vom 22. November. Die Kassengeschäfte verwaltet er seit 1848. Ausser kleinen naturwissenschaftlichen Notizen in den Preußischen Provinzial-Blättern und einer Rede naturwissenschaftlichen Inhalts und zoologischen Tafeln, nach welchen mehrere Jahre an der hiesigen Anstalt der naturgeschichtliche Unterricht erteilt wurde, hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

1) Catalogus plantarum phanerogamarum circa Brunsbergam sponte crescentium cum clave Linneana et sytemata naturali in usum discipulorum conscriptis. Braunsberg 1846. 88 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
2) Zur Metamorphose der Pflanzen. Braunsberg 1854. 18 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
3) De loci quibusdam a Platone et Xenophone sumtis disputatur. Braunsberg 1860. 23 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Saal, Aloys

Geboren den 12. Januar 1859 in Hillscheid bei Koblenz, besuchte, nachdem er die Elementarschule absolviert hatte, sechs Jahre das Gymnasium Montabaur, von welcher Anstalt er im Herbst 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf widmete er sich an den Universitäten Bonn, München und Marburg dem Studium der klassischen Philologie und trat, nachdem er am 26. Januar 1883 das Staatsexamen pro facultate docendi bestanden, zu Ostern 1883 das Probejahr am Gymnasium zu Düsseldorf an, wurde dann im Herbst 1883 durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums als Hilfslehrer an das Realgymnasium in Mühlheim a. Rhein berufen, wo er in dieser Eigenschaft bis zum Anstritt seiner jetzigen Stellung am Realgymnasium zu Elberfeld zu Ostern 1885 tätig war. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1886.

Saalbach, Alfred Franz Eduard

Ich, Alfred Saalbach, wurde am 27. Februar 1874 in Leipzig-Reudnitz geboren. Von Ostern 1880 bis 1884 besuchte ich die 4. und 8. Bürgerschule, von Ostern 1884 -1893 das Realgymnasium meiner Vaterstadt. Danach studierte ich an der Universität Leipzig neuere Sprachen und legte Ostern 1897 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1897 bis 1898 war ich Probandus und Vikar an der 1. Realschule, von Ostern 1898 bis Michaelis desselben Jahres Vikar an der 2. Realschule zu Leipzig. Dann erfolgte meine Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge, welcher Anstalt ich bis Ostern 1910 angehörte, seit Michaelis 1902 als ständiger Oberlehrer. Ostern 1910 wurde ich dann in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium i. E. zu Waldheim berufen. – Aus: Programm Waldheim Realprogymn. 1911 und Leipzig 2. Realschule 1901.

Saalfeld, Alexander Günther Ernst Adolf

Geboren am 10. April 1852 zu Hamburg als Sohn eines Kaufherrn, genoss seine Gymnasialbildung in Berlin, wo er Ostern 1871 am Köllnischen Gymnasium das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in Berlin und Leipzig klassische Philologie. Im Laufe des Jahres 1873 schrieb er seine Inauguraldissertation: „De Graecis vocabulis in linguam Latinam translatis", mit der er am 21. Februar 1874 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert wurde. Im Laufe des Jahres 1874 trat er in das Staatsexamen pro facultate docendi, welches er vor der Kgl. Prüfungskommission zu Leipzig ablegte, worauf er eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln erhielt. Nach Jahresfrist zur definitiven Anstellung an das Kgl. Gymnasium zu Wetzlar berufen, hat er dort wie

in Darmstadt am Großherzogl. Gymnasium je ein Jahr lang eine ordentliche Gymnasiallehrerstelle bekleidet. Nachdem er von Ostern 1878 bis Ostern 1882 in gleicher Eigenschaft am Städtischen Gymnasium zu Prenzlau tätig gewesen war, folgte er einem Rufe in die Hezogl. Braunschweigische Staatsanstellung, zunächst an das Gymnasium zu Holzminden, wo er Oberlehrer wurde. Von dort wurde er zu Ostern 1884 an das Herzogl. Gymnasium zu Blankenburg am Harz befördert. Ausser seiner Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

1) Index Graecorum vocabularum in linguam Latinam translatorum quaestiunculis auctus. MDCCCLXXIV. 86 S. 8°.
2) Griechische Lehnwörter im Lateinischen. Ergänzungen und Nachträge zum Index... Wetzlar 1877. 37 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
3) C. Julius Cäsar. Sein Verfahren gegen die gallischen Stämme vom Standpunkte der Ethik und Politik, unter Zugrundelegung seiner Kommentarien und der Biographie des Sueton. 34 S. 8°
4) Italograeca. 1. Heft: Vom ältesten Verkehr zwischen Hellas und Rom bis zur Kaiserzeit. Kulturgeschichtliche Studien auf sprachwissenschaftlicher Grundlage. Prenzlau 1882. 23 S. (Programm Prenzlau Gymyn.)
5) Italograeca. 2. Heft. Handel und Wandel der Römer, im Lichte der griechischen Beeinflussung betrachtet. Prenzlau 1882. 78 S.
6) Küche und Keller im alten Rom. 1882. 34 S.
7) Der Hellenismus in Latinum. Kulturgeschichtliche Beiträge zur Beurteilung des klassischen Altertums, an der Hand der Sprachwissenschaft gew. 1883. 281 S. 8°
8) Haus und Hof in Rom im Spiegel griechischer Kultur. Beiträge z. Beurteil. d. klass. Altertums. 1884. 274 S.
9) Griechisches Vokabularium systematisch für die Schule bearbeitet. 1884. 161 S. 8°
10) Tensaurus italograecis. Ausführliches historisch-kritisches Wörterbuch der griechischen Lehn- und Fremdwörter im Lateinischen. 1884. 1184 Sp. Lexikon. 8°
11) Die Lautgesetze der griechischen Lehnwörter im Lateinischen nebst Hauptkriterien der Entlehnung. Sprachwissenschaftliche Untersuchung. 1884. 131 S. 8°
12) Deutsch-lateinisches Handbüchlein der Eigennamen aus der alten, mittleren und neuen Geographie, zunächst für den Schulgebrauch zusammengestellt. 1885. 738 Spalten.
13) Die neue deutsche Rechtschreibung. 1885. (Im Drucke.)

Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1885.

Saar, Kurt Johannes

Geboren am 20. Juli 1876 zu Neustettin, besuchte das Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin, Marburg und Greifswald Theologie. Die erste theologische Prüfung legte er Ostern 1899 ab, war darauf ein Jahr Lehrvikar in Nehringen bei Langenfelde i. P., besuchte von Ostern 1901 bis Ostern 1902 das Predigerseminar in Naumburg a. d. Queis, von wo aus er August 1901 die Prüfung pro ministerio machte. Von Ostern 1902-1903 genügte er seiner Militärpflicht in Bromberg. Darauf verwaltete er von Ostern 1903 bis 1904 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Progymnasium in Pasewalk, bezog darauf noch einmal die Universität Greifswald zum Zwecke altphilologischer Studien und bestand im Januar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1905 trat er am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin sein Seminarjahr an, wirkte gleichzeitig zur Vertretung am dortigen Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium und wurde zum 1. April 1906 als Oberlehrer an das Pädagogium zu Putbus berufen. Michaelis 1907 geht er an das Marienstiftsgymnasium zu Stettin über. Hier veröffentlicht er: „Jungdeutschland“ auf unseren höheren Schulen. Stettin 1913. 23 S. (Progr. Stettin Marienstiftsgymnasium.) - Aus: Programm Putbus Pädagogium 1907 und 1908 FS.

Sabban, Paul

Geboren am 7. Dezember 1873 zu Picher in Mecklenburg, absolvierte das Grossherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust, studierte dann in Jena und Rostock Naturwissenschaften und Mathematik. 1897 wurde er zu Rostock zum Dr. phil. promoviert und bestand 1898 dort auch die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1898 bis Michaelis 1899 am Grossherzogl. Friedrich Franz-Gymnasium zu Parchim, das Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 an der Realschule zu Teterow. Nach Ablauf des Probejahres wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt, bald darauf in den Grossherzogl. Dienst berufen und zu Ostern 1901 als Oberlehrer am Gymnasium zu Parchim angestellt. Michaelis 1904 wurde er an das Realgymnasium zu Ludwigslust versetzt. Ostern 1909 folgte er einem Rufe an die Oberrealschule i. E. zu Oldesloe. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1910.

Sabin, Karl

Geboren den 16. März 1861 zu Solingen, bereitete sich nach seiner Entlassung aus der Volksschule und dem Besuch der Präparanden-Anstalt zu Orsoy, von 1878 bis 1881 auf dem Seminar zu Mettmann für den Lehrerberuf vor. Nach vierjähriger Tätigkeit als Volksschullehrer in Rüppichteroth, Kreis Sieg, wirkte er 1 ½ Jahre in Central bei Gräfrath, bis er am 1. Januar 1887 in den Volksschuldienst der Stadt Barmen eintrat. Während seiner 17jährigen Wirksamkeit an der Bartholomäusstr.-Schule legte er im Jahre 1891 die Mittelschullehrerprüfung und 1893 die Rektoratsprüfung ab. Wird dann an die Realschule zu Barmen berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Schulgarten der Realschule zu Barmen im Dienste des Unterrichts.“ Barmen 1907. 13 S. (Programm Barmen Realschule.) -- Aus: Programm Barmen Realschule 1905.

Sach, August

Geboren den 28. Januar 1837 zu Kesdorf im früheren hosteinischen Amt Ahrensbök, besuchte die Gelehrtenschule in Eutin, studierte dann in Kiel, Bonn und Berlin und wurde 1862 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Nach zweijähriger Tätigkeit als Lehrer an der russischen Gesandtschaft in Kopenhagen wurde er 1864 als 7. Lehrer an der Domschule zu Schleswig angestellt. 1873 wurde er Oberlehrer, 1886 erster Oberlehrer und Professor. Seit Ostern 1889 erster Oberlehrer am Gymnasium zu Hadersleben. An Programm-Abhandl. hat er veröffentlicht:

1) Ältere Geschichte des Schlosses Gottorp, bis zum Jahre 1400. Schleswig 1865. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Schleswig Gymnasium.)
2) Neuere Geschichte des Schlosses Gottorp. Schleswig 1866. 23 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)
3) Die schola trivialis s. particularis und das paedagogium publicum in Schleswig während des XVI. Jahrhunderts mit drei Beilagen. Schleswig 1873. 24 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)
4) Der Ursprung der Stadt Hadersleben und die Verleihung des Stadtrechts durch Herzog Waldemar IV. im Jahre 1292. Hadersleben 1892. 25 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
5) Die Behandlung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen im Geschichtsunterricht mit besonderer Berücksichtigung der Provinz Schleswig-Holstein. Hadersleben 1896. 14 S. (Progr. Hadersleben Gymn.)
6) Rede bei der Gedächtnisfeier für den Fürsten Bismarck. Hadersleben 1899. S. 17-20. (Programm Hadersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1890.

Sachrow, Karl

Geboren am 21. Februar 1879 zu Arnswalde, erhielt das Zeugnis der Reife auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Von 1898 bis 1903 studierte er neuere Sprachen und Geschichte in Heidelberg, Berlin, Paris und Halle. Am 25. November 1901 promovierte ihn die philosophsiche Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über die Vengeance des Jean de Venelais“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 7. März 1903. Der Militärpflicht genügte er von Ostern 1903-1904 in Posen. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab. Ostern 1906 wurde er zum Oberlehrer an der Oberrealschule zu Charlottenburg gewählt. – Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule 1907.

Sachs, Adolf

Geboren am 24. November 1833, Dr. phil., hat als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin von 1856 bis 1858 unterrichtet. Er gab Deutsch, Geschichte und Geographie in IV. 1858 ging er an das Köllnische Gymnasium zu Berlin über. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium1900.

Sachs, Friedrich Wilhelm

Geboren den 4. Februar 1841, Sohn des Gutsbesitzers A. Sachs zu Bischdorf, Kreis Goldberg-Haynau, besuchte von Ostern 1858 bis zu seiner Entlassung Ostern 1861 das Seminar in Bunzlau. Er kam dann als Lehrer an die Stadtschule zu Sprottau, von da Michaelis 1863 an die Volksschule zu Görlitz und Ostern 1866 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Görlitz. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1867.

Sachs, Hermann

Geboren den 5. Oktober 1860 zu Frankfurt a. O., besuchte das dortige Realgymnasium, studierte dann in Berlin und Göttingen neuere Sprachen. Am 6. August 1885 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und bestand die Lehramtsprüfung am 13. November 1886 in Göttingen für neuere Sprachen. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1886 bis 1887 am Gymnasium und dem damit verbundenen Realgymnasium zu Guben ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Fraustadt. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 war er am Gymnasium zu Hohensalza zur Vertretung der nicht besetzten letzten ordentlichen Lehrstelle, ferner an der höheren Knabenschule zu Grätz, wurde in Grätz am 1. April 1890 angestellt, war dort bis Michaelis 1896. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1903 war er am Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen tätig und wurde am 1. Oktober 1896 zum Oberlehrer ernannt. Vom 1. April 1902 bis Ende September 1902 beurlaubt und mit der kommissarischen Verwaltung der Kreisschulinspektion Neutomischel betraut, ist seit Ostern 1903 Oberlehrer am Auguste-Viktoria-Gymnasium zu Posen beschäftigt. Am 27. Januar 1906 wurde ihm der Charakter als Professor und am 12. März desselben Jahres der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Michaelis 1906 wurde er auf seinen Wunsch an das Kgl. Gymnasium zu Spandau versetzt. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Geschlechtswechsel im Französischen. 1. Teil: Ursprüngliche Neutra. Frankfurt a. O. 1886. Diss. inaug. Göttingen.
2) Über Konzentration im neusprachlichen Unterricht. Eine Ergänzung zu den Lehrplänen der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen. Posen 1902. 74 S. (Programm Posen Berger-Oberrealschule.)

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS und Spandau Gymnasium 1907.

Sachs, Hermann

Geboren am 6. Oktober 1862 zu Frankenstein in Schlesien, besuchte von 1868 bis 1873 die Privatschule von Horwitz in Berlin, genoss seine weitere Schulbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und bestand Ostern 1881 dort die Maturitätsprüfung. Er studierte an der Universität Berlin die für das künftige Lehramt nötigen Fächer, insbesondere klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Im Juni 1885 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De quattuor panegyricis, qui ab Eumenio scripti esse dicuntur“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1888 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi, legte sein Probejahr von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ab, erweiterte sein Oberlehrerzeugnis durch die facultas docendi in einigen Realfächern, war an verschiedenen Schulen und Schulgattungen der Stadt Berlin tätig und wurde am 6. Februar 1902 zum Oberlehrer an der 13. Realschule zu Berlin gewählt. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht

1) Achilleus Domitius. 1887.
2) Wörterschatz zu Ovids Metamorphosen. Teil I. 1889.
3) Bibliographie zum Thukydides. I. 1890.
4) Bedeutung des Studiums von Plato und Aristoteles für die Kenntnis des klassischen Altertums. 1890.
5) Wörterschatz zu Xenophons Anabasis. 3. Aufl. 1901.
6) Alliterationen in den carmina des Horaz. I. Berlin 1903. 19 S. (Programm Berlin 13. Realschule.

Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1903.

Sachs, Karl

Zu Mannheim am 2. Februar 1786 geboren, erhielt seinen ersten wissenschaftlichen Unterricht auf dem katholischen Gymnasium daselbst vom 2. November 1797 bis zum Herbste 1802. Dann bezog er die Universität Heidelberg, um philosophische und mathematische Vorlesungen zu hören. Von 1803 bis 1806 widmete er sich der Naturwissenschaft und Arzneikunde. Ein heftiges Nervenfieber, das er in der letzten Zeit seiner Studien zu überstehen hatte, veranlasste ihn, dem Rate seiner Universitätslehrer zu folgen und dem Studium der Medizin zu entsagen. So wandte er sich dem Lehrfache zu, ohne jedoch seiner früheren Studien völlig zu entsagen. Er wurde am 1. Oktober 1806 als Hauptlehrer an dem zu Mannheim neu gegründeten katholischen Institute angestellt und im Jahre 1809 als solcher nach Heidelberg versetzt, um französische Sprache und Geometrie zu lehren. Hier bereitete er sich, durch die Hilfsmittel der Universität unterstützt, zur Prüfung für eine Lehrerstelle an den gelehrten Schulen vor und erhielt nach bestandener Prüfung im März 1811 die Stelle des damaligen Unterlehrers am hiesigen Lyceum. Am 3. November 1912 wurde ihm der Titel eines Professors verliehen, ohne dass dadurch in seiner Stellung als Lehrer eine wesentliche Änderung eingetreten wäre. Nach vierzigjähriger Arbeit zwangen ihn wiederholte Krankheitsanfälle, mit dem 11. April 1851 in den Ruhestand zu treten. Er starb am 13. August 1853 in Mannheim. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1851 und 1857.

Sachs, Karl

Geboren am 31. März 1829 in Magdeburg, besuchte bis 1845 das Marienstifts-Gymnasium in Stettin, studierte dann in Berlin und unterrichtete von 1849 bis 1852 am Marienstiftsgymnasium zu Stettin, dann bis 1855 in Berlin am Kadettnkorpts und am Luisenstädtischen Realgymnasium. Hierauf unternahm er eine längere Studienreise nach Frankreich und England. Zurückgekehrt trat er im Herbst 1856 beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin eine, an dem er im Januar 1857 angestellt wurde. Er übernahm das Ordinariat einer Sexta und gab ausserdem Französisch in einigen unteren Klassen. Im Herbst 1858 wurde er zweiter Oberlehrer an der Saldrina in Brandenburg, 1871 Professor, 1894 trat er in den Ruhestand. 1863 begann er seine Vorbereitungen für das 1869-1880 von der Langenscheidtschen Buchhandlung veröffentlichte encyklopädische Wörterbuch der französischen Sprache, den weit verbreiteten „Sachs-Villatte“. Daraus ging des verbreitete Hand- und Schulwörterbuch hervor. Ausserdem veröffentlichte er verschiedene provencalische, französische und englische Textausgaben, eine Shakespeare-Ausgabe in englischer und deutscher Sprache, die Bearbeitung von Fiedlers englischer Grammatik und das „Encyklopädische Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache“ und das „Schul- und Handwörterbuch“ Berlin, bei Langenscheidt heraus. Er starb am 1. August 1909. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) In welchem Zusammenhange steht die lyrische Kunstpoesie der Provenzalen mit der mittelalterlichen Kunstpoesie der Franzosen, Italiener, Spanier, Portugiesen und Deutschen? Berlin 1854. 37 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realschule.)
2) Les Auzels cassadors, poéme provencal de Daude de Pradas, publié avec une introduction. Brandenburg a. d. H. 1865. 32 S. (Programm Brandenburg a. d. H. Saldernsche Realschule.)
3) Le Trésor de Pierre de Corbiac en vers proven caux, publié en entier avec une introduction et des extraits du Bréviaire d’amour de Natfre ermengau de Beziers, de l’Image de Monde de Gautier de Metz et du Trésor de Brunetto Latini. Brandenburg a. d. H. 1859. 34 S. (Progr. Brandenburg a.d.H. Sald. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Putbus Pädagogium 1910.

Sachs, Siegfried

Geboren am 24. Mai 1872 zu Lissa (Prov. Posen), besuchte das Humboldt-Gymnasium zu Berlin, studierte dann in Berlin Theologie und klassische Altertumswissenschaften. Am 13. Februar 1900 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Staatsprüfung pro facultate docendi. Vom April 1900 bis Oktober 1903 war er an verschiedenen Lehranstalten in Breslau im Religionsunterricht und gleichzeitig am städtischen Johannes-Gymnasium als Stellvertreter in anderen Fächern tätig. Am 1. Oktober 1903 wurde er als Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien zur Vertretung eines Oberlehrers dem Kgl. Gymnasium zu Wohlau überwiesen. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1904.

Sachse, Albert

Geboren 1884 zu Halle a. S., Abiturient Ostern 1903 in Halle, legte die Staatsprüfung pro facultate docendi im Juli 1909 ab. Während des Seminarjahres gehörte er der Kgl. Oberrealschule zu Königsberg i. Pr. und dem Gymnasium zu Rastenburg an. Probekandidat war er seit Michaelis 1911 zuerst am Realgymnasium in Nordhausen und dann an der Oberrealschule zu Halberstadt. – Aus: Programm Halberstadt Oberrealschule 1913.

Sachse, Arnold

Wurde im Mai 1857 zu Schwerin a. W. geboren, auf dem Gymnasium zu Liegnitz vorgebildet und studierte dann von Ostern 1875 bis Ostern 1876 in Berlin, bis Michaelis 1876 in Tübingen, bis Ostern 1878 wieder in Berlin und von da ab in Göttingen Mathematik, Philosophie und Naturwissenschaften. Von der Universität Göttingen wurde er am 18. Januar 1879 auf Grund seiner Dissertation: „Versuch einer Geschichte der Darstellung willkürlicher Functionen einer Variablen durch trigonometische Reihen“ (abgedruckt in der Zeitschr. f. Mathematik und Physik von O. Schlömilch, 1880) und nach abgelegtem Examen zum Dr. phil. promoviert. Am 8. November 1879 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi und wurde zum 15. November 1879 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die neue Realschule zu Strassburg i. Els. berufen. Seiner Militärpflicht genügte er von 1880 bis 1881 in Oppeln. Michaelis 1881 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt am Lyceum zu Strassburg ein und wurde am 1. Juli 1882 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. – Aus: Programm Strassburg/Els. Lyceum 1882.

Sachse, Ernst Karl Wilhelm

Geboren den 9. November 1824 zu Fraustadt, wo sein Vater Landgerichtsrat war. Nach des Vaters Versetzung nach Krotoschin wurde er am 19. August 1836 als einer der ersten Zöglinge in das Album der eben gegründeten Kreisschule eingetragen. Michaelis 1839 verliess er dieselbe und erhielt seine weitere Bildung auf dem Gymnasium zu Brandenburg a. d. Havel, wo er 1843 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte in Königsberg i. Pr. und Berlin, besonders Mathematik. 1849 bestand er das Oberlehrerexamen in Berlin, absolvierte darauf am Gymnasium in Sorau das Probejahr, blieb bis Michaelis 1852 als Hilfslehrer an dieser Anstalt und trat zu diesem Zeitpunkt zunächst vertretungsweise, dann mit dem 1. Januar 1853 als ordentlicher Lehrer bei der Realschule zu Krotoschin ein. Bereits Ostern 1854 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Rawitsch versetzt, von wo er Michaelis 1868 in gleicher Eigenschaft an das evangelische Gymnasium zu Glogau überging. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Eine Gruppe von Aufgaben über das Dreieck und seine Höhen. Rawitsch 1860. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Rawitsch Realschule.)
2) Dreieckstabellen zum Gebrauche beim trigonometrischen Unterricht und bei der Korrektur mathematischer Arbeiten. Rawitsch 1867. 20 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
3) Dreieckstafeln zum Gebrauche beim trigonometrischen Unterricht. Glogau 1873. IV, 20 S. u. 1 Taf. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886 und Groß-Glogau ev. Gymnasium 1891.

Sachse, Franz Ernst Arnold

Geboren am 20. Mai 1808 zu Borgeln bei Soest, besuchte bis 1828 das Archigymnasium zu Soest, studierte dann in Berlin klassische und germanische Philologie. Von 1832 bis 1835 war er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster als Probekandidat und Mitglied des pädagogischen Seminars tätig. 1835 wurde er an das neu organisierte Pädagogium in Charlottenburg berufen, dessen erster Lehrer er 1837 wurde. 1838 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Seit Michaelis 1853 war er zugleich als Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin tätig. Im Herbst 1855 ging er zur Dorotheenstädtischen Realschule über, an welcher er 1856 zum Oberlehrer befördert wurde. 1858 übernahm er die Schmidtsche höhere Knabenschule, die er bis 1872 leitete. Er starb am 8. November 1882. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über Konrads von Würzburgs Gedicht: Der Welt Lohn. Berlin 1857. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
2) (Die Schule, deren Leitung mir von den Behörden der Stadt und des Staates zu Anfang dieses Jahres übertragen worden ist ...) Berlin 1858. 11 S. (Programm Berlin höh. Knabenschule.)
3) Rede, gehalten vor den oberen Klassen der Anstalt am Geburtstage Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Okt. 1858. Berlin 1859. 20 S. (Programm Berlin höh. Knabenschule.)
4) Über den Ritter Kei, Truchseß des Königs Artus. Berlin 1860. 20 S. (Progr. Berlin höh. Knabenschule.)
5) Über deutsche Nationalität und Nationalerziehung. I. Berlin 1862. 20 S. (Progr. Berlin höh. Knabenschule.)
6) Über den Pfarrer von Elsey. Berlin 1863. 35 S. (Programm Berlin Höh. Knabenschule.)
7) Über die Verstandeskultur der Deutschen im Mittelalter. Berlin 1864. 28 S. (Programm Berlin höh. Knabenschule.)
8) Über Johannes den Täufer im Mittelalter. Berlin 1866. 20 S. (Programm Berlin höh. Knabenschule.)
9) Das Plattdeutsche und sein Verhältnis zum Hochdeutschen. Berlin 1867. 16 S. (Programm Berlin höhere Knabenschule.)
10) Erinnerungen an August Böckh. Berlin 1868. 16 S. (Programm Berlin höh. Knabenschule.)
11) Glossarium des XIV. oder XV. Jahrhunderts. 1. Hälfte. Berlin 1870. 27 S. (Programm Berlin höhere Knabenschule.)
12) Glossarium des XIV. oder XV. Jahrunderts. 2. Hälfte. Berlin 1871. 27 S. (Progr. Berlin höh. Knabensch.)
13) Handwörterbuch deutscher Synonymen. Leipzig 1856; 4. Aufl. 1866.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Sachse, Georg Max

Geboren am 22. Februar 1842 zu Wermsdorf bei Hubertusburg, zeigte schon als Kind einen ernsten Sinn rastlosen Strebens, seine geistige Kraft in täglicher Arbeit zu mehren und zu stärken. In der Schule zu Friedersdorf i. O., welche er bis zu seinem 14. Lebensjahre besuchte, zählte er zu den eifrigsten und sittsamsten Schülern. Der Jugendlehrer unseres verstorbenen Freundes hat das an seinem Sarge bezeugt. Nach der Entlassung aus der Volksschule genoss er zwei Jahre Privatunterricht und trat dann in das Seminar zu Friedrichstadt-Dresden ein, dem er von 1858-1862 als Schüler angehörte. Nach wohlbestandener Kandidaten- und Wahlfähigkeitsprüfung verwaltete er bis zum Jahre 1873 das Schulamt zu Zschochau. Doch in diesem engeren Wirkungskreise hielt es

ihn nicht. Sein strebsamer Geist sehnte sich nach umfassenderem Wissen, nach tiefer gehender Arbeit und beides hoffte er bei der alma mater zu finden. Er gab im Jahre 1873 sein Amt freiwillig auf und bezog die Universität Leipzig. Nach mehrjährigem, angestrengtem Studium unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt und wirkte hierauf an der Realschule zu Meerane i. S. bis zu seinem Tode mit aufopfernder Liebe und hingebender Treue. Er starb am 7. April 1886. – Aus: Programm Meerane i. S. Realschule 1887.

Sachse, Gotthold Emil

Ist am 11. August 1851 zu Kainsch im Kreise Meseritz geboren, hat das kgl. Gymnasium seiner Kreisstadt besucht und dann in Berlin studiert. Am 3. November 1873 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum Lysiacarum specimen“ zum Dr. phil. promoviert und im folgenden Jahre für das Lehramt in Berlin geprüft. Zu seiner Lehrbefähigung im Deutschen, Lateinischen und Griechischen für alle Klassen, erwarb er sich im Jahr 1882 noch die in der Religion und im Hebräischen. Sein Probejahr legte er an das damaligen Realschule I. O. zu Rawitsch ab, war dann als Hilfslehrer am kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Posen beschäftigt, wurde dort am 1. Oktober 1876 fest angestellt und blieb an dieser Schule bis zu seiner Berufung nach Hohenstein in Ostpreußen. Zum Professor ist er am 16. März 1893 ernannt worden. 1895 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. 1896 geht er als Direktor an das Gymnasium zu Bartenstein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die dreißigste Rede des Lysias. Posen 1886. 43 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
2) Geschichte der höheren Lehranstalt zu Hohenstein in Ostpreußen während ihres fünfzigjährigen Bestehens. Osterode/Ostpr. 1895. 36 S. u. 1 Tab. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
3) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Bartenstein 1897. S. 19-20. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
4) Gedankengang des Römerbriefes. Bartenstein/Ostpr. 1904. 19 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
5) Der Oidipus auf Kolonos des Sophokles und seine ästhetische Beurteilung. Berlin 1914. 30 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1896.

Sachse, Fritz Kurt

Geboren am 12. September 1888 als Sohn des Grosskaufmanns B. Sachse, besuchte die Vorbereitungsschule zu Magdeburg und bis Ostern 1906 das Kgl. Domgymnasium. Er studierte in Halle klassische Philologie und Geschichte und bestand am 15./16. Dezember 1911 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er als Mitglied des pädagogischen Seminars des Kgl. Provinzialschulkollegiums an der Bismarckschule zu Magdeburg ab, sein Probejahr an der Klosterschule zu Rossleben. Nach Ablauf des Probejahres erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer an der Klosterschule. – Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1915.

Sachse, Johann Friedrich Richard

Geboren im Januar 1857 zu Eisleben, vorgebildet auf dem städtischen Realprogymnasium daselbst und dem Realgymnasium zu Nordhausen. Er studierte von Michaelis 1876 bis Michaelis 1880 in Leipzig und Berlin je 4 Semester neuere und deutsche Sprachen. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in Genf war er 1 ½ Jahr als Erzieher des ältesten Sohnes des Grafen zu Eulenburg tätig und erledigte, nachdem er im Sommer 1881 auf Grund einer Dissertation: „Das unorganische E im Orrmulum etc.“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. promoviert worden war, dort Michaelis 1882 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1882 bis 1883 leistete er sein Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin und war während des Sommer-Semester 1883 gleichzeitig als Hilfslehrer an der Sophienschule beschäftigt. Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 hielt er sich studienhalber in England auf, wo er an mehreren Anstalten als Lehrer wirkte. Nach seiner Rückkehr nach Berlin war er am Luisenstädtischen Realgymnasium von Michaelis 1884 bis Ostern 1885, am Sophien-Realgymnasium von Ostern 1885 bis Michaelis 1885 als Hilfslehrer tätig. In gleicher Eigenschaft war er in Charlottenburg von Michaelis 1885 bis Ostern 1886 an der früheren Mittelschule, von Ostern 1886 bis Ostern 1887 an der jetzigen Anstalt beschäftigt.
Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1888.

Sachse, Julius

Geboren den 8. April 1859 in Eigenrieden, Kreis Mühlhausen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Mühlhausen, studierte von Ostern 1879 ab klassische Sprachen, Französisch und Religion und erwarb sich im Oktober 1900 die wissenschaftliche Befähigung zur definitiven Anstellung. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark. Nach mehreren Privatstellungen wurde er Ostern 1901 am Realprogymnasium in Frankenhausen am Kyffhäuser zunächst als Hilfslehrer, von Michaelis 1901 ab als Oberlehrer angestellt. Ostern 1904 berief ihn der Magistrat an das Realprogymnasium zu Langensalza. – Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1905.

Sachse, Julius Hermann

Geboren am 1. September 1808 zu Niederrabenstein bei Chemnitz, besuchte von 1822 an das Lyceum zu Chemnitz, später das Gymnasium zu Altenburg und wandte sich 1829 nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Dieses Studium musste er aber bald aufgeben, um seinen hinfällig gewordenen Vater, den Kantor und Schullehrer zu Niederrabenstein Johann Gottlieb Sachse, in seinem Amte zu unterstützen und blieb dort als Hilfslehrer bis zu dessen Tode 1836. Darauf liess er sich in Dresden durch Joh. Ludwig Werner im Turnen, durch Flössel im Schwimmen ausbilden, hörte Anatomie bei Medizinalrat Dr. Seiler und wirkte dann als Turnlehrer am Wernerschen Institut in Dresden. Durch Ministerial-Verfügung vom 3. August 1838 als Stellvertreter des kränkelnden Turn- und Tanzlehrers Christian Friedrich Buch an die Fürstenschule Grimma berufen, wurde er am 2. November 1838 definitiv als Lehrer der Gymnastik und Schwimmkunst angestellt. Er bildete aus dem ganzen Cötus nach dem Grade der körperlichen Fertigkeit mehrere Abteilungen (3-5) und unterrichtete diese in je 2 Stunden, erteilte auch den neu aufgenommenen Schülern Anstandsunterricht als propädeutische Grundlage zum künstlichen Tanz, während der eigentliche Tanzunterricht gegen besondere Zahlung von einem Privatlehrer gegeben wurde. Ausserdem war Sachse am Seminar als Turnlehrer beschäftigt. Am 5. Dezember 1849 erschoss er sich auf der Reitbahn hinter dem Gottesacker. Er war auch Verfasser eines kleinen Turnbuches für Schullehrer ... Grimma 1844. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Sachse, Karl

Geboren am 5. März 1866 zu Hechingen in Hohenzollern, besuchte von Michaelis 1878 bis Michaelis 1884 das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin und Tübingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1891 bestand er das Examen pro facultate docendi in Berlin, genügte seiner Militärpflicht in Berlin vom 1. April 1891 bis 1892. Das Seminarjahr legte er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin 1892-1893, das Probejahr am Realgymnasium zu Potsdam 1893-1894 ab. Am 1. Juli 1893 wurde er Hauslehrer der Prinzen Söhne Seiner Majestät des Kaisers und Königs, ging als solcher Ostern 1896 mit diesen nach Plön in Holstein an die Prinzenschule zu Plön, an der er bis Herbst 1910 tätig war. Michaelis 1906 wurde er am Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Plön angestellt und unterrichtete dort gleichfalls bis Herbst 1910. 1896 erhielt er den Titel Oberlehrer, 1904 das Prädikat Professor. Herbst 1910 wird er an das Realgymnasium nach Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Realgymnasium 1911.

Sachse, Kurt

Geboren 1888 zu Magdeburg, besuchte das dortige Kgl. Domgymnasium, das er Ostern 1906 verliess, um alte Sprachen und Geschichte in Halle zu studieren. Am 15./16. Dezember 1911 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde dem Reform-Realgymnasium zu Magdeburg zur Ableistung seines Seminarjahres zugewiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913.

Sachse, Leo

Geboren und erzogen in Weimar, zeigte frühzeitig Interesse für Zeichnen, Naturwissenschaften und Mathematik und erhielt deshalb in diesen Disziplinen reichlich Privatunterricht. 19 ½ Jahre alt verliess er die Schule mit der Gesamtzensur „gut“ und in Mathematik „ausgezeichnet“. Seit Ostern 1863 studierte er in Jena Philosophie bei Kuno Fischer, Pädagogik, Psychologie und Logik bei Stoy und Fortlage, Mathematik bei Schäffer und Snell und Naturwissenschaften bei Gauther, Hallier, Häckel und Schmidt. Nach absolviertem Triennium blieb er noch zwei Jahre in Jena um verschiedene Repetitorien zu besuchen und trat im Zenker’schen Institut als Lehrer ein. Hier blieb er, bis er 1867 an das Gymnasium zu Wismar berufen wurde. Später ist er am Gymnasium zu Jena, wo er

veröffentlicht: „Rechenunterricht und Rechenbuch, eine historisch-kritische Studie mit besonderer Beziehung auf das Gymnasium“ Jena 1884. 31 S. (Programm Jena Gymnasium.)
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1868.

Sachse, Moritz Gustav

Geboren am 5. November 1852 in Merseburg, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Michaelis 1870 an in Leipzig, von Michaelis 1871 bis Michaelis 1873 in Halle Philologie. In Halle promovierte er am 4. März 1875 zum Dr. phil. und bestand dort am 26. Juni das Staatsexamen. Von Ostern 1875 bis Ostern 1876 war er am Gymnasium zu Wetzlar und in Hedingen, Sommer 1876 an dem zu Merseburg beschäftigt und wurde Michaelis 1876 als Hilfslehrer an die Nicolaischule zu Leipzig berufen. Er bekleidete hier das Ordinariat erst von Obertertia, dann von Quinta, unterrichtete ausserdem in den Klassen Sexta und Untertertia und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geschichte. Ostern 1878 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Laubach in Hessen und ist dort am 25. März 1880 an einem Lungenleiden gestorben.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Sachse, Oskar

Geboren in Stettin am 12. September 1861, widmete sich besonders dem Studium der neueren Philologie, besuchte nach Ableistung seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger die Universitäten Erlangen und Göttingen. Er war anderthalb Jahre an der Moravian School for Boys in Neuwied als Lehrer tätig, leistete am Gymnasium zu Greifswald sein Seminarjahr und am Gymnasium zu Cöslin sein Probejahr ab und wurde Michaelis 1892 an das Gymnasium zu Eutin berufen. Hier veröffentlicht er: „Anleitung zum Übersetzen aus dem Französischen ins Deutsche.“ Eitin 1899. 16 S. (Programm Eutin Gymnasium.) - Aus: Programm Eutin Gymnasium 1893.

Sachse, Otto

Geboren am 6. Dezember 1866 zu Bitterfeld, Provinz Sachsen, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle, die er Ostern 1888 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte zunächst Theologie und legte die beiden theologischen Prüfungen ab. Zwei Jahre lang war er als Präparandenlehrer in Osterburg in der Altmark beschäftigt. Wiederum bezog er die Universität und widmete sich in Halle germanistischen, geschichtlichen und hebräischen Studien, wo er am 1. Juli 1899 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Oberlehrerzeugnis erwarb. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymynasium zu Burg bei Magdeburg; zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Schleusingen i. Thür. überwiesen und zugleich wurde ihm eine Hilfslehrerstelle und das Amt eines Alumnatsinspektors übertragen. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer nach Frankfurt a. M. berufen und an der Sachsenhäuser Realschule angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenh. Realschule 1903.

Sachse, Richard Friedrich

Geboren am 24. Mai 1846 in Wachau bei Leipzig als Sohn eines Lehrers. Er besuchte von Ostern 1860 bis Ostern 1866 die Thomasschule zu Leipzig und studierte darauf ebenfalls in Leipzig Philologie. Am 17. Oktober 1869 wurde er auf Grund einer Dissertation: „De carmine Iliadis quod Carolus Lachmannus XVI. esse voluit“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 21. Januar 1870 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Bereits zu Michaelis 1869 begann er seine Lehrtätigkeit an der Thomana und war gleichzeitig vom 7. Februar bis Ostern 1870 als Vertreter des erkrankten Dr. Hempel an der Nicolaischule beschäftigt. Ostern 1870 wurde er an der Thomasschule Oberlehrer und rückte im Laufe der Jahres zum ersten Oberlehrer auf. Seit dem Jahre 1891 führt er den Titel Professor. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Sachsse, Johannes Hermann

Geboren den 26. Juli 1875 zu Dresden, studierte in Leipzig von Ostern 1894 an Theologie und bestand am 1. August 1898 die Kandidatenprüfung. Er diente dann vom 1. Oktober 1898 bis 1. Oktober 1899 als Einjährig-Freiwilliger und bekleidete seitdem die Stelle eines Erziehers im Haus der Gräfin von Bressler auf Schloss Lauske bis Ostern 1900. Von dieser Zeit an war er bis Michaelis als Hilfslehrer an der Bürgerschule und darauf bis jetzt an der Realschule zu Löbau tätig. – Aus: Programm Löbau Realschule 1901 FS.

Sachsse, Otto

Sohn einer Predigers zu Löbau bei Danzig, geboren am 29. Juni 1849 in Wonneberg bei Danzig, besuchte die Gymnasien zu Marienburg und Danzig, bezog Ostern 1868 die Universität Leipzig, später die zu Königsberg i. Pr., lebte dann 2 Jahre als Hauslehrer auf dem Lande, beendete darauf seine Studien und machte das Examen pro facultate docendi im Herbst 1874. Am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien absolvierte er sein Probejahr, indem er zugleich die 6. ordentliche Lehrerstelle versieht. Seit 11. Mai 1877 ist er hier ordentlicher Lehrer, Oberlehrer seit 11. April 1890, Professor seit 23. Juni 1894. Er ist im Amte am 27. Juli 1898 gestorben. Er hat veröffentlicht: „De pedibus trisyllabis qui senario substituuntur trochaeo et iambo. (Ne longius quaestio extendatur, propositi modo alteram partem tractabo.) Grünberg i. Schles. 1876. 13 S. (Programm Grünberg i. Schles. Realschule.) -- Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1876 und 1903.

Sachsse, Otto Woldemar

Geboren am 23. August 1881 in Freiberg in Sachsen, besuchte nach seiner Konfirmation fünf Jahre lang das Kgl. Seminar in Zschopau und war dann ein halbes Jahr Hilfslehrer in Friedrichsgrün bei Wilkau. Nach noch halbjährigem Besuche verliess er Ostern 1902 seine Bildungsstätte in Zschopau mit dem Zeugnis der Reife, diente ein Jahr als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig und amtierte dann bis Ostern 1904 an der zweiklassigen Schule in Raum bei Hartenstein i. E. Am 18. Oktober 1904 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung. Ostern 1905 fand er Anstellung als Lehrer an der Dittesschule in Chemnitz, wo er am 1. Mai 1906 die Ständigkeit in seinem Amte erlangte. Vom 1. Juni bis Ende November 1906 besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden und erhielt nach bestandener Prüfung das Fachlehrerzeugnis. Im Mai 1910 hat er an dem vom Zentral-Ausschuss eingerichteten Lehrkursus für Volks- und Jugendspiele in Leipzig teilgenommen. Ostern 1912 erfolgte seine Wahl zum ständigen Fachlehrer an der Oberrealschule zu Chemnitz. – Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1913.

Sachtleben, Adolf

Geboren am 30. August 1877 zu Magdeburg, besuchte das Gymnasium zu Quedlinburg, die Präparandenanstalt und das Seminar zu Barby a. E., bestand am 31. März 1898 die erste und am 16. Juni 1900 die zweite Lehrerprüfung. Er war vom 16. April 1898 bis 1. August 1899 Lehrer in Hohendorf-Neugattersleben und darauf bis zum 1. Oktober 1900 Lehrer an den städtischen Volksschulen in Oschersleben. Wird dann als Vorschullehrer an die Realschule zu Oschersleben berufen. – Aus: Programm Oschersleben Realschule 1901.

Sachtler, Georg Christian Friedrich

Wurde zu Körlin in Pommern am 2. Oktober 1855 geboren, besuchte von 1867 ab das Domgymnasium zu Kolberg und bestand dort Michaelis 1874 die Reifeprüfung. Er studierte darauf 1 Semester in Leipzig und 2 Semester in Tübingen Geschichte und Geographie. Dann widmete er sich 2 Semester in Berlin und 3 Semester in Greifswald dem Studium der neueren Sprachen. In Greifswald bestand er am 7. November 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Nach halbjähriger Wirksamkeit als Hauslehrer trat er zur Ableistung seines pädagogischen Probejahres im August 1889 an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg über. Michaelis 1881 wurde er in die erledigte wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Goslar berufen. 1883 wurde er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule II zu Hannover. Ostern 1894 wurde er an die Oberrealschule zu Hannover berufen. Von April bis Juli 1893 wurde ihm vom Kultusministerium Urlaub zu einer Studienreise nach Italien, Ägypten und Palästina gewährt.
Aus: Programm Goslar Realschule 1882 und Hannover Oberrealschule 1895.

Sack, Ernst Wilhelm

Geboren am 19. Dezember 1820 zu Helmstedt, besuchte seit Michaelis 1833 das Gymnasium zu Braunschweig und verliess dasselbe Ostern 1838 nach halbjährigem Besuche der Prima, um auf das Kollegium Karolinum überzugehen. Von Ostern 1840 bis Michaelis 1843 studierte er in Göttingen Theologie und Philologie, hielt nach dem Bestehen der Staatsprüfung von Ostern 1847 bis Ostern 1848 am Obergymnasium das gesetzliche Probejahr ab und wurde, nachdem er inzwischen schon mehrmals Vertretungsstunden erteilt hatte, Ostern 1851 dem Progymnasium als ständiger Hilfslehrer überwiesen. Zum Kollaborator wurde er Anfang 1853, zum Oberlehrer 1857 ernannt. Sein Unterricht, der sich auf das Obergymnasium bis in die obersten Klassen ausdehnte, erstreckte sich auf die alten und neuen Sprachen, Geschichte und Geographie. Am 1. Oktober 1875 trat er in den Ruhestand und starb am 27. Januar 1876. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Sack, Friedrich

Geboren den 27. Juni 1849 zu Colmar im Elsass, besuchte das Lyceum und später das Lehrerseminar daselbst. Nach bestandener Prüfung zur Erlangung des Brevet supérieur im Herbste 1869 aus diesem entlassen, wurde er zuerst an der Primärschule und dann am Gymnasium zu Mülhausen angestellt. Im Herbst 1871 trat er in den reichsländischen Schuldienst über und wirkte seitdem an der Realschule zu Münster i. Elsass bis zum 16. April 1882, wo er an die Neue Realschule zu Strassburg berufen wurde.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1882.

Sack, Gustav Theodor Karl

Geboren den 25. April 1864 in Lübeck, besuchte zuerst die von Grossheimsche Realschule und dann das Katharineum zu Lübeck. Von Ostern 1882 bis 1887 studierte er in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dann die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, war er von Ostern 1888 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Katharineum tätig, von Ostern 1892 am Paulinum in Horn bei Hamburg, von Ostern 1894 an der Jacobsonschule in Seesen am Harz, bis er Michaelis 1898 vom Hohen Senate in eine Oberlehrerstelle am Katharineum berufen wurde. 1892 erwarb er sich in Göttingen die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über die tägliche, jährliche und elfjährige Periode der Variationen der erdmagnetischen Kraft zu Greenwich“. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Ein Beitrag zur Untersuchung der täglichen Variationen der erd-magnetischen Inklination und Total-Intensität.“ Lübeck 1901. 40 S. u. 1 Taf. (Programm Lübeck Gymnasium.)
Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1899 und Seesen a. H. Jacobsonschule 1895.

Sack, Johann

Geboren den 27. März 1881 in Motabaur, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 auf dem dortigen Gymnasium. Er studierte bis Herbst 1901 katholische Theologie in Fulda, darauf bis Ostern 1905 Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Münster und erwarb dort am 23. November 1908 das Lehramtsprüfungszeugnis. Nachdem er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 im Privatschuldienst gestanden hatte, leistete er bis Ostern 1910 am Gymnasium in Oberlahnstein das Seminarjahr ab. Im Probejahr war er am Gymnasium in Montabaur vertretungsweise beschäftigt. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit bekleidete er von Ostern 1911 bis Ostern 1916 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Korbach und wurde dann am Gymnasium zu Dillenburg als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Sack, Pius

Geboren den 3. Dezember 1865 zu Wiesenfeld im Grossherzogtum Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Fulda und studierte dann von Ostern 1885 bis 1890 an der Universität Jena Mathematik und Naturwissenschaften. Am 8. Februar 1890 erwarb er sich dort vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Oberlehrerzeugnis und wurde am 10. Januar 1891 an der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1891 übernahm er eine Lehrerstelle für Mathematik an der militärberechtigten Goetheschule zu Offenbach a. M. und am 1. April 1892 die Leitung dieser Anstalt. Im Herbst 1900 wurde er zur Ableistung des pädagogischen Probejahres dem Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. und Ostern 1901, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dem Goethegymnasium überwiesen. Nach seiner Ernennung zum Aushilfs-Oberlerher am 1. Oktober 1901 unterrichtete er zunächst an der Adlerflychtschule bis Ostern 1902 und dann gleichzeitig an der Musterschule und dem Wöhler-Realgymnasium. Im Sommersemester 1903 nahm er an der Technischen Hochschule zu Darmstadt an den Vorlesungen und Übungen über darstellende Geometrie teil. Ausser seiner Inauguraldissertation: „Über Kreisbündel II. Ordnung“ (Jena 1891), veröffentlichte er folgende Abhandlungen:

1) Über die Bestimmung des Maximums der Leitfähigkeit sehr verdünnter Kupfervitriollösungen. In: Wind. Ann. d. Physik. 1891.
2) Über die Kreise, für welche zwei Gerade conjugiert sind. Offenbach 1893. (Programm Offenbach Goetheschule.)
3) Über die Bestimmung des Verhältnisses der specifischen Wärme der Gase bei konstantem Druck und bei konstantem Volumen. In: Jahresber. d. Offenbacher Vereins f. Naturkunde. 1895.
4) Die Dipterenfauna Rumäniens. In: Bullet. d. l. Soc. Sciences zu Bukarest. 1904.
5) Neue und wenig bekannte Syrphiden des palaearktischen Faunengebietes. Mit 11 Zeichnungen im Text. Frankfurt/M. 1910. 42 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1904.

Sackarnd, Anton

Geboren den 9. Januar 1881 zu Ibbenbüren in Westfalen, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Rheine i. W., studierte von Ostern 1903 bis Ostern 1904 Theologie in Münster i. W., darauf Geschichte, Erdkunde und Latein und zwar von Ostern 1904 bis Ostern 1905 in Münster, im Sommer-Semester 1905 in Bonn, darauf in Strassburg, wo er am 8. Mai 1908 das Staatsexamen bestand. Am 1. Oktober trat er in das pädagogische Seminar zu Posen ein,von wo er an das Gymnasium zu Nakel überwiesen wird.
Aus: Programm Nakel Gymnasium 1909.

Sadebeck, Richard

Geboren den 20. Mai 1839 zu Breslau, besuchte das Gymnasium zu St. Maria Magdalena, studierte dann Naturwissenschaften in seiner Vaterstadt. 1864 wurde er zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De montium inter Vistritium et Nissam fluvios sitorum flora“. Von 1865 bis 1866 unterrichtete er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, ging 1867 zur Kgl. Realschule über und wurde Ostern 1869 am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin als ordentlicher Lehrer angestellt. Er gab Mathematik, Rechnen und Naturkunde in den unteren Klassen. Bei der Trennung kam er zur Realschule, 1875 wurde er Oberlehrer, 1876 folgte er einem Rufe nach Hamburg als Professor an der Realschule des Johanneums. 1879 wurde er mit der Verwaltung der botanischen Sammlungen des Hamburgischen Staates betraut. Er begründete 1882 das Botanische Museum, 1887 das Botanische Laboratorium für Warenkunde und leitet seitdem beide Anstalten als deren Direktor. Von Seinen Schriften seien genannt:

1) Über die Entwicklung und das Wachstum des Farnblattes. (Eine morphologische Studie.) Berlin 1874. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
2) Die Gefäßkryptogamen. In: Handbuch der Botanik von Schenk. Breslau 1880.
3) Untersuchungen über die von der Pilzgattung Exoascus hervorgerufenen Baumkrankheiten. In: Jahrbuch der wiss. Institute zu Hamburg. 1883.
4) Untersuchungen über die durch Taphrina-Arten hervorgerufenen Baumkrankheiten. In Jahrbuch d. wiss. Institute zu Hamburg. 1890.
5) Die parasitischen Exoasceen. In: Jahrb. d. wiss. Inst. zu Hamburg. 1893.
6) Filices Camerunianae Dinklageanae. In: Jahrb. d. wiss. Inst. zu Hamburg. 1896.
7) Die Pteridophyten. In: Englers natürl. Pflanzenfamilien. 1898.
8) Die Kulturgewächse der deutschen Kolonien und ihre Erzeugnisse. Jena 1898.
9) Die Hymenophyllaceae. In: Englers natürl. Pflanzenfamilie. 1899.
10) Über den sogenannten Raphia-Bast. In: Jahrb. d. wiss. Inst. zu Hamburg. 1899.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasiu 1908 FS und Friedrichs-Gymnasium 1870 und 1900.

Sadée, Paul

Geboren am 4. Juni 1852 in Stettin, besuchte bis 1870 das Gymnasium in Bonn, studierte dann in Bonn, Halle, Marburg und Tübingen Theologie und Geschichte. Am 25. Juni 1875 bestand er das Examen pro facultate docendi und promovierte am 27. Januar 1877 zum Dr. phil. Er war 1876/77 Probekandidat am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr., an dem er unmittelbar darauf als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Ostern 1878 gab er diese Stellung auf und trat als Hilfslehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein. Er übernahm das Ordinariat einer Sexta und gab ausserdem Französisch in V und 3. Michaelis desselben Jahres wurde er am Luisenstädtischen Realgymnasium als ordentlicher Lehrer angestellt. 1884 wurde er Lehrer am Seminar für Stadtschulen, seit 1888 ist er Seminardirektor zu Königsberg in der Neumark. Er schrieb die Dissertation: „Die Stellung Kaiser Heinrichs II. zur Kirche. Jena 1877.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS und Luisenstädt. Realschule 1879.

Sadowski, Arno

Wurde am 7. Mai 1857 in Willenberg geboren. Bis 1862 besuchte er die Willenberger Stadtschule, bis 1871 das Waisenhaus zu Königsberg i. Pr., bis 1876 das Kneiphöfische Gymnasium, das er Michaelis 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Königsberg Mathematik und Physik, bestand im Juni 1884 das Examen pro facultate docendi und absolvierte von Michaelis 1884 -1885 das Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium. Von Michaelis 1885 bis Ostern 1888 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Alststädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., rückte Ostern 1888 in eine Hilfslehrerstelle daselbst ein und wurde Ostern 1890 definitiv angestellt. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Die österreichische Rechenmethode. Für Schüler dargestellt. Königsberg 1890.

2) Die österreichische Rechenmethode in pädagogischer und historischer Beleuchtung. Königsberg i. Pr. 1892. 17 S. (Programm Königsberg Altstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Alststädt. Gymnasium 1893.

Sadowsky, Karl

Geboren 1795 zu Potsdam, besuchte das dortige Gymnasium und wurde, nachdem er sich an der Bürgerschule seiner Vaterstadt praktisch zum Lehrer ausgebildet und unter Jahn's Leitung das Turnen geübt und gründlich kennen gelernt hatte, bei der Gründung des Gymnasiums 1817 als technischer Lehrer an demselben angestellt. Als solcher erteilte er ausser dem Schreib- und Rechenunterricht hauptsächlich Unterricht im Zeichnen, im Gesange und im Turnen. Auch war er mehrere Jahre hindurch Rendant der Gymnasialkasse. Als er am 25. Oktober 1852 starb, wurden seine Unterrichtsfächer unter mehrere Lehrer verteilt.

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Saebisch, Walter

Geboren den 8. Februar 1887 in Kattowitz, besuchte dort die Oberrealschule und bestand an ihr Ostern 1905 die Reifeprüfung. Hierauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin, Göttingen und Jena und bestand in Jena am 3. März 1909 die Lehramtsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er von Ostern 1909 ab dem Kgl. Gymnasium in Beuthen in Oberschlesien überwiesen, zur Ableistung des Probejahres von Ostern 1910 ab dem Kgl. Gymnasium in Neisse. Vom 1. April 1911 ab genügte er seiner Militärpflicht. Von Ostern 1912 ab wirkte er ein Jahr lang als Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Hanau und wurde dann in seine jetzige Stellung an der kathol. Realschule zu Breslau berufen.

Aus: Programm Breslau kathol. Realschule 1914.

Saegert, Karl Johann Albert

Wurde am 19. August 1831 zu Greifswald geboren und auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet. Von demselben zu Michaelis 1850 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er auf den Universitäten zu Greifswald und München anfänglich die Rechte, dann Philologie. Nach Absolvierung seines akademischen Trienniums war er von Ostern 1854 ab als Erzieher und Lehrer in Anklam und Berlin tätig, promovierte dann in Greifswald zum Dr. phil. und bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort die Prüfung pro facultate docendi. Zu Michaelis 1860 trat er als Probekandidat unter gleichzeitiger Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle beim Kgl. Pädagogium zu Putbus ein und verblieb an dieser Anstalt, in der er zuletzt als erster ordentlicher Lehrer und Ordinarius der Tertia mit dem altsprachlichen Unterricht in dieser Klasse und dem geschichtlichen in Prima betraut war, bis Ostern 1866. Darauf an das städtische Gymnasium zu Stolp als Oberlehrer berufen, wurde er zu Ostern 1867 von dem damaligen Herrn Unterrichtsminister zunächst dem Kgl. Oberschulkollegium, dann dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Hannover als Hilfsarbeiter überwiesen, aus welcher Stellung er zu Ostern 1868 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Altona überging. Dem Lehrerkollegium dieser Anstalt gehörte er bis Ostern 1873 an, worauf er auf seinen Antrag an das Gymnasium zu Schleswig versetzt wurde und an dieser Anstalt 10 Jahre lang beschäftigt war. An den letztgenannten Schulen erteilte er namentlich den lateinischen Unterricht in Tertia und Secunda, den geschichtlichen und griechischen in Prima. Die Berufung in sein hiesiges Amt zu Ostern 1883 an das König-Wilhelms-Gymnasium zu Stettin verdankt er dem Kgl. Unterrichtsministerium, dem er einige Zeit vorher seinen Wunsch nach Rückkehr in die Heimat zu erkennen gegeben hatte. Ostern 1885 geht er als 1. Oberlehrer an das Gymnasium zu Koeslin. An Schriften hat er herausgegeben: „De usu pronominis relativi epexegetico" (Diss. inaug.) eine „Kritik des früheren Abiturienten-Prüfungs-Reglements", sowie „Pädagogisch-didaktische Erläuterungen zur Frage des höheren Schulwesens." Er ist am 7. Mai 1896 in Demmin gestorben. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1884 und Köslin Gymnasium 1886.

Saeika, Hugo

Geboren am 9. August 1874 zu Stargard in Pommern, machte den Bildungsgang der Volksschullehrer durch und war als solcher 12 Jahre in seiner Vaterstadt tätig. Nach der nötigen künstlerischen Vorbereitung besuchte er von 1906 bis 1908 die Kgl. Kunstschule zu Breslau und bestand die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen Juni 1908. Das Turnlehrerzeugnis hatte er sich schon 1904 erworben. Von Herbst 1908 bis Ostern 1910 war er als Zeichen- und Turnlehrer am Realprogymnasium zu Gollmow angestellt, von wo er Ostern 1910 an die Reformschule zu Görlitz übertrat. – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1911.

Saele, Johannes

Johannes Säle, geboren am 30. März 1877 zu Salmendingen (Hohenzollern), genoss die erste Ausbildung in der Elementarschule seines Heimatortes, besuchte dann die Gymnasien in Sigmaringen und Rottweil a. Neckar, an welch letzterem er im Juli 1898 das Zeugnis der Reife erhielt. Danach widmete er sich dem Studium der Philologie, besonders dem der germanischen und romanischen, auf den Universitäten Tübingen und Münster. Hier legte er seine Staatsprüfung im Juli 1907 ab. Von August 1907 bis Oktober 1907 war er vertretungsweise am Gymnasium zu Deutsch-Krone beschäftigt. Auf sein Gesuch hin wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Elbing überwiesen. Seit Michaelis 1908 ist er zur Ableistung des Probejahres an der Realschule zu Tiegenhof tätig. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1909.

Saemisch, C. A.

C. A. Sämisch, geboren zu Carith bei Gommern (Reg.-Bez. Magdeburg) im Jahre 1849. Er besuchte, nachdem er seine Vorbildung im elterlichen Hause und auf der Präparande zu Barby erhalten, von Ostern 1867 bis Ostern 1870 das Seminar zu Barby. Hierauf wurde ihm von der Kgl. Regierung zu Magdeburg die Verwaltung der zweiten Elementar-Lehrerstelle zu Deersheim übertragen, aus welcher Stellung er Ostern 1873 schied, um an der Kunstakademie zu Düsseldorf seine Ausbildung zum Zeichenlehrer zu vollenden. Michaelis 1874 bestand er die Prüfung und trat Neujahr 1875 seine Stelle am Gymnasium zu Wismar an.
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1875.

Saenger, Emil

Geboren im April 1881 zu Königswinter am Rhein, besuchte das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln und das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Er erlangte 1899 das Zeugnis der Reife und studierte dann in Erlangen, Berlin und Bonn Theologie, Philosophie und deutsche Literatur. 1903 bestand er die erste theologische Prüfung und im Juni 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während des Seminarjahres, das er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ablegte, war er am Arndt-Gymnasium zu Dahlem, während des Probejahres an der 13. Realschule in Berlin und an der Kaiser Friedrich-Schule zu Charlottenburg tätig. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer wurde er bis Ostern 1910 an der Charlottenburger Anstalt, darauf ein Jahr an der städtischen Höheren Mädchenschule zu Spandau beschäftigt. Zu Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an der 4. Realschule zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1912.

Saenger, Ernst

Ernst Sänger, geboren am 1. Mai 1878 zu Liebenwerda, vorgebildet auf den Gymnasien zu Halberstadt und Clausthal, studierte Theologie und Philosophie in Greifswald, Berlin, Tübingen und Halle. Das Seminarjahr legte er in Hirschberg, das Probejahr in Kreuzburg in Oberschlesien und in Pless ab. An der Universität zu Halle wurde er am 7. Juli 1902 zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer Abhandlung über Kants Glaubensbegriff in seinen 3 Kritiken. Am 1. Oktober 1905 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Oels. Hier veröffentlicht er: „Wallensteins Lager. Eine Erläuterung für die Schüler der Oberklassen.“ Oels 1908. 35 S. (Programm Oels Gymnasium.) -- Aus: Programm Oels Gymnasium 1907.

Saenger, Theodor

Theodor Sänger, geboren den 8. Dezember 1853 zu Melsungen, besuchte von Ostern 1868 bis Herbst 1873 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann auf den Universitäten in Leipzig, Marburg, Göttingen und Halle. Er vertrat vom 1. Januar bis Ostern 1878 einen Lehrer am Progymnasium zu Wipperfürth, bestand am 9. Dezember 1878 zu Halle das Fakultätsexamen, nachdem er bereits seit dem 1. Oktober 1878 als Probekandidat und beauftragter Lehrer an der Realschule in der Hedwigstr. zu Kassel eingetreten war. Vom 4. Mai 1881 ab wurde er mit der Versehung einer Lehrerstelle an der mit dem Gymnasium verbundenen Höheren Bürgerschule beauftragt und ist jetzt dort ordentlicher Lehrer. Von der Universität Marburg wurde er 1880 auf Grund seiner Dissertation: „Über eine Verallgemeinerung des zusammengesetzten Pendels“ zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Saffran, Paul Otto

Geboren am 16. März 1887 in Schippenbeil, Kreis Friedland in Ostpreußen, besuchte nach Absolvierung der dortigen Stadtschule und der Präparandie zu Friedland von 1904 bis 1907 das Kgl. Lehrerseminar in Ragnit a. d. Memel. Vom 1. April bis 1. Oktober 1907 amtierte er an der Schule zu Skirwietell, war dann ein Jahre als zweiter Lehrer an der vierklassigen Schule in Gr.-Friedrichsdorf (Ostpr.) angestellt und trat am 1. Oktober 1909 in den hamburgischen Schuldienst über. Während seine militärischen Übung B., die er als Vizefeldwebel beim 1. Seebatteillon mit Erfolg ableistete, bestand er im Mai 1911 als Volksschullehrer die zweite Lehrerprüfung in Hamburg und wurde am 1. Oktober 1911 definitiv angestellt.
Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1913.

Saftien, Karl Alfred

Geboren zu Wolfenbüttel im Dezember 1869, besuchte von Ostern 1879 bis Michaelis 1888 das Gymnasium zu Holzminden und studierte dann Philologie und Theologie in Göttingen und Berlin. Michaelis 1893 bestand er vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung, wurde hierauf als Mitglied in das pädagogische Seminar aufgenommen und Michaelis 1894 als Probekandidat dem Gymnasium zu Holzminden überwiesen. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, ist er seit Michaelis 1897 am Neuen Gymnasium zu Braunschweig als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen. – Aus: Programm Braunschweig Neues Gymnasium 1902.

Sagawe, Konrad

Geboren am 27. März 1853 zu Winzig in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau und studierte dann in Jena und Bonn klassische Philologie. Nachdem er in Jena zum Dr. phil. promoviert worden war, unterzog er sich dort auch im Mai 1877 der Oberlehrer-Prüfung. Das von dort ausgestellte Zeugnis wurde durch Verfügung des Herrn Kultusministers vom 10. August 1878 als rechtskräftig anerkannt. Von Johanni bis Michaelis 1877 war er am Gymnasium zu Eisenach tätig und absolvierte dann am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr. Hier wurde er dann fest angestellt und veröffentlicht:

1) Über den Gebrauch des Pronomens hekastos bei Herodot. Breslau 1891. 17 S. (Programm Breslau Gymnas. Maria-Magdalena.)
2) De im Nachsatz bei Herodot. In: Festschrift zur 250jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena in Breslau. Breslau 1893. S. 27-53.

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria-Magdalena 1879.

Sage, Heinrich

Geboren am 5. Januar 1879 zu Störmede, Kreis Lippstadt, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Paderborn. Nach erlangter Reife studierte er in Münster, Würzburg und Bonn Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Ostern 1903 bestand er die Turnlehrerprüfung und am 2. Dezember 1905 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium in Siegen, das Probejahr an der Realschule zu Gevelsberg. Ostern 1908 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Brilon. – Aus: Programm Gevelsberg Realschule 1908.

Sagebiel, Theodor

Geboren 1832 zu Hameln, besuchte das dortige Gymnasium, dann das Polytechnikum zu Hannover und von Michaelis 1858 an die Universität zu Göttingen, wo er besonders Mathematik und Physik studierte. 1866 wurde er definitiv als ordentlicher Lehrer in Otterndorf angestellt und 1877 zum Konrektor gewählt. 1885 wurde ihm der Titel Oberlehrer verliehen. – Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Sager, Max

Geboren den 30. Dezember 1853 zu Holtwieck, Kreis Coesfeld, erhielt das Reifezeugnis am Gymnasium zu Coesfeld am 20. Juli 1875. Das Lehramts-Prüfungszeugnis bekam er an der Kgl. Akademie zu Münster am 10. Februar 1881. Von Ostern 1881 ab leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Coesfeld und wurde dann an das Gymnasium zu Arnstadt versetzt. – Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1895.

Sager, Paul

Geboren den 1. Dezember 1879 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Cottbus, studierte von 1898 bis 1901 in Berlin Mathematik und Physik. Zum Dr. phil. wurde er 1903 promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 24. Juni 1902. Er war Seminarkandidat am Königstädtischen Realgymnasium, Probandus im Wintersemester 1903/04 am Luisenstädtischen Realgymnasium, im Sommersemester 1904 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Seit Michaelis 1904 ist er Oberlehrer an der 4. Städtischen Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Saggau, Friedrich Karl Heinrich

Geboren am 29. November 1879 zu Kiel, bestand Michaelis 1899 die Reifeprüfung an der Oberrealschule seiner Vaterstadt und erwarb Michaelis 1900 das Reifezeugnis des Realgymnasiums zu Altona. Er studierte in Kiel neuere Sprachen und Philosophie, wurde dort 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule I zu Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Sagorski, Ernst Adolf

Wurde am 26. Mai 1847 in Saarbrücken geboren, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Bonn am 30. August 1865 und studierte auf der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften, bis er sie mit einem Prüfungszeugnis vom 8. Februar 1869 verliess. Das Probejahr trat er am 1. April 1869 an und leistete es an dem Gymnasium zu Wetzlar und auf dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab. Er nahm an dem Kursus der Zentral-Turnanstalt in Berlin von 1869/70 teil und erhielt dort am 31. März 1870 ein Zeugnis für die Erteilung von Turn- und Schwimmunterricht. An die Landesschule zu Pforta wurde er vom 1. April 1870 ab berufen und zwar zunächst provisorisch als Adjunkt; später wurde er als solcher fest angestellt und am 1. April 1875 zum Oberlehrer und am 28. April 1880 zum Professor ernannt. Am 10. April 1893 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen und von der philosophischen Fakultät der Universität Halle erhielt er am 6. Dezember 1895 die philosophische Doktorwürde honoris causa. Die Worte, die diese Auszeichnung begründen, lauten: „qui cum variarum huius ingentis diciplinae partium ac provinciarum egregia peritia neque vero minore docendi peritia diligentiaque discipulorum mentes animosque mirum quantum illustravit et excoluit, tum inter artis botanicae auctores et cultores honorificentissimum locum sibi vindicavit duobus notissimum libris in lucem prolatis, quorum altero vicinum scholae suae agrum Numburgensem proprinquasque Thuringiae regiones accuratissime perlustrans quicquid ibi nascitur plantarum enumeravit, altero vero floram Tatrae montis, quem iteratis peregrinationibus penitus perscrutatus erat, cum summo peritorum plausu descripsit, religiosissima diligentia nihil nisi quod suis oculis viderat et accuratissime aexminaverat referens.“ Eine zunehmende Schwerhörigkeit zwang ihn, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen, die ihm mit dem 31. März 1905 bewilligt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Ursachen des plötzlichen Erstarrens übersättigter Salzlösungen. Wetzlar 1869. 11 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
2) Analytisch-geometrische Untersuchungen. Naumburg 1875. 42 S. u. 4 Taf. (Programm Pforta Landessch.)
3) Die Rosen der Flora von Naumburg a. S., nebst den in Thüringen bisher beobachteten Formen. Naumburg 1885. 48 S. u. 4 Taf. (Programm Pforta Landesschule.)
4) Anleitung zur Aufstellung der Determinanten geometrischer Konstruktions-Aufgaben. Naumburg 1889. 74 S. (Programm Naumburg Landesschule.)
5) Allgemeines Ecce, gehalten von Ernst Sagorski. Naumburg 1893. S. 14-53. (Programm Pforta Landessch.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1870 und 1905.

Sagorski, Julius

Geboren den 17. Juli 1845 zu Deutz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Trier, besuchte von Herbst 1863 an die Universität zu Bonn und legte, nachdem er im Mai 1867 zu Bonn die Prüfung zum Nachweis der Lehrbefähigung bestanden, am Progymnasium zu Höxter sein Probejahr ab. Vom Herbst 1868 bis Herbst 1869 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Düsseldorf. Später bekleidete er ordentliche Lehrerstellen an der höheren Bürgerschule zu Mülheim a. Rh., an der Vorschule der reorganisierten Kgl. Gewerbeschule zu Elberfeld und an der reorganisierten Kgl. Gewerbeschule zu Halberstadt und ist seit 1884 in letztgenannter Stadt Oberlehrer an der aus der Kgl. Gewerbeschule hervorgegangenen städtischen Oberrealschule. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Sahlender, Paul Maximilian

Wurde geboren am 19. März 1867 zu Ibenhayn (Sachsen-Coburg-Gotha), besuchte zu Gera die Vorschule und das Realgymnasium, erlangte dort Ostern 1885 das Reifezeugnis und studierte dann an der Universität Leipzig neuere Philologie. Sein Studium unterbrach er vom November 1888 bis zum Mai 1891 durch die Übernahme einer Hauslehrerstelle in London. Während der Vorbereitungen zur Doktorprüfung, die er auf Grund seiner Schrift „Der Jagdtraktat Twici's, des Hofjägers Edwards II. von England, und seine Überlieferung" 1892 ablegte, und zur Staatsprüfung 1893 war er als Lehrer der neueren Sprachen an der öffentlichen Handelsschule und dem Dr. Schuster'schen Privatinstitut zu Leipzig tätig. Vom Herbst 1893 an diente er als Einjährig-Freiwilliger in Gera. Während seines Probejahres, das er Neujahr 1895 an der 1. Realschule zu Leipzig antrat, verwaltete er vom Februar bis zu den Sommerferien desselben Jahres ein Vikariat an der 3. Realschule zu Leipzig. Neujahr 1896 ging er als Vikar an die Realschule zu Bautzen, wurde Ostern 1896 dort ständig, vom Kgl. Ministerium Ostern 1900 als Oberlehrer dem Realgymnasium zu Zittau, Ostern 1906 dem Gymnasium zugewiesen. – Zu Wükers Zeitschrift „Anglia" (Halle, Niemeyer) lieferte Sahlender die Bücherschau über die Jahre 1885-1889, zu Klöppers Reallexikon (Leipzig, Renger, 1897-1902) die Artikel Furniture, Hunting und Miles gloriosus, sowie Meubles und Vénerie; ausserdem veröffentlichte er Englische Jagd, Jagdkunde und Jagdliteratur im 14. 15. und 16. Jahrhundert (Leipzig, Seele 1895) und Das englische Jagdwesen in seiner geschichtlichen Entwicklung (Dresden, Koch-Ehlers 1898.) -- Aus: Programm Zittau Gymnasium 1907.

Sahling, Adolf

Geboren am 4. Februar 1884 zu Harburg, studierte nach Absolvierung des Realgymnasiums seiner Vaterstadt in Jena, München und Göttingen neuere Sprachen und Geschichte. Das Seminarjahr leistete er von Ostern bis Michaelis 1910 am Gymnasium zu Goslar, von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 am Gymnasium zu Hameln ab. An der letztgenannten Anstalt war er von Ostern 1911 bis Ostern 1912 Probandus und von Ostern 1912 bis Ostern 1913 wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1914.

Sahlmann, Hans Heinrich Otto

Geboren den 14. September 1885 zu Hamburg, besuchte das Wilhelms-Gymnasium in Hamburg bis Ostern 1904, studierte dann Philosophie, Französisch, Englisch und Latein an den Universitäten Jena, München und Kiel. Sommer 1909 erwarb er den Doktorgrad auf Grund seiner Dissertation: „Noel de Fail. Leben und Werke.". 1910 bestand er das Staatsexamen. Anleitungs- und Probejahr absolvierte er am Realgymnasium des Johanneums, am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg und an der Hansaschule zu Bergedorf, wo er seit Oktober 1911 als Hilfslehrer tätig ist. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1912.

Sahmkow, Adolf

geboren den 29. September 1846 zu Rehna, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium Fridericianum zu Schwerin, studierte von Ostern 1867 Theologie zu Rostock, Erlangen und Leipzig. Er war zwei Jahre als Hauslehrer tätig und wurde, nachdem er zu Michaelis 1871 das Examen pro licentia concionandi zu Güstrow bestanden hatte, von dem hohen Ministerium zu Ostern 1872 in seine gegenwärtige Stellung berufen.
Aus: Programm Parchim Gymnasium 1873.

Sahre, Rudolf Karl

Geboren zu Dresden am 2. Februar 1855, erhielt seinen ersten Unterricht in der 1. Bürgerschule zu Dresden und besuchte dann von Ostern 1866 an die dortige Kreuzschule. Nachdem er Ostern 1874 dort das Reifezeugnis erhalten hatte, bezog er die Universität Leipzig, studierte Theologie und bestand im Wintersemester 1877/78 das theologische Kandidatenexamen. Vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 genügte er seiner Militärpflicht, worauf er von Ostern 1879 an in der Dutel'schen höheren Töchterschule, wie auch in dem Käuffer'schen Real-Institute des Herrn Dr. Schlemm in Dresden als Lehrer wirkte. Ostern 1880 gab er letztgenannte Stellung auf, da ihm vom Stadtrate zu Dresden die neu errichtete zweiundzwanzigste Oberlehrerstelle an der Kreuzschule übertragen wurde. Hier veröffentlicht er: „Der Liturgiker Amalarius." Dresden 1893. 52 S. (Programm Dresden Gymnas. z. heil. Kreuz.) -- Aus: Programm Dresden Gymnasium z. heil. Kreuz 1881.

Saile, Dominikus

Geboren am 11. April 1851 zu Hoefendorf bei Hechingen, besuchte das Gymnasium zu Hedingen und bestand dort am 4. Juli 1871 das Abiturientenexamen. Dann studierte er katholische Theologie an der Universität Freibur im Breisgau und besuchte das Priesterseminar St. Peter, worauf er als Vikar in Dietingen bei Rottweil fungierte, um mit Herbst 1880 zur Stellvertretung des beurlaubten Herrn Riester als kathol. Religionslehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer eine kommissarische Stelle an der Höheren Bürgerschule zu Hechingen zu übernehmen. – Aus: Programm Hechingen Höh. Bürgerschule 1881.

Sailer, Hans

Geboren zu Schleierhof im Königreich Württemberg, den 24. September 1858. Er besuchte die Real-Lateinschulen zu Tettnang und Rottenburg, dann die Gymnasien zu Ehingen a. D. und Landshut in Bayern. Nach vierjähriger Unterbrechung seiner Studien absolvierte er das Gymnasium zu Ulm, bezog im Jahre 1883 die Universitäten München und Tübingen und widmete sich der altklassischen Philologie. Nach abgelegtem ersten Teile der Staatsprüfung war er im Jahre 1887 in der Eigenschaft als Volontär und vom 18. Juli desselben Jahres an dem Kgl. Gymnasium zu Ehingen tätig. Im Jahre 1888 erstand er den zweiten Teil der Staatsprüfung. Nach mehrmonatiger Beschäftigung im Privatdienste kam er im Februar 1889 an das Gymnasium zu Saargemünd zur Vertretung eines erkrankten Lehrers und verblieb daselbst bis zum 4. Juni desselben Jahres. Wird dann an die Realschule zu Metz versetzt. – Aus: Programm Metz Realschule 1890.

Sailer, Otto

Geboren den 2. Mai 1877 zu Oberstenfeld (Württemberg), erwarb das Gymnasial-Reifezeugnis 1895 zu Stuttgart studierte in Tübingen Theologie und bestand die 1. theologische Prüfung 1899. Von Oktober 1899 bis 1900 diente er sein Militärjahr ab. Nach zweijähriger Schulpraxis studierte er von Ostern 1902 ab in Leipzig und Lausanne neuere Sprachen und bestand im Januar 1907 vor der kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Geht dann an die Amthorsche Handelsschule nach Gera.
Aus: Programm Gera Amthor. Handelsschule 1908.

Salau, Friedrich

Geboren am 31. August 1873 zu Langenweddingen, Provinz Sachsen, bestand im Herbst 1892 die Reifeprüfung auf dem Kgl. Gymnasium zu Nordhausen und studierte dann in Halle Germanistik und neuere Sprachen. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er im Herbst 1897 dem Fürstl. Gymnasium in Wernigerode zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während des folgenden Probejahres verwaltete er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium und der Realschule in Aschersleben. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1905 war er Oberlehrer an der Oberrealschule in Halberstadt, von da an bis Ostern 1908 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Von da wird er an das Realgymnasium zu Swinemünde berufen, wo er 1912 zum Direktor ernannt wird.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Behandlung des propädeutischen Geschichtsunterrichts in Quinta. Halberstadt 1902. 45 S. (Programm Halberstadt Oberrealschule.)
2) Antrittsrede. Swinemünde 1913. S. 5-12. (Programm Swinemünde Realgymnasium.)

Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1909.

Salchow, Ernst Ludwig

Geboren den 25. Mai 1807 in Zombke bei Warschau, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Tilsit, welches er Ostern 1825 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte hierauf bis 1828 Theologie in Königsberg i. Pr., bestand am 18. Juni 1828 die Prüfung pro licentia concionandi und unterzog sich der zur Anstellung im Schulamte erforderlichen Prüfung zu Karalene am 9. Dezember 1829. Seit dem 12. März 1832 war er Kantor an der litauischen Kirche und Hauptlehrer der Stadtschule zu Tilsit, bis er im Oktober 1839 zum Oberlehrer der neu gegründeten höheren Bürgerschule berufen wurde. Er starb in der Nacht vom 2. zum 3. Mai 1864.
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Salje, August Marius Louis

Geboren den 26. April 1865 in Helmstedt, besuchte, nachdem er die dortige Bürgerschule durchgemacht hatte, das Seminar zu Wolfenbüttel von Ostern 1879 bis Ostern 1885, bestand am 3. Februar 1888 die Schulamtsprüfung. Seitdem war er, ab Ostern 1889 fest angestellt, an der Bürgerschule zu Wolfenbüttel tätig. Zum 1. April 1894 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt, am 25. Mai desselben Jahres wurden ihm auch die Geschäfte eines Rechnungsführers der Gymnasialkasse übertragen. In den Jahren 1893, 94 und 95 besuchte er nebenher das Polytechnikum in Braunschweig und erwarb sich die Befähigung, den Zeichenunterricht an Gymnasien zu erteilen. Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Salkowski, Erich

Wurde am 3. Februar 1881 in Angerburg (Ostpreußen) geboren, legte Ostern 1898 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin die Reifeprüfung ab und studierte dann an der Berliner Universität und der Technischen Hochschule zu Charlottenburg Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er 1902 in Berlin. 1904 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er 1902/03 an der städtischen Realschule zu Pössneck (Thüringen) als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen, leistete er 1903/04 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule das Seminarjahr, am Kaiserin Augusta-Gymnasium 1904/05 das Probejahr ab. Dort blieb er als Hilfslehrer, bis er Ostern 1906 am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium als Oberlehrer angestellt wurde. Seit 1903 ist er an der Technischen Hochschule als Assistent, in den Jahren 1904 und 1905 als solcher an der Militärtechnischen Akademie tätig gewesen. Seine literarische Tätigkeit konzentriert sich auf die Mitarbeit an dem Jahrbuch für die Fortschritte der Mathematik.
Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium 1907.

Salkowski, Paul

Geboren 1844 zu Rydzewen in Masuren, wo sein Vater Geistlicher des Ortes war. Er hat seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Rastenburg erhalten und drei Jahre (1862-1865) in Königsberg und Halle Theologie studiert Nach Ablegung des Examens pro licentia concionandi war er seit Ostern 1866 als Candidatus probandus mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Tilsit beauftragt. Von dort aus erwarb er sich Ostern 1867 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die facultas docendi für höhere Lehranstalten und ging dann durch Wahl des Magistrats zu Memel und nach deren Bestätigung in seine jetzige Stellung über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Simon Dach. Memel 1873. 20 S. (Programm Memel Gymnasium.)
2) Quellen zur Reformationsgeschichte aus Luthers Werken für den Schulgebrauch zusammengestellt. 1. Teil. Memel 1883. 25 S. (Programm Memel Gymnasium.)
3) Quellen zur Reformationsgeschichte ... 2. Teil. 1520-1530. Memel 1884. 23 S. (Programm Memel Gymn.)
4) Zur schulmässigen Erklärung der Tusculanen Ciceros. Memel 1897. 20 S. (Programm Memel Gymnasium.)
Aus: Programm Memel Gymnasium 1868.

Sallentien, Karl Ludwig Ferdinand

Geboren am 22. Oktober 1780 zu Cattenstedt bei Blankenburg, studierte nach dem Besuche des Martineums, des Katharineums und des Kollegium Karolinum zu Braunschweig, von 1800 bis 1803 in Helmstedt Theologie, wurde 1803 Lehrer und Erzieher der Söhne des Braunschweigischen Staatsministers v. d. Schulenburg-Wolfsburg, 1808 Prediger zu Veltheim a. d. Ohe, 1814 Prediger zu Süpplingen und 1819 zweiter Prediger zu St. Martini in Braunschweig. In die erste Predigerstelle rückte er 1839, wurde gleichzeitig Senior des Geistlichen Ministeriums und noch in demselben Jahre an Stelle des verstorbenen Professors Pott zu Göttingen Abt des Klosters Marienthal. Im Jahre 1840 übernahm er für den alternden Generalsuperintendenten Henke die Verwaltung der Superintendentur und wurde nach dessen Tode 1843 zum General- und Stadtsuperintendenten von Braunschweig ernannt. Er starb an einer Lungenentzündung am 16. April 1848. Nachdem er bereits seit Juni 1821 als Religionslehrer am Martineum tätig gewesen war, übernahm er bei der Eröffnung des Gesamtgymnasiums den Religionsunterricht in der 1. Klasse des Progymnasiums und am Realgymnasium und erteilte denselben bis Ende 1839. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Salomon, Hugo Adolf Louis

Sohn des Physikus Sanitätsrat Dr. med. Moritz Salomon, geboren am 28. Juli 1859 zu Holzminden, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium zu Holzminden. Letzteres verliess er zu Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife für akademische Studien. Im folgenden Jahre diente er freiwillig in Jena und studierte darauf von Michaelis 1881 bis Ostern 1885 Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Jena, Berlin und Göttingen. Ende Oktober 1886 bestand er vor der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes in Braunschweig sein Staatsexamen. Vom 1. November 1886 bis ebendahin 1887 absolvierte er sein Probejahr am Herzogl. Gymnasium zu Holzminden, nachdem er bereits im vorausgegangenen Sommerhalbjahr vertretungsweise an den Gymnasien zu Holzminden und Wolfenbüttel unterrichtet hatte. Seit Ostern 1887 versah er am Gymnasium zu Holzminden die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Durch höchstes Patent vom 1. Januar 1891 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt und führt seit dem 12. Februar 1894 den Titel Oberlehrer. Er leitet gegenwärtig als Ordinarius die Untertertia und erteilt hauptsächlich mathematischen Unterricht in den mittleren Klassen, sowie den physikalischen in Obersekunda. Er hat geschrieben: „Die Grundlehren der mathematischen Geographie für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten.“ Holzminden 1892. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Holzminden Gymnasium.) -- Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1891 und 1894 FS.

Salomon, Karl Wilhelm August

Wurde am 7. Dezember 1876 zu Helmstedt als Sohn des Fabrikinspektors Albert Salomon geboren. Von Ostern 1884 bis Ostern 1887 besuchte er die Bürgerschule, dann bis Ostern 1896 das Herzogliche Gymnasium seiner Vaterstadt. Von Ostern 1896 bis Ostern 1899 studierte er in Göttingen, Erlangen und Berlin je ein Jahr Theologie und im März 1899 bestand er in Wolfenbüttel sein erstes theologisches Examen. Die folgenden Jahre hielt er sich in Helmstedt auf, leistete im Herbst 1899 den vorgeschriebenen sechswöchigen Kursus am Lehrerseminar zu Wolfenbüttel ab und übernahm später einige Vertretungen, die ihn im April und Mai 1900 zum ersten Male an das Progymnasium zu Bad Harzburg, dann nach Negenborn bei Stadtoldendorf und schliesslich im Juni 1901 wieder nach Bad Harzburg führten. Im Dezember 1901 bestand er die zweite theologische Prüfung und erhielt am 1. April 1902 eine Hilfslehrerstelle am Harzburger Progymnasium. Im August 1904 bestand er in Braunschweig die Oberlehrerprüfung und erwarb die Lehrbefähigung in Religion, Hebräisch und Französisch. Vom 1. Oktober 1904 bis zum 1. Oktober 1905 leistete er am Neuen Gymnasium in Braunschweig sein Seminarjahr ab und wurde dann dem Progymnasium zu Bad Harzburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von ihm ist im Druck erschienen ausser Artikeln in Fachzeitschriften „Ecce homo! Gedanken und Reden.“ Halle a. S.
Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1906.

Salow, Karl

Geboren am 27. August 1888 zu Friedland in Mecklenburg, bestand dort Ostern 1906 die Reifeprüfung und studierte darauf an den Universitäten Freiburg i. Br., Berlin, München, Dijon und Halle a. S. romanische und klassische Philologie. Am 17. November 1912 promovierte er an der Universität Halle auf Grund einer Abhandlung: „Sprachgeographische Untersuchungen über den östlichen Teil des Katalonisch-languedokischen Grenzgebietes“ zum Dr. phil. Am 4.-6. Dezember 1912 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle die Prüfung über die Befähigung zum Lehramt an den höheren Schulen Preußens. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg an. – Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1914.

Salpeter, Rudolf

Geboren den 10. Oktober 1842 in Grünhof, Kreis Karthaus, studierte von 1863 bis 1866 in Königsberg i. Pr. Theologie und Philologie. Er bestand 1867 die erste theologische Prüfung und 1868 die Prüfung pro facultate docendi. Er war mehrere Jahre an Privatanstalten tätig und wurde 1872 am Progymnasium zu Rogasen und 1873 an der höheren Bürgerschule zu Löwenberg angestellt, von dort wurde er Michaelis 1877 an die Realschule zu Riesenburg berufen, um den Unterricht in der Religion und im Englischen in den oberen Klassen zu übernehmen. Im Jahre 1883 erwarb er sich durch Nachprüfung noch die facultas in den neueren Sprachen für alle Klassen und wurde Michaelis 1884 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark gewählt, wo er zum Professor ernannt wurde. Hier veröffentlicht er: „Sprache und Sprachen. Kurze Skizze der allgemeinen Sprachwissenschaft.“ Königsberg/Nm. 1896. 20 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
Aus: Programm Riesenburg (Westpreußen) Realschule 1895.

Saltzmann, Emil

Geboren am 7. April 1856 zu Kowahlen, Kreis Oletzko, studierte in Königsberg i. Pr. neuere Sprachen, leistete das Probejahr von Michaelis 1884 bis 1885 am Gymnasium zu Insterburg ab und ist später Hilfslehrer am Realgymnasium zu Königsberg, dann Lehrer an der Privatschule in Eydtkuhnen. Januar 1896 wird er als Oberlehrer am Gymnasium zu Gumbinnen angestellt, 1906 zum Professor ernannt.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Saltzmann, Friedrich

Geboren am 27. Mai 1845 zu Emmerich, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Herbst 1862 in Bonn und Berlin. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Sommer 1867. Sein Probejahr absolviert er am Gymnasium zu Elberfeld von Oktober 1867 bis Ende Oktober 1867 und wird dann an das Friedrich Wilhelm-Gymnasium zu Köln überwiesen. 1872 wird er an das Gymnasium zu Cleve berufen. Hier veröffentlicht er:
1) Über Ciceros Kenntnis der Platonischen Schriften. 1. Teil. Cleve 1885. 40 S. (Programm Cleve Gymnasium.)
2) Über Ciceros Kenntnis der Platonischen Schriften. 2. Teil. Nebst einer Untersuchung über die Quellen des ersten Buches der Tusculanen. Cleve 1886. 32 S. (Programm Cleve Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1872.

Saltzmann, Hugo

Geboren den 19. April 1855 zu Kowahlen, Kreis Oletzko, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Insterburg und studierte von 1874 an die neueren Sprachen. Nachdem er das Examen pro facultate docendi am 25. Januar 1879 abgelegt hatte, genügte er 1879/80 seiner Militärpflicht und absolvierte dann sein Probejahr teils an der städtischen Realschule in Königsberg, teils am Gymnasium in Lyck von Ostern 1880 bis Ostern 1881. Zu diesem Zeitpunkt erhält er seine Berufung an die Höhere Bürgerschule zu Pillau, wo er definitiv angestellt wird. Er hat dort veröffentlicht:
1) Wolfram von Eschenbach's Willehalm und seine französische Quelle. Königsberg/Pr. 1883. 23 S. (Programm Pillau Realprogymnasium.)
2) Der historisch-mythologische Hintergrund und das System der Sage im Cyklus des Guilaume d'Orange und in den mit ihm verwandten Sagenkreisen. Königsberg/Pr. 1890. 30 S. (Programm Pillau Realprogymn.)
3) Die innere Einheit in Li Coronemenz Loois. Königsberg/Pr. 1897. 41 S. (Progr. Pillau Realprogymn.)

Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1882.

Saltzmann, Wilhelm

Gebürtig aus Emmerich, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte auf den Universitäten Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Probejahr absolvierte er am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, worauf er eine Stelle als Hilfslehrer an der Realschule zu Schönberg in Mecklenburg-Strelitz erhielt. Ostern 1870 wurde er als 6. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Neuruppin berufen. Hier veröffentlicht er: „Eine interessante Eigentümlichkeit der Krümmungslinien des Ellipsoids – die beiden sich rechtwinklig schneidenden Schaaren derselben ein Analogon mit den sich rechtwinklig schneidenden Schaaren konfokaler Ellipsen und Hyperbeln." Neuruppin 1874. 13 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1871.

Salzberger, Moritz

Geboren den 15. Juni 1844 zu Also-Kubin in Ungarn. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Oedenburg, studierte in Wien und Breslau Orientalia und Philologie und wurde 1871 auf der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er mehrere Jahre als Rabbiner in seiner Vaterstadt fungiert hatte, trat er im Jahre 1876 in gleicher Eigenschaft bei der hiesigen jüdischen Gemeinde ein und erteilte seit Dezember 1878 den jüdischen Schülern unserer Anstalt den Religionsunterricht im Gymnasialgebäude. Zum Oktober 1886 schied er aus seiner hiesigen Stellung, da er die Stelle eines Rabbiners in Erfurt annahm. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1887.

Salzer, Robert

Geboren am 18. März 1831 zu Rheinbischofsheim, wurde 1862 Lehrer und von 1863 bis 1867 Professor am Lyceum zu Heidelberg, bis 1869 war er am Pädagogium zu Pforzheim, dann bis 1872 am Realgymnasium zu Karlsruhe. Herbst 1872 wird er als Direktor an die Höhere Bürgerschule (Realschule) zu Heidelberg berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Die syrischen Kaiser Heliogabalus und Severum Alexander. I. Abt. Heliogabalus. Heidelberg 1866. 44 S. (Programm Heidelberg Gymnasium.)
2) A) Statut für die höhere Bürgerschule zu Heidelberg. B) Satzungen der höheren Bürgerschule. C) Lehrplan für eine sechsklassige höhere Bürgerschule ohne Lateinunterricht. Heidelberg 1873. 63 S. (Programm Heidelberg Höh. Bürgerschule.)
3) Zur Geschichte Heidelbergs in den Jahren 1688 und 1689. Nach ungedruckten Urkunden des Großherzogl. bad. Generallandesarchivs in Karlsruhe. Heidelberg 1878. 53 S. (Programm Heidelberg Höh. Bürgerschule.)
4) Zur Geschichte Heidelbergs in den Jahren 1689-1693. Nach ungedruckten Urkunden des Großherzogl. bad. Generallandesarchivs in Karlsruhe. Heidelberg 1879. 62 S. u. 1 Taf. (Progr. Heidelberg Höh. Bürgersch.)
5) Der Kampf um die Neckarbrücke in Heidelberg am 16. Oktober 1799. Nach mündlichen Mitteilungen von Augenzeugen und offiziellen Nachrichten. Heidelberg 1880. 16 S. (Programm Heidelberg Höh. Bürgersch.)
6) Beiträge zu einer Biographie Ottheinrichs. Festschrift der Realschule in Heidelberg zur fünfhundertjährigen Jubelfeier der Universität. Heidelberg 1886. 91 S.

Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1893.

Salzmann, Anton

Geboren 1844 zu Wiehe a. U., vorgebildet auf dem Progymnasium zu Kloster Donndorf und auf dem Pädagogium zum Kloster unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er studierte von Michaelis 1864 bis Ostern 1868 Theologie in Halle, bestand 1869 die Prüfung pro licentia concionandi, fungierte einige Zeit als Hauslehrer und zuletzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Halberstadt und seit Ostern 1871 bis Ostern 1876 in gleicher Eifenschaft an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg. Er ging dann als Lehrer an die höhere Töchterschule in Bernburg über und ist dort Oberlehrer. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Salzmann, Christian Gottlieb

Wurde als Sohn eines Geistlichen am 1. Juni 1744 in Sömmerda geboren. Angeregt durch Rousseau und Basedow trat er, während er seit 1768 Pastor in Rohrdorf, dann seit 1772 an der Andreaskirche zu Erfurt war, als pädagogischer Schriftsteller auf und erregte namentlich durch das satirische „Krebsbüchlein oder Anleitung zu einer unvernünftigen Kindererziehung“ (1780) grosses Aufsehen. Durch theologische Misshelligkeiten mit seinen Amtsgenossen aber bewogen, folgte er 1781 einem Ruf an das Philanthropinum in Dessau und wirkte drei Jahre dort als Religionslehrer. Dann errichtete er, unterstützt von dem Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha, auf dem Landgut Schnepfenthal, welches er kaufte, 1784 die bekannte Erziehungsanstalt. Unterstützt von namhaften Pädagogen, wie dem Turnlehrer Gutsmuths, sowie Bernhard Blasche, der in den strengen Lehrunterricht Abwechslung durch Anleitung zu allerlei Handfertigkeiten und Gartenarbeiten zu bringen wusste, hat er selbst, ein Mann von tiefem Gemüt und wahrhaft frommen Sinn, den philanthropischen Grundanschauungen ein edleres Gepräge gegeben, und, da er ausser durch praktische Tätigkeit in Haus und Garten auch durch grössere Reisen, namentlich durch Ausflüge in den Thüringer Wald, seine Schüler mannigfach anzuregen wusste, blieb der gute „Vater Salzmann“ und seine Bildungsstätte für seine Zöglinge auch noch in späterer Zeit stets ein Gegenstand allgemeiner Verehrung und treuer Anhänglichkeit. Nachdem er bis in sein Alter rüstig und gesund seines Amtes gewaltet hatte, erkrankte er 1809 an der Gicht und starb als Greis von 67 Jahren am 31. Oktober 1811. Unter seinen zahlreichen Schriften, die zu ihrer Zeit einen grossen Leserkreis fanden, verdienen sein „Konrad Kiefer oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Kinder“ und das „Ameisenbüchlein oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Erzieher“ (1806) noch heutzutage Beachtung. Eine Biographie des allverehrten Pädagogen erschien von Ausfeld als Vorwort zu Salzmann’s gesammelte Schriften (12 Bände, 1845-1846), nachdem derselbe schon vorher „Erinnerungen aus Salzmanns Leben“ 1843 veröffentlicht hatte.
Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Salzmann, Georg Eduard Karl

Geboren den 28. Februar 1854 in Sandersleben, besuchte von Ostern 1866 bis Michaelis 1874 die Gymnasien in Dessau und Bernburg, studierte bis Michaelis 1878 in Halle und Leipzig klassische Philologie. Das examen pro facultate docendi bestand er im Sommer 1880 in Halle, absolvierte dann sein Probejahr am Gymnasium in Cö-

then und war dort weiter bis Ostern 1883 als Hilfslehrer beschäftigt. Nachdem er dann ein Jahr lang als Erzieher tätig gewesen, ging er nach Halle und unterrichtete an einer Privatschule, längere Zeit auch am Stadtgymnasium. Von Neujahr 1887 bis Ostern 1888 war er Hilfslehrer am Realgymnasium in Bernburg, wurde Ostern 1888 fest angestellt und an das Francisceum in Zerbst berufen. An dieser Anstalt wirkte er bis zu seiner Ostern 1903 erfolgten Versetzung an das Gymnasium zu Dessau. – Aus: Programm Dessau Gymnasium 1904.

Salzmann, Johannes

Geboren am 17. Januar 1857 zu Hersfeld, studierte neuere Sprachen zu Marburg, wo er sein Examen pro facultate docendi im Dezember 1880 bestand. Das Probejahr absolvierte er von 1881-1882 an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Ostern 1882 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stendal berufen, wo er später zum Professor ernannt wurde. Er hat dort veröffentlicht: „Über die Aussprache der französischen Laute.“ Stendal 1884. 19 S. (Programm Stendal Gymnasium.) -- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Salzmann, Wilhelm Friedrich

Geboren am 25. April 1826 zu Bernau, auf dem Lehrerseminar in Potsdam ausgebildet, war seit 1844 an verschiedenen Schulen. Zuletzt war er 17 Jahre lang am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin als allzeit bereiter Hilfslehrer der Vorschule, als Schreib-, Rechen- und Religionslehrer der unteren Klassen tätig. Seit 1885 lebt er im Ruhestand. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Samland, Franz

Geboren in Rössel am 6. Dezember 1828, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das zu Braunsberg, wo er im Juli 1850 das Abiturientenexamen ablegte. Er studierte dann an der Universität Königsberg i. Pr. klassische Philologie und Geschichte. Am 10. November 1855 bestand er das Examen pro facultate docendi, war vom Januar 1856 ab in Rössel, dann in Kulm beschäftigt, ging im September 1858 als Hilfslehrer nach Konitz und wurde im September 1859 in Neustadt/Westpreußen definitiv angestellt. Hier wurde er im Jahre 1878 zum Professor ernannt und trat im April 1896, nach 40jähriger Dienstzeit und unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse in den Ruhestand. Darauf zog er nach Schöneberg bei Berlin, wo er am 27. Oktober 1898 gestorben ist. An Programm-Abhandlungen sind von ihm veröffentlicht worden:

1) De vocabulis Graecis apud scriptores Romanos. Neustadt/Westpr. 1862. S. 5-30. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
2) Qua ratione imperatore Romani ipsi optimarum artium studia percoluerint, promoverint, auxerint. Festrede. Neustadt/Westpr. 1868. S. 9-14. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
3) Methode der sprachwissenschaftlichen Etymologie. Neustadt/Westpr. 1878. S. 5-39. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Samse, Robert

Geboren den 11. März 1880 zu Holzen, Kreis Holzminden, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Holzminden und studierte dann Geschichte und alte Sprachen an den Universitäten Marburg, München, Berlin und Göttingen. In Göttingen erwarb er sich 1905 die philosophische Doktorwürde und bestand im folgenden Jahre die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er von Herbst 1906 an am Gymnasium zu Fulda, das Probejahr zu Hanau ab und blieb auch nach dem 1. Oktober 1908 noch an letzterer Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. 1909 wird er an das Realgymnasium zu Kassel berufen. Er hat veröffentlicht: „Interpretationes Lucaneae“. Diss. inaug Göttingen 1905. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1910.

Samter, Ernst

Geboren im Februar 1868 zu Posen, besuchte das Städtische Gymnasium zu Danzig. Von Ostern 1887 an studierte er an der Universität zu Berlin klassische Philologie. Im März 1891 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Varronianae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1892 das Examen pro facultate docendi. Von Oktober 1892 bis Oktober 1893 hielt er sich zu Studienzwecken in Italien, hauptsächlich in Rom auf. Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Danzig ab und war darauf zunächst an derselben Anstalt, seit August 1896 in Berlin am Königstädtischen Gymnasium, am Friedrichs-Realgymnasium, so-

wie an der 12. und zuletzt an der 1. Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1901 wurde er zum Oberlehrer am Sophien-Gymnasium gewählt. Veröffentlicht hat er die Schrift „Familienfeste der Griechen und Römer (1901), Aufsätze im Philologus, den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik und den Mitteilungen des Archäologischen Instituts, sowie Artikel in Pauly-Vissowas Real-Encyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1902.

Samter, Heinrich

Geboren den 7. September 1862 zu Grünberg in Schlesien, jüdischer Religion, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1879 an in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er hier am 19. Februar 1884, war von Ostern 1884 –1885 Probandus am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien. Im August 1885 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Theorie des Gaussischen Pendels mit Rücksicht auf die Rotation der Erde“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1888 war er im unterrichtlichen Zusammenhange mit der Dorotheenstädt. Realschule in Berlin, Erzieher am Reichenheimschen Waisenhause und Hilfsarbeiter an der Normal-Eichungskommission. Von 1888 bis 1891 war er Lehrer an der Samsonschule zu Wolfenbüttel, dann bis 1898 an der Knabenschule der jüdischen Gemeinde zu Berlin. 1897 Hilfslehrer am Humboldtgymnasium zu Berlin, Michaelis 1899 wurde er Oberlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin.
Aus: Programm Wolfenbüttel Samsonschule 1889 und Berlin Doroth. Realgymnasium 1912.

Sandberger, Guido

Geboren den 29. Mai 1821 zu Dillenburg, besuchte das Gymnasium zu Weilburg von 1835 bis 1839 und studierte dann Philologie, Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften zu Heidelberg, Marburg, Bonn, Berlin bis 1843. Er promovierte zu Heidelberg und bestand dort auch die Staatsprüfung. Von Neujahr 1844 an war er Probekandidat am Pädagogium zu Wiesbaden und wurde 1845 Kollaborator am Gymnasium zu Wiesbaden. Ostern 1847 wurde er an das Realgymnasium zu Wiesbaden versetzt und 1853 zum Konrektor ernannt. Von 1849 bis 1851 war er zugleich Lehrer der Prinzessin Sophie von Nassau; 1850 – 1861 Mitglied mehrerer Staatsprüfungs-Kommissionen. Er wurde leidend und starb zu Bonn am 22. Januar 1879. Er hat veröffentlicht: „Zur Naturgeschichte der Umgegend von Wiesbaden.“ Wiesbaden 1859. 23 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.) - - Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Sanberger, Johann Philipp

Geboren zu Weilburg den 18. Dezember 1782, besuchte das Gymnasium zu Weilburg bis 1800 und studierte dann an der Universität Gießen bis 1803 und legte dort die Staatsprüfung im Juni 1803 als Kandidat der Theologie ab. Von 1803 bis 1807 war er Privatlehrer in Weilburg. Am 9. Januar 1807 wurde er Vikarius am Gymnasium zu Weilburg, am 18. April 1812 Kollaborator. Am 19. April 1817 wurde er Prorektor in Idstein. Vom 12. Oktober 1820 bis Herbst 1827 war er am Gymnasium zu Dillenburg und ging dann als Professor an das Gymnasium zu Weilburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Bedeutung eines reinen Natursinnes, und dessen Einfluß auf Geist und Herz der Jugend. Wiesbaden 1822. 18 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
2) Über die Nachteile des zu langen Verweilens im häuslichen Unterrichte bei den Vorzügen der öffentlichen Schulen. Wiesbaden 1825. 32 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
3) De excolendis Sensibus, inprimis de pulchri ac decori sensu. Wiesbaden 1829. 28 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
4) De vi, quam habet integer pulchri decorique sensus ad rectos mores, ad cognitionis cultum vitaemque suavitatem generosam. Weilburg 1834. 17 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Sanden, Alfred von

Geboren am 19. April 1855 zu Grünfelde, Kreis Angerburg in Ostpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rastenburg, studierte von 1872 bis 1876 in Königsberg klassische Philologie, Germanistik und Philosophie. Nachdem er dort 1877 das examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er sein Probejahr bis Ostern 1878 am Gymnasium zu Insterburg ab und blieb dort noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Michaelis 1878 folgte er einem Rufe als erster ordentlicher Lehrer an das städtische Progymnasium zu Kempen (Posen). Am 21. Februar 1881 zum Oberlehrer ernannt, wurde er Michaelis 1888 in gleicher Stellung an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen und am 23. Mai 1893 zum Professor ernannt. Seit dem 1. August 1895 ist er Direktor des Comenius-Gymnasiums in Lissa. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das Lied von der Glocke und der Spaziergang von Fr. v. Schiller. Kempen i. Posen 1883. 33 S. (Programm Kempen in Posen Progymnasium.)
2) Lessings Abhandlung „Wie die Alten den Tod gebildet“, analysiert und erweitert. Ein Beitrag zum deutschen Unterricht im Obergymnasium. Posen 1894. 28 S. (Progr. Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)

3) Deutsche Sprachlehre für höhere Schulen. Aus den Lehrplänen des Kgl. Comenius-Gymnasiums zu Lissa herausgegeben. Lissa 1902. 44 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
4) Zur Geschichte der Lissaer Schule 1555-1905. Festschrift zur 350-jährigen Jubelfeier des Königlichen Comenius-Gymnasiums zu Lissa. Lissa 1905. 104 S. u. 1 Tab. (Programm Lissa Gymnasium.)
5) Die 350-jährige Jubelfeier des Königlichen Comenius-Gymnasiums zu Lissa vom 18. – 20. Oktober 1905. Lissa 1905. 47 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Sander, Arnold Hans

Geboren den 11. Juli 1880 in Frankfurt am Main, legte hier Ostern 1899 am Realgymnasium der Musterschule die Reifeprüfung ab, studierte in Marburg, Berlin und Frankfurt/M. Deutsch und Philosophie. 1906 promovierte er in Berlin mit einer Arbeit über das Mittelschottische zum Dr. phil. und bestand das Staatsexamen am 3. Dezember 1907 in Berlin. Sein Seminar- und die erste Hälfte des Probejahres (Ostern 1908 bis Herbst 1909) leistete er am Goethe-Gymnasium in Frankfurt/M. ab. In der zweiten Hälfte des Probejahres war er zu einem Studienaufenthalt nach England beurlaubt. Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer an der Schillerschule ernannt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1911.

Sander, August Karl Friedrich

Geboren am 21. Juni 1882 zu Eschershausen, Kreis Holzminden, besuchte zuerst die Bürgerschule seines Heimatortes und dann das Gymnasium zu Holzminden, das er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte an den Universitäten Berlin, Heidelberg und Jena vorzugsweise Anglistik und Romanistik und erwarb 1906 in Jena die philosophische Doktorwürde auf Grund einer Untersuchung über die Quellen von Thomas Heywoods Historien King Edward IV. Die Monate August bis Oktober 1905 verbrachte er in Edinburg und London und bestand im Juni 1908 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Dann war er ein Vierteljahr in Vertretung eines Oberlehrers dem Realgymnasium zu Spremberg überwiesen. Während der Zeit seiner praktischen Ausbildung war er am Askanischen Gymnasium in Berlin, am Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg, am Realprogymnasium zu Wriezen und an der Realschule zu Finsternwalde beschäftigt. Nach halbjähriger Tätigkeit am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/Oder, als wissenschaftlicher Hilfslehrer, wurde er zu Michaelis 1911 zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Lüdenscheid gewählt.
Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1909 und Lüdenscheid Realgymnasium 1912.

Sander, Ernst Gottlieb Eduard

Geboren zu Neisse in Schlesien am 15. Dezember 1809 als Sohn unbemittelter Eltern. Nach dem Tode des Vaters 1812, zog seine Mutter nach Mainz. Hier sollte der Knabe, für die Theologie bestimmt, in das bischöfliche Knabenseminar, wo er besonders im Lateinischen und Griechischen ausgebildet wurde. Im Jahre 1827 bezog er die Universität Giessen, um vorzugsweise altklassische Philologie zu studieren und war Mitglied des dortigen philologischen Seminars. Für seine vorzüglichen Leistungen erhielt er zweimal goldene Preismedaillen. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien bekleidete Sander einige Hauslehrerstellen. Im Oktober 1833 nach Mainz zurückgekehrt, bereitete er sich auf sein Staatsexamen vor, welches er im Frühjahr 1834 mit der Note „Vorzüglich“ bestand, worauf er vom 3. Mai 1834 an unter die Zahl der Kandidaten des Gymnasiallehramtes aufgenommen wurde. Durch Verfügung des Oberschulrates vom 28. Juni 1834 wurde ihm der erbetene Acceß am Großherzogl. Gymnasium zu Mainz, jedoch ohne allen Anspruch auf eine deßfalsige Remuneration gestattet. Den fehlenden Gehalt musste er sich durch Privatstundengeben verdienen. Als Privatlehrer war er damals an der Franzschen Privatlehranstalt in Mainz, wo er in deutscher Sprache, Geschichte, Geographie und Mathematik zur grössten Zufriedenheit tätig war. – Auf die Verwendung des Professors Dr. Rettig wurde Sander unter dem 10. Dezember 1835 durch Dekret des Kleinen Rathes des Kantons Luzern auf ein Probejahr mit Zusicherung definitiver Anstellung zum Professor der lateinischen und griechischen Sprache am Gymnasium zu Luzern mit einem Gehalte von 1250 Schweizerfranken ernannt. Unter dem 26. August 1836 erfolgte dort seine definitive Anstellung mit einem Gehalte von 1300 Schweizerfranken. Am 11. April 1841 verheiratete er sich mit Kath. Benigna Dolder von Münster bei Luzern. In dieser Zeit stellte sich bei ihm eine Vorliebe für naturwissenschaftliche Studien ein, in Folge deren er sich schätzenswerte Kenntnisse in der Geognosie und Geologie, sowie in der Meteorologie und Astronomie erwarb. Durch die Unruhen in der Schweiz veranlasst, bewarb er sich beim Großherzogl Oberschulrat in Darmstadt um eine Lehrerstelle in der Heimat. Am 7. Februar 1842 erhielt er die offizielle Nachricht, dass die Stelle des Direktors an der Realschule zu Bingen frei geworden sei und er diese erhalten könne. Am 17. April 1841 trat er diese Stelle an und brachte die Schule zu neuer Blüte. Am 27. Februar 1864 konnte die Schule ihr 25jähriges Bestehen feiern und am 17. April 1866 das 25jährige Direktoren-

Jubiläum. Er starb am 15. September 1873 an einem Gehirntumor. – In Bezug auf seine schriftstellerische Tätigkeit verdient aufgeführt zu werden, dass er Mitarbeiter an der bei Brockhaus in Leipzig erscheinenden Encyklopädie von Ersch und Gruber war. Er hat für dieselbe eine Geographie und Geschichte von Italien und eine Abhandlung über die italienischen Fürsten, des Namens Karl geschrieben. Als Mitarbeiter an der von Dr. Külb in Verbindung mit mehreren Geschichtsforschern herausgegebenen „Bibliothek der neueren Geschichte“ hat er für diese 1846 eine Übersetzung der Geschichte Italiens von Franzesco Guicciadini geliefert. 1850-1853 erschienen die „Annales Bingenses“ von Sander zum ersten Male herausgegeben nach Handschriften des Malers Joh. Scholl aus dem Jahre 1613. – Aus: Programm Bingen Realschule 1874.

Sander, Ferdinand

Geboren den 26. Dezember 1797 in Karlsruhe, 1818 als evangelisch-protestantischer Pfarramtskandidat recipirt, seit März 1819 Hof- und Stadtvikar in Karlsruhe, seit Dezember 1819 Lehrer am Lyceum zu Karlsruhe, 1821 auf sein Ansuchen entlassen. 1826 als zweiter Lehrer am Pädagogium zu Durlach und als Stadtvikar mit dem Titel eines Diakonus wieder angestellt, 1827 erster Lehrer und Prorektor daselbst, 1842 Professor, seit dem 12. Juni 1847 pensioniert. Von Herbst bis Weihnachten 1825 war er am Lyceum zu Mannheim.
Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Sander, Ferdinand Karl Heinrich Philipp

Geboren den 12. September 1840 in Geismar bei Göttingen, besuchte das Gymnasium zu Göttingen und von 1858 bis 1861 die dortige Universität, um Theologie zu studieren. Er war von Ostern 1862 bis Ostern 1865 Collaborator ministerii et Johannei zu Lüneburg. Von dort ging er als Rektor der gehobenen Stadtschule nach Walsrode und von hier Michaelis 1867 als Pastor diaconus nach Gronau an der Leine. Aus dieser Stellung heraus folgte er als freiwilliger Felddivisionspfarrer (Juni 1870-71) beim XL. Armeekorps dem siegreichen Heere nach Frankreich, erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse und wurde Herbst 1872 Seminardirektor in Schlüchtern (Hessen) Von hier 1874 nach Oldenburg als Oberschulrat und Seminardirektor berufen, trat er Ostern 1877 in den preußischen Staatsdienst zurück und wirkte als Regierungs- und Schulrat bis 1886 im Provinzial-Schulkollegium und in der Regierung zu Breslau, um dann bis Herbst 1894 die Oberleitung der damals vereinigten Schulanstalten zu Bunzlau (Kgl. Waisen- und Schulanstalt, umfassend Gymnasium, Waisenhaus, Schullehrerseminar, Mittelschule) zu übernehmen. 1894 folgte er einem Rufe in sein jetziges Amt als Schulrat der freien Hansestadt Bremen. Er hat u. a. herausgegeben:

1) Dante Alighieri, ein Lebensbild. Hannover 1872. 2. Aufl. 1887.
2) Beiträge zur Geschichte des Seminars zu Oldenburg. Oldenburg 1877.
3) Lexikon der Pädagogik. Leipzig 1883. 2. Aufl. Breslau 1889.
4) Jean Migaults Tagebuch, übersetzt pp. (mit P. Sander.) Breslau 1883.
5) Die Hugenotten und das Edikt von Nantes. Breslau 1885.
6) Mahnworte aus ernster Zeit, Blätter der Erinnerung an das Kriegsjahr 1870/71. Hannover 1887.
7) Friedrich Lücke, Lebens- und Zeitbild. Hannover 1891.
8) Friedrich Lücke’s Briefwechsel mit den Brüdern Grimm. Hannover 1891.
9) Drei Festreden, gehalten am Sedanstage 1889, 1890, 1891. Bunzlau 1892. 21 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
10) Über die Platonische Insel Atlantis. Bunzlau 1893. 40 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
11) Deo Patriae Litteris, Vorträge und Aufsätze. Breslau 1894.
12) Geschichte der Volksschule, besonders in Deutschland. Stuttgart und Berlin 1902 in Schmids Geschichte der Erziehung.

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1887 und Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Sander, Gustav

Geboren am 24. Juli 1878 zu Kassel, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er von 1897 bis 1903 in Marburg, Berlin, Glasgow und Edinburh neuere Sprachen studiert hatte, bestand er, nachdem am 8. November 1902 in Berlin seine Promotion zum Dr. phil. erfolgt war, am 15./16. Juni 1903 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Im Februar 1904 legte er in Kiel eine Ergänzungsprüfung ab. Vom Juni bis September 1903 war er aushilfsweise an der 11. Realschule in Berlin tätig und vom 1. Oktober 1903 bis 31. März 1904 mit der Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers am Realgymnasium zu Kiel betraut. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 am Kgl. Gymnasium zu Kiel ab. Das Probejahr erledigte er vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 am Realgymnasium zu Kiel, während welcher Zeit er mit der Verwaltung einer unbesetzten Oberlehrerstelle beauftragt war. Nach Ableistung des Probe-

jahres wurde ihm mit dem 1. April 1906 die Stelle eines Oberlehrers hier endgültig übertragen. Zum 1. April 1908 erfolgte seine Berufung an die Musterschule in Frankfurt a. M. Der Titel seiner Dissertation lautet: „Das Moment der letzten Spannung in der englischen Tragödie“.
Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1907 und Frankfurt/M. Musterschule 1908.

Sander, Heinrich

Geboren am 31. Dezember 1879 zu Homburg v. d. Höhe als Sohn eines Kaufmanns. Zuerst besuchte er die Mittelschule und das damalige Realprogymnasium seiner Vaterstadt, um dann auf das Realgymnasium „Wöhlerschule“ in Frankfurt a. M. überzugehen. Dort wurde ihm Ostern 1898 das Zeugnis der Reife zuerkannt. Hierauf widmete er sich auf der Universität Marburg dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. In seiner Staatsprüfung erlangte er die Lehrbefähigung in Physik, Zoologie, Botanik und Mathematik. Nach Ableistung des Militärjahres wurde er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium zu Fulda überwiesen. Nachdem er dann während des ersten Vierteljahres seiner Probezeit am Städtischen Reformrealgymnasium in Wiesbaden tätig gewesen war, wurde er am Kgl. Gymnasium zu Marburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. In gleicher Funktion befand er sich hierauf an der Sachsenhäuser Oberrealschule in Frankfurt/M. und schliesslich wieder am Städt. Reformrealgymnasium zu Wiesbaden. Von hier wird er als Oberlehrer an die Viktoriaschule zu Frankfurt a. M. versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1910.

Sander, Julius

Geboren am 8. Oktober 1851 zu Geismar bei Göttingen, besuchte das Gymnasium zu Göttingen von Ostern 1861 bis Michaelis 1868 und studierte von da bis Ostern 1873 auf der Georg-Augusta Universität in Göttingen Philologie und Germanistik. Vom 24. Juli 1870 bis 23. Juli 1871 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und nahm am Feldzuge gegen Frankreich teil. Am 15. August 1873 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi, trat Michaelis 1873 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel als Probekandidat und Hilfslehrer ein und blieb weiter dort als Hilfslehrer bis Ostern 1875. Von Ostern 1875 bis 1876 war er als ordentlicher Lehrer am Grossherzogl. Gymnasium zu Oldenburg, von Ostern 1876 bis Michaelis 1888 in gleicher Eigenschaft am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg angestellt, seit Michaelis 1880 zugleich mit der Leitung der germanistischen Studien am Kandidatenkonvikt, seit 1886 mit der Verwaltung der Hauptbibliothek betraut. Wird dann an das Gymnasium zu Wittenberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen zu Xenophons Berichten über Leben und Lehre des Sokrates. Magdeburg 1884. 44 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
2) Alkmäon von Kroton. Wittenberg 1893. 32 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
3) Anmerkungen zu den Cicero-Briefen. Wittenberg 1901. 28 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
4) Direktor Heinrich Guhrauer, gestorben am 14. März 1909. Wittenberg 1909. S. 19-20. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
5) Beiträge zur lateinischen Schulstilistik. Wittenberg 1911. 36 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1889.

Sander, Julius

Geboren den 8. Oktober 1855 zu Lamspringe im Reg.-Bez. Hildesheim, absolvierte das Gymnasium zu Hildesheim und studierte dann in Göttingen und Münster Geschichte, Philologie und Geographie. Von Ostern 1885-1886 legte er am Gymnasium zu Heiligenstadt, nach vorher bestandener Prüfung pro facultate docendi, das vorgeschriebene Probejahr ab und wurde von Ostern 1886 bis Herbst 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Heiligenstadt und Fulda beschäftigt. Von Ostern 1889 bis Juli 1892 war er an den Lehrerseminaren zu Fulda und Berent in Westpreußen als kommissarischer Lehrer tätig und wurde am 1. August 1892 zum ordentlichen Seminarlehrer am Lehrerseminar zu Exin in Posen ernannt. Von dort wurde er in gleicher Eigenschaft am 1. Januar 1897 an das Lehrerseminar zu Fulda versetzt und am 1. Januar 1902 als Oberlehrer an die Realschule zu Fulda berufen. – Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1902.

Sander, Justus Martin Friedrich

Geboren am 28. Februar 1870 zu St. Dionys, Kreis Lüneburg, bestand die Volksschullehrerprüfungen in Wunstorff am 9. September 1890 und am 13. Juni 1893, die Mittelschullehrerprüfung in Hannover am 2. Juli 1898. Er war zuletzt vom 1. Oktober 1894 bis 1. Oktober 1901 an der Mittelschule zu Lüneburg angestellt und während

dieser Zeit zum Studium des Französischen auf ein Jahr nach Paris beurlaubt. Wird dann an die Realschule zu Itzehoe berufen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1902.

Sander, Karl

Geboren am 12. April 1846 zu Kl.-Freden in der Provinz Hannover als Sohn eines Bauerhofbesitzers. Er wurde bis zu seinem 14. Lebensjahre in der Schule seines Geburtsortes unterrichtet, besuchte dann das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim und wurde am 30. März 1867 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1871 widmete er sich auf den Universitäten Göttingen, Leipzig und Berlin vorzugsweise dem Studium der alten Sprachen und der Germanistik. Dieses Studium wurde indessen unterbrochen durch seinen am 1. Oktober 1870 erfolgten Eintritt in das 2. Garderegiment zu Fuss, welchen er gegen Weihnachten desselben Jahres nach Frankreich nachgeschickt wurde. Nach Beendigung des Krieges zog er mit demselben wieder in Berlin ein und wurde später zum Reserveoffizier befördert. Nachdem er zwei Jahre an einer Privatschule zu Unruhstadt in der Provinz Posen gewirkt hatte, auch noch eine Zeit lang als Hauslehrer fungiert hatte, bestand er am 26. Januar 1876 vor der Prüfungskommission in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Ostern 1877 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Stargard an, verblieb daselbst noch als Hilfslehrer, bis er Ostern 1879 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Stralsund angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über die Zeiteinteilung in den homerischen Gedichten.“ Stralsund 1883. 26 S. (Programm Stralsund Gymn.) Er starb am 26. Dezember 1892.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891 und 1892.

Sander, Karl Wilhelm Ferdinand

Geboren am 9. Oktober 1878 zu Opperhausen im Herzogtum Braunschseig, als Sohn des Landwirts H. Sander. Er besuchte das Realprogymnasium zu Gandersheim und darauf das Realgymnasium zu Goslar, wo er im März 1897 die Reifeprüfung bestand. Er widmete sich dem Studium der neueren Sprachen. Von 1897 bis 1899 studierte er in Göttingen und dann in Strassburg i. Els. Am 2. Dezember 1902 promovierte er zum Dr. phil. und am 5. Dezember 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Die Zeit nach bestandener Staatsprüfung bis zum Eintritt in den höheren Schuldienst benutzte er zu einem Studienaufenthalt in Paris. Ostern 1904 trat er sein Seminarjahr an, das er, abgesehen von einer vierteljährlichen Vertretung am Kgl. Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, am pädagogischen Seminar des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Goslar absolvierte. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Clausthal ab. Am 13. Dezember 1906 wurde er zum Oberlehrer am Katharineum zu Lübeck gewählt. – Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1907.

Sander, Oskar

Geboren den 29. März 1891 zu Diedenhofen, erhielt seine Vorbildung am Gymnasium zu Schlettstadt, wo er Sommer 1908 die Reifeprüfung bestand. Hierauf studierte er in München, Kiel und Strassburg alte Sprachen und Deutsch und bestand am 11. Juli 1913 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 16. September 1913 ist er am hiesigen Gymnasium als Probekandidat tätig. – Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1914.

Sander, Paul

Geboren am 26. September 1856 zu Leubingen an der Unstrut als Sohn des dortigen Pastors. Er besuchte seit Ostern 1867 die Klosterschule Donndorf, seit Michaelis 1869 die Landesschule Pforta, welche Anstalt er Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Leipzig studierte er bis Ostern 1879, besonders angeregt durch die germanistischen Vorlesungen von Zarncke und Hildebrand und durch die Unterweisungen, welche G. Curtius über Gegenstände der klassischen und vergleichenden Philologie gab. Nachdem er im Mai 1879 in Leipzig das Examen pro facultate docendi bestanden, sich den Sommer in Lausanne zu seiner Ausbildung im Französischen aufgehalten hatte, genügte er von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880 in Erfurt seiner Militärpflicht. Dann absolvierte er am Stadtgymnasium in Halle sein Probejahr, trat im Oktober 1881 am Gymnasium zu Stralsund als Hilfslehrer ein und wurde Michaelis 1882 als ordentlicher Lehrer angestellt. Während einer Übung als Reserveoffizier beim hiesigen Regiment starb er am 12. Juli 1889. Er hat geschrieben: „Zur XIX. Rede des Demosthenes.“ Stralsund 1884. 13 S. (Programm Stralsund Gymnasium.) - Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Sander, Walther

Geboren am 25. September 1866 zu Rawicz (Posen), besuchte von 1876-1885 das Realgymnasium zu Erfurt. Er studierte dann von Ostern 1885 ab in Berlin neuere Sprachen, bestand im Januar 1892 dort die Prüfung pro facultate docendi und leistete von Ostern 1892 bis 1893 am Realgymnasium zu Perleberg das Seminarjahr ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1893-1894 am Realgymnasium zu Potsdam und trat Ostern 1894 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Salzungen ein, wo er bis Ostern 1899 wirkte. Wird dann an die Realschule zu Gotha berufen. Später ist er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg. Dort veröffentlicht er: „Leben und Werke Alfred de Vignys.“ Magdeburg 1904. 20 S. u. 1 Protr. (Programm Magdeburg K. Wilh.-Gymnasium.)
Aus: Programm Gotha Realschule 1900.

Sander, Wilhelm

Geboren am 26. September 1881 zu Magdeburg, erhielt Ostern 1899 auf dem Städt. Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg das Zeugnis der Reife und studierte dann in Göttingen und Halle Theologie, dann in Marburg und Göttingen klassische Philologie und Deutsch. Im Mai 1906 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1908 absolvierte er sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, an den Kgl. Domgymnasien zu Merseburg, Halberstadt und Naumburg. Am letzteren war er bis Ostern 1909 wissenschaftlicher Hilfslehrer. Im Mai 1908 bestand er in Göttingen das Doktorexamen auf Grund der Dissertation: „Quaestiones de Ciceronis libris, quos scripsit de divinatione“. 1909 wird er an das Gymnasium zu Eisleben berufen. – Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1910.

Sanders, Wilhelm

Geboren zu Vegesack im Jahre 1862, bestand sein Maturitätsexamen auf dem dortigen Realgymnasium und studierte darauf Naturwissenschaften und Mathematik auf den Universitäten Marburg und Berlin. Im Jahre 1887 bestand er vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg das Examen pro facultate docendi und trat Michaelis desselben Jahres an der Adlerflychtschule in Frankfurt a. M. ein, wo er bis zu seiner Berufung an die hiesige Schule amtiert hat. – Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1892.

Sandmann, Bernhard

Ist zu Bevergern i. W. im Jahre 1855 geboren, besuchte das Gymnasium zu Rheine, welches er Herbst 1875 mit dem Maturitätszeugnis verliess. Er studierte neuere Sprachen an der Akademie zu Münster und bestand 1880 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission dort das Examen pro facultate docendi. Von Ostern bis Herbst 1880 war er Probekandidat am Realgymnasium in Dortmund, ging dann an die dortige Gewerbeschule über, um hier sein Probejahr fortzusetzen und eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu übernehmen. Darauf studierte er, von Herbst 1881, noch ein Semester an der Akademie zu Münster, nahm Ostern 1882 eine Lehrerstelle an einer höheren Bürgerschule in Hamburg an und trat Herbst 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in die Oberrealschule zu Elberfeld ein. Später wird er an das Realgymnasium zu Tarnowitz berufen. Dort veröffentlicht er: „Schillers Macbeth und das englische Original“. Tarnowitz 1888. 16 S. (Progr. Tarnowitz Realgymnasium.)
Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1883 und 1900 FS.

Sandmann, Bernhard

Geboren am 17. Juli 1874 zu Münster i. W., besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und studierte von Ostern 1895 bis Ostern 1898 an der Kgl. Akademie zu Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er dort am 21. Januar 1899. Das Seminarjahr absolvierte er am Städt. Realgymnasium zu Münster, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Paderborn. Am 15. März 1901 wurde er in Münster zum Dr. phil. promoviert. Am 1. April 1901 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Bochum angestellt und am 1. Oktober 1904 in gleicher Eigenschaft an das Städt. Gymnasium in Euskirchen versetzt. Von dort wird er 1906 an das Gymnasium zu Essen berufen. Er hat veröffentlicht: „Das Klima der Walfischbay.“ Paderborn 1901. 36 S. u. 25 Taf. (Programm Paderborn Gymnasium, zugleich Diss. inaug Münster.)
Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1902 und Essen Gymnasium 1907.

Sandmann, Fritz

Sohn des Oberlandesgerichtsrats Hermann Sandmann in Darmstadt, wurde am 10. April 1885 in Waldmichelbach im Odenwald geboren. Von 1894 bis 1903 besuchte er das Gymnasium zu Giessen und studierte dann an den Universitäten Giessen, Münster und Heidelberg neuere Sprachen und Geschichte. Im Juli 1907 bestand er in Giessen die Prüfung für das höhere Lehramt in Französisch, Deutsch und Geschichte. Im April 1909 wurde er von der Universität Giessen zum Dr. phil. promoviert. Seine Vorbereitungsdienst begann er Oktober 1907 als Lehramtsreferendar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Ostern 1908 wurde ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Realgymnasium und der Oberrealschule zu Giessen übertragen. Ostern 1909 trat er in den Frankfurter Schuldienst über und kam als Probekandidat an die Schillerschule. Oktober 1909 wurde er hier als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1910.

Sandmann, Hermann

Geboren am 14. September 1880 zu Alsfeld in Oberhessen. Er besuchte die Realschule in Butzbach, die Gymnasien in Büdingen und Gießen, wo er im Frühjahr 1898 die Reifeprüfung ablegte. Im Sommer 1898 bezog er die Universität Gießen, um Rechtswissenschaft zu studieren. Herbst 1898 ging er zum Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik über, das er im Sommer 1900 an der Universität Kiel fortsetzte. Im Wintersemester 1900 kehrte er wieder an die Landesuniversität Giessen zurück. Sommer 1902 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und trat dann als Akzessist in das pädagogische Seminar am Gymnasium zu Gießen ein. Am 1. Oktober 1903 wurde ihm durch Verfügung des Großherzogl. Ministeriums die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium Fridericianum zu Laubach übertragen und am 1. Oktober 1904 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt. – Aus: Programm Laubach Gymnasium 1907.

Sandmann, Karl

Geboren den 21. Januar 1864 zu Hemeringen, besuchte das Lyceum zu Hannover, das er im März 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Göttingen und Marburg klassische Philologie und bestand am 7. Dezember 1893 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1894 bis Ostern 1895 absolvierte er am Lyceum I zu Hannover das Seminarjahr, von Ostern 1895 bis Ostern 1896 am Kgl. Gymnasium zu Göttingen das Probejahr. Von Ostern 1896 bis Ostern 1897 leitete er die lutherische Privatschule in Nörten. Ostern 1897 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Northeim berufen.
Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1898.

Sandmann, Paul

Geboren zu Arolsen am 22. November 1856, besuchte das Gymnasium zu Korbach bis Michaelis 1875 und bezog dann die Universitäten Greifswald, Tübingen und Genf, um neuere Philologie zu studieren. Nach im Juni 1880 zu Greifswald bestandener Lehramtsprüfung leistete er sein Probejahr von Michaelis 1880 bis Michaelis 1881 an der Realschule zu Kiel ab, von wo er an die Realschule I. Ordnung zu Hannover berufen wurde, an der er als Ordinarius der Quarta B. und als Religionslehrer fungiert.
Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Sandmann, Wilhelm

Wurde im Januar 1886 zu Osternburg im Grossherzogtum Oldenburg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Oldenburg, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Göttingen, Berlin und Halle studierte er klassische Philologie und Germanistik und bestand in Halle 1908 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909-1910 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg ab. Während des Probejahres (1910-1911) war er an den Gymnasien zu Salzwedel und Sangerhausen beschäftigt. Von Ostern 1911 bis Michaelis 1913 verwaltete er am Realgymnasium zu Potsdam eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle und wurde dann an das Kgl. Viktoria-Gymnasium übernommen. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1914.

Sandrock, Heinrich

Geboren den 17. Februar 1862 zu Mansbach, Kreis Hünfeld, besuchte von Ostern 1874 ab das Kgl. Gymnasium zu Hersfeld und wurde Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis entlassen. Er studierte in Marburg, Leipzig, München und Göttingen Philologie und bestand am 7. Februar 1885 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1885 bis 1886 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Kassel sein pädagogisches Probejahr ab und war zugleich ordentliches Mitglied des neu gegründeten pädagogischen Seminars. Nachdem er vom 1. April 1886 ab in Eisenach seiner Militärpflicht genügt hatte, kam er Ostern 1887 als Hilfslehrer an das Städt. Gymnasium zu Frankfurt a. M. 1891 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen, wo er veröffentlicht: „Über religiöse Erziehung.“ Kassel 1910. 20 S. (Programm Kassel Wilh.-Gymnasium.)
Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1889.

Sandrock, Leonhard Hermann

Wurde am 2. April 1832 zu Hundisburg im Kreise Neuhaldensleben geboren. Sein Vater, der Rechnungsführer war, starb bereits im Jahre 1842 und so viel die Sorge der Erziehung allein seiner Mutter zu, die hochbetagt die Aufgabe nunmehr zu lösen hat, die beiden Enkelkinder zu überwachen. Vom 5. bis 10. Lebensjahre besuchte Sandrock die Schule seines Geburtsortes, dann die Stadtschule zu Neuhaldensleben. Zu Michaelis 1845 siedelte er mit seiner Mutter und seinem Bruder nach Breslau über, wo sein Oheim noch heute das Rektorat am Elisabeth-Gymnasium bekleidet. Er wurde in die IV. aufgenommen und verliess Ostern 1851, mit einem guten Maturitäts-zeugnis versehen, das Elisabethan, um sich zunächst in Breslau den theologischen und philologischen Studien zu widmen und gleichzeitig seiner militärischen Verpflichtung zu genügen. Zu Ostern 1852 bezog er die Universität Halle, und kehrte nach einem Jahr wieder nach Breslau zurück, um noch 7 Semester seine Studien fortzusetzen. Am 6. Dezember 1856 erwarb er sich durch die Verteidigung seiner Dissertation: „Prioris et posterioris Zachariae partis vaticinia ab uno eodemque auctore profecta“ rite die Würde eines Licentiaten der Theologie. Eine Zeit lang schwankte er, ob er sich der akademischen Laufbahn zuwenden solle; indess bald siegte die Liebe zum praktischen Berufe. Im Februar 1857 erhielt er das Zeugnis der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte, und schon wenige Wochen hernach wurde er mit der Verwaltung des Lectorats an der Elisabethkirche zu Breslau beauftragt. Den 11. November d. J. wurde er ordiniert und kurz darauf in das Amt des Subdiaconus an der Schloss- und Pfarrkirche und des ersten Lehrers an der städtischen Mädchenschule zu Oels eingeführt. Hier sollte er nicht lange bleiben: bereits am 21. März 1858 zum zweiten evangelischen Pastor in Neumarkt gewählt, trat er den neuen Posten am 1. Juli an. In dieser Stellung nun ist er über 16 Jahre verblieben, obwohl ihm mehrfach Gelegenheit geboten wurde, dieselbe mit einträglicheren Ämtern zu vertauschen. Im Mai 1865 verheiratete er sich; doch der Tod der Frau löste die Ehe nach fast sechsjährigem glücklichen Bestehen. Wiederholt ist er durch das Vertrauen seiner Amtsgenossen Mitglied der Provinzial-Synode geworden; so in den Jahren 1869 und 1874. Um die Förderung der in Schlesien brennenden Gesangbuchfrage hat er sich Verdienste erworben und durch die mehrere Jahre lang geführte Redaktion eines evangelischen Gemeindeblattes ist er in die vorderste Reihe derer geraten, die man als Anhänger der positiven Union zu bezeichnen pflegt. Bei seiner Gemeinde höchst beliebt, meinte er noch geraume Zeit in Neumarkt bleiben zu müssen. Da erhielt er unerwartet im September v. J. die Berufung nach Magdeburg, der er nach einigem Sträuben Folge zu leisten für seine

Pflicht hielt. Nachdem er durch Ministerialrescript vom 16. Dezember zum Convictsvorsteher und geistlicher Inspektor am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen ernannt und mit dem Professorentitel ausgezeichnet worden war, trat er sein neues Amt mit Ablauf des Jahres 1874 an. Er erkrankte dann jedoch schwer und starb schon am 6. April 1875. – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1876.

Sanetra, Josef

Geboren am 4. Mai 1859 zu Ratibor in Oberschlesien, erhielt Ostern 1882 vom Kgl. Gymnasium zu Groß-strehlitz das Zeugnis der Reife und widmete sich dann in Greifswald und Strassburg dem Studium der klassischen Philologie. Nachdem er seiner Militärpflicht zu Halle genügt hatte, war er von 1888 bis 1903 in Strassburg i. Els. als Privatlehrer tätig. Am 13. März 1903 bestand er sein Staatsexamen an der Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 leistete er sein Probejahr am Lyceum zu Strassburg ab, wurde Michaelis 1904 an das Kgl. Progymnasium zu Neumarkt als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und vom 1. April 1905 ab als Oberlehrer dort angestellt. – Aus: Programm Neumarkt/Wpr. Progymnasium 1905.

Sanftleben, Paul

Geboren im Jahre 1884 zu Märkisch Friedland (Westpreußen), besuchte das Königstädtische Gymnasium zu Berlin. In den Jahren 1902-1907 studierte er in Berlin neuere Sprachen. Er promovierte 1907 auf Grund der Dissertation: „Wordsworth's Borderers und die Geschichte der nationalen Tragödie in England im 18. Jahrhundert". Im Oktober 1908 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Oberlehrerexamen. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin und des pädagogischen Probejahres am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin beschäftigt. Zu Ostern 1913 wurde er an der 12. Realschule zu Berlin als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1914.

Sanguinetto, Bruno

Geboren am 25. Juli 1877 zu Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte Philosophie, Französisch und Englisch, zunächst in Berlin, dann (nach einer längeren, durch Krankheit und Militärdienst verursachten Unterbrechung) in Münster i. W., wo er April 1905 die Oberlehrerprüfung bestand. Das Seminar- und das Probejahr absolvierte er am Kgl. Wilhelms-Realgymnasium in Berlin. Wird dann an die Hohenzollernschule in Schöneberg versetzt. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1908.

Saniter, Ferdinand August

Geboren am 9. September 1826 zu Ribnitz in Mecklenburg, studierte nach dem Besuch der Großen Stadtschule in Rostock daselbst und in Erlangen Theologie und Philologie. Nachdem er in Grevismühlen und anderen Mecklenburgischen Städten als Lehrer tätig gewesen war, trat er am Kgl. Gröningschen Gymynasium zu Stargard Ostern 1861 als Hilfslehrer ein. Seit Ostern 1862 war er als ordentlicher Lehrer, zuletzt an der ersten Stelle, fest angestellt. 1874 übernahm er die Geschäfte eines Rendanten der Gymnasialkasse.
Aus: Programm Stargard Gymnasium 1888.

Sanneg, Josef

Geboren am 15. Mai 1840 zu Schimischow bei Groß-Strehlitz, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, studierte von 1861 bis 1865 in Breslau und Halle a. S. Philologie. Im Jahre 1865 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 3. Februar 1866 ebenfalls in Halle das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und in Nordhausen, wo er noch als Hilfslehrer verblieb. Bei Eröffnung des Wintersemesters wurde er als 5. Lehrer provisorisch am Gymnasium zu Luckau eingeführt. Am 4. Juli 1878 wurde er hier Oberlehrer, am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Am 10. April 1893 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Begründendes und erläuterndes Vorwort zu einer noch erscheinenden lateinischen Elementargrammatik. 1. Teil. Luckau 1870. 31 S. (Programm Luckau Gymnasium.)
2) Begründendes und erläuterndes Vorwort ... 2. Teil. Einleitung in die Schulgrammatik. Luckau 1871. 15 S. (Programm Luckau Gymnasium.)

3) Sophokles‘ Antigone. Ins Deutsche übertragen. Luckau 1888. 60 S. (Progr. Luckau Gymnasium.)
Aus: Programm Luckau Gymnasium 1868.

Sanneg, Paul Franz Karl

Geboren am 26. Oktober 1843 auf Schloss Schimischow in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Ratibor, studierte von Ostern 1863 ab in Halle a. S., darauf in Breslau, endlich bis Michaelis 1866 wieder in Halle, vorzugsweise Deutsch und klassische Sprachen und Literatur. Daneben beschäftigte er sich in Breslau unter Prof. Roßbach’s – in Halle unter Conze’s Leitung, an deren archäologischen Zirkeln ebenso, wie an den von den Prof. Hertz, Bernhardy und Bergk an beiden Universitäten geleiteten philologischen Seminaren. Er bestand am 6. Januar 1867 sein Doktor-Examen und wurde auf Grund dieses und seiner (in Halle bei Ed. Anton verlegten) Dissertation: „De schola Isokratea“ am 16. April 1867 zum Dr. phil. promoviert. Am 3. Dezember desselben Jahres bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission sein philologisches Staatsexamen. Indessen absolvierte er von Michaelis 1866 ab sein Probejahr an der Realschule I. Ordnung zu Nordhausen, wurde dann Ostern 1868 an die Realschule I. O. in Magdeburg berufen, wo man ihn besonders mit dem altphilologischen und deutschen Unterrichte in den oberen Klassen betraute. Zu Ostern 1870 wurde er zum Lehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock gewählt. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1871.

Sappelt, Paul

Geboren 1859, besuchte die Gymnasien zu Patschkau und Leobschütz, erlangte das Zeugnis der Reife für die Universität Ostern 1881. Er studierte dann in Würzburg und Breslau Medizin, zuletzt Theologie, legte das theologische Schulussexamen im Sommer 1886 ab. Kaplan in Striegau seit seiner Ordination am 17. Juni 1887. Hält den Religionsunterricht am Realgymnasium zu Striegau. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1889.

Sardemann, Franz Heinrich

Geboren am 11. April 1879 zu Treysa, Prov. Hessen-Nassau, bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel. Er studierte von 1898 bis 1902 Naturwissenschaften und Philosophie, von 1902 bis 1904 Nationalökonomie und Jurisprudenz auf den Universitäten Strassburg, Berlin, München, Leipzig, Heidelberg, Zürich, Grenoble, Edinburg. Er besuchte das Kgl. Sächsische praktisch-pädagogische Seminar am König-Albert-Gymnasium zu Leipzig von Ostern 1900 bis Ostern 1901, bestand am 27. Mai 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in philosophischer Propädeutik, Physik, Chemie, Mineralogie, Zoologie und Botanik. . 1902 wurde er in Leipzig zum Dr. phil., 1904 in Würzburg zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert. Im Winter 1905/06 lehrte er am Volkswirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig. Seit 1906 gehört er dem Kgl. Pädagogischen Seminar an der Obberrealschule an der Waizstrasse zu Kiel an. Von dort wird er an die Viktoriaschule zu Frankfurt a. M. versetzt.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1907 und Frankfurt/M. Viktoriaschule 1907.

Sardemann, Gerhard

Geboren am 13. August 1814 zu Wesel, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Am 8. Dezember 1842 Pfarrer in Wesel, Oktober 1871 emeritiert. Er war von Herbst 1856 bis Herbst 1869 Religionslehrer am Gymnasium zu Wesel. Am 7. Juni 1873 starb er zu Marburg. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Sarg, Adolf

Geboren am 20. Oktober 1822, wurde aus der Stelle eines ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Meseritz Johannis 1859 in die 4. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Rawitsch berufen. Er erteilte Geschichts-, deutschen und polnischen Unterricht, kehrte aber bereits Ostern 1860 nach Meseritz zurück. Später war er viele Jahre hindurch Rektor des Kgl. Progymnasiums in Tremessen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Kurzer Rückblick auf die Entwickelung des höheren Schulwesens in Trzemeszno bis zum Jahre 1863. Trzemeszno 1867. 4 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
2) Eine Ansprache des Rektors, gehalten am 3. Januar bei der Übersiedlung der Anstalt in das neue Gymnasialgebäude. Trzemeszno 1868. S. 3-7. (Programm Tremessen Progymnasium.)

3) Beiträge zur Geschichte der Stadt Trzemeszno und deren Umgegend. Trzemeszno 1870. 19 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
4) Ordnung für die auswärtigen Schüler bei dem kgl. Progymnasium zu Trezemszno. Trzemeszno 1871. S. 3-5. (Programm Tremessen Progymnasium.)
5) Materialien zu einer Geschichte des Stadt Meseritz. 1. Teil. Trzemeszno 1875. 32 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
6) Materialien zu einer Geschichte der Stadt Meseritz. 2. Teil. Kirche und Schule. Trzemwszno 1877. S. 33-66. (Programm Tremessen Progymnasium.)
7) Materialien zu einer Geschichte der Stadt Meseritz. 3. Teil. Die finanziellen Verhältnisse. 1. Trzemeszno 1881. S. 69-93. (Programm Tremessen Progymnasium.)
8) Materialien zu einer Geschichte der Stadt Meseritz. 4. Teil. Die finanziellen Verhältnisse. 2. Trzemeszno 1882. S. 95-124. (Programm Tremessen Progymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Sarowy, Walther

Geboren am 30. Januar 1878 zu Bludau, Kreis Fischhausen (Ostpreußen). Seine Schulbildung erhielt er auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr., das er Ostern 1896 mit dem Reifezeugnis verliess. Darauf besuchte er die Universitäten Greifswald und Königsberg, auf denen er vornehmlich historische und theologische Studien betrieb. Am 29. Oktober 1899 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt. Am 20. Juli 1900 wurde er auf Grund seines Dissertation: „Quellenkritische Untersuchungen zur Geschichte König Salomons“ in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Zur Ableistung seines Seminarjahres war er vom Herbst 1899 bis Herbst 1900 dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg überwiesen. Als er sein Probejahr am Kneiphöfischen Stadtgymnasium zu Königsberg absolvierte, wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz gewählt. Darauf hin brach er am 1. April 1901 sein Probejahr ab, um es unter gleichzeitiger Beschäftigung als Hilfslehrer an der genannten Anstalt zu vollenden. Am 1. Oktober 1901 wurde er als Oberlehrer definitiv angestellt. 1902 wird er an die Adlerflychtschule zu Frankfurt am Main berufen. Hier veröffentlicht er: „Vorbereitung und Begründung des städtischen Volksschulwesens in Frankfurt am Main.“ Frankfurt/M. 1907. 44 S. (Programm Frankfurt/M. Aldlerflychtschule.)
Aus: Programm Görlitz Realschule 1902 und Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1903.

Sarpe, Gustav Joahann Christoph

Geboren am 19. Januar 1779 zu Magdeburg, machte das Abitur am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg Ostern 1797. Er studierte dann in Halle bis Michaelis 1800 und wurde dort zum Dr. phil. promoviert. 1801 ist er Lehrer am Pädagogium des Klosters Berge, nach Auflösung des Pädagogiums 1811 Prediger der Klostergemeinde und 1. Lehrer bei dem Schullehrerseminar des damaligen Elbedepartements bis 1815. 1815 wurde er an die Große Stadtschule zu Rostock berufen, wo er zugleich rätl. ordentlicher Professor der griechischen Literatur an der Universität und Rektor bzw. Direktor der Großen Stadtschule wurde. (Siehe auch Allg. Dt. Biographie, Bd. 30.) -- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Sarres, Johann Heinrich

Geboren am 9. Januar 1807 in Orsoy. Am 2. November 1829 wurde er Lehrer der Realklassen, Ostern 1830 Lehrer an der Realschule zu Elberfeld. 1833 wurde er Lehrer in Battscheid bei Opladen, 1837 in Mümbrecht, 1840 Hauptlehrer der Friedrichsschule zu Elberfeld. Er ist am 12. Oktober 1876 gestorben.
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS und Oberrealschule 1900 FS.

Sarres, Johannes Heinrich

Geboren am 17. Juli 1834 zu Pattscheid bei Neukirchen, besuchte erst das Gymnasium, dann die Realschule zu Elberfeld. Das Abiturienten-Examen machte er an der Realschule und ein Jahr später noch einmal am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Dann studierte er in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaft, Dr. phil. 1857, war Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und kam Ostern 1859 als Hilfslehrer zum Friedrichs Gymnasium nach Berlin, an dem er Ostern 1860 fest angestellt wurde. Er gab Mathematik und Naturkunde. Gleichzeitig las er als Dozent an der Bauakademie über praktische Mechanik. Er starb am 24. Juli 1866. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) De petrefactis quae in schisto Posidonico prope Elberfeldam urbem inveniuntur. Berlin 1857. Diss. inaug.

2) Geometrische Untersuchungen über Kurven höherer Ordnungen und Klassen. Berlin 1862. 20 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymynasium.)
3) Geometrische Untersuchungen über Kegelschnitts- und Kreisbrüche, und deren Anwendung auf Erzeugung von Kurven 3. und 4. Ordnung. Berlin 1864. 26 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Sascke, Robert

Geboren den 11. März 1812 zu Oels, besuchte das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, studierte dann an der Universität zu Breslau. Von 1839 bis 1841 war er an der Ritter-Akademie zu Liegnitz. Er war bereits Gymnasiallehrer am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, als er Ostern 1856 als 4. ordentlicher Lehrer nach Rawitsch berufen wurde. Hier wirkte er als Lehrer der Geschichte und des Polnischen bis Johannis 1859, wo er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Inowrazlaw versetzt wurde. Er starb als Oberlehrer am 22. April 1863. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über Walter Scott's Verdienste um die Geschichtswissenschaft. Rawitsch 1857. 26 S. (Programm Rawitsch Realschule.)
2) Urkunden zur Geschichte der Stadt Inowrazlaw. Inowrazlaw 1862. (Programm Inowrazlaw (Hohensalza) Gymnasium.)

Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS, Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS und Hohensalza 1905 FS.

Sass, Andreas

Geboren zu Kappeln an der Schlei im Oktober 1879, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Flensburg. Er studierte Mathematik und Physik in Hannover und der Universität Göttingen und legte in Göttingen im Mai 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Sein Seminarjahr trat er an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1906.

Sass, Ernst

Ernst Saß, geboren 1880 in Kaldenbüttel, Kreis Eiderstedt (Holstein), absolvierte das Gymnasium zu Schleswig, studierte zunächst klassische Philologie in Leipzig, München und Kiel, dann neuere Sprachen in Berlin. Hier wurde er im Jahre 1906 zum Dr. phil. promoviert und bestand 1907 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin, das Probejahr als Assistant allemand am Lycée in Poitiers (Frankreich) ab. Seit Oktober 1910 ist er als Oberlehrer am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1910.

Sass, Friedrich

Friedrich Saß, geboren zu Delve im Dithmarschen den 13. April 1846, besuchte von 1862 bis 1865 das Gymnasium in Meldorf und studierte dann in Kiel Philologie. Seit Beginn des Krieges gegen Frankreich diente er im Magdeburgischen Füselier-Regiment Nr. 36. Am 19. Dezember 1872 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre das Staatsexamen. Von November 1873 bis Ostern 1875 fungierte er als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Flensburg. Wird dann an das Gymnasium zu Ploen versetzt. Hier veröffentlicht er: „Plutarchs Apophthegmata regum et imperatorum. 1. Teil." Ploen 1881. 21 S. (Programm Plön Gymnasium.) -- Aus: Programm Ploen Gymnasium 1876.

Sass, Johannes

Geboren am 26. Dezember 1873 zu Stettin, erlangte Ostern 1893 auf dem Stadtgymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife, studierte dann in Halle, Berlin und Greifswald Theologie, Philosophie, Germanistik und Französisch. Nach seiner Exmatrikulation im Jahre 1898 war er bis 1903 als Hauslehrer tätig, mit Ausnahme des Sommers 1901, den er in Paris verlebte. Am 20. Juni 1903 bestand er in Greifswald das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1903 an am Gymnasium zu Greifswald ab, das Probejahr am Progymnasium zu Pasewalk. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 29. September wurde er dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle überwiesen.

Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1905 und Gartz a. O. Gymnasium 1906.

Sass, Karl

Karl Saß, geboren im Jahre 1853 zu Hennstedt, Kreis Norder-Dithmarschen, besuchte bis Ostern 1874 die Gymnasien zu Husum und Altona. Er studierte dann in Kiel von Ostern 1874 bis Ostern 1875 und darauf bis Ostern 1879 in Leipzig Philologie. In Leipzig wurde er im Dezember 1878 auf Grund seiner Abhandlung: „Über das Verhältnis der Recensionen des niederdeutschen Spieles Theophilus“ zum Dr. phil. promoviert. Er privatisierte dann von Ostern 1879 bis Ostern 1880 in Heide und bestand im Oktober 1880 zu Leipzig die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Flensburg an. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1882.

Sass, Karl Friedrich Ulrich Ludwig

Ich, Dr. Karl Friedrich Ulrich Ludwig Saß, bin am 11. Dezember 1875 als Sohn des Lehrers Saß zu Krakow geboren. Von meinem 6. Lebensjahre an besuchte ich die Bürgerschule meines Heimatortes. Ostern 1889 wurde ich in die Untertertia des Realgymnasium zu Malchin aufgenommen und blieb auf dieser Anstalt, bis ich Michaelis 1895 das Zeugnis der Reife erhielt. Zunächst ergriff ich dann den Beruf eines Landvermessers, gab denselben aber, weil ich keine Befriedigung darin fand, nach einem Jahre auf und studierte in Berlin und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Im November 1900 bestand ich das Doktorexamen „magna cum laude“ und meldete mich darauf zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, die ich am 11. Dezember 1901 bestand. -- Vorher war er bereits, von Ostern 1901 ab, als Hilfslehrer am Gymnasium und an der Realschule zu Neubrandenburg tätig. Von Neujahr 1902 bis Neujahr 1903 absolvierte er sein Seminarjahr und trat darauf sein Probejahr an. Zu Ostern 1903 trat er als Oberlehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock ein. Ostern 1908 wurde er zum Oberlehrer am Johanneum zu Lübeck gewählt.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1902, Rostock Gymnasium 1904 und Lübeck Johanneum 1909.

Sasse, Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. März 1870 zu Oberberndorf i. W., besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1897 das Gymnasium zu Arnsberg i. W., das er mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Herbst 1897 ab widmete er sich dem Studium der Philologie an der Kgl. Akademie zu Münster i. W. Im Juli 1902 legte er das Examen pro facultate docendi ab und wurde zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf überwiesen, wo er vom Herbst 1902 bis Ostern 1903 verblieb. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 verwaltete er ein Hilfslehrerstelle am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen und von Ostern 1904 bis Herbst 1904 eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Viersen. Wird dann an das Gymnasium zu Wipperfürt berufen.
Aus: Programm Wipperfürt Gymnasium 1905.

Sasse, Georg Julius

Geboren 1861 zu Stendal, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich dann von Ostern 1881 bis Ostern 1884 auf den Universitäten Berlin und Halle dem Studium der Philologie und erwarb sich im Juli 1885 vor der Prüfungskommission in Halle die Lehrbefähigung im Lateinischen, im Griechischen, in der Geschichte und in der Religion. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er von Michaelis 1886 ab an dem Gymnasium zu Stendal sein pädagogisches Probejahr ab und blieb an dieser Anstalt als Hilfslehrer, bis er an das Realgymnasium zu Brandenburg berufen wurde.
Aus: Programm Brandenburg Realgymnasium 1890.

Sasse, Hermann

Geboren am 15. Dezember 1868 zu Staffelde, Kreis Ost-Havelland, besuchte die Gemeindeschule zu Staffelde bis Ostern 1883. Zwecks Vorbereitung zum Volksschullehramt erhielt er bis Michaelis 1883 Privatunterricht, dann besuchte er von 1883 bis 1886 die Präparandenanstalt zu Oranienburg und 1886 bis 1889 das Kgl. Lehrerseminar zu Oranienburg. Im September 1889 legte er die erste und im August 1891 die zweite Lehrerprüfung dort ab. Dann war er von 1889 bis 1893 als Lehrer an der mehrklassigen Volksschule in Dalldorf tätig. Am 1. Oktober 1893 wurde er als Gemeindeschullehrer nach Pankow berufen und war dort bis Michaelis 1901 tätig und wurde dann an die Realschule zu Pankow berufen. – Aus: Programm Pankow Realschule 1902.

Sasse, Josef

Geboren am 1. März 1861 zu Attendorn, Kreis Olpe in Westfalen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann klassische Philologie und Germanistik auf der Akademie zu Münster und den Universitäten zu München und Leipzig. In Leipzig erwarb er sich im Januar 1889 die philosophische Doktorwürde und bestand die Lehramtsprüfung dort am 4. März 1890. Sein Seminarjahr legte er von Ostern 1890-1891 am Gymnasium zu Bromberg, darauf sein Probejahr am Realgymnasium zu Bromberg ab. Er war dann an verschiedenen Anstalten in der Provinz beschäftigt, ging als wissenschaftlicher Hilfslehrer zum 1. Oktober 1895 an das Gymnasium zu Ostrowo über und wurde dort zum 1. April 1899 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Sassenberg, Hermann

Ist am 10. Januar 1854 in Amelunxen bei Höxter in Westfalen geboren und auf den Gymnasien zu Minden und Lemgo vorgebildet. Nachdem er in Bonn und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften studiert und im Mai 1880 zu Bonn sein Staatsexamen abgelegt hatte, wurde er Michaelis 1880 dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und dann Ostern 1882 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven versetzt, dem er bis zu seinem Tode (von Michaelis 1882 an als ordentlicher Lehrer) angehört hat. Er starb 1884. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1885.

Sassenfeld, Josef

Geboren den 18. März 1839 zu Odenkirchen, ging, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Kempen entlassen, Herbst 1860 zur Akademie Münster und Herbst 1861 zur Universität Bonn, um sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Hier legte er, nachdem er vorher vor der philosophischen Fakultät promoviert hatte, am 29. November 1865 das Examen pro facultate docendi ab. Er begann zu Neujahr 1866 an der damaligen Realschule I. O. zu Düsseldorf sein Probejahr und vollendete dasselbe an der Realschule I. O. zu Barmen, indem ihm, während einer durch die Mobilmachung der Armee im Jahre 1866 verursachten Vakanz an der gedachten Anstalt die Stellvertretung eines ordentlichen Lehrers übertragen wurde. Im Herbst 1866 erhielt er eine kommissarische Lehrerstelle am Gymnasium zu Trier, ging im Winter 1867/68 zur Kgl. Zentral-Turnanstalt nach Berlin und trat darauf wieder an vorgenannter Anstalt ein. 1869 erhielt er im Februar eine ordentliche Lehrerstelle und 1884 eine Oberlehrerstelle. Er hat geschrieben:
1) Trierische Flora. Trier bei F. Lintz.
2) Flora von Trier. 1. Teil. Trier 1883. 16 S. (Programm Trier Gymnasium.)
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Satow, Otto Karl Christian

Geboren den 5. März 1882, besuchte das Gymnasium zu Rostock, bestand dort Ostern 1900 die Reifeprüfung. Er studierte dann Mathematik, Philosophie und Naturwissenschaften in Rostock, bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 26. Juni 1906 und begann sein Seminarjahr Michaelis 1906 an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin. Das Probejahr legte er von Michaelis 1907 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab und war dann am Köllnischen Gymnasium, am Schillergymnasium und zu Groß-Lichterfelde und am Askanischen Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1910 wurde er am Leibnizgymnasium als Oberlehrer fest angestellt.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912 und Leibnizgymnasium 1911.

Sattig, Fritz

Sohn des Maurermeisters Hermann Sattig, wurde am 5. Oktober 1863 zu Glogau geboren. Von Ostern 1872 an besuchte er das Kgl. evangelische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1881 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin (Ostern 1881 bis Ostern 1883) und Breslau (Ostern 1883 bis Ostern 1885) klassische Philologie, Theologie und Philosophie. Er wurde am 24. April 1885 auf Grund einer Arbeit: „Darstellung und Kritik des protagoreischen Sensualismus und seiner Um- und Fortbildung durch Sokrates“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Die Lehramtsprüfung bestand er am 16. Juli 1886. Vom 1. Oktober 1886 bis zum 30. September 1887 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Von Michaelis 1887 bis Ostern 1903 gehörte er ununterbrochen, zuerst als Probekandidat, dann seit Michaelis 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1894 als Oberlehrer dem Lehrerkolle-

gium des Kgl. Gymnasiums zu Bunzlau an. Ostern 1903 wurde er von dem Kuratorium der Schwabe-Priesemuth-Stiftung zu Goldberg in Schlesien zum Direktor der Stiftung und zum Leiter der mit ihr verbundenen höheren Lehranstalt berufen, die er zum Progymnasium ausbaute. Unterm 10. März 1908 ernannte ihn Seine Majestät der König zum Kgl. Gymnasialdirektor. Zugleich wurde ihm vom 1. Mai ab die Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Wohlau übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Behandlung des Alten Testaments auf der Mittelstufe des Gymnasiums. Bunzlau 1897. 29 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)
2) Andachten für alle Tage des Schuljahres. Bunzlau 1898. S. 24-28. (Programm Bunzlau Gymynasium.)
3) Gesichtspunkte für die Behandlung apologetischer Fragen im evangelischen Religionsunterrichte. Goldberg i. Schles. 1905. 27 S. (Programm Goldberg i. Schles. Progymnasium.)

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1888, Goldberg Progymnasium 1904 und Wohlau Gymnasium 1909.

Sattler, Fritz

Am 18. März 1884 wurde ich in Rochlitz als Sohn des damaligen Lehrers, späteren Kgl. Bez.-Schulinspektors Schulrat Sattler, geboren. In Marienburg genoss ich den ersten Unterricht in der Bürgerschule, von 1895 bis 1898 besuchte ich die Realschule zu Großenhain und trat Ostern 1898 in das Gymnasium Albertinum in Freiberg ein, das ich 1904 verliess. Hierauf studierte ich neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Leipzig und Nancy. Nach bestandener Staatsprüfung an der Universität Leipzig wurde ich am 11. Oktober 1909 als Probelehrer an der Oberrealschule zu Chemnitz angestellt, am 20. November 1909 vom Ministerium als Vikar nach Plauen i. V. an die Realschule gesendet und Ostern 1910 an die Realschule nach Ölsnitz i. V. gewählt. - - Hier wirkte er von Oktober 1910 bis 1912 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer, von wo aus er Ostern 1912 an das Schiller-Realgymnasium zu Leipzig berufen wurde.
Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1911 und Leipzig Schiller-Realgymnasium 1913.

Satz, Siegmund

Wurde am 13. November 1880 als Sohn eines Hotelbesitzers in Flensburg geboren. Seine erste Ausbildung erhielt er in einer Privatschule in Glücksburg, besuchte darauf das Kgl. Gymnasium zu Flensburg und erhielt hier Ostern 1902 das Zeugnis der Reife. Er studierte klassische Philologie und Geschichte, und zwar ein Semester in München, die übrige Zeit in Berlin. 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert, 1909 bestand er das Staatsexamen. Von Herbst 1907 ab war er am Gymnasium zu Frankfurt/O. tätig, zunächst als Seminarkandidat, dann als Probekandidat, darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 1. Mai 1912 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Seine Doktordissertation ist betitelt: „Die Politik der deutschen Staaten vom Herbst 1805 bis zum Herbst 1806 im Lichte der gleichzeitigen deutschen Publizistik." - Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1913.

Saudé, Emil

Geboren den 2. Juni 1879 zu Potsdam, besuchte das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin, studierte dann neuere Sprachen und Germanistik in Berlin von Michaelis 1899 bis 1906. Am 3. März 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 23. Juni 1908 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er Michaelis 1908-1909 an der Oberrealschule I zu Charlottenburg, das Probejahr 1909-1910 am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe ab. Michaelis 1910 trat er als Hilfslehrer an das Dorotheenstädtische Realgymnasium über und wurde Ostern 1911 zum Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Pankow ernannt.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Sauer, Alexander

Geboren am 10. Februar 1868 zu Frankfurt a. M., trat nach neunjährigem Besuch der Weißfrauenschule zu Frankfurt/M. in die Präparandenanstalt zu Usingen im Taunus ein. Von 1885 bis 1888 besuchte er darauf das dortige Lehrerseminar und wurde nach bestandener Entlassungsprüfung während des Sommerhalbjahres 1888 vertretungsweise als technischer und Elementarlehrer am Gymnasium zu Weilburg beschäftigt. Vom 1. Oktober 1888 bis 1. April 1889 war er als Lehrer an der Marktschule zu Wiesbaden tätig und übernahm dann die Stelle eines Elementarlehrers am K. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M.
Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1890.

Sauer, Augustin

Geboren 1855 zu Bielitz, Kreis Falkenberg, besuchte das Gymnasium zu Neisse. Mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Breslau von 1875-1880 zuerst 2 Jahr Philologie, dann 3 Jahre Theologie. 1881 wurde er zum Priester geweiht und ist seit Mai 1884 als Kaplan und Religionslehrer in Striegau angestellt.
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1886.

Sauer, Emil Friedrich Theodor

Geboren den 18. April 1844 zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1864 und studierte dann bis Michaelis 1868 in Halle Philologie. Während dieser Zeit genügte er auch seiner Militärpflicht. Von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 studierte er daselbst Theologie und wurde von der dortigen philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „De M. Tullii Ciceronis studiis grammaticis“ zum Dr. phil. promoviert. Darauf fungierte er als dirigierender Lehrer an einem Privatinstitute zu Worbis bis Michaelis 1871, absolvierte am 24. Juni 1871 seine Staatsprüfung und trat, nachdem er in Nordhausen die Stelle eines Hauslehrers übernommen hatte, Ostern 1872 am dortigen Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Probekandidat ein. In dieser Stellung blieb er bis Michaelis 1873, wo er an das Gymnasium zu Stendal versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Wahl und Erblichkeit der deutschen Könige von den ältesten Zeiten bis zum Ausgange des dreizehnten Jahrhunderts.“ Stendal 1882. 48 S. (Programm Stendal Gymnasium.)
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1874 und Nordhausen Gymnasium 1873.

Sauer, Hans

Geboren am 11. Dezember 1880 in Berlin, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Herzogl. Gymnasium zu Blankenburg am Harz und studierte dann in Göttingen Geschichte und alte Sprachen. Am 2. Juni 1904 bestand er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Die Schrift des Guilielmus Valla Rhegiensis über den Exarchat von Italien“ die Doktorpromotion. Das Oberlehrer-Examen bestand er am 23. Februar 1906 in Braunschweig. Von Ostern 1906 bis 1907 leistete er am Herzogl. Wilhelms-Gymnasium in Braunschweig das Seminarjahr, von Ostern 1907 bis 1908 am städtischen Progymnasium zu Bad Harzburg das Probejahr ab. Zu Ostern 1908 wurde er am Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf als Oberlehrer gewählt.
Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1909.

Sauer, Heinrich

Geboren am 20. Dezember 1877 zu Erlangen, wurde auf der Präparandenschule und dem Lehrerseminar zu Schwabach für den Lehrerberuf vorgebildet, bestand 1896 die erste, 1900 die zweite Lehrerprüfung. Von 1896 bis 1904 war er im pfälzischen Schuldienste, während der letzten drei Jahre in Pirmasens, tätig. Von Ostern 1904 bis Herbst 1906 studierte er an der Handelshochschule zu Leipzig und bestand dort im November 1906 das Handelslehrerexamen. Nach mehrmonatiger Beschäftigung bei der Reichsbankhauptstelle zu Leipzig wurde er am 1. Juli 1907 an der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt am Main angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1908.

Sauer, Johann

Geboren zu Mainz am 30. Mai 1859, studierte klassische Philologie, machte 1883-1884 seinen Access am Gymnasium zu Mainz, wurde, nach vorübergehender Verwendung an der Realschule zu Alzey, 1884 provisorischer Gymnasiallehrer zu Mainz, am 1. Mai 1889 provisorischer und am 1. Juli 1889 definitiv angestellter Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Worms. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1890.

Sauer, Karl Wilhelm

Ich, Karl Wilhelm Sauer, evangelischen Bekenntnisses, bin am 16. Oktober 1879 zu Frankfurt am Main geboren. Von Ostern 1890 bis Ostern 1899 besuchte ich das Realgymnasium „Musterschule“ meiner Vaterstadt. Auf den Universitäten Göttingen und Heidelberg lag ich naturwissenschaftlichen und mathematischen Studien ob. Im Mai 1906 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund der Arbeit: „Studien an der Wasserstoff-Sauerstoffkette“ zum Dr. phil. promoviert. Das Staatsexamen bestand ich im Januar 1907 in

Göttingen. Zur praktischen Ausbildung wurde ich Ostern 1907 dem Pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück überwiesen. – Aus: Programm Lehe Oberrealschule 1909.

Sauer, Kurt Karl Max

Geboren 1883 zu Leipzig, studierte, nachdem er Ostern 1903 am Realgymnasium (Petrischule) zu Leipzig die Reifeprüfung bestanden hatte, Botanik, Zoologie, Chemie, Mineralogie und Physik in Leipzig. Im Januar 1908 legte er die Staatsprüfung ab. Seit Februar 1908 war er zunächst als Probelehrer, von Ostern zugleich als Vikar an der II. Realschule zu Dresden tätig, unter dem 1. Februar 1909 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer gewählt. – Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule 1909.

Sauer, Richard

Geboren am 16. November 1858 zu Lewin in der Grafschaft Glatz, besuchte bis Michaelis 1879 das Realgymnasium zu Landeshut i. Schles. Dann studierte er auf dem Polytechnikum und seit Ostern 1880 auf der Universität zu Berlin. Nachdem er in Berlin im Dezember 1884 das Staatsexamen abgelegt hatte, leistete er von Ostern 1885 bis Ostern 1886 das Probejahr am Realgymnasium zum hl. Geist in Breslau ab. Von Michaelis 1886 bis 1888 war er als Hilfslehrer am Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau beschäftigt. Vom Juli 1891 an war er Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Am 1. April 1893 wurde er zum Kgl. Assistenten im Büro für die Hauptnivellements und Wasserstandsbeobachtungen im Ministerium der öffentliochen Arbeiten zu Berlin ernannt. Zum 1. April 1897 wurde er an das Gymnasium zu Glatz als Oberlehrer berufen. Von ihm sind veröffentlicht:

1) Über eine reciproke Beziehung zwischen den Widerständen gekreuzter Elektricitätsbewegungen in leitenden Flächen. In: Elektrotechnische Zeitschr. Juli 1889.
2) Präcisions-Nivellement der Fulda von Kassel bis Münden und der Weser von Münden bis Oeckerhagen. In: Veröffentlichungen des Bureaus für Hauptnivellements und Wasserstandsbeobachtungen. Berlin 1892.
3) Präcisions-Nivellement der Brahe von Brahe bis Bromberg. Des Bromberger Kanals und der Netze von Nakel bis zur Mündung. Berlin 1894.
4) Präcisions-Nivellement der Memel und ihrer Ausläufe. Berlin 1895.

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1898.

Sauer, Viktor Heinrich

Geboren am 3. Juli 1862 in Aalen als Sohn des verstorbenen Professors am Kgl. Realgymnasium zu Stuttgart, besuchte von Herbst 1870 bis Herbst 1880 das Stuttgarter Gymnasium und hierauf von Herbst 1880 bis Herbst 1884 die Universitäten Tübingen und Leipzig. Er bestand Herbst 1884 den 1. und Herbst 1886 den zweiten Teil der humanistischen Präzeptoratsprüfung, nachdem er Herbst 1884 bis 1885 in Stuttgart seiner Militärplicht genügt und von Herbst 1885 bis 1886 dort eine Hauslehrerstelle bekleidet hatte. Zum Studium der neueren Sprachen besuchte er mehrere Semester lang das Polytechnikum in Stuttgart und hierauf von 1886-1887 das University College in London und hielt sich im Sommer 1887 in Genf, Südfrankreich und Oberitalien auf. Im Frühjahr 1888 legte er seine Fachprüfung der neusprachlichen Professoratsprüfung im Französischen und Englischen ab. Seine Lehrtätigkeit umfasste verschiedene unständige kommissarische Verwendungen an der Lateinschule in Markgröningen und an den Kgl. Gymnasien in Stuttgart, Reutlingen und Tübingen und der Bekleidung einer Hauslehrerstelle in Bremen von Herbst 1888-1889. Von Herbst 1889 bis 1893 war er wissenschaftlicher Hauptlehrer an einer höheren Mädchenschule in Augsburg, 1893 und 1894 an der Oberrealschule in Stuttgart und hatte vom 1. Januar 1895 bis 31. August 1902 die Stelle eines Direktors der städt. Höheren Mädchenschule in Schwäbisch Hall inne, während welcher Zeit er (1897) eine wissenschaftliche Reise nach Paris unternahm. Am 1. August 1902 erhielt er den Titel Professor und war vom 1. September 1902 bis 31. März 1905 als solcher an der Deutschen Nationalschule in Wertheim tätig. Zum 1. April 1905 wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Itzehoe. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1906.

Sauer, Wilhelm

Geboren 1882 in Leipzig, legte 1902 die Reifeprüfung am König Albert-Gymnasium in Leipzig ab und studierte daselbst Theologie, nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht. Im Februar 1907 bestand er die erste, im Mai 1909 die zweite theologische Prüfung und im Mai 1910 die pädagogische Prüfung. Von Ostern 1907 bis Ostern 1910 war er Lehrer und Vorsteher der Templiner höheren Privatschule. Ostern 1910 wurde er als ständi-

ger wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Lehrerseminar Dresden-Friedrichstadt angestellt und trat Ostern 1911 in den Dienst der Stadt Dresden, wo er an der 2. Städt. Realschule angestellt wurde.
Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule 1912.

Sauerborn, Johann

Geboren am 6. Juli 1854 in Montabaur, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann an den Universitäten Würzburg, München und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Staatsexamen legte er in Münster am 16. November 1880 ab. Darauf war er Probekandidat am Gymnasium zu Wiesbaden, wurde Herbst 1881 kommissarischer Hilfslehrer, Ostern 1882 zweiter besoldeter Hilfslehrer. Ostern 1883 wurde er als Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Geisenheim berufen. Dort wurde er am 1. April 1892 definitiv angestellt, dann zum Oberlehrer befördert. Hier veröffentlicht er: „Die Anwendung der Photographie in der Astronomie“. Geisenheim 1906. 16 S. (Programm Geisenheim Realschule.) -- Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Saueressig, Albert

Geboren den 9. Juni 1855 zu Kirn (Rheinpreußen), besuchte die höhere Stadtschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Kreuznach, welches er Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte auf den Universitäten Strassburg und Bonn klassische Philologie und Germanistik und bestand seine Staatsprüfung am 21./22. Februar 1879 in Strassburg. Am 16. September 1878 trat er als Probekandidat an das Gymnasium in Mühlhausen, vom Herbst 1879 bis Ostern 1880 war er provisorisch am Gymnasium in Buchsweiler beschäftigt. Von dort wird er an das Realgymnasium zu Gebweiler berufen und 1880 als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Oberehnheim versetzt. 1888 geht er an die Realschule zu Forbach, wo er im Juli 1889 zum Oberlehrer befördert wurde. Er hat veröffentlicht:

1) De epigrammata sepulcrali in Athenienses apud Chaeroneam interfectios agatur, quod in Demosthenis oratione de corona habita legitur. Molsheim 1882. 17 S. (Programm Oberehnheim Progymnasium.)
2) Die Definitionslehre Plato's. Molsheim 1884. 20 S. (Programm Oberehnheim Progymnasium.)

Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1880 und Forbach Realschule 1889.

Sauerland, Ernst

Geboren am 12. November 1861 zu Iserlohn, empfing seine Vorbildung auf dem dortigen Realgymnasium und studierte dann von Ostern 1880 bis Michaelis 1883 in Leipzig, Halle und Marburg neuere Sprachen und Germanistik. Nachdem er im Februar 1884 das Examen rigorosum vor der philosophischen Fakultät zu Marburg bestanden hatte, legte er noch in demselben Jahre das Examen pro facultate docendi vor der dortigen Prüfungskommission ab. Das Probejahr absolvierte er am Realgymnasium zu Iserlohn von Ostern 1885 bis Ostern 1886 und war dann noch kurze Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der genannten Anstalt tätig, bis er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz im Mai 1886 der Gewerbeschule zu Saarbrücken überwiesen wurde. Er hat veröffentlicht: „Ganelon und sein Geschlecht im altfranzösischen Epos." Marburg, Elwert 1886. – Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1888.

Sauerland, Heinrich Volbert

Geboren zu Arnsberg in Westfalen am 11. Mai 1839, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt, besuchte dann von Ostern 1859 an die Akademie zu Münster, wo er sich den philosophischen und theologischen Studien widmete. Im Herbst des folgenden Jahres begab er sich nach Paderborn, wo er ein Jahr hindurch als Zögling des Konvikts und während zweier Jahre im Priesterseminar seine theologischen Studien vollendete. Im Herbst des Jahres 1863 zum Priester geweiht, war er als Kaplan zuerst 1 ½ Jahre in Hagen, dann drei Jahre in Dortmund. Nach dem abgelegten Examen pro Schola et rectoratu erhielt er die Leitung der höheren städtischen Schule in Steinheim, welches Amt er nach 4 ½ Jahren niederlegte, um sich den historischen und philologischen Studien zuzuwenden. Er besuchte von 1872-1875 die Universitäten zu Berlin und Göttingen. An letzterer wurde er in Folge eingereichter Dissertation und abgelegtem mündlichen Examen am 15. April 1875 zum Dr. phil. promoviert und bestand im folgenden Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Seit Herbst 1875 war er als Hilfslehrer am Kaiserl. Lyceum zu Metz und verlässt diese Anstalt als Folge seiner Berufung als ordentlicher Lehrer an das Realprogymnasium zu Gebweiler. Ostern 1877 wurde er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt am Main berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Geschichte der Stadt und Gemeinde Hagen. Dortmund 1872.
2) Das Leben des Dietrich von Nieheim nebst einer Übersicht über dessen Schriften. Göttingen 1875. Diss. inaug.
3) Die Chronisten und Chroniken des Dominikanerklosters in Dortmund. In: Beitr. z. Geschichte Dortmunds. 1875. Nr. 4, 5 und 8.
4) Gregor XII. von seiner Wahl bis zum Vertrage von Marseille. In: Sybel's histor. Zeitschrift. Bd. 34.
5) Die Immunität von Metz von ihren Anfängen bis zum XII. Jahrhundert. Metz 1877.

Aus: Programm Metz Lyceum 1876.

Sauermann, Franz

Geboren am 7. Oktober 1877 zu Josephthal, Kreis Neurode, als Sohn des Hausbesitzers und Musikers Anton Sauermann und seiner Ehefrau, geb. Katzer. Seit 1889 besuchte er das Gymnasium zu Glatz und verliess es Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife, um auf der Universität Breslau katholische Theologie und Geschichte zu studieren. 1902 wurde er zum Priester geweiht, war dann als Kaplan zu Oberhannsdorf, Niedersteine und Glatz in der Seelsorge tätig und wurde Anfang Oktober 1906 am Kgl. kathol. Gymnasialkonvikt zu Glatz als Subregent angestellt. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er ab am 28. November 1907 und zwar in

Religion, Hebräisch und Geschichte. Er promovierte an der philosophischen Fakultät zu Breslau am 26. März 1909 auf Grund der Arbeit: „Geschichte der Malteserkommende Glatz“ zum Dr. phil. am 14. April 1909 wurde er zum Religions- und Oberlehrer am städt. Gymnasium zu Myslowitz gewählt und übernahm die kommissarische Verwaltung dieses Amtes am 1. Mai d. J. Seit dem 1. April 1910 wirkt er als Oberlehrer an dieser Anstalt. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Geschichte der Malteserkommende Glatz 1183-1627. 1. Teil. Von der Gründung bis zur Husitenzeit.“ Glatz 1909. 57 S. u. 1 Kt. (Programm Glatz Gymnasium.)
Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1911.

Sauermann, Johann Wilhelm

Geboren den 11. Dezember 1764 zu Liegnitz, von seinem zwölften Jahre an Freischüler des Waisenhauses zu Bunzlau, studierte von 1785 an in Halle Theologie. Als Hauslehrer erkannte er seinen Beruf und entschied sich, sein Leben der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend zu widmen. Nachdem er sich im neu errichteten Breslauer Stadtschul-Seminar dazu vorbereitet hatte, erhielt er seine Anstellung am Gymnasium zu Brieg im April 1792. Ostern 1799 erhielt er das Prädikat Professor. Ostern 1831 pensioniert, starb er den 11. November desselben Jahres. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Einladung zu der durch einen Redeactus feierlichen Begehung des Geburtstages Sr. Königlichen Majestät. Brieg 1799. (Programm Brieg Gymnasium.)
2) Über die Beredsamkeit. Brieg 1803. (Programm Brieg Gymnasium.)
3) Rathschläge für Eltern und Hauslehrer, betreffend die Erziehung eines Kindes bis zum zwölften Jahre. Breslau 1804.
4) Von den Prinzipien, dem Geiste und der Notwendigkeit der Bildung eines Volkes in öffentlichen Schulen. Brieg 1808. (Programm Brieg Gymynasium.)
5) Soll der deutsche Jüngling Französisch lernen? Brieg 1815. (Programm Brieg Gymynasium.)
6) Einige Fragen und deren Beantwortung. (Betr. hauptsächlich die Verpflichtung der Schüler, am Turn- und Gesangunterricht teilzunehmen.) Brieg 1819. (Programm Brieg Gymnasium.)
7) Über die Culdeer. Brieg 1823. (Programm Brieg Gymnasium.)
8) Von der Bildung und Rechtschreibung zusammengesetzter deutscher Wörter. Brieg 1827. 17 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
9) Ueber die Entstehung des Regens. Brieg 1829. 16 S. (Programm Brieg Gymnasium.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1864 und 1869.

Sauerstein, Paul Emil

Geboren am 8. Februar 1861 in Borna, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandener Reifeprüfung die Universität Leipzig, um dort neuere Sprachen, Geschichte und Geographie zu studieren. Michaelis 1883 ging er zur praktischen Erlernung der englischen Sprache auf ein halbes Jahr nach England. Im Februar 1885 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde durch eine Dissertation: „Über Lydgates Asop-Übersetzung“ und bestand im Mai 1886 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts. Sein Probejahr leistete er vom 1. Juni 1886 bis 1. Juni 1887 am Kgl. Realgymnasium zu Zittau ab und wurde, nachdem er sich noch 7 Monate in der französischen Schweiz aufgehalten hatte, Ostern 1888 vom Kgl. Ministerium an die Realschule mit Progymnasium nach Reichenbach im Vogtlande berufen. Hier war er anfangs als wissenschaftlicher Hilfslehrer und von Michaelis 1890 ab als Oberlehrer tätig, bis er Ostern 1901 an der Neustädter Realschule zu Dresden angestellt wurde. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1902.

Sauerteig, Hans

Geboren am 8. Dezember 1882 in Berlin, besuchte das Luisenstädtische Gymnasium und die 1. Realschule, welche er Ostern 1900 nach bestandener Reifeprüfung verliess. Bis Oktober 1901 war er dann als kunstgewerblicher Zeichner tätig. Im Juli 1903 bestand er nach zweijährigem Besuchte der Kgl. Kunstschule das Zeichenlehrer-Examen für höhere Lehranstalten. 6 Monate war er dann zu weiteren Studien in Paris. Hierauf folgten Studienreisen nach Dänemark, Schweden und Italien. Oktober 1908 ging er zur Teilnahme an dem staatlichen Turnlehrerkursus nach Halle und bestand März 1909 die Prüfung als Turnlehrer. Seit April 1909 ist er als Zeichen- und Turnlehrer an der Realschule in Brake tätig. Im April 1911 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Brake Realschule 1910 und Erfurt Oberrealschule 1912.

Sauerwein, Georg Friedrich Philipp

Ich, Georg Friedrich Philipp Sauerwein, bin am 2. April 1841 zu Hameln an der Weser geboren. Bis zu meinem dreizehnten Lebensjahre besuchte ich die Realabteilung des dortigen Progymnasiums, dann zum Studium entschlossen, trat ich in die Humanabteilung über. Ostern 1857 ward ich auf dem Lyceum I zu Hannover aufgenommen und verliess dasselbe nach absolviertem Maturitätsexamen Ostern 1861, um in Göttingen klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nach vierjährigem Studium folgte ich einem Rufe zur Leitung einer Privatschule zu Grohnde an der Weser, wobei mir zugleich Gelegenheit geboten wurde, mich zum Examen vorzubereiten. Später bestand ich dasselbe und promovierte nachher zu Rostock auf Grund einer über Aristophanes geschriebene Abhandlung. Ostern 1867 wurde ich an dem Gymnasium zu Clausthal angestellt und Ostern 1869 nach abgehaltener Probelektion an die grosse Stadtschule in Rostock berufen. Dort habe ich 6 ½ Jahre gewirkt, bis mir im Sommer 1875 von einem Hochedlen Rat im Einverständnis mit dem Scholarchen die Direktion der hiesigen Schulanstalten von Michaelis ab übertragen wurde, nachdem meiner Anstellung von der Hohen Landesregierung vorher die Bestätigung erteilt war. – 1900 erhielt er den Titel Schulrat. Er starb am 22. März 1910. – Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1876 und Rostock Gymnasium 1901.

Saul, Ludwig

Geboren zu Viesebeck, Kreis Wolfhagen, am 24. Oktober 1814. Er besuchte das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann in Göttingen und Marburg Theologie und Philologie. 1841 wurde er als Pfarrer und Lehrer an der Kriegsschule zu Kassel angestellt, am 15. Mai 1843 als beauftragter Lehrer an die Realschule zu Kassel berufen und blieb daran bis Herbst 1846. Im Jahre 1849 wurde er Pfarrer in Netra, Kreis Eschwege, und im Jahre 1853 in Balhorn, Kreis Wolfhagen, wo er am 28. Juli 1877 verstorben ist.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Saupe, Alwin Heinrich

Geboren den 10. Juni 1854 zu Pölzig im Herzogtum Sachsen-Altenburg, besuchte zuerst die höhere Bürgerschule zu Altenburg, hierauf das dortige Gymnasium und bezog nach im Jahre 1874 bestandener Maturitätsprüfung die Universität Leipzig. Im März 1878 legte er das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes in der historisch-philologischen Section ab. Bis Neujahr 1878 bekleidete er eine Hauslehrerstelle in Dresden und wird dann zur Ableistung seines Probejahres an das Realgymnasium zu Leipzig überwiesen, wo er später fest angestellt wurde. Er hat hier veröffentlicht: „Der Induculus superstitionum et paganiarum, ein Verzeichnis heidnischer und abergläubischer Gebräuche und Meinungen aus der Zeit Karls des Großen, aus zumeist gleichzeitigen Schriften erläutert.“ Leipzig 1891. 34 S. (Programm Leipzig Realgymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1879.

Saupe, Alwin Karl

Wurde geboren am 9. April 1861 zu Langenleuba-Niederhain. Vom Ostern 1875 bis 1880 besuchte er das Kgl. Lehrerseminar zu Zschopau. Bis Ostern 1884 war er an der Bürgerschule zu Zschopau als Hilfslehrer und nach seiner Wahlfähigkeitsprüfung im ständigen Amte angestellt. Ostern 1884 wurde er Student der Pädagogik an der Universität Leipzig, erlangte dort im März 1887 auf Grund einer botanisch-anatomischen Abhandlung den philosophischen Doktorgrad und bestand dann die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Danach war er an Leipziger Volksschulen tätig. 1890 wird er an die Realschule zu Dresden-Johannstadt berufen. Hier veröffentlicht er: „Deutsche Wortkunde im naturwissenschaftlichen Unterricht.“ Dresden 1911. 36 S. (Programm Dresden-Johannstadt Realschule.) -- Aus: Programm Dresden-Johannstadt Realschule 1891.

Saupe, Julius Ernst

Wurde am 2. Februar 1809 zu Gera geboren, wo sein Vater Zucht- und Waisenhausprediger war. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, teils privatim, teils in einer unter dessen Leitung stehenden sogenannten schola collecta. 1821 kam er in die Quarta des Gymnasiums seiner Heimatstadt und bestand 1828 das Abiturientenexamen. Auf der Universität Leipzig studierte er Theologie, hörte aber auch philosophische und philologische Vorlesungen. 1831 bestand er vor dem Konsistorium zu Gera sein Kandidatenexamen. Hierauf bekleidete er mehrere Jahre hindurch die Stelle eines Hauslehrers bei dem Rittergutsbesitzer Winkler in Salsitz bei Zeitz. Am 12. März 1835 gab er in einer Probelektion am Gymnasium zu Gera „Beweise von seinen Kenntnissen und seiner Lehrmethode“. Zunächst wurde er interimistischer Hauptlehrer der 1. Klasse der Bürgerschule mit dem

Titel Adjunktus. Am 15. Oktober 1835 wurde er als Ordinarius der Quarta eingeführt. Ordinarius der Quarta blieb er bis 1861, dann wurde er Ordinarius von Tertia bis zu seiner Erkrankung 1871. Den Titel Subkonrektor erhielt er im September 1840; bei Gelegenheit der 250-jährigen Jubelfeier des Rutheneums 1858 wurde er zum Professor ernannt. Am 5. Oktober 1837 hatte er sich mit Frl. Amalie Vogt verheiratet. Auch war er zwei mal interimistischer Leiter des Gymnasiums: 1868 und 1870. Saupe war auch zugleich Inspektor und erster Lehrer am Landesschullehrer-Seminar, um dessen Reorganisation im Jahre 1858 er sich hervorragende Verdienste erwarb. An dem Musikleben der Stadt nahm er regen Anteil und war einer der Gründer des Musikalischen Vereins. – Er war ein geborener Lehrmeister und sein Unterricht in der Religion und im Deutschen ebenso erbaulich wie anregend, vor allem dem Standpunkte der mittleren Klassen angepasst. Er besass ein feines Kunstverständnis, wenigstens in der Musik und Malerei, und wusste dies auch in den Schülern zu erwecken. Er starb bereits am 6. Februar 1871. Seine durch den Druck veröffentlichte Arbeiten:

1) Handbuch der poetischen Literatur der Deutschen von Haller bis auf die heutige Zeit. Leipzig 1847. 3. Aufl. 1856.
2) Schillers Verhältnis zu Goethe in den Jahren 1779 bis 1794. Gera 1850. 17 S. (Heinrichstagsprogramm.)
3) Schiller und sein väterliches Haus. Leipzig 1851.
4) Die Schiller-Goetheschen Xenien. Leipzig 1852.
5) Das Evangelium Christi in Worten der hl. Schrift. Gera 1852. 2. Aufl. 1853.
6) Goethes und Schillers Balladen und Romanzen, erläutert. 1853.
7) Schillers Leben und Werke in chronologischen Tafeln. Gera 1854. 2. Aufl. 1866.
8) Schillers Leben und Werke in chronologischen Tafeln. Leipzig 1855.
9) Goethes Faust erläutert. Leipzig 1856.
10) Die Schulkomödien des Rutheneums zu Gera. Gera 1856. 15 S. (Heinrichstagsprogramm.)
11) Zur Geschichte der alten Ratsschule und des Rutheneums. Gera 1858. (Programm Gera Gymnasium.)
12) Album der Schüler und Lehrer des Rutheneums zu Gera. Gera 1858. (Programm Gera Gymnasium.)
13) Die Macht des deutschen Kirchengesanges in der Geschichte evangelischer Kernlieder dargelegt. Zwickau 1860. 2. Bändchen Zwickau 1862.
14) Bilder aus Luthers Leben. Zwickau 1861.
15) Die Gattungen der deutschen Epik. Probe einer Poetik für obere Gymnasialklassen. Gera 1862. 25 S. (Heinrichstagsprogramm.)
16) Feierabend protestantischer Glaubenshelden. Zwickau 1863.
17) Die Gattungen der deutschen Dichtkunst. 1863.
18) Dichterpforte. (2. Aufl. einer 1849 erschienenen Gedächtnisschule.) 1863.
19) Licht- und Schattenbilder aus der Geschichte der christlichen Kirche. 2 Bändchen. Zwickau 1864 und 1865.
20) Das Luther-Denkmal in Worms. Zwickau 1866.
21) Der altdeutsche Heldengesang in drei Proben. Gera 1866.
22) Shakespeares Lebens- und Entwicklungsgang. Gera 1867.
23) Hauptregeln der griechischen Syntax. Gera und Leipzig 1867.
24) Shakespeares Hamlet für obere Gymnasialklassen erläutert. Gera 1868. 39 S. (Heinrichstagsprogramm.)
25) Album des Gymnasiums zu Gera. Gera 1870.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1871 und 1908.

Sauppe, Hermann

Ich bin in Wesenstein bei Dresden den 9. Dezember 1809 geboren. Nachdem ich vom Herbst 1820 an das Gymnasium zu Naumburg besucht und von Ostern 1827 bis Ostern 1832 in Leipzig Philologie studiert hatte, wurde ich Ostern 1833 als Oberlehrer an das neue Gymnasium in Zürich berufen, wo ich 12 ½ Jahre den lateinischen Elementarunterricht in den beiden untersten Klassen gab. Zweimal übertrug mir das Vertrauen meiner Kollegen die Führung des Prorektorats auf eine zweijährige Amtsdauer. Zugleich hielt ich von Ostern 1833 bis 1834 und dann wieder vom Herbst 1837 an als Privatdozent Vorlesungen an der Universität. Im Herbst 1838 wurde ich zum ausserordentlichen Professor der Philologie ernannt. Von 1836-1843 leitete ich als Oberbibliothekar die Gründung und Verwaltung der Bibliothek der Kantonallehranstalten. So sehr diese amtlichen Geschäfte meine Tätigkeit in Anspruch nahmen, suchte ich doch mein wissenschaftliches Streben auch durch Schriften zu beweisen. Diese sind ausser einer Anzahl von Recensionen und kleineren Ausfsätzen in Jahns Jahrbüchern, der Zeitschrift für Altertumswissenschaft, dem rheinischen Museum für Philologie, der jenaischen Literaturzeitung:

1) Lycurgi oratoris attici reliquiae. Ed. I. G. Baiterus et H. Sauppius. Turici 1834.
2) De causis magnitudinis iisdem et labis Athenarum. Commentationis pars prior. Zürich 1836. 24 S. (Programm Zürich Kantonsschule.)
3) Charakteristik des M. Velleius Paterculus. In: Schweiz. Museum f. histor. Wiss. 1 p. 133 ff.
4) De lege voconia: In Orellis onomasticon tullianum, vol. 3, p. 194 ff.
5) Oratores Attici. Recensuerunt adnotaverunt scholia fragmenta indicem nominum addiderunt I. G. Baiterus et H. Sauppius. Turici 1839 ff.

6) H. Sauppii epistola critica ad God. Hermannum. Lipsia 1841.
7) Hymnus in Isim. Ab L. Rossio repertum primum distinxit emendavit annotavit H. Sauppius. Turici 1842.
8) Andeutungen zur Geschichte der attischen Beredsamkeit. In: Verhandl. d. Philologenversammlung zu Dresden. p. 124 ff.
9) Demosthenis orationes selectae. Recognovit et explicavit H. Sauppius, wovon in Gotha 1845 vol. I fasc. I erschienen ist.
10) Ausserdem erschien von Baiter und mir eine Übersetzung der zweiten Auflage von Leakes Topographie Athens. Zürich 1844.

Am 5. Oktober 1845 kam ich in Weimar an, wurde am 13. vor dem Oberkonsistorium beeidigt und am 20. vom Ephorus des Gymnasiums, Sr. Magnifizenz Herrn Vizepräsidenten Dr. Röhr, öffentlich eingeführt, wobei ich in lateinischer Rede zu zeigen versuchte, warum liebevolle Beschäftigung mit dem Altertume gerade ein dringendes Bedürfnis unserer Zeit sei. Am 21. übernahm ich von Herrn Prof. Dr. Vent, dem durch hohes Rescript vom 10. März das Vikariat übertragen worden war, die Leitung der Geschäfte und begann meine Stunden. –

In Weimar hat er folgende Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

1) De denis urbanis Athenarum. Weimar 1846. 24 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
2) Inscriptiones macedonicae quatuor. Weimar 1847. 20 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
3) Zwei Schulreden. Weimar 1848. S. 3-12. (Programm Weimar Gymnasium.)
4) Philodemi de vitiis liber decimus. Ad voluminis herculanensis exempla neapolitanum et exoniense distinxit supplevit explicavit. Weimar 1853. 34 S.
5) Johann Mathias Gesner. Vortrag bei der Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich, gehalten im Gymnasium zu Weimar den 3. Februar 1851. Weimar 1856. S. 3-16. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1846.

Saure, Heinrich

Geboren den 2. November 1840 zu Landau in Waldeck, Sohn des dortigen Bürgermeisters, erwarb seine Kenntnisse auf dem Realgymnasium zu Korbach und dem Schullehrer-Seminar zu Eisenach, dann besonders durch Selbststudium der französischen und englischen Sprache in Auslande (Belgien, England, Frankreich). Ostern 1870 wurde er Lehrer der neueren Sprachen an der Albinusschule, erwarb sich in demselben Jahre an der Universität Rostock den Doktor-Titel und bestand dort auch am 18. März 1871 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1872 ging er an die höhere Mädchenschule zu Kassel und ist jetzt Direktor der Victoriaschule (höhere Mädchenschule) in Breslau. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1872 war er am Realgymnasium zu Lauenburg angestellt. – Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Saure, Walter Friedrich Theodor Max

Wurde am 6. Mai 1873 zu Kassel geboren. Er erhielt seine Vorbildung an höheren Lehranstalten in Wesel, Berlin, Breslau und Jena, wo er am Gymnasium Carolo-Alexandrum Ostern 1895 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von 1895 an neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie in Jena und Halle. Ostern 1900 legte er in Halle die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Seinen Vorbereitungsdienst versah er von 1900 – 1901 am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz und im Sommerhalbjahr 1901 am Gymnasium Kloster Rossleben. Den Winter 1901/02 war er zu seiner weiteren Ausbildung nach Frankreich beurlaubt, und zwar hielt er sich zumeist in Bourges auf. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1905 wirkte er an der Kgl. Oberrealschule in Suhl (Thüringer Wald), seit 1903 als Oberlehrer. Den Winter 1904/05 war er abermals zu Studien beurlaubt; seine Reise zu der ihm vom Herrn Minister ein Stipendium verliehen hatte, erstreckte sich über die Schweiz, Frankreich und England. Von Michaelis 1905 bis Mai 1908 war er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Wittstock (Dosse) tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Reinickendorf berufen. Aus: Programm Berlin-Reinickendorf Realgymnasium 1909.

Saurenbach, Heinrich

Geboren den 17. November 1857 in Barmen, verliess das Gymnasium in Barmen am 1. März 1877, studierte in Bonn Geschichte und Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 19. Februar 1881. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Barmen von Ostern 1881 ab, wurde dann dort wissenschaftlicher Hilfslehrer und von Ostern 1884 ab ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1884 und 1890 FS.

Sausse, Wilhelm Heinrich

Bis 1846 schrieb er sich **Sause**, dann nur noch Sausse. Geboren den 19. November 1796 zu Naumburg an der Saale. Er war von 1810 bis 1815 Schüler zu Pforta, dann Student der Theologie in Jena, von Ostern 1816 bis 1818 in Halle, wandte sich aber mehr den sprachwissenschaftlichen, mathematischen und philosophischen Studien zu. Aus dem Gebiet der Mathematik erhielt er 3 Examensarbeiten, die lateinisch zu behandeln waren; dasselbe Fach betraf der pädagogische Aufsatz: Welche Folge der Gegenstände ist im Elementarunterricht der Mathematik zu beobachten? Am 11. Februar 1819 in Halle zum Dr. phil. promoviert, trat er die Gubener Konrektorstelle, am 27. Februar vom Kgl. Konsistorium bestätigt, am 1. April an. Der Schwierigkeiten waren selbstverständlich viele zu überwinden, um das neue Unterrichtsfach hier einzubürgern. Er hatte noch in demselben Jahre die Freude, dass zur Beschaffung eines physikalischen Apparates der Anstalt ein Kgl. Gnadengeschenk von 300 Thalern gewährt wurde. Seine Lehrtätigkeit beschränkte sich nicht nur auf die Fächer, für die er hierher berufen war, sondern ausser in Philosophie unterrichtete er namentlich auch im Deutschen zunächst in Sekunda. – In Guben vermählte er sich bereits 1820 mit E. M. von Röder. Er hat 47 Jahre an dieser Anstalt gelehrt und starb am 20. März 1866. (Eine Lebensbeschreibung ist von Archidiakonus Tschirch verfasst und im 43. Bande des „Lausitzer Magazins“ abgedruckt.) An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Über das Verhältnis der Mathematik zu der Natur und den schönen Künsten. Guben 1826. 12 S. (Programm Guben Gymnasium.)
2) Über den Unterricht in der Mathematik und Physik auf dem Gymnasium zu Guben. Crossen 1829. 15 S. (Programm Guben Gymnasium.)
3) Bemerkungen über die Witterung zu Guben vom Januar 1823 bis zum Juni 1829. Ein Beitrag zur Ortskunde. 1. Teil. Crossen 1836. 11 S. (Programm Guben Gymnasium.)
4) Bemerkungen über die Witterung zu Guben vom Januar 1823 bis zum Juni 1829. Ein Beitrag zur Ortskunde. 2. Teil. Guben 1840. 16 S. (Programm Guben Gymnasium.)
5) Versuch einer Einrichtung der Schulen aus dem Gesichtspunkte des Lebens im Staate. 4 Bde. Halle 1831-1842.
6) Über M. Sigismund Cleemanns Schulschriften. Guben 1845. 33 S. (Programm Guben Gymnasium.)
7) Urkundliche Nachrichten über den Zustand des Schulwesens zu Guben von 1669 bis 1748. Guben 1851. 25 S. (Programm Guben Gymnasium.)
8) Die Rechtsbücher der Stadt Guben. Guben 1858. 49 S. (Programm Guben Gymnasium.)
9) Beiträge zur Geschichte der Stadt Guben. 1. Teil. Guben 1860. 29 S. (Programm Guben Gymnasium.)
10) Beiträge zur Geschichte der Stadt Guben und des Markgrafentumes Niederlausitz. 2. Teil. Guben 1863. S. 13-16. (Programm Guben Gymnasium.)
11) Beiträge zur Geschichte der Stadt Guben ... 3. Teil. Guben 1864. 13 S. (Programm Guben Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1867 und 1910.

Sauter, Emil

Geboren den 14. Juli 1871 zu Meßkirch (Baden), legte die Reifeprüfung am Realgymnasium in Karlsruhe ab und studierte an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und an der Universität Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften. Seminar- und Probejahr verbrachte er am pädagogischen Seminar der Universität Heidelberg und war am Progymnasium zu Donaueschingen, an den Gymnasien zu Konstanz und zu Mannheim, sowie an der Höheren Mädchenschule daselbst tätig, bis er 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Zaborze berufen wurde. 1903 ging er an die Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M.
Aus: Programm Zaborze (Oberschles.) Gymnasium 1903 und Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Sauvage, Jean

Wurde am 7. August 1859 zu Berlin geboren, besuchte das Kgl. Französische Gymnasium zu Berlin , das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin zunächst die Rechte und Philosophie, darauf die neueren und alten Sprachen. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Mai 1886. Nachdem er das Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium von Oktober 1886 bis 1887 abgelegt hatte, unterrichtete er an der Höheren Knabenschule des Dr. Bergemann, an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule, am Humboldtgymnasium und an der 5. und 4. Realschule in Berlin. An der 7. Realschule wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1892 ab. Ostern 1893 wurde er zum Oberlehrer ernannt und der 7. Realschule zugewiesen. Hier veröffentlicht er: „Eine Reise nach Paris.“ Berlin 1900. 44 S. (Programm Berlin 7. Realschule.) Ostern 1904 folgte er einem Rufe an die 11. Realschule zu Berlin.
Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1894 und 11. Realschule 1905.

Sauvin, Henry Ferdinand

Geboren 1825 zu Neufchâtel und vorgebildet auf dem dortigen collége, nachher auf der dortigen académie, wurde 1847 Lehrer an einem Privatinstitut in Lausanne. Drei Jahre später übernahm er eine Hauslehrerstelle in Turin, von wo er 1852 als Privatlehrer nach Braunschweig ging. Ostern 1858 wurde er an dem Johanneum zu Lüneburg angestellt, an dem er bis Michaelis 1872 als Lehrer des Französischen und des Turnens tätig war, bis er an das Lyceum zu Metz berufen wurde. Hier trat er am 1. September 1892 in den Ruhestand.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Savels, Johann August

Geboren zu Aachen am 22. April 1798, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung teils in einem Pensionate zu Kempen (von 1807-1809), teils auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt von 1809-1814. Er war von 1815 bis 1818 Hauslehrer bei dem österreichischen General a. D. Freiherrn von Mylius und im Sommersemester 1818 am Jesuiten-Kollegium und im Wintersemester 1818/19 am Karmeliter-Kollegium zu Köln provisorischer Gymnasiallehrer. Er studierte dann bis Michaelis 1822 auf der Universität Bonn Philologie, Philosophie, Theologie und Naturrecht, wirkte von 1822 bis 1831 als Lehrer am Gymnasium zu Aachen, wurde im Jahre 1829 zum Dr. phil. promoviert und zum Oberlehrer befördert. Im Herbst 1831 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Essen berufen und Ostern 1845 zum katholischen Regierungs- und Schulrat bei der Regierung und dem Provinzial-Schulkollegium zu Münster ernannt. Er starb in Münster an einem Nervenschlage am 29. Januar 1866. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) De vindicandis M. T. Ciceroni quinque oratoribus, post reditum in Senatu, ad Quirites post reditum, pro domo sua ad pontifices, de haruspicum responsis, pro M. Marcello. Köln 1828. (Programm Aachen Gymn.)
2) M. T. Ciceronis oratio post reditum in Senatu. Köln 1830.
3) Commentatio de M. Tulli Ciceronis oratione pro domo sua ad pontifices. Essen 1833. 22 S. (Programm Essen Gymnasium.)
4) Grundriss der vergleichenden Lehre vom Gebrauch der Modi in der deutschen, französischen, lateinischen und griechischen Sprache. 1. Teil. Von den Modis in Hauptsätzen. Essen 1836. IV, 27 S. (Programm Essen Gymnasium.)
5) Übersicht der vergleichenden Lehre vom Gebrauche der Casus in der deutschen, französischen, lateinischen und griechischen Sprache. Essen 1838 und 1840.

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1866.

Savelsberg, Heinrich

Geboren den 28. Mai 1861 zu Aachen, absolvierte Ostern 1880 das Kaiser Karls-Gymnasium und war, nachdem er seine Vorbildung an den Universitäten Bonn und Münster beendet hatte, an derselben Anstalt von Ostern 1886 bis 1887 als Probekandidat und ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1888 wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. Seine Ernennung zum Professor erfolgte am 27. Januar 1906. Auf Grund seiner Dissertation: „De modorum usu Hesiodeo“ wurde er 1886 in Münster zum Dr. phil. promoviert. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

1) De modorum usu Hesiodeo. Aachen 1886. Diss. inaug Münster.
2) Neuester Führer für Aachen und Umgebung. Aachen 1900. Neue Aufl. 1908.
3) Die älteste Landkarte des Aachener Reichs von 1569. Aachen 1901.
4) Kleiner Aachener Führer für Kurgäste und Touristen. Aachen 1902, zweite Aufl. 1908.
5) Über die mannigfachen Bestrebungen zur Auffindung des Grabes Karls des Großen. Aachen 1903.
6) Illustriertes Prachtalbum von Aachen und Umgebung. Aachen 1904.
7) Die Aachener Kaiserkrönung in „Die Wahrheit“ Bd. XI, Heft 6 und 7 mit Illustrationen. München 1905.
8) Aachener Gelehrte in ältester und neuerer Zeit. Aachen 1906. 66 S. (Programm Aachen K. Wilh.-Gymn.)
9) Zum hundertsten Geburtstage des Aachener Malers Kaspar Scheuren. Aachen 1910.
10) Rückblick auf die ersten 25 Jahre des königlichen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Aachen. Aachen 1911. 64 S. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)
11) Die Feier des fünundzwanzigjährigen Bestehens des Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen. Aachen 1912. 27 S. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Savelsberg, Josef

Geboren am 26. August 1871 zu Aachen, besuchte von 1880 bis 1888 das Kaiser Karls-Gymnasium seiner Vaterstadt und von 1888 bis 1891 das Lehrerseminar zu Linnich. Er bestand seine erste Lehrerprüfung 1891, die zweite 1893 und wirkte als Lehrer von 1891 bis 1896 in Stetternich und seit 1896 in Essen. Wird als Vorschullehrer 1906 an das Realgymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1907.

Savelsberg, Martin Josef

Geboren am 11. November 1814 zu Aachen, besuchte das dortige Gymnasium bis 1835 und studierte dann in Bonn und Berlin anfangs Theologie, später Philologie. Am 2. August 1841 promovierte er in Berlin zum Dr. phil. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit an den Gymnasien zu Köln und Bonn wurde er am 1. Oktober 1852 an das Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen berufen, an dem er bis zu seinem Tode 27 Jahre tätig war. Oberlehrer und Professor. Er starb am 7. Juni 1879. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De digammo sive Vau Graeco. Pars prior. Aachen 1854. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
2) Quaestiones lexicologicae de ephitetis Homericis. Aachen 1861. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
3) De digammi immutationibus. Alterius partis fasciculus prior. Aachen 1866. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
4) De digammi immutationibus. Alterius partis fasciculus posterior. Aachen 1867. 25 S. u. 2 Taf. (Programm Aachen Gymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte älterer und jüngerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.)

Saxenberger, Otto Gottfried Gottlob

Geboren zu Radegast in Anhalt am 22. Januar 1856, besuchte zuerst die Volksschule seines Geburtsortes und dann, seit seinem 14. Lebensjahre, das Gymnasium zu Halle a. S. Von hier Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Halle und Leipzig neben Philologie besonders Geschichte und Geographie. An der Universität Leipzig bestand er im November 1883 das Examen pro facultate docendi und wurde darauf Ostern 1884 vom Hohen Königlichen Ministerium dem Realgymnasium zu Borna als Probelehrer überwiesen. Später ist er an der evangelischen Realschule I zu Breslau, wo er veröffentlicht: „Dr. M. Luther, ein Freund der belebten Natur.“ Breslau 1900. 16 S. (Programm Breslau evangel. Realschule I.)
Aus: Programm Borna Realgymnasium 1885.

Scenic, Stanislaus

Geboren am 1. Mai 1831 zu Bieczyny, Kreis Kosten, Provinz Posen, besuchte das Mariengymnasium zu Posen und widmete sich auf der Universität zu Breslau dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Am 15. Dezember 1855 in Breslau zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 16. Juni 1856 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Posen, blieb er bei dieser Anstalt noch weiter beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1858 in die erste ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Schrimm berufen wurde. Unter dem 18. Mai 1867 wurde er zum ersten Oberlehrer befördert und unter dem 11. Oktober 1869 zum Professor ernannt. Mit dem 1. April 1875 wurde er als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Leobschütz und von dort mit dem 1. April 1890 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Er hat veröffentlicht:

1) De superficiebus secundi gradus. Breslau 1855. Diss. inaug.
2) In der Zeitschrift „Natur und Industrie“ hat er in den Jahren 1856-1857 die Artikel: Über den Einfluss des Zuckers auf den tierischen Organismus. – Die Theorie der Winde. – Über das chinesische Porzellan. – Die neue Lehre der Hydroskopie. – Das Klima der früheren Schöpfungsperioden. – Kautschuk und Guttapercha in ihrer Anwendung. – Die Luftschiffahrt. – Die Bedeutung der Wälder im Leben der Natur. – Die Bedeutung des Wassers im Pflanzenleben. – Über den Einfluss der Wärme auf die Entwickelung der Pflanzen. – Über die Ursachen der Veränderung des Klimas und der Fruchtbarkeit des Bodens.
3) Über den Schutz nützlicher Tiere. Posen 1857.
4) Disquisitiones analyticae non nonnularum qualitatum superficiorum confocalium secundi gradis. Schrimm 1965. S. 5-42. (Programm Schrimm Gymnasium.)
5) Über Kongruenz der Zahlen. Schrimm 1873. S. 5-45. (Programm Schrimm Gymnasium.)
6) Über Kettenbrüche. 1. Teil. Leobschütz 1878. 22 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1891.

Sebald, Friedrich Theodor

Sohn des weil. Subrektors Sebald am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, geboren den 17. Februar 1841 zu Hildesheim, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1859, hierauf die Universität Göttingen zum Studium der klassischen Philologie bis Michaelis 1863. Er wurde dann am Gymnasium zu Clausthal angestellt und von dort Ostern 1867 an das Lyceum zu Hannover berufen. Ostern 1868 zur Abteilung B übergetreten, wurde er an dem Ostern 1871 selbständig gewordenen Lyceum II im Dezember 1874 zum Oberlehrer, am 25. Februar 1891 zum Professor ernannt. Er starb aber bereits am 13. April 1895. Veröffentlicht hat er: „Über griechische Vasen und deren Darstellung. (Zur Orientierung.)“ Clausthal 1867. 15 S. (Programm Clausthal Gymnasium.)
Aus: Programm Hannover Lyceum I 1898 FS.

Sebald, Rudolf

Geboren den 7. Dezember 1861 zu Berlin, besuchte das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin und nach dem Verlassen desselben die Kgl. Kunstschule, bildete sich darauf zum Maler auf der Kgl. Akademie der Künste in Berlin aus bis Michaelis 1883. Er lebte darauf als Maler in Berlin und München bis Ostern 1887, besuchte wiederum die Kunstschule und legte im Sommer 1887 sein Examen als Zeichenlehrer ab. Wird dann an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. berufen. – Aus: Programm Halle a. S. Stadtgymnasium 1890.

Sebastian, Emil

Geboren den 5. Mai 1858 zu Rußdorf in Sachsen-Altenburg, studierte in Leipzig und Halle klassische Philologie. 1888 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De patronis coloniarum et municipiorum Romanorum“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1888 ist er Probekandidat und dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Salzwedel, nach vorübergehender Beschäftigung an verschiedenen Anstalten Oktober 1895 bis Michaelis 1901 Hilfslehrer am Gymnasium in Sangerhausen, dann Oberlehrer an der Klosterschule zu Roßleben. Ostern 1904 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, wo er im Januar 1906 zum Professor ernannt wird. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Sebicht, Richard Friedrich

Geboren im November 1864 zu Edersleben a. H., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sangerhausen, studierte Geschichte und klassische Philologie auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle. Am 12. November 1887 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung am 9. März 1889. Das Probejahr leistete er als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars ab am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg von 1889-1890. Dort war er noch weiter als Hilfslehrer und Alumnatsinspektor tätig und dann bis zu seiner Berufung nach Lübben angestellt an der Bieberschen Realschule in Hamburg, am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark und an der Oberrealschule zu Bochum. 1906 wird er als Direktor an die Realschule zu Lübben berufen. Er hat veröffentlicht:

1) Die Cistercienser und die niederländischen Kolonisten in der goldenen Aue (XII. Jahrhundert). Diss. inaug. Halle. Veröffentlicht in: Zeitschrift des Harzvereins. Bd. XXI.
2) Statius, silvae, metrisch übersetzt. Ulm 1901.
3) Antrittsrede als Direktor. Lübben 1907. S. 10-11. (Programm Lübben Realschule.)
4) Unsere mittelalterliche Ostmarkenpolitik. Eine Geschichte der Besiedelung und Wiedereindeutschung Ostdeutschlands. 1. Teil. Leipzig 1910. 44 S. (Programm Lübben Realschule.)
5) Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Lübbener höheren Schule von den mittelalterlichen Anfängen bis auf die Gegenwart. Lübben 1915. 55 S. (Programm Lübben Realschule.)
6) Die Einweihung des neuen Schulhauses der Königlichen Paul Gerhard-Schule am 15. Oktober 1914. Lübben 1915. S. 12-18. (Programm Lübben Realschule.)

Aus: Programm Lübben Realschule 1907.

Seck, Wilhelm

Geboren den 3. November 1839 zu Eisenbach (Reg.-Bez. Wiesbaden), besuchte die dortige Elementarschule und bereitete sich zum Eintritt in das Lehrerseminar vor. Von 1856 an besuchte er das Lehrerseminar zu Montabaur und wurde zu Ostern 1859 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, worauf er als Lehrgehilfe in Würges, Amt Idstein, provisorisch angestellt wurde. Im Jahre 1862 erfolgte hier seine definitive Anstellung. Im Jahre 1864

wurde er als zweiter Lehrer nach Frauenstein, Amt Wiesbaden, 1867 als Lehrer nach Molsberg, Amt Wallmerode, befördert. Vom 1. Januar 1870 bis April 1872 trat er als Hauslehrer bei der gräflichen Familie von Walderdorff ein. 1872 wurde er zum Lehrer an der Real- und höheren Töchterschule zu Höhr, Amt Montabaur, ernannt. Oktober 1876 trat er als Elementarlehrer am Gymnasium zu Montabaur ein.
Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1877.

Seckt, Felix

Geboren am 24. Februar 1848 als jüngster Sohn des Geheimsekretärs Seckt in Potsdam. Er besuchte zunächst die Vorschule der Luisenstädtischen Realschule in Berlin, wohin sein Vater versetzt worden war, und seit 1858 das Köllnische Realgymnasium. Michaelis 1866 verliess er nach bestandener Reifeprüfung das Realgymnasium, um auf der dortigen Universität philosophischen, philologischen und theologischen Studien sich zu widmen. Der Abschluss seiner philologischen Studien bildete eine Dissertation, auf Grund derer er im Juli 1870 von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert wurde. Den Stoff zu dieser Arbeit entnahm er den römischen Satirikern, besonders Juvenal und Properz. Im November 1870 legte er die Staatsprüfung ab und trat danach sofort am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium das Probejahr an. Bereits nach 10 Monaten, am 1. Oktober 1871, erhielt er hier die letzte ordentliche Lehrerstelle. Er wurde Ordinarius des Sexta, erteilte aber von Anfang an den deutschen Unterricht in einigen oberen Klassen. Gleichzeitig unterrichtete er mehrere Jahre an der Schmidschen höheren Töchterschule. Im Herbst 1881 wurde er von einem hartnäckigen Bronchial- und Lungenkatarrh befallen, der schliesslich einen längeren Aufenthalt im südlichen Klima notwendig machte. Nach 1 ½-jähriger Unterbrechung konnte er wieder seine Tätigkeit in der Schule Ostern 1883 aufnehmen. Erst im Frühjahr 1905 zwang ihn ein Gichtleiden für das Sommerhalbjahr Urlaub zu nehmen und in Bad Salzschlirf Heilung zu suchen. Am 10. Oktober 1906 erlitt er einen Schlaganfall und starb nach einem zweiten Schlaganfall am 27. Dezember 1907. Er hat geschrieben: „Über einige theologische Schriften des Joachim Camerarius.“ Berlin 1888. 31 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1908.

Seebass, Julius

Geboren am 19. Juni 1889 in Braunschweig, besuchte von Ostern 1896 bis Michaelis 1899 eine Bürgerschule, von Michaelis 1899 bis Michaelis 1908 das Herzogliche Wilhelm-Gymnasium zu Braunschweig. Er studierte dann in Greifswald, Strassburg und Leipzig Theolgie, bestand am 16. September 1912 das erste theologische Examen und wirkt seit dem 1. Oktober 1912 als Lehrer und Erzieher am Paulinum.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1913.

Seebass, Justus

Wurde als Sohn des Pastors Fr. Seebass am 6. Oktober 1858 zu Kirchbraak geboren und durch häuslichen Unterricht für den Besuch des Gymnasiums vorbereitet. Zu Ostern 1871 wurde er in die Quarta des Gymnasiums zu Holzminden aufgenommen, verliess dasselbe aber schon Ostern 1872, um auf das Gymnasium zu Blankenburg überzugehen, welches er Ostern 1877 mit dem Reifezeugnis verliess. In Leipzig studierte er Philologie und erlangte im Juli 1880 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De versuum lyricorum apud Sophoclem responsione“. Nachdem er etwa 2 Jahre lang eine Stelle als Erzieher der drei Kinder Sr. Durchlaucht des Prizen Nicolaus von Nassau in Wiesbaden inne gehabt hatte und während dieser Zeit (Ostern 1882) auch sein Staatsexamen in Leipzig bestanden hatte, kehrte er nach Blankenburg zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen und wurde daselbst von Neujahr 1883 zunächst mit wenigen Stunden, von Oktober des Jahres an jedoch als Klassenlehrer beschäftigt. Vom 1. April 1884 an dem Gymnasium zu Holzminden überwiesen, wurde er zum 1. Oktober 1884 durch höchstes Patent zum Gymnasiallehrer ernannt. Im Dezember 1884 erkrankte er schwer und war länger als Jahresfrist ausserstande, Unterricht zu erteilen, während welcher Zeit er sich zur Pflege bei Verwandten und im elterlichen Hause aufhielt. Vorübergehend von Neujahr 1886 bis Neujahr 1887 in den Ruhestand versetzt, genas er glücklicherweise so vollständig, dass er von Neujahr 1887 ab wieder am Herzoglichen Neuen Gymnasium zunächst mit 12 wöchentlichen Stunden beschäftigt und zum 1. Mai 1887 wieder angestellt werden konnte. – Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Seebeck, Adolf Karl

Geboren am 11. Februar 1844 zu Dresden, studierte in Leipzig, Göttingen und Berlin. Ostern 1867 wurde er provisorischer, Ostern 1868 definitiver Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, promovierte 1869

zum Dr. phil. und wurde Michaelis 1872 Oberlehrer. Ostern 1881 wurde er zum Professor ernannt. Er ist am 11. Januar 1885 gestorben. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Über Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalls in den Röhren. Diss. inaug. 1869.
2) Über Interferenz des Schalles in Röhren. Berlin 1872. 44 S. u. 2 Falttafeln. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
3) Über eine Methode zur absoluten Messung der Vertikalkomponente des Erdmagnetismus mit Hilfe galvanischer Ströme. In: Symbola Joachimicae. Festschrift des Kgl. Joachimsthalschen Gymnasiums Berlin. Bd. 1. Berlin 1880. S. 91-100.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Seebeck, Johannes Moritz Wilhelm

Geboren in Dresden am 12. August 1842, empfing seine Gymnasialbildung auf der Blochmannschen Erziehungsanstalt seiner Vaterstadt. Von Michaelis 1860 an besuchte er die Universitäten Jena und Bonn, promovierte im August 1865 auf Grund einer Dissertation: „De Homero Oedipodeae fabulae auctore“ und absolvierte nach einjährigem Aufenthalte in Berlin das Examen pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1866 wurde er dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen zur Vertretung einer vakanten Lehrerstelle und Ablegung seines Probejahres überwiesen, ging am 1. April 1867 zur Vollendung des Probejahres und Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an das Gymnasium zu Schrimm (Prov. Posen) und wurde an diesem unter dem 1. Oktober 1867 definitiv als ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1868 wurde er an das damalige Progymnasium nach Mörs berufen. Zum 1. April 1876 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Celle berufen wo er bis zum Oktober 1890 beschäftigt war. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Clausthal berufen. 1895 wurde er Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Direktors Dr. Ebeling am Gymnasium zu Celle. An Progrmm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur bundesgenössischen Politik der Athener. Meurs 1871. (Programm Mörs Gymnasium.)
2) De oratoribus Taciti libris insertis. Part. I. Celle 1880. 24 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1877 und 1908.

Seebeck, Moritz

Geboren den 8. Januar 1805 zu Jena, studierte in Berlin und Leipzig, war Hilfslehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, Michaelis 1828 wurde er Inspektor, Ostern 1832 Professor am Joachimsthalschen Gymnasium. Er gab Latein, Griechisch, Geschichte und Mathematik in den mittleren und unteren Klassen und war wegen seines Interesses für Schulorganisation, das dem Alumnate zu gute kam, 1833-1834 auch Hilfsarbeiter im Ministerium. Ostern 1835 wurde er Direktor des Gymnasiums in Meiningen, bald Erzieher des jetzigen Herzogs, später Konsistorialdirektor in Hildburghausen und Reorganisator des meiningischen Schulwesens. 1848 gab er die Stelle auf und wurde nach dreijähriger Vertretung der thüringischen Staaten beim Reichsregiment 51 Curator von Jena. 1876 Excellenz, 1877 pensioniert. Er starb am 7. Juni 1884.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Seebode, Gottfried Joachim Dietrich

Geboren den 8. November 1792 in Salzwedel, besuchte das dortige Gymnasium, studierte darauf in Halle, Berlin und Göttingen Philologie. 1813 habilitierte er sich in Göttingen, ging im selben Jahre als Rektor an das Andreaneum in Hildesheim, das er 1823-1834 als Direktor leitete. Von 1834 bis 1839 war er Direktor des Gymnasiums zu Coburg. Vom 1. Januar 1839 bis Ostern 1841 war er Direktor des Gymnasiums zu Gotha. 1841-1849 Nassauischer Regierungsrat und Oberschulrat in Wiesbaden. 1849-1851 Bibliothekar in Wiesbaden. Er ist 1868 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Thucydidis hist ed. Lips. 2 Bde. 1815. Editio minor 1818.
2) Miscellanea critica. 1822-1823.
3) Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen I-IX. 1820-1827; Neue Folge 1828-1830.
4) Neues Archiv für Philologie und Pädagogik. 1826 ff.
5) Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik oder kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen von Seebode, Jahn und Klotz. 1831-1843.
6) Scholien über Horaz. 1840. 1846.
7) Scholien zu Q. Horatius Flaccus. 1. Heft. Gotha 1839. 26 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
8) Nachrichten von dem Herzoglichen Gymnasium Casimirianum. 1. Teil. Coburg 1834. 34 S. (Programm Coburg Gymnasium.)

9) Nachrichten von den Herzoglichen Gymnasium Casimirianum. 2. Teil. Coburg 1836. 16 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
10) Nachrichten von den Herzoglichen Gymnasium Casimirianum. 3. Teil. Coburg 1837. 22 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
11) Beiträge zu einer komperativen Kritik der von den deutschen Bundesstaaten erlassenen Verordnungen über die Maturitäts-Prüfungen. 1. Heft. Coburg 1838. 32 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
12) Etwas über Rhetorik und oratorisches Studium. Hildesheim 1815. (Programm Hildesheim Gymnasium.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Seebold, Karl

Geboren den 25. Dezember 1794 in Kirchberg in Nassau, ist am 12. September im Alter von 72 Jahren gestorben. Ein schweres Gehirnleiden hatte in der letzten Zeit seinen Geist umnachtet. Er war ein Mann von ungewöhnlicher Lehrgabe, der 18 Jahre lang, von der Gründung der Schule, bis zu seiner Pensionierung im Herbst 1858 an der Anstalt als Professor der englischen Sprache und Literatur, der Geographie und der Geschichte gewirkt hatte. Veröffentlicht hat er: „Rede beim Schluss der Prüfungen 1844. (Es soll nicht für die Schule, sondern für das Leben gelernt werden.) Mannheim 1845. 12 S. (Programm Mannheim Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Seeburg, Ludwig Heinrich August

Geboren zu Hildesheim den 15. Juli 1836, Mitglied des pädagogischen Seminars von Ostern 1860 bis Ostern 1862 und als solches Lehrer am Gymnasium zu Göttingen. Er war dann längere Zeit Lehrer an der hiesigen Handelsschule. 1869 übernahm er den Unterricht in den neueren Sprachen in den drei oberen Klassen und einen Teil des hebräischen Unterrichts. Veröffentlicht hat er: „Über Arthur Hugh Clough.“ Göttingen 1878. 22 S. (Programm Göttingen Gymnasium.) - Aus: Programm Göttingen Gymnasium 1869.

Seeck, Heinrich

Wurde im Jahre 1839 zu Uggehnen im Kreise Königsberg i. Pr. geboren. Nachdem er im Jahre 1860 das Seminar des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg absolviert hatte, trat er als Lehrer an der Volksschule zu Horst ein, von wo er im Jahre 1865 als Hauptlehrer nach Lampasch bei Preuß. Eylau versetzt wurde. Michaelis 1880 bezog er die Kgl. Kunstakademie zu Königsberg, um sich zum akademischen Zeichenlehrer auszubilden. Nach wohlbestandenem Examen ging er für’s erste nach Lampasch zurück, um Ostern 1883 einem Rufe an das Realgymnasium zu Malchin Folge zu leisten. – Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1884.

Seedorf, Wilhelm

Geboren im Mai 1870 zu Gohre, Kreis Stendal, besuchte von 1888-1891 das Seminar zu Osterburg in der Altmark und legte dort auch die 2. Lehrerprüfung ab. Von der Kgl. Regierung zu Magdeburg wurden ihm nacheinander die Lehrerstellen an den zweiklassigen Schulen zu Gr. Garz, Kreis Osterburg und Athensleben, Kreis Aschersleben übertragen. Seine Anstellung in Wilmersdorf erfolgte Ostern 1902. Michaelis 1906 wurde er an die Vorschule des Gymnasiums II berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf 2. Gymnasium 1909.

Seefeldt, Felix Max Ernst

Geboren am 17. Oktober 1878 in Necklin, Kreis Prenzlau, besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf in Greifswald und Berlin Theologie und alte Sprachen. Am 6. Juli 1902 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Greifswald und trat Anfang Januar 1902 das Seminarjahr am Gymnasium zu Stolp an. Am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin beendete er es, dort leistete er auch die erste Hälfte des Probejahres ab. Die zweite Hälfte absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Köslin. An dieser Anstalt wurde er am 1. April 1905 zum Oberlehrer ernannt und war hier bis zum Herbst 1912 tätig. Am 1. Oktober 1912 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Dom- und Realgymnasium zu Kolberg. – Aus: Programm Kolberg Gymnasium 1913.

Seefeldt, Richard

Geboren am 20. Februar 1884 zu Nechlin, Kreis Prenzlau, erhielt Ostern 1903 das Reifezeugnis am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, studierte auf den Universitäten Greifswald und Berlin und bestand am 20. Juni 1908 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Culm, das Probejahr am Gymnasium zu Schwetz ab. Nachdem er vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, war er bis Ostern 1912 am Gymnasium zu Preußisch-Stargard tätig. Wird dann an das Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen berufen. – Aus: Programm Briesen/Wpr. Realprogymnasium 1913.

Seegebrecht, Erich

Geboren den 26. November 1875 zu Ueckermünde in Pommern, studierte in München, Berlin, Grenoble und Greifswald neuere Philologie. 1901 erwarb er sich das Turnlehrerzeugnis und bestand 1903 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während seines Seminarjahres war er am Gymnasium zu Marienburg, während seines Probejahres an der Kgl. Realschule in Culm und am Realprogymnasium zu Briesen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. Oktober 1905 erhielt er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit.
Aus: Programm Briesen in Westpr. Realprogymnasium 1906.

Seeger, Heinrich

Wurde am 10. April 1825 in Lüneburg geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf der Realschule seiner Vaterstadt. Mit 15 Jahren ging er nach Hamburg um Kaufmann zu werden. Seine Neigung zu wissenschaftlicher Beschäftigung liess ihn jedoch in diesem Berufe keine Befriedigung finden: er gab eine früh erlangte aussichtsreiche Stellung auf und bereitete sich durch Privatunterricht auf das Universitätsstudium vor. Vier Jahre lang studierte er darauf in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. In Berlin hörte er unter anderen Dirichlet und Joachimsthal, in Göttingen Gauss und Weber. Zu Neujahr 1853 wurde er Hilfslehrer an der Real- und Bürgerschule zu Güstrow angestellt. Nach dem Tode des Rektors Jahn wurde die Realschule von der Bürgerschule getrennt und Seeger wurde ihr Direktor. In dieser Stellung begann er sich bald lebhaft für die immer mehr in den Vordergrund tretende Realschulfrage zu interessieren. Seit dem Anfange der siebziger Jahre hat er in einer Reihe von Arbeiten eine ganz entschiedene Stellung in derselben eingenommen. Unter seinem Einflusse wurde unsere Anstalt im Jahre 1878 in eine Realschule erster Ordnung umgewandelt, 1885 der Lehrplan in den eines Realgymnasiums nach dem sog. Altonaer System geändert. Für den Unterricht in der Mathematik hat Seeger eine Reihe von Lehrbüchern verfasst. Der Beschäftigung mit dieser Wissenschaft trat jedoch schon in den sechziger Jahren ein lebhaftes Interesse für den Sprachunterricht, namentlich den im Französischen, zur Seite. Seiner Arbeitskraft war es möglich, auch auf diesem Gebiete die der besonderen Stellung seiner Schule entsprechenden Lehrbücher zu schaffen und die eingeschlagenen Wege in einer grossen Zahl von Abhandlungen zu rechtfertigen und zu verteidigen. Auf seine Schüler übte Seeger einen äusserst tiefen und nachhaltigen Einfluss aus. Im März 1903 trat er in den Ruhestand und starb schon am 29. Mai desselben Jahres. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den Stand der Realschulfrage. Güstrow 1872. 35 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
2) Neue Mitteilungen über den Stand der Realschulfrage. Güstrow 1876. 40 S. (Progr. Güstrow Realgym.)
3) Bemerkungen, betreffend die Einführung einer neuen französischen Syntax. Güstow 1877. 30 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
4) Bemerkungen über die Aufnahme der neueren Geometrie unter die Lehrgegenstände der ersten Klasse. Güstrow 1879. 14 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
5) Mitteilungen über den Stand der Realschulfrage. Güstrow 1880. 30 S. (Programm Güstrow Realgymn.)
6) Bemerkungen zum 1. Teile des im Programm von Ostern 1877 besprochenen Lehrbuches der neufranzösischen Syntax. Güstrow 1883. 19 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
7) Bemerkungen zu einem neuen, für den französischen Unterricht der mittleren Klassen bestimmten grammatischen Lehrbuche. Güstrow 1886. 42 S. (Programm Güstrow Realgymnasium)
8) Mitteilungen über die Organisation des französischen Unterrichts in den mittleren Klassen der Anstalt. Güstrow 1887. 23 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
9) Bemerkungen zu den Reformvorschlägen Kerns, betreffend Unterricht in der deutschen Satzlehre. Güstrow 1889. 43 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
10) Bemerkungen zu den Schriften der Herren Dr. Karl Kühn und Max Walter betreffend die Reform des französischen Unterrichts. Güstrow 1890. 34 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
11) Über die Stellung des hiesigen Realgymnasiums zu einem Beschlusse der letzten Berliner Schulkonferenz. Güstrow 1891. 1 Bl., 52 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
12) Lehrplan der Anstalt. Güstrow 1892. 13 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)

13) Über die Stellung des hiesigen Realgymnasiums zu dem Erlaß des Preußischen Unterrichtsministeriums vom 6. Januar 1892. Güstrow 1893. 40 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
14) Bemerkungen über die Abgrenzung und Verwertung des Unterrichts in den Elementen der Infinitesimalrechnung. Güstrow 1894. 24 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
15) 1. Bemerkungen zur Organisation des französischen Unterrichts. 2. Bemerkungen zu einzelnen Lehren der neufranzösischen Syntax. Güstrow 1895. 32 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
16) Dürfen die humanistischen und die realistischen Gymnasien sich beim Unterricht in der lateinischen Syntax eines und desselben grammatischen Lehrbuchs bedienen? Güstrow 1896. 27 S. (Progr. Güstrow Realgymn.)
17) Organisation des Unterrichts im Rechnen und in der Arithmetik. Güstrow 1897. 45 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)
18) Bemerkungen zur Organisation des grammatischen Unterrichts. Güstrow 1900. 41 S. (Programm Güstrow Realgymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Realgymnasium 1903.

Seegers, Julius

Geboren den 3. März 1858 zu Stade, besuchte in Hannover das Lyceum II und I, bestand die Reifeprüfung Ostern 1877. Er studierte dann von Ostern 1877 bis Sommer 1882 Mathematik, Physik und alte Sprachen in Göttingen, bestand im August 1882 das Staatsexamen und absolvierte von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 sein Probejahr am Lyceum II in Hannover. Nach mehreren Stellvertretungen an der Leibnizschule, dem Lyceum II, an der Realschule I wurde er Ostern 1886 an das Gymnasium zu Celle berufen, wo er bis Michaelis 1905 tätig war. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen.
Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1906.

Seehaus, Karl

Geboren am 22. Oktober 1870 in Matschdorf, Kreis West-Sternberg, besuchte das Gymnasium in Freienwalde a. O. und darauf das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin. Die Ausbildung als Lehrer erhielt er auf dem Seminar in Kyritz. Dort legte er auch die 2. Lehrerprüfung ab. Von 1891-1894 war er an der Schule in Klein-Kreutz bei Brandenburg tätig und übernahm dann die Lehrerstelle in Seddin bei Beelitz. Im Jahre 1899 wurde er nach Steglitz berufen und wirkte an der Steglitzer Knabenschule bis zu seinem am 1. April 1907 erfolgten Übertritt an die Vorschule der Oberrealschule zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1908.

Seehausen, Otto

Geboren den 4. September 1857 zu Jerchel im Kreise Stendal, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Stendal und Seehausen in der Altmark. Er studierte dann Erdkunde, Geschichte und alte Philologie auf den Universitäten zu Halle und Greifswald und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1886. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1885 bis 1886 am Gymnasium zu Stendal ab und war dort noch freiwilliger Hilfslehrer bis zum November 1891. Darauf war er Hilfslehrer und von Ostern 1892 ab Oberlehrer am Realprogymnasium zu Gardelegen. Seit dem 16. Dezember 1895 zur Verwaltung der Kreisschulinspektion zu Briesen in Westpreussen beurlaubt, wurde er am 1. November 1896 zum Kreisschulinspektor daselbst ernannt.
Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Seehausen, Richard

Geboren am 25. November 1858 in Eisleben, Sohn eines Kaufmann, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Michaelis 1878 ab in Leipzig, Tübingen, Berlin und Halle besonders Geschichte und Deutsch. 1882 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 3. März 1883 die Staatsprüfung. Von Ostern 1883 ab war er Probekandidat am Gymnasium in Erfurt und wurde Ostern 1884 an der höheren Mädchenschule in Saarbrücken angestellt. Johannis 1885 wurde er Direktor der höheren Mädchenschule in Eberswalde, 1890 ging er in gleicher Stellung nach Herford, 1893 nach Marburg. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Schweizer Politik während des dreissigjährigen Krieges. Diss. inaug. Halle 1882 (Preisschrift).
2) Longefellows Evangeline, metrisch ins Deutsche übersetzt und mit einer Einleitung versehen. Eisleben 1890.
3) Graf Albrecht von Mansfeld. Gütersloh 1892.
4) Der Eisleber Markt. Eisleben 1892.
5) Geschichte der deutschen Literatur. Gütersloh 1892.

6) Die Berufswahl der Frauen. Kassel 1895.
7) Lehrbuch der Geschichte für höhere Mädchenschulen. Leipzig 1902 u. ö.
8) Die Reform der höheren Mädchenschule. Leipzig 1908.
9) Aus deutscher Lieb‘ und Ehe. Marburg 1910.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Seel, Wilhem Heinrich

Geboren 1776 in Dillenburg, wo sein Vater Oberkonsistorialrat war, studierte Theologie in Herborn und Marburg, wirkt 1797 bis 1803 als Lehrer in Elberfeld, dann im Institut der bekannten Erzieherin Karoline Rudolphi in Heidelberg, erwirbt sich dort 1806 die philosophische Doktorwürde, wird 1906 in eine Predigerstelle nach Dillenburg versetzt und tritt am 2. Dezember 1807 als ordentlicher Lehrer der Musterschule ein. Er wird Oberlehrer der Anstalt am 1. Oktober 1810 und stirbt am 6. November 1821. (Von 1817 an Direktor und Oberlehrer genannt.) Er hat veröffentlicht:

1) Schulreden und einige kleinere Schulschriften. Heidelberg 1817.
2) Die Schule nützt dem Kinde in dem Grade, als es Achtung vor derselben hat. Frankfurt/M. 1810. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.
3) Ein Wort zur Empfehlung öffentlicher Schulen. Frankfurt/M. 1811. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
4) Ausführlicher Lehrplan der Musterschule zu Frankfurt/M. nach ihrer neuesten Einrichtung. Frankfurt/M. 1813. S. 3-20. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
5) Zum Andenken des am 6. März 1814 gestorbenen Lehrers der Musterschule Herrn Theodor Preusser. Frankfurt/M. 1814. 20 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
6) Über öffentliche Schulprüfungen, ein Versuch zu richtiger Bestimmung ihres Zweckes. Frankfurt/M. 1815. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
7) Wann ist Nachhilfe zu Hause dem Schüler nützlich, und wann schädlich? Frankfurt/M. 1816. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
8) Über den Religionsunterricht in der Musterschule. Frankfurt/M. 1817. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
9) Das Lehrjungenwesen. Frankfurt/M. 1818. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
10) Über die Nachteile der Schulversäumnisse. Frankfurt/M. 1819. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
11) Gefährdet das Erlernen und die Kenntnis der französischen Sprache den deutschen Sinn unserer Jugend? Frankfurt/M. 1821. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865 und 1903 FS.

Seelaender, Otto

Geboren in Berlin am 1. August 1853, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, studierte von Michaelis 1878 bis 1882 Geschichte, Geographie und romanische Sprachen auf der Universität Berlin, wo er auch am 16. Juni 1883 zum Dr. phil. promoviert wurde. Nach einjährigem Aufenthalte in Paris unterzog er sich am 15. Dezember 1884 in Berlin dem examen pro facultate docendi. Das Probejahr trat er zu Ostern 1885 am Sophien-Gymnasium in Berlin an, war hierauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an mehreren höheren Anstalten Berlins tätig und wurde Michaelis 1888 als ordentlicher Lehrer am Luisen-Gymnasium angestellt.
Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1889.

Seelberg, Johann Ludwig

Geboren den 27. August 1782 in Siegen. Er war von 1807-1809 Lehrer am Wilberg’schen Institute in Elberfeld, dann Lehrer in Heidelberg und an der Sekundärschule in Speyer. Am 1. November 1813 wurde er als Rektor des Gymnasiums zu Elberfeld eingeführt, am 2. November 1824 als Direktor. Am 1. November 1830 erkrankte er und starb am 27. Januar 1832. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bei welchen Voraussetzungen kann eine gute Schuldisziplin erfolgreich sein? Elberfeld 1824. 18 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
2) Über Schulgesetze. Elberfeld 1825. 9 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
3) Rede bei der Abiturienten-Entlassung, gehalten am 3. Oktober 1829. (Über die Bildung des Jünglings zu bürgerlicher Brauchbarkeit.) Elberfeld 1829. 10 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Seelbach, Ludwig

Geboren den 7. April 1855 zu Wiesbaden, besuchte das Gymnasium zu Wetzlar bis zum 31. Juli 1875, studierte dann in Marburg und Bonn klassische Philologie und Germanistik und bestand am 7. Mai 1884 in Bonn die Staatsprüfung. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1884 bis Pfingsten 1885 am Gymnasium zu Barmen, von Pfingsten bis Michaelis 1885 am Realgymnasium zu Elberfeld ab. Vom 20. September 1885 ab wurde ihm die 2. Wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium übertragen.
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1886.

Seele, Ferdinand Friedrich

Geboren im September 1838 zu Störkey im Kreise Nordhausen, besuchte bis zu seinem 14. Geburtstag die dortige Elementarschule und wurde seitdem von dem dortigen Geistlichen und Lehrer für die Aufnahme auf ein Seminar vorbereitet. Zu Michaelis 1856 erfolgte dieselbe auf das Kgl. Seminar zu Erfurt, von wo er zu Michaelis 1859 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen wurde. Seine Nachprüfung absolvierte er im Oktober 1863 auf dem Seminar zu Berlin. Im März des folgenden Jahres erwarb er sich nach abgelegter Prüfung die Befähigung, französischen und englischen Unterricht an den hiesigen mittleren und höheren Knabenschulen erteilen zu dürfen. Vom 1. November 1859 bis zum 1. April 1862 unterrichtete er als vierter ordentlicher Lehrer an der hiesigen französischen höheren Töchterschule. Hierauf war er ½ Jahr an der Steinert'schen Schule und seitdem bis zum 1. Oktober v. J. an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin als Hilfslehrer beschäftigt. Wird Herbst 1867 Lehrer an der Vorschule des Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. 1879 kam er als ordentlicher Lehrer an die Charlottenschule, an der er seitdem tätig ist. 1898 erhielt er den Oberlehrertitel. Er gab mehrere Rechenübungshefte heraus und das Programm der Charlottenschule: „Inwiefern hat die Forderung, Gesetzeskunde in der Schule zu betreiben, eine gewisse Berechtigung?“ Berlin 1894.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1868 und 1900.

Seele, Oskar

Geboren am 30. Januar 1875 in Langensalza, besuchte das Domgymnasium zu Naumburg und verliess dasselbe Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann bis Michaelis 1896 in Tübingen und Halle Theologie, bestand am 8. Juli 1897 die erste, am 20. Dezember 1898 die zweite theologische Prüfung. Nachdem er ein Jahr als Erzieher an der Realschule zu Marnheim (Pfalz) tätig gewesen war, studierte er von Michaelis 1900 bis dahin 1901 in Halle romanische Philologie und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 15. November 1902. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1902 bis 1903 am Gymnasium zu Quedlinburg, das Probejahr von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 am Domgymnasium zu Naumburg, von Ostern 1904 bis Michaelis 1904 am Domgymnasium zu Merseburg ab. Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer fest angestellt.
Aus: Programm Merseburg Domgymnasium 1905.

Seelheim, Adolf

Geboren den 24. Dezember 1850 zu Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Burg bei Magdeburg. Mit dem Reifezeugnis von demselben entlassen, studierte er in Leipzig klassische Philologie und in Halle a. S. Geschichte und Geographie. An letzterer Universität promovierte er 1875 zum Dr. phil. und bestand dort 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1876 bis Michaelis 1883 wirkte er als Lehrer an der Realschule zu Schönbeck a. d. Elbe und trat Oktober 1883 als ordentlicher Lehrer in die Realschule in der Altstadt von Bremen ein. – Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1884.

Seelheim, Karl Gustav

Geboren am 14. Oktober 1880 zu Schönebeck an der Elbe, besuchte bis zur Reifeprüfung Ostern 1899 das Realgymnasium in Bremen. Er studierte von Ostern 1899 bis Herbst 1899 in Heidelberg, vom Herbst 1899 bis Ostern 1901 in Leipzig, von da bis Herbst 1901 in Bonn und dann bis Ostern 1904 wieder in Leipzig. Hier wurde er im Juli 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Die Mundart des altfranzösischen Veildenromans“ zum Dr. phil. promoviert. Im Februar 1904 erwarb er durch Bestehen der Staatsprüfung die Lehrbefähigung in den neueren Sprachen und im Deutschen. Während des Sommers 1904 war er als Assistent am Lycée St. Louis in Paris beschäftigt. Das Seminarjahr absolvierte er von Oktober 1904 bis September 1905 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin, das Probejahr von Oktober 1905 ab am Luisengymnasium zu Berlin. Ostern 1906 kam er

als Erzieher des Prinzen Sigismund von Preußen nach Kiel. Das erste Halbjahr dieser Tätigkeit wurde ihm auf sein Probejahr in Anrechnung gebracht. Am 1. Oktober 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1910.

Seelig, Fritz Wilhelm christian Gotthilf

Geboren am 24. Oktober 1860 zu Rotenburg an der Fulda, besuchte von Ostern 1869 bis Herbst 1879 das Gymnasium zu Kassel und studierte von 1879 bis 1883 in Berlin und in Strassburg deutsche Philologie und Geschichte. 1884/85 genügte er seiner Militärpflicht in München. Von Oktober 1885 bis Ende 1886 war er Erzieher in der Schweiz und in Frankreich und 1887 Lehrer am Institut Khuen in Strassburg. Am 13. März 1887 wurde er zum Dr. phil. ernannt. Am 12. Januar 1889 bestand er in Strassburg das Examen pro facultate docendi. Seit 1888 gehörte er der Universitätsbibliothek zu Strassburg an, von wo er am 1. Januar 1889 als Assistent an die Landesbibliothek zu Kassel überging. Ostern 1889 trat er, ohne diese Stelle aufzugeben, am Realgymnasium zu Kassel sein Probejahr an, nach dessen Ablauf er sich wieder ganz der Bibliothekstätigkeit widmete. Er hat veröffentlicht: „Der Elsässische Dichter Hans von Bühel. Eine litterarhistorische Untersuchung.“ Strassburg 1887. Diss. inaug. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Seelig, Max

Geboren am 8. Dezember 1856 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Altstädtische Gymnasium, welches er zu Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann dem Studium des Deutschen und der neueren Sprachen auf der Universität seiner Vaterstadt. Hier bestand er auch die Lehramtsprüfung am 19. November 1881. Von Ostern 1882 bis Ostern 1883 legte er das Probejahr am Städtischen Realgymnasium zu Königsberg ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bromberg und wurde dort zum 1. April 1885 zum ordentlichen Lehrer berufen. Seit Michaelis 1892 wirkt er an der Anstalt als Oberlehrer. Am 5. März 1891 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde an der Universität Halle. Studienhalber unternahm er 1892 eine Reise nach Paris und London; im Sommer 1900 besuchte er Paris zum zweiten Mal. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Die dichterische Sprache in Heines Buch der Lieder. Halle 1891.
2) Über die Grundsätze, die bei der Abfassung einer für die Schule bestimmten Grammatik der französischen Sprache zu befolgen sind. Mit beigefügten Proben. Bromberg 1895. 39 S. (Programm Bromberg Realgymn.)
3) Französisches und englisches Vokabularium zu den Hölzel’schen Anschauungsbildern (Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Bauernhof, Gebirge, Wald Stadt, Paris bzw. London). Die Vokabeln sind für jedes Bild in der Reihenfolge und Gruppierung geordnet, wie sie die fortlaufende Beschreibung des Bildes erfordert. Bromberg 1898. 92 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realsgymnasium 1901 FS

Seeliger, Hermann

Geboren am 9. Oktober 1865 zu Ludwigsdorf, Kreis Schönau. Nach Vorbereitung von väterlicher Seite besuchte er das Gymnasium zu Lissa (Posen) und legte dort seine Reifeprüfung Michaelis 1887 ab. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin, Göttingen, Breslau und Marburg Geschichte und Germanistik, wurde in Marburg im Juni 1895 zum Dr. phil. promoviert, legte dort seine Prüfung pro facultate docendi im Juli und Dezember 1896 ab. Er war dann Seminarmitglied am Friedrichs-Gymnasium, Probekandidat am Elisabethgymnasium in Breslau bis Michaelis 1898. Von da ab amtierte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den beiden genannten Gymnasien bis 30. November 1901 und ging Anfang Dezember 1901 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Landeshut über. Hier veröffentlicht er: „Antike Tragödien im Gewande moderner Musik. Aesthetische und metrische Studien.“ Leipzig 1905. 72 S. (Programm Landeshut Realgymnasium.)
Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1910 FS.

Seeliger, Johannes

Geboren 1833 zu Geischen, Kreis Guhrau, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Bunzlau und am 21. November 1908 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1908 bis zum 30. September 1909 genügte er seiner Militärpflicht, trat am 1. Oktober 1909 in den Vorbereitungsdienst und erlangte Michaelis 1911 die Anstellungsfähigkeit. Geht dann an das Gymnasium zu Ratibor. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1912.

Seeliger, Konrad Friedrich

Ich, Friedrich Konrad Seeliger, bin am 6. Juli 1852 in Nossen geboren; erzogen wurde ich in Bautzen, wohin mein Vater noch in demselben Jahres als Schuldirektor berufen wurde. Von Ostern 1863 an besuchte ich das Bautzener Gymnasium unter dem Rektorat meines unvergesslichen Lehrers Friedrich Palm; vornehmlich sein anregender Unterricht bestimmte mich, als ich 1871 die Reifeprüfung bestanden hatte, mich auf der Universität Leipzig dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Den sachlichen Gebieten der Altertumswissenschaft mit Vorliebe zugewendet, beschäftigte ich mich namentlich mit der Kenntnis der attischen Redner und Rechtsverhältnisse, nahm aber auch an den archäologischen Übungen teil und genoss den Vorzug, dem philologischen Seminar und der Gesellschaft des Meisters Friedrich Ritschl als Mitglied anzugehören. Um Pfingsten 1874 erlangte ich durch eine Abhandlung über das gegenseitige Verhältnis der das Leben der attischen Redner behandelnden Quellen die philosophische Doktorwürde und wurde Ostern 1875 nach abgelegter Staatsprüfung als provisorischer Oberlehrer an das Gymnasium zu Dresden-Neustadt berufen, wo ich – seit 1876 in ständiger Stellung – fünf Jahre lang meine pädagogische Lehrzeit bestand. Zu Ostern 1880 an die Fürstenschule in Meissen versetzt, gehörte ich der Afra nobilis 11 ½ Jahre lang, seit Michaelis 1883 als Professor an. – Michaelis 1891 wurde er an das Gymnasium zu Zwickau berufen, und ging 1895 als Rektor an das Gymnasium zu Zittau.
Er hat veröffentlicht:

1) De Dionysio Halicarnassensi Plutarchi qui vulgo fertur in vitis decem oratorum auctore. Leipzig 1874. Diss. inaug.
2) Die Überlieferungen der griechischen Heldensage bei Stesichoros. I. Meissen 1886. 41 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
3) Der Abschied des Rektors Prof. Dr. Emil Müller und Bericht über seine eigene Einführung als Rektor der Anstalt. Zittau 1896. S. 64-65. (Programm Zittau Gymnasium 1896.
4) Messinien und der archäische Bund. Zittau 1897. 32 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
5) Zur Überlieferung der messenischen Kriege. Zittau 1897. 12 S. (Programm Zittau Gedächtn. hochverd. Männer.)
6) Bruchstück eines Reiseführers durch Griechenland um 100 v. Chr. Übersetzt und erläutert. Zittau 1900. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
7) 1) Ist der König Ödipus des Sophokles eine Schicksalstragödie? 2) Ist „König Ödipus“ vor „Antigone“ gedichtet? 3) Zur Polyneikesscene im Ödipus auf Kolonos. Zittau 1904. 15 S. (Programm Zittau Gedächtn. hochverd. Männer.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1892 und Meissen St. Afra 1880.

Seeliger, Rudolf

Geboren den 10. August 1880 zu Osterburg in der Altmark, bestand das Abiturientenexamen auf dem Gymnasium zu Bernburg, studierte dann in Greifswald und Marburg an der Lahn Naturwissenschaften und Mathematik und legte zu Michaelis 1905 die Prüfung pro facultate docendi ab. Die Jahre der praktischen Ausbildung verbrachte er an verschiedenen Anstalten Berlins und zuletzt an der Oberrealschule zu Potsdam und erhielt zu Michaelis 1907 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit als Oberlehrer.
Aus: Programm Hagen i. W. Oberrealschule 1908.

Seelisch, Adolf Georg

Geboren zu Mühlhausen in Thüringen am 29. Januar 1862, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte germanische und altklassische Philologie zu Marburg und Halle, wo er die Prüfung pro facultate docendi bestand und am 5. Mai 1884 den philosophischen Doktorgrad erwarb. Dann wirkte er am Lyceum zu Metz und am Gymnasium zu Hagenau, seit November 1888 als ordentlicher Lehrer. 1892 wird er an das Gymnasium zu Colmar i. E. berufen. Er hat veröffentlicht:

1) Zur Textkritik von Hartmanns Gregorius. Halle 1884. Diss. inaug.
2) Festrede zum Geburtstag des Kaisers. Hagenau 1892. S. 21-26. (Programm Hagenau i. Els. Gymnasium.)

Aus: Programm Hagenau i. Els. Gymnasium 1888 und Colmar Gymnasium 1892.

Seelisch, Richard Karl Maria

Geboren am 8. Juni 1849 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von Ostern 1869 ab in Münster klassische Philologie und wurde dort am 12. Juni 1872 zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung legte er am 9. Juni 1873 ab. Sein Probejahr begann er Michaelis 1873 am Gymnasium zu Mühlhausen, wo er bis zu seiner festen Anstellung am Gymnasium in Erfurt Ostern 1876 blieb. In den ersten Jahren seiner Tä-

tigkeit in Erfurt besorgte er gemeinschaftlich mit Dr. Witten die Aufstellung neuer Kataloge für die Lehrerbibliothek des Gymnasiums. Im Juni 1898 unterzog er sich in Münster einer Ergänzungsprüfung, wurde im Dezember desselben Jahres Professor und trat aus Gesundheitsrücksichten Ostern 1910 in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) De casuum obliquorum apud Valerium Maximum usu Liviani et Taciti dicendi generis ratione habita. Münster 1872. Diss. inaug.
2) Einführung in Xenophons Anabasis im letzten Vierteljahre des Untertertia-Kursus. Abschnitte aus Anab. lib. I., für Anfänger erleichtert und mit Anmerkungen versehen. Erfurt 1884. 12 S. (Programm Erfurt Gymnas.)
3) Vergils Georgika, metrisch übersetzt. Erfurt 1895.
4) Dispositive Inhaltsübersicht über Vergils Georgika. Paderborn 1896.
5) Der Homerische Hymnus an Demeter. Metrisch übersetzt und mit kurzen Inhaltsangaben. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Königl. Gymnasiums zu Erfurt zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 3. Juli 1896. Erfurt 1896. 12 S.
6) Vergils Hirtenlieder im Versmaß der Urschrift übersetzt. Erfurt 1904. 32 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Seelmann, Erich

Sohn des Oberbibliothekars Prof. Dr. Seelmann, wurde im August 1879 zu Berlin geboren. Nach dem durch dreijährige Krankheit unterbrochenen Besuch der 6. Realschule trat er Michaelis 1898 in die Obersekunda der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule ein und erhielt Michaelis 1901 das Zeugnis der Reife. Das folgende Halbjahr verwandte er zur Erlernung der lateinischen Sprache und studierte darauf von Ostern 1902 bis Oktober 1906 an der Universität in Berlin neuere Sprachen und deutsche Literatur. Nachdem er Juni 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte und ein halbes Jahr später in Breslau mit der Schrift: „Die Mundart von Prenden“ zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er als Seminarkandidat der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule überwiesen, an der er dann nach Ableistung des Probejahres Michaelis 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1910.

Seelmann, Ferdinand Karl Friedrich

Geboren den 27. November 1841 zu Dessau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von Ostern 1861 bis Michaelis 1862 in Halle und von da bis Ostern 1864 in Berlin Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung trat er Neujahr 1865 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Herzogl. Gymnasium zu Dessau ein, in welcher Stellung er bis Ostern 1867 verblieb. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1870 wirkte er als ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Potsdam. Michaelis 1870 wurde er als Oberlehrer an das Herzogl. Gymnasium zu Dessau zurückberufen, an dem er, Ostern 1882 zum Professor ernannt, bis zu seiner Ernennung (1894) zum Direktor des Herzogl. Francisceums zu Zerbst tätig war. Durch den Druck hat er veröffentlicht:

1) De historia Xenophontis in institutione Cyri fide quid iudicandum videatur. Potsdam 1870. 18 S. (Programm Potsdam Gymnasium; zugleich Diss. inaug.)
2) Richard Wagner und das Musikdrama. In: Neue Zeitschr. f. Musik. Leipzig 1872. No. 18-23.
3) De Prometheo Aeschyleo. Dessau 1876. 24 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
4) Von dem deutschen Geiste in deutscher Dichtung. Dessau 1881.
5) Luther als deutscher Lehrer und Erzieher. Dessau 1883.
6) De nonnullis epithetis Homericis. In: Festschrift z. Versamml. Dt. Philologen und Schulmänner in Dessau. 1884.
7) Slaventum in Anhalt. In: Mitteil. f. Anhalt. Geschichte und Altertümer. 1894.
8) Verzeichnis der Primaner der Herzogl. Hauptschule, resp. Herzogl. Gymnasiums (1785-1885). Von Ferd. Seelmann und Emil Weyhe. In: Festschrift des Herzogl. Gymnasiums und Realgymnasiums zu Dessau. Dessau 1886. S. 9-28.
9) Bericht über die 100jährige Jubelfeier der Anstalt. Zerbst 1904. S 17-21. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1895.

Seelmann, Otto August

Geboren den 14. Juli 1827 zu Dessau, empfing seine Schulbildung auf den höheren Bürgerschule und auf dem Herzoglichen Gymnasium daselbst bis 1847, während er seine künstlerische Ausbildung im Atelier des Kgl. preussischen Hofmalers Franz Krüger und auf der Akademie der Künste zu Berlin von 1849-1855 erwarb. Drei spätere Jahre (1861-1864) verwendete er zu einem Aufenthalte in Paris, den er neben Ausführung eigener Arbeiten zum Studium der neueren französischen Malerschule und der alten italienischen und holländischen Meister benutzte. Am 10. bzw. 12. November 1866 trat er nach bestandenem Examen provisorisch in das Amt des Zeichenlehrers am Herzogl. Francisceum zu Zerbst und an der niedern Gewerbeschule daselbst.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1869.

Seelmann-Eggebert, Hermann

Geboren den 2. Dezember 1841 zu Schlawe, vorgebildet auf den Gymnasien zu Cöslin und Cottbus, nahm einer Familienstiftung wegen den Namen Eggebert an, studierte in Greifswald von Michaelis 1861 bis Michaelis 1864 Theologie und Mathematik. Darauf wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung zu Greifswald im Februar 1866. Ostern darauf begann er am Gymnasium zu Kolberg das gesetzliche Probejahr, zugleich als Hilfslehrer beschäftigt, wurde ihr jedoch vom 14. Mai bis Ende September durch den Feldzug entzogen. Hier veröffentlicht er: „Die Lehre von den parallelen Kräften und vom Schwerpunkte, ein Quartalspensum aus der Statik für Realprima.“ Kolberg 1875. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Kolberg Gymnasium.)

Seemann, Hugo

Geboren am 1. Juli 1862 zu Köln am Rhein, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, wurde Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann in Bonn, Gießen und Münster neuere Philologie, Geschichte und Erdkunde. Am 21. Juli 1885 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster das Examen pro facultate docendi, genügte von Oktober 1885 bis Oktober 1886 seiner militärischen Dienstpflicht und legte von Oktober 1886 bis Oktober 1887 sein Probejahr am Realgymnasium der Stadt Köln ab. Bis zum Frühjahr 1890 hielt er sich in England zum Studium der englischen Sprache auf, wurde am 1. April wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. April 1891 Oberlehrer an der Realschule der Stadt Köln. Am 1. April 1898 trat er an die neu gegründete Handelsschule in Köln und am 1. April 1901 an das Realgymnasium der Stadt Aachen über. Zum 1. Oktober 1901 wurde er als Direktor an die Kgl. Realschule zu Hechingen versetzt.
Aus: Programm Hechingen Realschule 1902.

Seemann, Johannes

Am 16. Juni 1812 zu Schwetz geboren, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg und wurde hier im August 1830 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Nach 4 ½-jährigem Studium auf der Universität zu Berlin erwarb er sich dort am 2. Januar 1835 die Doktorwürde und legte am 7. November 1835 dort auch die Prüfung pro facultate docendi ab. In der Zeit vom 1. Mai 1836 bis 30. April 1837 war er als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und an einer Realschule in Berlin tätig und ging von hier am Ende des Probejahres an die neu zu gründende, noch nicht eröffnete Anstalt in Culm. Seine Anstellung als Gymnasiallehrer mit dem Prädikat Oberlehrer erfolgte am 17. Januar 1838. Zum etatmässigen Oberlehrer wurde er am 29. November 1840 ernannt und erhielt am 3. Dezember 1856 den Professorentitel. Nach 21-jähriger Amtstätigkeit wurde ihm am 17. September 1857 die Leitung des neu gegründeten Progymnasiums in Neustadt in Westpreussen übertragen. Als die Anstalt zum vollständigen Gymnasium erhoben wurde, ernannte ihn Se. Majestät unter dem 24. Juni 1861 zum Direktor desselben. Am 24. September 1866 wurde er bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet und am 18. Januar 1883 mit dem Adler der Ritter des Kgl. Hausordens der Hohenzollern geschmückt. Am 2. Januar 1885 wurde ihm von der Berliner Universität das Doktor-Diplom vom 2. Januar 1835 erneuert und mit dem Schlusse des Sommersemesters 1885 trat er in den Ruhestand. Er starb nach längerem Leiden am 20. Oktober 1893. An Schriften hat er u. a.veröffentlicht:

1) De rebus gestis Arabum ante Christum natum. Berlin 1836. Diss. inaug.
2) De coniugationibus latinis commentatio. Kulm 1846. 16 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
3) Die Culmer Pfarrkirche. Eine geschichtliche Abhandlung. Kulm 1856. 32 S. u. 1 Bild. (Programm Kulm Gymnasium.)
4) Über das Franzsikaner-Kloster in Culm. Neustadt/Wpr. 1860. 21 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)
5) Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes. Neustadt/Wpr. 1868. S. 1-8. (Progr. Neustadt/Wpr. Gymnas.)
6) Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Neustadt in Westpreussen während seines 25-jährigen Bestehens. Neustadt/Wpr. 1882. 40 S. (Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Seemann, Max

Geboren im April 1838 zu Kraupischken in Ostpreußen, besuchte das Gymnasium zu Tilsit und die Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. er war dann Portätmaler, seit 1868 in Berlin, wurde Ostern 1873 Zeichenlehrer am Joachimsthalschen Gymnasium und gleichzeitig an der Luisenstiftung. Er malte für die Anstalt das Bild des Direktors Kiessling und war für die künstlerische Ausschmückung des Betsaales bemüht. Ostern 1894 wegen Kränklichkeit pensioniert, lebt in Berlin und pflegt in letzter Zeit neben der Malerei auch die Originalkupferradierung.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Seemann, Wilhelm Richard Heinrich

Wurde 1879 in Hamburg geboren, besuchte die Lehrerbildungsanstalt in Hamburg und war von 1900 bis 1906 als Lehrer an hamburgischen Volksschulen tätig. Ostern 1906 legte er die Reifeprüfung ab und studierte darauf in Gießen und München Mathematik und Physik. Im Sommer 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in Gießen und wurde in demselben Jahre zum Dr. phil. promoviert.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1913.

Seffer, Gustav Heinrich

Geboren den 28. Juli 1816 zu Alfeld, erhielt seine Vorbildung auf dem Lyceum zu Hannover und studierte von 1835 bis 1838 Theologie in Göttingen. Neujahr 1839 wurde er als provisorische Kollaborator an das Johanneum zu Lüneburg berufen, von wo er nach siebenjähriger Amtsführung Ostern 1846 als Pastor diakonus in seine Vaterstadt zurückkehrte. Nachdem er seit 1848 das Inspektorat des dortigen Seminars verwaltet hatte, wurde er 1851 Oberschulinspektor im Konsistorium zu Hannover und starb dort als Regierungs- und Schulrat am 18. Februar 1876. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Seffer, Hans Heinrich Hermann

Geboren am 15. August 1884 in Hamburg, besuchte das Lehrerseminar in Hamburg, trat nach seiner Ausbildung Ostern 1906 in den Dienst der Paßmannschen Stiftungsschule in Hamburg, wo er bis Ostern 1912 tätig war. Die Berechtigung zur Erlangung einer festen Anstellung im Staatsdienste erhielt er im Jahre 1909.
Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1913.

Segelhorst, Wilhelm

Wurde am 5. November 1885 zu Kley (Kreis Dortmund) geboren. Er besuchte die Oberrealschule zu Dortmund, die er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an den Universitäten Tübingen, Bonn, Berlin und Marburg neuere Philologie und Germanistik zu studieren. Am 22. Juli 1908 bestand er in Marburg das Examen rigorosum zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde und am 3. August 1909 dort auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur praktischen Ausbildung wurde er am 1. Oktober 1909 dem pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Wanne überwiesen. In der 2. Hälfte des Seminarjahres war er vertretungsweise am Reformrealgymnasium mit Realschule zu Witten beschäftigt. Sein Probejahr leistete er unter gleichzeitiger Verwendung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Attendorn ab. Am 1. Oktober 1911 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Wanne ernannt. – Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymn. 1912.

Seger, Hermann

Geboren am 22. August 1874 in Magdeburg, besuchte von Ostern 1884 bis Ostern 1893 die dortige Guericke-schule, studierte bis Ostern 1898 in Göttingen und Halle vornehmlich neuere Sprachen. Im Oktober 1900 bestand er die Staatsprüfung, leistete von Ostern 1901-1902 das Seminarjahr am Stiftsgymnasium in Zeitz ab und trat dann als Hilfslehrer und zur Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Salzwedel ein. Nach Ablauf des Probejahres wird er in eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Schmölln in Herzogtum Altenburg berufen. Ostern 1904 wird er an die Oberrealschule zu Weissenfels berufen.
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1903 und Weissenfels Oberrealschule 1905.

Segers,

geboren am 19. April 1876 in Teklinow, Kreis Schildberg, besuchte zuerst das Elisabeth-Gymnasium in Breslau und später das Gymnasium zu Kattowitz in Oberschlesien, das er 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich darauf auf der Universität Breslau theologischen und germanistischen Studien und bestand im Mai 1905 die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er vom 1. April 1905 dem mit dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg verbundenen pädagogischen Seminar zugeteilt, gleichzeitig aber mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Gymnasium zu Hirschberg beauftragt, die bis zum 5. Juli dauerte. Nach den grossen Ferien wurde er zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers dem Kgl. Gymnasium zu Kattowitz überwiesen, wo er bis zum 30. September blieb. Zur Fortsetzung des Seminar- und Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Görlitz überwiesen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1906.

Segler, Arthur

Geboren am 31. August 1873 zu Marsow, Kreis Schlawe, besuchte die Gymnasien zu Schlawe und Dramberg und erhielt 1892 auf letzterem das Reifezeugnis. Dann studierte er in Berlin und Halle Theologie und Geschichte. 1898 bestand er die Mittelschullehrer-Prüfung. 1898/99 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Darauf war er bis Michaelis 1901 als Lehrer an der gehobenen Knabenschule in Berlinchen tätig. Wird dann an das Realprogymnasium zu Nauen versetzt. – Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1902.

Sehlegtendal, Walter

Geboren am 29. April 1862 zu Barmen, besuchte das dortige Gymnasium, das er Herbst 1880 nach bestandenem Abiturienten-Examen verliess. Von 1880 bis 1885 studierte er in Halle, Berlin und Bonn klassische Philologie und Philosophie und nach mehrjähriger Krankheit von 1889-1890 Theologie. Herbst 1890 bestand er in Koblenz die erste, Herbst 1891 dort auch die zweite theologische Prüfung. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hilfsprediger, wurde er am 23. Juli 1893 als Pfarrer in Dykhausen (Ostfriesland) eingeführt. Am 15. März 1909 wurde er durch landesherrliche Ernennung für die mit der Stelle eines Religionslehrers an der Realschule zu Salzuflen verbundene 2. reformierte Pfarrstelle berufen und am 1. Mai in dieses Amt eingeführt.
Aus: Programm Salzuflen Realschule 1910.

Sehlmeyer, Fritz

Geboren am 22. Oktober 1888 zu Hannover, besuchte bis 1907 das Ratsgymnasium zu Osnabrück, welches er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von Ostern 1907 bis Ostern 1912 alte Sprachen und Religion in Freiburg i. Br., Berlin und Münster i. W., wo er zum Dr. phil. promovierte. Nach Bestehen der Staatsprüfung in Münster am 17. und 18. Februar 1913 erledigte er das Seminarjahr am Gymnasium zu Hameln (Ostern 1913-1914) und kam Ostern 1914 als Probekandidat an das Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover. Bei Ausbruch des Krieges trat er als freiwilliger Krankenpfleger beim Roten Kreuz ein.
Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1915.

Sehmsdorf, Erich

Wurde am 21. Februar 1875 zu Berlin geboren. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums zu Wernigerode am Harz studierte er von Ostern 1895 ab zu Tübingen und Berlin 12 Semester Philosophie, Geschichtswissenschaft und deutsche Philologie. Am 28. Februar 1898 bestand er die Turnlehrerprüfung in Berlin und war vom 1. April 1898 ab als Turnlehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin tätig. Am 3. August 1899 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „Beiträge zur Geschichte der Ostgermanen“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. Juli 1901 als wissenschaftlicher Lehrer an die städtische höhere Knabenschule (jetzige Realschule) in Haspe in Westfalen berufen, bestand er am 4. November 1902 die philologische Staatsprüfung in Berlin und trat zur Ableistung des Seminarjahres am 1. April 1903 an die Steindammer Realschule zu Königsberg i. Pr. über. Von der Ableistung des Probejahres wurde er durch ministerielle Verfügung entbunden und am 1. April 1904 als Oberlehrer an der Steindammer Realschule angestellt. Am 1. April 1907 wurde er in gleicher Eigenschaft an das städtische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr. versetzt. Am 1. April 1908 übernahm er die Leitung der städtischen höheren Knabenschule zu Kolmar i. P. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm im Druck erschienen:

1) Die Germanen in den Balkanländern bis zum Auftreten der Goten. Leipzig 1899.
2) Zur Lehrplanfrage, Beiträge zur Gestaltung des Turnens an höheren Schulen. In: Monatsschrift f. d. Turnwesen. 1907.
3) Zur methodischen Schulung der Turnlehrer. In: Monatsschrift f. d. Turnwesen. 1908.
4) Heyses „Kolberg“ als Schullektüre. In: Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht. 1908.
5) Das Schülerheim in Kolmar in Posen. Kolmar i. P. 1914. 10 S. u. 1 Taf. (Programm Kolmar i. P. Realsch.)

Aus: Programm Kolmar i. Posen Realschule 1909.

Sehnert, Richard

Geboren am 17. August 1885 zu Hettstedt (Südharz) als Sohn des Zimmermeisters Richard Sehnert, bestand an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stifungen zu Halle a. S. die Reifeprüfung zu Ostern 1905. Er studierte von da bis Michaelis 1908 Mathematik und Naturwissenschaften in Halle und bestand am 6. November 1909 die Staatsprüfung. Vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 genügte er in Magdeburg seiner Militärpflicht. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 legte er an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen unter gleichzeitiger teilweiser Beschäftigung sein Seminarjahr ab und war zugleich an der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen. Ostern 1912 wurde er zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitig zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle der Oberrealschule zu Bitterfeld überwiesen. Nach Ableistung des Probejahres wird er an die Oberrealschule zu Allenstein versetzt. – Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1913 und Allenstein Oberrealschule 1913.

Sehrbrock, Friedrich Wilhelm

Geboren am 12. April 1845 zu Lünen im Kreise Dortmund, hat seine Studien an der Akademie zu Münster gemacht, seine theologische Prüfung vor der bischöflichen Prüfungskommission zu Limburg a. d. Lahn bestanden und ist nach verschiedenen anderen amtlichen Stellungen seit 1871 als Kaplan in Frankfurt a. M. und zugleich als Religionslehrer an verschiedenen Schulanstalten tätig. Als solcher tritt er Michaelis 1881 an der Musterschule ein, scheidet aber schon 1885 aus Gesundheitsrücksichten aus. Wird dann Pfarrer in Zeilsheim.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1882 und 1903 FS.

Sehroeter, Hermann Walter

Hermann Walter Sehröter, geboren am 11. März 1880 zu Leipzig-Reudnitz, verliess Ostern 1900 das Realgymnasium zu Leipzig mit dem Zeugnis der Reife und studierte darauf Mathematik, Physik und Geographie an der Universität Leipzig. Im Wintersemester 1903/04 erwarb er mit der Dissertation: „Korea und die riasverwandten Küsten dieser Halbinsel“ die philosophische Doktorwürde und im März 1905 das Oberlehrer-Zeugnis. Sein Probejahr lief von Ostern bis 31. Dezember 1905 an der 1. Realschule zu Leipzig-Reudnitz.
Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1906.

Sehrwald, Christian Friedrich

Geboren den 7. Mai 1829 zu Tiefenort (Sachsen-Weimar), besuchte von Ostern 1843 bis Michaelis 1848 das Karl-Friedrich-Gymnasium zu Eisenach. Von Michaelis 1848 bis dahin 1851 studierte er Philologie in Jena, war Mitglied des philologischen Seminars und setzte dann seine Studien in Berlin fort. Anfang des Jahres 1853 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena ultro promoviert. In Jena lebte er von Ostern 1853 an, gab Privatunterricht im Hause des Geheimen Staatsrates Seebeck und des Professors Droysen, trieb gleichzeitig historische Studien bei Professor Droysen, germanistische bei Professor v. Liliencron. Michaelis 1854 kam er an Apels Stelle nach Altenburg, war Ordinarius der damaligen Untersekunda und erteilte hauptsächlich Geschichtsunterricht. Wegen eintretender Schwerhörigkeit wurde er Michaelis 1865 in den ehrenvollen Ruhestand versetzt, gleichzeitig aber mit der Einordnung der Lindenauschen Bibliothek in die Herzogl. Landesbibliothek, sowie mit Aufstellung und Drucklegung eines Katalogs betraut. Nachdem er diesen Auftrag in glänzender Weise durchgeführt hatte, zog er November 1872 nach Eisenach, wo er noch jetzt lebt. An Schriften hat er u. a. veröffentlicht:

1) De tribus Horatii carminibus (Od. I, 26; 34; 3.) Altenburg 1858. 20 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
2) Observationes criticae in Sophoclis Antigonam et Oedopum Regem. Altenburg 1863. 12 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
3) Quaestionum criticarum et exegeticarum in Sophoclis Oedipum Coloneum specimen. Altenburg 1864. 20 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
4) Deutsche Dichter und Denker der vaterländischen Jugend und ihren Freunden ausgewählt und durch literarische Charakteristiken eingeleitet. Mit Titelkupfer von Moßdorf und zahlreichen Portraits. 2 Bde. Altenburg 1870-71. IV, 480 S.; VI, 482 S. 2. Aufl. die 1880-1884 erschienen ist, ist ein völlig neues Werk.
5) Lieder und Worte von Goethe. Altenburg, Bonde 1870. 148 S. (Separatabdruck aus den Dichtern und Denkern.)
6) Katalog der Herzogl. Landesbibliothek in Altenburg. Zwei Abteilungen; Alphabetischer Katalog. Altenburg 1872. IV, 692 S.; II, 594 S.; Systemat. Repertorium. 1873. IV, 249 S.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Sehrwald, Gottfried Theodor Julius

Wurde am 11. Februar 1860 zu Altenburg geboren. Bis Michaelis 1872 besuchte er das Altenburger, bis Ostern 1879 das Eisenacher Gymnasium. Dann studierte er zuerst in Jena, hierauf in Leipzig Theologie, wo er auch im Sommer 1882 die theologische Kandidatenprüfung bestand. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1883.

Seibt, Arthur

Geboren am 26. August 1840 zu Lauban in Schlesien, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1860, bezog danach die Universität Halle, um Philologie, Geschichte und Theologie zu studieren, welches Studium er später auf der Universität zu Breslau fortsetzte. Nachdem er eine Zeit lang Hilfslehrer am modernen Gesamtgymnasium zu Leipzig und später an der höheren Lehranstalt in Bergedorf bei Hamburg gewesen war,

am 9. Juli 1875 auch die Prüfung pro facultate docendi in Breslau abgelegt hatte, trat er zum 1. August 1875 zunächst als Hilfslehrer an der Realschule zu Kassel ein, wurde am 11. April 1877 ordentlicher und am 26. Juni 1884 Oberlehrer. Seit Oktober 1888 verwaltet er die Lehrerbibliothek. Hier veröffentlicht er: „Beurteilung der Politik, welche die Athener während des thebanisch-spartanischen Krieges befolgt haben.“ Kassel 1885. 22 S. (Programm Kassel Realschule.) -- Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Seibt, Robert Eduard

Geboren den 8. März 1872 in Frankfurt a. M., am Realgymnasium in Grünberg in Schlesien vorgebildet, studierte in Berlin neuere Sprachen und Philosophie. Am 4. Juli 1899 bestand er die Oberlehrerprüfung, erledigte von Ostern 1900 bis 1902 die Vorbereitungsjahre am Andreas-Realgymnasium und am Kgl. Luisen-Gymnasium in Berlin. Ostern 1902 wurde er am Kaiser Friedrich-Realgymnasium in Neukölln als Oberlehrer angestellt, ging Michaelis 1903 an die 7. Realschule in Berlin und Michaelis 1912 an das Königstädtische Gymnasium in Berlin über. Er hat veröffentlicht:

1) Die Komödien des Mrs. Centlivre. 1. Teil. Halle 1909. Diss. inaug.
2) Die Komödien der Mrs. Centlivre. 2. Teil. In: Anglia N. F. Bd. XX und XXI.
3) Mrs. Centlivre und ihre Quelle Hauteroche. Berlin 1910. 27 S. (Programm Berlin 7. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Königstädt. Gymnasium 1913.

Seibt, Wilhelm Georg Karl

Geboren den 16. Februar 1823, leistet von 1852 bis 1853 Aushilfe im französischen Unterricht an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Vom Jahre 1857 an war er zuerst an der ehemaligen höheren Bürgerschule und dann an der Klingerschule als Lehrer und an dieser Anstalt auch längere Zeit als Vertreter des Direktors tätig. Im Frühjahr 1882 trat er an die Adlerflychtschule über, wo er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Amt im Frühjahr 1888 tätig war. Mittels Allerhöchster Ordre vom 17. März 1888 wurde ihm anlässlich seines Übertritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Er starb am 25. Oktober 1901. – Seibt war ein Mann von ausgezeichneter Bildung und reichem Wissen auf dem Gebiet der Philologie, der Geschichte und ganz besonders auf dem der Kultur- und Kunstgeschichte. Seine besondere Veranlagung zu philosophischen Studien – war er doch einer von den zu seiner Zeit nicht gerade häufigen Kennern Schopenhauers – und sein kritischer Geist befähigten ihn zu bedeutenden literarischen Leistungen verschiedener Art; seine reichen Sammlungen von Ölgemälden, Zeichnungen, Aquarellen, Kupferstichen, Holzschnitten, Radierungen und Drucken, von Antiquitäten und Kunstgegenständen verschiedener Art (Gläser, Porzellan- und Fayencesachen, Möbel, Uhren, Holzarbeiten, Miniaturen, Arbeiten in Emaille, Metallen, Elfenbein, Münzen und Medaillen, Waffen und ausgegrabene Objekte) legen ein bredtes Zeugnis dafür ab, daß er ein feiner Kenner war zu einer Zeit, in der das Interesse für Kunst und Kunstgewerbe lange nicht so verbreitet war wie jetzt. – Von seinen Arbeiten nennen wir:

1) Beiträge zum Grimm’schen Wörterbuch. (Bd. I. LXVI) 1852-1854.
2) Alexander Vinet, seine Wirksamkeit und seine Bedeutung als Literarhistoriker. Frankfurt/M. 1860. 32 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
3) Notizen zur Kulturgeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, mit besonderer Beziehung auf Frankfurt am Main. Frankfurt/M. 1874. 60 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
4) Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte. A) Hans Sebald Beham, Maler und Kupferstecher, und seine Zeit. B) Deutsche Trinkgläser des 16. und 17. Jahrhunderts. Frankfurt/M. 1882.
5) Franciscus Modius, Rechtsgelehrter, Philologie und Dichter, der Konrektor Sigmund Feyerabends. Eine kulturgeschichtliche Studie. Frankfurt/M. 1882. 44 S. (Programm Frankfurt/M. Klingerschule.)
6) Einfluß des französischen Rittertums und das Amadis von Gallien auf die deutsche Kultur. Frankfurt/M. 1886. 50 S. (Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Adlerflychtschule 1902 und Musterschule 1903 FS.

Seichter, Aloys

Geboren am 17. Februar 1835 zu Breslau, absolvierte seinen Gymnasial-Kursus am dortigen Matthias-Gymnasium und bezog dann die Universität Breslau, wo er sich dem Studium der Geschichte, Philologie und der deutschen Literatur widmete. Nachdem er am 13. November 1863 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er am 25. Januar 1865 sein Probejahr am Matthias-Gymnasium zu Breslau an und war auch von Ostern bis Michaelis desselben Jahres Mitglied des pädagogischen Seminars. Von Michaelis 1864 an bis zu seiner Berufung nach Glatz fungierte er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Neisse.
Aus: Programm Glatz Gymnasium 1869.

Seidel, Friedrich August Christian

Geboren den 9. März 1789 zu Vehlitz bei Magdeburg als Sohn eines Predigers, besuchte von 1804-1810 das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte von 1810 ab in Halle Theologie und Schulwissenschaften. 1812 wurde er zum Dr. phil. promoviert und übernahm eine Hauslehrerstelle in Danzig bei H. v. Frantzius, die er 1815 mit einer anderen, beim Regierungspräsidenten v. Hippel in Marienwerder vertauschte. In demselben Jahre trat er sein Lehramt am Gymnasium zu Marienwerder an und bekleidete seit 1830 die 5. ordentliche Lehrerstelle. – Er war auch Stadtverordneter und Mitglied der städtischen Schuldeputation. Er hat mehrere Handbücher für den Unterricht im Lateinischen herausgegeben. Er starb am 25. November 1836.
Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1837.

Seidel, Gustav

Am 28. Februar 1864 zu Welkersdorf im Kreise Löwenberg geboren, empfing seine Vorbildung im Seminar zu Reichenbach O.L. Von 1884 -1887 verwaltete er die 1. Lehrerstelle zu Fuchsmühl, Kreis Lüben, von 1887 bis 1890 das Kantorat in Gebhardsdorf, Kreis Lauban. Von 1890 bis 1908 war er an der Gemeindeschule zu Görlitz tätig. In den Jahren 1898-1900 betrieb er Gesangstudien am Konservatorium zu Dresden. Wird 1908 an die Vorschule der Realschule zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1909.

Seidel, Heinrich

Geboren den 19. September 1854 zu Arnsdorf, Kreis Schweidnitz, besuchte von 1866 bis 1875 das Gymnasium in Schweidnitz und studierte von 1875 bis 1880 auf der Universität zu Breslau klassische und deutsche Philologie, sowie alte Geschichte. Am 23. März 1880 von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau auf Grund seiner Abhandlung: „Observationum epigraphicarum capita duo“ zum Dr. phil. promoviert, unterzog er sich am 18. März 1881 der Prüfung pro facultate docendi. Darauf war er von Ostern 1881 ab an dem damals städtischen Gymnasium zu Strehlen als Probekandidat beschäftigt. Die nächsten Jahre war er am Kgl. Matthias-Gymnasium in Breslau als Hilfslehrer tätig, bis er Ostern 1886 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Sagan versetzt und hier Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Durch allerhöchste Kabinettsordre vom 9. Januar 1905 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er durch Erlass vom 17. Januar mit der Leitung des Kgl. Gymnasiums zu Groß-Strehlitz betraut. Nachdem er hier 7 ½ Jahre gewirkt hatte, wurde er durch Erlass des Herrn Ministers vom 29. August 1812 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Neisse versetzt.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über römische Grabinschriften. Sagan 1891. 22 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
2) Zur Geschichte des deutschen Aufsatzes bei der Reifeprüfung an den höheren Lehranstalten Preußens. 1. Teil. Sagan 1901. 26 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
3) Zur Geschichte des deutschen Aufsatzes bei der Reifeprüfung an den höheren Lehranstalten Preußens. 2. Teil. Sagan 1902. 20 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
4) Der deutsche Aufsatz in der Reifeprüfung (Schuljahr 1910/11). Großstrehlitz 1912. 40 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
5) Der deutsche Aufsatz in der Reifeprüfung 1901-1910. Berlin, Weidmann 1912.

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1913.

Seidel, Heinrich Wilhelm Rudolf

Geboren den 22. Juli 1856 zu Berlin, besuchte zuerst eine Landschule bei Marienwerder in Westpreußen, danach die Realschule in Riesenburg, verliess diese Anstalt zu Ostern 1875 als Obersekundaner und ging von dort auf das Kgl Lehrerseminar in Hannover, welches er von Michaelis 1875 bis Michaelis 1878 besuchte. Hier fand er nach Absolvierung der ersten Prüfung seine erste Anstellung an der Bürgerschule VI. Die zweite Prüfung bestand er 1880 und zwei Jahre später, ebenfalls in Hannover, das Mittelschulexamen, nachdem er kurz zuvor, Ostern 1882, in Berlin an der 110. Gemeindeschule angestellt worden war, von wo er Ostern 1883 in eine Vorschullehrerstelle am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin berufen wurde.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1884.

Seidel, Josef

Wurde geboren am 15. Oktober 1878 zu Gross-Silsterwitz, Kreis Schweidnitz. Er besuchte von 1892 an das St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, wo er Ostern 1901 das Zeugnis der Reife erhielt. Darauf studierte er in Berlin

und Breslau klassische Philologie. Nachdem er im Juli 1906 in Breslau zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Oktober 1907 das Staatsexamen für den höheren Schuldienst. Das Seminarjahr legte er ab an den Kgl. Gymnasien in Gleiwitz und Neustadt in Oberschlesien, das Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Breslau und am Kgl. Gymnasium zu Patschkau, wo er 1909 als Oberlehrer angestellt wird.
Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1910.

Seidel, Karl

Geboren 1869 zu Volkmarsdorf-Leipzig, bestand 1895 die Turnlehrerprüfung an der Kgl. Sächs. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit als Vereinsturnlehrer der Hamburger Turnerschaft von 1816 und des Turn-Klubs Hannover, trat er am 1. April 1898 in den städtischen Schuldienst. Bis zum April 1908 unterrichtete er am Lyceum I, Realgymnasium I, an der Leibnizschule und der Realschule I. Zum 1. April 1908 wurde er an die Bismarckschule versetzt. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1909.

Seidel, Karl Adolf Johannes

Geboren den 15. März 1858 zu Oppendorf bei Kiel, vom Kgl. Gymnasium zu Glückstadt mit dem Zeugnis der Reife am 19. Februar 1877 entlassen, studierte in Kiel, Halle und München, bestand in Kiel seine Lehramtsprüfung am 16. Dezember 1882 und war von Ostern 1883 bis Ostern 1884 Probandus in Glückstadt, von Ostern 1884 bis Michaelis 1884 Lehrer am Institut des Dr. Schrader in Kiel, von Ostern 1885 bis Ostern 1886 Lehrer im Institut des Dr. Mannhardt in Hanerau. (Fakultäten: Mathematik, Physik und Naturbeschreibung.) 1887 wird er an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1888.

Seidel, Kurt Ferdinand

Geboren am 9. November 1886 in Plauen i. V., besuchte von Ostern 1897 bis Ostern 1900 das Progymnasium zu Löbau in Sachsen und von Ostern 1900 bis Ostern 1906 die Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen. Er studiert dann von Ostern 1906 bis Ostern 1911 in Freiburg im Breisgau und Leipzig Geschichte, Nationalökonomie, Germanistik und Latein. Unter dem 12. Dezember 1911 wurde er auf Grund einer Dissertation über den Besitzstand des Klosters Nimbschen in und um Torgau von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Am 1. März 1872 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab, worauf er für das Sommerhalbjahr 1912 dem König-Albert-Gymnasium zu Leipzig zur Ableistung des Seminarhalbjahres und für das Winterhalbjahr 1912/13 der Fürsten- und Landesschule Grimma zur Ableistung des Probedienstes zugewiesen wurde. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1913.

Seidel, Ludwig

Geboren zu Cöslin den 6. November 1852, Michaelis 1872 vom Gymnasium zu Cöslin mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er 4 Jahre an der Universität Breslau vorzugsweise klassische Philologie. Er erhielt am 26. Juli 1878 von der Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Schlesien und Posen die facultas docendi. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1880 war er am Kgl. evangel. Gymnasium zu Glogau beschäftigt, an welcher Anstalt er sein Probejahr ablegte. Darauf nahm er eine Hauslehrerstelle in Czarnosin bei Leschnitz in Oberschlesien an. Michaelis 1884 wurde er dem Gymnasium in Stolp zur Vertretung eines Oberlehrers überwiesen, Michaelis 1885 dem Gymnasium zu Treptow a. R. zur Vertretung eines beurlaubten Professors. Von Ostern 1886 bis Michaelis 1886 fungierte er dort als stellvertretender wissenschaftlicher Inspektor des Alumnats und erteilte daneben Unterricht am Gymnasium. Wird dann an das Gymnasium zu Belgard berufen.
Aus: Programm Belgard Gymnasium 1887.

Seidel, Max

Geboren 1881 zu Bunzlau, wurde vorgebildet auf der Präparanden-Anstalt und dem Kgl. Seminar seiner Vaterstadt und bestand im September 1900 die 1. Lehrerprüfung. Als Einjährig-Freiwilliger genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Jauer. Am 1. Oktober 1901 erhielt er die zweite Lehrerstelle in Nieder-Schönfeld (Kreis Bunzlau) zur einstweiligen Verwaltung und wurde am 10. Oktober 1902 als Hilfslehrer an die Schwabe-Priesemuth-Stiftung berufen, an der er seit 1. April 1903 als technischer Lehrer kommissarisch beschäftigt wird. Im Dezember v. Js. legte er in Bunzlau die 2. Lehrerprüfung ab und wird dann an das Progymnasium zu Goldberg in Schlesien berufen. – Aus: Programm Goldberg/Schles. Progymnasium 1904.

Seidel, Oskar

Geboren am 17. Februar 1826 zu Grünberg in Schlesien, besuchte die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, trat Ostern 1843 in das unter Diesterwegs Leitung stehende Seminar für Stadtschulen in Berlin, bestand am 28. März 1846 die Prüfung. An der Lindemannschen Schule, bald darauf an der Lehmannschen Knabenschule übernahm er eine Lehrerstelle, machte 1849 den Feldzug nach Baden mit, wurde nach seiner Rückkehr mehrfach mit Stellvertretungen an hiesigen Gemeindeschulen betraut, war mehrere Jahre an der Berndtschen höheren Knabenschule tätig, und wurde 1855 definitiv als Vorschullehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin angestellt. Ostern 1890 trat er in den Ruhestand und starb bald darauf.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Seidel, Oskar Eberhard

Geboren am 11. Oktober 1855 in Zwickau, besuchte die Gymnasien zu Bautzen und Zittau, welch letzteres er nach bestandenem Examen 1876 verliess. Hierauf studierte er in Leipzig klassische Philologie und absolvierte dort am 12. März 1881 das Staatsexamen. Nachdem er kurze Zeit am Krieger'schen Privatinstitut in Kötzschenbroda als Lehrer tätig gewesen, wurde er vom Kgl. Minsterium Pfingsten 1881 als Probekandidat an das Gymnasium zu Zwickau gewiesen, an welchem er von Ostern 1882 bis Michaelis 1885 als Hilfslehrer und provisorischer Oberlehrer war. Michaelis 1885 wurde er zum ständigen Oberlehrer am Realgymnasium zu Annaberg ernannt. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1886.

Seidel, Otto

Geboren den 8. November 1842 zu Wittenberg, erhielt seine Lehrerausbildung von 1860-1862 auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Köpenick und 1866/67 auf dem Kgl. akademischen Institut für Musik zu Berlin. Er war von 1867-1880 Musik- und Gesanglehrer am Kgl. Lehrerseminar zu Drossen und ist seit Ostern 1880 in derselben Stellung am Kgl. Lehrerseminar zu Neuruppin. – Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1893.

Seidel, Otto

Geboren am 27. Mai 1846 in Kamenz, besuchte das Gymnasium zu Bautzen, ging 1866 auf die Universität Leipzig und bestand 1870 die 1., 1872 die 2. theologische Prüfung. Nachdem er als provisorischer Lehrer an der 3. Bürgerschule in Leipzig gewirkt hatte, wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen, wo er in Religion und Latein unterrichtete. Aber bereits am 19. Juli 1873 verliess er diese Stellung, indem er Pastor der Diasporagemeinde in Rumburg i. B. wurde. Im Mai 1881 wurde er Pastor in Gablenz bei Chemnitz und am 9. Oktober 1892 in Naundorf bei Oschatz, wo er jetzt noch in voller Rüstigkeit tätig ist.
Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Seidel, Theodor von

Geboren am 20. Januar 1861 zu Sicherthausen, Kreis Marburg, besuchte von Herbst 1874 bis Ostern 1882 das Gymnasium zu Hersfeld, studierte von Ostern 1882 bis Wintersemester 1885/86 in Marburg klassische Philologie und bestand am 25. Juni 1886 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Weilburg an. – Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1887.

Seidenberg, Friedrich

Geboren den 19. März 1853 zu Memel, besuchte von 1862 bis 1871 das dortige Gymnasium und studierte von 1871 bis 1875 Philologie in Königsberg. Im Jahre 1879 bestand er das Examen pro facultate docendi. Seiner Militärpflicht genügte er 1878 bis 1879. Von Michaelis 1880 bis Ostern 1882 war er am Gymnasium zu Memel als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, dann an den Gymnasien von Insterburg, von Ostern 1882 bis zu den Sommerferien 1883, in Allenstein von Michaelis 1884 bis 31. Januar 1885, Gumbinnen vom 1. Februar 1885 bis Ostern 1885, Allenstein von Ostern 1885-Ostern 1887, als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Braunsberg berufen. Am 1. August 1890 wurde er in die erste ordentliche Lehrerstelle des Gymnasiums zu Rössel berufen, wo er im Juli 1891 zum Oberlehrer ernannt wurde.
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1888 und Rössel Gymnasium 1891.

Seidenberger, Johann Baptist

Geboren am 16. Februar 1860 zu Mainz, besuchte die Volksschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Reifeprüfung im Herbst 1879. Er studierte dann in Strassburg, Heidelberg und Gießen, löste 1883 die Preisaufgabe: „Entstehung und Verlauf der Zunftkämpfe in Main im 14. und 15. Jahrhundert“, bestand im März 1884 das Fakultätsexamen (Geschichte, Deutsch, Französisch und Englisch), war dann bis Ostern 1885 Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Gießen. Ostern 1885-1886 war er Volontär am Gymnasium zu Mainz (Juni und August 1885 zur Vertretung am Realgymnasium in Offenbach), Ostern 1886 bis Herbst 1887 an der Realschule zu Wimpfen, dann Dirigent der höheren Bürgerschule zu Beerfelden. Von Oktober 1887 bis Ostern 1888 war er beurlaubt, ging Ostern 1888 an die Realschule zu Bingen, Herbst 1888 nach Groß-Umstadt. Ostern 1889 wurde er zum Rektor der höheren Bürgerschule zu Dieburg ernannt, promovierte am 6. Juni 1889 und bestand im Juli eine Ergänzungsprüfung für Lateinisch. Am 2. Oktober 1895 wurde er definitiv angestellt und mit Wirkung vom 1. April 1899 an die Augustinerschule zu Friedberg versetzt. Hier wurde er am 13. Juni 1900 zum Professor ernannt und am 1. April 1906 an das Realgymnasium und der Oberrealschule zu Mainz versetzt. Mit Wirkung vom 1. April 1897 wurde er zum Direktor der Realschule zu Gernsheim ernannt und erhielt am 25. November 1908 den Philippsorden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Heimatkunde von Friedberg und der Wetterau und ihre Verwertung im Geschichtsunterricht. Friedberg 1905. 103 S. (Programm Friedberg Gymnasium.)
2) Bilder aus der Dieburger Geschichte. In: Festschrift zur Einweihung des Neubaues der Höheren Bürgerschule zu Dieburg. Dieburg 1908. S. 20-58.
3) Bürgerkunde in Lehrproben für den Schulunterricht. Darmstadt 1909. 134 S. (Programm Gernsheim Realschule.)
4) Familien- und Gemeindebuch der Realschule Gernsheim am Rhein. Pfungstadt 1911. 24 S. (Programm Gernsheim Realschule.)
5) Die Einweihungsfeier der neuen Realschule zu Gernsheim, Mittwoch den 26. April 1911. Gernsheim 1912. S. 9-15. (Programm Gernsheim Realschule.)

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Seidenstuecker, Eduard

Geboren am 10. Juli 1870 zu Holtzhaleben (Schwarzburg-Sondershausen), besuchte das Gymnasium zu Sondershausen von Ostern 1883 bis Michaelis 1890, studierte dann in Bonn, Göttingen, Strassburg und Kiel klassische Philologie und Geschichte. Am 8. Februar 1896 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 29. Februar 1896 und leistete vom 15. Oktober 1896 sein Seminarjahr ab. Dann war er in Altona beschäftigt, von wo er am 1. August 1898 an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt als Schulamtskandidat berufen wurde. Am 1. Oktober desselben Jahres ging er nach Thorn an das Kgl. Gymnasium zur Ableistung des Probejahres und ist seit 1900 an der deutschen Schule in Konstantinopel tätig.
Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Seidenstuecker, Karl Philipp

Karl Philipp Seidenstücker, geboren am 28. Mai 1807 zu Soest, war seit 1829 Schulamtskandidat am Gymnasium zu Soest, dann provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld bis 1832, Lehrer an der Realschule zu Krefeld. Am 13. April 1836 ging er als Konrektor an das damalige Progymnasium zu Mörs. Hier trat er Ostern 1868 in den Ruhestand. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS und Moers Gymnasium 1882 FS.

Seidler, August Ernst Leopold

Geboren am 5. Juli 1861 zu Zittau als Sohn des Gymnasialoberlehrers Dr. C. Seidler, besuchte das Nikolaigymnasium zu Leipzig, studierte in Jena und Leipzig Mathematik und Physik und erlangte im Juli 1888 an der Universität Leipzig die Kandidatur für das höhere Schulamt. Vom 3. September 1888 bis 1889 absolvierte er an der Realschule zu Leipzig das Probejahr und war während dieser Zeit und nachher, bis Ostern 1891, als Vikar an derselben Anstalt tätig. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1892.

Seidler, Hermann Eduard Ferdinand

Geboren in Crossen a. Elster am 28. November 1829, besuchte die Nikolaischule zu Leipzig vom 9. Juni 1845 bis Michaelis 1848, studierte dann Philologie und erlangte am 6. April 1852 die akademische Doktorwürde. Er

war von Ostern 1852 an Probekandidat an der Nikolaischule und erteilte auch nach Ablauf seiner Probezeit noch freiwillig sprachlichen und geschichtlichen Unterricht in Quarta und Quinta. Ebenso übernahm er die Vertretung Dr. Fritzsches vom 26. Mai 1854 an und die Dr. Tittmanns im darauf folgenden Winter. Er starb an Lungenschwindsucht am 1. Dezember 1857. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Seidler, Karl August Leopold

Geboren den 24. Januar 1825 zu Lindenau bei Leipzig, wohin sich ein Jahr zuvor sein Vater, Professor August Seidler, nach Niederlegung seines Amtes in Halle aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen hatte. Aber schon im Jahre 1827 zog die Familie nach Crossen, einem Flecken zwischen Greiz und Gera, und hier erhielt der Knabe seinen ersten Unterricht von seinem Vater und dem Pastor Weiner, seinem Onkel. Später leitete seine Studien ein Hauslehrer. Fünfzehn Jahre alt trat er in die Tertia des Gymnasiums zu Naumburg ein. Im Jahre 1844 bezog er die Universität zu Leipzig, wohin ein Jahr später auch seine Familie übersiedelte. Er widmete sich vier Jahre dem Studium der Philologie unter Hermann, Haupt, Klotz, Westermann, Bekker und Jahn. In der Geschichte hörte er Wachsmuth, in der Philosophie Drobisch und Hartenstein, in der Pädagogik Lindner und Plato. Nachdem er 1848 das Examen für die Kandidaten des höheren Schulamtes bestanden und 1851 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, trat er zu Ostern 1851 sein Probejahr an der Nikolaischule in Leipzig an, wurde aber gleich im ersten Halbjahr, als der Klassenlehrer der Quinta erkrankte, mit der Vertretung desselben beauftragt. Auch nachdem derselbe seine Funktionen wieder übernommen hatte, behielt Seidler einige Lektionen bei. Nach Ablauf des Probejahres war er erst Vikar, später bis 1872 Oberlehrer am Gymnasium zu Zittau. Er lebte dann als Privatmann in Leipzig und starb am 1. Juli 1889. In Zittau veröffentlichte er: „De nonnullis locis Hippolyti Euripidei.“ Zittau 1863. 33 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1855 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Seidler, Otto

Geboren in Allstedt am 9. Januar 1877, besuchte bis Ostern 1897 das Realgymnasium zu Weimar und studierte dann in Jena, Halle und Marburg vorzugsweise neuere Sprachen. Nachdem er in Jena 1901 zum Dr. phil. promoviert worden und 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt abgelegt hatte, wurde er zu seiner praktischen Ausbildung im Lehrfache dem Grossherzogl. Gymnasium zu Jena überwiesen und Ostern 1903 an das Realgymnasium zu Weimar, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Bücher des Großherzogl. Realgymnasiums zu Weimar.“ Weimar 1911. 39 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1904.

Seidler, Richard Ernst

Geboren am 15. März 1886 in Bautzen, erwarb sich Ostern 1905 das Reifezeugnis am Realgymnasium zu Zittau, widmete sich dem Studium der Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule zu Dresden und an der Universität Leipzig. 1909 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im April 1910 das Staatsexamen. Nach Beendigung des Seminarhalbjahres am Realgymnasium zu Annaberg Michaelis 1910 genügte er seiner Militärpflicht und leistete danach sein Probehalbjahr an den Realgymnasien zu Zittau und Döbeln ab. Als Aushilfslehrer war er dann tätig in Döbeln und in Zittau am Realgymnasium und vom 1. Dezember 1912 ab in Plauen i. V. am Gymnasium. Ostern 1913 wird er als nichtständiger Lehrer am Gymnasium zu Plauen angestellt.
Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1914.

Seidler, Theodor

Geboren am 6. August 1843 zu Marienburg, besuchte das Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen, das er mit dem Sekundaner-Zeugnis verliess. Er nahm dann eine Hauslehrerstelle und später eine Anstellung an einer Elementarschule bzw. an der Stadtschule zu Graudenz an, bestand am 25. Juli 1868 als Extraneus die Lehrerprüfung am Seminar zu Graudenz, wurde Ostern 1870 an das Progymnasium zu Neumark in Westpreussen berufen und nahm im Winter 1875/76 an einem Turnkursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Er erlangte die Befähigung als Turnlehrer an öffentlichen Anstalten und ist gegenwärtig noch hier tätig.
Aus: Programm Neumark in Westpr. Progymnasium 1893.

Seifart, Martin

Geboren zu Kl. Wandris im Kreise Liegnitz, besuchte die Ritterakademie zu Liegnitz, studierte evangel. Theologie in Breslau und wurde nach den vorgeschriebenen Examina zum Vikar der evangel. Landeskirche ordiniert. Nach dem Ausscheiden aus dem geistlichen Amte verwaltete er die Hilfslehrerstelle an den Gymnasien zu Liegnitz und zu Lauban bis zu seiner Berufung an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur.
Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1906.

Seifarth, Wilhelm

Am 12. Juli 1859 zu Borntosten in Westfalen geboren, besuchte die Gymnasien zu Korbach und Marburg und bestand 1880 die Reifeprüfung. Er studierte an der Universität Marburg Geschichte, Erdkunde, alte Sprachen und Deutsch. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Sommer 1885 in Marburg. Von Herbst 1885 bis Herbst 1886 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Rinteln ab. Dann war er bis Herbst 1891 als Lehrer am Martineum zu Breklum in Schleswig-Holstein angestellt. Hierauf war er bis Ostern 1894 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Fürstl. Waldeck. Landesgymnasium zu Korbach. Von da wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium zu Preuß.Friedland in Westpreussen berufen und war dort bis Ostern 1901 tätig. Während dieser Zeit nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil. Von Ostern 1901 bis Ostern 1909 war er Oberlehrer am Kgl. Domgymnasium in Verden und wurde daselbst 1906 zum Professor ernannt. Wird dann an das Gymnasium zu Linden berufen. – Aus: Programm Linden Gymnasium 1910.

Seifert

Geboren am 24. November 1877 zu Ludwigsdorf, Kreis Löwenberg, trat nach dem Besuche der Volksschule zu Seitendorf in die Präparandenanstalt und das Seminar zu Bunzlau ein und bestand hier am 27. August 1898 die Abgangsprüfung. Darauf amtierte er an den Volksschulen in Eventhal-Moritzfelde, Seifersdorf und Nieder-Zauche. Am 1. Oktober 1902 erfolgte seine Anstellung an der Gemeindeschule zu Görlitz. Am 1. Dezember 1910 legte er in Bunzlau die zweite Lehrer-, Kantoren und Organistenprüfung ab, beteiligte sich 1905 an einem Universitätskursus in Jena und bestand am 12. November 1908 die Mittelschullehrerprüfung. 1909 wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1910.

Seifert, Adolf

Geboren 1862 in Berlin, erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Berlin dem Studium der neueren Sprachen und wurde im Dezember 1885 auf Grund seiner Dissertation: „Glossar zu den Gedichten des Bonvesin da Riva“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Januar 1887 das Examen pro facultate docendi in Berlin abgelegt hatte, absolvierte er von Ostern 1887-1888 sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Berlin. Von Michaelis 1888 bis Ostern 1890 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Strausberg. Darauf trat er in gleicher Eigenschaft an die Höhere Bürgerschule zu Charlottenburg über, wo er Michaelis 1890 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Charlottenburg Städt. Höh. Bürgerschule 1891.

Seifert, Johannes

Ich, Johannes Seifert, wurde am 3. Januar 1860 in Coschütz geboren und studierte nach achtjährigem Besuche der Kreuzschule in Dresden von Ostern 1880 bis 1884 in Leipzig Theologie und Philologie. Nachdem ich die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi bestanden, war ich bis 1890 in Döbeln, Zittau und Leipzig am Realgymnasium bzw. Gymnasium als Lehrer tätig und legte in dieser Zeit auch die pädagogische Prüfung für Theologen in Leipzig, sowie das zweite theologische Examen in Dresden ab. Von 1890 an stand ich im geistlichen Amte, bis eine schwere Krankheit mich nötigte, dasselbe 1902 niederzulegen. Nachdem sich meine Gesundheit wieder gebessert hatte, habe ich ein Jahr an der höheren Knabenschule des Herrn Direktor Hoffmann in Niederlößnitz unterrichtet, bis mir Ostern 1906 meine gegenwärtige Stellung übertragen wurde.
Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1907.

Seifert, Johann Gottl.

Sohn des Besitzers Herrn Emanuel Seifert, geboren am 25. Juni 1856 zu Stodolsko im Kreise Bomst (Prov. Posen), bestand am Seminar zu Koschmin in den Jahren 1877 und 1879 die erste und zweite Lehrerprüfung. Er war von Ostern 1877 bis 1879 in Goldgräber-Hauland provisorisch, von Juni 1879 bis Michaelis 1883 an der Stadtschule zu Gnesen definitiv als Lehrer angestellt. Darauf besuchte er von Oktober 1883 bis zum Juli 1885 die Kgl. Kunstschule in Berlin, erwarb sich unter dem 5. August 1885 das Befähigungszeugnis als Zeichenlehrer und wurde zu Michaelis an das Progymnasium zu Lauenburg i. P. zunächst provisorisch berufen. Nach Ablauf der vorgeschriebenen Probezeit ist alsdann mit dem Oktober 1886 seine definitive Anstellung erfolgt. Hier wirkte er bis zum April 1895, wo er an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. berufen wurde.
Aus: Programm Lauenburg i. P. Progymnasium 1887 und Griefenberg i. P. Gymnasium 1896.

Seifert, Karl

Geboren 1868 zu Gr.-Rossau, Kreis Osterburg, besuchte die Schule seines Heimatortes, darauf drei Jahre die Präparandenanstalt zu Osterburg und von 1886 bis 1889 das Seminar zu Neuruppin. Hier bestand er im März 1889 die erste und im Mai 1891 die zweite Lehrerprüfung. Nachdem er bis Michaelis 1891 die zweite Lehrerstelle zu Wandlitz bei Bernau innegehabt, wurde er an die Gemeinde-Knabenschule zu Steglitz versetzt.Während des Winterhalbjahres 1896/97 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und wurde von da aus Ostern 1908 vom hiesigen Kuratorium für höhere Lehranstalten als Lehrer an die Realschule zu Steglitz berufen.
Aus: Programm Steglitz Realschule 1909.

Seifert, Paul Eduard Ferdinand

Geboren am 15. Juli 1850 zu Berlin, vorgebildet auf dem Stadtgymnasium zu Danzig, studierte in Berlin von Michaelis 1870 bis Ostern 1874 Theologie, genügte seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und machte, nachdem er längere Zeit als Hauslehrer tätig gewesen war, 1881 zu Königsberg seine Staatsprüfung. Nachdem er in Stolp am Gymnasium sein Probejahr begonnen hatte, wurde er Michaelis 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Pädagogium zu Putbus berufen, blieb aber nur ein halbes Jahr hier. In Neustettin und Köslin wirkte er als Oberlehrer, wurde am 3. Juli 1901 Professor und erhielt am 25. Oktober 1901 den Rang der Räte 4. Klasse. Im Juni 1905 erkrankte er an einer Blinddarmentzündung, die sich im Dezember wiederholte und trotz Operation am 12. Dezember 1905 zu seinem Ende führte. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1907.

Seifert, Paul Enno

Wurde am 15. Januar 1882 in Plauen i. V. geboren. Ostern 1901 bestand er am Realgymnasium zu Plauen i. V. die Reifeprüfung und studierte dann in Kiel und Jena Mathematik und Physik. Nach bestandener Staatsprüfung war er vom 1. Juli 1906 bis Ostern 1907 am Realgymnasium zu Chemnitz als Probelehrer, von Ostern bis Pfingsten an der Realschule mit Progymnasium zu Frankenberg i. S. und von Pfingsten bis Michaelis 1907 am Realgymnasium zu Chemnitz als Vikar tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Zwickau berufen.
Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1908.

Seifert, Rudolf

Geboren den 3. Mai 1878 zu Altwasser in Schlesien, besuchte die Volksschule zu Berlin, die Präparandenanstalt zu Charlottenburg und das Kgl. Seminar zu Königsberg in der Neumark, wo er Oktober 1899 die erste Lehrerprüfung bestand. Am 1. Januar trat er in den öffentlichen Schuldienst der Stadt Neudamm, bestand 1903 die zweite Lehrerprüfung und Ostern 1905 die Turnlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Ostern 1909 trat er in den Volksschuldienst der Gemeinde Steglitz ein und wurde zum 1. Juli 1911 als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1912.

Seifert, Wilhelm Richard Leopold

Geboren am 2. August 1880 zu Alsfeld in Hessen als Sohn des Apothekers Dr. Arthur Seifert. Er besuchte die Rothe-Kreuzschule zu Zürich in der Schweiz, die Realschule zu Alsfeld und das Gymnasium zu Büdingen in Hessen. Ostern 1900 verliess er diese Anstalt mit dem Reifezeugnis. Er studierte zunächst in Gießen 2 Semester Altphilologie, desgleichen in Bonn und Berlin je ein Semester. Von da ab wandte er sich dem Studium der Ger-

manistik und Geschichte zu. Im Sommersemester 1905 unterzog er sich dem Staatsexamen und erlangte die Berechtigung, Deutsch und Geschichte in den Oberklassen, Latein in den Mittelklassen zu lehren. Am 1. Oktober 1905 wurde er zur praktischen Ausbildung dem Pädagogischen Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt überwiesen. Durch Dekret vom Mai 1906 wurde er am Realgymnasium und an der Oberrealschule zu Giessen verwendet, wo er bis zu seinem Übertritt in den hamburgischen Schuldienst im Herbst 1907 tätig war.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1908.

Seiffert, Adolf

Wurde am 10. August 1865 zu Sauerwitz, Kreis Leobschütz, geboren. Als Lehrer war er zuerst an mehreren Volksschule Schlesiens tätig, ging dann im Januar 1890 in die Provinz Posen über und wirkte an der Volksschulen zu Witkowo und Hohensalza (1. Juli 1898-31. März 1908). Ausser dem Unterricht in der Vorschule ist ihm am Gymnasium der Gesangunterricht übertragen worden. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1909.

Seiffert, Alexander

Geboren den 19. Dezember 1850 in Liptin, Kreis Leobschütz, besuchte das Schullehrer-Seminar zu Peiskretscham von 1867-1870, war von da ab drei Jahre Hilfsarbeiter und von 1872 bis Oktober 1880 als Lehrer in Gleiwitz angestellt. Sein zweites Examen machte er 1872. Am 15. Oktober 1880 trat er am Kgl. Gymnasium zu Ostrowo die technische Lehrerstelle an. Er wirkte hier bis Michaelis 1888, um dann die technische Lehrerstelle am katholischen Gymnasium in Glogau zu übernehmen. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Seiffert, Alfred

Geboren 1858 in Beeskow, erhielt seine Vorbildung am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und studierte von Michaelis 1877 bis Ostern 1881 an der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Nach Ablegung des Examen pro facultate docedi und Ableistung des militärischen Dienstjahres in Berlin, absolvierte er Ostern 1887/88 sein Probejahr am Kgl. Luisen-Gymnasium, wo er dann bis Ostern 1891 als Hilfslehrer beschäftigt wurde. Seit dieser Zeit ist er an der Realschule zu Charlottenburg tätig. Hier veröffentlicht er:

1) Über eine neue geometrische Einführung in die Theorie der elliptischen Funktionen. Charlottenburg 1896. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Charlottenburg Realschule.)
2) Die Herstellung der Raumgebilde als Ausgangspunkt, Entwicklungsprinzip und Endziel des geometrischen Unterrichts. Charlottenburg 1899. 21 S. (Programm Charlottenburg Realschule.)

Aus: Programm Charlottenburg Realschule 1893.

Seiffert, August Rudolf Paul

Wurde am 15. Dezember 1837 zu Simsdorf im Kreise Trebnitz als Sohn eines Ökonomie-Inspektors geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er zu Hunsfeld, von wo aus, als Präparand für den Elementarunterricht vorbereitet, er das Seminar zu Münsterberg bezog. Nach rühmlich bestandener Prüfung zog er sich durch Überanstrengung im Amte eine Erkrankung zu, welche ihn nötigte, die von ihm begonnene Lehrtätigkeit schon nach kurzer Zeit wieder aufzugeben. Er erhielt von der Kgl. Regierung einen zweijährigen Urlaub, während dessen er als Hauslehrer wirkte. Auf den Rat eines hochgestellten Beamten zu Breslau, in dessen Hause er unterrichtet hatte, ging er nach Berlin, um sich auf dem Kgl. Musikinstitute zum Musiker auszubilden. Später unterrichtete er am Wandeltschen Institute, darauf am Sternschen Konservatorium und wurde im Jahre 1875 Begründer eines Vereins, der sich die Pflege des A capella-Gesanges zur Aufgabe machte und unter seiner Leitung und seinem Namen durch alljährlich veranstaltete Aufführungen eine hochgeachtete Stellung in der musikalischen Welt Berlins errang. 1885 wird er als Musiklehrer an die 1. Höhere Bürgerschule Berlins berufen.
Aus: Programm Berlin 1. Höhere Bürgerschule 1886.

Seiffert, Bernhard Friedrich Willibald

Geboren zu Beeskow 1852, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin bis 1871 und studierte dann auf der Universität zu Berlin. Seit Ostern 1875 versieht er eine Lehrerstelle an der Höheren Bürgerschule zu Strausberg. Später ist er Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Krotoschin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Urkunden und Nachrichten zur Geschichte der Stadt Strausberg. Strausberg 1890. 32 S. (Programm Strausberg Realprogymnasium.)
2) Zum dreißigjährigen Krieg. Eigenhändige Aufzeichnungen von Stadtschreiberg und Ratsherren der Stadt Strausberg. Aus der Perlitz'schen „Handschriftlichen Beschreibung" und dem archiv der Stadt gesammelt. Krotoschin 1902. 47 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
3) Zum dreißigjährigen Krieg. Regesten aus dem städtischen Archiv zu Strausberg. Krotoschin 1905. 52 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
4) Aus alten Akten des Strausberger Stadtarchivs. Kurfürstliche und königliche Edikte aus dem 16. Bis 18. Jahrhundert, betr. Toleranz und Sonntagsheiligung, Luxus in Sitte und Tracht, Verkehr u. a. Krotoschin 1909. 39 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)

Aus: Programm Strausberg Höh. Bürgerschule 1876.

Seiffert, Emil

Geboren zu Cottbus den 21. Juni 1843, besuchte das dortige Gymnasium und die Universitäten zu Greifswald und Berlin um Philologie zu studieren. Sein examen pro facultate docendi bestand er im Winter 1866/67 zu Greifswald und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1867 bis Ostern 1868 am Gymnasium zu Cottbus. Er erhält dann die sechste ordentliche Lehrerstelle provisorisch an der Oberschule zu Frankfurt a. O.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1868 und Frankfurt/O. Oberschule 1869.

Seiffert, Ernst

Geboren zu Lübben am 16. Januar 1844, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Cottbus. Nachdem er sich von Ostern 1861 an in Greifswald durch philologische Studien für das Lehramt vorbereitet hatte, war er von Ostern 1864 an als Hilfslehrer am Gymnasium zu Cottbus tätig, kehrte aber ein Jahr später zur Universität zurück, um sich für das Examen pro facultate docendi vorzubereiten, das er im März 1866 bestand. Hierauf leistete er am Gymnasium zu Guben sein Probejahr ab, wurde dann zu Ostern 1867 an das Friedrichs-Gymnasium nach Frankfurt a. O. berufen und gehörte dieser Anstalt bis Ostern 1871 an, wo er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Cottbus berufen wurde. Michaelis 1880 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark berufen. Später wird er als Prorektor an das Gymnasium zu Liegnitz berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Observationes ad Theocriti Pharmaceutrias. Cottbus 1875. 11 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
2) Der lateinische Aufsatz in Ober-Sekunda. Liegnitz 1885. 17 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1872 und Friedeberg/Nm. Gymnasium 1881.

Seiffert, Ferdinand

Geboren zu Hanau am 9. November 1825, besuchte von Michaelis 1838 an das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1845 und bezog, nach bestandener Maturitätsprüfung, die Landesuniversität Marburg, wo er sich dem Studium der Philologie widmete und sich am 24. März 1849 der vorschriftsmässigen Fakultätsprüfung unterzog. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Rinteln an. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1851.

Seiffert, Friedrich August

Geboren am 20. September 1857 zu Grünberg in Schlesien, besuchte von Ostern 1867 ab das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Leipzig und Greifswald neuere Philologie zu studieren. Am 2. August 1882 bestand er in Greifswald das examen rigorosum und wurde am 22. Dezember auf Grund seiner Dissertation: „Ein Namenbuch zu den altfranzösischen Artusepen" und eingereichter Thesen zum Dr. phil. promoviert. Am 24. November 1883 bestand er das examen pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien ab, war dort noch Hilfslehrer und ging Ostern 1886 an das Städtische Schiller-Realgymnasium zu Stettin. Dort wurde er Oberlehrer und starb als solcher am 16. September 1899. – Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1885 und 1903.

Seiffert, Karl

Geboren 1871 in Brieg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1890 und studierte darauf in Breslau und Berlin klassische Philologie. Nachdem er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, absolvierte er von Michaelis 1894 bis 1895 das vorgeschriebene Seminarjahr am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau. Das Probejahr tritt er Michaelis 1895 am Gymnasium zu Brieg an.
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1896.

Seiffert, Otto

Geboren 1866 zu Unruhstadt, Kreis Posen, besuchte das Gymnasium zu Brieg, von dem er 1884 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf studierte er an den Universitäten zu Greifswald und Breslau Philologie und Philosophie. An letzterer Universität am 25. Februar 1888 auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zu den Theorien des Syllogismus und der Induktion“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 23. November 1888 ebenfalls in Breslau. Von Michaelis 1888 bis dahin 1889 leistete er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Brieg, bestand am 16. März 1889 die Prüfung als Turnlehrer und genügte vom 1. Oktober 1889 bis 1890 seiner Militärpflicht und war vom 1. Oktober 1889 bis 1. April 1890 zugleich als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Brieg beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Lauban versetzt. Später ist er am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau tätig. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der Einfluß der formal-sprachlichen Bildung auf das menschliche Denken. 1. Teil. Lauban 1893. 26 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
2) Der Einfluß der formal-sprachlichen Bildung auf das menschliche Denken. 2. Teil. Lauban 1896. 32 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
3) Die Ausgrabungen auf dem unteren Teile des Stadtberges von Pergamon. Breslau 1913. 42 S. u. 1 Taf. (Programm Breslau Realgymnasium z. hl. Geist.)

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1889 und Lauban Gymnasium 1891.

Seiffert, Wilhelm

Geboren am 6. September 1885 zu Köln am Rhein, erhielt Ostern 1905 am Kgl. Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu Köln das Zeugnis der Reife, studierte bis 1909 an der Universität Bonn Deutsch, Geschichte, Latein und bestand am 5. Februar 1910 die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1910 bis Ostern 1912 legte er das Seminar- und Probejahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium und dem Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln ab. Dann war er zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Neuss tätig und wurde dort Ostern 1914 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1915.

Seifferth, Karl Heinrich Ewald

Geboren am 4. Juli 1873 in Tanna, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Nach Ablegung der Reifeprüfung im Jahre 1894 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und studierte dann auf der Universität Leipzig Theologie. Im Jahre 1900 bestand er die theologische Kandidatenprüfung, war ein Jahr Hauslehrer in Lindhorst in der Uckermark und dann bis Ostern 1903 Lehrer an der Thümerschen Erziehungsanstalt in Blasewitz. Im Mai 1903 bestand er die theologische Wahlfähigkeitsprüfung und wirkte dann längere Zeit als Vikar an Leipziger Schulen. Im Jahre 1905 erwarb er die Lehrbefähigung für Latein und wurde darauf hin als nichtständiger Lehrer am Realgymnasium in Chemnitz angestellt. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1906.

Seifhardt, Gustav

Wurde als Sohn des Kantors und ersten Lehrers Ferdinand Seifhardt zu Steinbach bei Bad Liebenstein am 25. Juli 1840 geboren und besuchte die dortige Schule. Er bildete sich im Schullehrerseminar in Hildburghausen für den Lehrerberuf aus und erhielt seine erste Stellung in dem dortigen Institut. Im Jahre 1863 kam er als Lehrer an die Bürgerschule in Meiningen, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium verblieb. Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1888.

Seiler, Bernhard

Von 1907 bis 1822 erster katholischer Lehrer und alternierender Direktor, wurde 1768 in Sinzheim bei Bade-Baden geboren. Er machte seine Studien auf dem Gymnasium zu Rastatt und später zu Freiburg im Breisgau, an welcher Hochschule er der Philosophie und Theologie oblag. Auch empfing er dort nach vorschriftsmässiger Vorbereitung im dortigen Seminar die geistlichen Würden. Bald darauf erhielt er eine Stelle als Lehrer der Theologie am chroherrenstift zu Baden-Baden, wo er bis zu seiner Versetzung an das kathol. Gymnasium zu Mannheim verblieb, dem er bis zu seiner Vereinigung mit den beiden anderen Gymnasien vorstand. Er starb am 4. Juni 1836 zu Mannheim. Veröffentlicht hat er: „Bemerkungen über das Großherzogliche vereinigte Lyceum zu Mannheim, durch die diesjährige Direktionsführung veranlaßt...“ Mannheim 1811. (Programm Mannheim Lyceum.) -- Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Seiler, Friedrich

Geboren am 23. November 1880 zu Trarbach an der Mosel, besuchte die Gymnasien zu Eisenberg (Sachsen-Altenburg) und Wernigerode und bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung. Er studierte an den Universitäten Neuchatel, München und Berlin neuere Philologie und Philosophie und bestand im Januar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Die praktische Ausbildung für seinen Beruf genoss er am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin, an der Kgl. Schillerschule zu Jüterbog und an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an der 6. Realschule zu Berlin angestellt und ein Jahr später in gleicher Eigenschaft an die Goetheschule berufen. – Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Goethe-Schule 1909.

Seiler, Friedrich Wilhelm Edmund

Geboren am 27. Juli 1851 zu Polkritz im Kreise Osterburg. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Kgl. Pädagogium zu Halle, erwarb sich am 4. März 1869 das Zeugnis der Reife und studierte dann in Berlin und Halle klassische und deutsche Philologie. Den Krieg gegen Frankreich machte er als Freiwilliger mit und wurde nach Beendigung desselben in Folge einer Verwundung als Invalide aus dem Heer entlassen. Am 30. Januar 1874 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „Die althochdeutsche Übersetzung der Benediktinerregel“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. Januar 1875 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er vom 1. April 1875-1876 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle ab und war auch nach seiner definitiven Anstellung bis Ostern 1879 an dieser Anstalt tätig. Darauf war er als Oberlehrer am Progymnasium zu Trarbach bis Herbst 1883, am Gymnasium zu Eisenberg in Sachsen-Altenburg bis Ostern 1891, am Gymnasium zu Wernigerode bis Ostern 1903 angestellt und arbeitete zugleich als Instruktor an dem mit dem Wernigeröder Gymnasium verbundenen Seminar. Das Prädikat „Professor“ erhielt er 1894. Im Frühjahr 1901 machte er die vom Leiter des deutschen archäologischen Instituts zu Athen, Professor Dörpfeld, veranstalteten Reisen in Griechenland und der Troas mit. Am 16. November 1902 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Luckau ernannt und am 1. Oktober 1911 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Wittstock berufen. An Schriften sind u. a. von ihm im Druck erschienen:

1) Kulturhistorisches aus dem Ruodlieb. Trarbach 1881. 19 S. (Programm Trarbach Progymnasium.)
2) Ruodlieb, der älteste Roman des Mittelalters, herausgegeben mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar. Halle, Waisenhaus 1882.
3) Der schwarze Erdteil. Velhagen & Klasing 1890.
4) Der lateinische Primaneraufsatz auf preußischen Gymnasien. Halle, Waisenhaus 1890.
5) Die Behandlung des sittlichen Problems in Schillers „Kampf mit dem Drachen“, der Erzählung bei Livius VIII. 7, Kleists „Prinz von Homburg“ und Sophokles‘ „Antigone“. Eisenberg 1890. 25 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
6) Die Heimat der Indogermanen. Berlin Habel 1894. (Sammlung gemeinverständlicher, wissenschaftlicher Vorträge.)
7) Tacitus‘ Germania und Agrikola, mit Kommentar. Velhagen & Klasing 1895.
8) Schillers Demetrius. Leipzig, Freytag 1897.
9) Gustav Freytag. Leipzig, Voigtländer 1898.
10) Allerlei Fahrten. Berlin, Warneck 1899.
11) Die aristotelische Definition der Tragödie im deutschen Unterricht. In: Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier des Fürstl. Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode. Wernigerode 1900. S. 47-71.
12) Auf alten Kriegspfaden vor Paris. Halle, Waisenhaus 1901.
13) Der Beruf des Oberlehrers. Hannover, Jänecke 1902.
14) Über die Einführung des griechischen Lesebuches von Wilamowitz-Moellendorff. Rede, gehalten am 27. Januar 1904. Luckau 1904. S. 3-10. (Programm Luckau Gymnasium.)
15) Griechische Fahrten und Wanderungen. Halle, Waisenhaus 1904.
16) Die Entwicklung der deutschn Kultur im Spiegel des deutschen Lehnwortes I. 2. Auflage; II, 2. Auflage 1907. III, 1910; IV 1912. Halle Waisenhaus.
17) Was ist Schiller uns? Schulrede. Luckau 1906. S. 3-11. (Programm Luckau Gymnasium.)
18) Geschichte des deutschen Unterrichtswesen. 2 Bände. 1906. (Sammlung Göschen.)
19) Antrittsrede als Direktor. Luckau 1904. S. 24-27. (Programm Luckau Gymnasium.)
20) Der Gegenwartswert von Lessings hamburgischer Dramaturgie. 2. Aufl. Berlin, Weidmann 1912.

Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1912.

Seiler, Heinrich

Geboren am 5. März 1887 zu Linden, bestand auf dem dortigen Gymnasium Ostern 1905 die Reifeprüfung und studierte dann in Marburg und Göttingen Religion mit Hebräisch und deutsche Philologie. Nachdem er 1909 in

Göttingen die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, leistete er sein Seminarjahr am Seminar zu Linden ab und wurde für das Probejahr dem Andreaneum zu Hildesheim überwiesen, zugleich aber mit der Wahrnehmung einer Hilfslehrerstelle an der städtischen höheren Mädchenschule hierselbst betraut.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1911.

Seiler, Johannes

Geboren den 26. April 1861 zu Halle, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle, studierte von Michaelis 1879 bis Ostern 1885 in Leipzig, Göttingen und Halle Philologie und Theologie und bestand im Januar 1887 in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1887-1888 am Gymnasium zu Wernigerode ab, wo er dann angestellt wurde. Später ist er Professor am Gymnasium zu Bielefeld. – Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1889.

Seiler, Karl Wilhelm

Ich, Karl Wilhelm Seiler, geboren am 21. Juni 1878 in Weigsdorf bei Zittau, empfing meine Vorbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Löbau i. S. Auf Grund meiner Wahlfähigkeitsprüfung 1900 zu akademischen Studien zugelassen, bezog ich Ostern 1901 die Universität Leipzig, um Pädagogik, Latein und Französisch zu studieren und beteiligte mich von Juli bis Oktober letztgenannten Jahres an einem französischen Sprachkursus der Akademie Besancon. Nach längerer Hauslehrertätigkeit auf Rittergut Knauthain bei Leipzig bestand ich am 4. Februar 1905 die pädagogische Staatsprüfung und wurde für Ostern desselben Jahres vom Kgl. Ministerium der Realschule zu Glauchau als provisorischer Lehrer zugewiesen. Am 1. August kam ich in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Rochlitz und erwarb am 27. Oktober den philosophischen Doktorgrad der Universität Leipzig.
Aus: Programm Rochlitz Realschule 1906.

Seiler, Otto Ernst

Als Sohn eines Riemermeisters in Reichenbach i. V. am 29. Dezember 1862 geboren, Ostern 1882 mit dem Reifezeugnis vom Realgymnasium in Zwickau entlassen, studierte in Leipzig neuere Philologie. Er wurde dann Hauslehrer, legte am 19. Februar 1892 in Leipzig das Staatsexamen ab, unterzog sich am 27. Mai desselben Jahres einer Ergänzungsprüfung im Lateinischen und war stellvertretendes Lehrer an der 23. und 15. Bezirksschule. Er war laut Verordnung vom 12. Juli in der Zeit vom 15. August 1892 bis zum 8. Januar 1893 Probandus an der Nikolaischule, wirkte darauf bis zum 9. Januar 1894 an der Realschule zu Salzungen i. Th., bis Oktober 1895 an der Handelsschule und der mit dieser verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule in Meissen, bis Oktober 1896 an des Sprachschule in Treuen und ist seitdem Lehrer an der städtischen Beamtenschule in Nerchau.
Aus: Programm Leilpzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Seiler, Wilhelm

Geboren den 7. Januar 1887 in Coswig (Anhalt), besuchte das Gymnasium zu Zerbst, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Tübingen, Wien und Halle Theologie, orientalische Sprachen und Geschichte. Das Staatsexamen bestand er im Juli 1910 in Halle. Michaelis 1910 wurde er der Friedrichs-Realschule in Köthen zur Aushilfe für das Wintersemester 1910/11 überwiesen.
Aus: Programm Köthen Realschule 1911.

Seiling, Heinrich

Sohn des verstorbenen Gymnasiallehrers August Seiling zu Düsseldorf, wurde daselbst am 4. Januar 1850 geboren, besuchte das Paulinische Gymnasium zu Münster von 1860 bis Michaelis 1868, studierte an der Akademie von da ab Theologie und Philologie. Weihnachten 1873 wurde er zum Priester geweiht, nahm später die durch den Aufenthalt im Priesterseminar unterbrochenen philologischen Studien wieder auf und bestand im November 1878 die Lehramtprüfung. Auf dem Paulinischen Gymnasium leistete er darauf das gesetzliche Probejahr ab, blieb an derselben Anstalt kommissarisch beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1882 am Realgymnasium zu Münster i. W. als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Er ist am 24. Oktober 1889 gestorben. Veröffentlicht hat er: „ Ursprung und Messung des Homerischen Verses.“ Nördlingen 1887. 20 S. (Programm Münster Realgymnasium.) -- Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1890.

Seilkopf, Karl

Am 12. November 1867 in Hackenow (Kreis Lebus) als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, besuchte von 1882 bis 1885 die Präparandenanstalt in Drossen, wurde von Ostern 1885 bis 1888 auf dem dortigen Seminar für das Lehramt vorgebildet. Er wirkte vom 1. April 1888 bis Ende März 1890 als Lehrer in Brieskow, seit dem 1. April 1890 an der Marienschule in Frankfurt/Oder. Im Mai 1898 bestand er die Mittelschullehrerprüfung, kam im April 1899 als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. Er ist seit einer Reihe von Jahren auf schulgeschichtlichem und heimatkundlichem Gebiet schriftstellerisch tätig.
Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1913.

Seip, Albert

Wurde in Michelstadt (Hessen) am 14. Dezember 1884 geboren. Er besuchte die Realschule seiner Vaterstadt, dann die Oberrealschule zu Mainz. In Jena und Gießen studierte er Mathematik und Naturwissenschaften, bestand in Gießen im Juli 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt und genügte vom 1. Oktober 1907 an in Mainz seiner militärischen Dienstplicht. Im folgenden Jahre absolvierte er am Realgymnasium in Mainz sein Seminarjahr, leistete darauf am Herbstgymnasium in Mainz die erste Hälfte des zweiten Vorbereitungsjahres ab und trat am 1. April 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Gera ein, wo er zugleich sein Probejahr beendete. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1911.

Seipp, Ernst

Sohn des verstorbenen Kammerrates Seipp, geboren am 4. März 1859 zu Braunfels (Kreis Wetzlar), erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium zu Wetzlar. Nachdem er Ostern 1878 dies Anstalt mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete er sich in Marburg, Berlin und wieder zu Marburg dem Studium der Mathematik und Physik und der beschreibenden Naturwissenschaften. Am 16. Juni 1882 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde vom 30. Juni desselben Jahres ab dem Gymnasium zu Wiesbaden zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach dessen Beendigung genügte er vom 1. Oktober 1883 ab seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Vom 1. Oktober 1884 ab war er ohne Unterbrechung am Gymnasium zu Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Nach seiner definitiven Anstellung ist er am 26. März d. J. durch den Direktor vereidigt worden. Am 28. Juli 1892 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1889 und 1894 FS.

Seippel, Ludwig

Geboren am 18. Januar 1875 in Hörsingen, Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Helmstedt, studierte dann in Berlin, Kiel, Halle und Greifswald neuere Sprachen und erdkunde. Im Dezember 1899 wurde er in Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „La Chason des Sexons par J. Bodel“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 5. März 1901 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab, das Probejahr an der Realschule zu Dietz an der Lahn und am Kaiserin Friedrich-Gymnasium zu Homburg v. d. H. Am 1. April 1903 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Dortmund, am 1. April 1904 am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Kiel. Zum 1. April 1905 wurde er an die städtische Realschule in Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Realschule 1905.

Seipt, Friedrich Julius Oskar

Geboren am 16. September 1861 in Brünn, Sohn des 1882 in Leipzig verstorbenen Buchhändlers Julius Seipt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu St. Thomä in Leipzig. Nach bestandenem Maturitätsexamen widmete er sich auf der Leipziger Universität dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie und erwarb sich im Dezember 1886 an derselben Universität die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „De Polybii olympiadum ratione et de bello Punico primo quaestiones chronologicae“. Im August 1887 legte er das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes in der philologisch-historischen Sektion ab und wurde kurz darauf als Probelehrer dem Kgl. Gymnasium zu Leipzig zugewiesen. Michaelis 1888 wurde er Vikar an der Reudnitzer Realschule, 1889 Hilfslehrer und 1892 erhielt er die Ständigkeit mit dem Oberlehrertitel. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Seis, Hermann

Geboren 1874 zu Dieler bei Boppard am Rhein, bestand die Reifeprüfung 1897 am Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz. Von 1897 bis 1906 studierte er an den Universitäten Würzburg und Bonn Mathematik und Naturwissenschaften. Inzwischen war er vielfach unterrichtlich tätig, z. B. als Lehrer am adligen Institut Juleaneum zu Würzburg, sowie als Lehrer und Erzieher am evangelischen Pädagogium von Kühne zu Godesberg a. Rh. Seiner Militärpflicht genügte er von Herbst 1903 bis Herbst 1904 in Koblenz. 1906 bestand er das Staatsexamen an der Universität Bonn. Das Seminarjahr legte er von Herbst 1906 bis Herbst 1907 am Kgl. Gymnasium zu Fulda und das Probejahr in Wiesbaden und Hadamar von Herbst 1907 bis Herbst 1908 ab. Von Herbst 1908 bis Ostern 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M., am Gymnasium zu Limburg a. d. L. und am Sachsenhäuser Gymnasium zu Frankfurt a. M.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Gymnasium 1914.

Seitz, Ernst August

Geboren den 23. Oktober 1806 zu Bramsche, Reg.-Bez. Osnabrück, erwarb seine Vorbildung durch Privatunterricht und Selbststudium, studierte auf den Universitäten Bonn und Halle, trat am 13. Oktober 1834 als Kollaborator in das Lehrerkollegium des damaligen Progymnasiums zu Norden, als Konrektor am Ulrichsgymnasium vom 1. April 1878 ab in den Ruhestand und verstarb in Norden am 12. Dezember 1885.Er hat veröffentlicht: „Die deutsche unselbständige Partikel „un“, sprachvergleichend abgehandelt.“ Norden 1875. S. 3-7. (Programm Norden Gymnasium.) -- Aus: Programm Norden Ulrichsgymnasium 1886.

Seitz, Friedrich

Geboren in Usingen (Obertaunuskreis) 1853, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Weilburg, welches er Ostern 1872 mit dem Reifezeugnis verliess. Er widmete sich auf den Universitäten München, Leipzig und Bonn dem Studium der klassischen Philologie. Am 23. November 1878 erwarb er sich die Doktorwürde zu Bonn mit der Dissertation: „De adiectiuis poetarum Latinorum compositis.“ Das Kuratorium wählte ihn am 24. April v. J. zum Hilfslehrer zunächst auf die Dauer der Erkrankung Petrys; der Herr Minister erteilte seine Genehmigung am 28. Mai, das Provinzial-Schulkollegium am 7. Juni v. J. Zum Herbst rückte er in eine ständige Hilfslehrerstelle ein und wurde dann definitiv angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De fixis poetarum latinorum epithetis. Part. I. Elberfeld 1890. 30 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
2) Katalog der Lehrerbibliothek des Gymnasiums zu Elberfeld. 1. Teil. Elberfeld 1895. 128 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1880.

Seitz, Friedrich

Geboren am 25. August 1861 zu Hechingen, besuchte die dortige Realschule und trat im Herbst 1878 in das Kgl. Realgymnasium zu Stuttgart ein, das ihn im Herbst 1881 mit dem Zeugnis der Reife entliess. Vom 1. Oktober 1881 bis 1882 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht, studierte dann in Strassburg, München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1887 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg das Examen pro facultate docendi. Herbst 1887-1888 legte er sein Probejahr am städtischen Realgymnasium in Köln ab, besuchte im Winter 1888/89 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und wurde Ostern 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer und 1890 Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule zu Düsseldorf. Zum 1. Januar 1906 wurde er als Direktor an die Kgl. Realschule in Hechingen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Die Entwicklung der Realschule von 1845 bis 1909. In: Königliches Reform-Realgymnasium i. E. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Realgymnasial-Gebäudes.“ Hechingen 1910. S. 3-58.
Aus: Programm Hechingen Realschule 1906.

Seitz, Johannes

Wurde am 17. November 1883 zu Boizenburg a. E. (Mecklenburg-Schwerin) geboren. Er besuchte die Bürger- und höhere Knabenschule seiner Vaterstadt, das Gymnasium zu Lüneburg und das Katharineum in Lübeck, von dem er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nach einem mehrsemestrigen Studium der Theologie in Tübingen, Leipzig, Berlin und Kiel wandte er sich der Geschichte, Germanistik und Erdkunde zu und besuchte weiter die Universität Berlin und zuletzt Greifswald. Hier promovierte er im Wintersemester 1910/11 mit der Arbeit: „Entstehung und Entwicklung der preußischen Verfassungsurkunde im Jahre 1848“ zum

Dr. phil. und bestand Ende Februar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht in Freiburg i. Br. genügt hatte, wurde er Ostern 1911 als Seminarkandidat dem Gymnasium mit Oberrealschule zu Stolp i. P. überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern 1912-1913 am Gymnasium nebst Realschule in Greifswald ab. Am 1. April 1913 trat er als Oberlehrer in das Kollegium des Landwirtschafts- und Realschule zu Herford ein. – Aus: Programm Herford Landwirtsch. u. Realschule 1914.

Seitz, Karl

Geboren den 21. April 1837 zu Norden in Ostfriesland, besuchte ich das dortige Progymnasium und nachher das Pädagogium zu Ilfeld, studierte in Göttingen klassische und moderne Philologie und wurde nach bestandenem Examen pro facultate docendi im November 1860 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Aurich angestellt. Ostern 1862 wurde ich von der philosophischen Fakultät zu Jena zum Dr. phil. promoviert und als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Jever berufen. Michaelis 1871 übernahm ich die Leitung der später in eine vollberechtigten höheren Bürgerschule umgewandelten höheren Kirchspielschule in Marne und am 28. November 1877 wurde mir das Prädikat „Professor“ zu teil. – 1881 wird er als Rektor an die Realschule zu Itzehoe berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zu Plautus‘ Miles Gloriosus. Jever 1867. 24 S. (Programm Jever Gymnasium.)
2) Bericht über die Gründung und Entwickelung der höheren Bürgerschule. Marne 1875. S. 21-30. (Programm Marne Höh. Bürgerschule.)
3) Die Alliteration vor und bei Shakespeare. Marne 1875. S. 3-20. (Programm Marne Höh. Bürgerschule.)
4) Zur Alliteration im Neuenglischen. 1. Teil. Itzehoe 1883. S. 15-44. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
5) Zur Alliteration im Neuenglischen. 2. Teil. Itzehoe 1884. S. 17-24. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
6) Aktenstücke zur Geschichte der früheren lateinischen Schule zu Itzehoe. 1. Teil. Itzehoe 1888. 56 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
7) Aktenstücke zur Geschichte ... 2. Teil. Itzehoe 1889. 64 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
8) Aktenstücke zur Geschichte ... 3. Teil. Itzehoe 1890. 64 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
9) Aktenstücke zur Geschichte ... 4. Teil. Itzehoe 1892. 39 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
10) Aktenstücke zur Geschichte. ... 5. Teil. Itzehoe 1893. 44 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
11) Aktenstücke zur Geschichte .... 6. Teil. Itzehoe 1894. 48 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
12) Aktenstücke zur Geschichte .... 7. Teil. Itzehoe 1896. 46 S. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)
13) Beschreibung der städtischen Turnhalle. Itzehoe 1887. S. 3. (Programm Itzehoe Realgymnasium.)

Aus: Programm Itzehoe Realschule 1882.

Sekowski, Alphons

Geboren am 15. Dezember 1867 zu Droschkau, Kreis Namslau, besuchte mit kurzer Unterbrechung, während deren er Schüler des Pädagogiums zu Lähn war, das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf in Breslau Medizin, später Theologie und klassische Philologie. Nachdem er darauf längere Zeit als Hauslehrer und Lehrer an Privatanstellen tätig gewesen war, legte er im Dezember 1898 in Breslau das Staatsexamen ab. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 leistete er am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg das Seminarjahr, von Ostern 1900 bis Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg i. Oberschles. das Probejahr ab. Während beider Jahre war er zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den genannten Anstalten tätig. Von Ostern bis Michaelis 1901 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Brieg, von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 am Kgl. Gymnasium zu Wohlau, von Ostern 1902 bis Michaelis desselben Jahres am Kgl. Gymnasium zu Oppeln. Am 1. Oktober 1902 trat er sein Amt am städtischen Gymnasium zu Kattowitz an. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1903.

Selbmann, Ernst Heinrich Gottfried

Geboren am 24. Januar 1770 zu Schweidnitz, absolvierte das dortige Lyceum und studierte dann Theologie in Königsberg. 1804 wurde er dritter Lehrer an der Stadtschule zu Landeshut und rückte 1806 in das Konrektorat auf. Er legte 1829 die Hälfte seiner Funktionen nieder und wurde 1838 gänzlich pensioniert. Er starb am 10. August 1847 in Landeshut. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Selbst, Joseph Franz

Geboren am 26. Oktober 1852 zu Mühlheim am Main, besuchte von 1862-1870 das Gymnasium zu Bensheim, machte von 1870 bis 1874 seine theologischen Studien am bischöflichen Seminar zu Mainz, erhielt dort 1873

den Preis für eine wissenschaftliche Arbeit aus dem Gebiete der biblischen Theologie, wurde am 15. Oktober 1874 Kaplan in Bensheim, seit Mai 1875 zugleich Organist und Dirigent des Kirchenchors an der dortigen katholischen Kirche, in welcher Stellung er bis zu seiner Ernennung zum Religionslehrer am Gymnasium zu Worms verblieb. – Aus: Programm Worms Gymnasium 1884.

Selchow, Hugo

Geboren am 26. Oktober 1858 in Dorfstädt, Kreis Bublitz, vorgebildet auf der Kgl. Präparandenanstalt in Bartin und dem Kgl. Seminar in Bütow, besuchte 1893 und 1894 das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin. Er war dann Lehrer in Falkenburg, Schwellin und Lehrer und Kantor an der Stadtschule zu Barth, von wo er am 1. Juli 1900 als Musiklehrer an das Pädagogium zu Putbus berufen wurde.
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1901.

Seldner, Heinrich

Geboren am 6. Februar 1831 in Bretten, genoss seine Gymnasialbildung auf den Lyceen in Rastatt und Heidelberg und bezog an letzterem Orte im Jahre 1848 die Universität. Nachdem er im Jahre 1852 die philologische Staatsprüfung rühmlich bestanden, wurde er als Lehramtspraktikant erst in Konstanz, dann in Rastatt verwendet und hier im Jahre 1859 definitiv angestellt. Im September 1868 wurde er an das Gymnasium zu Freiburg im Breisgau berufen, an welchem er, zweimal die ihm angebotenen Direktionen ablehnend, bis zu seiner im Januar 1887 erfolgten Erkrankung ununterbrochen tätig war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Lüttich, die zweite burgundische Dynastie und die Markgrafen Karl und Markus von Baden 1455-1468. 1. Teil. Rastatt 1865. 84 S. (Programm Rastatt Lyceum.)
2) Lüttich, die zweite burgundische Dynastie ... 2. Teil. Rastatt 1866. 75 S. (Progr. Rastatt Lyceum.)
3) Lüttich, die zweite burgundische Dynastie ... 3. Teil. (Schluß.) Rastatt 1867. 94 S. (Programm Rastatt Lyceum.)

Aus: Programm Freiburg i. Br. Gymnasium 1888.

Selge, Paul

Geboren den 25. Oktober 1868 zu Lissa in Posen, bestand die Volksschullehrerprüfungen 1889 und 1891 in Bromberg, war 1889-1890 Lehrer, Kantor und Organist in Braunsdorf und Welnau in Posen und in Trebbin, Kreis Teltow, und vom 1. Oktober 1900 ab an der Gemeindeschule zu Groß-Lichterfelde tätig. Seine militärischen Übungen machte er 1890, 1891 und 1892. 1897-1898 erwarb er sich auf dem Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik in Berlin die Befähigung zum Musiklehrer an höheren Lehranstalten. Ostern 1911 wurde er mit der einstweiligen Verwaltung des Gesanglehrerstelle am Realgymnasium zu Berlin-Lichterfelde betraut.
Aus: Programm Berlin-Lichterfelde Realgymnasium 1912.

Seliger, Ernst

Geboren am 22. September 1884 zu Berlin, ergriff, seiner Neigung folgend, den Lehrerberuf. Er besuchte das Seminar für Stadtschullehrer und bestand 1905 seine erste, 1907 die zweite Lehrerprüfung. Seine musikalische Ausbildung erhielt er im Kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik 1908/909, setzte seine Studien dann bei Professor Fr. E. Koch und in der akademischen Meisterschule für Komposition bei Professor Fr. Gernsheim fort. Im Jahre 1909 erhielt er für eigene Kompositionen eine Preis von der Kgl. Akademie der Künste. Ostern 1911 wurde er als Gesanglehrer an das Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg berufen.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1912.

Seliger, Max

Geboren am 29. Oktober 1858 zu Hannover, erwarb Michaelis 1880 das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Bartenstein und studierte dann klassische Philologie. Er wurde im Herbst 1885 in Königsberg auf Grund der Dissertation: „De versibus creticis sive paeonicis poetarum Graecorum“ zum Dr. phil. promoviert und war nach bestandener Prüfung pro facultate docendi und abgeleistetem Probejahr zunächst als Hilfslehrer am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg, am Realgymnasium zu Pillau, an den Gymnasien zu Allenstein und Insterburg und am Realgymnasium zu Tilsit tätig, wo er Ostern 1896 zur Anstellung gelangte. Hier veröffentlichte er: „Das

Interesse der Hellenen am Sport, eine kulturgeschichtliche Studie“. Tilsit 1905. 25 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.) 1912 wird er an das Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1913.

Seliger, Paul

Geboren am 29. August 1853 zu Lauban, besuchte das dortige Gymnasium und nach Absolvierung desselben die Universität Berlin, um klassische Philologie und Philosophie zu studieren. Im Mai 1878 bestand er dort die Lehramtsprüfung und war zunächst an der Universitätsbibliothek tätig. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. 1883/84 ab und war darauf bis Ostern 1885 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bromberg. Seitdem hat er sich ausschliesslich dem literarischen Berufe gewidmet. Er lebt als Privatlehrer in Leipzig-Gautzsch und ist Mitarbeiter für Kritik und Feuilleton an folgenden Blättern und Zeitschriften: National-Zeitung, Vossische Zeitung, Gegenwart, Nation, Beilage der Allgemeinen Zeitung (München), Frankfurter Zeitung, Litterarisches Echo, Deutsche Revue, Leipziger Zeitung, Türmer, Lotse, Zeitschrift für Bücherfreunde, Schlesische Zeitung u. s. w. Von seinen litararische Veröffentlichungen seien genannt:
1) Über den Satz des Protagoras: Der Mensch ist das Maß aller Dinge. In: Jahrbuch f. klass. Philologie. 1889.
2) Über die ersten sechs Oden des dritten Buches des Horatius. In: Jahrb. f. klass. Philologie. 1890.
3) Kritisches zu Platon und Aristoteles. In: Jahrb. f. klass. Philologie. 1891.
4) Platons Phaidros. In: Archiv f. Geschichte d. Philosophie. Bd. IV.
5) Francesca von Rimini. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Berlin 1892.
6) Der erste Mai. Schauspiel in vier Aufzügen. Leipzig 1895.
7) Das Leben Jesu von Ernest Renan. Übersetzt von Paul Seliger. (Meyers Volksbücher). 1900.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Seligmann, Caesar

Geboren den 14. Dezember 1860 in Landau (Pfalz), erwarb das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Kaiserslautern im August 1879, studierte in München und Breslau jüdische Theologie, promovierte in Halle 1883. Er erhielt das Zeugnis der Lehrbefähigung vom jüdischen theologischen Seminar in Breslau. Seit April 1902 ist er Rabbiner der jüdischen Gemeinde zu Frankfurt/M. (Hauptsynagoge). Er erteilt seit Ostern 1902 israelitischen Religionsunterricht an der Musterschule (obere Abteilungen) zu Frankfurt am Main.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Seligo, Arthur

Geboren den 19. März 1859 in Gumbinnen, besuchte das Gymnasium zu Rogasen bis Ostern 1882 und studierte seit 1882 in Tübingen, Königsberg und Berlin Naturgeschichte und Chemie. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 war er Probandus an der Johannisschule in Danzig. Seit 1886 ist er Geschäftsführer des Westpreußischen Fischereivereins und redigiert die Mitteilungen des Westpreußischen Fischereivereins, seit 1903 die Deutsche Fischereizeitung. Von August 1899 bis Ostern 1900 war er als Hilfslehrer an der Johannisschule und kommt zu Neujahr 1901 an die Petrischule zu Danzig. Er hat geschrieben:
1) Die deutschen Süßwasserfische und ihre Lebensweise. 1891.
2) Über einige Flagellaten des Süßwassersplanktons. 1893.
3) Untersuchungen in den Stuhmer Seen. 1900.
4) Die Fischgewässer der Provinz Westpreußen. 1902.
5) Kurze Belehrung über die Binnenfischerei in Westpreußen. 1904. Die Fischerei in Moorgewässern. 1904.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Selke, Louis Ferdinand

Geboren am 9. März 1851 zu Allenstein, besuchte das Gymnasium zu Hohenstein und wurde von dort im Jahre 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann in Königsberg Theologie und Philologie, genügte darauf seiner Militärpflicht und wurde 1878 pro licentia concionandi und zwei Jahre später pro facultate docendi geprüft. Im August 1878 wurde er als Probekandidat und kommissarischer Hilfslehrer dem Gymnasium zu Neustadt in Westpreussen überwiesen. Hier starb er am 4. Mai 1881.
Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1881 und 1907 FS.

Selkmann, Karl

Geboren zu Langenau, Reg.-Bez. Breslau, den 11. November 1853, besuchte von 1870 bis 1873 das Lehrerseminar zu Liebenthal, legte 1879 die zweite Prüfung ab, bestand 1884 und 1885 die Prüfungen für Lehrer an Mittelschulen und für Rektoren. Er war Lehrer in Gebweiler, Kronberg, am Militär-Knaben-Erziehungsinstitut zu Schloss Annaburg, an der Unteroffizier-Vorschule Neubreisach und an der Realschule zu Markirch tätig und trat nach Neujahr 1902 in das Kollegium des Gymnasiums zu Weissenburg im Elsass ein.
Aus: Programm Weissenburg/Els. Gymnasium 1902.

Sell, Eduard

Geboren den 22. November 1858 zu Tilsit, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung (jetzt Realgymnasium) und verliess dieselbe Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife, um in Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach bestandener Staatsprüfung unterrichtete er ein Jahr an der höheren Bürgerschule in Hamburg und absolvierte dann von Ostern 1883 bis 1884 das Probejahr am Realgymnasium des Johanneums in Hamburg. Dann übte er in Tilsit bis Ostern 1900 private Lehrtätigkeit aus und unterrichtete auch zeitweise in Vertretung an den beiden dortigen Kgl. Gymnasialanstalten. Ostern 1900 wurde er als kommissarischer Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Wehlau berufen und Michaelis desselben Jahres dort definitiv angestellt. Von dort wurde er Ostern 1903 an das Gymnasium zu Myslowitz berufen.
Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1904.

Sell, Oskar Friedrich Johannes Karl

Wurde am 20. November 1857 in Meiningen geboren. Sein Vater war Herzogl. Hofgärtner, zuletzt in Bad Liebenstein. Nachdem er bis Ostern 1877 das Gymnasium Bernhardinum in Meiningen besucht hatte, studierte er in Leipzig Theologie, bestand im Sommer 1880 die theologische Kandidatenprüfung und wurde Michaelis 1880 als Hilfslehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig angestellt. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Obertertia in Religion und in Quinta, Quarta und Untertertia in Französisch und Deutsch. Ostern 1882 schied er aus dieser Stellung aus, da er inzwischen zum Hilfsgeistlichen an den Leipziger Parochialkirchen gewählt worden war. Doch erteilte er noch bis Michaelis 1883 einige Stunden an der Anstalt. Im Jahre 1884 wurde er zweiter, 1887 erster Diakonus an der hiesigen Peterskirche und ist seit 1890 ebenda Archidiakonus.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Selle, Georg von

Wurde am 22. September 1871 zu Samplawa in Kreise Löbau in Westpreussen geboren. De ersten Unterricht erhielt er auf dem Progymnasium der nahen Kreisstadt. Er besuchte dann das Gymnasium zu Krotoschin i. P. und, von Ostern 1886 ab, das Königstädtische Realgymnasium in Berlin. Am 19. September 1902 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er im Oktober desselben Jahres die Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, um sich vorwiegend dem Studium der Philosophie und neueren Philologie zu widmen. Am 19. Juni 1900 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde darauf im Oktober zur Ableistung des Seminarjahres an die Friedrich-Werdersche Oberrealschule zu Berlin einberufen. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Spandau ab, an dem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. Zum 1. April 1903 ernannte ihn der Magistrat von Rixdorf zum Oberlehrer an den städtischen höheren Lehranstalten.
Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1904.

Selle, Rudolf

Geboren am 13. Mai 1881 zu Zachau in Pommern. Nachdem er am Kgl. Bismarck-Gymnasium zu Pyritz das Zeugnis der Reife erhalten hatte, besuchte er die Universitäten Jena, Berlin und Halle und bestand das philologische Staatsexamen Juli 1907 in Halle. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Leipzig. Von Michaelis 1908 bis 1909 gehörte er dem Pädagogischen Seminar in Marienwerder bzw. Pr.-Stargard an von Ostern 1909 ab gleichzeitig eine Oberlehrerstelle in Dirschau verwaltend. Für das Probejahr war er ebenfalls dem Realgymnasium in Dirschau überwiesen. Am 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule in Görlitz angestellt. – Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1911.

Sellentin, Bruno

Geboren am 18. März 1882 zu Arnswalde, Abiturient des Kgl. Gymnasiums zu Neustettin, studierte seit Oktober 1904 in Breslau, Jena, Berlin und Greifswald Geschichte, Germanistik und Geographie. Er promovierte in Greifswald im Juni 1908 auf Grund seiner Dissertation: „Die Tagebücher des Grafen von Nostitz, des Adjutanten Blüchers, 1813-1815 kritisch bewertet“ und bestand daselbst im Februar 1910 das Staatsexamen. Von Ostern 1910-1912 leistete er an den vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H. das Seminar- und Probejahr ab. Wird dann an das Gymnasium zu Wittstock versetzt. – Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1913.

Sellentin, Johannes Karl Max

Geboren den 21. Juni 1876 zu Richtenberg, Kreis Franzburg, vorgebildet für das Elementar-Lehramt auf der Privat-Präparandenanstalt zu Greifswald und auf dem Kgl. Seminar zu Franzburg 1891-1896, war als Elementarlehrer an der Stadtschule zu Gützkow tätig vom 1. April 1896 bis 1. Oktober 1897 und an der einklassigen Volksschule zu Neddesitz auf Rügen vom 1. Oktober 1897 bis 1. November 1898. Die 2. Lehrerprüfung bestand er am Seminar zu Franzburg 1898. Für das Zeichenlehrer-Examen wurde er auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin 1898-1900 vorgebildet. Zum 1. August 1900 wurde er als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Stralsund berufen.
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1901.

Sellge, Julius

Geboren am 26. Mai 1857 in Sagan, besuchte das dortige Gymnasium und die Universität Breslau, erwarb 1882 die philosophische Doktorwürde und bestand am 8. Februar 1884 die Lehramtsprüfung, nach der er dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau bis zum Schlusse des Semesters zur Aushilfe überwiesen wurde. Nachdem er von Ostern 1884 ab am Herzoglichen Gymnasium zu Oels die letzte ordentliche Lehrerstelle zuerst während des Probejahres, dann als Hilfslehrer verwaltet hatte, wurde er Ostern 1886 bei der Verstaatlichung der Anstalt angestellt und Ostern 1900 an das Friedrichs-Gymnasium versetzt. Er widmete sich philologischen und archäologischen Studien. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1901.

Sellier, Walter

Geboren im Januar 1879 zu Leumnitz bei Gera, besuchte das Realgymnasium zu Gera, das er Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verliess. In Leipzig studierte er neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. Im Juli 1901 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Leipzig zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Kotzebue in England. Ein Beitrag zur Geschichte der englischen Bühne und der Beziehung der deutschen Literatur zur englischen.“ Im Mai 1903 bestand er in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Michaelis 1903 bis 1904 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Melanchthon-Gymnasium in Wittenberg. Michaelis 1904 wurde er zur Ableistung seines Probejahres dem Gymnasium zu Burg überwiesen, wo er später fest angestellt wurde. Er hat veröffentlicht: „Die Kanthische Ethik in ihren Beziehungen zum Utilitarismus und zur theologischen Utilitätsmoral.“ Burg 1908. 18 S. (Programm Burg Gymnasium.)
Aus: Programm Burg Gymnasium 1905.

Sellin, Ernst

Geboren im Mai 1869 zu Altschwerin, besuchte von Ostern 1878 bis Ostern 1884 das Gymnasium in Ratzeburg. Nachdem er in Rostock, Erlangen und Leipzig Theologie und orientalische Sprachen studiert hatte, bestand er Ostern 1888 die erste theologische Prüfung und promovierte im Juli 1889 auf Grund seiner Dissertation: „Die verbalnominale Doppelnatur der hebräischen Partizipien und Infinitive“ zum Dr. phil. Nachdem er dann in Leipzig und Erlangen die Studien fortgesetzt und vom 1. Oktober 1890 bis 1891 sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger in Marburg abgedient hatte, erwarb er sich im November 1891 den Grad eines Lizentiaten der Theologie in Erlangen auf Grund einer Dissertation: „Disputatio de origine carminum, quae primus psalterii liber continet“. Darauf wurde er zum Lehrer am Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim berufen.
Aus: Programm Parchim Gymnasium 1892.

Sellner, Willy

Geboren den 4. Mai 1885 zu Dörflis bei Königsberg in Franken, besuchte von 1900 bis 1906 das Gymnasium zu Coburg und studierte dann in München, Leipzig und Jena klassische Philologie und Geschichte. In Jena bestand er am 30. November 1911 die Oberlehrer-Prüfung, nachdem er sich am 15. Dezember 1910 die Doktorwürde erworben hatte mit der Dissertation: „De Eruipidis Stheneboea quaestines selectae.“ Von Ostern 1912 bis 1913 leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Hersfeld ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Rinteln überwiesen. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1914.

Sello Leopold Albert Julius

Geboren am 7. September 1864 zu Groditz, Kreis Falkenberg in Oberschlesien, besuchte bis 1882 das Luisenstädtische Realgymnasium in Berlin, studierte in Berlin, war Herbst 1888/89 Probekandidat am der Luisenstädtischen Oberrealschule, dann Hilfslehrer am Jaochimsthalschen Gymnasium, an der 44. Gemeindeschule. Ostern 1893 wurde er an der 70. Gemeindeschule angestellt und verliess dieselbe aber im Herbst, wurde Hilfslehrer am Askanischen Gymnasium, Ostern 1894 am Friedrichs-Gymnasium. Hier wurde er Michaelis 1897 als Oberlehrer angestellt. Er gibt Mathematik bzw. Rechnen und Naturkunde. Als Dissertation hat er veröffentlicht: „Über die Verbreitung der Wärme im Erinnern.“ Halle 1892. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Selting, Josef

Geboren am 7. März 1847 zu Ramsdorf, Kreis Borken in Westfalen, erwarb sich das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Coesfeld, um auf der Akademie zu Münster i. W. Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 21. Januar 1875 bestand er in Münster die Lehramtsprüfung und legte von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 am Knickenbergschen Institut zu Teltge und am Gymnasium zu Paderborn sein Probejahr ab. Nachdem er eine kurze Zeit Hilfslehrer an der städtischen höheren Schule zu Steele und darauf kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Paderborn gewesen war, wurde er am 1. April 1878 als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung in Rawitsch berufen, wo er bis zum Oktober 1891 wirkte. Seitdem ist er am Marien-Gymnasium in Posen tätig. Am 16. März 1893 wurde er Professor und am 28. April 1898 zum Rat 4. Klasse ernannt. – Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Seltmann, Karl Hugo

Geboren 1844 in Lauter, leitete als Kandidat eine Sammelschule in Niederrabenstein, wurde Michaelis 1872 als Lehrer an das Realgymnasium zu Annaberg berufen, ging Ostern 1882 nach Ulbersdorf bei Selbnitz und ist jetzt Pfarrer in Steinpleis. Er hat geschrieben: „Über die Vertikalzone der menschlichen Ansiedlungen in den verschiedenen Breiten. Mit 2 autogr. Tafeln.“ Annaberg 1878. 34 S. u. 2 Taf. (Progr. Annaberg Realgymnasium.) Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Seltmann, Gottlieb Paul

Geboren den 22. August 1862 in Markranstädt, erhielt seine erste Schulbildung in den Schulen zu Schanzen und Jöhstadt, besuchte von Michaelis 1874 bis Ostern 1882 das Gymnasium zu Plauen i. V., widmete sich in Leipzig dem Studium der Theologie und ist, nachdem er Anfang August 1885 die Prüfung pro candidatura et pro licentia concionandi bestanden, seit dem 15. August 1885 als Hilfslehrer an der Realschule zu Frankenberg in Sachsen angestellt. – Aus: Programm Frankenburg i. S. Realschule 1886.

Seltz, Helmut Paul Friedrich

Geboren am 20. März 1863 zu Rostock, besuchte bis Ostern 1883 die Große Stadtschule seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen auf den Universitäten zu Rostock und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 6. Dezember 1887 zu Rostock, die Turnlehrerprüfung am 30. März 1888 zu Berlin und erwarb sich die philosophische Doktorwürde zu Rostock am 2. Januar 1890. Das pädagogische Probejahr absolvierte er von Ostern bis Michaelis 1889 und von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 am Gymnasium und Realgymnasium zu Rostock. Er wirkte dann als wissenschaftliocher Hilfslehrer an der Glitza’schen höheren Bürgerschule in Hamburg von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890, am Realprogymnasium zu Frankenhausen von Ostern 1891 bis Ostern 1892 und an der Oberrealschule zu Oldesloe von Ostern 1892 bis

Ostern 1893, zu welchem Termine er dort als Oberlehrer angestellt wurde. Am 1. April 1905 wurde er an das Gymnasium und Realgymnasium zu Flensburg berufen, Michaelis 1909 an das Gymnasium zu Wandsbeck. Er hat veröffentlcht:
1) Der Versbau im Reinecke Vos. Rostock 1890. Diss. inaug.
2) Politische und unpolitische Gedanken eines Deutschen. Heft 1. Oldesloe 1895; Heft 2. Kiel 1906.
Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900, Flensburg Gymnasium 1905 und Wandsbeck Gymnasium 1910.

Seltzsam, Karl Ferdinand

Geboren den 12. Februar 1805 zu Breslau, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. evangel. Schullehrer-Seminar dieser Stadt und erwarb sich am 2. August 1824 das Zeugnis der Reife. Nachdem er bald darauf seine Lehrtätigkeit an der früheren Latzel'schen Töchterschule zu Breslau begonnen, wurde er am 10. April 1826 als Lehrer an der im vorhergehenden Jahre gegründeten Elementarklasse des Magdalenen-Gymnasiums angestellt. Von da an widmete er dieser allmählich bis zu drei Doppelklassen erweiterten Vorschule die beste Kraft seines Lebens. Seiner aufrichtigen Liebe zur Jugend, welche dafür an ihm wie an einem Vater hing, sowie sein nicht gewöhnliches Lehrtalent verdankt die Vorschule einen beträchtlichen Teil ihres jetzigen Rufes. 1869 trat er in den Ruhestand. Durch seine pädagogischen Schriften hat er sich in der Lehrwelt einen weit verbreiteten Ruf erworben. Es seien hier erwähnt:
1) Jakotot's Methode in ihrer Anwendung auf den ersten Leseunterricht und die schriftlichen Übungen. 1841.
2) Lesetafeln und erstes Lesebuch zum Gebrauche der Lesemethode Jakotot. 1846. 12. Aufl. 1869.
3) Der Geist der Jakotot'schen Methode. 1846.
4) Beiträge zur Würdigung der Jakotot'schen Methode. 1848.
5) Methodik der Orthographie nach den Grundsätzen Jakotot's. 1851.
6) Deutsches Lesebuch für das mittlere Kindesalter. (Zusammen mit seinem Bruder.) 1851.
Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1870.

Selvers, Friedrich

Geboren den 28. März 1886 zu Burgsteinfurt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1896 bis 1905 und studierte dann klassische und deutsche Philologie auf den Universitäten Marburg, München, Berlin und Münster. Am 3. Oktober 1909 wurde er in Münster auf Grund seiner Dissertation: „De mediae comoediae sermone" zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er ebenda am 6./7. Juni 1910. Darauf leistete er vom Oktober 1910 bis 1911 das Seminarjahr und vom Oktober 1911 bis 1912 das Probejahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen i. W. ab und wurde hier angestellt.
Aus: Programm Hagen i. W. Realgymnasium 1914.

Selvers, Karl

Geboren den 24. Januar 1852, besuchte das Gymnasium in Burgsteinfurt, wurde im September 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte an den Universitäten Tübingen, Leipzig und Göttingen Philologie und Geschichte. Nachdem er im Juni 1875 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, absolvierte er sein Probejahr von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 am Gymnasium zu Flensburg und von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 am Gymnasium zu Torgau. Am letztgenannten Gymnasium war er von dieser Zeit bis zu seiner Berufung an die höhere Bürgerschule zu Preuß. Friedland als Hilfslehrer tätig. Im Herbst 1879 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1894 wurde er an das Gymnasium zu Wiesbaden berufen.
Aus: Programm Programm Preuß. Friedland Höh. Bürgerschule 1880 und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Selz, Franz Josef

Geboren den 12. November 1814 zu Offnadingen im Amte Staufen. Im Schullehrerseminar zu Rastatt vom November 1829 bis 1831 vorbereitet, wurde er den 1. Oktober 1831 unter die Volksschulkandidaten aufgenommen und wirkte bis 1841 an Land- und Stadtschulen teils als Unterlehrer, teils als Hilfslehrer. Hierauf bereitete er sich an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe von 1841 bis 1844 durch Besuch der drei mathematischen Klassen und der Bauschule für das Reallehrerfach vor und bekleidete vom 12. November 1844 bis zum Schlusse des Schuljahres 1853 eine Lehrstelle am Gymnasium zu Lahr. Nach seinem unter Vorbehalt seiner Wiederverwendung erfolgten Austritte vom Schulfache wurde ihm am 1. Oktober 1855 seine jetzige Stelle am hiesigen Lyceum vom Grossherzogl. Oberstudienrate übertragen. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Semiller, Hermann

Geboren den 4. April 1884 in Wiesbaden, erhielt Ostern 1902 das Reifezeugnis der Oberrealschule seiner Vaterstadt, studierte in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1904 bestand er an der kgl. Turnlehrerbildungsanstalt das Turnlehrerexamen, Ostern 1905 die chemische Verbandsprüfung, promovierte im Juli 1906 in Marburg zum Dr. phil. und legte dort im August 1907 das Staatsexamen ab. Sein Seminarjahr vollendete er von Herbst 1907-1908 in Weilburg. Während seines Probejahres, Herbst 1909-1910, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reform-Realgymnasium in Wiesbaden beschäftigt und blieb als solcher bis Ostern 1911 an dieser Anstalt. Seiner Militärpflicht genügte er 1908/09 in Wiesbaden. Ostern 1911 wird er an das Realgymnasium nach Saarbrücken berufen. – Aus: Programm Saarbrücken Realgymnasium 1912.

Semisch, Franz

Geboren 1846 zu Löhsten, Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg, studierte vonOstern 1870 ab in Berlin Philologie und wurde im Dezember 1873 auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Persianae“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Anfang 1875 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark, wo er anschliessend angestellt wurde. Hier veröffentlicht er:

1) De vi ac natura poesis Persii satiricae. Friedeberg/Nm. 1877. 24 S. (Progr. Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
2) Leben und Dichten des Horaz. 1. Teil. Der Dichter der Epoden und Satiren. Friedeberg 1893. 26 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
3) Leben und Dichten des Horaz. 2. Teil. Der Dichter der Oden. Friedeberg 1894. 32 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)

Aus: Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium 1876.

Semler, Wilhelm

Geboren am 28. März 1871 zu Lüneburg, vorgebildet auf der Mittelschule und Präparandenanstalt seiner Vaterstadt, besuchte das Lehrerseminar zu Lüneburg und bestand die Abgangsprüfung am 27. August 1891. Am 1. September wurde ihm die Lehrerstelle in Stillhorn auf der Insel Wilhelmsburg einweilig, und nach der am 1. Juni 1894 abgelegten 2. Lehrerprüfung endgültig übertragen. Zum 1. April 1896 übernahm er eine Lehrerstelle an der Heiligengeistschule zu Lüneburg und zum 1. Oktober 1906 eine solche an der 2. Gemeindeschule in Oberschöneweide-Berlin. Zwecks Besuches der Kunstschule in Berlin vom 1. Oktober 1908 bis 25. Juli 1910 beurlaubt, bestand er am 30. Juli 1910 die Prüfung als Zeichenlehrer und trat am 1. April als solcher in den Lehrkörper des Progymnasiums zu Bad Oeynhausen. – Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1912.

Semmelrodt, Johann August Ferdinand

Geboren am 7. September 1844 in Seyda, vorgebildet auf dem Kgl. Seminar zu Schloß-Elsterwerda von Michaelis 1862 bis dahin 1865, bestand die Wahlfähigkeitsprüfung Michaelis 1865. Er verwaltete zuerst das Ordinariat der 4. und 3. Klasse der Armenschule zu Naumburg bis zum Mai 1867, war dann Lehrer in der Vorstadt Friedrichstadt bei Wittenberg bis Ostern 1868 und an der gehobenen Bürgerschule bis Ostern 1872. Wird dann an die Vorschule des Gymnasiums zu Wittenberg berufen. Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1873.

Semper, Ernst August

Vollendete seinen Gymnasial-Kursus in Nordhausen unter dem Direktor Straß, ging im Jahre 1815 zur Universität über und studierte Theologie in Halle bis 1818 unter den Professoren Knapp, Niemeyer, Wegscheider, Gesenius u. a. Er wurde Mitglied des theologischen und philologischen Seminars daselbst und nach absolvierten akademischen Studien auf eine kurze Zeit Hauslehrer. Seine Anstellung bei dem im Jahre 1818 zum Gymnasium erhobenen und neu organisierten Lyceum datiert von Michaelis 1819. Als Auditor oder 5. Lehrer eintretend, ascendierte er im Jahre 1827 in das Subrektorat, welches er noch gegenwärtig verwaltet.
Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1843.

Sempinski, Franz Xaver

Geboren im Jahre 1827, kam Ostern 1860 als ordentlicher Lehrer nach Schrimm, wurde 1867 Oberlehrer und ging Michaelis 1875 an das Gymnasium zu Münstereifel. Er starb dort im Amte 1885. Veröffentlicht hat er:

1) Specimen conversionis Polonae operum Platonis continens Phaedonis cap. I-XIII. Schrimm 1869. S. 5-19. (Programm Schrimm Gymnasium.)
2) De senatus Romani electione. Schrimm 1862. 15 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)

Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908.

Semrau, Arthur

Geboren den 20. Juli 1862 zu Lekarth, Kreis Löbau, besuchte 4 Jahre das Progymnasium zu Neumark, bestand das Abiturientenexamen am Kgl. Gymnasium zu Thorn Oktober 1881. Darauf studierte er zu Greifswald und Breslau Philologie und Germanistik, machte das Staatsexamen im Dezember 1886 und legte das Probejahr von Ostern 1887-1888 am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in der Neumark zurück. Er war dann bis Juli 1888 aushilfsweise in Strasburg/Nm., dann am Archiv in Thorn und zuletzt zur Vertretung in Culm von Juni bis Oktober 1891. Wird dann an das Progymnasium zu Neumark in Westpreußen berufen.
Aus: Programm Neumark i. Westpr. Progymnasium 1892.

Semrau, Fritz

Geboren am 5. Juli 1870 zu Breslau, besuchte das Johannes-Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand Michaelis 1888 die Reifeprüfung. Dann studierte er an der Universität Breslau zunächst klassische Philologie, dann deutsche Sprache und Geschichte. Im März 1895 bestand er die Staatsprüfung. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, legte er sein Seminarjahr am Elisabeth-Gymnasium, sein Probejahr am König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau ab. Als Hilfslehrer war er dann tätig am Realgymnasium zu Landeshut, der evangel. Realschule II zu Breslau und dem städtischen Gymnasium zu Liegnitz. Ostern 1900 an das Gymnasium zu Brieg versetzt, wurde er Ostern 1901 dort zum Oberlehrer ernannt und zum 1. Juli 1903 an das König Wilhelms-Gymnasium zu Breslau versetzt. – Aus: Programm Breslau König Wilhelms-Gymnasium 1904.

Semrau, G

Geboren am 12. Mai 1840 zu Schönsee bei Tiegenhof, hat, nach rühmlich bestandenem Lehrerexamen am Seminar zu Marienburg, 2 ½ Jahre in Berlin verweilt, um dort seine höhere musikalische Ausbildung als Mitglied des Kgl. Instituts für Kirchenmusik zu gewinnen und während dieser Zeit zugleich einen Kursus an der Zentralturn-Anstalt durchgemacht. Die Genehmigung zu seiner provisorischen Anstellung am Gymnasium zu Marienburg erfolgte unter dem 10. August 1866. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1867.

Semrau, Georg

Geboren am 23. Januar 1871 zu Blumenfelde, Kreis Konitz, wurde auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Graudenz vorgebildet, bestand die Lehrerprüfung am 5. März 1891 und die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer am 23. März 1897. Er war zuerst in Osche, dann an der höheren Mädchenschule zu Strasburg i. Westpreussen als Lehrer tätig. 1902 wird er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Graudenz berufen.
Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1903.

Semrau, Paul Alfred

Geboren den 4. Juli 1880 zu Buschwinkel im Kreise Schlochau, bestand das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Konitz, studierte dann auf den Universitäten zu Königsberg, Breslau und Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung am 20. Mai 1905. Seminar- und Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen ab. Wird dann an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau versetzt.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1907.

Senden, Anton von

Geboren am 26. September 1884 in Aurich, verliess Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife das Kgl. Gymnasium zu Aurich, um in Halle und Tübingen zunächst Philologie, dann Theologie zu studieren. Nach dem 1. und 2. theologischen Examen bestand er die Oberlehrerprüfung in Göttingen 1910. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Göttingen ab, wo er auch nachher als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb. 1913 wird er an das Gymnasium zu Lüneburg berufen. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1914.

Sender, Gustav

Geboren den 17. September 1871 zu Neu-Bartelsdorf, Kreis Allenstein, vorgebildet auf dem Seminar zu Ortelsburg, bestand am 20. August 1891 die erste, am 8. November 1894 die zweite Volksschullehrerprüfung und wurde am 17. September 1891 als Lehrer an der Volksschule in Thierberg, Kreis Osterode, angestellt. Vom Magistrat der Stadt Allenstein wurde er dann Ostern 1894 an die evangelische Volksschule und Ostern 1911 an die Oberrealschule zu Allenstein berufen. – Aus: Programm Allenstein Oberrealschule 1911.

Sendler, Alexander

Geboren den 30. Oktober 1878 zu Pößneck in Thüringen, besuchte die Oberrealschule in Halle a. d. S., an der er Ostern 1898 die Reifeprüfung bestand. Von Michaelis 1898 bis Michaelis 1903 studierte er in Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen bestand er am 18. Juli 1903. Sein Seminarjahr erledigte er von Herbst 1903 bis Herbst 1904 am Kgl. Gymnasium in Weilburg. Im darauf folgenden Jahre genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Koblenz. Die Erste Hälfte des Probejahres brachte er am Realgymnasium zu Kassel, die zweite Hälfte an die Liebig-Realschule in Frankfurt a. M. zu. Am 1. Oktober 1903 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hanau und geht später wieder an die Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M., wo er veröffentlicht: „Ein Studienaufenthalt auf der Zoologischen Station in Rovigno mit einem Anhang über einige andere biologische Anstalten und über Kurse, die Gelegenheit zur Weiterbildung geben.“ Frankfurt/M. 1912. 36 S. (Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule.)
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1907.

Senf, Emil

Geboren am 4. Juni 1876 in Erfurt, war nach dem Besuch der dortigen Seminar-Übungsschule und der Ersten Bürgerschule von 1891-1894 auf der Präparandenanstalt in Wandersleben, besuchte von 1894-1897 das Lehrerseminar zu Erfurt, war von Michaelis 1897 an Lehramtskandidat in Sorge im Harz und bestand die zweite Lehrerprüfung 1899. Ostern 1901 wurde er Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Erfurt. 1907-1908 besuchte er das Kgl. Konservatorium in Leipzig und übernahm Michaelis 1908 vertretungsweise, von Ostern 1909 an definitiv nebenamtlich den Gesangunterricht am Erfurter Gymnasium. Ostern 1910 wurde er an die zweite evangelische Bürgerschule versetzt. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Senftner, Georg

Geboren zu Berlin am 12. Juli 1874, erwarb Ostern 1900 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Fürstenwalde, hörte von Michaelis 1900 bis Ostern 1905 an der Berliner Universität Vorlesungen über Deutsch, Geschichte und Erdkunde. 1904 wurde er von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich dort im Januar 1906 die Befähigung zur Anstellung im höheren Lehrberufe. Seine praktische Ausbildung erhielt er in der Zeit von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und wird dann an die 7. Realschule überwiesen. – Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1908.

Sengebusch, Maximilian

Wurde am 24. Juli 1820 zu Wismar in Mecklenburg geboren, studierte in den Jahren 1840 bis 1844 in Leipzig und Berlin Philologie und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Er unterrichtete zuerst am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, kam zu Ostern 1849 als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, erhielt zu Michaelis 1852 die zweite Kollaboratur, rückte 1854 nach dem Tode Pape’s in eine ordentliche Lehrerstelle ein und wurde 1864 zum Professor ernannt. 1879 tritt er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Sinopicarum quaestionum specimen. Berlin 1846.
2) Aristonicea. Frustula nonnulla derivata ex primo libello operis ab Aristonico scripti peri Aristarchu semeion Odysseias. Berlin 1855. 33 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)
3) Homericae dissertationes. 1855 und 1856.
4) Zwei neue Bearbeitungen des deutsch-griechischen Wörterbuches von Pape. 1859 und 1872.
5) Zwei Streitschriften gegen Dr. Valentin Christian Friedrich Rost. 1861 und 1862.
6) Arkader als Wohltäter Homers. Rede. Berlin 1870. 13 S. (Programm Berlin Gymn. z. grauen Kloster.)
7) Drei Artikel aus der dritten Auflage des Pape'schen griechisch-deutschen Wörterbuches. In: Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. S. 57-66.
8) Eine neue Bearbeitung des griechisch-deutschen Wörterbuches von Pape. 1880.

Aus: Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster 1880.

Senkpiel, Oswald Ernst

Geboren am 18. April 1880 zu Berlin, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Schwedt a. O. und studierte auf der Technischen Hochschule zu Charlottenburg und auf den Universitäten Berlin und Kiel reine und angewandte Mathematik und Physik. Im März 1910 bestand er in Kiel die Turnlehrerprüfung. Im Februar 1911 legte er in Kiel die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Oktober 1910 bis Ostern 1911 war er Lehrer an der höheren Privatschule zu Friedrichsort bei Kiel; im Sommer 1911 vertrat er einen Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Bartenstein in Ostpreussen. Hierauf legte er das Seminarjahr am Gymnasium zu Schweidnitz ab und war während des zweiten Halbjahres vertretungsweise tätig am Gymnasium in Pleß, am Realgymnasium in Reichenbach und an der Oberrealschule in Königshütte. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Gleiwitz, zugleich betraut mit der vollen Vertretung eines Oberlehrers, die er bis zum 31. März 1914 inne hatte. Am 1. April 1914 wurde er als Oberlehrer nach Reichenbach in Schlesien berufen.
Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium 1915.

Sennewald, Karl Ferdinand Johannes

Geboren den 30. Mai 1851 zu Hamburg, auf der Lehrerbildungsanstalt, dem Propolytechnikum und der allgemeinen Gewerbeschule zu Hamburg vorgebildet, studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte dort zum Dr. phil. und legte die Prüfung pro facultate docendi ab.
Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule Talmut Tora 1891.

Sensche, Richard

Geboren im Februar 1872 zu Berlin, studierte nach dem Besuche des Leibniz-Gymnasiums von Michaelis 1891 bis Ostern 1895 in Berlin und Marburg Theologie und Philosophie. Darauf widmete er sich vier Semester in Berlin dem Studium der germanischen Philologie. Nachdem er im August 1897 in Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war (auf Grund einer Dissertation über den Stil bei dem alemannischen Prediger des XIII. Jahrhunderts, veröffentlicht in Deutsche Predigten des XIII. Jahrhunderts, herausgegeben von Grieshaber), bestand er im Juli 1898 dort die Oberlehrerprüfung. Von Michaelis dieses Jahres bis Michaelis 1899 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium ab. Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 war er als Probekandidat am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium tätig. Nach halbjähriger Hilfslehrerzeit am Luisenstädtischen Realgymnasium wurde er Ostern 1901 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Realgymnasium 1902.

Senstius, Paul

Geboren am 10. April 1872 zu Baukau bei Herne, besuchte das Gymnasium in Essen und in Stettin. Darauf studierte er zu Jena und Berlin Theologie und Philologie. Am 26. Januar 1897 legte er sein Staatsexamen ab. Nachdem er in Köln und Essen die Vorbereitungszeit durchgemacht hatte, wurde er Ostern 1899 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Barmer Realgymnasium. In gleicher Eigenschaft siedelte er am 1. Oktober 1906 nach Velbert über, um hier am 1. April 1907 Oberlehrer zu werden. Hier veröffentlicht er: „Die Abfassungszeit der Thessalonicherbriefe untersucht." Velbert 1908. 16 S. (Programm Velbert Realgymnasium.)
Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1907.

Senter, Friedrich Wilhelm

Geboren den 19. Juni 1858 zu Odenkirchen, Reg.-Bez. Düsseldorf, besuchte zunächst die Realschule in Düsseldorf, darauf das Realgymnasium zu Gebweiler, das er nach bestandener Reifeprüfung Michaelis 1880 verliess. Von Herbst 1880 bis herbst 1886 studierte er auf den Hochschulen in Berlin und Strassburg neuere Philologie, Geschichte und Geographie und bestand am 17. Juli 1886 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Strassburg die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er an der Gewerbeschule zu Mülhausen i. Els. an.
Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gewerbeschule 1887.

Senter, Wilhelm

Wurde am 8. Februar 1844 zu Odenkirchen bei Düsseldorf geboren. Er vollendete seine Vorbildung zum Lehramte 1865 auf dem Seminar zu Kempen und machte daselbst im Juli 1867 das Examen zur definitiven Anstellung. Nachdem er in Süchteln, Verviers und Elberfeld bis März 1875 als Lehrer tätig gewesen war, wurde er an das Realgymnasium in Gebweiler berufen und von dort zum 5. März dieses Jahres an die Neue Realschule zu Strassburg berufen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1882.

Seotland, Wilhelm Alfred

Geboren in Memel am 14. Februar 1847, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, bezog Michaelis 1864 die Universität Königsberg und hielt nach abgelegtem Examen pro facultate docendi in Memel sein Probejahr von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 ab. Darauf wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Graudenz berufen, an welchem er bis Michaelis 1876 tätig war. Zum Oberlehrer ernannt, wurde er gleichzeitig an das Progymnasium zu Neumark versetzt, dessen Leitung ihm von Ostern 1878 an übertragen wurde. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Berufung Ostern 1886 an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen.
Aus: Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium 1887.

Seppeler, Georg

Geboren am 21. November 1847 zu Rietberg, erhielt am 18. Juli 1866 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Paderborn und studierte dann Philologie und Geschichte an der Universität Göttingen. 1870/71 machte er als Einjährig-Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mit und bestand am 2. November 1872 in Göttingen die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er das Probejahr von Ostern 1873 bis Ostern 1874 am Ratsgymnasium zu Osnabrück abgelegt hatte, war er bis Ostern 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am damaligen Realprogymnasium zu Bocholt tätig, wo er dann an derselben Anstalt bzw. dem Progymnasium und Gymnasium weiter wirkte, zunächst als ordentlicher Lehrer, bzw. Oberlehrer, seit dem 13. Juli 1902 als Professor. Seit 1909 zeitweilig, seit Herbst 1911 fast ständig vertretungsweise mit der Leitung der Anstalt betraut. Zum 1. April 1913 trat er in den Ruhestand, wobei ihm der Rote Adlerorden verliehen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Familiennamen Bocholts. Mit Berücksichtigung der Umgegend für das 14. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Etymologie und Bedeutungslehre der deutschen Familiennamen. 1. Teil. Bocholt 1905. 52 S. (Programm Bocholt Gymnasium.)
2) Die Familiennamen Bocholts .... 2. Teil. Bocholt 1906. S. 53-92. (Progr. Bocholt Gymnasium.)
3) Die Familiennamen Bocholts .... 3. Teil. Bocholt 1907. S. 93-132. (Progr. Bocholt Gymnasium.)
4) Die Familiennamen Bocholts .... 4. Teil. Bocholt 1908. S. 133-164. (Progr. Bocholt Gymnasium.)
5) Die Familiennamen Bocholts .... 5. Teil. Bocholt 1909. S. 165-204. (Progr. Bocholt Gymnasium.)

Aus: Programm Bocholt Gymnasium 1913.

Serfling, Gustav Karl

Geboren am 22. September 1846 zu Pretschwitz bei Eisenberg im Herzogtum Altenburg, besuchte von Ostern 1859 an das Lyceum zu Eisenberg und absolvierte dann den Gymnasialkursus auf dem Gymnasium zu Altenburg. Darauf studierte er in Jena und Leipzig Theologie. Nach bestandenem theologischen Examen vor dem Herzoglichen Konsistorium zu Altenburg wirkte er 1 ½ Jahre an der höheren Lehr- und Erziehungsanstalt Albertinum zu Burgstaedt und wurde Ostern 1874 mit Genehmigung des Hohen Kgl. Ministeriums an der Realschule II. Ordnung zu Mittweida angestellt. Von hier wurde er durch die Gnade des Hohen Ministeriums am 1. Januar 1880 an die Realschule I. Ordnung zu Plauen i. V. berufen. Hier veröffentlicht er: „Die nordisch-germanische Mythologie und der Mythus von Thor.“ Plauen 1882. 28 S. (Programm Plauen Gymnasium.)
Aus: Programm Plauen Gymnasium 1880.

Sergott, Franz Michael

Geboren 1827 in Suczyn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Tremessen, welches er 1850 absolvierte. Er studierte dann Theologie auf der Universität Breslau und im Priesterseminar zu Posen. 1853 wurde er zum Priester geweiht und war Religionslehrer an der Realschule zu Bromberg von Ostern 1854 bis zum 1. Mai 1856. Er starb als Probst in Janowitz. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Sermund, August

Geboren am 22. Juni 1876 in Aurich, besuchte das Lehrerseminar seiner Vaterstadt von 1893-1896, bestand seine Lehrerprüfungen 1896 und 1899 und wurde, nachdem er 1896/97 in Ost-Victorbur bei Aurich als Lehrer angestellt gewesen, an eine Volksschule zu Wilhelmshaven und Michaelis 1901 als Vorschullehrer an die dortige Realschule berufen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1902.

Serno, August

Geboren am 2. Mai 1813 zu Cottbus, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, welches er zu Ostern 1832 mit dem Zeugnis der Reife verliess. er widmete sich dann dem Studium der Theologie auf der Universität Berlin, bestand die erste theologische Prüfung am 7. November 1835 zu Posen, die zweite dort am 3. März 1837, wurde zum Pfarrer von Rojewo-Kaczkowerdorf und Gr.Dombrowo am 1. Oktober 1839 berufen, war dann von 1857 bis 1861 Pfarrer von Kl.Sittno, beide Male mit Anweisung des Sitzes in Bromberg und zur Dienstleistung daselbst bei der Gemeinde. Seit dem 1. Oktober 1864 war er zweiter Pfarrer in Bromberg. Für Verwaltung und Superintendentur während der Vakanz der ersten Stelle (1883-1885) erhielt er den Roten Adlerorden III. Klasse mit Schleife. Er feierte am 21. Oktober 1889 sein 50jähriges Amtsjubiläum, wobei ihm der Kronenorden III. Klasse verliehen wurde. Seine zu Berlin 1859 bei L. Ohmigke veröffentlicht Schrift: „Der Tag des letzten Passahmahls Jesu Christi“ ist ins Dänische übersetzt worden 1861. Er schied am 1. April 1890 aus dem Amte und ist am 30. Mai 1897 zu Bromberg gestorben. An der Realschule zu Bromberg erteilte er Religionsunterricht von Michaelis 1855 bis Ostern 1857 und wiederum von Michaelis 1859 bis Ostern 1881.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Serno, Franz

Geboren den 3. Dezember 1820 zu Belzig, Provinz Brandenburg, bestand sein Abiturienten-Examen auf dem Gymnasium zu Torgau, studierte in Halle und Berlin Theologie und Philologie. Im Sommer 1851 bestand er das Fakultätsexamen, war als Probandus am Kloster in Magdeburg, als Hilfslehrer am Stiftsgymnasium in Zeitz und an der höheren Bürgerschule zu Schwedt a. O. tätig. Michaelis 1854 wurde er in Landsberg a. W., zunächst an der damaligen höheren Bürgerschule angestellt. Seit dieser Zeit bis zu seinem Tode hat er ununterbrochen dem Schulwesen unserer Stadt angehört. Er ist am 4. Dezember 1884 im Amt verstorben. Veröffentlicht hat er: „Allgemeine Voraussetzungen für den Unterricht im Deutschen.“ Landsberg a. W. 1868. 14 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.) -- Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1885 und 1908 FS.

Serres, Karl Maria

Geboren zu Dortmund am 11. November 1842, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Minden Ostern 1862, studierte Medizin in Würzburg, Berlin und Greifswald bis 1866, Naturwissenschaften und Mathematik 1874 bis 1877 in Berlin. 1966 wurde er in Greifswald zum Dr. med. promoviert, 1867 als praktischer Arzt approbiert. Am Mainfeldzug 1866 nahm er als Feldassistenzarzt, an demjenigen 1870/71 als Assistenzarzt teil und erwarb das Eiserne Kreuz II. Klasse am weissen Bande. 1878 erhielt er die Lehrbefähigung für Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik und 1880 für Englisch und Französisch. Ostern 1879 bis Ostern 1880 leistete er am Gymnasium zu Minden das Probejahr ab, wurde dort Hilfslehrer und November 1880 ordentlicher Lehrer. Er wirkte hier mit zweijähriger Unterbrechung (1886-1888 am Realgymnasium zu Witten) bis Juli 1895. Zu diesem Zeitpunkte wurde er an das Kulmer Gymnasium berufen. 1898 erhielt er den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Nach 7-jähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Kulm ging er wieder nach seiner Heimatprovinz zurück und trat im März 1910 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Die Entwicklung der organischen Formen. Eine Übersicht mit besonderer Berücksichtigung des Pflanzenreiches.“ Minden 1884. 34 S. (Programm Minden Gymnasium.) - Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Servatii, Antoine

wurde den 2. April 1778 zu Meisburg im Kreise Bitburg geboren. Vom Jahre 1793 bis zum Jahre 1796 besuchte er die Klosterschule der Augustiner zu Hillesheim; hierauf, vom Jahre 1796 bis 1798 das Collegium zu Trier. Nach absolvierten Gymnasial-Studien frequentierte er zwei Jahre die sogenannte Centralschule zu Trier. Nachdem er darauf die Prüfung als Elementarlehrer bei der Jury d'Instruction publique zu Trier bestanden hatte, wurde er 1800 von dem damaligen Präfekten zum Lehrer der Pfarrschule zu St. Antonius zu Trier ernannt. Dieses Amt versah er 4 ½ Jahre, bis zum Jahre 1805, wo er diese Stelle niederlegte, um seinen bisher immer gehegten Wunsch, in den Priesterstand zu treten, auszuführen. Das schöne Zeugnis, womit er von Seiten der Stadtbehörde dieses seines Amtes auf sein Nachsuchen enthoben wurde, scheint hier um so mehr einen Platz zu verdienen, da wir den würdigen Mann darin schon damals so charakterisiert finden, wie wir ihn als Lehrer am Gymnasium kennen und schätzen gelernt haben. Es lautet also: Nous Maire de la ville de Trèves – certifions, que le Sieur Antoine Servatii a rempli pendant IV et demi ans les fonctions de maitre d'école de la paroise de St. Antoine en cette ville avec un attachement, une exactitude et probité, qui lui attiré l'estime des autorités et de ces concitoyens, et c'est avec regret, qu'ils le voient quitter un poste, dans lequel il a rendu beaucoup de service à l'instruction publique. Trèves à l'hotel de Ville 3 floréal an 13. Le Maire des Trèves, A. J. Recking. Im Jahre 1805 zum Priester geweiht, wurde ihm von dem Bischofe Mannay zu Trier die Mitverwaltung der Pfarrei zu Blankenheim übertragen, welches Amt er 2 ½ Jahre bekleidete und neben welchem er zugleich auch noch das eines Lehrers der Knabenschule daselbst versah. Im Jahre 1807 wurde er von dem genannten Bischofe als Lehrer an die Domschule zu Trier, welche die unteren Gymnasial-Klassen umfasste, berufen, und im Jahre 1811 von der Universität Impériale zum Professor am hiesigen Kollegium, dem jetzigen Gymnasium, ernannt, welches Amt er 39 Jahre verwaltet hat. 1850 tritt er in den Ruhestand. – Aus: Programm Trier Gymnasium 1851.

Servus, Hermann

1858 in Halle a. S. geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich an der Universität zu Berlin dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und besonders der Astronomie zu widmen. Nachdem er 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestanden und in demselben Jahre seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin sein Probejahr ab und gehörte ihm ferner als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1889 an. Nach Verlauf eines halben Jahres nahm er dann als ordentlicher Lehrer seine Tätigkeit bei uns wieder auf. – Im Jahre 1885 hatte er auf Grund einer Abhandlung: „Über die Bahn und die Störungen der Himmelskörper mit Zugrundelegung des Weherschen elektro-dynamischen Grundgesetzes" von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg die Doktorwürde erlangt und sich mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an dem Kgl. Polytechnikum zu Charlottenburg für Mechanik, mathematische Physik und Elektrotechnik habilitiert. – Ausser einer grösseren Anzahl von Abhandlungen mathematischen, physikalischen und meteorologischen Inhalts sind bis jetzt von ihm im Druck erschienen:

1) Geschichte des Fernrohrs bis auf die neueste Zeit.
2) Statik von Poinsot, autorisierte deutsche Ausgabe.
3) Analytische Mechanik von Lagrange, erste deutsche mit Anmerkungen und Erläuterungen versehene Ausgabe.
4) Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra für Gymnasien, Realgymnasien und höhere Bürgerschulen. 4 Teile.
5) Die Photographie im Dienste der Meteorologie zur Vorausbestimmung der Witterung.
6) Neue Grundlagen der Meteorologie. Berlin 1897. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
7) Die Störungen der Atmosphäre und des Erdinnern durch Sonne und Mond. Neue Grundlagen der Meteorologie. Berlin 1901. 18 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1890.

Sethe, Franz

Geboren am 24. Februar 1881 zu Osnabrück, bestand die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium Carolinum und studierte von Ostern 1902 an in Freiburg i. Br., Münster und Greifswald vornehmlich Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Nachdem er im August 1907 in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjahres von Michaelis 1907-1908 dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen. Während der ersten Hälfte des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der Humboldtschule in Linden, darauf eine Hilfslehrerstelle am Andreas-Realgymnasium in Hildesheim, wo er bis Ostern 1910 verblieb. Dann war er drei Jahre am Realgymnasium zu Papenburg beschäftigt, bis er Ostern 1913 wieder

an das Andreas-Realgymnasium zurückkam. Dort wurde er am 27. Juni 1914 zum Oberlehrer ernannt und ihm zugleich eine Oberlehrerstelle an der Anstalt übertragen. – Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1915.

Setzepfand, Kurt

Geboren den 5. März 1885 zu Urbach, bestand nach Absolvierung der Fürstl. Realschule Ostern 1904 die erste, Michaelis 1907 die zweite Volksschullehrerprüfung in Sondershausen. Er besuchte 1910 die Klg. Turlehrerbildungsanstalt in Berlin und wiederholte im Dezember 1911 die zweite Lehrerprüfung in Preussen, die er in Merseburg ablegte. Er war seit Ostern 1905 Lehrer in Bebra, Möhrenbach und Arnstadt, trat Ostern 1911 in den preussischen Schuldienst über und wirkte in Eisleben bis Ostern 1912. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Sondershausen berufen. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1913.

Setzepfand, Richard

1846 zu Sondershausen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann von 1864 ab in Göttingen Philologie. Die Staatsprüfung bestand er 1868 und war von Ostern 1869 ab Lehrer am Gymnasium zu Oldenburg, seit Ostern 1870 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg, in welcher Stellung er bis Ostern 1873 verblieb, um dann an die Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Görlitz überzugehen. Im Sommer 1912 trat er als Professor am Lyceum zu Magdeburg in den Ruhestand.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Seul, Peter Joseph

Geboren am 28. August 1797 zu Lonnig auf dem Maifelde, wo sein Vater ein Hofgut besass. Als er aus der Dorfschule entlassen wurde, übergab ihm der Vater zunächst die Hut der Schafe, bei denen er Tag und Nacht im Freien zubrachte. Eines Tages rief ihn der Vater nach Hause und teilte ihm mit, ihm sei geraten worden seinen Sohn Peter Joseph studieren zu lassen, womit der Sohn einverstanden war. Im Herbste 1813 war er soweit fortgeschritten, dass er das Gymnasium in Koblenz beziehen konnte, wo er in die Quarta aufgenommen wurde. Sechs Jahre verblieb er auf dem Gymnasium und leistete dann sein Militärjahr ab. Im Herbst 1819 machte er die Abiturientenprüfung. Auf den Rat des Gymnasialdirektors Schlosser ging er an die damals noch bestehende Universität Landshut, um Theologie zu studieren. Daneben interessierte er sich auch für Philologie und besonders für Geschichte. Nach zwei Jahren, im Herbst 1821, bezog er die Universität Bonn. Im Herbst 1822 hatte er sein Triennium beendet und trat in das Seminar zu Trier ein, musste aber Ostern 1823 um die heiligen Weihen zu erhalten, nach Köln gehen. Eine Reihe von Vorschriften hinderten ihn aber die Priesterweihe zu erhalten und so wandte er sich dem Lehrerstande zu. Im Herbst 1823 wandte er sich wieder an die Universität Bonn, diesmal um ausschliesslich philologische Studien zu betreiben. Schon im Sommer 1825 unterzog er sich der Prüfung, die er am 9. August bestand. Schon kurz nachher erhielt er eine Stelle am Gymnasium zu Koblenz als ordentlicher Lehrer. In den Jahren 1829 bis 1834 brachte er unter dem Titel: „Auserlesene Reden der Kirchenväter auf die Sonn- und Festtage des christlichen Jahres, zur Beförderung des öffentlichen Predigtamtes und zur Belebung der häuslichen Andacht.“ Coblenz bei Hölscher. (erschienen sind im Ganzen 3 Jahrgänge in 6 Halbbänden, 1829 bis 1834). Diese doppelte Belastung führte zu einer körperlichen Erschlaffung, dass er sich Ostern 1830 nicht allein von dem Unternehmen, sondern auch von den amtlichen Geschäften zurück ziehen musste. Im Sommer 1826 hatte er sich mit der Tochter des Notars Thüring in Simmern verheiratet und zog nun mit seiner Familie dorthin. Nach einem Jahr war er wieder soweit hergestellt, dass er seine amtlichen Pflichten zum grössten Teil wieder aufnehmen konnte. Hier führte er schon 1832 mit Genehmigung der Kgl. Behörde das Turnwesen ein. Unter dem 5. Dezember 1832 wurde er zum Oberlehrer befördert. 1841 wurde er als Studien-Direktor an die Rheinische Ritter-Akademie zu Bedburg berufen und am 7. November 1841 Allerhöchst bestätigt. Am 28. März 1851 wurde er zum Ober- und Studiendirektor gewählt. Dieses Amt konnte er allerdings nur bis August 1855 leiten, wo ihn ein Schlaganfall traf. Im September 1856 trat er in den Ruhestand. Nach einem weiteren Schlaganfall starb er am 15. Januar 1859. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Auserlesene Reden der Kirchenväter auf die Sonn- und Festtage des christlichen Jahres, zur Beförderung des öffentlichen Predigtamtes und zur Belebung der häuslichen Andacht. Coblenz 1829-1834.
2) De ludis Gymnicis veterum dissertation. Part. prior. Koblenz 1833. 10 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
3) Das Maifeld und die Kirche zu Lonnig. Eine historisch-topographische Untersuchung. Im Anhange: Architektonische Bemerkungen über die Kirche zu Lonnig, nebst Zeichnungen, von Kgl. Bau-Insp. Herrn v. Lassaulx. Koblenz 1840. 36 S. u. 2 Taf. (Programm Koblenz Gymnasium.)
4) Einrichtung der Anstalt und die leitenden Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts. Köln 1843. 33 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)

5) Über die Pietät. Rede, gehalten am 15. Oktober 1844. Köln 1846. S. 3-11. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
6) Lebens-Skizze des Grafen von Mirbach zu Harff, Major a. D., Ritterhauptmann des rheinischen ritterbürgerlichen Adels, Ritter des eisernen Kreuzes, des russischen Wladimir- und des roten Ordens. Köln 1850. 48 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)
7) Die Trennung der Schule von der Kirche in ihrem Wesen und in ihren Folgen betrachtet. Köln, Bachem 1850.
8) Bedburg und seine Geschichte. Köln 1854. 44 S. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)

Auszug aus: C. Roeren, Nekrolog des seligen Ober- und Studiendirektor J. P. Seul. Köln 1860. (Programm Bedburg Ritter-Akademie.)

Seume, Friedrich Hermann

Geboren am 22. Februar 1856 zu Rottendorf, Kreis Querfurt, besuchte bis Ostern 1877 das städtische Gymnasium zu Halle a. S., studierte darauf in Heidelberg, Berlin und Göttingen klassische und germanistische Philologie, promoviert im April 1883 zu Göttingen auf Grund einer Dissertation: „De sententiis consecutivis Graecis“ zum Dr. phil. und legte im März 1884 dort auch die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 absolvierte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Clausthal, von Ostern bis Michaelis 1885 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Göttingen. Wird dann an das Gymnasium zu Stade berufen.
Aus: Programm Stade Gymnasium 1887.

Severin, Johann Theodor

Geboren am 25. Juli 1815 zu Menden, auf dem Gymnasium zu Arnsberg und zu Recklinghausen zur Universität vorbereitet, widmete er sich in Münster 3 ½ Jahre theologischen, philosophischen und historischen Studien und war drei Jahre Mitglied des philologisch-pädagogischen Seminars. Nachdem er im Herbst 1839 sein theologisches Examen in Paderborn und sein philologisches vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster bestanden hatte, hielt er am Gymnasium zu Paderborn sein gesetzliches Probejahr ab, leistete im folgenden Wintersemester an derselben Anstalt in den unteren und mittleren Klassen Aushilfe und war um Ostern 1841 am Progymnasium zu Warburg definitiv als Lehrer angestellt. Seit dem 2. Oktober 1844 ist er am Gymnasium zu Arnsberg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Aphorismen über Glauben und Wissen.“ Arnsberg 1858. 17 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.) Er ist am 29. Januar 1860 gestorben.
Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1845 und 1860.

Sergott, Franz Michael

Geboren 1827 in Suczyn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Tremessen, welches er 1850 absolvierte. Er studierte dann Theologie auf der Universität Breslau und im Priesterseminar zu Posen. 1853 wurde er zum Priester geweiht und war Religionslehrer an der Realschule zu Bromberg von Ostern 1854 bis zum 1. Mai 1856. Er starb als Probst in Janowitz. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Sermund, August

Geboren am 22. Juni 1876 in Aurich, besuchte das Lehrerseminar seiner Vaterstadt von 1893-1896, bestand seine Lehrerprüfungen 1896 und 1899 und wurde, nachdem er 1896/97 in Ost-Victorbur bei Aurich als Lehrer angestellt gewesen, an eine Volksschule zu Wilhelmshaven und Michaelis 1901 als Vorschullehrer an die dortige Realschule berufen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1902.

Serno, August

Geboren am 2. Mai 1813 zu Cottbus, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, welches er zu Ostern 1832 mit dem Zeugnis der Reife verliess. er widmete sich dann dem Studium der Theologie auf der Universität Berlin, bestand die erste theologische Prüfung am 7. November 1835 zu Posen, die zweite dort am 3. März 1837, wurde zum Pfarrer von Rojewo-Kaczkowerdorf und Gr.Dombrowo am 1. Oktober 1839 berufen, war dann von 1857 bis 1861 Pfarrer von Kl.Sittno, beide Male mit Anweisung des Sitzes in Bromberg und zur Dienstleistung daselbst bei der Gemeinde. Seit dem 1. Oktober 1864 war er zweiter Pfarrer in Bromberg. Für Verwaltung und Superintendentur während der Vakanz der ersten Stelle (1883-1885) erhielt er den Roten Adlerorden III. Klasse mit Schleife. Er feierte am 21. Oktober 1889 sein 50jähriges Amtsjubiläum, wobei ihm der Kronenorden III. Klasse verliehen wurde. Seine zu Berlin 1859 bei L. Ohmigke veröffentlicht Schrift: „Der Tag des letzten Passahmahls Jesu Christi“ ist ins Dänische übersetzt worden 1861. Er schied am 1. April 1890 aus dem Amte und ist am 30. Mai 1897 zu Bromberg gestorben. An der Realschule zu Bromberg erteilte er Religionsunterricht von Michaelis 1855 bis Ostern 1857 und wiederum von Michaelis 1859 bis Ostern 1881.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Serno, Franz

Geboren den 3. Dezember 1820 zu Belzig, Provinz Brandenburg, bestand sein Abiturienten-Examen auf dem Gymnasium zu Torgau, studierte in Halle und Berlin Theologie und Philologie. Im Sommer 1851 bestand er das Fakultätsexamen, war als Probandus am Kloster in Magdeburg, als Hilfslehrer am Stiftsgymnasium in Zeitz und an der höheren Bürgerschule zu Schwedt a. O. tätig. Michaelis 1854 wurde er in Landsberg a. W., zunächst an der damaligen höheren Bürgerschule angestellt. Seit dieser Zeit bis zu seinem Tode hat er ununterbrochen dem Schulwesen unserer Stadt angehört. Er ist am 4. Dezember 1884 im Amt verstorben. Veröffentlicht hat er: „Allgemeine Voraussetzungen für den Unterricht im Deutschen.“ Landsberg a. W. 1868. 14 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.) -- Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1885 und 1908 FS.

Serres, Karl Maria

Geboren zu Dortmund am 11. November 1842, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Minden Ostern 1862, studierte Medizin in Würzburg, Berlin und Greifswald bis 1866, Naturwissenschaften und Mathematik 1874 bis 1877 in Berlin. 1966 wurde er in Greifswald zum Dr. med. promoviert, 1867 als praktischer Arzt approbiert. Am Mainfeldzug 1866 nahm er als Feldassistenzarzt, an demjenigen 1870/71 als Assistenzarzt teil und erwarb das Eiserne Kreuz II. Klasse am weissen Bande. 1878 erhielt er die Lehrbefähigung für Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik und 1880 für Englisch und Französisch. Ostern 1879 bis Ostern 1880 leistete er am Gymnasium zu Minden das Probejahr ab, wurde dort Hilfslehrer und November 1880 ordentlicher Lehrer. Er wirkte hier mit zweijähriger Unterbrechung (1886-1888 am Realgymnasium zu Witten) bis Juli 1895. Zu diesem Zeitpunkte wurde er an das Kulmer Gymnasium berufen. 1898 erhielt er den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse. Nach 7-jähriger Tätigkeit am Gymnasium zu Kulm ging er wieder nach seiner Heimatprovinz zurück und trat im März 1910 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Die Entwicklung der organischen Formen. Eine Übersicht mit besonderer Berücksichtigung des Pflanzenreiches.“ Minden 1884. 34 S. (Programm Minden Gymnasium.) - Aus: Programm Kulm Gymnasium 1914.

Servatii, Antoine

wurde den 2. April 1778 zu Meisburg im Kreise Bitburg geboren. Vom Jahre 1793 bis zum Jahre 1796 besuchte er die Klosterschule der Augustiner zu Hillesheim; hierauf, vom Jahre 1796 bis 1798 das Collegium zu Trier. Nach absolvierten Gymnasial-Studien frequentierte er zwei Jahre die sogenannte Centralschule zu Trier. Nachdem er darauf die Prüfung als Elementarlehrer bei der Jury d'Instruction publique zu Trier bestanden hatte, wurde er 1800 von dem damaligen Präfekten zum Lehrer der Pfarrschule zu St. Antonius zu Trier ernannt. Dieses Amt versah er 4 ½ Jahre, bis zum Jahre 1805, wo er diese Stelle niederlegte, um seinen bisher immer gehegten Wunsch, in den Priesterstand zu treten, auszuführen. Das schöne Zeugnis, womit er von Seiten der Stadtbehörde dieses seines Amtes auf sein Nachsuchen enthoben wurde, scheint hier um so mehr einen Platz zu verdienen, da wir den würdigen Mann darin schon damals so charakterisiert finden, wie wir ihn als Lehrer am Gymnasium kennen und schätzen gelernt haben. Es lautet also: Nous Maire de la ville de Trèves – certifions, que le Sieur Antoine Servatii a rempli pendant IV et demi ans les fonctions de maitre d'école de la paroise de St. Antoine en cette ville avec un attachement, une exactitude et probité, qui lui attiré l'estime des autorités et de ces concitoyens, et c'est avec regret, qu'ils le voient quitter un poste, dans lequel il a rendu beaucoup de service à l'instruction publique. Trèves à l'hotel de Ville 3 floréal an 13. Le Maire des Trèves, A. J. Recking. Im Jahre 1805 zum Priester geweiht, wurde ihm von dem Bischofe Mannay zu Trier die Mitverwaltung der Pfarrei zu Blankenheim übertragen, welches Amt er 2 ½ Jahre bekleidete und neben welchem er zugleich auch noch das eines Lehrers der Knabenschule daselbst versah. Im Jahre 1807 wurde er von dem genannten Bischofe als Lehrer an die Domschule zu Trier, welche die unteren Gymnasial-Klassen umfasste, berufen, und im Jahre 1811 von der Universität Impériale zum Professor am hiesigen Kollegium, dem jetzigen Gymnasium, ernannt, welches Amt er 39 Jahre verwaltet hat. 1850 tritt er in den Ruhestand. – Aus: Programm Trier Gymnasium 1851.

Servus, Hermann

1858 in Halle a. S. geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich an der Universität zu Berlin dem Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und besonders der Astronomie zu widmen. Nachdem er 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestanden und in demselben Jahre seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin sein Probejahr ab und gehörte ihm ferner als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1889 an. Nach Verlauf eines halben Jahres nahm er dann als ordentlicher Lehrer seine Tätigkeit bei uns wieder auf. – Im Jahre 1885 hatte er auf Grund einer Abhandlung: „Über die Bahn und die Störungen der Himmelskörper mit Zugrundelegung des Weherschen elektro-dynamischen Grundgesetzes" von der philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg die Doktorwürde erlangt und sich mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an dem Kgl. Polytechnikum zu Charlottenburg für Mechanik, mathematische Physik und Elektrotechnik habilitiert. – Ausser einer grösseren Anzahl von Abhandlungen mathematischen, physikalischen und meteorologischen Inhalts sind bis jetzt von ihm im Druck erschienen:

1) Geschichte des Fernrohrs bis auf die neueste Zeit.
2) Statik von Poinsot, autorisierte deutsche Ausgabe.
3) Analytische Mechanik von Lagrange, erste deutsche mit Anmerkungen und Erläuterungen versehene Ausgabe.
4) Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra für Gymnasien, Realgymnasien und höhere Bürgerschulen. 4 Teile.
5) Die Photographie im Dienste der Meteorologie zur Vorausbestimmung der Witterung.
6) Neue Grundlagen der Meteorologie. Berlin 1897. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
7) Die Störungen der Atmosphäre und des Erdinnern durch Sonne und Mond. Neue Grundlagen der Meteorologie. Berlin 1901. 18 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1890.

Sethe, Franz

Geboren am 24. Februar 1881 zu Osnabrück, bestand die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium Carolinum und studierte von Ostern 1902 an in Freiburg i. Br., Münster und Greifswald vornehmlich Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Nachdem er im August 1907 in Greifswald die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjahres von Michaelis 1907-1908 dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen. Während der ersten Hälfte des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle an der Humboldtschule in Linden, darauf eine Hilfslehrerstelle am Andreas-Realgymnasium in Hildesheim, wo er bis Ostern 1910 verblieb. Dann war er drei Jahre am Realgymnasium zu Papenburg beschäftigt, bis er Ostern 1913 wieder

an das Andreas-Realgymnasium zurückkam. Dort wurde er am 27. Juni 1914 zum Oberlehrer ernannt und ihm zugleich eine Oberlehrerstelle an der Anstalt übertragen. – Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1915.

Setzepfand, Kurt

Geboren den 5. März 1885 zu Urbach, bestand nach Absolvierung der Fürstl. Realschule Ostern 1904 die erste, Michaelis 1907 die zweite Volksschullehrerprüfung in Sondershausen. Er besuchte 1910 die Klg. Turlehrerbildungsanstalt in Berlin und wiederholte im Dezember 1911 die zweite Lehrerprüfung in Preussen, die er in Merseburg ablegte. Er war seit Ostern 1905 Lehrer in Bebra, Möhrenbach und Arnstadt, trat Ostern 1911 in den preussischen Schuldienst über und wirkte in Eisleben bis Ostern 1912. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Sondershausen berufen. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1913.

Setzepfand, Richard

1846 zu Sondershausen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann von 1864 ab in Göttingen Philologie. Die Staatsprüfung bestand er 1868 und war von Ostern 1869 ab Lehrer am Gymnasium zu Oldenburg, seit Ostern 1870 ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Naumburg, in welcher Stellung er bis Ostern 1873 verblieb, um dann an die Kgl. Provinzial-Gewerbeschule zu Görlitz überzugehen. Im Sommer 1912 trat er als Professor am Lyceum zu Magdeburg in den Ruhestand.
Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Seume, Friedrich Hermann

Geboren am 22. Februar 1856 zu Rottendorf, Kreis Querfurt, besuchte bis Ostern 1877 das städtische Gymnasium zu Halle a. S., studierte darauf in Heidelberg, Berlin und Göttingen klassische und germanistische Philologie, promoviert im April 1883 zu Göttingen auf Grund einer Dissertation: „De sententiis consecutivis Graecis“ zum Dr. phil. und legte im März 1884 dort auch die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 absolvierte er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Clausthal, von Ostern bis Michaelis 1885 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Göttingen. Wird dann an das Gymnasium zu Stade berufen.
Aus: Programm Stade Gymnasium 1887.

Severin, Johann Theodor

Geboren am 25. Juli 1815 zu Menden, auf dem Gymnasium zu Arnsberg und zu Recklinghausen zur Universität vorbereitet, widmete er sich in Münster 3 ½ Jahre theologischen, philosophischen und historischen Studien und war drei Jahre Mitglied des philologisch-pädagogischen Seminars. Nachdem er im Herbst 1839 sein theologisches Examen in Paderborn und sein philologisches vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster bestanden hatte, hielt er am Gymnasium zu Paderborn sein gesetzliches Probejahr ab, leistete im folgenden Wintersemester an derselben Anstalt in den unteren und mittleren Klassen Aushilfe und war um Ostern 1841 am Progymnasium zu Warburg definitiv als Lehrer angestellt. Seit dem 2. Oktober 1844 ist er am Gymnasium zu Arnsberg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Aphorismen über Glauben und Wissen.“ Arnsberg 1858. 17 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.) Er ist am 29. Januar 1860 gestorben.
Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1845 und 1860.

Severin, Karl

Wurde am 8. Dezember 1875 zu Pasewalk geboren, besuchte das Askanische Gymnasium zu Berlin und das Gymnasium zu Anklam. Seit Ostern 1895 studierte er in Berlin, Tübingen und Halle Theologie, Germanistik, Geschichte und Erdkunde und erwarb auf Grund der Abhandlung: „Heinrich der Vogler und seine Vorbilder“ den philosophischen Doktorgrad. Im Jahre 1900 bestand er die Staatsprüfung, genügte vom 1. Oktober 1900 – 1901 seiner Militärpflicht und leistete von 1901 bis 1903 das Seminar- und Probejahr am Fürstlich Stolbergschen Gymnasium zu Wernigerode und dem Herzogl. Christiansgymnasium zu Eisenberg ab. Am 1. Oktober 1903 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz angestellt. Ostern 1906 folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz.
Aus: Programm Görlitz Realschule 1904 und Steglitz Oberrealschule 1907.

Seyb, Karl

Geboren am 23. März 1886 zu Bergen bei Frankfurt a. M., besuchte die Oberrealschule zu Hanau von Ostern 1897 bis Ostern 1904, die Kgl. Zeichenakademie zu Hanau von Ostern 1904 bis Michaelis 1905, die Kgl. Kunstschule in Berlin von Michaelis 1905 bis Johannis 1908, die Kgl. Württembergische Lehr- und Versuchswerkstätten in Stuttgart im Winterhalbjahr 1909/10. Am 1. August 1907 bestand er die Zeichenlehrerprüfung an der Kgl. Kunstschule in Berlin. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 war er Hilfslehrer an der Herzogl. Baugewerkschule in Holzminden. Von Ostern 1909 bis Michaelis 1909 erteilte er den Zeichenunterricht an der Oberrealschule in Hamm i. W. Von Ostern 1910 bis Michaelis 1912 war er als Zeichenlehrer an der Bismarckschule (Reformrealgymnasium) in Hannover angestellt. Zu Michaelis 1912 wurde er Zeichenlehrer am Kaiser Friedrichs-Realgymnasium in Neukölln. – Aus: Programm Berlin-Neukölln K. Friedrichs-Realgymnasium 1913.

Seyberth, Adolf

Geboren zu Esch am 23. Mai 1824, wurde nach anderthalbjährigem Besuch der Elementarschule von einem Hauslehrer bis zum Herbst 1836 unterrichtet, wo er in die erste Klasse des Wiesbadener Pädagogiums aufgenommen wurde. Von Ostern 1837 an besuchte er das Gymnasium zu Weilburg, das er zu Ostern 1841 verliess. Durch die Einwirkungen der Herren Lehrer Kirschbaum und Schulz angeregt, beschloss er das Studium der Geschichte und Philosophie mit dem der Philologie, wozu er sich schon früher bestimmt hatte, zu verbinden und hörte deswegen zu Heidelberg im ersten Semester, das seine Gesundheit sehr geschwächt war, fast nur Schlosser's geschichtliche Vorlesungen. Erst vom Herbst 1841 an studierte er bis Herbst 1843 zu Leipzig unter G. Hermann Philologie, während er daneben bei Wachsmuth Geschichte und bei Weisse Philosophie hörte. Dagegen studierte er von Herbst 1843 bis Herbst 1844 zu Berlin hauptsächlich Hegel'sche Philosophie unter Werder und hörte dabei Immanuel Bekker's Vorlesungen über Thukydides. Gegen Ende 1844 machte er das erste nasauische Staatsexamen, kam darauf zu Ostern 1845 zur Abhaltung des Probekursus nach Weilburg und wurde unter dem 2. Januar 1846 zum Kollaborator ernannt. Im Herbst 1849 wird er an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt und Ostern 1858 zum Konrektor ernannt. Ostern 1867 Oberlehrer. Herbst 1876 trat er in den Ruhestand und starb am 3. September 1884 in Wiesbaden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Lorelei. 1. Teil. Wiesbaden 1863. 26 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
2) Die Lorelei. 2. Teil. Wiesbaden 1872. 25 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1847 und Wiesbaden Gymnasium 1894.

Seyda, Vinzent

Geboren am 27. Dezember 1848 zu Kolmar i. P., vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte Geschichte, Geographie und neuere Sprachen auf der Universität zu Breslau. Die Lehramtsprüfung bestand er dort am 31. Juni 1874 und legte sein Probejahr vom 1. Oktober 1874 bis 1875 an der Realschule I. Ordnung zu Bromberg ab. Dann war er ein Vierteljahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Bitburg in der Rheinprovinz tätig und wurde zum 1. Januar 1876 an derselben als ordentlicher Lehrer angestellt. Er wirkt noch heute an der dortigen Anstalt, seit 1895 als Oberlehrer, seit dem 10. März 1896 als Professor. Den Rang eines Rates IV. Klasse wurde ihm am 1. Februar 1897 verliehen.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Seydel, Gerhard

Geboren am 11. Juli 1881 in Leipzig-Gohlis, erhielt seine Vorbildung Ostern 1888 bis Ostern 1892 in der Bürgerschule seines Heimatortes und Ostern 1892 bis Ostern 1901 auf dem König-Albert-Gymnasium zu Leipzig. Nachdem er dieses mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er in Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Im Sommer 1906 war er kurze Zeit als Hauslehrer in der Schweiz tätig. Im April 1907 von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „Symbolae ad doctrinae Graecorum harmonicae historiam" zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 25. Juni desselben Jahres in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 19. August 1907 wurde er vom Kgl. Ministerium dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zur Ableistung des Probejahres und Erteilung von Aushilfsunterricht zugewiesen.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1908.

Seydel, Walther

Wurde am 11. Oktober 1871 zu Neidenburg (Ostpreussen) geboren und erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Königsberg i. Pr., Ratibor und Breslau. Von Michaelis 1890 ab studierte er zunächst Theologie in Breslau, danach vornehmlich Geschichte, Erdkunde und Deutsch, anfangs in Kiel, dann wieder in Breslau. Während der Studienzeit genügte er 1891/92 seiner Militärpflicht und erwarb sich das Turnlehrerzeugnis. 1898 wurde er auf Grund seiner Schrift: „Studien zur Kritik Wipos“ zum Dr. phil. promoviert, 1899 bestand er die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Königshütte ab, das Probejahr teils am Gymnasium zu Strehlen, teils an der Ritterakademie zu Liegnitz, wo er auch nach der Vorbereitungszeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Ostern 1902 wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Dortmund, Ostern 1905 ging er an die Oberrealschule I in Kiel über, Michaelis 1908 an die Oberrealschule, Ostern 1913 an das Reformrealgymnasium zu Görlitz. Am 11. Dezember 1913 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen, am 29. Dezember 1913 der Rang der Räte IV. Klasse. – Aus: Programm Görlitz Reformrealgymnasium 1914.

Seydel, Wilhelm

Wurde am 4. Juni 1843 zu Hannover geboren. Nachdem er sich als Vereinsturnlehrer im Arbeiterverein und Hilfsturnlehrer im Turnclub zu Hannover zum Turnlehrerberufe vorgebildet hatte, besuchte er zur weiteren Ausbildung im Winter 1875 die Kgl. Zentralturnanstalt in Berlin und legte dort Ostern 1876 die gesetzlich vorgeschriebene Turnlehrerprüfung ab. Im Juni 1876 wurde ihm der Turnunterricht in der Sexta und Quinta am Lyceum I und II und an der 2. Realschule zu Hannover übertragen.
Aus: Programm Hannover Leibniz-Realschule 1879.

Seydlitz-Kurzbach, Hans von

Geboren am 14. Februar 1866 zu Düsseldorf, besuchte die Gymnasien zu Bonn und Potsdam, sowie die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Nach bestandener Fähnrichsprüfung trat er 1885 in das Heer ein, wurde 1887 Offizier und liess sich 1890 zu den Reserveoffizieren überführen. Hierauf unternahm er zu seiner sprachlichen Ausbildung längere Reisen nach Frankreich, England, Italien und verweilte auch einige Monate in Griechenland. 1894 holte er die Reifeprüfung am Gymnasium zu Spandau nach und studierte zu Berlin, Halle und Göttingen neuere Sprachen, Deutsch und Kunstgeschichte. 1898 erwarb er die Doktorwürde in Halle a. S. mit der Abhandlung: „Die Sprache der Berner Liederhandschrift No. 389“ und bestand dort 1901 auch die Staatsprüfung in den neueren Sprachen und im Deutschen. Ostern 1901 bis Ostern 1902 leistete er das Seminarjahr an den Francke’schen Stiftungen ab und an derselben Anstalt auch das Probejahr von Ostern 1902 bis 1903, während dessen er ein halbes Jahr an der Universität Genf weilte. Mit dem 1. April trat er in das Lehrerkollegium der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. ein. – Aus. Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1904.

Seyer, Bruno Friedrich Franz

Geboren am 17. Februar 1868 zu Schönebeck an der Elbe, besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg bis Michaelis 1887, studierte dann Philologie auf den Universitäten Marburg, Leipzig und Halle und bestand am 17. Februar die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1894 an leistete er sein Seminarjahr in Burg bei Magdeburg ab, von Ostern 1895 an das Probejahr an der städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. Von Ostern 1896 war er bis Michaelis 1907 am Gymnasium zu Lauenburg i. P. tätig, dann am Reform-Realgymnasium zu Kiel bis Ostern 1911. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Oberrealschule I zu Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Seyfarth, Adolf Friedrich Jakob Wilhelm

Geboren am 15. März 1817 in Sundhausen als Sohn des dortigen Pfarrers und früheren Lehrers am Gymnasium zu Gotha, Joh. Aug. Seyfarth. Er besuchte von 1827 bis 1836 das Gymnasium zu Gotha, von da bis 1839 die Universität Jena, war von 1839 bis 1847 Lehrer am Bernhardischen Institut in Meiningen, wurde 1847-1854 provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Gotha. Von 1847 bis 1852 zugleich Inspektor Coenobii, 1854 definitiv angestellt. 1859 bekam er den Titel Oberlehrer. Vom 1. Januar 1860 bis 1. Jan. 1861 war er zugleich Lehrer an der Handelsschule. Er starb nach längerer Krankheit am 24. November 1862. Er hat geschreiben: „Verbi Latini et Francogallici inter se comparatio.“ Gotha 1856. 21 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Seyfarth, Franz Hermann

Geboren am 7. April 1865 zu Zottelstedt (Sa.-Weimar), besuchte von 1878-1887 das Realgymnasium zu Weimar, studierte zuerst in Göttingen, dann in Leipzig neuere Philologie. Auf Grund seiner Dissertation: „Syntax des Verbums in der angelsächsischen Genesis“ promovierte er 1891 zum Dr. phil. 1892 bereiste er Belgien, Frankreich, England und Schottland, bestand 1894 in Leipzig das Staatsexamen und war dann an verschiedenen Realanstalten in Leisnig, Leipzig-Reudnitz, Döbeln (Realgymnasium) und seit 1896 in Reichenbach i. V. tätig. 1899 wird er an die Realschule zu Gotha berufen. – Aus: Programm Gotha Realschule 1900.

Seyfarth, Karl

Geboren zu Gotha am 1. September 1855, wissenschaftlich vorgebildet auf den Gymnasien zu Gotha und zu Hanau, studierte auf den Universitäten zu Leipzig und Halle Philologie. In Halle bestand er die Prüfung pro facultate docendi, legte sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium zu Sorau ab und war dort von Michaelis 1881 bis 1885 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Landsberg a. w. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Beiträge zur Methodik des deutschen Unterrichts. 1. Teil. Landsberg a. W. 1898. 24 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
2) Geschichte der Anstalt von 1859-1909, nebst einem statistischen Anhang von Siegfried Neide und Karl Seyfarth. Festschrift zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Königl. Gymnasiums mit Realschule zu Landsberg a. W. Landsberg a. W. 1909. 179 S.
3) Die didaktische Behandlung der lateinischen Partizipalkonstruktionen auf der Mittelschule. Ein Lehrgang aus der Praxis. In: Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Landsberg a. W. Landsberg a. W. 1909. S. 106-117.
4) Die didaktische Behandlung der lateinischen Infinitivkonstruktionen auf der Mittelstufe. Ein Lehrgang aus der Praxis. Landsberg a. W. 1910. 22 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1886.

Seyfarth, Karl Erich

Ich, Karl Erich Seyfarth, wurde am 16. Februar 1887 zu Leipzig geboren, besuchte von 1897 bis 1906 das König Albert-Gymnasium in meiner Vaterstadt und verliess dieses Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife. Dann widmete ich mich auf den Hochschulen zu Berlin und Leipzig dem Studium der Erdkunde, Geschichte und Philologie, genügte daneben 1907/08 meiner Dienstpflicht beim 106. Infanterie-Regiment und wurde als Offiziersaspirant entlassen. Auf Grund meine Abhandlung: „Die Fränkischen Reichsversammlungen unter Karl dem Großen und Ludwig dem Frommen“ erwarb ich am 10. Mai 1910 in Leipzig die philosophische Doktorwürde und im Juni 1911 bestand ich die Staatsprüfung für Erdkunde, Latein, Deutsch und Geschichte. Von Juli bis Dezember 1911 besuchte ich das pädagogische Seminar am Bautzener Gymnasium und war Januar bis Juli 1912 als Probe- und Hilfslehrer am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig tätig. -- Wird dann an das Realgymnasium zu Plauen versetzt. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1913.

Seyfarth, Walter

Geboren am 25. Oktober 1884 in Leipzig, besuchte zunächst die höhere Bürgerschule, dann von Ostern 1895 bis 1904 die Thomasschule, städtisches Gymnasium zu Leipzig, das er mit dem Reifezeugnis verliess. Nach Ableistung des militärischen Dienstjahres studierte er Naturwissenschaften auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Leipzig, ferner in Salzburg während eines Hochschulferialkurses. Im Winter 1907/08 nahm er an einem Samariterkursus teil, bestand im Frühjahr 1908 die Turnlehrerprüfung in Berlin, beteiligte sich Pfingsten 1908 an einem Spielkursus des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele und leitete während der Weihnachtsferien von 1909-1911 mehrere Skikurse in Johanngeorgenstadt. Im Sommer 1909 promovierte er zum Dr. phil. über ein mineralogisch-geologisches Thema und bestand im Sommer 1910 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Zoologie, Botanik, Chemie, Mineralogie mit Geologie und Physik. Hierauf verbrachte er das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln und das Probejahr an der vierten Realschule mit Realgymnasialklassen zu Leipzig-Lindenau, wo er schon seit Ostern 1910 Turnunterricht erteilt hatte. Im Winter 1911/12 war er an der Oberrealschule zu Chemnitz als Vikar tätig und ist seit Ostern 1912 an der städtischen Realschule i. E. als nichtständiger, seit 1. Januar 1913 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Chemnitz städt. Realschule 1913.

Seyfert, Gustav Adolf

Wurde am 27. August 1886 in Annaberg geboren. Er besuchte die höhere Bürgerschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. Hierauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik an den Universitäten Strassburg und Leipzig. Im Sommer 1906 hielt er sich studienhalber in Südfrankreich auf. Im Winter 1907/08 nahm er an einen Samariterkursus teil und legte im Oktober 1908 die Turnlehrerprüfung in Dresden ab. Nachdem er sich im Juli 1910 der Staatsprüfung für das höhere Schulamt unterzogen hatte, beteiligte er sich an einem Ferienkursus der Universeität Besancon (Frankreich). Vom 1. Oktober 1910 ab genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Dresden. Vom Kgl. Ministerium wurde er am 1. Oktober 1911 dem neuphilologischen Seminar am Realgymnasium zu Chemnitz zugewiesen und kam hierauf zur Ableistung des Probejahres an das Realgymnasium mit Realschule zu Pirna. Das Winterhalbjahr 1912/13 verbrachte er zu Studienzwecken in England. Ostern 1913 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen Realschule i. E. zu Chemnitz angestellt.
Aus: Programm Chemnitz städt. Realschule 1914.

Seyfert, Karl Richard

Geboren am 20. Dezember 1855 zu Schmieritz im Grossherzogtum Sachsen-Weimar, wurde auf dem Gymnasium zu Schleiz wissenschaftlich vorgebildet. Von da mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1875 entlassen, studierte er in Jena acht Semester Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 26. Juli 1879 zu Jena. Hierauf genügte er vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1880 seiner Militärpflicht und trat Michaelis 1880 am Gymnasium zu Demmin in Pommern sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an. Seit Michaelis 1882 ist er als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Forst i. L. angestellt. Seine Lehrfächer: Mathematik, Physik, Chemie, Zoologie, Botanik, Mineralogie, Französisch.
Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Seyfert, O

Geboren 1845 in Senftenberg, besuchte das Gymnasium in Luckau, wo er auch die Maturitätsprüfung bestand. Er studierte dann acht Semester Philologie auf den Universitäten Berlin und Leipzig, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Leipzig, war an der höheren Knabenschule in Königswinter angestellt, wurde zu Ostern 1877 nach Varel berufen. – Aus: Programm Varel Realschule 1878.

Seyffert, Erich

Geboren am 18. Januar 1887 zu Potsdam, besuchte das Viktoria-Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Erlangung des Reifezeugnisses 1905, studierte in Göttingen und Berlin Theologie und trat, nachdem er im Juni 1909 sein erstes theologisches Examen abgelegt hatte, am 1. Oktober 1909 in das Rauhe Haus, Ostern 1910 als Lehrer in das Paulinum ein. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1911.

Seyffert, Moritz Ludwig

Geboren den 19. März 1812 zu Wittenberg, durch Spitzner und Nitzsch beeinflusster Schüler des dortigen Gymnasiums, studierte in Halle, vor dem Examen Collaborator in Nordhausen. Dr. phil., Ostern 1831 ordentlicher Lehrer am Pädagogium in Halle, wurde Ostern 1839 Konrektor in Brandenburg, Ostern 1846 Professor am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er gab als Ordinarius von I Latein und Griechisch in den oberen Klassen, ein gefeierter Lehrer der lateinischen Stilistik, zu deren Hebung er zahlreiche Lehrbücher verfasste. 1849 wurde er Mitglied der Ladenbergschen Schulkonferenz, trat 1871 in den Ruhestand. Er ist am 8. November 1871 zu Potsdam gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Übersetzungs- und Erklärungs-Proben. Halle a. S. 1837. 72 S. (Programm Halle Pädagogium.)
2) Carmina quaedam Rückerti latine reddita. Brandenburg 1842. 26 S. (Progr. Brandenburg Gymnasium.)
3) Epistola critica ad Carolum Halmium, de Ciceronis pro P. Sulla et pro P. Sestio orationibus ab Ipso editis. Berlin 1848. 51 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Seyffert, Oskar August

Geboren 1841 zu Crossen a. O., erhielt seine Vorbildung auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, bezog 1860 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Berlin, promovierte an derselben 1864 zum Dr. phil. mit einer Abhandlung über Plautus. 1865 bestand er sein Examen pro facultate docendi und wurde nach Absolvierung seines Probejahres am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. und am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster Michaelis v. J. letzter ordentlicher Lehrer am Sophien-Gymnasium zu Berlin. Hier veröffentlicht er: „Studia Plautina.“ Berlin 1874. 31 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1866.

Seyffert, Walther

Geboren den 9. August 1885 zu Potsdam, besuchte das Viktoria-Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde Michaelis 1903 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte alte Sprachen, Geschichte und Archäologie in Berlin und Göttingen. Vom 1. Oktober 1904 ab genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Potsdam. Ostern 1909 wurde er in Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Xenophonteae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1909 dort auch die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1909 an leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab. Während dieser Zeit nahm er am staatlichen Kursus von Turnlehrern teil und bestand die Turn- und Schwimmlehrerprüfung. Ostern 1910 wurde er zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an die Kgl. Klosterschule zu Ilfeld a. H. versetzt, wo er auch während des Probejahres tätig war. Von Michaelis 1911 bis Ostern 1912 wirkte er als Lehrer an der Erziehungsschule Schloss Bischofstein (Dr. Marseille). Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1912.

Seyfferth, Karl Ludwig Erhard

Wurde am 2. Februar 1887 zu Frankenberg geboren, besuchte die Bürgerschule und trat 1897 in die Realschule seiner Vaterstadt ein. Seine weitere Vorbildung genoss er von Ostern 1903 an auf dem Realgymnasium zu Borna, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann auf den Universitäten Leipzig und Göttingen dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie. Am 16. Februar 1911 bestand er zu Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Im Sommer 1911 genoss er die seminaristische Ausbildung an der Oberrealschule zu Chemnitz und war im Winter 1911/12 am Realprogymnasium daselbst als Probelehrer tätig. Ostern 1912 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium in Frankenberg angestellt. – Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1913.

Seyler, Ferdinand

Geboren zu Charlottenbrunn am 14. April 1845, empfing seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hirschberg und studierte dann in Breslau und Berlin Philologie. Nachdem er dann sein Staatsexamen im März 1869 abgelegt hatte, hielt er bis Ostern 1870 sein Probejahr an der Realschule am Zwinger zu Breslau ab. Am 10. Mai 1870 erhielt er vor dem versammelten Magistrat sein Vocation für das Maria-Magdalena-Gymnasium und wurde feierlich vereidigt. Später geht er an das Johannes-Gymnasium über. Hier veröffentlicht er: „Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für Sekunda.“ Breslau 1889. 22 S. (Programm Breslau Joh.-Gymnasium.)
Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria Magdalena 1871.

Seynsche, Johannes

Wurde geboren 1857 zu Vohwinkel, besuchte das Gymnasium zu Elberfeld bis Herbst 1876, diente bis 1877 und studierte dann in Berlin, Bonn und Greifswald. Die Prüfung pro facultate docendi legte er Ostern 1885 in Greifswald ab, leistete dann sein Probejahr am Gymnasium zu Barmen ab, an dem er bis Herbst 1886 verblieb. Wird dann an das Realgymnasium zu Barmen versetzt. – Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1887.

Seyrich, Anton Friedrich

Geboren den 31. Mai 1830 in Franakenberg, vorgebildet aud dem früheren Seminar zu Freibert, 1849 Hilfslehrer in Taura, 1852 Hilfslehrer in Burgstädt, 1854 Knabenlehrer in Stollberg, seit 1860 Kantor und zweiter Bürgerschullehrer in Mittweida. Erteilte in dem von 1868 bis 1870 bestandenen privaten Realinstitut und von 1870 an

in der aus letzterem entwickelten Realschule den Gesangunterricht mit seltenem Geschick und mit einer Treue und Gesissenhaftigkeit, wie sie ihm in seinem arbeitsvollem Amte und seiner ausgedehnten Tätigkeit nur irgend möglich war. Dass er, der überbürdeteund von vielen Seiten allzusehr in Anspruch genommene Mann, eine Ehre darein setzte, gerade an der Realschule seine Tätigkeit nicht aufzugeben, dies wird uns stets zu grosser Dankbarkeit verpflichten. Er starb 1887. – Aus: Programm Mittweida Realschule 1888.

Seyring, Friedrich Johann

Geboren im September 1865 in Potsdam, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Spandau Michaelis 1885. Er studierte dann in Berlin, Tübingen und Halle, bestand die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1892 zu Halle, wo er im Oktober 1889 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Anleitungsjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er von Ostern 1892 bis Michaelis 1893 an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ab. Für die zweite Hälfte des Probejahres wurde er als Hilfslehrer der Realschule zu Eilbeck überwiesen, wo er Ostern 1894 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1906 wird er an das Realgymnasium des Johanneums in Hamburg berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Die Abhängigkeit der Sprüche Salomonis Cap. I-IX von Hiob. Halle 1889. Diss. inaug.
2) Der alttestamentliche Sprachgebrauch in betreff der sogenannten „Bundeslade“. In: Zeitschr. f. alttestamentl. Wissenschaft. 1891.
3) Über Descartes‘ Urteilslehre. In: Arch. f. Geschichte d. Philosophie. 1894.
4) Die alt-israelische Religion in den „Heldengeschichten“ des Richterbuches. Hamburg 1902. 45 S. (Programm Hamburg Realschule Eilbeck.)
5) Synopse alttestamentlicher Quellen. Ein Versuch. Hamburg 1914. 37 S. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1907.

Seyrich, Georg Johannes

Geboren am 2. November 1860 als Sohn des Kantors und Kirchenmusikdirektors Anton Seyrich zu Mittweida. Er besuchte zunächst die Bürgerschule, dann die Realschule seiner Vaterstadt und wurde, nach empfangener Vorbereitung, zu Ostern 1875 als Alumnus in die Fürsten- und Landesschule zu Grimma aufgenommen. Ostern 1881 verliess er, nach bestandener Reifeprüfung, diese Anstalt und siedelte nach Leipzig über, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Er beschloss sein Universitätsstudium Ostern 1885 mit dem Examen pro candidatura et licentia condionandi und war von Ostern bis Michaelis 1885 als Hauslehrer in Frankfurt a. M. tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Wurzen berufen. – Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1886.

Siburg, Bruno

Geboren den 3. Dezember 1880 zu Uelzen, bestand am 6. März 1900 die Reifeprüfung auf dem Realgymnasium des Johanneums zu Lüneburg und studierte neuere Sprachen in Göttingen und Leipzig. Dr. phil. Am 24. und 25. Januar 1907 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung und wurde zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium und Realgymnasium zu Goslar überwiesen, dann aber schon zum 1. April mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Quakenbrück beauftragt.
Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1908.

Sich, Walter

Geboren am 6. April 1870 zu Leibitsch, Kreis Thorn, besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Preuß. Stargard und das Kgl. Lehrerseminar zu Marienburg in Westpreußen. Die beiden Lehrerprüfungen bestand er am 21. Februar 1890 und 11. September 1892. Von Ostern 1890 bis Ende Juni 1905 war er im städtischen Schuldienste zu Thorn angestellt. Hier erteilte er auch den Gesangunterricht am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium und verwaltete seit 1895 das Kantorat an der Thorner Alststädtischen evangelischen Kirche. Am 1. Juli 1905 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg berufen. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1906.

Sichling, Jakob

Geboren 1844 in Nürnberg, erlernte, nachdem er die Kgl. Bayerische Kreisgewerkschule und Industrieschule in Nürnberg besucht hatte, den Buchhandel, studierte später Naturwissenschaften, besonders Chemie, an der polytechnischen Hochschule zu München, darauf an den Universitäten in München und Strassburg. Nach Ablegung der Staatsprüfung im Juli 1874 wurde er im Oktober desselben Jahres als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer der Realschule zu Forbach überwiesen. Im Oktober 1875 wurde er als ordentlicher Lehrer angestellt und im September 1876 an das Realprogymnasium zu Schlettstadt versetzt, wo er am 25. Januar 1878 gestorben ist. – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Sickel, Ernst

Geboren am 28. Februar 1867 in Halle, besuchte zuerst das Stadtgymnasium in Halle, dann das herzogliche Friedrichs-Gymnasium zu Dessau, das er 1890 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Kiel und Halle Theologie und Philologie. Von 1893 an war er in Halle als Privatlehrer tätig, wurde 1901-1902 mit der Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers an der Oberrealschule in Weissenfels beuftragt und bestand im Januar 1903 das Staatsexamen. Zur Ableistung seines Seminarjahres wurde er Ostern 1903 dem seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. überwiesen, zugleich wurde ihm die Hilfslehrerstelle an der städtischen Oberrealschule übertragen. – Aus: Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule 1904.

Sickel, Franz Heinrich Friedrich

Geboren am 17. Oktober 1794 zu Gross-Oschersleben, wurde von seinem Vater, seinem Oheim und auf dem Gymnasium zu Halberstadt vorgebildet, studierte von 1812 bis 1814 in Göttingen Theologie. Er war dann Hauslehrer, nahm 1814 und wieder 1815 an dem Feldzuge der Verbündeten teil, wurde Lehrer am Gymnasium in Halberstadt, bestand 1817 in Magdeburg die theologische Prüfung und wurde Rektor in Schwanebeck. 1819 wurde er Lehrer an der Handelsschule, bald darauf an der höheren Töchterschule in Magdeburg, 1821 am Lehrerseminar daselbst, 1823 Oberprediger in Aken an der Elbe, 1829 Seminardirektor in Erfurt. Hier gründete er 1831 eine Präparandenanstalt, deren Leitung er behielt, ebenso 1833 eine Privattöchterschule mit einer Klasse, die aber 1835 wieder aufgelöst wurde. Bei Erkrankung eines Lehrers am Gymnasium übernahm er in den letzten Monaten des Schuljahres 1839 bis 1840 und den ersten des Schuljahres 1840-1841 den Religionsunterricht in den beiden oberen Klassen. 1840 wurde er Oberprediger in Hornburg bei Halberstadt, wo er am 30. Januar 1842 starb. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Handbuch der verschiedenen Dichtungsarten. Magdeburg 1821. (zusammen mit J. C. A. Heyse).
2) Handbuch der Realkenntnisse für Lehrer an Land- und Bürgerschulen. 3 Teile. Magdeburg 1821 und 1826, 2. Aufl. Magdeburg 1829 und 1832.
3) Leitfaden zum ersten Unterrichte in der Erdbeschreibung und der Geschichte. Magdeburg 1821. 2. Aufl. 1826.
4) Vorlegeblätter zum Tafelrechnen. Magdeburg 1821.
5) Leitfaden für den ersten Unterricht in der Naturkunde. Magdeburg 1823.
6) Predigt über Math. 19, 13-15 am 22. Sonntag nach Trinitatis. Magdeburg 1823.
7) Vollständige Anweisung zum Kopfrechnen. Magdeburg 1823.
8) Vollständige theoretisch-praktische Anweisung zur Anfertigung kleiner schriftlicher Aufsätze. Magdeburg 1826. 2. Aufl. 1832.
9) Handbuch der Schulmeisterklugheit. Erfurt 1833.
10) Predigt über evangelische Perikopen und einige freie Texte. Halberstadt 1833.
11) Abriss der christlichen Lehre in den oberen Klassen der Gymnasien und der Realschulen, insbesondere in Schullehrerseminarien. Gotha 1838.
12) Die Bedeutsamkeit der wechselseitigen Schuleinrichtung für unsere ungeteilte Volksschule. Erfurt 1839.
13) Jesus Christus gestern und heute und derselbige auch in Ewigkeit. 3 Predigten. Erfurt 1840.
14) Der Christenglaube und die Christenpflicht oder vollständige biblische Erklärung des kleinen lutherischen Katechismus. Eisleben 1841.
15) Biblischer Leitfaden zur Erklärung des kleinen lutherischen Katechismus. Eisleben 1841.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Sickel, Karl

Geboren den 8. Dezember 1853 in Artern (Provinz Sachsen), besuchte das Progymnasium Donndorf, war bis Ostern 1873 Schüler des Domgymnasiums in Naumburg a. S., studierte Geschichte, Geographie und Philologie

auf den Universitäten Leipzig und Marburg. Im Februar 1878 bestand er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts, genügte dann in Göttingen seiner Militärpflicht, war von Ostern 1879 bis Ostern 1880 als Probekandidat, wissenschaftlicher Hilfslehrer und Adjunkt am Lyceum in Strassburg i. Els. Hierauf wurde er ordentlicher Lehrer an der Neuen Realschule zu Strassburg i. Els. und Herbst 1887 von da an das Gymnasium in Buchsweiler versetzt. – Aus: Programm Buchsweiler Gymnasium 1890.

Sickel, Karl Friedrich

Geboren am 18. Juni 1811 zu Athenstedt, besuchte von 1823-1829 das Gymnasium zu Halberstadt, bezog mit 17 Jahren die Universität, studierte bis 1832 in Halle und Berlin Philologie. 1833 wurde er in Magdeburg angestellt, war dann Ostern 1834-1845 in Schleusingen, dann in Rossleben Lehrer. 1853 rückte er in die vierte Oberlehrerstelle, wurde 1854 Professor und trat nach fast 40-jähriger Tätigkeit Michaelis 1874 in den Ruhestand. Er lebte bis zu seinem Ende am 9. Oktober 1887 in Kösen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bruchstück einer Einleitung in die homerischen Gesänge. Leipzig 1838. 9 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
2) Über die homerischen Gleichnisse. Fortsetzung. Halle 1847. 8 S. (Progr. Rossleben Klosterschule.)
3) Quaestionum Homericarum. Halle 1854. 14 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
4) Beitrag zur Erklärung des Thukydides. Halle 1863. 11 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1910.

Sickel, Paul

Geboren am 13. Juli 1874 zu Essen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1893 in Bonn, Berlin und Münster neuere Sprachen, Deutsch und Philosophie und bestand im Februar 1899 sein Staatsexamen an der Bonner Universität. Nach Ablegung seines Seminarjahres am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und des Probejahres am Realgymnasium zu Ruhrort, wurde er Ostern 1901 an das Realgymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1902.

Sickel, Wilhelm

Geboren zu Seehausen bei Magdeburg im April 1851, besuchte die Donndorfer Klosterschule, dann das Domgymnasium zu Naumburg. Michaelis 1870 bei Beginn seines Studiums, trat er als Einjährig-Freiwilliger ein, und wurde durch baldiges Nachrücken nach Frankreich, sowie späte Rückkehr sehr am Studium gehindert. Im Göttingen promovierte er im April 1876 auf Grund seiner Abhandlung: „De fontibus a Cassio Dione in conscribendis rebus inde a Tiberio usque ad Vitellii mortem gestis adhibitis.“ Seit Ostern 1877 war er in Stettin als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars in Anklam, Putbus, Stolp i. P. tätig, um schliesslich Michaelis 1881 bis 1882 noch ein Jahr in Göttingen historischen Studien zu obliegen. 1882 wird er an das Gymnasium zu Zerbst berufen. Hier veröffentlicht er:

1) Liste der Primaner von 1803 bis 1836. Von Gottlieb Stier und Wilhelm Sickel. Zerbst 1892. S. I-VI. (Programm Zerbst Gymnasium.)
2) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Zerbst 1898. V, 58 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
3) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Zerbst 1899. 58 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
4) Festschrift zur Jubelfeier des Herzogl. Francisceums Zerbst. Zerbst 1903. 168 S.
5) Verzeichnis der Lehrer von 1803 – 1903. In: Festschrift zur Jubelfeier des Herzogl. Francisceums Zerbst. Zerbst 1903.
6) Überblick über die Geschichte des Herzoglichen Francisceums. Zerbst 1913. 20 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1883.

Sicker, Eugen

Geboren im August 1882 in Berlin, besuchte das dortige Sophiengymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Heidelberg klassische Philologie, Geschichte und Philosophie, wurde in Berlin im September 1906 auf Grund einer textkritischen Abhandlung über die Komödien des Plautus zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Mai 1907 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium ab, das Probejahr von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Humboldt-Gymnasium. Gleichzeitig war er am Humboldt-Gymnasium

und hierauf ein Semester lang am Kgl. Prinz Heinrichs-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, um dann Ostern 1910 als Oberlehrer an das Luisenstädtische Gymnasium berufen zu werden.
Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1911.

Sickler, Friedrich Karl Ludwig

Geboren den 29. November 1773 zu Tonna im Gothaischen. Sein Vater war der Pomolog Sickler, zuletzt Prediger zu Klein-Fahnern. Er besuchte die Gelehrtenschulen zu Gotha und Altenburg, studierte hierauf zu Göttingen und Jena und erwarb sich an der letztgenannten Universität 1798 die philosophische Doktorwürde. 1801 begab er sich nach Paris und lebte dort eine Zeit lang als Privatgelehrter und Hauslehrer der Familie Delessert. Ins Vaterland zurückgekehrt, begab er sich 1805 nach Italien und lebte in Rom als Hauslehrer bei dem Preußischen Gesandten Wilhelm von Humboldt. Im Jahre 1812, eben im Vaterland anwesend, um sich zu einer Reise nach Griechenland anzuschicken, wurde er als Schulrat und Direktor des Gymnasiums zu Hildburghausen angestellt, welches Amt er bis an seinem Tod zum Wohle der ihm anvertrauten Anstalt verwaltet hat. 1819 wurde er zum Consistorialrath ernannt. Er starb den 8. August 1836, nachdem er vergebens durch Gebrauch von Bädern seine tief erschütterte Gesundheit hatte wieder herstellen wollen. Die von ihm in Druck gegebenen Schulschriften sind:

1) De monumentis aliquot graecis, sacra Dionysiaca illustrantibus. Prolus. Oratoribus inauguralibus in gymn. Hildburgh. D. 28. April. 1812 habendis praem.
2) De sepulcro Cumaeo. Hildburghausen 1813.
3) Über die Göttinnentempel und deren Kultus im alten Latium. Hildburgh. 1813.
4) Animadversionum in Horatii aliquot carmina spec. I. 1813.
5) Animadversionum .... spec. II. 1814.
6) Animadversionum .... spec. III. 1814.
7) Animadversionum ... spec. IV. 1823.
8) Wie erhob sich Athen nach seiner Zerstörung durch das Heer des Xerxes und nach beinahe 40jährigen Kämpfen in neuer Herrlichkeit? Ein Archäologischer Versuch. Hildburghausen 1815.
9) Das Leben des berühmten Astronomen und eines der ersten Beförderer der griechischen Literatur in Deutschland, unseres großen Landsmanns Johannes Müller, gen. Regiomontanus. Hildburghausen 1816.
10) De Aeneae in Italiam adventu fabuloso. Pars I. Hildburghausen 1817.
11) Über die in den semitischen Dialekten befindlichen Elemente der ältesten Sprache der Hellenen. Hildburghausen 1818.
12) Über das zum Gebrauch öffentlicher Vorträge auf dem hiesigen Landesgymnasio von unserem Durchlauchtigsten Landesherrn gnädigst verwilligte, mehrere bedeutende Seltenheiten enthaltende hiesige naturhistorische Kabinett. Hildburghausen 1819.
13) Auflösung der Hieroglyphen oder der sogenannten Sternbilder in dem Tierkreise von Tentyra. Hildburghausen 1820.
14) De Amaltheae etymo et de cornulis deorum imaginibus lovisque Cretensis natalibus. Hildburghausen 1821.
15) Die heilige Priestersprache der alten Aegypter als ein dem semitischen Sprachstamme nahverwandter Dialekt aus historischen Monumenten erwiesen. 1. Teil. Hildburghausen 1822.
16) Animadversionum in Horatii aliquot carmina spec. IV. Hildburghausen 1823.
17) Die heilige Priestersprache ... 2. Teil. Hildburghausen 1824.
18) Die heilige Priestersprache ... 3. und 4. Teil. Hildburghausen 1826.
19) De typis symbolicis in numis veterum. Pars I. de typis homonymis. 1825.
20) De typis symbolicis in numis veterum. Pars. II. de typis homonymis. 1832.
21) Der Sieg bei Navarino in Morea. Griechisches Gedicht und deutsche Rede. Hildburghausen 1827.
22) Iuliani imperatoris Caesares. Hildburghausen 1828.
23) Einige Worte über die Wichtigkeit des Studiums der Erd- und Völkerkunde der Alten auf Gymnasien und über das Bedürfnis genau aufgenommener topographischer Planzeichnungen zum Behuf der alten Geographie als einer Wissenschaft. Hildburghausen 1829.
24) Memoriam Ioannis Constantis etc. – Ad anni 1830 memoriam. (Lat. Gedicht.) Hildburghausen 1830.
25) Die Mythen der Griechen in Betreff der Kolonisation in Italia propria. I. Lösung des von den römischen Historikern an die Spitze der Geschichte Roms gestellten historischen Problems von des Aeneas und der Trojaner Ankunft und Coloniengründung in Latinum. Hildburghausen 1831. 17 S.
26) Claudii Ptolemaei Pelusiotae Germania. Hildvurghausen 1833. XX S.
27) Sendschreiben an Se. Hochwohlgeb. den Kgl. Großbrit. Hannöver. Geheimen Hofrat und Ritter Dr. J. F. Blumenbach über die höchst merkwürdigen, vor einigen Monaten erst entdeckten Reliefs der Fährten urweltlicher, großer unbekannter Tiere in den Heßberger Sandsteinbrüchen bei der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 1834.
28) Friedrich V., geborener Kurfürst von der Pfalz, erwählter und vertriebener König von Böhmen. Hildburghausen 1835.

29) Die Plastik der Urwelt. Hildburghausen 1835.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1837 und 1877.

Siderer, Johann Christoph

Wurde als Sohn eines Landwirts am 25. August 1785 in Harsleben geboren. Seine Gymnasialbildung erhielt er auf dem Domgymnasium in Halberstadt. Nach bestandener Abiturientenprüfung bezog er die Universität Helmstedt, um Theologie und Philologie zu studieren. Als im Jahre 1809 die Universität vom König von Westfalen aufgehoben wurde, ging der junge Student im Verein mit mehreren Freunden nach Halle, um dort seine Studien zu vollenden. Hierauf kehrte er nach Halberstadt zurück und fand hier zeitweise Beschäftigung im Kirchen- und Schuldienste (im Schullehrerseminar wurden ihm wöchentlich einige Lehrstunden übertragen). Zum ersten Male kam Siderer 1811 mit dem Martineum in Verbindung , er vertrat den zu einer Badereise beurlaubten Direktor. Im folgenden Jahre erhielt er durch die General-Direktion der Studien in Kassel die definitive Anstellung als vierter Lehrer, als Ordinarius von Tertia am Martineum unter dem Titel Kollaborator. Er erteilte den Unterricht in den Sprachen in Prima und Sekunda; in der deutschen Sprache in den ersten Jahren seines Rektorats, in der lateinischen, französischen und englischen Sprache bis zu seinem Lebensende; in der Religion bis zum Eintritt des Lehrers Wilski und in der Mathematik bis zum Eintritt des Dr. Wiegand. In den dreissiger Jahren wurde die englische Sprache zuerst als fakultativer, später als obligatorischer Lehrgegenstand in den Lehrplan aufgenommen. Mit Bewilligung der vorgesetzten Behörden ging er nach England und Schottland, um im Lande selbst Englisch zu studieren und die genaue Aussprache kennen zu lernen. Mit besonderer Aufmerksamkeit Überwachte er den Rechenunterricht. Er hatte nämlich die Erfahrung gemacht, dass dieses wichtige Fach öfter Lehrern anvertraut wurde, die sich wohl für Rechenmeister ausgaben, aber im Grunde von der Sache wenig verstanden, so dass die Erklärung der einzelnen Rechenarten in den verschiedenen Klassen verschieden waren. Um diesen Übelstand zu steuern, gab er 1845 ein Lehrbauch der Zahlenrechnung heraus, das längere Zeit an der Anstalt eingeführt war. Im April 1845 verlor er durch den Tod seine Gattin – seit dieser Zeit löste er sich von allen öffentlichen Beziehungen los und lebte nur noch seinem Amte und seiner Familie. Im Sommer erhob er sich mit dem Glockenschlag 5, im Winter um 6 Uhr von seinem Lager, arbeitete in seinem Studierzimmer, dessen Wände eine namhafte Bibliothek einnahm (er besass einer der grössten Privatbibliotheken in der Stadt), bis zum Beginn der Schulstunden. Gleichmässige, fleissige Arbeit führte ihn entweder in die Klassenzimmer oder in sein Amtszimmer – nur wenige Stunden der Erholung gönnte er sich. Pünktlich 10 Uhr abends ging er zur Ruhe. Seine persönliche Liebenswürdigkeit, in Verbindung mit einem entschiedenen und festen Willen, brachten ihm Achtung und Freundschaft seiner Kollegen und die Verehrung und Liebe seiner Schüler ein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Einige Bemerkungen über das Rechnen im allgemeinen und kurze Übersicht des Rechenganges auf unserer Schule. Halberstadt 1828. 26 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)
2) Über den Zweck des Gesangunterrichtes in Schulen. Halberstadt 1831. 14 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)
3) Geschichte des Halberstädtischen Martineums zur Erinnerung an die 300jährige Wirksamkeit desselben. Halberstadt 1845. 54 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)
4) Nachrichten von der hiesigen höhern Bürgerschule, als Einladung zur Feier ihres fünfzehnjährigen Bestehens. Halberstadt 1838. 34 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Siebeck, Gustav Hermann

Geboren am 28. September 1842 zu Eisleben, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von 1860 bis 1864 in Berlin und Leipzig Philologie. 1864 promovierte er zum Dr. phil. und unterrichtete von Oktober 1864 bis 1865 an der Realschule zu Gera, von da ab bis Oktober 1868 an der höheren Bürgerschule zu Stargardt. Oktober 1868 trat er als ordentlicher Lehrer bei der Realschule zu Halle ein und blieb, zuletzt als Oberlehrer, bis Oktober 1875, wo er die Anstalt verliess, um als ordentlicher Professor der Philosophie und Pädagogik an die Universität Basel zu gehen. Seit 1883 ist er ordentlicher Professor an der Universität Gießen. Er hat geschrieben: „Das Problem des Wissens bei Sokrates und der Sophistik.“ Halle a. S. 1870. 14 S. (Progr. Halle Realschule.)
Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Siebeck, Gustav Heinrich Gottfried

Geboren den 4. Juli 1815 zu Eisleben, erhielt seine musikalische und zugleich seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium und Schullehrerseminar. Nach einer 1834 in Weissenfels bestandenen Wahlfähigkeitsprüfung wurde er Hilfslehrer an der Lutherschule seiner Vaterstadt. Doch seine vorherrschende Neigung zu musikali-

schen Studien veranlassten ihn 1834, dafür die Stelle eines Musiklehrers am dortigen Seminar und an der Präparandenanstalt einzutauschen. Auf ein an das Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zu Berlin gerichtetes Gesuch um Aufnahme in das von A. W. Bach daselbst geleitete Institut für Kirchenmusik und um Gewährung einer Unterstützung zu diesem Zwecke wurde ihm beides 1840 bewilligt. Doch sah er sich schon 1841 veranlasst, wieder nach Eisleben in seinen früheren Wirkungskreis zurückzukehren, von wo er an das Geraer Gymnasium berufen wurde. Der früher dem Kantor zugeteilte wissenschaftliche Unterricht kam bei ihm zuerst ganz in Wegfall. Seine Lehrgabe und von wissenschaftlichem Geiste getragene Unterrichtsmethode waren hervorragend, und sein früher Tod am 25. Mai 1851 bedeutete für die Schüler und Kollegen einen schmerzlichen Verlust. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 FS.

Siebelis, Johannes

Geboren den 15. Mai 1817 zu Bautzen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Leipzig Philologie. Dr. phil. Am 26. Oktober 1840 wurde er nach Abgang des Dr. Dietsch als 6. Lehrer an das Gymnasium zu Hildburghausen eingewiesen; im Juli 1844 wurde er 5., August 1846 4. Lehrer. Wegen Krankheit wurde er Ostern 1850 beurlaubt und August 1851 zur Disposition gestellt, konnte jedoch in den Jahren 1859-1863 wieder einige Unterrichtsstunden übernehmen und wurde am 10. Mai 1860 zum Professor ernannt. Er starb am 8. Oktober 1867. Einen Trost in seiner Krankheit fand er in wissenschaftlicher Beschäftigung: sein Tirodinium, die Ausgabe des Cornel. Nep. Und der Metamorphosen des Ovid haben eine weite Verbreitung gefunden und die wiederholten Auflagen der genannten Bücher zeugen von ihrer Brauchbarkeit.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1868 und 1877.

Siebensohn, Albin Wilhelm

Ist am 23. Januar 1876 zu Schleusingen geboren, bestand Ostern 1896 die erste und im Dezember 1899 die zweite Lehrerprüfung. Am 5. März 1907 erhielt er von der Kgl. Prüfungskommission in Berlin das Zeugnis über die Turn- und Schwimmlehrerprüfung und am 15. Juni 1907 von der Kgl. Prüfungskommission in Kassel das Zeugnis der Zeichenlehrerprüfung ausgestellt. Er ist seit dem Jahre 1896 an verschiedenen Lehranstalten tätig gewesen, zuletzt seit dem 1. Juli 1907 als Zeichenlehrer an der Realschule in Gardelegen. Geht dann an die Landesschule zu Pforta über, wo er bis Oktober 1909 verblieb, um dann einem Rufe an das Realgymnasium zu Hagen i. W. zu folgen. – Aus: Programm Pforta Landesschule 1908 und Hagen i. W. Realgymnasium 1910.

Sieber, Georg

Geboren den 9. Januar 1857 in Oberschreibendorf, Kreis Strehlen in Schlesien, studierte nach beendeten Gymnasialstudien zuerst Jurisprudenz und Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig. Dann widmete er sich in Breslau dem Studium der Philologie und Geschichte und bestand daselbst das Doktor- und Staatsexamen. Nach erfolgter Ableistung seines Probejahres von Ostern 1884-1885 am Gymnasium zu Ratibor und vorübergehender Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Sprottau wurde er zum 1. Januar 1886 an die Realschule in Rappoltsweiler berufen, der er seither angehört hat. 1906 wird er an das Progymnasium zu Thann berufen. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1907.

Sieber, Johannes Gustav

Ich, Johannes Gustav Sieber, wurde zu Zwickau am 17. Februar 1887 geboren. Von 1893-1897 besuchte ich die Bürgerschule, dann das Gymnasium meiner Vaterstadt, das ich Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom Sommerhalbjahr 1906 bis zum Winterhalbjahr 1910/11 studierte ich an der Universität Leipzig Philologie und Geschichte. Am 8. Dezember 1910 wurde ich von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Abhandlung: „Zur Geschichte des Reichsmatrikelwesens im ausgehenden Mittelalter (1422-1521)“ zum Dr. phil. promoviert. Von Juni bis Dezember 1911 war ich als Hauslehrer in der Oberlausitz tätig. Januar 1912 wurde ich dem Gymnasium zu Bautzen zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. Meinen Probedienst vollendete ich am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Zwickau. Mit dieser Anstalt blieb ich von Januar bis Ostern 1913 in unterrichtlichem Zusammenhange. Ostern 1913 erfolgte meine Wahl zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Meißen.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1914.

Sieber, Siegfried Ludwig

Ich, Siegfried Ludwig Sieber, bin geboren am 27. März 1885 in Oschatz. Daselbst erhielt ich den ersten Unterricht in der Seminarübungsschule und besuchte hierauf das Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden. Ostern 1907 bestand ich dort die Reifeprüfung und widmete mich dann in Leipzig und München dem Studium des Deutschen, der Geschichte und Erdkunde. In Leipzig promovierte ich am 22. Dezember 1910 auf Grund einer Dissertation: „Volksbelustigungen bei deutschen Kaiserkrönungen“ zum Dr. phil. und bestand am 23. Januar 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Mein Seminarhalbjahr verbrachte ich am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig, meine Probezeit beendete ich an der 2. Realschule daselbst. – Wird dann an die Realschule zu Aue versetzt. – Aus: Programm Aue Realschule 1914.

Sieberer, Karl

Wurde am 25. Februar 1877 in Esslingen (Württemberg) geboren. Er legte an der dortigen Oberrealschule die Reifeprüfung ab und studierte Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule in Stuttgart und an der Universität in Tübingen. In Tübingen wurde er von der naturwissenschaftlichen Fakultät zum Doktor promoviert. Im Jahre 1906 bestand er die Staatsprüfung und legte das Probejahr an der Oberrealschule in Stuttgart-Cannstadt ab. Dann wurde er als Oberlehrer an die Realschule in Isny, Ostern 1909 als Oberlehrer an die Bismarckschule in Stettin berufen. Seine Dissertation hat den Titel: „Die Pleurotomarien des schwäbischen Jura“. Seine Programm-Arbeit: „Die Geologie an der Oberrealschule mit besonderer Berücksichtigung der Stettiner Umgebung.“ Stettin 1912. 10 S. (Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule.)
Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1910.

Sieberger, Josef

Geboren den 30. Mai 1830 zu Saarlouis, absolvierte das Gymnasium zu Trier und studierte dann in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 18. Juni 1854 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Im Herbst 1856 trat er als Probekandidat an der höheren Bürgerschule, dem jetzigen Realgymnasium, zu Aachen ein, an dem er 45 Jahre bis zum 1. Oktober 1901 als Lehrer tätig war. Er starb als Professor am 21. März 1905 in Aachen. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Ueber die in den mathematischen Disziplinen angemessenste Unterrichtsmethode.
2) Ueber die Lemniskate. Aachen 1864. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Realgymnasium.)
3) Resultate der in den Jahren 1872-1877 und teilweise früher an der meteorologischen Station Aachen angestellten Beobachtungen. Ein Beitrag zur Klimatologie Aachens. 1. Teil. Aachen 1878. 46 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
4) Resultate der in den Jahren 1872-1877 ... 2. Teil. Aachen 1885. 35 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Siebers, Theodor Friedrich Christian

Geboren zu Eckernförde am 29. Mai 1873, besuchte von 1891 bis 1894 das Lehrerseminar seiner Vaterstadt. Ostern 1894 erhielt er seine erste Anstellung in Itzehoe. Nach Erledigung der vorgeschriebenen Lehrerprüfungen absolvierte er im Winter 1899/1900 einen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Michaelis 1900 wurde er von Itzehoe aus als Hilfslehrer an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin berufen und von dort 1902 an das Gymnasium zu Flensburg. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1903.

Siebert, Albert

Geboren am 2. September 1877 zu Berlin, besuchte die 67. Gemeindeschule und dann das Sophien-Realgymnasium und erwarb dort Ostern 1896 das Zeugnis der Reife. Er studierte an der Berliner Universität neuere Sprachen, Philosophie und Geschichte. Die Turnlehrerprüfung bestand er im Februar 1899, das Examen pro facultate docendi im Juni 1900. Januar 1902 wurde er an der Universität Jena auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchung zu Scotts Waverley“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium von Oktober 1901 bis Oktober 1902, sein Probejahr als Hilfslehrer an der Realschule zu Cottbus von Oktober 1902 bis 1903 ab. Oktober 1903 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1904.

Siebert, Benno

Geboren am 3. Dezember 1870 zu Pomehren, Kreis Heilsberg, besuchte die Stadtschule zu Heilsberg und wurde daselbst durch Privatunterricht für das Seminar vorbereitet. Nach dreijährigem Besuche des Lehrerseminars zu Preuß. Eylau erwarb er im Jahre 1890 die Befähigung zur provisorischen Anstellung als Volksschullehrer. 1890 – 1893 war er 2. Lehrer in Neu-Rosenthal, Kreis Rastenburg. 1893 bestand er die 2. Lehrerprüfung und trat darauf in den städtischen Schuldienst der Stadt Rastenburg, wo er zuerst an der Mädchenschule, dann an der Knabenschule beschäftigt war. Nebenamtlich unterrichtete er von 1894 bis 1. April 1907 an der gewerblichen Fortbildungsschule. Während dieser Zeit beteiligte er sich im Jahre 1896 an einem sechswöchigen Kursus für Handfertigkeiten in Königsberg und in den Jahren 1903 bis 1906 an 4 sechswöchigen Kursen zur Ausbildung von Zeichenlehrern an der Gewerbeschule zu Elbing. Im Juni 1906 trat er zur Aushilfe bei der Kgl. Herzog Albrechtschule ein. – Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1908.

Siebert, Ernst

Geboren am 2. August 1857 zu Marburg als Sohn eines Bahnbeamten, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Marburg, Kassel und Eisenach, studierte von Ostern 1876 ab zu Marburg anfangs Medizin, dann Geschichte, Geographie und alte Philologie. Am 15. Dezember 1882 bestand er das examen pro facultate docendi. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 27. März 1883 wurde er dem Realgymnasium zu Kassel zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Hierauf war er zuerst an der Höheren Bürgerschule in Rotenburg a. d. Fulda, dann an der Realschule von Wichard Lange in Hamburg tätig. Ostern 1885 wurde er mit der Versehung einer Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Kassel betraut und zum 1. Oktober 1885 fest angestellt. Vom 1. Oktober 1891 bis 31. März 1892 war er zur Teilnahme an dem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin beurlaubt. Seit September 1892 ist er Oberlehrer.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1884 und 1894.

Siebert, Ernst

Geboren am 9. Februar 1872 zu Berlin, Sohn eines Rentners, besuchte das dortige Sophien-Realgymnasium und erhielt Michaelis 1891 das Zeugnis der Reife. Er widmete sich bis Michaelis 1895 auf der Universität zu Berlin dem Studium der romanischen und germanischen Sprachwissenschaft und wurde von der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Ein Kommentar zu Giacomo Leopardis Pensieri“ (abgedruckt in den „Berliner Beiträgen zur germanischen und romanischen Philologie“) im Juli 1895 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er Ende 1896 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, legte er das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin ab. Ostern 1899 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule in Steglitz, Ostern 1900 in gleicher Stellung an die Realschule zu Dt.-Wilmersdorf berufen und Michaelis 1900 an letzterer als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1903.

Siebert, Hans

Geboren am 19. Januar 1889, besuchte von Ostern 1895 bis 1898 die Volksschule und von Ostern 1898 bis Ostern 1907 das Gymnasium zu Elberfeld. In Bonn und Berlin studierte er evangelische Theologie und Altphilologie und bestand im November 1913 das Staatsexamen an der Universität Bonn. Von Ostern 1914 bis Herbst 1914 war er dem Gymnasium in Barmen als Seminar-Kandidat zugewiesen. Seit Herbst 1914 ist er zum Vertretungs-Unterricht dem Gymnasium zu Traben-Trarbach zugeteilt.
Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1915.

Siebert, Hermann

Geboren den 6. Januar 1838 zu Obergrenzebach, besuchte das Gymnasium zu Marburg von 1851-1856, die dortige Universität von 1856-1860, bestand die theologische Fakultäts-Prüfung und erwarb am 21. Juni 1861 die philosophische Doktorwürde. Nachdem er sich als Hauslehrer in Kurland aufgehalten hatte, bestand er 1867 das Examen pro ministerio. In demselben Jahre wurde er als Repetent des Semin. theol. Philippinum zu Marburg angestellt und war 1868 zugleich als Praktikant am dortigen Gymnasium beschäftigt. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Mai 1869. Vier Jahre war er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld tätig und wurde im Herbst 1872 in gleicher Eigenschaft an der Realschule I. Ordnung zu Kassel angestellt. Im November 1874 wurde er Oberlehrer, Ostern 1893 Professor mit dem Rang der Räte IV. Klasse. Er hat veröffentlicht:

1) Roger Vacon, sein Leben und seine Philosophie. Marburg 1861. Diss. inaug.
2) Über Walther von der Vogelweide. Kassel 1883. 32 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)
3) Rede zur Gedächtnisfeier am 18. Oktober 1888. Kassel 1890. S. 3-9. (Progr. Kassel Realgymnasium.)
4) Erinnerungen aus dem Leben des zu Rinteln 1846 verstorbenen Gymnasialdirektors Dr. K. Brauns. In: Zeitschrift Hessenland. 1893. Nr. 5 u. 6.
5) Beiträge zur deutschen Einheitsbewegung. Kaisergeburtstagsrede. Kassel 1895. S. 3-14. (Programm Kassel Realgymnasium.)
6) Zwei Festreden. Kassel 1898. 19 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Siebert, Johannes

Geboren den 24. Juni 1870 zu Lietzow, Kreis Regenwalde, besuchte das Gymnasium zu Stargardt, studierte seit Ostern 1889 in Halle, Tübingen und Berlin, promovierte im März 1894 in Berlin. Nach der Staatsprüfung leistete er im Juni 1895 sein Militärjahr in Greifswald ab, das Seminarjahr ebenfalls in Greifswald und das Probejahr am Marienstifts-Gymnasium in Stettin, wo er Michaelis 1898 bis Ostern 1899 auch als Hilfslehrer blieb. Von da bis Ostern 1901 war er Privatlehrer in Moskau, dann bis Weihnachten 1902 Hilfslehrer in Putbus, darauf Oberlehrer in Lauenburg und ist seit Ostern 1904 am Stadtgymnasium in Halle. Seine Doktorarbeit erschien Ostern 1904 in Berlin unter dem Titel: „Metrik und Rhythmik in Tannhäusers Gedichten."

Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1905 und Putbus Päd. 1908 FS.

Siebert, Otto

Geboren den 4. März 1859 zu Neukirchen, besuchte von Herbst 1872 bis Herbst 1879 das Gymnasium zu Marburg, studierte in Marburg und Leipzig Theologie und Philologie und bestand im Mai 1883 das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Nach vierjähriger Tätigkeit als Hauslehrer in Stuttgart und Absolvierung seiner letzten theologischen Prüfung, war er bis zum Juli 1888 als Hilfspfarrer in Kirchditmold bei Kassel, bestand im Juli 1889 das Examen pro facultate docendi und leistete am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Kassel von Ostern 1889 bis Ostern 1890 das Probejahr ab. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium versetzt.

Aus: Programm Kassel K. Wilhelms-Gymnasium 1891.

Siebert, Paul

Geboren am 19. Oktober 1864 in Aschersleben, absolvierte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und bestand dann die Reifeprüfung am Gymnasium zu Bernburg. Er studierte in Tübingen, Berlin und Halle Theologie, Germanistik und klassische Philologie und bestand zunächst die beiden theologischen Prüfungen, dann die Prüfung pro facutlate docendi. 1888 wurde er Mitglied des Predigerseminars in Wittenberg, später Pastor in Cobbel, Kreis Wolmirstedt, und in Torgau. Ostern 1895 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg berufen. 1904 wurde er Direktor des Gymnasiums und der Oberrealschule zu Stolp; Michaelis 1906 übernahm er die Leitung des Stephaneums – Gymnasium mit Realschule – in Aschersleben. 1912 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Wittenberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Die ältesten Zeugnisse über das Christentum bei den römischen Schriftstellern. Charlottenburg 1897. 32 S. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
2) Antrittsrede des Direktors. Stolp 1905. S. 30-34. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1913.

Siebert, Theodor

Geboren 1841 zu Poley im Herzogtum Anhalt, besuchte von 1849 bis 1859 das Gymnasium zu Bernburg und studierte dann in Berlin und Bonn Theologie und Philologie. Nach Absolvierung der Universität war er Hauslehrer, promovierte in Halle und bestand das Examen pro facultate docendi in Berlin. Von Michaelis 1870 ab hielt er am Friedrichs-Gymnasium sein Probejahr ab, wo er 1872 fest angestellt wird.

Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymnasium 1873.

Siebert, Walther

Geboren am 10. April 1891 zu Hamersleben, Kreis Oschersleben, besuchte von Ostern 1900 bis Ostern 1909 die Guts-Muths-Oberrealschule zu Quedlinburg. Er verliess diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Berlin und Halle neuere Sprachen und Germanistik. Im Herbst 1911 erwarb er sich vor der Kgl. Prüfungskommission zu Magdeburg das Reifezeugnis eines Realgymnasiums auf Grund einer Nachprüfung im Lateinischen. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Sommer 1914 und trat am 1. Oktober 1914 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg an. – Aus: Programm Eisleben Realschule 1915.

Siebert, Wilhelm

Wurde am 27. Februar 1880 zu Kassel geboren. Er besuchte das Kasseler Realgymnasium, um sich nach bestandener Reifeprüfung dem Studium der Germanistik und neuern Sprachen zu widmen. Er studierte in Marburg, Grenoble, Berlin und Nancy. Im Januar 1907 bestand er in Marburg das examen rigorosum, im November desselben Jahres das examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis 1909 an der Oberrealschule zu Kassel ab. Während der ersten Hälfte des Probejahres war er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Biedenkopf beauftragt. Im Herbst 1909 kam er nach Lennep, wo er Ostern 1910 als Oberlehrer definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1911.

Siebke, Heinrich

Geboren den 19. März 1850 zu Burgdorf, Kreis Wolfenbüttel, gebildet auf dem Seminar und Hauptseminar zu Wolfenbüttel. Seit 1872 Lehrer an der Bürgerschule zu Gandersheim, seit Ostern 1878 an der Realschule zu Gandersheim. Die Anstalt verdankt ihm nicht bloss die sorgfältige elementare Grundlage, ohne die der höhere Aufbau des Wissens unmöglich ist, sondern auch hervorragende Leistungen in der Kunst des Zeichnens und des Gesanges. Er starb nach längerer Krankheit am 6. März 1888.
Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1889.

Siebold, Mathias

Geboren am 11. April 1850 zu Geseke im Reg.-Bez. Arnsberg, hat seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium zu Bielefeld empfangen, welches er im Frühjahr 1868 absolvierte, um sich darauf in Halle der Theologie zu widmen. Seine Studien, welche er später in Erlangen fortsetzte, wurden durch den deutsch-französischen Krieg des Jahres 1870 unterbrochen, während dessen er fünf Monate als Felddiakon in Frankreich tätig war. Nach der Heimat zurückgekehrt, nahm er sein Studium in Berlin wieder auf. Er bestand Ostern 1872 die erste theologische Prüfung und war von da an als Hauslehrer tätig. 1874 wird er als kommissarischer Hilfslehrer an das Gymnasium zu Gütersloh berufen. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1875.

Siebourg, Max

Geboren den 3. Oktober 1863 in Krefeld, studierte von Ostern 1882 bis Ostern 1887 klassische Philologie in Bonn, löste im Sommer-Semester 1886 die Preisaufgabe der philosophischen Fakultät über den Matronenkult im Römischen Reich, promovierte am 10. August 1886 auf Grund der Dissertation: „De Sulevis Campestribus Fatis“ zum Dr. phil., bestand am 5. März 1887 das Staatsexamen pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am städtischen Gymnasium zu Krefeld ab, war von Ostern 1888 bis Ostern 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1891 bis Ostern 1898 Oberlehrer an derselben Anstalt. Ostern 1898 wurde er in den Staatsdienst übernommen und zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Bonn ernannt. Er erhielt am 12. Juni 1906 den Professorentitel, am 28. Juni 1906 den Rang der Räte IV. Klasse. 1896/97 war er 8 Monate, 1899 3 Monate zu Studienreisen in Italien und dem griechischen Süden beurlaubt und wurde am Winkelmannstag (9. Dezember) 1903 zum korrespondierenden Mitglied des Kaiserlich deutschen archäologischen Instituts gewählt. Von Ostern 1907 bis Ostern 1910 war er Direktor des Gymnasiums in M.Gladbach, Ostern 1910 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Essen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Kants Lehre von der Kausalität nach seiner zweiten Analogie der Erfahrung. Krefeld 1890. 12 S. (Programm Krefeld Gymnasium.)
2) Antrittsrede als Direktor. M.Gladbach 1908. S. 25-30. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)
3) Antrittsrede. Essen 1911. S. 12-14. (Programm Essen Gymnasium.)

Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1908 und Essen Gymnasium 1911.

Sieck, Johannes

Geboren am 3. Oktober 1878 zu Sieck, Landkreis Kiel, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Eckerförde, bestand die erste Prüfung am 1. März 1900, die zweite am 20. April 1904. Er nahm teil am Ostasiatischen Feldzuge 1900/01, wurde beschäftigt von 1901 bis 1904 an den Gymnasien zu Schleswig und Meldorf, wurde 1904/05 an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zum Turn- und Schwimmlehrer ausgebildet und am 1. April 1905 als Lehrer am Gymnasium zu Hadersleben angestellt. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1906.

Siecke, Ernst

Wurde am 19. Januar 1846 in Spandau geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1864 und studierte dann in Berlin Philologie. Im Jahre 1869 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De genetivi in lingua Sanscrita imprimis Vedica usu“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Jahre 1870 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, begann er Neujahr 1867 seine Lehrtätigkeit als Probandus am städtischen Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Von Ostern 1872 an ist ihm die 12. ordentliche Lehrerstelle an der Anstalt übertragen worden. Den Professorentitel erhielt er 1891. Ostern 1884 wurde er an das Progymnasium (später Lessing-Gymnasium) berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) De genetivi in lingua Sancrita, imprimis vedica usu. Berlin 1869. Diss. inaug.
2) De niso et Scylla in avec mutatis. Berlin 1884. 18 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
3) Beiträge zur genaueren Kenntnis der Mondgottheit bei den Griechen. Berlin 1885. 27 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
4) Die Liebesgeschichte des Himmels. Untersuchungen zur indogermanischen Sagenkunde. Straßburg 1892.
5) Über die Bedeutung der Grimmschen Märchen für unser Volkstum. Hamburg 1896.
6) Die Urreligion der Indogermanen. Berlin 1897.
7) Indra’s Drachenkampf (nach dem Rig-Veda). Berlin 1905. 18 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Siecke, Gustav Eduard Ludwig

Geboren den 21. Januar 1808 zu Storkow. Sein Vater, Kantor und Organist daselbst, hatte bei äusserst schmalem Einkommen eine sehr zahlreiche Familie zu ernähren; schon mit 12 Jahren musste daher der Knabe durch Schreiberdienst auf der benachbarten Posthalterei für eigenen Erwerb sorgen. 14 Jahre alt, wurde er zu einem Oberförster in der Nähe von Fürstenwalde getan, um die Jägerei zu erlernen. Als aber nach zwei Jahren sich erwies, dass die Schwäche seiner Augen ihm bei seinem Berufe allzu hinderlich sei, entschloss er sich, den Lehrerberuf zu ergreifen. Eine Zeit lang war er Hauslehrer in der Nähe von Königs-Wusterhausen; dann begab er sich nach Berlin, wo er seit 1825 als Lehrer an mehreren Privatschulen mit einem monatlichen Gehalte von 8 Talern Preuß. Curanz tätig war. Seine Vorbildung war eine sehr kümmerliche. Um sie zu vervollkommnen, bemühte er sich um eine Freistelle auf dem Seminar zu Potsdam. Als seine Bemühung vergeblich war, sah er sich darauf angewiesen, durch Selbsttätigkeit und eigenen Fleiss zu erstreben, wozu ihm die fremde Anleitung versagt blieb. Um so mehr Anerkennung verdient es, dass es ihm trotzdem gelungen ist, ein so hohes Mass von Lehrgeschicklichkeit sich zu eigen zu machen. Zu statten kam ihm dabei, dass er einige Jahre in Hauslehrerstellungen etwas freie Musse hatte. Nach kurzer Unterbrechung kehrte er nach Berlin zu der früheren Tätigkeit zurück. Als die Bewegungen des Jahres 1848 ausbrachen, war er Lehrer an einer Schule in der Sebastianstrasse. Dadurch, dass er in den Unruhen der Zeit eine feste königstreue und konservative Gesinnung bewährte und vertrat, wurde er einigen angesehenen Männern des betreffenden Bezirks näher bekannt, insbesondere dem damaligen Direktor der Luisenstädtischen Realschule, Grohnert. Von diesem empfohlen, wurde er endlich 1849 vom Magistrat der Hauptstadt als Lehrer an der Rückert-Stiftung im Komunaldienste angestellt. 1852 wurde er dann auf betrieb des Direktors Grohnert, der sich an ihm wesentliche Stütze auch für die äusseren Geschäfte der Schulleitung gewann, in diejenige Stellung an der Luisenstädtischen Realschule berufen, die er bis zu seinem Tode innegehabt hat. Dem 46jährigen war es noch vergönnt, sich 1854 einen eigenen Haustand zu gründen. 25 Jahre lang hat er in mehreren Ämtern im unbesoldeten Kommunaldienst mit wackeren Gemeinsinn seine Kräfte nützlich verwertet und ist von solcher Tätigkeit erst ein Jahr vor seinem Tode zurückgetreten. Im Jahre 1874 durfte er sein 50jähriges Lehrerjubiläum feiern. Er starb am 26. November 1882 an einem Herzleiden.
Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium 1883.

Sieckmann, Hermann Eduard

Wurde am 31. Mai 1885 zu Minden i. W. geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte dann in Göttingen und Berlin klassische Philologie und Germanistik. Juli 1906 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De comoediae arricae primordiis“ zum Dr. phil. promoviert und bestand Anfang 1907 das Staatsexamen. Sein Seminar- und Probejahr erledigte er in Wilhelmshaven und Hannover, doch unterbrach er sein Seminarjahr durch eine halbjährige Studienreise nach Italien, um dort die Handschriften des Plutarchischen ..... zwecks Herausgabe zu kollationieren. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu M.Gladbach berufen, Oktober 1910 an das Ratsgymnasium zu Osnabrück. Er schrieb verschiedene Aufsätze in Fachzeitschriften und das Programm: „Ibsens Nordische Heerfahrt.“ Osnabrück 1911. 39 S. (Programm Osnabrück Gymnasium.) 1911 wurde er an das Gymnasium zu Essen berufen.
Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1911 und Essen Gymnasium 1912.

Siede, Julius

Wurde am 7. September 1860 zu Wehlau in der Provinz Ostpreußen geboren, wo sein Vater Uhrmacher war. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich dort das Reifezeugnis, bestand eine Ergänzungsprüfung auf dem Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg. Darauf widmete er sich auf der Universität zu Königsberg und Berlin dem Studium der neueren Sprachen. In Berlin hörte er Alfred Tobler, Julius Zupitza und Wilhelm Scherer und gehörte zu den bevorzugten Schülern Toblers. Mit einem glücklichen Blick fand er ein Gebiet der französischen Sprachwissenschaft, das im einzelnen noch wenig bearbeitet und sehr aussichtsvoll war. Es galt den Nachweis zu führen, daß in der modernen Umgangssprache weniger gebildeter Pariser sich Formen der Sprache finden, welche die Wissenschaft als Reste des Altfranzösischen erkennen lehrt. Es war ein Gegenstand, so recht für Siede geschaffen: es erforderte mühsame Auffindung des Stoffes und feine Unterscheidung zwischen einer Nachlässigkeit in der Sprache und archaischen Formen. Eine ausgezeichnete Dissertation war das Ergebnis und die philosophische Fakultät der Berliner Universität erkannte ihm 1885 die Doktorwürde zu. Alfred Tobler, damals unbestrittener Altmeister der romanischen Philologie, hat dieser Dissertation das größte Lob gezollt und sie selbst bei seinen Vorlesungen benutzt und viel zitiert. Siede unterzog sich der Staatsprüfung für das höhere Lehramt im Juni 1887 und erhielt die Lehrbefähigung für die neueren Sprachen. Zu Michaelis 1887 trat er sein Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium an. Auch nach dem Probejahr blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt und wurde dort Michaelis 1890 als jüngster Oberlehrer fest angestellt. Er unterrichtete hier vor allem in Französisch und Englisch. 1892 heiratete er die Tochter des damaligen Direktors Vogel, die ihm im Laufe der Jahre 3 Söhne schenkte. Um das Jahr 1903 stellte sich bei ihm eine Darm-Krankheit ein, die der Kunst des Arztes harnäckig Widerstand leistete. Im März 1912 übersiedelte er nach Pankow, weil er sich dort bessere Luft und Erholung versprach, doch ereilte ihn dort ein Gehirnschlag und er starb am 3. August 1912. – Aus: Programm Berlin Königstädt. Realgymnasium 1913.

Siedel, Adolf

Geboren den 27. Dezember 1886 zu Sonneberg, besuchte die dortige Bürgerschule, dann das Gymnasium zu Hildburghausen und von Ostern 1906 ab die Universitäten Freiburg i. Br., Marburg und Göttingen. Er studierte Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Im Juli 1911 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde am 1. Oktober zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium zu Duderstadt überwiesen. Seit dem Februar 1912 war er zuerst vertretungsweise, dann als etatmässiger Hilfslehrer an der Realschule zu Sonneberg beschäftigt. – Aus: Programm Sonneberg Realschule 1913.

Siedentopf, August Franz

Geboren den 12. Juli 1840 zu Nettlingen bei Hildesheim, genoss seinen Jugendunterricht zuerst in Mimstedt, dann in Mehrum und absolvierte dann die drei Seminarkurse in Alfeld, erwarb sich jedoch durch Privatunterricht Kenntnisse in der französischen und englischen Sprache und war zwischen den einzelnen Seminar-Kursen mehrere Jahre Hauslehrer. Nachdem er den Ober-Kursus des Seminars durchgemacht und noch ein Jahr als Seminarlehrer zu Alfeld tätig gewesen, trat er Michaelis 1866 an der Albinusschule zu Lauenburg als dritter Lehrer ein und rückte im nächsten Jahre, als der zweite Lehrer gestorben war, in dessen Stelle. Seit Ostern 1869, wo die Verhältnisse der Schule eine andere Gestaltung anzunehmen begannen, wurde er erster Elementarlehrer an derselben. – Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS.

Siedentop, Ludwig

Geboren am 28. August 1861 zu Hamburg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wandsbeck, studierte auf den Universitäten zu Tübingen, Erlangen – wo er gleichzeitig seiner Militräpflicht genügte – und Kiel Theologie und bestand in Kiel am 3. März 1888 die erste und am 6. Mai 1891 die zweite theologische Staatsprüfung. Im geistlichen Amte von 1892 ab nacheinander in Todesfelde, Rendsburg und Hohenwestedt angestellt, z. T. gleichzeitig mit den nebenamtlichen Funktionen eines Schulinspektors, wurde er 1903 infolge eines Unfalls für dienstunfähig erklärt und in den Ruhestand versetzt. Von seiner Krankheit genesen, folgte er zu Ostern 1904 einem Rufe als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Rektoratsschule zu Lünen a. d. Lippe und zu Ostern 1906 einem solchen an das Progymnasium zu Bad Oeynhausen. Mit dem Schlusse des 1. Schuljahres scheidet er aus dem Lehrkörper aus, um die Leitung der Privarschule zu Gerstungen zu übernehmen.
Aus: Programm Oeynhausen Progymnasium 1907.

Siedersleben, Erich

Geboren 1882 zu Fürstenwalde a. d. Spree, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung auf den Universitäten Marburg und Berlin dem Studium der Geschichte, des Lateinischen und der Germanistik. Er erwarb in Berlin im August 1907 die Doktorwürde und wurde Ostern 1909 nach bestandenem Staatsexamen zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg überwiesen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 genügte er in Frankfurt a. O. seiner Militärpflicht und kam zur Ableistung des Probejahres 1911 an das Realgymnasium zu Berlin-Schmargendorf, wo er Ostern 1912 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1913.

Siefert, Georg

Wurde am 8. Januar 1873 in Apolda geboren, besuchte das Gymnasium zu Eisenach und das Großherzogl. Wilhelm-Ernst-Gymnasium zu Weimar, das er mit dem Reifezeugnis vom 6. März 1891 verliess. Auf den Universitäten Göttingen und Jena widmete er sich dem Studium der Philologie, wurde am 26. Juli 1895 zum Dr. phil. promoviert und erhielt ein Oberlehrer-Zeugnis vom 31. Oktober 1896. Das Seminarjahr trat er am 1. Oktober 1896 am Großherzogl. Gymnasium Carolo-Alexandrinum zu Jena an, war aber vom 16. Juni 1897 bis 15. April 1898 zu einer kommissarischen Beschäftigung am Herzogl. Realgymnasium in Saalfeld beurlaubt, wobei ihm diese Zeit auf das Seminar- und Probejahr angerechnet und die 2. Hälfte des letzteren erlassen wurde. Am 16. April 1898 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer beim Herzogl. Realgymnasium in Meiningen, am 1. April 1900 seine Berufung als ordentlicher Lehrer an das Großherzogl. Gymnasium zu Jena. Aus dieser Stellung wurde er als Oberlehrer an die Landesschule Pforta berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der Lehrplan des Gymnasiums Carolo-Alexandrinum zu Jena in Umrissen und Ausführungen. Neue Auflage. Jena 1902. 37 S. (Programm Jena Gymnasium.)
2) Lateinischer Wortschatz der Klassen Sexta, Quinta und Quarta des Großherzoglichen Gymnasiums zu Jena. Jena 1898. 45 S. (Programm Jena Gymnasium.)
3) Plutarchs Schrift Peri euthymias. Naumburg 1908. 70 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1903.

Siefert, Gustav

Wurde am 26. März 1857 in Zeblin, Kreis Neustettin, geboren, besuchte von Michaelis 1875 bis Michaelis 1878 das Seminar in Bütow und erhielt dann die erste Anstellung an der Stadtschule zu Neustettin. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit legte er die 2. Lehrerprüfung am Seminar zu Dramburg ab, besuchte im Winterhalbjahr 1880/81 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, war von Ostern 1881 ab 2 Jahre am Seminar in Cöslin als Hilfslehrer tätig und wurde dann als technischer und Elementarlehrer am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin angestellt. Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1884.

Siefert, Gustav Friedrich Wilhelm

Geboren am 7. Oktober 1886 zu Stettin, besuchte das König Wilhelms-Gymnasium in Stettin und das Gymnasium in Anklam, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Göttingen Deutsch, Geschichte und klassische Philologie und bestand im Februar 1910 in Göttingen das Staatsexamen. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er sein Seminarjahr am Marienstiftsgymnasium zu Stettin ab und war für das Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 zunächst derselben Anstalt, darauf dem Friedrich Wilhelms-Realgymnasium in Stettin überwiesen. – Aus: Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium 1912.

Siefert, Otto Albrecht Bernhard

Geboren den 31. Juli 1820 zu Neustrelitz, Sohn des Schulrats und Gymnasialdirektors Siefert daselbst, besuchte von Michaelis 1834 bis dahin 1839 das Gymnasium zu Stralsund. Von 1839 bis 1842 studierte er in Leipzig Philologie und war dort Mitglied des philologischen Seminars unter Gottfr. Hermanns Leitung, sowie der Wachsmuthschen historischen Gesellschaft. Er hörte bei Hermann namentlich exegetische Kollegien (Homer, Sophokles, Aeschylus); M. Haupt las ausser seinen lateinischen Kollegien auch Mittelhochdeutsch, wofür er, wenn auch nur in kleinerem Kreise, Interesse zu erwecken verstand. Griechische und römische Antiquitäten und Geschichte hörte er bei Westermann und Wachsmuth, der ausserdem durch Vorlesungen über neuere Geschichte und Leitung der historischen Gesellschaft vielfach fördernd wirkte. In Berlin (Michaelis 1842-1843) wurden die Vorlesungen von Böckh, Trendelenburg, Raumer und Ranke gehört. Im Dezember 1843 folgte er einer Auffor-

derung des mecklenburgischen Konsistoriums zur Übernahme einer Hilfslehrerstelle an der Domschule zu Ratzeburg; nach Aufhebung dieser alten Schule trat er als 1. Kollaborator zu Michaelis 1845 an der Lauenburgischen Gelehrtenschule zu Ratzeburg ein. Michaelis 1848 wurde er zum Subrektor an der Domschule zu Schleswig ernannt, aber nach der Schlacht bei Idstedt im Herbst 1850 von der Dänischen Behörde seines Amtes entsetzt. Ostern 1851 wurde er zunächst interimistisch, seit dem 28. September d. J. definitiv zum dritten Lehrer am Gymnasium zu Altona ernannt, in welcher Stellung er bis Ostern 1868 verblieb, wo er zum Direktor des Gymnasiums zu Flensburg ernannt wurde. Im Oktober des Jahres 1853 wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Er starb durch einen unglücklichen Sturz in der Schweiz am 12. Juli 1874. Ausser manchen Beiträgen für die Zeitschrift für das Gymnasialwesen und die Schleswig-Holsteinische Schulzeitung sind von ihm im Druck erschienen:

1) Abservationes in Sophoclis Electram. Brandenburg Nov. 1842. (zum 50jährigen Jubiläum des Vaters.)
2) Akragas und sein Gebiet. Ein Beitrag zur Geschichte Siciliens. Hamburg, Nestler & Melle, 1845. (der Anfang erschien als Programm der Domschule zu Ratzeburg 1845.)
3) Zankle-Messana. Ein Beitrag zur Geschichte Siziliens. Altona 1854. 46 S. (Programm Altona Christian.)
4) Über Schiller‘s Leben und geistige Entwicklung. In: Säcularfeier der Geburt Friedrichs von Schiller am 10. Nov. 1859 in dem königl. Christianeum. Altona 1859.
5) Die Sklavenkriege. Ein Beitrag zur Geschichte Siziliens unter der Römerherrschaft. Altona 1860. (Progr. Altona Christianeum.)
6) Die Staatserfolge im Herzogthum Lauenburg. Hamburg 1864.
7) Ausgewählte Biographieen des Plutarch. Für den Schulgebrauch erklärt. 1. Bd. Philopoemen und Flaminismus. Leipzig 1859. 2. Bd. Timoleon und Pyrrhos. 1861.
8) Gelon, Tyrann von Gela und Syrakus. Altona 1867. 29 S. (Programm Altona Christianeum.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1871 und 1896.

Siefert, Philipp George Gottfried

Geboren am 7. September 1769 zu Nordhausen bei Königsberg in der Neumark, als Sohn des dortigen Pastors. Er studierte in Halle Theologie von 1788-1792, wurde für kurze Zeit Lehrer am dortigen Waisenhause, später am Kgl. Pädagogium bis 1802. Dann wurde er Rektor der Domschule zu Ratzeburg bis Ostern 1804 und endlich Direktor und erster Professor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Königsberg/Nm. Von dort wurde er Ostern 1809 als Leiter der Residenzschulanstalten nach Neustrelitz berufen und 1811 zum Schulrat, Direktor und ersten Professor des neu gegründeten Gymnasium Carolinum ernannt. Nach zwanzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit an der Anstalt verabschiedete er sich von Lehrern und Schülern am 4. April 1829, um in das ihm verliehene Pfarramt zu Kublank überzugehen. Dort starb er am 28. November 1848. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Kurze Geschichte des Friedrich-Wilhelms-Lyceum zu Königsberg in der Neumark. 1. Abt. Küstrin 1804. 26 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
2) Kurze Geschichte des Friedrich-Wilhelms-Lyceum zu Königsberg in der Neumark. 2. Abt. Küstrin 1805. 40 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)
3) Juvenals vierzehnte Satire über die Erziehung. Königsberg/Nm. 1806. (Progr. Königsberg/Nm. Gymnasium.)
4) Juvenals achte Satire über den römischen Adel. Königsberg/Nm. 1808. (Progr. Königsberg/Nm. Gymn.)
5) Dr. Martin Luthers Ratschläge und Ermahnungen zur Verbesserung des Schulwesens. Neubrandenburg 1817. 64 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
6) De veterum germanorum gentium regibus ad Tacit. De moribus Germ. cp. 7 J 1 commentatus est. Neubrandenburg 1818. 21 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
7) Pindari Olympiorum carmen XII commentatio illustravit. Neubrandenburg 1819. 22 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
8) De templo Tanfanae ad Tacit. Ann. I. cp. 51. Neubrandenburg 1820. 21 S. (Programm Neustrelitz Gymn.)
9) Decimi Junii Juvenalis satira VIII ad Ponticum. Übersetzt und mit kurzen Anmerkungen begleitet. Neubrandenburg 1820. 59 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
10) De Symposio Platonis. Neubrandenburg 1823. 18 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
11) Über die Wirksamkeit der Mütter bei der Erziehung der Söhne. Neubrandenburg 1824. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
12) Über die Masken und das Theaterkostüm der Alten. Neubrandenburg 1826. 36 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
13) Nachricht von der Elementarschule und Realschule zu Neustrelitz. Neubrandenburg 1828. 24 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Siefken, Ortgies

Ich, Ortgies Siefken, lutherischer Konfession, bin am 30. Juni 1874 zu Marx (Ostfriesland) als Sohn des Landwirts S. geboren. Nachdem ich Ostern 1895 auf dem Kgl. Ulrichsgymnasium in Aurich die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte ich germanische und romanische Philologie in Genf, München und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand ich am 21. Januar 1901 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Ostern 1901 trat ich mein Seminarjahr an der Oberrealschule in Charlottenburg an und wurde Ende November 1901 dem mit einer Realschule verbundenen Progymnasium in Rathenow zur Vertretung eines Oberlehrers überwiesen. Dort leistete ich auch mein Probejahr ab. Am 4. Juli 1903 wurde ich von der Universität Leipzig nach bestandener Doktorprüfung zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. April 1903 bin ich als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde angestellt. – Ostern 1906 ging er in gleicher Eigenschaft an das Schiller-Gymnasium nebst Realgymnasium daselbst über und leitet seit Ostern 1909 das Realgymnasium zu Treptow. Er hat veröffentlicht: „Der Konstanze-Griseldistypus in der englischen Literatur bis auf Shakespeare.“ Rathenow 1903. 110 S. (Programm Rathenow Realgymnasium, zugleich Diss. inaug. Leipzig.)
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Oberrealschule 1904 und Berlin-Treptow Realgymnasium 1911.

Siefker, August Heinrich

Geboren den 26. August 1872 zu Hollage, Kreis Osnabrück, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Osnabrück, studierte Philologie auf den Universitäten Münster und Berlin, bestand die Staatsprüfung am 28. April 1904 in Münster. Vom 6. Juni 1904 bis März 1905 machte er das Seminarjahr an den Kgl. Seminaren zu Stolp und Stettin ab und wurde dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Ablegung seines Probejahres und zur Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an der Domschule (Realschule i. E.) zu Cammin angestellt und ging zum 1. Oktober 1908 an die Realschule zu Kolmar (Posen) über.
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1906 und Kolmar/Pos. Realschule 1909.

Sieg, Gustav

Wurde den 4. Februar 1854 zu Bleichwitz bei Leobschütz geboren, und, nachdem er die Gymnasien zu Ratibor und zu St. Elisabeth in Breslau besucht und von letzterem Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife abgegangen war, bezog er die Universität Breslau. Im Dezember 1879 bestand er die Staatsprüfung, und, nachdem er zwei Jahre am Gymnasium zu Schweidnitz, anfangs als Probekandidat, beschäftigt gewesen war, darauf von Ostern 1883 bis Michaelis 1883 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau fungiert hatte, wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Görlitz berufen.
Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1884.

Siegel, Ernst

Geboren am 27. März 1884 zu von der Heydt (Kreis Saarbrücken), besuchte die Rektoratschule zu Riegelsberg (Kreis Saarbrücken), darauf die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Ottweiler (Reg.-Bez. Trier). Die erste Lehrerprüfung bestand er Ostern 1904, die zweite im Mai 1907. Von April 1904 bis September 1907 war er Lehrer an der evangel. Volksschule zu Holz (Kreis Saarbrücken) und zugleich Lehrer an der Kgl. Werkschuloberklasse zu Merchweiler, bzw. Göttelborn (Kr. Saarbrücken). Von September 1907 bis April 1912 war er als Lehrer an der Seminar-Präparandenanstalt zu Ottweiler angestellt. Vom 1. Januar 1910 bis Ende Juni 1910 war er zum Besuche der Kgl. Landesturnanstalt in Berlin beurlaubt und erwarb das Turnlehrerzeugnis. Ostern 1912 wurde er als technischer Lehrer an das Realprogymnasium i. E. zu Simmern berufen.
Aus: Programm Simmern Realprogymnasium 1913.

Siegel, Hermann August

Geboren am 25. Juli 1863 zu Düsseldorf, absolvierte die Realschule I. Ordnung zu Elberfeld und studierte dann in Marburg und Leipzig. Er bestand die Lehramtsprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg am 5. Juli 1887. Vom 1. Oktober 1887 bis 1888 genügte er seiner Militärpflicht und legte dann sein Probejahr an der Realschule zu Kassel ab. Nach dessen Vollendung war er als Hilfslehrer an der Neuen Realschule zu Kassel und wurde Ostern 1890 beauftragter Lehrer an der Realschule Hedwigstrasse.
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Siegel, Karl

Geboren den 19. Februar 1859 zu Küstrin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und das evangelische Gymnasium in Gütersloh, wurde Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Leipzig, Tübingen und Berlin Geschichte und Deutsch. Während der Studienzeit genügte er in Berlin seiner Militärpflicht und bestand dort 1889 das Examen pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr absolvierte er Ostern 1889/90 am Progymnasium zu Steglitz, an welchem er seitdem als Hilfslehrer tätig ist.
Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1891.

Siegel, Karl

1869 zu Jauer geboren, besuchte das Gymnasium zu Jauer und das Kgl. Matthias-Gymnasium in Breslau, wo er Ostern 1889 die Reifeprüfung bestand. Er studierte vom 1. Juli 1889 ab in Breslau Geschichte und Erdkunde, legte dort am 23. Mai 1898 das Staatsexamen ab, das Seminarjahr von Oktober 1898 ab am Gymnasium zu Königshütte, das Probejahr am Gymnasium zu Beuthen und am Gymnasium zu Glatz, wo er bis Ostern 1901 als Hilfslehrer verblieb, zugleich als Subregens des dortigen Seminars. Ostern 1901 wurde er an die Realschule zu Beuthen berufen. Hier veröffentlicht er: „Geschichte: Beuthen von den ältesten Zeiten bis 1863.“ In: Heimatkunde von Beuthen (Oberschlesien). 1. Teil. Beuthen 1903. S. 15-29.
Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1902.

Siegel, Leonhard Alfred

Geboren am 19. August 1884 zu Wlotzlawek in Russland. Er besuchte das Gymnasium zu Braunsberg i. Ostpreußen und bestand dort am 7. März 1903 die Reifeprüfung. Er studierte in Königsberg i. Pr., München und Greifswald klassische Philologie und Geschichte und erwarb in Greifswald am 1. MÄrz 1912 in der Prüfung pro facultate docendi die Lehrbefähigung in Latein, Griechisch und Geschichte. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. – Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1912.

Siegel, Paul

Geboren den 1. April 1878 zu Treuen, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1894 die Realschule zu Plauen i. V., dann bis Ostern 1897 das Realgymnasium in Zwickau, das er mit dem Reifezeugnis verliess, um in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1897 bis zum 31. März 1898. Im Mai 1901 bestand er die Doktorprüfung und im Juli 1902 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Vom Kgl. Ministerium wurde er am 1. August 1902 dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln als Probelehrer und Vertreten zugewiesen, wo er bis Ostern 1906 tätig war. Am 1. Mai 1903 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer, am 1. Oktober 1904 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1906 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Zittau versetzt. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1907.

Siegert, Ewald Gotthold

Geboren am 30. November 1875 im Schulhause zu Wetzelsgrün i. V., besuchte das Lehrerseminar zu Waldenburg i. Sachsen, wirkte als Hilfslehrer in Glauchau, als ständiger Lehrer in Neustädtel-Schneeberg und Schönau bei Chemnitz. Michaelis 1904 gab er sein Lehramt auf, um sich auf dem Kgl. Konservatorium zu Leipzig Musikstudien zu widmen. Ostern 1906 erwarb er das Holsteinstipendium und wurde in die Meisterklasse von Hofrat Prof. Dr. Max Reger aufgenommen. Ostern 1909 verliess er das Konservatorium und war vorübergehend als Musiklehrer in Leipzig, sowie als Lehrer- bzw. Kantorvikar in Strehla a. E. tätig. Im März 1911 wurde er als Nachfolger von Pfannstiel an die Petrikirche in Chemnitz berufen. Ostern 1912 wurde ihm ein Teil des Gesangunterrichtes an der Realschule übertragen. – Aus: Programm Chemnitz städt. Realschule 1913.

Siegert, Friedrich Clemens

Geboren am 23. November 1856 in St. Michaelis bei Freiberg, genoss den ersten Unterricht in einer Privatschule in Brand. Ostern 1868 wurde er in die Sexta der Realschule in Annaberg aufgenommen und bestand an dieser Anstalt Ostern 1875 die Reifeprüfung. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, studierte er von Michaelis 1876 ab auf der Universität Leipzig und zwei Semester in Strassburg neuere Philologie. Ende Februar 1881 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes in Leipzig das Staats-

examen. Am 3. Oktober 1881 trat er als provisorischer Oberlehrer in das Kollegium der Reudnitzer Realschule ein. Im Mai 1884 promovierte er mit einer über die Sprache Lafontaines handelnden Dissertation an der Universität Leipzig zum Dr. phil. und wurde am 22. Dezember desselben Jahres zum ständigen Oberlehrer ernannt. Um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, erhielt er im Jahre 1887 einen von ihm erbetenen Urlaub, den er von den grossen Ferien bis Michaelis in Genf verbrachte.
Aus: Programm Leipzig Realschule 2 1901.

Siegert, Friedrich Ludwig

Geboren am 8. Februar 1880, besuchte die Thomasschule zu Leipzig und studierte an der Universität Leipzig von Ostern 1899 an Theologie. Am 27. Februar 1903 bestand er die 1. theologische Prüfung pro candidatura und genügte dann vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 seiner Militärpflicht in Leipzig. Vom 1. April 1904 an gehörte er dem Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig, zuletzt als Senior und Frühprediger zu St. Pauli an. Im Oktober 1905 bestand er in Dresden die 2. theologische Prüfung pro ministerio. Am 1. Februar 1906 wurde er als Vikar, am 15. April 1906 als nichtständiger Lehrer am König Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt. Seit 1. Oktober 1906 gehört er dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt an und unterrichtet zugleich seit Ostern 1907 an der Schule für die Prinzensöhne Sr. Majestät des Königs. Am 1. August 1907 wurde ihm vom Kgl. Ministerium die Ständigkeit und am 16. April 1908 der Titel Oberlehrer verliehen. Unter dem 15. August 1914 wurde er an das Gymnasium zu Schneeberg versetzt. Seit der Mobilmachung gehört er als Leutnant der Landwehr I dem Reserveregiment Nr. 102 an. – Aus: Programm Schneeberg Gymnasium 1915.

Siegert, Johannes Pauld Edwin

Geboren am 4. Dezember 1874 in Oederan, besuchte bis 1886 die Volksschule und danach das Thomasgymnasium in Leipzig. Von 1894 bis 1898 studierte er an der Universität Leipzig Theologie. Nach Ablegung seiner ersten theologischen Prüfung war er in Kaiserslautern und Kötteritzsch als Hauslehrer, darauf als Vikar an den Seminaren Löbau, Waldenburg und Pirna tätig. Im Mai 1900 bestand er die zweite theologische, im Februar 1901 die pädagogische Prüfung an der Universität Leipzig und erlangte dadurch am 1. März 1901 seine Ständigkeit als Lehrer am Seminar zu Pirna. Ostern 1902 trat er in ein geistiges Amt über, das er als Diakonus an der Markuskirche in Chemnitz bis Ostern 1911 verwaltet hat. Wird dann an die Oberrealschule zu Chemnitz berufen.
Aus: Programm Chemnitz Oberrealschule 1912.

Siegert, Karl

Geboren zu Soest in Westfalen am 17. September 1855, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Putbus auf Rügen. Er studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1879 in Königsberg und Leipzig Philologie und diente während dieser Zeit als Einjährig-Freiwilliger. Bis Michaelis 1880 war er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Königsberg und wurde aushilfsweise am Friedrichs-Kollegium, dann am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg beschäftigt. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, übernahm er eine Hilfslehrerstelle und wurde zu Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt.
Aus: Programm Königsber i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1882.

Siegert, Max Alexander

Ich, Max Alexander Siegert, bin geboren am 27. April 1861 zu Plaue bei Flöha. Der erste Unterricht ward mit auf der dortigen Dorfschule zu teil. Nach einjähriger privater Vorbereitung brachte man mich 1873 auf die Realschule I. Ordnung zu Chemnitz. Nachdem ich hier das Reifezeugnis erworben, ging ich auf die Universität Leipzig. Meine Studien, durch das Militärjahr und längere Krankheiten unterbrochen, galten pädagogischen und philosophischen Gegenständen, der deutschen Sprache und Literatur, zuletzt fast ausschliesslich der Geschichte, insbesondere der neueren Zeit. Nachdem ich das Staatsexamen bestanden, blieb ich zunächst noch längere Zeit in Leipzig. Vertretungsweise wurde ich zwar an verschiedenen Schulen und Anstalten zeitweilig beschäftigt, dauernde Stellung konnte ich aber nicht gewinnen. So folgte ich einer Weisung des Kgl. Kultusministeriums an die Realschule zu Grimma. – Später ist er an der Realschule zu Aue, wo er veröffentlicht: „Aus der deutschen Wirtschaftsgeschichte des 17. Jahrhunderts.“ Aue 1900. 23 S. (Programm Aue Realschule.)
Aus: Programm Grimma Realschule 1889.

Siegert, Robert

Geboren 1862 zu Greiz i. V., empfing seine Vorbildung von 1877 bis 1882 auf dem Fürstl. Lehrerseminar in Greiz und 1882-1883 auf der Kgl. Kunstschule in Berlin, wo er 1883 die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten bestand. 1884 absolvierte er die zweite Lehrerprüfung in Greiz. Von 1883-1884 wirkte er an der Kgl. Technischen Hochschule in Charlottenburg, zugleich seine Studien im Zeichnen und Malen fortsetzend. 1884 trat er in den Gemeindeschuldienst Berlins und war zugleich als Assistent und später als Lehrer an der Kgl. Kunstschule, seit Juli 1892 auch als Mitglied der Kgl. Prüfungskommission für Zeichenlehrer und –Lehrerinnen tätig. Seit 1890 gab er den Zeichenunterricht an der VII. Realschule, an der er Oktober 1892 definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1893.

Siegert, Wilhelm Hermann Julius

Geboren am 2. März 1845 zu Arnsdorf, Kreis Hirschberg in Schlesien, wurde vorgebildet in der Präparanden-Anstalt zu Erdmannsdorf und im Seminar zu Bunzlau, worauf er vom Jahre 1865-1869 in Kürchland, Kreis Glogau, als Lehrer angestellt war und dann von Ostern bis Michaelis 1869 an der Herbstschen Knabenschule zu Berlin unterrichtete. Er machte darauf einen Kursus an der Kgl. Zentral-Turnanstalt durch und wurde nach einer kurzen Tätigkeit an der Dierbachschen höheren Töchterschule zu Michaelis vorigen Jahres am Köllnischen Gymnasium zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin Kölln. Gymnasium 1871.

Siegfried, Karl Friedrich Ferdinand

Geboren 1811 auf dem Forsthause Zollbrück bei Schleusingen im Reg.-Bez. Erfurt, erhielt seinen ersten Unterricht auf der benachbarten Dorfschule, besuchte von seinem 10. bis 18. Jahre das Gymnasium zu Schleusingen und studierte von 1830-1835 auf den Universitäten Halle und Berlin Philologie. Von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin pro facultate docendi geprüft, legte er im Jahre 1838 sein Probejahr am Gymnasium zu Schleusingen ab, blieb daselbst bis Michaelis 1839 als Hilfslehrer, siedelte dann nach Berlin über, war an mehreren Privat-Töchterschulen und Knabenschulen tätig und wurde Michaelis 1848 als Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule beschäftigt, an welcher er Michaelis vorigen Jahrs als 4. ordentlicher Lehrer der mittleren Klassen angestellt worden ist. Hier rückte er nach und nach bis in die erste ordentliche Lehrerstelle auf und starb am 25. August 1864. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule 1856 und 1874.

Siegfried, Karl Gustav Adolf

Geboren den 22. Januar 1830 zu Magdeburg, Sohn eines dortigen Baurates, wurde von 1842 bis 1849 auf dem Domgymnasium für das akademische Studium vorbereitet. Er studierte Theologie und Philologie von Michaelis 1849 bis Ostern 1851 zu Halle, bis Michaelis 1851 zu Bonn, bis Michaelis 1853 wieder zu Halle. Seine bedeutendsten Lehrer waren die Professoren Müller, Tholuck, Hupfeld, Moll, ferner Bernhardy, Ross, Ritschel, Welcker. Nach mehrfachen, durch ein nervöses Leiden veranlassten Unterbrechungen seiner Studien, bestand er im April 1856 die erste theologische Prüfung pro licentia concionandi, darauf, nach mehrmonatigem Besuche des Kgl. theologischen Seminars zu Berlin, im September 1857 die zweite Prüfung pro ministerio. Er wurde dann Teilnehmer des Konvikts am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, um sich in den philologischen Disziplinen weiter auszubilden und zugleich das Probejahr an genannter Anstalt abzuleisten. Darauf folgte er zu Michaelis 1858 einem Rufe an das Gymnasium zu Guben, um die durch den Abgang des Herrn Oberlehrers Lehnerdt erledigte Stelle zunächst provisorisch und verwalten. Nachdem er im Dezember desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er durch den Patron der Anstalt definitiv für diese Stelle gewählt. – Später geht er an die Landesschule Pforta, wo er veröffentlicht: „Spinoza als Kritiker und Ausleger des Alten Testaments. Ein Beitrag zur Geschichte der alttestamentlichen Kritik und Exegese.“ Naumburg 1867. 53 S. (Programm Pforta Landesschule.)
Aus: Programm Guben Gymnasium 1859.

Siegismund, Justus

Geboren am 25. Juni 1851 in Leipzig, besuchte von Ostern 1861 bis Michaelis 1868 die Thomasschule und studierte dann auf der hiesigen Universität 4 Jahre hindurch Philologie, hauptsächlich unter Curtius und Ritschl, deren wissenschaftlichen Gesellschaften er angehörte und durch die er auch im Jahre 1870 als ordentliches Mitglied in das kgl. philol. Seminar aufgenommen wurde. Nachdem er im Mai 1872 promoviert, wurde er, eben in der Vorbereitung für das Staatsexamen begriffen, an der Nikolaischule angestellt und absolvierte dann die

Prüfung im Januar 1873. Ostern 1873 rückte er zum Oberlehrer auf. Er lehrte Griechisch in einer Untertertia und unterrichtete als Ordinarius erst die Quinta, dann die Quarta in Deutsch, Latein, Erdkunde und Geschichte. Doch folgte er schon Michaelis einer Berufung an das neu errichtete protestantische Gymnasium in Strassburg. Von hier aus trat er im September 1875 eine wissenschaftliche Reise nach Cypern an. Er verweilte mehrere Monate in Athen und kam Anfang Februar ans Ziel. Nachdem er hier einen ersten Ausflug nach Idalion, Nikosia, Keryneia, Salamis und Famagusta glücklich vollendet hatte, fand er auf einem zweiten Ausfluge bei Amathus am 3. März 1876 durch einen Sturz in ein Grab einen plötzlichen Tod. An Schriften hat er veröffentlicht:

1) Quaestiones de metathesi Graeca capita II. Diss. inaug 1872. In: Curtius‘ Studien V. S. 117-217.
2) Die wichtigsten Kyprischen Inschriften umschrieben und erläutert von Deecke und J. Siegismund. In: Curtius‘ Studien. VII. 1875, S. 217-264.
3) Epigraphisch-grammatisches. In: Curtis‘ Studien. IX. 1876. S. 87-107.
4) Jahresbericht über die griechische Grammatik. In Bursians Jahresber. I (1873) 2. Bd. S. 1255-1292.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1873 und 1897.

Sieglerschmidt, Hermann

Geboren den 12. Mai 1849 zu Wald bei Solingen, besuchte zuletzt die Realschule I. Ordnung zu Elberfeld und machte auf derselben die Maturitätsprüfung. Den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 machte er mit und studierte dann in Bonn moderne Philologie und Geschichte und versah daneben eine Lehrerstelle an der Kortegarnschen Realschule in Bonn. Am 13. März 1875 pro facultate docendi geprüft, war er von Ostern 1875 bis Michaelis 1876 an der höheren Bürgerschule zu Solingen, von Michaelis 1876 bis Michaelis 1877 an der Realschule I. O. zu Goslar und wurde Michaelis 1877 definitiv als dritter ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Otterndorf angestellt. Am 5. Dezember 1876 erhielt er auf Grund seiner historischen Arbeit: „De Wenceslao rege Romanorum ejusque adversariis et depositione“ von der philosophischen Fakultät zu Jena die akademische Doktorwürde. – Aus: Programm Otterndorf Höh. Bürgerschule 1878.

Sieglerschmidt, Reinhold

Geboren im Juni 1883 zu Ottensen (Altona), besuchte das Prinz Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg und bestand Michaelis 1903 an dieser Anstalt die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin Geographie, Naturwissenschaften und Mathematik und bestand dort die Promotionsprüfung im Juli 1909. Seine Dissertation behandelte: „Das Klima der Nieder-Guinea-Küste und ihres Hinterlandes“. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Juli 1910. Zur praktischen Ausbildung wurde er der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin überwiesen. Nach Ableistung des Seminarjahres von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 verblieb er an derselben Anstalt als Probandus. Ostern 1913 wurde er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1914.

Siegmann, Emil

Geboren im Februar 1875 zu Harburg, studierte neuere Sprachen und Philosophie in Göttingen, Marburg, Berlin und Greifswald und hielt sich während der Studienzeit 1 ½ Jahre in Montreux-Territet (französische Schweiz) auf. Lehramtsprüfung zu Greifswald. Seminarjahr 1900-1901 am Lyceum I zu Hannover, Probejahr 1901-1902 am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Barmen angestellt. 1904 wird er an die Humboldtschule zu Linden berufen.
Aus: Programm Linden Humboldtschule 1904.

Siegmeyer, Karl

Geboren am 15. September 1867 zu Hinterweidenthal in der bayrischen Rheinpfalz, besuchte das Gymnasium zu Speyer, widmete sich zunächst auf den Universitäten München, Erlangen und Utrecht dem Studium der Theologie und bestand in den Jahren 1891 und 1894 die erste und zweite theologische Prüfung in Speyer. Dann trieb er auf den Universitäten Marburg und Gießen mathematische und naturwissenschaftliche Studien und machte am 4. August 1899 in Gießen das Examen pro facultate docendi. Von 1897 bis 1898 war er an der Goetheschule zu Offenbach a. Main, seit Dezember 1899 am Pädagogium Neuenheim bei Heidelberg tätig, bis er am 21. Dezember 1900 vom Kuratorium der Hansaschule zum wissenschaftlichen Hilfslehrer, im Januar 1901 zum Oberlehrer gewählt wurde. Er hat geschrieben: „Über die Grundlagen der Ethik in der neueren englischen Philosophie.“ In: Festschrift zur Feier d. 25jährigen Bestehens der Anstalt. Bergedorf 1908. S. 93-153.
Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1901.

Siegmund, Paul

Geboren am 7. November 1881 zu Sumpf, Kreis Preus.-Holland in Ostpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium in Neustadt in Westpreußen, studierte in Münster Geschichte, Erdkunde und Französisch und bestand dort am 17. Februar 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1906 trat er das Seminarjahr im pädagogischen Seminar zu Graudenz an und war gleichzeitig am Kgl. Gymnasium zu Schwetz a. W. mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle beauftragt. Das Probejahr leistete er von Ostern 1907 bis Oktober 1907 am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen, von Oktober bis Ostern 1908 an der Städt. Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig ab. Vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 war er etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Graudenz und wurde dort am 1. April 1909 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. Oktober 1909 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Schwetz a. W. und am 1. April 1914 an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen versetzt. – Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1915.

Sieke, Albert

Geboren am 17. April 1868 zu Mengeringhausen, erhält Ostern 1888 am Gymnasium zu Marburg das Zeugnis der Reife, studiert in Marburg, legt dort 1895 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1895 bis Mai 1896 ist er Präparandenlehrer, bis Juni 1898 Seminarlehrer in Mettmann, promoviert 1898 in Marburg zum Dr. phil. Bis Ostern 1899 ist er Seminarlehrer in Hilchenbach, bis Ostern 1900 Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Höchst a. M., seitdem Oberlehrer an der Elisabethschule zu Frankfurt a. M. Er schrieb: „Die Entwicklung des Metropolitanwesens im Frankenreiche.“ Marburg 1898. Diss. inaug.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Sieke, Karl

Geboren am 6. Oktober 1864 zu Mengeringhausen in Fürstentum Waldeck, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Marburg, welches er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich an den Universitäten Marburg und Berlin dem Studium der Geschichte und der germanischen und altklassischen Philologie und bestand am 23. November 1888 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 17. August 1888 wurde er dem Gymnasium zu Marburg zur Ableistung des pädagogischen Probejahres zugewiesen. Herbst 1889 trat er eine Hauslehrerstelle an und ging später an das städtische Gymnasium zu Höchst a. M., wo er zum Professor ernannt wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Heinrich von Kleist im deutschen Unterricht der höheren Lehranstalten.“ Höchst a. M. 1907. 42 S. (Progr. Höchst Gymnasium.) - Aus: Programm Marburg Gymnasium 1889 und 1910.

Sielaff, Hermann

Geboren am 3. März 1885 zu Schidlitz bei Danzig, bestand am Stadtgymnasium in Danzig zu Michaelis 1904 die Reifeprüfung, studierte dann Geschichte und neuere Sprachen, erwarb 1910 in Greifswald die Doktorwürde und bestand dort 1912 die Lehramtsprüfung. 1913 bestand er die Prüfung als Turnlehrer, begann das Seminarjahr zu Ostern 1912 am Realgymnasium zu Stralsund und zu Ostern 1913 das Probejahr am dortigen Gymnasium. 1914 wird er an das Gymnasium zu Treptow versetzt. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1914.

Siele, Karl

Geboren den 14. August 1866 zu Crossen a. Elster, erhielt das Zeugnis der Reife vom Christian-Gymnasium zu Eisenberg in Sachsen-anhalt zu Ostern 1886. Er studierte besonders neuere Philologie zu Leipzig, Marburg, Paris und London. Das Examen pro facultate docendi legte er im Oktober 1882 ab, beendet von Ostern 1894 an die zweite Hälfte seines an der Relaschule in Bockenheim begonnenes Probejahr, dann mit Vertretungen beauftragt bis Ostern 1895, zu welchem Termin er einer Berufung als Oberlehrer an die Realschule in Geisenheim folgt. Dort ist er am 24. Mai 1899 gestorben. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Siemering, Franz

Geboren den 30. Juli 1843 zu Königsberg, besuchte dort das Altstädtische Gymnasium, studierte von 1863 bis 1867 auf der Albertina Philologie, erwarb 1867 die philosophische Doktorwürde, wurde am 5. Dezember 1868

pro facultate docendi geprüft und trat Ostern 1869 in das Lehramt an der Realschule zu Tilsit ein, wo er am 21. Mai 1870 fest angestellt wurde. Im Druck sind von ihm erschienen:

1) Quaestiones Lucretianae, p. I. et II. Regimonti 1867. Diss. inaug.
2) Die Nominal- und Verbalflexion in Notkers Psalmenübersetzung. Ein Beitrag zur Geschichte der Fortentwicklung des Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen. Tilsit 1876. 38 S. (Programm Tilsit Realschule.)
3) Über litauische Altertümer. In: Mitteil. der Litauischen literarischen Ges. Tilsit 1880 – 1887.
4) Zur Geschichte des deutschen Männergesanges in Preußen: a) Der preußische Provinzial-Sängerbund, Festschrift 1887, b) Sondergeschichte der Sängervereine in Tilsit und Ortelsburg.
5) Die Behandlung der Mythen und des Götterglaubens bei Lukrez. Tilsit 1891. 18 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Siemering, Julius

Geboren den 10. Juni 1837 zu Königsberg i. Pr., besuchte die dortige Löbenichtsche Realschule I. O., war dann einige Jahre Lithograph und trat 1865 als Schüler in die Kunstakademie zu Königsberg ein, um Landschaftsmaler zu werden. 1868 wurde ihm bereits vom Ministerium die Leitung des Zeichenunterrichts in der Landschafsklasse der Kunstakademie für den erkrankten Prof. Behrendsen übertragen. 1869 begab er sich zur weiteren Ausbildung nach Berlin, 1871 nach Düsseldorf und wurde zum 1. April 1874 an die Löbenichtsche Realschule I. O., dem späteren städt. Realgymnasium, als Zeichenlehrer berufen. Am 1. Oktober 1901 wurde er pensioniert.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1902.

Siemers, Dietrich

Geboren 1859 zu Syke, Provinz Hannover, Sohn des Lehrers Siemers, jetzt in Sudeyhe, wurde vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Osnabrück, von welchem er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er bezog dann die Universität Göttingen, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen, bestand dort Weihnachten 1886 das Examen pro facultate docendi und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums Ostern 1887 dem Gymnasium zu Clausthal zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern 1888 bis dahin 1889 war er an der höheren Privatschule in Zellerfeld angestellt und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realprogymnasium zu Northeim berufen.
Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1890.

Sievers, Eduard Wilhelm

Geboren am 19. März 1820 als Sohn des Grosshändlers C. F. Sievers in Hamburg, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Johanneum. Von Ostern 1839 ab studierte er in Halle, Berlin und Bonn Philologie und promovierte in Erlangen mit der Dissertation: „De imperio Odrysarum commentatio“ (Bonn 1842.) Ostern 1842 begann er seine Unterrichts-Tätigkeit am Johanneum zu Hamburg und zog sich bei dem grossen Brande zu Hamburg durch aufopfernde Lösch- und Rettungsarbeiten eine schwere Erkrankung zu, zu deren Ausheilung er nach Elgersburg geschckt wurde. Hier lernte er Oberkonsistorialrat Dr. E. Jacobi kennen, der ihn als Lehrer der neueren Sprachen an das Realgymnasium (Gymnasium Ernestinum) zu Gotha empfahl, wo er Ostern 1845 als 3. Oberlehrer angestellt wurde. Ein Jahr später erhielt er zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen einen sechsmonatigen Urlaub, um Frankreich und England zu bereisen. Noch zweimal, 1850 und 1865 erlitt seine Unterrichtstätigkeit wegen Krankheit eine Unterbrechung. Er unterrichtete hauptsächlich Französisch und Englisch in den oberen Klassen des Realgymnasiums, sowie auch in einigen Klassen des Gymnasiums. 1882 nach Marquardts Tod, wurde die Direktion bis auf weiteres Sievers übertragen, der inzwischen zur zweiten Professur aufgerückt war. Anfang 1885 suchte er um seine Versetzung in den Ruhestand nach und erhielt sie unter Verleihung des Hofratstitels. Er starb am 9. Dezember 1894. An Schriften sind von ihm u. a. im Druck erschienen:

1) De imperio Odrysarum commentatio. Bonn 1842. Diss. inaug.
2) Über die Tragödie überhaupt und Iphigenie in Aulis insbesondere. Rede 1847.
3) Zur Charakteristik Hamlets. In: Rötschers Jahrbücher f. dramatische Kunst. 1849. S. 321 ff.
4) Zur Grundlegung einer neuen Auffassung des Shakespeareschen Dramas Hamlet. In: Herrigs Archiv. IV. 6, 1849, S. 1-34; V. 8, 1851, S. 65-91. 129-142.
5) Zur Charakteristig Othellos. In: Herrigs Archiv VI. 9, 1851, S. 77-101. 137-150. 257-286.
6) Über die Grundidee des Shakespearschen Dramas Othello. Gotha 1851. 14 S. (Programm Gotha Realgymn.)
7) Shakespearsches Dramen, für weitere Kreise bearbeitet von E. W. Sievers. 1851. (1. Hamlet, 2. Julius Cäsar, 3. König Lear, 1852: 4. Romeo und Julie, 1853: Othello.

8) Über die Grundidee des Shakespearschen Dramas Heinrich IV. Teil I. In: Herrigs Archiv VII. 11, 1852, S. 341-364.
9) Über den sittlichen Ideenkreis des Shakespearschen Dramencyklus Heinrich VI. und Richard III. In: Protest. Monatsblätter. 1863. S. 250-278.
10) Shakespeares Geistesleben, in seinen Grundzügen dargestellt. In: Herrigs Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. XIV. Jg., Bd. 25. 1859, S. 311-336.
11) William Shakespeare. Sein Leben und Dichten, dargestellt von E. W. Sievers. 1866.
12) Shakespeare und der Gang nach Canossa. In: Kölbings Englische Studien XX, S. 220-265.

Aus: Programm Gotha Gymnasium Ernestinum 1895.

Sems, Ewald Otto Werner Julius

Geboren am 10. Januar 1879 zu Seesen am Harz, besuchte die dortige Bürgerschule und darauf die Realschulen zu Breslau und Braunschweig. Die letztere Anstalt verliess er mit dem Zeugnis der Reife für den einjährig-freiwilligen Dienst, um sich nun auf dem herzoglichen Lehrerseminar zu Wolfenbüttel auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung im Jahre 1901 war er an der Bürgerschule zu Wolfenbüttel tätig, folgte bereits im Herbste desselben Jahres einem Rufe an die deutsche Schule in Oporto und trat am 1. April 1904 in den hamburgischen Schuldienst über. Im Mai 1905 bestand er hier die zweite Lehrerprüfung und wurde am 1. April 1906 an die Realschule in Eppendorf versetzt.
Aus: Programm Hamburg Realschule Eppendorf 1907.

Siemsen, August

Geboren den 5. Juli 1884 zu Mark, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Hamm und Osnabrück. Er studierte nach bestandener Reifeprüfung in Tübingen, München und Göttingen Geschichte, Deutsch und Religion. Im Winter 1908/09 machte er in Göttingen sein Staatsexamen und promovierte dort zum Dr. phil. Das Seminarjahr absolvierte er am Ratsgymnasium zu Osnabrück, auch seiner Militärpflicht genügte er in Osnabrück. Ostern 1912 kam er an die Realschule zu Stadthagen. – Aus: Programm Stadthagen Realschule 1912.

Siemsen, Gretus

Geboren am 13. März 1872 zu Manslagt in Landkreise Emden, besuchte das Gymnasium zu Emden und studierte dann in Halle, Göttingen und Greifswald Theologie. Den beiden theologischen Prüfungen unterzog er sich Michaelis 1895 und Ostern 1898. Nach einjähriger Tätigkeit als Lehrer an der höheren Knabenschule zu Pewsum studierte er im Winter 1900/1901 die französische Sprache in Genf und bestand darauf im Mai 1901 die Prüfung pro facultate docendi. Von Johannis 1901 bis Ostern 1903 war er am Gymnasium zu Norden zunächst als Probandus, später als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Wird dann an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen. – Aus: Programm Emden K. Friedr.-Schule 1904.

Siemt, Oswald

Geboren den 13. August 1857 zu Haugsdorf, Kreis Lauban, absolvierte Michaelis 1878 die Realschule I. Ordnung in Görlitz und studierte vom Herbst 1878 bis Ostern 1882 an der Universität Halle neuer Sprachen, Deutsch und Geographie. Nachdem er bereits am 7. Dezember 1881 auf Grund einer Abhandlung: „Über lateinisches c vor e und i im Pikardischen“ zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er am 16./17. Februar 1883 bei der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle seine Prüfung ab. Seit dem 20. Februar 1883 kommissarisch am Gymnasium zu Torgau beschäftigt, leistete er gleichzeitig vom 1. April 1883 bis 1884 das Probejahr an der genannten Anstalt ab. Vom 1. April 1884 bis Ostern 1885 war er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Erfurt tätig. Wird dann an die Realschule zu Liegnitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Stabreim bei Henry Wadsworth Longfellow.“ Liegnitz 1897. 43 S. (Programm Liegnitz Realschule.) -- Aus: Programm Liegnitz Realschule 1886.

Sieniawski, Emil

Geboren den 26. März 1843 zu Kleinhof, Reg.-Bez. Königsberg, bestand die Staatsprüfung 1870, kam Ostern 1870 an das Gymnasium zu Schrimm, wo er bis Ostern 1876 wirkte. Von Ostern 1876 bis Ostern 1894 lehrte er am Gymnasium in Düsseldorf, zuletzt mit dem Titel Professor und ist seit Ostern 1894 dem Gymnasium in

Ostrowo überwiesen. Später ging er an das Gymnasium zu Glatz und trat dort 1906 in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Regierung Sigismund III. in Polen. 1. Teil. Von der Krönung Sigismund III. zum Wahlkönig von Polen bis zu seiner Krönung als erblicher König von Schweden. (28. Dezember 1587 – 1. März 1594.) Schrimm 1870. S. 5-19. (Programm Schrimm Gymnasium.)
2) Die Regierung Sigismund III. in Polen. 2. Teil. Schrimm 1874. S. 5-28. (Progr. Schrimm Gymnasium.)
3) Niklot, der Obotritenfürst. Düsseldorf 1881. 8 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908 und Ostrowo Gymnasium 1895.

Siepert, Paul

Geboren den 22. Januar 1866 zu Berlin, vorgebildet auf dem dortigen Köllnischen Gymnasium, studierte von 1885 bis 1889 Naturwissenschaften und Mathematik. Im November 1889 bestand er das examen pro facultate docendi und war von 1890 bis 1893 als Assistent am Kgl. Museum für Naturkunde und von 1893 bis 1896 in gleicher Stellung an der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin tätig. Er promovierte mit einer Arbeit über argentinische Ergussgesteine 1894 in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin 1894-1895 und das Probejahr an der 2. Realschule von 1895-1896. Hierauf wurde er als etatsmässiger Hilfslehrer an das von Saldernsche Realgymnasium zu Brandenburg überwiesen, wo er bis Oktober 1897 tätig war. Von hier ging er als Hauptlehrer für Mathematik, Physik und Chemie an die Maschinenbauschule zu Einbeck. Ostern 1899 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Brandenburg gewählt und siedelte Oktober 1902 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rixdorf über.
Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1903.

Sieroka, Otto Ludwig Karl

Geboren den 24. April 1846 zu Neidenburg, wurde auf dem Gymnasium in Hohenstein gebildet. Von diesem Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da ab bis 1869 Philologie in Königsberg und wurde in demselben Jahre auf Grund seiner Dissertation: „De Euhemero“ von der dortigen philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Am21. Mai 1870 bestand er zu Königsberg die Lehramtsprüfung und legte am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg von Ostern 1870 bis Ostern 1871 sein Probejahr ab. Vom 1. April 1871 ab wurde ihm die provisorische Verwaltung der siebenten ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Lyck übertragen und, nachdem er auf dieser Stelle vom 1. Januar 1873 ab definitiv angestellt worden war, ist er bis zu seiner Berufung nach Gumbinnen am dortigen Gymnasium geblieben, wo er zuletzt als Titularoberlehrer die erste ordentliche Lehrerstelle bekleidete. Ende Januar 1885 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Allenstein berufen, das er bis Michaelis 1911 führt. Zu Diesem Zeitpunkt tritt er in den Ruhestand und stirbt in Königsberg am 13. November desselben Jahres. Ausser der oben erwähnten Dissertation und einigen kleineren Aufsätzen in Fleckeisens neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik und den von Rudolf Gottschall herausgegebenen Blättern für litterarische Unterhaltung sind von ihm als Programm-Abhandlungen erschienen:

1) Die mythographischen Quellen für Diodors drittes und viertes Buch mit besonderer Berücksichtigung des Dionysios Skytobrachion untersucht. Lyck 1878. 33 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
2) Über die erzieherische Aufgabe des wissenschaftlichen Unterrichts auf dem Gymnasium. Antrittsrede. Allenstein 1885. S. 3-8. (Programm Allenstein Gymnasium.)
3) Beschreibung der Baulichkeiten und der inneren Einrichtung des neuen Gymnasialgebäudes. Von Paul Cartellieri und Otto Sieroka. Allenstein 1888. S. 3-8. (Programm Allenstein Gymnasium.)
4) Das Vaterländisch-Erziehliche in Heinrich Kleists „Prinzen Friedrich von Homburg“. Rede am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers. Allenstein 1891. S. 3-8. (Programm Allenstein Gymnasium.)
5) Die sittlichen Grundlagen des Herrschertums nach Goethes „Iphigenie auf Tauris“. Rede bei der Einweihung des Wandgemäldes in der Aula ... Allenstein 1894. S. 3-8. (Progr. Allenstein Gymnasium.)
6) Bericht über die Enthüllungsfeier des von der Stadt und dem Kreise Allenstein gewidmeten Denkmals Kaiser Wilhelm des Großen, nebst Festrede. Allenstein 1902. S. 20-24. (Progr. Allenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1883 und 1913 FS.

Sievers, Adolf

Geboren den 1. November 1881 zu Sehlde in Hannover, bestand 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Blankenburg a. H., studierte auf der Universität Göttignen zuerst Rechts- und Staatswissenschaften, dann deutsche und englische Sprachwissenschaft und Geschichte. 1907 bestand er die Staatsprüfung und wurde für das Seminarjahr mit der Verwaltung eines wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realprogymnasium zu Kulmsee beauftragt. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1908.

Sievers, Eduard Wilhelm

Wurde am 19. März 1820 zu Hamburg als Sohn eines Grosshändlers geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Johanneum seiner Vaterstadt, das er von 1834 bis 1839 besuchte. Er studierte von Ostern 1839 bis Ostern 1842 klassische Philologie in Halle, Berlin und Bonn. In Erlangen promovierte er mit seiner Abhandlung: „De imperio Odrysarum commentatio“ (Bonn 1842). Bei dem grossen Brande in Hamburg (5. bis 8. Mai 1842) holte er sich eine schwere Krankheit, zu deren Heilung er nach Elgersburg geschickt wurde. Dort lernte er den Oberkonsistorialrat Jacobi kennen, der ihn 1845 als 3. Oberlehrer an das Realgymnasium nach Gotha holte. Sievers hatte unterdessen sein Probejahr am Johanneum in Hamburg abgeleistet und das Staatsexamen für die neueren Sprachen bestanden. Ostern 1846 erhielt er einen sechmonatigen Urlaub zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen zuerst nach Frankreich, dann nach England und wurde bei der Vereinigung des Gymnasiums Ernestinum mit dem Gymnasium illustre 1859 zum Professor ernannt. Er unterrichtete vor allem in Französisch und Englisch, ab 1856 auch Latein und Deutsch. Im November 1882 wurde ihm die Direktion provisorisch übertragen und leitete die Schule bis zur Einführung des neuen Direktors am 9. April 1883. Anfang 1885 bat er um seine Versetzung in den Ruhestand und erhielt die Genehmigung und zudem die Verleihung des Hofratstitels. Er blieb auch weiterhin dem Gymnasium verbunden, da er Rechnungsführer des Gymnasial-Witwenfiskus blieb. Ein Lungenleiden, das sich schon öfters bemerkbar gemacht hatte, entwickelte sich immer stärker und schwächte seine Lebenskraft, er starb am 9. Dezember 1894. Auch wissenschaftlich war Sievers rege. Ausser seiner Dissertation liess er z. B. eine Gelegenheitsrede „Über die Tragödie überhaupt und Iphigenie in Aulis insbesondere“, die er am 12. Januar 1847 gehalten hatte, als Manuskript drucken. Ausserdem:

1) Shakespeares Geistesleben, in seinen Grundzügen dargestellt. In: Herrigs Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen u. Lit. XIV. Jahrg. Bd. 25, 1859. S. 311-336.
2) Zur Charakteristik Hamlets. In Rötschers Jahrb. f. dramat. Kunst. 1849. S. 321 ff.
3) Zur Grundlegung einer neuen Auffassung des Shakespearschen Dramas Hamlet. In: Herrigs Archiv. IV. 6. 1849. S. 1-34; V. 8, 1851, S. 65-91, 129-142.
4) Zur Charakteristik Othellos. In: Herrigs Archiv VI. 9, 1851, S. 77-101, 137-150, 257-286.
5) Über die Grundidee des Shakespearschen Dramas Heinrich IV. Teil I. In: Herrigs Archiv. VII. 11, 1852, S. 341-364.
6) Über den sittlichen Ideenkreis des Shakespearschen Dramencyklus Heinrich VI. und Richard III. In: Protest. Monatsblätter 1863. S. 250-278.
7) Über die Grundidee des Shakespearschen Dramas Othello. Gotha 1851. 14 S. (Programm Gotha Realgymnasium.)
8) Shakespeares Dramen, für weitere Kreise bearbeitet von E. W. Sievers. 1851. 1. Hamlet. 2. Julius Cäsar, 3. König Lear. 1852: 4. Romeo und Julie, 1853: Othello.
9) William Shakespeare. Sein Leben und Dichten, dargestellt von E. W. Sievers. 1. Band 1866.
10) Shakespeare und der Gang nach Canossa. In: Kölbings Englischen Studien XX, S. 220-265.

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1895.

Sievers, Jürgen

Geboren im März 1851 zu Rübbel bei Rendsburg, besuchte das Gymnasium und die Realschule zu Rendsburg, studierte Mathematik und Physik von Michaelis 1871 bis Ostern 1875 zuerst in Göttingen, dann zu München, wo er gleichzeitig bei der Artillerie seine Militärpflicht erfüllte, dann in Kiel. Zu Ostern 1874 wurde er provisorisch als Hilfslehrer am Lyceum II zu Hannover angestellt, während er noch mit den schriftlichen Prüfungsarbeiten beschäftigt war. Die Prüfung pro facultate docendi absolvierte er vollständig am 22. Dezember 1875. Später ist er an der Realschule zu Frankenberg i. S., wo er veröffentlicht: „Über die erweiterte Pi-Funktion.“ Frankenberg 1884. 24 S. (Programm Frankenberg i. S. Realschule.) -- Aus: Programm Hannover Lyceum II 1876.

Sievers, Otto

Wurde am 5. Mai 1849 zu Braunschweig geboren, besuchte verschiedene Lehranstalten seiner Vaterstadt, zuletzt von Ostern 1866 bis Michaelis 1868 das Martino-Katharineum und widmete sich dann bis Ostern 1872 dem Studium der klassischen und deutschen Philologie auf der Universität Leipzig. Nachdem er dort promoviert und die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er am Martino-Katharineum zuerst als Hilfslehrer beschäftigt, am 29. Oktober 1873 als Kollaborator angestellt und am 13. Dezember 1880 zum Oberlehrer befördert. Schon im folgenden Jahre wurde ihm mit Rücksicht darauf, dass er seit 18. Januar 1876 an der Technischen Hochschule als Dozent der deutschen Literatur beschäftigt war, am 24. April der Professorentitel verliehen. Bei der Teilung des Martino-Katharineums in zwei Anstalten zu Michaelis 1885 wurde er dem Neuen Gymnasium zugewiesen. Als Nachfolger des zum 1. Januar 1889 in den Ruhestand tretenden Direktors Dürre wurde Otto Sievers am 8. Januar als Direktor des Gymnasiums zu Wolfenbüttel in sein Amt eingeführt, starb aber zu Wolfenbüttel bereits

am 25. Juli desselben Jahres an einer Ptomainvergiftung. Abgesehen von kleineren Abhandlungen und Gedichten sind von ihm im Druck erschienen:

1) Quaestiones onomatologicae. Lips. 1872. Diss. inaug.
2) Jean Pauls Titan in anthologischer Bearbeitung. Wolfenbüttel 1878.
3) Robert Griepenkerl, der Dichter des „Robespierre“, biographisch-kritische Skizzen. Wolfenbüttel 1879.
4) Jean Paul, Dr. Katzenbergers Badereise, mit Einleitung und Anmerkungen. Leipzig 1879.
5) Festrede zu Lessings 100jährigem Todestage. Abgedruckt in der Denkschrift der Festfeier. Braunschweig 1881.
6) Jean Paul und seine Anschauung von Welt und Leben, ein Vortrag. Dessau 1881.
7) Demetrius, geschichtliches Trauerspiel in vier Aufzügen mit Benutzung des Schillerschen Bruchstücks bis zur Verwandlung im 2. Aufzug. Braunschweig 1888.
8) Waterloo, eine Historie in fünf Aufzügen. Braunschweig 1889.
9) Gedichte. Aus dem Nachlass des Dichters herausgegeben von der Witwe. Mit dem Bildnis des Dichters. Braunschweig 1891.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Sievers, Paul

Geboren am 6. Mai 1881 in Syke bei Bremen, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Domgymnasium zu Verden, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Freiburg i. Br., Marburg, Kiel und Berlin germanische Sprachen und Literatur nebst Philosophie, promovierte in Berlin am 30. Juni 1906 auf Grund einer Dissertation über: „Die Accente in althochdeutschen und altsächsischen Handschriften“ und bestand am 18. Juni 1907 dort auch das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab, das Probejahr von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 als Lehramtsassistent am Lycée St. Louis in Paris. Geht dann an das Gymnasium zu Steglitz.
Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1910.

Sievers, Richard

Geboren am 13. September 1877 als Sohn des verstorbenen Gymnasialdirektors und Professors an der Technischen Hochschule Dr. Otto Sievers in Braunschweig, bestand 1896 die Reifeprüfung am Martino-Katharineum, studierte in Jena, Halle und Berlin neuere Sprachen. Er war mehrfach im Auslande, so ein Jahr in Italien, wurde 1903 in Berlin zum Dr. phil. promoviert, veröffentlichte ein Werk über Thomas Delonen und gab einen seiner Romane neu heraus (Palaestra Bd. 36). Er bestand 1904 das Examen pro facultate docendi, leistete am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin sein Seminarjahr ab, war am Luisenstädtischen Gymnasium dort vollbeschäftigt, Probandus am Kgl. Gymnasium nebst Realschule in Landsberg an der Warthe. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an der Goetheschule zu Deutsch-Wilmersdorf angestellt.
Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Goethe-Schule 1907.

Sievers, Walter

Geboren am 8. Januar 1884 zu Sargstedt bei Halberstadt als Sohn des Landwirts und Hofbesitzers Wilhelm Sievers. Er besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt und bestand Oktober 1902 dort die Reifeprüfung. In Freiburg i. Br., Leipzig und Jena studierte er klassische Philologie und Geschichte und bestand das Staatsexamen am 29. Februar 1908. Sein Seminarjahr erledigte er am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Schleusingen. Im Sommerhalbjahr 1910 übernahm er Vertretungen in Neuhaldensleben und Zeitz. Michaelis 1910 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Mühlhausen ernannt. Er promovierte 1907 in Jena auf Grund der Abhandlung: „De zeugmatis quod dicitur usu Horatiano.“
Aus: Programm Mühlhausen i. Th. Gymnasium 1911.

Sievert, Friedrich

Geboren am 26. Juli 1831 zu Northeim in Hannover, wo er auch seine Schulbildung erhielt. Er besuchte dann die polytechnische Schule in Hannover und bezog 1852 die Universität Göttingen. Dr. phil. 1855 bestand er das Staatsexamen für das höhere Lehramt und hatte es später seinen vorteilhaften Zeugnissen, sowie dem Eindruck, den seine Probelektion machte, zu verdanken, dass er Michaelis 1856 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wismar angestellt wurde. Zunächst ersetzte er in seiner amtlichen Tätigkeit den nach Lübeck berufenen Herrn Dr. Reuter und versah das Fach der Mathematik und Naturwissenschaften an der Realschule, später nach dem

Ausscheiden des Herrn Dr. Walther wurden ihm dieselben Fächer am Gymnasium übertragen. Ausser diesen Disziplinen erteilte er auch den geographischen Unterricht in den Mittelklassen, sowie den Rechenunterricht in der Quarta. Als indessen durch die Teilung der Tertia und dann der Secunda die Zahl der mathematischen Stunden auf 20 anwuchs, musste er sich fast ganz auf das eine Fach beschränken. Mit seltenem Lehrgeschick ausgerüstet und von grösster Pflichttreue beseelt, verstand er es, auf allen Gebieten seiner Aufgabe gerecht zu werden. Er starb überraschend am 19. März 1885 durch einen Schlaganfall. – Aus: Progr. Wismar Gymnasium 1885.

Sievert, Gustav

Geboren den 23. März 1823 zu Altdamm als Sohn eines Arztes, besuchte das vereinigte Kgl. und Stadtgymnasium zu Stettin und übernahm nach beendeten Universitätsstudium in Bonn, Halle und Greifswald eine Lehrstelle an einer höheren Mädchenschule. Neujahr 1852 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Friedrich-Wilhelmsschule ein, erhielt Ostern 1853 eine Kollaboratorenstelle und wurde Ostern 1856 zum ordentlichen Lehrer gewählt. Im Jahre 1860 wurde ihm von der Kgl. Regierung die Konzession zur Errichtung einer höheren Knabenschule erteilt, die er am 16. April 1860 in einem Mietlokale mit 62 Schülern in drei Klassen eröffnete. Michaelis 1863 siedelte die Schule in das für sie in der Klosterstrasse neu errichtete Haus über. Der Dirigent war von Anfang an bemüht, der Schule eigene feste Lehrkräfte zu verschaffen, um dadurch eine grössere Einheit in der Lehrmethode, eine festere Disziplin und möglichst grossen erziehenden Einfluss auf die Schüler zu gewinnen. Im Jahre 1868 zählte die Schule 322 Schüler in einer vierklassigen Vorschule und 2 VI, 2 V, 2 IV und 1 III. Ostern 1868 wurde Sievert von der Stadt wieder angestellt und hat seit dieser Zeit das heutige Schiller-Realgymnasium unter wechselnden Namen und mannigfaltiger Ungestaltungen geleitet. Er war Ostern 1868 bis Michaelis 1869 Dirigent der „provisorischen höheren Lehranstalt“, Michaelis 1869 bis Ostern 1871 Dirigent des Stadtgymnasiums, Ostern 1871 bis Michaelis 1872 Rektor der „Real-Lehranstalt“ und wurde Michaelis 1872 Direktor der „Realschule“, die Michaelis 1881 das neue Gebäude in der Schillerstrasse bezog und am 1. Februar 1890 als „Städtisches Realgymnasium in der Schillerstrasse“ einen Bestand von 539 Schülern in 14 Gymnasial- und 5 Vorschulklassen aufwies. – Als Stadtverordneter 1865-1876 hat er den Antrag auf Errichtung der Lehrer-Fortbildungs-Anstalt eingebracht und ist an derselben mehrere Jahre tätig gewesen. Lange Jahre Mitglied der Stadt-Schul-Deputation hat er bei der Errichtung der Fortbildungsschulen mitgeholfen und bei ihrer Eröffnung auch selbst Unterrichtsstunden in einer Abteilung derselben gegeben. Ostern 1890 tritt er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Beiträge zur Geschichte des Stettiner Schulwesens in den letzten achtzig Jahren. Stettin 1881. 57 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
2) Die Eröffnung der provisorischen höheren Lehranstalt. Stettin 1869. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
3) Beschreibung des Schulgebäudes (nebst Zeichnungen des Grundrisses und der Fassade). Stettin 1881. 5 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1891.

Sievert, Wilhelm

Geboren am 4. März 1871 zu Dülmen, vorgebildet auf dem Gymnasium Paulinum zu Münster, widmete er sich von Ostern 1890 bis 1894 an der Akademie zu Münster philosophischen und theologischen Studien. Am 19. Mai 1894 empfing er in Münster die heilige Priesterweihe. Nachdem er einige Jahre in der Seelsorge, sowie als bischöflicher Kaplan tätig gewesen war, wurde er am 5. August 1898 von der theologischen Fakultät in Münster zum Doktor der Theologie promoviert und legte dort am 21. Januar 1899 die Prüfung pro facultate docendi ab. Unter Entbindung vom Seminarjahr wurde er Ostern 1899 dem damaligen Progymnasium zu Dorsten zur Ableistung des Probejahres überwiesen und dort am 1. Juli 1900 als Oberlehrer angestellt. Am 1. September 1909 erfolgte seine Versetzung an das Städtische Gymnasium und Realgymnasium in Münster.
Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1910.

Siewert, Paul

Am 24. Dezember 1871 zu Berlin geboren, besuchte nach der Reifeprüfung am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in seiner Heimatstadt am 19. März 1890 die dortige Universität, wo er klassische Philologie, Religionswissenschaften und Geschichte studierte. Er promovierte am 4. Juli 1894 über das Thema: „Plautus in Amphitruone fabula quomodo exemplar Graecum transtulerit“. Nach bestandenem Staatsexamen am 11. Juni 1895 legte er vom 1. Oktober 1895 an das Seminarjahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin und vom 1. Oktober 1896 das Probejahr am Gymnasium in Groß-Lichterfelde ab. Darauf war er bis zum 31. März 1902 als Hilfslehrer tätig an den Kgl. Gymnasiuen zu Krotoschin, Gnesen, Schneidemühl, dem Kgl. Progymnasium zu Tremessen und dann wieder am Gymnasium zu Schneidemühl. Dort wurde er am 1. April 1902 als Oberlehrer

angestellt. Am 1. Oktober 1909 wurde er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. versetzt. Hier hat er veröffentlicht: „Textkritische Bemerkungen zu Petronius.“ Frankfurt/O. 1911. 31 S. (Progr. Frankfurt/O. Gymnas.) -- Aus: Programm Frankfurt a. O. Gymynasium 1910.

Siggel, Alfred

Geboren im August 1884 zu Berlin, besuchte vier Jahre lang die 114. Gemeindeschule zu Berlin, darauf die Seminarübungsschule, die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Berlin und bestand zu Ostern 1905 die erste Lehrerprüfung. Nach privater Vorbereitung erwarb er zu Ostern 1906 das Reifezeugnis am Kgl. Luisengymnasium in Berlin und studierte an der hiesigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Im Jahre 1907 bestand er die zweite Lehrerprüfung, 1908 die Mittelschullehrerprüfung in der Mathematik und den Naturwissenschaften. Von Mai 1905 bis September 1911 war er Lehrer im Berliner Gemeindeschuldienst. Im Mai 1910 bestand er das Oberlehrerexamen in Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, sowie in der Botanik-Zoologie. Von Oktober 1910 bis Oktober 1911 leistete er das Seminarjahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule ab und wurde am 1. Oktober 1911 unter Erlass des Probejahres als Oberlehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Oberrealschule 1912.

Sigismund, Friedrich

Geboren am 16. September 1861 in Scheibe, besuchte die Gymnasien zu Rudolstadt und Weimar und studierte dann von 1880 bis 1884 in Jena und Berlin alte Sprachen und Geschichte. 1883 erwarb er in Jena die philosophische Doktorwürde und bestand ebenda 1885 die Staatsprüfung. Von 1885-1887 war er als Probe- und Hilfslehrer am Realgymnasium zu Eisenach tätig. Ostern 1887 wurde er als ordentlicher Lehrer am dortigen Gymnasium angestellt und gehörte dieser Anstalt bis Ende 1897 an. Anfang 1898 musste er wegen Krankheit zur Verfügung gestellt werden, konnte jedoch 1900 nach erfolgter Wiedergenesung seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Seit dieser Zeit gehört er dem Gymnasium zu Weimar an. Hier veröffentlicht er: „Das tolle Jahr 1848 in Schwarzburg-Rudolstadt.“ Weimar 1909. 8 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
Aus: Programm Weimar Gymnasium 1902.

Sikorski, Boleslaus Johannes

Geboren am 24. Dezember 1849 in Posen, besuchte das dortige Kgl. Marien-Gymnasium und studierte dann an der Universität Breslau Philologie. Nachdem er am 27. April 1877 die Lehrbefähigung erworben hatte, legte er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen sein Probejahr ab, wo er auch weiterhin als Hilfslehrer beschäftigt wurde. Am 1. Oktober 1882 wurde er zum ordentlichen Lehrer ernannt und am Gymnasium in Bromberg angestellt. Vom 1. April 1884 bis 1. Oktober 1886 unterrichtete er am Marien-Gymnasium in Posen, alsdann am Gymnasium zu Neuß, bis er zum 1. April 1894 an das Matthias-Gymnasium in Breslau berufen wurde. Am 17. Dezember 1900 erhielt er den Charakter als Professor und am 25. März 1901 den Rang der Räte IV. Klasse. In Anerkennung seiner eifrigen und gewissenhaften Tätigkeit wurde ihm bei der Jubiläumsfeier unseres Gymnasiums im Oktober 1911 der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Am 1. April 1915 tritt er in den Ruhestand.
Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1915.

Sikorski, Ignaz

Geboren am 31. Juli 1812 in Posen, begann seine Lehrtätigkeit am 1. Januar 1847 am Marien-Gymnasium zu Posen, wurde am 1. Oktober 1850 an das Gymnasium in Ostrowo und von dort 1851 als Oberlehrer an das Gymnasium Trzemeszno versetzt, alsdann nach Aufhebung der letzteren Anstalt seit dem 1. Januar 1865 an dem hiesigen Marien-Gymnasium zunächst provisorisch beschäftigt und am 1. Oktober 1870 definitiv als sechster Oberlehrer angestellt. Leider sollte die Anstalt sich nicht lange mehr seiner erspriesslichen Lehrtätigkeit erfreuen, denn schon im folgenden Sommersemester stellten sich die schmerzlichen, von dem Kranken mit grösster Ergebung getragenen Leiden ein, von denen er erst durch den Tod befreit werden sollte. Er starb am 11. November 1871. Er hat veröffentlicht: „Abhandlung über die Kettenbrüche.“ Trzemeszno 1855. 26 S. (Programm Trzemeszno Gymnasium.) - Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1872.

Silber, Karl Heinrich

Geboren den 5. April 1813 in Elbing, besuchte von 1825 bis 1833 das Gymnasium zu Danzig und studierte von 1833 bis 1836 auf der Universität Berlin. Im Februar 1837 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Marienwerder an. Später ist er auf dem Domgymnasium zu Naumburg, wo er veröffentlicht:

1) Über den gothischen Dativ. Naumburg 1845. 16 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
2) Über den Modus im Neuhochdeutschen. Naumburg 1854. 20 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
3) Schiller als Nationaler Dichter. Gedächtnisrede auf den hundertjährigen Geburtstag Friedrich Schillers, gehalten am 10. November 1859. Naumburg 1860. 15 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1837.

Silberberg, Louis

Geboren am 2. Mai 1862 zu Hohenstein in Ostpreussen, mosaischer Konfession, besuchte zuerst das Gymnasium in Prenzlau, dann von der Oberprima ab das Marienstiftsgymnasium in Stettin. Von dort zu Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Ostern 1886 in Berlin klassische Philologie und Linguistik und bestand am 17. November 1888 in Königsberg das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Progymnasium zu Löbau in Westpreussen an. – Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1890.

Silberborth, Hans

Wurde am 30. Januar 1887 in Magdeburg geboren. Er besuchte das König-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Halle Geschichte, Deutsch und Geographie. Im Januar 1910 promovierte ihn die philosophische Fakultät in Halle zum Dr. phil. In demselben Jahre erschien von ihm die Biographie Albrecht II., Erzbischof von Magdeburg (1205-1232), in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg. Im Februar 1911 bestand er die wissenschaftliche Prüfung. Seminar- und Probejahr legte er am städtischen Realgymnasium in Magdeburg ab. Ostern 1913 wurde er von Provinzial-Schulkollegium als anstellungsfähiger Kandidat mit der Verwaltung einer unbesetzten Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Nordhausen betraut. Hier wurde er unter dem 1. Juli 1913 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1914.

Silberborth, Hermann

Geboren 1855 zu Eschenrode, Kreis Gardelegen, auf dem Seminar zu Halberstadt von Ostern 1873 bis Ostern 1876 gebildet, war bis Ostern 1878 als Lehrer zu Waldeck, seitdem Generalvertreter an Schulen zu Magdeburg tätig. Von Ostern 1878 bis Ostern 1879 versah er einen Teil der Lehrstunden des erkrankten Lehrers Hanke, nach dessen Tode bis Michaelis 1879 den gesamten Unterricht desselben. Michaelis 1879 ging er an eine hiesige Volksschule über und ist jetzt Lehrer an der zweiten mittleren Bürgerschule hierselbst.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Silbermann, Adalbert

Geboren am 8. Dezember 1878 in Görlitz, erhielt seine Schulbildung auf dem Französischen Gymnasium in Berlin, bestand dort zu Ostern 1897 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Berlin und Leipzig deutsche und französische Philologie, Philosophie und Kunstgeschichte. Im Jahre 1902 erwarb er an der Universität Berlin die philosophische Doktorwürde. Nach einer mehrjährigen Lehrtätigkeit an der Kaiser Franz Joseph-Handelsakademie in Brünn unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule in Charlottenburg, das Probejahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und an der 14. Realschule in Berlin ab. Hier wurde er am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1908.

Silldorf, Gustav Adolf Ferdinand

Geboren am 6. Juni 1838 zu Magdeburg, empfing seine Schulbildung auf dem herzoglichen Francisceum zu Zerbst und widmete sich, nachdem er als Freiwilliger ein Jahr gedient hatte, der Feldmesskunst. Im Dezember 1859 wurde er zum Landwehr-Offizier ernannt. Im Juni 1862 wurde er nach bestandener Prüfung bei der Kgl. Regierung zu Köln als Geometer vereidigt. Von Ostern 1863-1866 studierte er Mathematik und Physik auf den

Universitäten Bonn und Halle. Nachdem er 1866 zur Fahne einberufen gewesen war, unterzog er sich im März 1867 der Prüfung pro facultate docendi, nach deren Absolvierung er sein Probejahr am Gymnasium zu Salzwedel antrat. Im August 1868 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablauf des Probejahres wurde er in Salzwedel fest angestellt und später an die Realschule zu Magdeburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Zerlegung ganzer Zahlen in Summanden. Salzwedel 1870. 17 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
2) Analytische Entwickelung von Sätzen der synthetischen Geometrie, welche Involutionen bei Kurven zweiter Ordnung betreffen. Magdeburg 1873. 20 S. (Programm Magdeburg Realschule.)
3) Analytische Entwickelung von Sätzen, welche die Oberflächen zweiter Ordnung betreffen und aus synthetischen Betrachtungen hervorgehen. Magdeburg 1881. 31 S. (Progr. Magdeburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1869.

Sillem, Karl Hieronymus Wilhelm

Geboren am 23. März 1829 zu Hamburg, besuchte das Gymnasium zu Herford, studierte in Halle und Erlangen Theologie. Sein erstes theologisches Examen machte er 1853 in Hamburg und wurde Hilfslehrer an der Realschule des Johanneums in Hamburg und dort am 28. Oktober 1856 zum Kollaborator ernannt. Von Michaelis 1860 bis 1863 leitete er die evangelische Schulanstalt zu Oberschützen in Ungarn. Von Michaelis 1863 bis Ostern 1875 war er Vorsteher einer Privatschule und Pensionsanstalt in Bergedorf. Ostern 1875 wird er an die neue Höhere Bürgerschule (vor dem Holstentore) zu Hamburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Michaeli Stifel, der erste evangelische Prediger im Erzherzogtum Österreich. Wien 1861. 19 S. (Programm Oberschützen Gymnasium.)
2) Primus Truber, der Reformator Krains. Erlangen 1861.
3) Das Alte Testament im Lichte der assyrischen Forschungen und ihrer Ergebnisse. 1. Genesis. Hamburg 1877. 39 S. (Programm Hamburg Höh. Bürgerschule.)
4) Oberrealschule und Realschule vor dem Holstentore in Hamburg. Festschrift zum 25jährigen Jubiläum am 13. 10. 1898. Die Geschichte der Anstalt von 1873-1898. Hamburg 1898. 69 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1876.

Silomon, Dodo

Geboren am 16. März 1858 zu Norden, mennonit. Konfession, besuchte das Progymnasium zu Norden und das Gymnasium zu Bückeburg, das er am 16. März 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte auf der Universität Bonn und bestand dort die Staatsprüfung am 12. Juli 1882, begann sein Probejahr in Elberfeld, von wo er am 27. November 1882 dem Gymnasium zu Barmen überwiesen wurde. Seit dem 1. Oktober 1883 ist er Hilfslehrer, seit Ostern 1887 ordentlicher Lehrer. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1884 und 1890 FS.

Simmerlein, Rudolf Heinrich Wilhelm

Geboren am 10. September 1838 zu Eberswalde, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und das Friedrichs-Werdersche Gymnasium. Er studierte seit 1860 in Berlin Philologie, war daneben seit 1862 als Stenograph des Abgeordetenhauses, von 1867-1873 auch des Reichtstages tätig. 1866 wurde er zum Dr. phil. promoviert, absolvierte das Probejahr von Michaelis 1865-1855 am Köllnischen Realgymnasium. Während des Sommers 1866 half er ausserdem am Friedrichs-Gymnasium und an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule bei der Vertretung ins Feld berufener Lehrer. Auch während des französischen Krieges trat er an diesen beiden Schulen in die entstandenen Lücken ein, obgleich er bereits im Herbst 1866 sich entschlossen hatte, den Lehrerberuf aufzugeben und sich ganz der Stenographie zu widmen. Am Friedrichs-Gymnasium übernahm er das Ordinariat der V mit dem deutschen und lateinischen Unterricht. 1873 wurde er im stenographischen Büro des Abgeordnetenhauses angestellt, 1885 wurde er zweiter, 1892 erster Vorsteher desselben. 1898 trat er in den Ruhestand. Er starb am 24. Juli 1899. Er hat veröffentlicht:

1) Das Kürzungswesen für angehende stenographische Praktiker. Berlin 1887. 11. Aufl. 1897.
2) Zweiter Teil 1896: Theoretische Begründungen und Erläuterungen.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Simolick, Max

Geboren den 27. Oktober 1877 zu Höningen, Kreis Namslau, besuchte das Gymnasium zu Oels, studierte in Breslau Theologie, legte die beiden theologischen Prüfungen und die Mittelschullehrerprüfung ab und war an mehreren höheren Schulen Schlesiens als stellvertretender Hilfslehrer beschäftigt. Im Juli 1906 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde im November 1906 dem pädagogischen Seminar am Johanneum zu Lüneburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Im Sommerhalbjahr 1907 war er mit einer Vertretung am Realgymnasium in Einbeck betraut. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1908.

Simon, August

Geboren zu Corbach den 3. Februar 1794, gestorben am 20. Juli 1875 zu Karlsruhe. Nach einem merkwürdigen Lebensgang, der ihn bis nach Kurland, Petersburg und Rom geführt hatte, war er im Dezember 1836 an das mit dem Gymnasium verbundene Realinstitut besonders als Lehrer des Französischen berufen worden. Im Jahre 1861 wurde er pensioniert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Einige Worte über gymnastische Übungen an höheren Schulen. Saarbrücken 1841. 21 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
2) Quest-ce que le Nouveau Testament nous enseigne sur la liberté? Saarbrücken 1849. 15 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1876.

Simon, Christian

Geboren den 18. Juli 1850 zu Schneppenberg, Kreis Waldbroel, bestand die Maturitätsprüfung zu Brilon am 14. August 1872, studierte dann in Bonn Naturwissenschaften und Mathematik und bestand dort am 2. Dezember 1876 die Prüfung pro facultate docendi. Am 9. Januar 1877 wurde er der Realschule I. O. in Kassel als Proband zugewiesen. Er blieb noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Herbst 1878 und erhielt dann eine Stelle als ordentlicher Lehrer an der Realschule I. O. zu Elberfeld, wo er am 12. April 1890 als Oberlehrer starb.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Simon, Eduard

Geboren im März 1883 zu Behrensch bei Cuxhaven, besuchte die Handelsschule, dann das Realgymnasium zu Osnabrück, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung und studierte Französisch, Englisch und Geographie an den Universitäten Göttingen, München und Berlin. Im März 1906 bestand er das Turnlehrerexamen in Göttingen und promovierte dort im November 1906 auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiete der altfranzösischen Syntax. Im Winter 1906/07 war er an der gehobenen Schule in Salzgitter a. H. tätig. Im Sommer 1903 hielt er sich in Frankreich auf, August-September 1907 in England. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 8. November 1907 in Göttingen. Vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 genügte er seiner Militärpflicht in Goslar. Von Michaelis 1908 bis Ostern 1910 war er am Fürstl. Gymnasium mit Realgymnasium zu Rudolstadt tätig, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als Oberlehrer. Zum 1. April 1910 wurde er an die Realschule i. E. zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Realschule 1911.

Simon, Ernst Georg

Wurde am 28. März 1873 in Creisau, Kreis Schweidnitz in Schlesien geboren. Sein Vater, Karl Simon, war dort Gutsinspektor auf dem Landgute des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke. Nach dem frühen Tode der Eltern fand der bisher in der Dorfschule unterrichtete Knabe in der Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau Aufnahme als Fundatist und besuchte von Ostern 1885 bis zur Reifeprüfung Ostern 1894 das mit dem Alumnat verbundene Stadtgymnasium. Von Ostern 1894 ab studierte er in Breslau und Halle evangelische Theologie, bestand im Jahre 1899 die erste und im April 1901 die zweite theologische Prüfung. In der Zwischenzeit war er Hauslehrer im Hause des Kgl. Oberstkämmerers Grafen zu Solms-Baruth in Klitschdorf bei Bunzlau, darauf Lehrvikar in Bolkenhain und Mitglied des Predigerseminars in Naumburg am Queis bis Oktober 1901. Von dort ging er als evangelischer Vikar nach Graz in der Steiermark, um in der evangelischen Bewegung tätig zu sein, und im April 1903 nach Stainz bei Graz, wo er nach erlangter österreichischer Staatsbürgerschaft am 25. Oktober 1903 ordiniert werden konnte und nach Erhebung der jungen evangelischen Gemeinde zur Pfarrgemeinde im Jahre 1905 zum ersten Pfarrer der Gemeinde gewählt wurde. Im Mai 1909 kehrte er in seine Schlesische Heimat zurück als Pastor in Schmiedeberg im Riesengebirge, von wo er Ende April 1914 dem Rufe als Klosterpfarrer und Religionslehrer nach Rossleben folgte. – Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1915.

Simon, Eugen Gustav Otto

Geboren am 29. März 1822 zu Grottkau, Sohn des dortigen evangelischen Pfarrers Karl Simon, wurde durch väterlichen Unterricht für die Quarta des Gymnasiums vorbereitet. Er besuchte darauf die Gymnasien zu Brieg und Schweidnitz, bezog mit dem Zeugnis der Reife versehen Ostern 1841 die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Er absolvierte sein Triennium und leistete dann seiner Militärpflicht Genüge. Darauf wurde er Erzieher der Söhne des Grafen Ludwig Pfeil in Hausdorf bei Neurode. Nachdem er als solcher zwei Jahre tätig gewesen, erhielt er, seit kurzer Zeit in seine Vaterstadt zurückgekehrt, Anfang Mai des politisch bewegten Jahres 1848 den Ruf zur Fahne. Anschliessend war er wieder als Erzieher im Hause des Generalmajors von Witzleben in Schwerin. Nach einem Zeitraume von fünfviertel Jahren verliess er Schwerin und folgte nochmals dem Rufe zu Fahne, als im Anfang des November 1850 die preussische Armee mobil gemacht wurde. Endlich seiner Laufbahn zurückgegeben, bestand er am 16. Dezember 1853 die Prüfung pro facultate docendi und trat unmittelbar darauf am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr an. Ostern 1855 wurde er als zweiter Kollaborator am Magdalenen-Gymnasium angestellt. Hier veröffentlicht er: „Friedrich der Große in den Jahren 1760 und 1761.“ Breslau 1861. 56 S. (Programm Breslau Maria-Magdalen.-Gymnasium.)
Aus: Programm Breslau Maria-Magdalenen-Gymnasium 1856.

Simon, Friedrich

Geboren am 16. April 1868 zu Sprottau in Schlesien, besuchte bis Ostern 1879 das Realgymnasium in Sprottau, bis Ostern 1886 das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin, studierte auf der Berliner Universität Naturwissenschaften und Mathematik. Auf Grund der Prüfung und der Dissertation: „Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Epacridaceae und Ericaceae“ im August 1890 zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Juni 1893 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr teils an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin, teils an dem mit einer Realschule verbundenen Gymnasium zu Landsberg an der Warthe. Von Oktober 1895 bis Ostern 1898 war er als wissenschaftlicher Lehrer am Viktoria-Institut zu Falkenberg (Mark) tätig, von Ostern 1898 bis Ostern 1900 als Hilfslehrer am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin. Seit Ostern 1900 gehört er als Oberlehrer dem Kollegium der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. an. 1906 wird er an die Klinger-Oberrealschule berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Klinger-Oberrealschule 1907.

Simon, Friedrich

Wurde am 26. März 1871 zu Wolgast, Kreis Greifswald, geboren. Er absolvierte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und ging dann an das Realprogymnasium zu Stralsund über, wo er am 11. März 1890 die Reifeprüfung bestand. Darauf bezog er die Universität Berlin, um neuere Philologie und Geschichte zu studieren. Während der Studienzeit bereitete er sich für die Reifeprüfung an einem humanistischen Gymnasium vor und bestand dieselbe am 7. März 1892 am Gymnasium zu Stralsund. Vom 1. Oktober 1894 ab war er als Lehrer an einer Berliner Privatanstalt tätig. Nachdem er am 30. Mai 1899 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er das Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und das Probejahr am Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Zum 1. Oktober 1901 wurde er zum Oberlehrer an der Realschule zu Pankow gewählt. Am 1. April 1903 ging er in gleicher Eigenschaft an die Städtische Realschule zu Charlottenburg über. – Aus: Programm Pankow Realschule 1902 und Charlottenburg Realschule 1904.

Simon, Fritz

Ich wurde am 6. September 1886 zu Bammersdorf, Bez. Feuchtwangen, als Sohn des Gutsbesitzers G. Simon geboren, bin evangelisch, besuchte drei Jahre lang die Volksschule in Merkendorf, dann von 1896-1905 das Gymnasium zu Ansbach. In den nächsten vier Jahren widmete ich mich dem Studium der deutschen Sprache, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten Erlangen, Tübingen und München. Nachdem ich Oktober 1909 in München meine Prüfung für den Unterricht in den genannten Fächern abgelegt hatte, wurde ich auf ein Jahr als Lehramtspraktikant der Oberrealschule in Nürnberg zugewiesen. Hierauf wurde ich ab 1. Oktober 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und ab 1. April 1911 unwiderruflich als Oberlehrer an der Herzoglichen Oberrealschule zu Coburg angestellt. – Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1912.

Simon, Gustav Heinrich

Geboren am 31. März 1839 zu Dresden, besuchte die Annen-Realschule und von 1855 ab die hiesige Kgl. Akademie der Künste. Nach vollendetem Kursus an dieser studierte er im Atelier des Professor Hänel weiter und widmete, nachdem er dieses verlassen, die darauf folgenden Jahre der Ausführung ihm übertragener Arbeiten. Gegen Ende des Jahres 1870 übernahm er die Leitung des Unterrichts im Freihandzeichnen an einer städtischen Schulanstalt, bis ihm von Ostern 1876 an die Vertretung dieses Faches an der Realschule zu Dresden-Neustadt von der Behörde übertragen wurde, in welcher Stellung ihn Neujahr 1879 das Kgl. Ministerium als ständigen Fachlehrer bestätigte. – Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 Königs-Realgymnasium 1880.

Simon, Hermann

Aus einem evangelisch-lutherischen Pfarrergeschlecht der Niederlausitz stammend, wurde am 11. Mai 1881 zu Terpt, Kreis Kalau, geboren. Er besuchte zunächst drei Jahre die Dorfschule, genoss weitere drei Jahre seines Vaters Privatunterricht und durchlief in den folgenden sechs Jahren die Klassen des Kgl. Bismarck-Gymnasiums zu Pyritz in Pommern, wo er am 22. März 1899 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte er in Tübingen, Leipzig und Berlin acht Semester Mathematik, Physik, Philosophie und Deutsch, bestand am 18. Januar 1904 die Lehramtsprüfung und promovierte am 3. November 1904 auf Grund seiner Abhandlung: „Lotzes Verhältnis zu Leibniz“ zum Dr. phil. Zur praktischen Ausbildung war er 1904 dem Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. und 1905 als Probandus dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin überwiesen. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Steglitz berufen. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1908.

Simon, Hermann

Wurde am 15. August 1884 zu Eisenach geboren. Das Zeugnis der Reife erwarb er Ostern 1904 auf dem Königstädtischen Gymnasium zu Berlin und studierte dann an der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin Geschichte und klassische Philologie. Im Mai 1909 bestand er in Berlin das Staatsexamen. Sein Seminarjahr legte er von Michaelis 1909-1910 am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab und wurde dann für die Zeit von Oktober 1910-1911 dem Realgymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 1. Oktober 1911 wurde ihm in Potsdam eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle übertragen.
Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1912.

Simon, Josef

Geboren am 16. April 1875 zu Gonnesweiler, besuchte die Präparandenschule zu St. Avold und das Kaiserliche Lehrerseminar zu Metz. Er bestand 1894 die Lehrerprüfung, genügte seiner Militärpflicht in Ehrenbreitstein und war mehrere Jahre im Fürstentum Birkenfeld und von 1901-1904 an der hiesigen katholischen Rektoratschule als Lehrer tätig. Ostern 1904 wurde er an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen.
Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1905.

Simon, Josef

Geboren am 14. Juni 1881, mit dem Zeugnis der Reife im Sommer 1900 vom Bischöflichen Gymnasium zu Strassburg entlassen, studierte an der hiesigen Universität Germanistik, Romanistik und Philosophie. Im Sommer 1905 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von September 1904 bis Ostern 1906 war er als Probekandidat am Lyceum in Strassburg, im Sommer 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum zu Colmar tätig. Zum September 1906 wurde er der Oberrealschule beim Kaiserpalast zu Strassburg überwiesen.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Oberrealschule 1909.

Simon, Karl Franz

Geboren den 3. März 1816 zu Oberwesel, Priester seit 1841, Kaplan in Seligenstadt, vom Mai 1846 bis September 1851 Benefiziat in Ockstadt. In dieser Stelle unterrichtete er wie seine Nachfolger die katholischen Schüler an der Realschule gemeinschaftlich mit denen der Stadtschule in einem Zimmer des städtischen Schulhauses. Von Ockstadt wurde Simon als Pfarrverwalter nach Gundersheim versetzt, dort ist er als Pfarrer am 24. Mai 1874 gestorben. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Simon, Kurt Eduard Johannes

Geboren am 20. April 1876 zu Schivelbein in Pommern, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Dramburg, studierte von Ostern bis Michaelis 1895 in Greifswald, von Michaelis 1895 bis dahin 1896 in Berlin, von Michaelis 1896 bis Ostern 1897 in Freiburg, von Ostern 1897 bis Ostern 1899 wieder in Berlin hauptsächlich Geschichte, Erdkunde und Religion. Am 3. Juli 1900 bestand er die Staatsprüfung zu Berlin, nachdem er am 2. Dezember 1899 von der Universität Berlin auf Grund seiner Abhandlung: „Die Verspätung des Erzherzogs Johann bei wagram“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Das Seminarjahr machte er von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ab, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Cöslin, die andere am Gymnasium zu Gartz a. O., worauf er am 1. Oktober das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhielt. Hierauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lessing-Gymnasium zu Berlin und wurde zu Ostern 1903 an das Progymnasium zu Goldberg berufen. Später ist er am Realprogymnasium zu Schwiebus, wo er veröffentlicht:

1) Der Einfluß der englischen Seegewalt auf die Feldzüge Napoleons in Mittel- und Osteuropa. Schwiebus 1907. 12 S. (Programm Schwiebus Realprogymnasium.)
2) Die Ermattungsstrategie im Peloponnesischen Kriege (mit besonderer Berücksichtigung des Sizilischen Feldzuges). Schwiebus 1909. 10 S. (Programm Schwiebus Realprogymnasium.)

Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1903 und Goldberg/Schles. Progymnasium 1904.

Simon, Martin

Geboren den 12. Oktober 1883 zu Weissenfels a. S., mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1905 vom Gymnasium zu Rudolstadt in Thüringen entlassen, studierte Geschichte und alte Sprachen auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald. Am 18. März 1905 wurde er von der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Ursprung und Entwicklung des Staatenhauses in der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849“ und bestand am 30. April 1910 zu Greifswald die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 am Gymnasium zu Cöslin, das Probejahr von Ostern 1911 ab am Gymnasium zu Lauenburg i. P. und am Progymnasium zu Schlawe ab. Von Ostern bis Michaelis 1912 hatte er eine Vertretung am König Wilhelms-Gymynasium zu Stettin, von wo er an das Gymnasium zu Gartz a. O. berufen wurde.
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1913.

Simon, Max

Geboren am 8. Februar 1874 zu Adlerhorst bei Bromberg, besuchte nacheinander die Seminarübungsschule und eine der städtischen Volksschulen zu Bromberg und war dann Zögling der Seminar-Präparanden-Anstalt und des Kgl. Lehrerseminars zu Bromberg. Am 31. August 1893 bestand er die erste Lehrerprüfung, am 9. Dezember 1895 die zweite. Vom 1. September 1893 bis 31. März 1897 war er als Lehrer an der Seminar-Präparanden-Anstalt in Bromberg, vom 1. April 1897 bis 31. März 1902 als Lehrer an den städtischen Volksschulen zu Breslau beschäftigt. Am 15. März 1900 bestand er die Turnlehrerprüfung und wurde am 1. April 1902 als Vorschullehrer an die Oberrealschule berufen. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1903.

Simon, Otto

Geboren den 17. Februar 1832 zu Berlin, studierte in Berlin und wurde im Sommer 1855 Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1855 geht er als Kollaborator an die Friedrich-Wilhelm-Schule nach Stettin, Ostern 1856 wird er Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er gab Physik, Mathematik und Französisch in den mittleren Klassen, wird Michaelis 1860 als Oberlehrer an das evangel. Gymnasium zu Glogau berufen, 1866 Rektor der höheren Bürgerschule zu Sprottau. 1879 wird er als Direktor an das Kgl. Realgymnasium wieder nach Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Theorie der Variationsrechnung. Berlin 1857. 35 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
2) Über ebene und sphärische Krümmungslinien. Glogau 1861. 18 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
3) Über die Anfänge der exakten Naturwissenschaft. Sprottau 1867. (Programm Sprottau Realschule.)
4) Die Elemente der ebenen Trigonometrie. Sprottau 1877. 20 S. (Programm Sprottau Realschule.)
5) Hilfsbüchlein für den französischen Unterricht in Quinta. Sprottau 1879. (Programm Sprottau Realsch.)
6) Verzeichnis der Schüler der Kgl. Realschule und des Kgl. Realgymnasiums zu Berlin, welche in den Jahren 1861 bis 1892 das Schulzeugnis zur Befähigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erhalten haben. Berlin 1893. 24 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
7) Die Königliche Realschule und die Militärzeugnisse. A. 1814 -1834. Berlin 1893. 24 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
8) Unterrichts-Verteilung in Untersekunda während der Jahre 1862-1892. Berlin 1893. S. 25-27. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
9) Drei Vorreden des Archimedes. In: Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Königlichen Realgymnasiums zu Berlin. Berlin 1897. S. 95-108.
10) Abriß der Geschichte der Königlichen Realschule. I. 1747-1814. Berlin 1897. 56 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
11) Festbericht über die Feier des 150jährigen Jubiläums der Anstalt. Berlin 1898. S. 17-35. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
12) Gedenkfest zum 50jährigen Bestehen des Turnplatzes. Berlin 1895. S. 46-47. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)
13) Professor August Ferdinand Voigt, gestorben am 17. Juli 1893. Berlin 1894. S. 63-66. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Simon, Otto

Geboren am 27. Mai 1881, verliess Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., um sich dem Studium der deutschen Philologie und der Geschichte zu widmen. Nach Ablegung der Staatsprüfung war er drei Jahre im Kgl. Preußischen Bibliotheksdienst tätig. Im Herbst 1910 trat er zum Schuldienst über. Seminar- und Probejahr leistete er an den Kgl. Gymnasien zu Quedlinburg und salzwedel ab. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium in Langensalza. Wird dann an die Oberrealschule zu Delitzsch berufen.
Aus: Programm Delitzsch Oberrealschule 1914.

Simon, Paul

Im Jahre 1846 zu Berlin geboren, wurde an der Zentralturnanstalt daselbst, an welche er während der Ableistung seiner militärischen Dienstzeit kommandiert war, zum Turnlehrer ausgebildet, nahm 1870/71 am Feldzuge gegen Frankreich teil und bestand 1877 an der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin das Examen für das Schulturnfach. Im Herbst 1879 wurde er als Turnlehrer nach Köln berufen. – Aus: Programm Köln Oberrealschule 1881.

Simon, Philipp

Geboren im April 1871 zu Kassel, besuchte das dortige Realgymnasium und erwarb Ostern 1890 das Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen an der Berliner Universität und wurde dort auf Grund seiner Dissertation: „Jaques d'Amiens" im Mai 1895 zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1897. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Französischen Gymnasium, das Probejahr am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1900 wurde er an das Bismarck-Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen und Ostern 1901 dort als Oberlehrer angestellt. Er genügte seiner Militärpflicht zu Lindau i. B. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der erste Kursus des verbindlichen englischen Unterrichts auf der Oberstufe, Ostern 1908/1911. Berlin-Wilmersdorf 1912. S. 4-6. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)
2) Gottfried Kellers „Ursula". Eine Quellenuntersuchung. Berlin-Wilmersdorf 1913. 30 S. (Programm Deutsch-Wilmersdorf Gymnasium.)

Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Bismarck-Gymnasium 1902.

Simon, Robert

Wurde am 3. April 1840 in Gross-Glogau geboren, besuchte dort von Michaelis 1852 ab das Kgl. katholische Gymnasium und bezog Michaelis 1860 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Breslau, um Philologie zu studieren. Im 2. Jahre seiner Studien wurde er in das philologische Seminar aufgenommen und gehörte demselben durch 5 Semester als ordentliches Mitglied an. Nachdem er im Juli 1865 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, hielt er vom 1. Oktober desselben Jahres ab am kathol. Gymnasium zu Glogau sein Probejahr ab. Nach Beendigung desselben verblieb er dort noch 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde am Beginn des jetzt abgelaufenen Schuljahres dem Gymnasium zu Oppeln zugewiesen.
Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1869.

Simon, Thomas

Geboren den 1. November 1794 zu Trier, begann seine amtliche Wirksamkeit im Herbste 1814 am Progymnasium zu Prüm, wurde darauf um Ostern 1816 an das Progymnasium zu Saarlouis versetzt, um Ostern 1822 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Trier berufen. Dass ihm für das, was er in als langjähriger, eifriger und pflichttreuer Amtstätigkeit als Lehrer und Erzieher der Jugend geleistet, das dankbarste Andenken gesichert bleiben wird, davon haben ihn noch ganz besonders am Tage seines Scheidens von der Anstalt rührende Beweise der Anhänglichkeit seiner Zöglingen überzeugen müssen. Nach 45 Dienstjahren tritt er am 17. Oktober 1859 in den Ruhestand. – Aus: Programm Trier Gymnasium 1860.

Simon, Wilhelm

Geboren den 26. Juli 1823 zu Berlin, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, dann das Seminar für Stadtschulen zu Berlin von 1846 bis 1849 und bestand die Prüfung am 2. April 1849 mit Auszeichnung. Seit Michaelis 1849 unterrichtete er an der Vorschule des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, wurde hier Neujahr 1855 fest angestellt und für Ostern 1858 als erster Elementarlehrer an das zu eröffnende Kgl. Progymnasium, das spätere Kgl. Wilhelms-Gymnasium, berufen. Er war hier stets Ordinarius der ersten Vorschulklasse, auch Schreib- und ein Semester Rechenlehrer. Michaelis 1895 trat er in den Ruhestand.
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Simonis, Adolf

Geboren den 30. Juni 1863 in Anklam, besuchte dort das Gymnasium bis 1882, studierte dann in Greifswald und Berlin, bestand in Greifswald die Staatsprüfung. Nach absolviertem Probejahr am Gymnasium zu Pyritz unterrichtete er vertretungsweise in Anklam, Greifswald, Stralsund und Belgard, wurde Ostern 1896 in Belgard wissenschaftlicher Hilfslehrer und Ostern 1899 in Putbus Oberlehrer. Seit Ostern 1902 ist er als Oberlehrer am Gymnasium zu Treptow a. R. und seit Januar 1908 Professor. Er hat geschrieben: „Die Gründung der deutschen Stadt Treptow an der Rega." Treptow 1909. 27 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Simons, Richard

Geboren im Juni 1871 zu Langerwehe, Kreis Düren, besuchte die Realschule und das Gymnasium zu Düren von Ostern 1886-1894, studierte neuere Sprachen, Germanistik und Philosophie in Bonn und Berlin, Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 9. Dezember 1899 zu Bonn, nachdem er sein Probejahr schon Herbst 1899 Seminarjahr am Realgymnasium zu Essen begonnen hatte. Von Ostern 1900 bis 1901 vertrat er am Gymnasium zu Wesel einen erkrankten Oberlehrer und wurde dann zur Fortsetzung seines Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Realgymnasium zu Ruhrort überwiesen.
Aus: Programm Ruhrort Realgymnasium 1902.

Simons, Walter

Geboren am 23. Februar 1876 zu Bromberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1893 und studierte in Berlin und Königsberg zunächst deutsche Literatur, von Michaelis 1894 an Mathematik und Physik. Im Juni 1899 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und gehörte von Michaelis 1899 bis 1900 dem am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin bestehenden Seminar an. Das Probejahr leistete er darauf am Kgl. Gymnasium zu Küstrin ab und wurde von dort als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steglitz berufen.
Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1902.

Simroth, Heinrich

Geboren im Jahre 1851 zu Riestädt in Thüringen, vorgebildet auf der Kgl. Landesschule Pforta. Er studierte von Ostern 1870 ab auf den Universitäten Leipzig, Heidelberg, Tübingen und Strassburg Naturwissenschaften und Mathematik, bestand 1874 die Staatsprüfung in Strassburg und promovierte dort 1875 zum Dr. phil. Ostern 1876 bis Ostern 1877 leistete er an der höheren Bürgerschule zu Naumburg sein Probejahr ab und verwaltete zugleich eine ordentliche Lehrerstelle. Er verliess Michaelis 1879 diese Anstalt, um einer Berufung an eine Realschule in Leipzig zu folgen, an der er jetzt noch als Professor wirkt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Über das Nervensystem und die Bewegung der deutschen Binnenschnecken. Leipzig 1882. 29 S. u. 1 Taf. (Programm Leipzig 1. Realschule.)
2) Natur- und Kulturgeschichtliches aus Oberitalien und Sardinien. Leipzig 1907. 44 S. (Programm Leipzig 1. Realschule.)

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Simson, Bernhard

Geboren den 19. Februar 1840 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Kgl. Friedrichs-Kollegium, studierte in Königsberg und Berlin Geschichte von 1856-1860, wurde am 21. Juli 1860 von der philosophischen Fakultät zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert und bestand das Exa-men pro facultate docendi am 27. Oktober 1860. Sein Probejahr leistete er am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin von Michaelis 1860-1861, war dann Privatdozent an der Universität Jena von 1863-1868, ordentlicher Lehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1868-1869, dann Kgl. Archivar in Düsseldorf und Berlin von 1869-1872. 1874 wurde er ausserordentlicher Professor der Geschichte an der Universität zu Freiburg im Breis-gau und dort 1877 ordentlicher Professor. Großherzogl. Badischer Geheimer Hofrat, Korrespondierendes Mit-glied der Akademie der Wissenschaften in München. Michaelis 1905 trat er in den Ruhestand. An Schriften sind u. a. von ihm im Druck erschienen:
1) De statu quaestionis sintne Einhardi necne sint quos ei ascribunt annales imperii. Königsberg 1860. Diss. inaug.
2) Wilibalds Leben des heil. Bonifacius nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae übersetzt und erklärt. Berlin 1863.
3) Über die Annales Einhardi Fuldensis und Annales Sithienses. Habilitationsschrift Jena 1863.
4) Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Bd. II. 1865.
5) Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen. 2 Bände. 1874, 1878.
6) Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen. In zweiter Auflage bearbeitet und fortgesetzt. 2 Bände. 1883, 1888.
7) Die Entstehung der Pseudoisidorischen Fälschungen in Le Mans. 1886.
8) Wilhelm von Giesebracht. Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Bd. 6, hrsg. und fortgesetzt. 1895.
9) Eduard von Simson. Erinnerungen aus seinem Leben. 1900.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1868 und 1908 FS.

Simson, Ludwig August

Ich bin am 3. Juni 1812 zu Königsberg geboren. Den ersten Unterricht habe ich in einer Privatschule erhalten, die unter der Leitung des jetzigen Provinzial-Schulrats Herrn Ulrich, sehr zahlreich besucht wurde, und allerdings mit Sicherheit, aber auch nur durch eine ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht gehandhabte Strenge ihre Zwecke zu erreichen wusste. Durch einen etwa dreijährigen Aufenthalt daselbst für die vorletzte Klasse eines Gymnasiums vorbereitet, ward ich um Ostern 1820 in das Kgl. Friedrichs-Kollegium aufgenommen, das mich nach fast zehnjährigem Besuche, wovon ich – wie damals öfter geschah – drei Jahre lang den Unterricht in Prima genoss, zu Michaelis 1829 zur Universität entliess. Die dankbarste Erinnerung an die treue und wohlwollende Leitung meiner damaligen Lehrer, von denen einige in neue Kreise der Tätigkeit, andere in das Land der Ruhe abgerufen sind, mehrere aber noch heute ihre Kräfte derselben Anstalt widmen, wird in meiner Seele nie erlöschen. – Meine akademischen Studien, ich hatte mich schon frühe für die theologischen bestimmt, vollendete ich bis Michaelis 1832 auf der hiesigen Hochschule: und so innig ich mich durch die Gesinnung der Pietät an die Männer der Wissenschaft geknüpft fühle, welche mich damals unterwiesen, nenne ich doch vor allem andern mit bewegtem Dank für die geistigen Wohltaten, die er seit einer Reihe von Jahren auf mich gehäuft hat, den K. Konsistorialrat und Professor der Theologie, Herrn Dr. Kähler. Noch am Schlusse meiner akademischen Laufbahn ward mir durch das ehrende Vertrauen des Herrn Direktor Dr. Gotthold, der mich zu allen Zeiten eines Wohlwollens wert gehalten hat, für das die Empfindungen des Dankes gebührend auszusprechen ich vergeblich nach Worten suchen würde, Gelegenheit in den untern Klassen des von ihm geleiteten Gymnasiums zu unterrichten. In dieser Beschäftigung und in dem erheiternden Umgange einer mit Vertrauen und Liebe mir reichlich lohnenden Jugend, fand ich so volle Freude und Befriedigung, dass ich schon damals für meine amtliche Tätigkeit nichts sehnlicher als eine ordentliche Lehrerstelle an einer öffentlichen Anstalt wünschte. Durch fortgesetzte Übung dazu mich vorzubereiten, versah ich mit Ausnahme einer kurzen Zeit, die mir zu einer grösseren Reise zu benutzen vergönnt war, ununterbrochen in dem K. Friedrich-Kollegium, einige Jahre daneben auch in der höheren Bürgerschule das Amt eines Hilfslehrers, ohne darüber meine eigentlichen Studien zu vernachlässigen. Im Sommer 1833 legte ich das Examen pro ministerio ab, erwarb mir etwa um dieselbe Zeit die philosophische Doktorwürde, und im August 1839 auch die eines Licentiaten der Theologie, so dass ich von Michaelis jenes Jahres ab theologische Vorlesungen bei der hiesigen Universität gehalten habe. Das Kgl. Konsistorium und Provinzial-Schulkollegium hat mir nun nach abgelegter Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamts die Prediger- und Lehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Kollegium, die ich schon zwei Jahre lang interimistisch verwaltet habe, definitiv übertragen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über Religionsunterricht auf Gymnasien. Ein offener Bericht. Königsberg 1843. S. 1-9. (Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium.)
2) Zur Kritik des Buches Hiob, eine alttestamentliche Studie. Königsberg 1861. 36 S. (Programm Königsberg Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1841.

Simson, Paul

Geboren am 5. Februar 1869 in Elbing, studierte von 1887-1892 in Heidelberg, Königsberg, Leipzig und Berlin. Dr. phil. Von Ostern 1894 bis Ostern 1895 war er Probekandidat am städtischen Gymnasium zu Danzig. Ostern 1895 wird er an das Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig versetzt. An Schriften sind von ihm veröffentlicht:

1) Danzig im dreizehnjährigen Kriege von 1454 -1466. 1891.
2) Die Sprache des Ebert-Ferberbuches. 1893.
3) Zu den ältesten Magdeburger Geschichtsquellen. 1894.
4) Ost- und Westpreußen, Deutscher Orden. In: Jahresberichte der Geschichtswissenschaft. 1896-1905.
5) Westpreußens und Danzigs Kampf gegen die polnischen Unionsbestrebungen in den letzten Jahren des Königs Sigismund August (1568-1572). 1897.
6) Stanislau Hosius. 1897.
7) Der Atrushof in Danzig und seine Brüderschaften, die Banken. 1900.
8) Führer durch den Danziger Artushof. 1902.
9) Aus der Zeit von Theodor von Schöns westpreußischem Oberpräsidium. 1902.
10) Geschichte der Stadt Danzig. 1903.
11) Aus der älteren Geschichte des Danziger Schulwesens. 1903.
12) Geschichte der Danziger Willkür. 1904.
13) Geschichte der Schule zu St. Petri und Pauli in Danzig. 1. Teil: Die Kirchen- und Lateinschule 1436-1817. Danzig 1904. 119 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
14) Geschichte der Schule zu St. Petri und Paule in Danzig. 2. Teil: Die höhere Bürgerschule, Realschule erster Ordnung, das Realgymnasium, die Realschule und Oberrealschule. 1817-1905. Danzig 1905. 138 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)

15) Die Danziger Stadtverfassung im 16. Und 17. Jahrhundert. 1905.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Sinn, Assmus Heinrich

Geboren den 19. Oktober 1827 in Niendorf bei Lübeck, besuchte die Unterrichtsanstalten der Freunde des vaterländischen Schulwesens in Hamburg und legte 1848 die Abgangsprüfung ab. Er ist Schreiblehrer an verschiedenen hiesigen Schulen. – Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule Talmud Tora 1891.

Sins, Ludwig

Geboren am 25. November 1858 zu Köln, erhielt seine Vorbildung an dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, studierte in Bonn Geschichte, Geographie, Germanistik, klassische Philologie und Religion und bestand dort vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi am 17. November 1883. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wurde dann kommissarisch mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an jener Anstalt betraut und verblieb in dieser Stellung 1 ½ Jahr lang, bis er durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz Herbst 1886 der Gewerbeschule zu Saarbrücken überwiesen wurde.
Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1888.

Sint, Oskar

Geboren am 13. November 1871 zu Danzig, besuchte das Gymnasium zu Preuß. Stargard und studierte seit Ostern 1893 in Königsberg und Rostock Theologie und Philologie. Nachdem er die theologischen Examina bestanden hatte, unterzog er sich im März 1900 der philologischen Staatsprüfung. Am 3. April 1905 legte er die Turnlehrerprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, das Probejahr am Gymnasium zu Krotoschin ab. Dann war er nach-einander als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Elbing und Marienwerder und am Progymna-sium zu Berent tätig. Am 1. April 1903 wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Seit dem 1. September 1906 ist er Kreisschulinspektor in Kosten i. Pos. Am 1. April 1910 wurde er auf seinen Wunsch als Oberlehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen berufen. Von dort wurde er zu Beginn des Schuljahres 1912 an die Oberrealschule zu Elbing berufen.
Aus: Programm Berent Progymnasium 1904 und Strasburg/Westpr. Gymnasium 1911, Elbing OR 1913.

Sintenis, Friedrich Wilhelm

Geboren am 14. Juli 1804 zu Zerbst, Sohn eines Pastors, genoss vom 5. Lebensjahre an den Privatunterricht seines Vaters, besuchte von Ostern 1819 bis Ostern 1822 das Gymnasium zu Zerbst und von da bis Ostern 1825 zum Studium der Theologie die Universität Leipzig. Zu Michaelis 1825 bestand er die theologische Prüfung, wurde am 5. Februar 1826 ordiniert, Michaelis 1827 Inspektor am Herzogl. Pädagogium und vom Direktor M. Fähse in sein Amt eingeführt, welches er bis Ostern 1832 verwaltete und dann laut Vokation vom 24. April zum Oberlehrer berufen, auch Ostern 1847 zum Professor ernannt. Er war seit Ostern 1854 Ordinarius der Prima und erteilte in den drei obersten Klassen den Unterricht in den Religionswissenschaften, der Geschichte, der Geographie und im Deutschen. Er starb am 20. März 1858. Ausser mehreren Aufsätzen historischen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften hat er geschrieben:

1) Zur Geschichte der Stadt Zerbst und der Anhaltischen Lande auf dem rechten Elbufer. Zerbst 1847. 51 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
2) Briefe an Johann August Erbprinzen zu Anhalt Zerbst. Hrsg. v. Fr. Sintenis. Zerbst 1849. 26 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
3) Zur Geschichte des Zerbster Schulwesens. Zerbst 1853. 64 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
4) Rede am ersten Tage der 50jährigen Jubelfeier des Herzoglichen Francisceums. Zerbst 1853. 19 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
5) Die Union der beiden protestantischen Confessionen in Anhalt-Dessau zu einer evangelischen Kirchengemeinschaft. Zerbst 1827.
6) Der Anfang der deutschen Kirchenreformation im sechzehnten Jahrhundert, oder Dr. M. Luther’s 95 Sätze, die vom Ablass handeln, nebst drei Sendschreiben desselben: mit einer geschichtlichen Einleitung. Zerbst 1845.
7) Denkschrift zur frommen Feier des 18. Februar 1846, des 300jährigen Todestages Dr. M. Luther’s (ungedruckte Briefe Luthers enthaltend). Zerbst 1846.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1859.

Sintenis, Karl Heinrich Ferdinand

Geboren den 15. Mai 1806 zu Zerbst, besuchte, durch Privatunterricht seines Vaters, den Pastor zu St. Trinitatis, vorbereitet, von Ostern 1820 bis Michaelis 1824 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1824 ging er nach Leipzig, um ausschliesslich Philologie zu studieren. Bald in das philologische Seminar und die griechische Gesellschaft des Professors Gottfried Hermann aufgenommen, genoss er den Vorzug eines mehrjährigen persönlichen Verkehrs mit dem genannten grossen Philologen. Nachdem er seine akademischen Studien vollendet hatte, wurde er Ostern 1829 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Zerbst berufen. 1837 wurde er zum Professor ernannt. Am 8. Oktober 1850 wurde er zum Direktor des Francisceums zu Zerbst ernannt, welches Amt er bis zu seinem Tode segensreich verwaltet hat. Im Jahre 1845 wurde er von der Universität Zürich honoris causa zum Dr. phil. creirt. Zahlreiche Angebote, Direktor eines anderen Gymnasiums zu werden, hat er abgelehnt. Im Jahre 1855, als er die ehrenvolle Berufung an das Katharineum zu Lübeck abgelehnt hatte, erhielt er den Titel eines Herzoglichen Schulrats. Er war auch als Schriftsteller sehr erfolgreich, schrieb zahlreiche Artikel für Zeitschriften. Sein Hauptgebiet war Plutarch. Die erste Gesamtausgabe der Plutarchischen Biographien erschien in vier Bänden 1839 bis 1846; eine neue Bearbeitung derselben in fünf Bänden von 1852 bis 1854. Nachdem er schon früher die Lebensbeschreibungen des Aristides und Cato major mit lateinischen Noten herausgegeben hatte, bearbeitete er für die Haupt-Sauppische Sammlung ausser den eben genannten noch die Biographien des Agis und Cleomenes, des Tib. und G. Gracchus, sowie die des Pericles und Themistocles mit deutschen Anmerkungen zum Schulgebrauch. In gleicher Weise gab er auch Arrians Anabasis heraus. Er starb am 1. Mai 867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Observationes criticae in Diodorum Siculum. Zerbst 1829. 18 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
2) De habitu in Plutarchi vitis parallelis epistula ad Hermannum Sauppium. Zerbst 1845. 34 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
3) Mantissa observationum criticarum. Zerbst 1852. S. 19-26. (Programm Zerbst Gymnasium.)
4) Die gegenwärtige Einrichtung und Verfassung des Herzoglichen Pädagogiums zu Zerbst. Zerbst 1854. 23 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
5) Emendationum Dionysicarum. Specimen I. Zerbst 1856. 31 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
6) Emendationum Dionysicarum. Specimen II. Zerbst 1862. 36 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
7) Emendationum Dionysicarum. Specimen III. Zerbst 1865. 29 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1868.

Sioda, Anton

Geboren den 20. November 1845 zu Zakrzewo im Kreise Flatow. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Konitz, studierte er auf den Universitäten zu Breslau und Berlin Philologie. Nachdem er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er im Mai 1872 in Konitz sein Probejahr an, welches er vom September desselben Jahres an am Gymnasium zu Kulm fortsetzte, wo er auch nach demselben mit voller Lehrkraft beschäftigt wurde. September 1873 wurde er dem Gymnasium zu Deutsch-Krone als kommissarischer Hilfslehrer überwiesen und Februar 1875 definitiv angestellt. Nachdem er dort bis in die erste ordentliche Lehrerstelle aufgerückt war, wurde er zum 1. Oktober 1886 an das Gymnasium zu Celle in der Provinz Hannover versetzt und dort 4 Jahre später zum Oberlehrer befördert. 1892 wird er an das Marien-Gymnasium zu Posen berufen. Veröffentlicht hat er:

1) De Pisistrati cura Homerica. Pars prior. Deutsch-Krone 1875. 12 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
2) Lateinische Formenlehre. 1884.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1887 und Posen Marien-Gymnasium 1893

Sitte, Max

Geboren am 16. August 1880 in Möckern bei Leipzig. In der mittleren Volksschule genoss er den ersten Unterricht und von Ostern 1893 an besuchte er das König Albert Gymnasium in Leipzig und bestand 1901 die Reifeprüfung. Darauf genügte er seiner Militärpflicht. Nach 6 Monaten praktischer Tätigkeit in einer Maschinenfabrik widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik auf den Hochschulen zu Charlottenburg und Dresden und auf der Universität Leipzig. Hier bestand er am 15. Januar 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und war vom 1. Februar an als Probandus und Vikar an der 1. Städtischen Realschule zu Leipzig tätig. Ostern 1908 wurde er an das städtische Gymnasium mit Realschule in Greiz berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Neueinrichtung unserer Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht.“ Greiz 1913. 14 S. u. 1 Taf. (Progr. Greiz Gymnasium.) -- Aus: Programm Greiz Gymnasium 1909.

Sittig, Edmund

Geboren am 17. August 1861 zu Sommerfeld, Reg.-Bez. Frankfurt/O., besuchte das Realgymnasium zu Guben, studierte in Berlin, Heidelberg und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Probejahr erledigte er an der Realschule zu Bockenheim und war nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht 1 ½ Jahre an der Wöhlerschule beschäftigt. Ostern 1888 trat er an die Adlerflychtschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer über, wurde dort ein Jahr später als Oberlehrer angestellt und Ostern 1899 an die Wöhlerschule versetzt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1900.

Sittig, Otto

Geboren 1865 in Raguhn in Anhalt. Nach Absolvierung des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. widmete er sich von 1884 an dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Tübingen, Berlin, Strassburg und Leipzig. Im Jahre 1885/86 genügte er seiner Militärpflicht in Metz. Anfang 1890 bestand er zu Leipzig die Staatsprüfung. Im Sommerhalbjahr 1890 war er Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Frankenhausen, dann im Winter 1890/91 Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium zu Flensburg. Ostern 1891 wurde er Hauptlehrer an der höheren Stadtschule zu Glarus und im Herbst 1894 ordentlicher Lehrer an der höheren Privathandelsschule zu Augsburg. Seit Ostern 1898 ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Coburg, wo er zum Oberlehrer ernannt wird und geht 1901 als solcher an das Gymnasium Casimirianum zu Coburg über. Hier veröffentlicht er: „Über die Ableitung der sin. und cos. Funktion der Summe und der Differenz zweier Winkel aus der sin. und cos. Funktion der einzelnen Winkel am Dreieck.“ Coburg 1904. 10 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS und Gymnasium 1907.

Sitzmann, Karl

Geboren am 18. Januar 1883 zu Forchheim in Bayern. Dort besuchte er die Volksschule, dann das Gymnasium zu Bamberg, wo er sich die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erwarb. Darauf studierte er 7 Semester an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg und 2 Semester an der Kgl. Technischen Hochschule in München. Im Juni 1906 bestand er das Lehramtsexamen für Zeichnen und Modellieren in München. Im Winter 1906/07

hörte er wissenschaftliche Vorlesungen an der Kgl. Universität zu Erlangen. Im Sommer 1907 beteiligte er sich am grossen Turnlehrerkursus an der Kgl. Zentralturnlehrerbildungsanstalt in München und bestand die Prüfung im Turnlehramt. – Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1908.

Sjuts, Hermann

Geboren den 5. Juni 1882 in Düsseldorf, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt und studierte in Leipzig und Bonn Mathematik, Naturwissenschaften und Erdkunde. Im August 1906 wurde er in Bonn zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er 1907-1908 an der Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken und am Reagymnasium zu Neunkrichen ab. Im Probejahr (Herbst 1908-09) war er an der Oberrealschule zu Düsseldorf und am Kaiser Karl-Gymnasium zu Aachen beschäftigt. Wird dann am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wetzlar versetzt, von wo er am 1. Oktober 1911 an die Oberrealschule zu Duisburg berufen wurde.
Aus: Programm Wetzlar Gymnasium 1910 und Duisburg Oberrealschule 1912.

Skalweit, Erich

Geboren am 1. April 1872 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in seiner Vaterstadt und dem Hohenzollern-Gymnasium zu Schwedt a. O. Er studierte seit 1891 in Berlin und Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 29. November 1898 zu Berlin bestanden hatte, leistete er von Ostern 1899-1900 das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin und von Ostern 1900-1901 das Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Eberswalde ab, mit er Ausnahme des Augusts und Septembers, wo er dem Kgl. Luisengymnasium zu Berlin überwiesen war. In Eberswalde verblieb er zur weiteren Vertretung als Hilfslehrer bis Oktober 1901, wo er eine Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Forst i. L. antrat. – Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1902.

Skerl, Gottfried August

Geboren am 20. September 1799 zu Braunschweig, erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Katharineum, besuchte von Michaelis 1817 bis Ostern 1818 das Kollegium Carolinum und studierte dann in Göttigen Theologie und Philologie. Ostern 1821 wurde er zum ausserordentlichen Kollaborator am Kathearineum ernannt und bei Eröffnung des Gesamtgymnasiums dem Obergymnasium als Hauptlehrer der 5. Klasse zugewiesen mit der Verpflichtung, in dieser Klasse den Unterricht in der Religionslehre, im Deutschen und in den beiden altklassischen Sprachen zu erteilen. Hauptlehrer der 4. Klasse wurde er Ostern 1829, Oberlehrer 1835, und als zu Anfang des Schuljahres 1845/46 von den drei Primen die mittlere in Wegfall kam, Hauptlehrer der 3. Klasse (Obersekunda). In dieser Stellung verblieb er, bis er zu Michaelis 1858 infolge langwieriger körperlicher Leiden auf seinen eigenen dringenden Wunsch in der Ruhestand versetzt wurde. Sein Tod erfolgte am 14. November 1862.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Skerlo, Hermann Julius

Geboren am 10. März 1837 zu Eckersberg, verliess Ostern 1857 das Gymnasium zu Lyck mit dem Zeugnis der Reife, studierte von Ostern 1857 bis Michaelis 1861 an der Kgl. Universität Königsberg Philologie und absolvierte im Dezember 1863 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Lyck ab, war von Michaelis 1864 bis Ostern 1867 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hohenstein, aus welcher Stellung er in die 3. ordentliche Lehrerstelle an das Gymnasium zu Graudenz berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bemerkungen über den Gebrauch von idem bei Homer. 1. Teil. Graudenz 1869. 20 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
2) Über die Bedeutung des Augments bei Homer. Graudenz 1874. 24 S. (Progr. Graudenz Gymnasium.)
3) Einiges über den Gebrauch von ana bei Homer. Graudenz 1892. 16 S. (Progr. Graudenz Gymnasium.)

Aus: Programm Graudenz Gymnasium 1868.

Skiebe, Richard

Wurde am 31. März 1882 zu Beuthen in Oberschlesien geboren, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Münsterberg und bestand Ostern 1902 die Abgangsprüfung, 1904 die zweite Prüfung. Von Ostern bis

Herbst 1902 war er Lehrer in Schabenau, Kreis Guhrau, vom Herbst 1902 bis August 1905 Präparandenlehrer in Grossburg und vom August 1905 bis Juni 1910 Lehrer an der Stadtschule zu Jauer. Zum 1. Juli 1910 wird er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Sprottau berufen. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1911.

Skladny, Andreas

Geboren zu Beuthen in Oberschlesien den 7. November 1835, wurde vom Gymnasium zu Gleiwitz 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und widmete sich bis zum Jahre 1867 in Breslau dem Studium der Philologie. Am 29. November 1867 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr hielt er vom 1. Januar 1868 bis 1. Januar 1869 am Gymnasium zu Oppeln ab und lehrte auch während des Jahres 1869 an demselben. Am 13. März 1870 erhielt er die achte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Neisse. Hier veröffentlicht er: „Über das gotische Passiv.“ Neisse 1873. 19 S. (Programm Neisse Gymnasium.) Am 12. Mai wird er zum Kreis-Schulinspektor ernannt und ist später Geheimer Regierungs- und Schulrat in Posen.
Aus: Programm Neisse Gymnasium 1870 und 1896.

Sklarzik, Ludwig

Geboren den 23. August 1841 zu Rosenberg in Oberschlesien, wurde vorgebildet auf der Präparanden-Anstalt zu Alt-Rosenberg von 1855 bis 1858. Er besuchte dann das Schullehrer-Seminar in Peiskretscham in Oberschlesien vom 16. Juli 1858 bis zum 10. Juli 1861 und erhielt das Wahlfähigkeits-Zeugnis. Am 7. und 8. September bestand er die gesetzliche Wiederholungsprüfung zu Graudenz. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 besuchte er das Kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin. Zur akademischen Ausbildung im Zeichnen besuchte er in Berlin vom 1. Mai bis November 1878 die Kgl. Kunstschule. Als Lehrer fungierte er in Kostelitz in Oberschlesien vom 26. August 1864 bis zum 1. Mai 1865, von da an bis 1. April 1868 in Preuss. Friedland. Darauf war er bis zum 1. Oktober 1876 Lehrer und Chrodirigent in Camin in Westpreussen und zuletzt vom 1. Oktober 1876 bis zum 1. November 1886 technischer Lehrer am Gymnasium zu Kulm. Wird von dort zum 1. November 1886 an das Gymnasium zu Coesfeld berufen. – Aus: Programm Coesfeld Gymnasium 1887.

Skolle, Karl Hermann

Geboren am 18. Januar 1873 zu Annaberg im Erzgebirge, vorgebildet auf dem Seminar zu Annaberg, war 1893 Hilfslehrer in Lauterbach im Erzgeb., 1896 ständiger Lehrer in Neusalza in Sachsen. 1898 legte er die Turnlehrerprüfung in Dresden ab, war 1898 Vikar in Markranstädt, 1899 ständiger Lehrer in Ölsnitz i. V., 1900 ständiger Fachlehrer für Turnen an der Realschule (später Realgymnasium) zu Plauen.
Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Skorka, Johannes

Wurde am 15. Juli 1870 zu Danzig geboren, besuchte von 1877 an das Kgl. Gymnasium zu Danzig und bestand Michaelis 1888 dort das Abiturientenexamen. Er studierte darauf Theologie und Philologie auf den Universitäten Greifswald und Königsberg und bestand Ostern 1892 das erste theologische Examen vor der Prüfungskommission des Kgl. Konsistoriums in Danzig. Wird dann an das Realprogymnasium zu Jenkau versetzt.
Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1893.

Skrey, Karl Heinrich Fritz

Geboren am 3. Februar 1887 zu Rastenburg, besuchte das Kgl. Herzog Albrecht-Gymnasium zu Rastenburg, wo er am 22. März 1905 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann bis Michaelis 1909 in Königsberg alte und neue Philologie, bestand am 10. März 1910 die Prüfung für das höhere Lehramt und leistete von 1. April 1910 bis 1911 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Insterburg und am Kgl. Hufengymnasium zu Königsberg ab. Das Probejahr hielt er vom 1. April 1911-1912 am Hufengymnasium zu Königsberg ab und war hier auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 31. März 1914 tätig, nachdem er von April 1912-1913 seiner Militärpflicht genügt hatte. Wird dann an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg berufen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1915.

Skrey, Robert

Geboren am 13. Oktober 1843 zu Worplack, Kreis Rössel, erhielt seine berufliche Vorbildung am Kgl. Waisenhaus-Seminar zu Königsberg i. Pr. von 1863-1866. Von Ostern 1866 bis November 1867 wurde er mit der Vertretung des erkrankten Lehrers zu Brückendorf, Kreis Osterode, betraut. Dann amtierte er als Lehrer in Saalfeld in Ostpreussen, legte 1868 die zweite Lehrerprüfung ab und trat am 1. Oktober 1869 in den Schuldienst der Stadt Königsberg ein. 1876 wurde er zum Vorschullehrer an der Realschule I. Ordnung, der gegenwärtigen Oberrealschule auf der Burg, gewählt, an welcher Anstalt er bis Ostern 1906 verblieb. Infolge Aufhebung der Vorschule wurde er am 1. April 1906 an das Kgl. Hufengymnasium versetzt.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1907.

Skrodzki, Fritz

Wurde am 21. März 1824 geboren, besuchte das Gymnasium zu Lyck, studierte in Berlin und begann seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Lyck. 1855 übernahm er die Leitung einer Privatschule in Ruß. 1857 kam er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Tilsit, erhielt 1872 den Titel Oberlehrer, 1874 die 5. Oberlehrerstelle. Er starb am 18. September 1875. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Schiller, der größte Dichter der Nation. 1. Teil. Tilsit 1862. 22 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
2) Schiller, der größte Dichter der Nation. 2. Teil. Tilsit 1863. 34 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Skrotzki, Paul Karl Bernhard

Geboren am 21. Juli 1885 in Berlin, besuchte das Seminar zu Hohenstein, wo er im Herbst 1906 die erste Lehrerprüfung bestand. Im Herbst 1908 unterzog er sich der zweiten Lehrerprüfung in Osterode. Die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts erwarb er sich im März 1911 in Königsberg. Im öffentlichen Schuldienst war er in Nieden, Kreis Johannisburg, und in Königsberg tätig. Am 1. April 1914 erfolgte seine Berufung an das Löbenichtsche Realgymnasium und am 1. Oktober desselben Jahres die endgültige Anstellung dortselbst.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Realgymnasium 1915.

Skrzeczka, Rudolf Ferdinand Leopold

Geboren am 2. Dezember 1808 in Marggrabowa, studierte in Königsberg klassische Philologie. Im Mai 1831 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Gumbinnen, im August 1834 Oberlehrer. Ostern 1844 Direktor des Domgymnasiums (Kneiphöfisches) in Königsberg. Bei der Jubelfeier der Königsberger Universität 1844 wurde er zum Ehren-doktor ernannt. Ostern 1870 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 3. März 1874. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De pronominibus propter locum, quem obtinent orthotonumenis. Gumbinnen 1837. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
2) Observationes in Apollonii Dyscoli librum de pronomine. Königsberg i. Pr. 1847. 24 S. (Programm Königsberg Kneiphöf. Gymnasium.)
3) Die Lehre des Apollonius Dyscolus von den Redeteilen, und kritische Bemerkungen zu Apoll. De adverbio. Königsberg i. Pr. 1853. 28 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
4) Des Apollonius Dyskolus Lehre vom Verbum. Königsberg 1855. 16 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
5) Des Apollonius Dyskolus Lehre von Verbum. 2. Teil. Königsberg i. Pr. 1858. 21 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
6) Des Apollonius Dyskolus Lehre vom Verbum. 3. Teil. Königsberg i. Pr.1861. 25 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
7) Des Apollonius Dyskolus Lehre vom Verbum. 4. Teil. Schluß. Vom Modus. Königsberg 1869. 22 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
8) Ein Beitrag zur Geschichte des Kneiphöfischen Gymnasii zu Königsberg i. Pr. im 17. Jahrhundert. 1. Beitrag. Königsberg 1865. S. 5-20. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
9) Ein Beitrag zur Geschichte des Kneiphöfischen Gymnasii ... 2. Beitrag. Königsberg 1866. 22 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Skusa, August Wilhelm

Geboren am 26. August 1791 in Danzig, wo sein Vater damals Lehrer der S. Barbaraschule war. Er verlebte seine Jugend, da sein Vater 1796 Prediger in Kobbelgrube und dann 1809 in Osterwick wurde, auf dem Lande und wurde dadurch so wie durch seinen für die Naturkunde tätigen Vater frühe zur Beschäftigung mit der Natur hingeleitet. Das Danziger Gymnasium, das er seit 1809 besuchte, verliess er 1812, um in Göttingen bis 1816 Theologie und die Naturwissenschaften zu studieren. Bald nach seiner Rückkehr nach Danzig, nachdem er die theologische Kandidatenprüfung bestanden hatte, wurde er 1817 als Hilfslehrer für die Naturgeschichte an der S. Marienschule und dann am Gymnasium angestellt. Michaelis 1825 rückte er in die unterste ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium ein und hat seitdem bis an seinen Tod, 27. April 1856, das Ordinariat der Sexta nebst dem Unterrichte in der Naturgeschichte geleitet. Er verwaltete musterhaft die Bibliothek, den Journalzirkel und die Lehrerkasse und hat sich durch zahlreiche naturwissenschaftliche Vorträge, die er teils in der literarischen, teils in der naturforschenden Gesellschaft hielt, insbesondere aber durch den vortrefflichen Katalog, mit welchem er die Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft ausstattete, verdient gemacht. Veröffentlicht hat er: „Rede zur Feier des ersten Saecular-Festes der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig 2. Jan. 1843. Danzig, Gerhard 1843. – Aus: Programm Danzig Städtisches Gymnasium 1858 FS.

Slany, Paul

Geboren den 28. Februar 1850 zu Roschowitz im Kreise Kosel, besuchte das Gymnasium zu Ratibor und das Matthias-Gymnasium zu Breslau. Seit 1868 studierte er in Breslau und Berlin Philologie, trat nach 1875 bestandenem Examen Ostern 1876 das Probejahr an der Realschule zu Rawitsch an, wurde Michaelis 1877 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Meseritz versetzt und zum 1. Oktober 1878 an das Marien-Gymnasium zu Posen berufen. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1880.

Slawitzky, Karl Adolf

Geboren zu Cosel den 18. Januar 1828, Sohn des daselbst verstorbenen Schulrektors Franz Slawitzky, besuchte das Kgl. katholische Gymnasium zu Oppeln und bezog, nach achtjährigem Aufenthalte daselbst mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, die Universität Breslau, wo er anfangs Theologie, später Philologie studierte und ein Jahr lang Mitglied des philologischen Seminars war. Nachdem er am 3. Mai 1861 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, trat er Ende September 1861 am Gymnasium zu Neisse sein Probejahr an und wurde innerhalb desselben am 7. Juni zum Dr. phil. promoviert. Den 1. September 1864 wurde er zum Kollaborator, den 12. Februar 1866 zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt und am 27. Dezember desselben Jahres an das katholische (Matthias-) Gymnasium zu Breslau versetzt. Gestorben ist er als Provinzial-Schulrat zu Breslau 1893. Aus: Programm Neisse Gymnasium 1862 und 1896; Breslau Matthias-Gymnasium 1867.

Slawyk, Reinhold

Geboren den 12. Januar 1847 zu Polnisch-Wartenberg (Preussisch-Schlesien), erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Schweidnitz 1867, studierte auf der Universität Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Von 1870 bis 1871 genügte er seiner Militärpflicht, promovierte 1872 in Breslau zum Dr. phil. und erwarb sich in demselben Jahre vor der Kgl. Prüfungskommission zu Breslau die volle Fakultas für beschreibende Naturwissenschaften, Physik und Mathematik. Nach absolviertem Probejahr wurde er 1873 als ordentlicher Lehrer am Lyceum zu Strassburg angestellt, 1874 an das Gymnasium zu Mülhausen versetzt, 1877 zum Oberlehrer befördert und 1879 an die Neue Realschule zu Strassburg i. Els. berufen. Er hat veröffentlicht: „Über die Brennpunkte einer syzigetischen Schaar von Kurven 3. Klasse.“ Mülhausen 1878. 15 S. (Programm Mülhausen/Els. Gymn.) Aus: Programm Strassburg/Els. Neue Realschule 1880.

Sleumer, Albert

Geboren am 3. August 1876 zu Osnabrück, erhielt nach neunjährigem Besuche des Kgl. Gymnasiums Carolinum zu Osnabrück Ostern 1894 das Zeugnis der Reife. Er studierte an den Universitäten Münster, Würzburg, Tübingen und Kiel Theologie und Philologie. Nach zweisemestrigem Studium an der Universität Brüssel, sowie nach weiteren Vorarbeiten an der Nationalbibliothek zu Paris promovierte er auf Grund seiner Abhandlung über: „Die Dramen Victor Hugos, eine literarhistorische und kritische Untersuchung“ am 3. August 1899 an der Universität Tübingen zum Dr. phil. Zu Ostern 1900 trat er in das Bischöfliche Priesterseminar zu Osnabrück ein und empfing dort am 2. März 1901 die Priesterweihe. Nach einander war er als Seelsorger in Aschendorf a. d. Ems, auf

Schloss Matgendorf in Mecklenburg, an der St. Johannispfarrkirche zu Osnabrück und an der St. Marienkirche in Hamburg tätig. In den beiden letzt genannten Orten war er zudem seit dem Jahre 1902 als Gymnasiallehrer in philologischen Fächern voll beschäftigt worden. An der Universität Bonn, die er zur Fortsetzung seiner Studien zu Ostern 1905 bezog, legte er am 2. Mai 1907 sein philologisches Staatsexamen ab und promovierte ebenda am 5. August 1907 auf Grund seiner Dissertation über: „Die Mitwirkung zur Sünde des Nächsten“ (de Cooperatione) zum Dr. theol. – Inzwischen hatte er seit Ostern 1907 die Ableistung seines philologischen Seminarjahres am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück begonnen, wurde aber schon zu Herbst 1907 zur Vertretung eines Oberlehrers an das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim versetzt, wo er auch von Ostern 1908 bis Ostern 1909 das vorgeschriebene Probejahr ableistete. Für das Sommerhalbjahr 1909 war er zu einer Studienreise nach England beurlaubt worden. Am 1. Oktober 1909 trat er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Vechta über. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Die Dramen Victor Hugos. Berlin 1901.
2) Die Denkwürdigkeiten des Kardinals Herkules Consalvi. Osnabrück 1901.
3) Der Geisterkult in alter und neuer Zeit. Hamm i. W. 1907.
4) Die Mitwirkung zur fremden Sünde. Bonn 1907.
5) Die Denkwürdigkeiten des Kardinals Bartholomaeus Pacca. Hamm i. W. 1908.
6) Die Moral in ihren Beziehungen zur Medizin und Hygiene. Nach dem Französischen des Dr. Surbled. 2 Bände. Hildesheim 1908/09.
7) Leben und Wirken des seligen Pfarrers von Ars. Nach dem Französischen des J. Vianey. Limburg a. d. Lahn 1908.
8) Longfellows „Sang von Hiawatha“. Im Versmasse der Urschrift. Limburg a. d. Lahn 1909.
9) Das Marienhospital zu Osnabrück. Festschrift, Osnabrück 1909.
10) Index Romanus, Verzeichnis sämtlicher deutschen Indexbücher usw. mit Einleitung. 4. Aufl. Osnabrück 1909.
11) Durchs Kloster in die Welt zurück. Roman. Nach dem Französischen des J. K. Huysmans. Hildesheim 1910.
12) Victor Hugo. Einleitung und Auswahl, in der Sammlung „Bücher der Weisheit und Schönheit“. Stuttgart 1910.

Aus: Programm Vechta Gymnasium 1910.

Slotosch, Alois

Geboren am 20. Juni 1886 zu Klodnitz, Kreis Cosel in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Gleiwitz und studierte dann in Breslau und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung bestand er am 16. Dezember 1910. Während des Seminarjahres, das er am 1. April 1911 als Mitglied des pädagogischen Seminars an der Oberrealschule in Beuthen antrat, wurde er aushilfsweise an den Gymnasien in Zaborze und Lauban beschäftigt. Nach dem Probejahr, das er bis Ende März 1913 am Gymnasium zu Glatz ableistete, genügte er seiner Militärpflicht und wird dann an das Gymnasium zu Königshütte berufen.
Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1915.

Slotty, Friedrich

Geboren am 19. Oktober 1881 zu Brieg, besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann das dortige Kgl. Gymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Greifswald, Breslau und Jena klassische Philologie und Geschichte, Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „De numeri pluralis usu Catulliano“ promovierte er 1905 in Jena zum Dr. phil. und bestand 1907 die Staatsprüfung. Von Michaelis 1907 bis 1908 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. ab, von Ostern 1908 ab war er zugleich am dortigen städtischen Realgymnasium vertretungsweise beschäftigt. Michaelis 1908 wurde er dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam zur Ableistung des Probejahres überwiesen und verwaltete zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Hier wurde er anschliessend angestellt und veröffentlicht: „Die kopulative Komposition im Lateinischen“. Potsdam 1911. 40 S. (Programm Potsdam Gymnasium.) -- Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1909.

Smalian, Karl

Geboren den 10. Mai 1860 zu Aschersleben, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Jena, Berlin und Göttingen von 1881-1886 Naturwissenschaften und legte 1887 die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. 1884 wurde er in Göttingen magna cum laude zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Seminar- und Probejahr von 1887-1888 am Real-gymnasium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und einem Amtsjahr am Pädagogium zu Ballenstedt a. H. war er von 1890-1901 an der Höheren Mädchen-

schule und dem Lehrerinnenseminar der Franckeschen Stiftun-gen, danach von 1901-1902 an der Höheren Mädchenschule in Barmen tätig. Von 1902 bis Oktober 1909 unterrichtete er an der Realschule II zu Hannover und ging dann an die Oberrealschule an der Lutherkirche über.
Aus: Programm Hannover Oberrealschule a. d. Lutherkirche 1910.

Smend, Rudolf

Geboren den 29. November 1877 in Lenden, Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Burgsteinfurt und studierte neuere Sprachen in Göttingen, Kiel und Genf. Staatsprüfung 1904 in Kiel, Seminarjahr am Gymnasium in Kiel, Probejahr am Gymnasium mit Realgymnasium in Flensburg. Von Ostern 1907-1909 war er Oberlehrer an der Realschule i. E. in Tondern und wird dann an die Realschule zu Eckernförde berufen.
Aus: Programm Eckernförde Realschule 1910.

Smets, Karl Theodor

Geboren am 24. Juli 1883 in München-Gladbach, besuchte das k.k. deutsche Staatsgymnasium „Kleinseite“ in Prag bis Juli 1904, studierte dann reine Mathematik, angewandte Mathematik und Physik von Oktober 1904 bis April 1909 an der Technischen Hochschule zu Dresden und im Sommer-Semester 1909 an der Universität Rostock. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1912.

Smissen, Paul van der

Geboren im Juni 1887 zu Neumünster, erhielt seine Vorbildung für die Universität auf dem dortigen Gymnasium. Er studierte an den Universitäten Berlin und Kiel alte Sprachen und Geschichte, bestand 1908 in Berlin die Turnlehrer- und 1911 in Kiel die Lehramtsprüfung. Sein Seminarjahr verbrachte er am Gymnasium zu Kiel, sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Blankenese an. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1914.

Smolarczyk, Ignaz

Geboren den 26. Juli 1884 zu Pilzendorf, Kreis Tarnowitz, besuchte von 1899 bis 1904 die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Peiskretscham, bestand am 22. Januar 1904 die erste, am 26. April 1907 die zweite Lehrerprüfung. Vom 1. Februar 1904 bis 1. April 1908 war er Lehrer in Wendzin, Kreis Lublinitz, vom 1. April 1908 bis 1. Januar 1909 Lehrer in Myslowitz, vom 1. Januar 1909 bis 1. Juli 1909 Präparandenlehrer in Tarnowitz, vom 1. Juli 1909 bis 1. April 1910 war er als kommissarischer Präparandenlehrer an der Kgl. Präparandenanstalt in Zülz tätig. Wird dann als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen.

Smolka, Heinrich

Geboren am 15. Juli 1854 zu Ratibor, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er von Ostern 1874 bis Michaelis 1879 auf der Universität zu Breslau Philologie. Am 11. Februar 1881 bestand er dort die Staatsprüfung pro facultate docendi, leistete sein Probejahr, während dessen er zugleich eine ordentliche Lehrerstelle verwaltete, von Ostern 1881 bis dahin 1882 am Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen ab und war dann ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig. Am 1. April 1883 wurde er dort als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. Am 1. April 1889 wurde er zum etatmässigen Oberlehrer befördert, verliess aber bereits Michaelis 1889 die Anstalt, um die Leitung des Kgl. Progymnasiums zu Tremessen zu übernehmen. Von hier wird er an das Gymnasium zu Schrimm berufen und übernimmt am 1. Oktober 1898 als Direktor das Gymnasium zu Gleiwitz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zum Betriebe des lateinisch-grammatischen Unterrichtes in der Untersekunda der Gymnasien. Tremessen 1893. 19 S. (Programm Tremessen Progymnasium.)
2) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gebäudes. Gleiwitz 1904. S. 43-46. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Tremesen Progymnasium 1890.

Snell, Christian August

Geboren den 17. Februar 1799 in Idstein, besuchte das Gymnasium zu Idstein von 1807 bis 1815, studierte dann in Gießen Theologie und Philologie. Am 15. Januar 1819 wurde er Hilfslehrer am Pädagogium zu Wiesbaden bis 3. April 1819. Vom 1. Januar 1820 bis 12. Oktober 1820 war er Lehrer an der herzoglichen Militärschule. Zu diesem Zeitpunkt geht er an das Gymnasium zu Wiesbaden, wird dort Ostern 1824 Konrektor, Ostern 1828 Prorektor1836 einziger Prorektor. Er starb zu Merksheim bei Kreuznach am 25. September 1858. Veröffentlicht hat er: „Abhandlung über die Methode bei dem gesamten Unterrichte in der Elementarklasse einer Gelehrtenschule." Wiesbaden 1838. 37 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.) -- Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894.

Snell, Ernst Oskar

Geboren zu Dresden am 17. April 1837, verdankt seine Schulbildung der Erziehungsanstalt des Direktors Dr. Krause zu Dresden, welcher er bis zu seiner Maturitätsprüfung als Zögling angehörte. Er studierte von Ostern 1856 bis Ostern 1860 in Jena, wo er sich anfangs vorzugsweise der Geschichte und der Philosophie, später als Schüler Schleicher's der vergleichenden Sprachwissenschaft widmete. Nachdem er hierauf erst in Thüringen und dann in Frankreich als Hauslehrer tätig gewesen, trat er zu Ostern 1862 als Institutslehrer in die Krause'sche Erziehungsanstalt zu Dresden ein. Zwei Jahre später gab er diese Stellung auf, um sich in Leipzig bis zum Jahre 1866 durch das Studium der klassischen Philologie auf den Gymnasiallehrerberuf vorzubereiten. Nach bestndenem philologischen Examen wirkte er die folgenden zwei Jahre in Dresden teils als ausserordentlicher Lehrer am Vitzthumschen Gymnasium, teils wiederholt am Krause'schen Institut bis zu seiner Berufung 1868 an die Kreuschule. Er hat veröffentlicht: „Vorwort zu einem kritischen Versuch über die mythischen Grundbestandteile der Nibelungensage." Dresden 1879. 21 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1869.

Snethlage, Moritz Bernhard

Geboren den 28. Mai 1753 in Tecklenburg in Westfalen, wo sein Vater Prediger war. Er studierte in Duisburg und seit 1772 in Leiden und Utrecht Philologie, Mathematik und Naturwissenschaften, neigte aber besonders zur Theologie. Von 1776-1778 war er Hauslehrer in Arnheim und Amsterdam, 1781 Rektor und 2. Lehrer am Gymnasium zu Hamm. 1789 wurde er Direktor dieser Anstalt, gab neben Mathematik und Physik auch Geographie und Latein. Am 7. April 1802 wurde er Rektor des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, gab als solcher vorzugsweise Mathematik, auch Religion und Encyklopädie der Wissenschaften, zuletzt nur noch 4 Stunden Religion. Er führte in dem damals in der Umwandlung begriffenen Unterrichtsplan die Teilung der drei vorbereitenden Klassen von den oberen wissenschaftlichen Klassen durch und beschränkte den klassischen Unterricht mit Rücksicht auf die grosse Zahl der später nicht studierenden Schüler. 1816 wurde er Konsistorialrat, 1817 Dr. theol. honoris causa der Berliner Universität. Am 1. Juli 1826 wurde er pensioniert, verabschiedete sich mit einer Rede über die Wichtigkeit einer durchgreifenden religiösen Bildung. Er starb am 19. November 1840. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über den gegenwärtigen Zustand der niederen Schulen und ihre zweckmäßige Einrichtung. Hamm 1798. (Programm Hamm Gymnasium.)
2) Über die Umschaffung der lateinischen Schulen in den kleinen Städten in Realschulen. Hamm 1800. (Programm Hamm Gymnas.)
3) Neuer Lehrplan für das Joachimsthalsche Gymnasium. Berlin 1803. (Programm Berlin Joachimsth. Gymn.)
4) Bemerkungen über Pestalozzis Lehrmethode. Berlin 1804. (Programm Berlin Joachimsthal.Gymnasium.)
5) Über einige Hindernisse, welche den Erfolg der Erziehung und die Wohlfahrt der Staaten aufhalten. Berlin 1805 bis 1822. 1. – 16. Fortsetzung. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
6) Kurze Nachricht von der zweiten Säcularfeier des Königl. Joachimsthalschen Gymnasiums. Berlin 1808. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymnasium.)
7) Kurze Übersicht der Geschichte des Königlichen Joachimsthalschen Gymnasiums. Berlin 1824. 50 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1900.

Snethlage, Viktor

Geboren den 21. Dezember 1866 zu Biesenthal, Kreis Oberbarnim, Sohn eines Pfarrers, erhielt sein Vorbildung auf dem Luisen-Gymnasium in Berlin, dem Gymnasium in Neu-Ruppin und dem Realgymnasium zu Potsdam. Er studierte dann in Berlin, Greifswald und Münster. Die Staatsprüfung bestand er am 29. November 1893 und am 3. Dezember 1895 in Münster. Das Seminarjahr legte er in Landsberg a. W. 1894/95, das Probejahr am

Friedrichs-Gymnasium in Berlin 1895/96 ab. In der 2. Hälfte des Probejahres machte er eine Studienreise nach England. 1897 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Bremerhaven. 1901 wird er an das Gymnasium zu Neuruppin berufen. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS und Neuruppin Gymn. 1902.

Sniehotta, Ludwig

Geboren im Juni 1880 in Oels (Schlesien), vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte in Breslau, wo er am 4. August 1903 die Doktorwürde erlangte und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 29. April 1904. Während seines Seminarjahres von Ostern 1904-1905 und während seines Probejahres von Ostern 1905-1906 war er am Gymnasium zu Gleiwitz beschäftigt und wurde am 1. April 1906 hier als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1907.

Snock, Johannes Albertus

Geboren am 12. März 1877 zu Zwischenahn (Großherzogt. Oldenburg), besuchte das Gymnasium zu Bremen und das Kgl. Gymnasium zu Leer in Ostfriesland. Michaelis 1897 bestand er die Reifeprüfung in Leer, um hierauf in Leipzig und Marburg neuere Sprachen zu studieren. Nach einem viermonatigen Studienaufenthalt in Frankreich promovierte er im Januar 1902 in Marburg zum Dr. phil. und hielt sich dann Studien halber drei Monate in England auf. Nach seiner Rückkehr nach Marburg bestand er im Dezember 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt. Bis Oktober 1903 war er in Bremen an der Realschule beim Doventor tätig. Er genügte seiner Militärpflicht von Oktober 1903 bis Oktober 1904 in München. Dann übernahm er eine Vertretung im Schuldienste seiner Heimat an der Realschule i. E. in Varel. Am 1. April 1905 trat er in den bremischen Schuldienst zurück und wurde nach Ableistung eines Probejahres am Gymnasium und der Realschule in Bremerhaven zum 1. April 1906 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1908 erfolgte seine Berufung an die Oberrealschule St. Georg zu Hamburg. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1909.

Soa, Artur

Geboren am 26. Januar 1882 zu Neustädtel, Kreis Freystadt M.-Schles., besuchte die Schule seines Heimatortes. Auf der Präparandenanstalt und dem Seminar in Reichenbach O.-L. bereitete er sich auf den Lehrerberuf vor. Nachdem er am 13. Dezember 1901 die erste Volksschullehrerprüfung bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Provinzialschulkollegium vom 1. Januar 1902 ab als Präparandenlehrer nach Oels in Schlesien berufen. Von hier ging er am 1. Februar 1902 an die Volksschule nach Hayne, wo er bis zum 31. März 1902 eine Lehrerstelle verwaltete, um dann wieder als Präparandenlehrer nach Oels zurückzukehren. Die zweite Lehrerprüfung bestand er am 18. Juni 1904, die Mittelschullehrerprüfung am 13. November 1911 und die Rektoratsprüfung am 15. November 1913. Am 1. April 1905 wurde er an die Gemeindeschule nach Görlitz berufen. An dieser war er bis zu seiner am 1. Juli 1914 erfolgten Berufung an das Realgymnasium tätig.
Aus: Programm Görlitz Realgymnasium 1915.

Sobotha, Max

Geboren den 19. März 1875 in Oels in Schlesien, besuchte die Seminar-Übungsschule, die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Oels. Er bestand 1895 die Abgangsprüfung in Oels, 1898 die 2. Volksschullehrerprüfung in Eisleben, 1900 die Turn- und 1902 die Schwimmlehrerprüfung in Halle a. d. S. Als Lehrer war er tätig in Allerheiligen, Kreis Oels, 1895, in Rossleben von 1895-1897, in Wiehe von 1897-1899 und in Halberstadt von 1899-1905. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Solingen berufen.
Aus: Programm Solingen Gymnasium 1906.

Socher, Karl Heinrich Otto

Wurde am 7. Januar 1865 zu Dresden geboren. Vorgebildet in der 4. Bürgerschule trat er Ostern 1879 in das Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt ein und verliess es Ostern 1885 nach abgelegter Reifeprüfung. Von Ostern 1885 bis Ostern 1888 verwaltete er die Hilfslehrerstelle in Langenbeck bei Dresden und legte im Dezember 1887 die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Von Ostern 1888 bis Ostern 1891 war er als Hilfslehrer, von Ostern 1891 bis Ostern 1892 als ständiger Lehrer an der 9. Bezirksschule zu Dresden tätig. Ostern 1892 übernahm er die Stelle eines Turn- und Elementarlehrers an der Kreuzschule, legte im November des Jahres die Fachturnlehrerprüfung ab und erlangte am 1. Januar 1893 die Ständigkeit als Gymnasiallehrer.
Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1893.

Sockel, Josef Franz

Zu Ziegenhals im Kreise Neisse am 7. Juli 1832 geboren, besuchte sieben Jahre hindurch das Gymnasium zu Neisse, welches er 1851 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann 2 Jahre an der Universität Bonn und 1 Jahr an der Universität Breslau Theologie und wurde am 8. Juli 1855 zum Priester geweiht. Nachdem er darauf noch ein Jahr die Stelle eines Informators beim Grafen Schafgotsch und 2 ½ Jahre die Stelle eines Kaplans in Grossglogau versehen hatte, wurde er zum 1. April 1859 als erster Religionslehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen und am 3. Mai feierlich eingeführt. Am 1. April 1871 wurde er hier zweiter Oberlehrer, ging zum 1. Oktober 1882 als Pfarrer an St. Mauritium nach Breslau. Er hat geschrieben: „Die Eroberung und Verteilung des heiligen Landes unter die Stämme Israels durch Josua. Ein Beitrag zur biblischen Geschichte und Geographie.“ Gleiwitz 1870. 25 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1859 und 1891.

Soechting, Heinrich

Heinrich Söchting, geboren 1880 in Haverlah, Kreis Goslar, vorgebildet auf dem Gymnasium Josephinum in Hildesheim, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess, um Landwirtschaft und Nationalökonomie zu studieren. Zu seiner praktischen Vorbildung war er ein Jahr landwirtschaftlicher Eleve auf der Domäne Gursen bei Flatow, entschloss sich dann aber neuere Sprachen und Erdkunde zu studieren. Von Ostern 1902 bis Ostern 1906 studierte er in Freiburg im Breisgau, Berlin, Kiel, Münster und Nancy und bestand das Oberlehrer-Examen im Juli 1906 in Münster. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Wernigerode ab und war dann Probekandidat an der Realschule zu Schönebeck und zugleich Hilfslehrer bis Michaelis 1908.Dann Hilfslehrer am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg, trat am 15. April 1909 als Oberlehrer an die in der Entwicklung begriffene Realschule zu Stassfurt und wurde am 1. April 1910 als Oberlehrer der Reformschule übernommen.
Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1911.

Soechting, Rudolf

Rudolf Söchting, geboren am 21. Juli 1886 zu Haverlah, Kreis Goslar, erhielt seine Vorbildung auf dem Josephinum zu Hildesheim, das er Ostern 1906 absolvierte. Er studierte dann in Heidelberg und Halle Erdkunde, Physik, Philosophie, Mathematik, bestand die Lehramtsprüfung am 1. Juli 1911 und legte das Seminarjahr vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 am Kgl. Gymnasium zu Duderstadt ab. Zum 1. Oktober 1912 wurde er der Realschule zu Celle als Probekandidat zur weiteren Ausbildung überwiesen.
Aus: Programm Celle Realschule 1913.

Soecknick, Karl

Karl Söcknick, geboren den 2. September 1854 zu Neu-Damerau (bei Heiligenbeil), besuchte die Realschule I. Ordnung in Elbing, studierte von Ostern 1873 ab in Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 23. Oktober 1880 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat mit dem Winterhalbjahr 1880/81 bei der städtischen Realschule (Löbenichtsche-) in Königsberg sein Probejahr an, welches er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Tilsit beendete. Am 1. Juni 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer fest angestellt und besuchte während des Winterhalbjahres 1882/83 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Zu Ostern 1897 wurde ihm eine neu begründete Oberlehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. verliehen. - An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Anfänge. Drei Gespräche über Erziehungsfragen. Tilsit 1895. 24 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
2) Über das Saint-Venantsche Problem. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1904. 52 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
3) Über das Saint-Venantsche Problem. 2. Teil. Königsberg i. Pr. 1905. 45 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
4) Zeichen, Benennungen, Definitionen in der Schulmathematik mit besonderer Berücksichtigung des Parallelaxioms. Königsberg i. Pr. 1910. 28 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1898.

Soeding, Heinrich

Heinrich Söding, geboren zu Othfresen, Kreis Goslar, am 15. Oktober 1859. Er besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, an dem er am 25. Juli 1881 sich das Zeugnis der Reife erwarb. Von Herbst 1881 bis

Ostern 1885 studierte er an den Universitäten zu Münster, Göttingen, Würzburg und Marburg alte Sprachen und Deutsch und bestand am 16. Juli 1886 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg die Prüfung für das höhere Lehrfach. Vom 1. Oktober 1886 bis 30. September 1887 legte er am Gymnasium zu Fulda das vorschriftsmässige Probejahr ab. Vom 1. Oktober 1887 bis 7. September 1889 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der höheren Schule zu Herzogenrath und am Realprogymnasium zu Papenburg an der Ems tätig und wurde an letzterer Anstalt am 7. September 1889 als Oberlehrer angestellt. Dort wirkte er bis zu seiner Berufung 1902 an das Progymnasium zu Andernach. Am 28. Januar 1892 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg auf Grund der Dissertation: „De infinitivi apud Martialem usurpatione“ und einer mündlichen Prüfung zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Andernach Progymnasium 1903.

Soehl, Johann

Johann Söhl, geboren den 18. Juli 1880 zu Ringelheim, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Hildesheim und studierte dann neuere Sprachen und Erdkunde an den Universitäten Göttingen und Strassburg. In Strassburg bestand er Ende 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt und legte darauf von Ostern 1904 an das Seminarjahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar, bzw. am Gymnasium zu Lüneburg ab. Das Probejahr leistete er am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer in Ostfriesland ab. Seit dem 1. April 1906 wirkte er dort als Oberlehrer und wird 1910 an das Realgymnasium zu Kassel berufen.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1911.

Soehle, Emil

Ich, Emil Söhle, wurde am 23. März 1857 zu Scharzfels a. H. geboren, besuchte, durch Privatunterricht vorbereitet, zunächst die Realschule zu Nordhausen, dann die zu Osterode a. H., welche ich Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Göttingen Mathematik zu studieren. Von Ostern 1878 ab besuchte ich die Universität Berlin und von Ostern 1879 ab die zu Marburg. Hier habe ich am 29. Oktober 1880 das Examen pro facultate docendi bestanden. Vom 1. Oktober 1880 bis dahin 1881 habe ich meiner Militärpflicht zu Goslar genügt und bin sodann zur Ableistung des pädagogischen Probejahres an der Realschule I. O. zu Goslar aufgenommen worden. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1882.

Soehnge, Konrad Robert

Konrad Robert Söhnge, geboren im April 1853 zu Siegen, mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Weilburg Ostern 1874 entlassen. Er studierte auf den Universitäten zu Bonn, Leipzig und Berlin, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 14. Februar 1880 zu Bonn. Sein Probejahr leistet er 1880/81 am Gymnasium zu Bochum und wird dann an das Gymnasium zu Elberfeld versetzt. – Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1882.

Soehnlein, Paul

Paul Söhnlein wurde am 9. Februar 1880 zu Schierstein am Rhein geboren. Er besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden und studierte dann auf den Universitäten Greifswald, München und Rostock neuere Sprachen und Geschichte. Im Sommer 1909 bestand er zu Rostock die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und erhielt die Lehrbefähigung in Französisch für die erste, in Englisch und Geschichte für die zweite Stufe. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 an der Grossen Stadtschule (Gymnasium und Realgymnasium) zu Rostock ab. Seit dem 1. Oktober 1910 war er als Probekandidat dem Realgymnasium zu Güstrow i. M. überwiesen, zugleich in der Eigenschaft eines wissenschaftlichen Hilfslehrers.
Aus: Programm Nordenham Realschule 1911.

Soehns, Franz

Franz Söhns, geboren den 8. Februar 1854 zu Aderstedt bei Bernburg (Anhalt), besuchte das Herzogl. Karlsgymnasium zu Bernburg bis 1874, genügte dann seiner Militärpflicht bis 1875 und studierte darauf in Leipzig und Erlangen. 1878 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Erlangen zum Dr. phil. promoviert. Darauf nahm er eine Stelle am Realprogymnasium zu Frankenhausen an, absolvierte das Staatsexamen in Leipzig 1880 und wurde 1887 vom 1. April ab an das Realprogymnasium zu Gandersheim berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Gang nach Kanossa“. Gandersheim 1896. S. 14 -17. (Programm Gandersheim Realprogymnasium.)
Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1888.

Soehring, Otto

Otto Söhring, geboren den 18. Januar 1877 zu Berlin, besuchte die erste städtische Realschule und die Luisenstädtische Oberrealschule, die er Michaelis 1895 mit dem Reifezeugnis verliess. Er widmete sich dann an der Universität Berlin dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik und erwarb Ostern 1896 durch eine Ergänzungsprüfung das Reifezeugnis des Luisenstädtischen Realgymnasiums. Im Februar 1900 wurde er auf Grund einer Abhandlung über „Werke bildender Kunst in altfranzösischen Epen“ (In: Romanische Forschungen Bd. XII, dann als Buch bei Fr. Junge in Erlangen 1900.) in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1901 ebenfalls in Berlin die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern bis Michaelis 1901 und von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 am Kgl. Französischen und am Askanischen Gymnasium in Berlin, das Probejahr von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium. Ostern 1904 wurde er als Oberlehrer an die Hohenzollernschule berufen. Ausser der Dissertation hat er veröffentlicht: „David Humes „Skeptizismus“ ein Weg zur Philosophie.“ Schöneberg 1907. 35 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule.) - Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1905.

Soellner, Johann

Johann Söllner, geboren in Dittigheim 1837. Er besuchte das Gymnasium zu Tauberbischofsheim und das Lyceum zu Mannheim. Nach Absolvierung der Universitätsstudien 1856-1859 an den Universitäten Heidelberg, München und Berlin, unterzog er sich 1859 dem Staatsexamen und wurde 1866 Professor am Realgymnasium in Karlsruhe. 1870 wurde er zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Ettenheim ernannt, wo er bis zu seiner Ernennung zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Pforzheim im Jahre 1880 tätig war. Im September 1884 wurde er wegen Krankheit beurlaubt und bei Beginn des Jahres 1885 der Leitung der Anstalt enthoben. Seine neue Stelle am Gymnasium in Karlsruhe anzutreten war ihm nicht mehr vergönnt; er starb am 11. August 1885. Aus: Programm Ettenheim Realprogymnasium 1891 FS. und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Soelter, Karl

Karl Sölter, geboren den 16. November 1852 zu Hildesheim, hat das dortige Gymnasium Andreaneum besucht und Ostern 1873 absolviert. Darauf hat er bis Ostern 1876 zu Göttingen neuere Sprachen studiert. Zu Michaelis 1876 trat er als Hilfslehrer an der Realschule zu Oberstein ein, absolvierte die Lehramtsprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen für neuere Sprachen und Latein. Ostern 1878 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Homburg v. d. H. angestellt, von wo er zu Michaelis 1879 an die Realschule zu Altona berufen wurde. – Aus: Programm Altona Realschule 1880.

Soennecken, Karl

Geboren zu Selenrade in Westfalen am 13. Februar 1851. Vom Gymnasium zu Attendorn mit dem Zeugnis der Reife im Herbst 1875 entlassen, ausgebildet auf den Universitäten zu Bonn und Berlin, pro facultate docendi geprüft am 29. Juli 1881 leistet er sein Probejahr am Gymnasium zu Elberfeld von Oktober 1881 bis August 1882 und wird dann an das Gymnasium zu Cottbus versetzt.
Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1882 und Cottbus Gymnasium 1883.

Soerensen, Asmus

Asmus Sörensen, geboren im Januar 1854 zu Sophienthal, verliess das Gymnasium zu Flensburg Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1878 in Göttingen, Kopenhagen, Bonn, Kiel und Leipzig neuere Sprachen, Orientalia und Geschichte. Im Juni 1879 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Schulfach. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Flensburg an.
Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1880.

Soergel, Johannes

Johannes Sörgel, geboren am 19. Juli 1875 in Altkirchen (Sachsen-Anhalt), besuchte von 1887-1895 das Gymnasium in Eisenberg, studierte von Ostern 1895 ab in Halle neuere Sprachen und wurde 1899 dort zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1900 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er seiner Militärpflicht in Jena genügt hatte, leistete er die zweijährige Vorbereitungszeit zum Lehramt am Domgymnasium

zu Magdeburg (1901-1902) und am Realgymnasium zu Erfurt (1902-1903) ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Erfurt versetzt. Hier veröffentlicht er: „Englisch als erste Fremdsprache.“ Erfurt 1908. 20 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.) -- Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1904.

Soetbeer, Georg Adolf

Geboren zu Hamburg den 23. November 1814 als Sohn eines Kaufmanns, besuchte vom 10. Oktober 1828 bis 3. April 1834 die Gelehrtenschule des Johanneums, studierte nach Ablegung der Reifeprüfung auf den Universitäten Berlin und Göttingen Philosophie und Philologie, wurde in Göttingen 1837 Doktor der Philosophie und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er im April 1838 auch unter die Schulamtskandidaten aufgenommen wurde. Von Ostern 1838 bis Ostern 1840 unterrichtete er am Johanneum als Kandidat und Hilfslehrer, gab auch gleichzeitig etliche Stunden an der Realschule. Die in dieser Zeit – im Jahre 1839 – verfasste handelspolitische Schrift über den Stader Zoll wurde für sein ganzes künftiges Leben und Wirken bestimmend. Er wurde 1840 zum Bibliothekar der Kommerzbibliothek, 1843 zum Sekretär und Consulenten der Commerzdeputation – der Vorgängerin unsrer Handeslkammer – erwählt. Seine weiteren Arbeiten über Hamburgs Handel trugen ihm 1843 seitens der Kieler Universität den Titel eines Doktors der Rechte ein. Zu verschiedenen Malen war er Hamburgs Vertreter bei den Verhandlungen der Elbuferstaaten über Revision der Elbschiffahrtsakte. Mit der Denkschrift über Hamburgs Münzverhältnisse betrat er im Jahre 1846 zuerst das Gebiet, auf dem er seitdem die höchste Kennerschaft erreichte, das des Währungswesens. Die Titel seiner allein bis 1875 veröffentlichten Schriften – zusammen 66 Nummern – füllen im Hamburger Schriftstellerlexikon fast sieben Seiten (VII, 218-224). Am 1. Juli 1872 ging er, als professor honorarius für die Staatswissenschaften mit dem Titel eines Geheimen Regierungsrates, nach Göttingen. Dort ist er nach segensreichem Wirken am 22. Oktober 1892 gestorben.
Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1893.

Soethe, Ferdinand

1877 zu Dössel in Westfalen geboren, leistete das Seminarjahr am Gymnasium zu Bochum, das Probejahr an der Oberrealschule zu Bochum ab. Am 1. April 1906 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Realprogymnasium zu Gelsenkirchen. 1907 wird er an die städtische Realschule zu Dortmund berufen.
Aus: Programm Dortmund städt. Realschule 1908.

Sohl, August

Geboren den 8. September 1861 zu Hannover, vorgebildet auf der Präparandenanstalt in Burgdorf (Hannover) und dem Seminar zu Hannover. Er bestand dort die erste Volksschullehrerprüfung am 25. März 1882, die zweite am 18. Juni 1884. Nachdem er von Ostern 1882 bis Ostern 1886 die 2. Lehrerstelle zu Duderode verwaltet hatte, wirkte er von da ab bis Ostern 1895 an der privaten Höheren Mädchenschule zu Osterode und Göttingen und folgte am letztgenannten Termin einem Rufe als Gesang- und Zeichenlehrer an die höhere Stadtschule zu Bad Oeynhausen. Am 3. September 1906 wurde er vom Kuratorium als Lehrer am Progymnasium gewählt.
Aus: Programm Bad Oeynhausen Progymnasium 1907.

Sohl, Josef August von

Geboren im September 1845 zu Eisenach, besuchte die Volksschule in Tiefenort (Kreis Eisenach), die Sekundarschule und das Schullehrerseminar zu Eisenach. Er wirkte dann als Lehrer an der dritten Bürgerschule von Ostern 1856 bis Neujahr 1872 und wird dann an das Realgymnasium zu Gera berufen. Er starb 1886 als Lehrer der Handelsschule zu Gera. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1872 und 1889.

Sohler, Christian

Geboren den 6. Mai 1803 zu Bieberach im Amte Gengenbach, erhielt seine Vorbildung für das Schulfach im Seminar zu Rastatt vom Oktober 1818-1820 und war Unterlehrer zu Zell am Harmersbach und Alt-Breisach, bis er im März 1826 an die katholischen Volksschule zu Mannheim angestellt wurde. 1856 wird er als Vorschullehrer an das Lyceum zu Mannheim berufen. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Sohncke, Leonhard

Im Jahre 1842 zu Halle a. d. Saale geboren, besuchte die Lateinische Hauptschule in Halle bis Ostern 1859 und studierte dann an der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Im August 1862 wurde ihm von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle die facultas docendi erteilt. Dann studierte er in Königsberg noch ein Jahr lang Mathematik und Physik und übernahm Michaelis 1863 die provisorische Verwaltung der siebenten ordentlichen Lehrerstelle am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Dort veröffentlicht er: „Über den Zusammenhang hypergeometrischer Reihen mit höheren Differentialquotienten und vielfachen Integralen.“ Königsberg 1867. 30 S. (Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1865.

Sohr, Hermann Karl

Geboren am 1. Januar 1883 zu Eutzsch bei Wittenberg, legte die Reifeprüfung an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. d. S. ab und studierte dann neuere Sprachen und Geschichte zu Halle und Berlin. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er in Halle, empfing dann seine pädagogische Ausbildung am Realgymnasium zu Magdeburg und an den Gymnasien zu Nordhausen und Aschersleben. Von letzterer Anstalt ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Langensalza über.
Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1912.

Sohr, Maximilian Wilhelm August

Geboren zu Neisse am 18. Oktober 1845 als Sohn eines Kreisgerichtsrates, besuchte die Elementarschule seiner Vaterstadt, die gelehrten Anstalten zu Krotoschin, Schroda, Schulpforte und das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. Er studierte dann in Breslau, Berlin und Halle mit mehrfachen Unterbrechungen durch Militärdienst und vierjähriger Tätigkeit als Hauslehrer. Das examen pro facultate docendi absolvierte er im November 1873, das Examen rigorosum im Juli 1874. Am 1. Oktober 1874 übernahm er provisorisch eine Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Lissa, promovierte im Dezember 1875 auf Grund der Dissertation: „Trendelenburg und die didaktische Methode Hegels“ zum Dr. phil. Zum 1. Oktober 1878 gab er seine Stellung in Lissa auf, um in Berlin neuere Sprachen zu studieren, unterzog sich im Mai 1879 einer Nachprüfung und kam am 1. Oktober desselben Jahres an die Oberrealschule zu Potsdam. Von hier wurde er an die Hauptkadettenanstalt in Gorss-Lichterfelde berufen, 1888 zum Oberlehrer befördert und 1889 zum Professor im Kadettenkorps ernannt.
Aus: Programm Potsdam Oberrealschule 1884 und Lissa Gymnasium 1905 FS.

Solbisky, Richard

Geboren am 24. Mai 1859 zu Weimar, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet. Von Ostern 1878 an studierte er in Jena Philologie, promovierte daselbst 1882 mit einer Dissertation: „De codicibus Propertianis“ zum Dr. phil. und bestand im Mai des folgenden Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Er begann bald darauf am Gymnasium zu Weimar sein Probejahr, wurde aber im Januar 1884 beauftragt, einen Teil der Stunden eines erkrankten Lehrers am Gymnasium zu Eisenach zu übernehmen. In dieser Tätigkeit verblieb er, zugleich mit dem Ordinariat in Sexta betraut, bis zu seiner Berufung an die Realschule zu Weimar 1884. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Schlacht bei Cannae. Ein Quellenbeitrag zu Livius. Weimar 1888. 16 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)
2) Das Verkehrswesen bei den Römern und der Cursus publicus. Weimar 1905. 18 S. (Programm Weimar Realgymnasium.)

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1885.

Solbrig, Richard Johann Anton

Geboren am 9. April 1846 in Annaberg, besuchte zunächst die Bürgerschule, von Ostern 1860 bis Michaelis 1864 das dortige Seminar. Darauf war er bis Johannis 1868 Hilfslehrer in Limbach bei Chemnitz und erteilte hier auch Unterricht im Zeichnen und Gesang. Als ständiger Lehrer wirkte er in Hartmannsdorf bis Ostern 1871, dann wieder in Limbach bis Ostern 1875. Nachdem er bereits an den genannten drei Stellen privatim im Turnen unterrichtet hatte, unterzog er sich am 26. September 1874 in Dresden der Turnlehrerprüfung. Von Ostern 1875 bis Ostern 1877 war er in Zwickau als Lehrer an der Bürgerschule, zuletzt als städtischer Turnlehrer tätig, kam hierauf als ständiger Fachlehrer für Zeichnen und Turnen an die Volksschule zu Gohlis, Ostern 1885 in dersel-

ben Eigenschaft an die Realschule zu Werdau und blieb dort, gleichzeitig auch als Klassenlehrer beschäftigt, bis Ostern 1887. Durch Ministerial-Verfügung vom 29. März 1887 wurde er zum ständigen Turn- und Fachlehrer an der Fürstenschule zu Grimma ernannt. – Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Soldan, Adalbert (auch Adelbert)

Geboren am 14. Oktober 1843 zu Friedberg in Hessen, studierte in Gießen Philologie, legte sein Probejahr von Herbst 1865-1866 als Accesist am Gymnasium zu Gießen ab und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Minden, von wo er zum 1. Oktober 1867 als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Krefeld berufen wurde. Hier veröffentlicht er:

1) Die projektierte Succession Philipps II. auf dem Kaiserthrone. 1. Teil. Krefeld 1876. 34 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)
2) Die projektierte succession Philipps II. auf dem Kaiserthrone. 2. Teil. Krefeld 1879. 28 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1868 und 1869.

Soldan, August

Gymnasiallehrer, Dr. phil., wurde Sommer 1849 von Hanau nach Marburg versetzt. Herbst 1865 trat er in den Ruhestand, während dessen er am 17. Dezember 1875 das 50jährige Doktorjubiläum feiern konnte. Er starb am 28. Mai 1877. Veröffentlicht hat er:

1) Praemissa e sunt quaestiones criticae in Ciceronis orationem pro rege Dejotaro. Hanau 1834. 27 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
2) De reipublicae Romanae legatis provincialibus et de legationibus libris quaestiones.“ Marburg 1854. 47 S. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1910.

Soldan, Friedrich

1841 in Friedberg/Hess. geboren, besuchte das Gymnasium und die Universität in Gießen und war nach bestandener theologischer Fakultäts- und Staatsprüfung von Herbst 1864 bis Ostern 1873 als Lehrer am Lehrerseminar zu Friedberg/Hess. tätig. Von Ostern 1873 bis Herbst 1898 bekleidete er eine Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Worms. Wird dann an das Gymnasium zu Darmstadt berufen. Er hat veröffentlicht:

1) Allgemeines über den Unterricht in der deutschen Sprache. Über den Unterricht in der deutschen Grammatik. Über die theoretisch-praktische Einführung der Seminaristen in den Unterricht im Deutschen innerhalb der Volksschule. Friedberg/Hess. 1872. S. 21-61. (Programm Friedberg/Hess. Lehrer-Seminar.)
2) Beiträge zur Geschichte der Stadt Worms. Worms 1890. 59 S. (Programm Worms Gymnasium.)

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1899.

Soldan, Heinrich Karl

Geboren am 12. April 1836 zu Friedberg/Hess., studierte in Gießen Mathematik und Naturwissenschaften, machte als österreichischer Offizier den italienischen Krieg 1866, dann in hessischen Diensten den deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit. Bei Gravelotte verwundet, erhält er das Eiserne Kreuz, muss aber später, infolge eines Duells mit einem Vorgesetzten, den Militärdienst quittieren. Als Privatlehrer, auch am Hasselschen Institut und an der Musterschule zu Frankfurt a. M. im Jahre 1878-1879 tätig, besteht die preussische Mittelschulprüfung und ist zuletzt Lehrer in Offenbach, wo er 1900 stirbt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Solomé, J. A.

Geboren 1793 in Zweibrücken, wohin sein Vater, ein geborener Franzose, als Mitarbeiter am Zweibrückischen französischen Litteraturblatt berufen worden war. Der Vater siedelt 1793 nach Mannheim über und ist dort mit der Redaktion des „Jorunal politique de l’Europe“ beschäftigt. Kurz vor dessen Tod 1801 wird der Sohn in eine Erziehungsanstalt in Paris gebracht und nimmt später noch einmal dort an den Lehrkursen des Lycée Charlemagne teil, studiert von 1811 bis 1814 in Heidelberg Jurisprudenz, macht als badischer Unterleutnant 1814 den Feldzug im Elsass mit und kehrt dann nach Heidelberg zu seinen Studien zurück. Geschäftliche Schwierigkeiten

seiner Mutter zwingen ihn auf einige Jahre seine Studien zu unterbrechen und der Mutter behilflich zu sein, dann wird er Privatsekretär des Fürsten Ysenburg-Birstein, im Herbst 1819 auf kurze Zeit Hofmeister der jungen Grafen v. Winzingrode in Stuttgart, im Jahre 1821 Lehrer im Hause des Grafen Festitics in Wien, dann Lehrer der französischen Sprache am Katharinenstift in Stuttgart und am 1. Juli 1822 als ordentlicher Lehrer der französischen Sprache an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen, in welchem Amt er am 14. Juni 1841 stirbt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Auswahl moralischer Erzählungen. Ein französisches Lesebuch für Schulen. Frankfurt/M. 1826.
2) Lehr- und Übungsbuch der französischen Sprache für den Unterricht in Klassen (in vier Abteilungen). Frankfurt/M. 1829-1832.
3) Vollständiges Lehrbuch der französischen Sprache. Stuttgart und Tübingen 1822.
4) Der Selbstlehrer. Ein Lehr- und Übungsbuch für den Privat- und Selbst-Unterricht in der französischen Sprache. 1. Teil. Frankfurt/M. 1831.
5) Ausserdem werden als Veröffentlichungen von ihm genannt: eine französische Lautlehre; eine Wortbildungslehre der französischen Sprache und Grammatikalische Tabellen. Auch ein Wörterbuch wird einmal in den Akten erwähnt.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Soltau, Karl Franz

Wurde am 4. Januar 1879 zu Elmshorn, Kreis Pinneberg, geboren. Er besuchte die Mittelschule seiner Vaterstadt. Seine berufliche Ausbildung erhielt er im Kgl. Präparandeum zu Barmstedt und später im Kgl. Seminar zu Segeberg. Nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung im Jahre 1899 verwaltete er nach einander Lehrerstellen in Bramstedt, Rendsburg, Hamberge und Sehestedt, sämtlich in Holstein. Ostern 1901 trat er in den hamburgischen Volksschuldienst über, bestand hier im Jahre 1903 die zweite Lehrerprüfung und wurde am 1. Dezember 1906 an die Realschule in Eppendorf versetzt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1907.

Soltau, Otto

Geboren am 21. Juli 1875 zu Stargard i. P., besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, danach das Schiller-Realgymnasium zu Stettin. Von 1893-1897 studierte er in Berlin hauptsächlich neuere Sprachen und wurde 1898 auf Grund seiner Dissertation: „Das Leben und die erhaltenen Werke des Trobadors und Dichterfreundes Blacatz“ von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Von Ende 1898 bis Anfang 1900 war er in der Bibliothek des Kgl. Kunstgewerbe-Museums als Hilfsarbeiter tätig. Nachdem er im Dezember 1900 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden hatte, leistete er das Seminarjahr von Ostern bis Michaelis 1901 an der Oberrealschule zu Charlottenburg und – er hatte inzwischen in Berlin seiner militärischen Dienstpflicht genügt – Michaelis 1902 bis Ostern 1903 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. An dieser Anstalt verwaltete er während des Probejahres Ostern 1903-1904 eine Hilfslehrerstelle. Ostern 1904 wurde er Oberlehrer an der Realschule zu Schöneberg. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1905.

Soltau, Wilhelm Georg Hermann

Geboren am 22. Juli 1881 zu Valparaiso in Chile, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg und das Gymnasium Johanneum zu Lüneburg. Letztere Anstalt verliess er nach erlangtem Reifezeugnis Ostern 1901 und widmete sich dem Studium der englischen und romanischen Philologie auf den Universitäten Birmingham, Lausanne, Berlin und Strassburg. Am 24. Januar 1908 bestand er in Strassburg das Staatsexamen und erwarb die Lehrbefähigung für Französisch, Englisch und Latein. Sein Anleitungsjahr und die erste Hälfte des Probejahres leistete er am Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg ab. Zum 1. Oktober 1909 wurde er zur Fortsetzung seines Probejahres der Oberrealschule in St. Georg überwiesen.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Sommer, Albert

Geboren den 25. Januar 1858 zu Bad Ems, besuchte das Realgymnasium zu Kassel und studierte dann zu Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. Im Jahre 1884 promovierte er auf Grund einer Dissertation über die Anatomie der Poduriden. Nach Ableistung seines Probejahres am Realprogymnasium zu Ems war er einen Monat lang an der Höheren Bürgerschule zu Düsseldorf beschäftigt, wurde dann Ostern 1889 an der diesseitigen Anstalt kommissarisch und Ostern 1892 definitiv angestellt. Später ist er am Gymnasium zu Bonn. Dort veröf-

fentlicht er: „Zur Frage der Einführung und Organisation des biologischen Unterrichtes in der Prima höherer Lehranstalten.“ Bonn 1903. 20 S. (Programm Bonn Gymnasium.) – Aus: Programm Bonn Oberrealschule 1893.

Sommer, Albin Richard

Geboren den 3. Oktober 1834 zu Dobiau im Kreise Ziegenrück, bildete sich zuerst im Kgl. Seminar zu Erfurt zum Volksschullehrer aus, bekleidete darauf 6 Jahre eine ordentliche Lehrerstelle an der Bürgerschule in Mühlhausen in Thüringen und dann 4 Jahre eine solche an der Gymnasial-Vorbereitungsschule und später eine Hilfslehrerstelle am Pädagogium der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Nach einjährigem Besuche der Prima letzterer Anstalt absolvierte er das Abiturienten-Examen und studierte in den Jahren 1862-1865 besonders Mathematik, Physik und die philosophischen Disziplinen an der Universität Halle, wo er kurz darauf das examen profacultate docendi absolvierte. Noch bevor er zu Greifswald zum Dr. phil. promovierte, wurde er als Lehrer der Mathematik und Physik an die Realschule I. Ordnung zu Magdeburg berufen, welche Stelle er in Folge seiner Berufung an das Gymnasium zu Elberfeld (1866) nur ein Jahr inne hatte. Am 1. Juli 1868 ordentlicher Lehrer, am 1. April 1873 Oberlehrer, 8. Dezember 1890 Professor des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Vom 9. Mai 1891 bis Ostern 1893 stellvertretender Direktor des Realgymnasiums. Am 10. April 1893 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Über die Beziehungen der Ansicht Schillers vom Wesen und der geistigen Bedeutung der Kunst zur Kantischen Philosophie. Halle a. S. 1869. 19 S. (Programm Halle Realschule.)
2) Die Theorie der Spiegel für den Schulunterricht. Halle a. S. 1873. 30 S. u. 6 Taf. (Programm Halle Realschule.)
3) Die Theorie der Lichtbrechung an ebenen und sphärischen Flächen mit Aufgabenanhängsel; nach der Methode von Gauß für die Schule bearbeitet. Halle a. S. 1881. 46 S. u. 6 Taf. (Programm Halle Realsch.)
4) Rede zur Schulfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. Halle a. S. 1889. 14 S. (Programm Halle Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1867 und Halle a. S. Latina 1898 FS.

Sommer, Alexander

Geboren den 3. April 1881 zu Bramhar, Kreis Lingen, besuchte bis 1902 das Kgl. Gymnasium zu Meppen, studierte in Tübingen, Greifswald und Münster Geschichte und Philologie. 1907 erwarb er in Münster den philosophischen Doktorgrad, bestand im Februar 1908 die Staatsprüfung, war während des Seminarjahres dem Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim zugeteilt und verwaltete im Winter eine Lehrstelle am Realgymnasium zu Papenburg. Ostern 1910 wurde er zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitig zur Verwaltung einer Lehrerstelle dem Georgianum zu Lingen überwiesen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1911.

Sommer, Alfred

Geboren den 3. April 1857 zu Rudolstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an den Universitäten zu Leipzig, Tübingen und Halle, wurde im Januar 1881 zum Dr. phil. promoviert und legte im Mai 1882 sein Staatsexamen in Halle ab. Am Stadtgymnasium zu Halle absolvierte er bis Ostern 1883 sein Probejahr, und, nachdem er bis Ostern 1884 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Görlitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Ereignisse des Jahres 238 n. Chr. und ihre Chronologie.“ Görlitz 1888. 32 S. (Programm Görlitz Gymnasium.) -- Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1885.

Sommer, Charlotte

Charlotte Sommer, geb. Leonhard, geboren im Juli 1794 zu Hanau, Tochter eines früh verstorbenen Bijouteriefabrikanten, bringt 3 Jahre bei einem Verwandten in Genf zu, unterrichtet schon vom 10. Jahre an in der Mädchenschule ihrer Mutter, übernimmt in ihrem 17. Jahre die Stelle einer Erzieherin, geht 2 Jahre später abermals auf 2 Jahre nach Genf und wird nach vorübergehenden Stellungen in Hanau und Ansbach am 30. August 1819 an die Musterschule berufen, wo sie in den unteren Klassen der Mädchenabteilung französischen Unterricht und zugleich die Führung der Anfangsklasse übernimmt. Von Ostern 1855 an wird sie von dem Unterrichte der Elementarklasse enthoben, erteilt aber den französischen Unterricht in der 6. und 5. Mädchenklasse fort bis Ostern 1862, wo sie auf ihr Nachsuchen den ehrenvollen Abschied erhält.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Sommer, Christian Lorenz

Geboren in Rudolstadt am 19. November 1796, als Sohn des Buchdruckers Joh. Georg Ludwig Sommer und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Stroh. Er war kaum 5 Monate alt, als sein Vater starb. Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der Bürgerschule zu Rudolstadt. 1807 trat er in das hiesige Gymnasium ein, das er Ostern 1814 verliess, um an die Universität Göttigen zu gehen. Am 29. April wurde er als ein der Theologie Beflissener unter die Zahl der Studierenden aufgenommen und hörte auch manche theologische Kollegien, z. B. Kirchengeschichte bei Planck, Erklärung der Genesis, des Hiob, Jesaias bei Eichhorn. Später aber wandte er sich ausschliesslich den philologischen Studien zu. Besonders fesselten ihn die Vorträge von Wunderlich über lateinische Syntax, griechische Antiquitäten, Thucydides; von Dissen über Metrik, Aristophanes. Ausserdem hörte er die Vorträge von Blumenbach (Naturgeschichte), Heeren (Geographie und Ethnographie), C. Schulze (Logik, Psychologie etc.), Thibaut (reine Mathematik, an der er aber kein besonderes Wohlgefallen fand). Auch war er Mitglied des philologischen Seminars, welches unter Mitscherlichs Leitung stand. Seine Privatstudien waren Metrik, griechische Tragiker, vor allem aber Homer, dem er den grössten Teil des Tages und der Nacht widmete. Er musste sehr sparsam leben, doch nicht so, dass er hätte Not leiden müssen, da er durch den Freitisch, Stipendien und auf andere Weise unterstützt wurde. Im Sommer 1816 verliess er Göttingen und ging noch auf ein Jahr nach Leipzig, wo vorzüglich Hermann und Beck seine Führer auf dem philologischen Gebiete waren. Im April 1817 verliess er Leipzig, um eine ihm angebotene Kollaboratur an der Landesschule Pforta anzutreten. Hier wirkte er 2 Jahre. Im April 1819 erhielt er einen Ruf als Professor an das Gymnasium seiner Vaterstadt, den er gerne annahm. Ausser freier Wohnung wurden ihm ein Gehalt von 450 Thalern und die Einnahmen vom Gnadentische zugesichert. Anfragen aus Kreuznach und die Direktorenstelle zu Nordhausen lehnte er 1820 ab. 1822 verheiratete er sich mit der Jungfrau Aurora Wilhelmine Lange, Tochter eines Weinhändlers. Aus dieser Ehe gingen 2 Söhne hervor. In den Hundstagsferien des Jahres 1827 besuchte er seinen Freund A. Voß in Kreuznach. Am 13. April 1832 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Jena für seine Verdienste mit dem philosophischen Doktordiplom beehrt. Im Jahre 1837 wurden die beiden ersten Professoren Hercher und Sommer mit der Direktion des Gymnasiums gemeinsam betraut. In mehr als einer Hinsicht bedeutend und erfreulich war für Sommer das Jahr 1844. Zuerst wurde er unter dem 17. Januar 1844 zum Assessor mit Sitz und Stimme im fürstlichen Konsistorium ernannt, um dadurch dem Gymnasium für die Zukunft eine unmittelbare Vertretung bei der hohen Behörde zu gewähren. Am 7. Mai desselben Jahres feierte als Professor sein 25jähriges Jubiläum und wurde zum Generalsuperintendenten ernannt, was ihm eine Reihe von Anfeindungen brachte. Diese Reihe von Verpflichtungen zehrte an seiner Gesundheit. Er starb am 20. Juli 1846. Ausser Recensionen sind von ihm im Druck erschienen:

1) Platonis Convivium. Rudolstadt 1820. VIII, 62 S.
2) Xenophontis de Cyri expeditione commentarii. Rudolstadt 1821. IV, 109 S.
3) Apollodori Atheniensis bibliothecae libri III. Rudolstadt 1822. X, 258 S.
4) De Euripidis Hecuba commentationis. P. I. Rudolstadt 1836. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
5) ---- Part. II. Enerrationem fabulae continens. Rudolstadt 1840. 24 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
6) ---- Part. III. Qua de compositione fabulae agitur. Rudolstadt 1842. 26 S. (Progr. Rudolstadt Gymnasium.)
7) ---- Part IV. Qua est de moribus personarum. Rudolstadt 1844. 28 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Auszug aus: R. Wächter, Christian Lorenz Sommer ... Rudolstadt 1851. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)

Sommer, Georg

Geboren im Juli 1871, besuchte das Kgl. Marien-Gymnasium in Posen, das er Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Greifswald alte und neuere Sprachen, wurde am 28. September 1895 auf Grund seiner Dissertation: „Essai sur la phonétique forcalquérienne“ in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand am 23. Mai 1896 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, das Probejahr an derselben Anstalt und an den Kgl. Gymnasien zu Rogasen und Wongrowitz ab. Von Ostern 1898 bis Ostern 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Bromberg, von Ostern 1900 bis Ostern 1903 Oberlehrer an der Hohenzollernschule in Schöneberg, um dann an das Köllnische Gymnasium zu Berlin überzugehen. In den Jahren 1895-1899 war er für den Thesaurus Linguae Latinae tätig. – Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1904.

Sommer, Heinrich

Geboren am 20. Juli 1881 zu St. Vith, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Gymnasium in M.-Gladbach und studierte in Bonn klassische Philologie und Geschichte. Im Dezember 1906 bestand er die Staatsprüfung und wurde Ostern 1907 dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Bonn überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Städtischen Gymnasium zu Bonn ab, wo er gleichzeitig eine Hilfslehrerstelle verwaltete. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1910.

Sommer, Jens Leberecht Petersen

Geboren in Flensburg den 15. Mai 1832,besuchte von 1843-1847 die Gelehrtenschule seiner Vaterstadt und bezog im Jahre 1850 das Seminar in Tondern, welches er indess nach einjährigem Aufenthalte wieder verliess, um in Skaarup seinen Seminarkursus zu vollenden. Vom Jahre 1853 an arbeitete er an verschiedenen Schulen in Flensburg und Schleswig und übernahm 1860 in ersterer Stadt die Leitung des bisherigen Prüss'schen Knabeninstituts, das er bis Ostern 1864 fortführte, wo er als Lehrer der 2. Vorbereitungsklasse der Gelehrtenschule angestellt wurde. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1865.

Sommer, Karl

Geboren am 12. Dezember 1880 zu Preiland, Kreis Neisse, besuchte das Gymnasium zu Neisse und studierte dann Geschichte, Erdkunde, Germanistik und Philosophie an den Universitäten zu Breslau und Berlin. Am 14. November 1906 legte er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Realgymnasium in Görlitz überwiesen, war dann vertretungsweise im selben Jahre an der Oberrealschule in Gleiwitz und am Gymnasium zu Zaborze beschäftigt. Das Probejahr leistete er am Gymnasium in Oppeln vom 1. April 1908 bis zum 1. April 1909 ab und wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Realgymnasium zu Neisse überwiesen. Am 1. Oktober 1909 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule zu Gleiwitz. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1910.

Sommer, Leopold

Geboren am 16. Januar 1877 in Eisenach, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Jena und Paris Philologie. Er bestand im Januar 1901 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Koblenz, das Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und am Gymnasium zu Emmerich ab. Wird dann an das Gymnasium zu Moers versetzt. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1905.

Sommer, Paul

Wurde am 4. September 1875 zu Schlottnig bei Liegnitz geboren. Nach dem Besuche des Kgl. Seminars in Liegnitz bestand er die Lehrerprüfungen und wurde an der städt. Schule in Schlawa in Schlesien und im Jahre 1898 in Magdeburg definitiv angestellt. Hier war er von 1898 ab bis 1905 gleichzeitig Schüler der Kunstschule und arbeitete auch eine Zeitlang im Atelier der Malers Hartkopf. Unterbrochen wurde diese Zeit durch einen längeren Besuch der Kgl. Kunstakademie in Kassel Ostern 1905 erfolgte die Berufung an das Progymnasium zu Gandersheim. Hier veröffentlicht er: „Etwas vom Zeichenunterricht." Gandersheim 1910. S. 19-20. (Programm Gandersheim Progymnasium.) -- Aus: Programm Gandersheim Progymnasium 1906.

Sommer, Paul

Geboren am 14. März 1885 in Dessau, besuchte von Ostern 1894 ab das Herzogl. Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin, Marburg und Halle klassische Philologie und Deutsch. Im März 1906 legte er in Halle die Turnlehrerprüfung und im August desselben Jahres die Schwimmlehrerprüfung ab. Im Sommer 1910 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De P. Vergilii Maronis Catalepton carminibus quaestionum capp. tria“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Dezember 1910 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Gymnasium zu Dessau überwiesen.
Aus: Programm Dessau Gymnasium 1911.

Sommerbrodt, Ernst

Geboren 1851 zu Liegnitz, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien in Posen und zu Kiel. Von letzterer Anstalt Michaelis 1869 mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich ein Semester dem Baufache und von Ostern 1870 an, nur unterbrochen durch seinen Eintritt ins Heer beim Beginn des Krieges gegen Frankreich, dem Studium der Philologie an den Universitäten zu Kiel, Leipzig und Breslau. Nachdem er an letzterer Universität auf Grund seiner Dissertation: „De phlyacographis Graecis“ am 10. August 1875 zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er am 21. Juli 1876 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Breslau die Staatsprüfung pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1875 bis dahin 1876 war er Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars in Breslau, eine Mitgliedschaft, die nach den Statuten dieses Seminars als Probejahr anzusehen ist. Von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 war er darauf Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Celle tätig und wurde von da Ostern 1877 zunächst als Hilfslehrer an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen, wo er am 1. Juli 1877 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. In dieser Stellung verblieb er bis zur Übernahme seines Amtes als Direktor am 1. April 1890 am Gymnasium zu Lauban. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Afrika auf der Ebstorfer Weltkarte. Hannover 1885. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)
2) Rede bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 12. Oktober 1893. Lauban 1894. S. 1-7 u. 2 Taf. (Programm Lauban Gymnasium.)
3) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 12. Oktober 1893. Lauban 1894. S. 11-12. (Programm Lauban Gymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1891.

Sommerbrodt, Julius

Ich bin am 6. Dezember 1813 in Liegnitz geboren. Den ersten Unterricht erhielt ich in einer Privatanstalt in Breslau, wohin mein Vater, der verstorbenen Hofrat Sommerbrodt, im Sommer 1819 versetzt worden war. Vom Jahr 1825 an besuchte ich das dortige Gymnasium zu St. Elisabeth, das ich zu Ostern 1831 verliess, um Philologie zunächst in Breslau zu studieren. Von Ostern 1832 an setzte ich meine Studien in Leipzig fort, wo ich Mitglied der Griechischen Gesellschaft des unvergesslichen Gottfried Hermann wurde. Im Oktober 1833 ging ich nach Berlin, trat als Mitglied in das von Böckh und Lachmann geleitete philologische Seminar, bestand im November 1834 die Oberlehrerprüfung und wurde nach Verteidigung meiner Abhandlung: „Rerum scenicarum capita selecta“ von der philosophischen Fakultät zu Berlin im April 1835 zum Doktor promoviert. Im Sommer desselben Jahres begleitete ich einen schlesischen Edelmann auf einer Reise nach Italien, verweilte den Winter 1835/36 in Triest, von Mai 1836 bis zum Mai 1837 in Rom, darauf einige Monate in Neapel und kehrte von dort allein durch das südliche Frankreich und die Schweiz nach Breslau zurück. Unmittelbar nach meiner Ankunft daselbst im Dezember 1837 begann ich das vorgeschriebenen pädagogische Probejahr am Gymnasium zu St. Elisabeth. Im August 1838 wurde ich als Inspektor an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz angestellt. Im Mai 1844 erfolgte meine Ernennung zum Professor. Durch Kabinetsordre Sr. Majestät des Königs (d. d. Oberschlesische Eisenbahn, den 29. August 1853) wurde mir das Direktorat des Kgl. Gymnasiums zu Ratibor huldreichst übertragen. Ostern 1854 folgte ich einem Rufe an das städtische Gymnasium zu Anclam, dem ich bis zu Michaelis 1859 in schöner Eintracht mit einem ebenso tüchtigen als ehrenwerten Lehrerkollegium vorgestanden habe. (Michaelis 1859 übernimmt er das Direktorat des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, stirbt am 6. Januar 1903.) Im Druck sind von mir folgende Schriften erschienen:

1) Rerum scenicarum capita selecta. Berol. 1835. (Diss. inaug.)
2) Disputationes scenicae. Liegnitz 1843. 26 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
3) De Aeschyli re scenica. Pars I. Liegnitz 1848. 43 S. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
4) De Aeschyli re scenica. Pars II. Liegnitz 1851. S. 47-79. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
5) De Aeschyli re scenica. Pars III. Anklam 1858. S. 81-108. (Programm Anklam Gymnasium.)
6) Ciceronis Cato maior sive de senectute dialogus. Leipzig 1. Aufl. 1851, 2. Aufl. 1854, 3. Aufl. 1858.

7) Lucians ausgewählte Schriften. 2 Bände. Leipzig 1853, 3. Bd. 1857.
8) Luciani somnium vita Luciani. Ex codicibus Marcianis recognovit. Anklam 1859. 11 S. (Programm Anklam Gymnasium.)
9) Ausgewählte Schriften von Lician. 1. Bd. Berlin 1860.
10) Luciani codicum Marcianorum lectiones. In: Festschrift z. 50-jähr. Jubiläum der Universität am 3. August 1861.
11) Ausserdem Abhandlungen und Beurteilungen im Bulletino dell‘ instituto archeologico, in der Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft, in Jahns Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik, in der Jenaischen Literatur-Zeitung, in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik, in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, im Rheinischen Museum für Philologie, in der Encyclopädie von Ersch und Gruber.

Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1860 und 1884.

Sommer, Otto Alexander Josef

Geboren am 20. März 1847 zu Schweidnitz, besuchte das Gymnasium zu Brieg und studierte an den Universitäten zu Breslau und Berlin klassische Philologie. Am 26. Oktober 1872 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und am 20. Mai 1873 wurde er an der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er vom 1. Januar 1873 bis 1. Januar 1874 am Matthias-Gymnasium zu Breslau und am Realgymnasium zu Neisse das Probejahr abgeleistet hatte, wurde er am Realgymnasium zu Neisse angestellt und war hier bis zum 30. September 1875, dann bis zum 30. September 1895 am katholischen Gymnasium zu Glogau, endlich bis kurz vor seinem Tode am Matthias-Gymnasium zu Breslau tätig. Am 16. März 1893 hatte er den Charakter als Professor, am 28. April 1898 den Rang der Räte IV. Klasse erhalten. Er hat veröffentlicht:
1) De Sophoclis Oedipus Colonos stasimo secundo. Vratisl. 1873. Diss. inaug Rostock.
2) Die psychischen Elementarprozesse zwischen den Vorstellungen und die Sprache. In: Festschrift zu der 250jährigen Jubelfeier des Kgl. kathol. Gymnasiums zu Glogau. Glogau 1876. S. 65-85.
3) Die Psychologie von Aristoteles und Beneke. Glogau 1879. 12 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymn.)
4) Hilfsbuch zur Lektüre der Ilias. Glogau 1891. 42 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1911.

Sommerfeld, Wilhelm

Geboren den 19. Februar 1854 zu Kulm, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1878 und siedelte nach bestandener Maturitätsprüfung nach Königsberg i. Pr. über, um dort klassische Philologie und Deutsch zu studieren. Nachdem er im Herbst 1883 das Examen pro facultate docendi dort bestanden hatte, absolvierte er vom 1. Dezember 1883 bis 1. Dezember 1884 sein Probejahr am Gymnasium seiner Vaterstadt. Neujahr 1885 wurde er zur Vertretung an das Gymnasium zu Pr. Stargard berufen, wo er dann definitiv angestellt wurde. Aus: Programm Preuß. Stargard Gymnasium 1885 und Kulm Gymnasium 1887.

Sommerkamp, Heinrich

Geboren am 28. März 1863 zu Lippstadt, besuchte das dortige Realgymnasium, studierte von Ostern 1882 bis Ostern 1886 in Marburg und Strassburg neuere Philologie und bestand in Strassburg sein Lehrerexamen. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, hielt er sein Probejahr am Realgymnasium zu Dortmund 1888/89 ab und war dann zwei Jahre besoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Iserlohn, aus welcher Stellung er an die Realschule zu Oberstein-Idar gewählt wurde. Seine unwiderrufliche Anstellung ist auf unseren Antrag hin für Ostern 1892 höchstgenehmigt worden. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1892.

Sommerlad, Fritz

Geboren am 16. Februar 1866 zu Offenbach a. M., besuchte das dortige Realgymnasium, dann das städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M., das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Leipzig, Tübingen und Giessen, wo er im März 1891 die Prüfung für klassische Philologie, Deutsch und Geschichte bestand. Ostern 1891-1892 war er Mitglied des pädagogischen Seminars an Neuen Gymnasium zu Darmstadt, von Ostern 1892 bis Herbst 1893 am Gymnasium und der Realschule zu Offenbach erst Volontär, dann verwendet, seit 14. Oktober 1893 an der Höheren Mädchenschule zu Mainz, Lehramtsassessor 1893. Von Ostern 1894 bis 16. September 1895 war er in Friedberg, promovierte am 6. April 1895 in Giessen mit der Dissertation: „Darstellung und Kritik der aesthetischen Grundanschauungen Schopenhauers“. Er kam dann an die Höhere Mädchenschule zu Giessen, definitiv hier am 8. April 1896. Zum 1. April 1905 Professor, am 4. September 1907 an das Realgymnasium und die Oberrealschule zu Giessen versetzt, wurde sein Nachsuchen mit Wir-

kung vom 1. April 1911 ab aus dem Staatsdienste entlassen. Er übernahm eine Oberlehrerstelle am städtischen Lyceum und der Studienanstalt (Luisenschule) zu Magdeburg.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Sommerlad, Wilhelm

Ich wurde am 16. November 1828 zu Reiskirchen im Grossherzogtum Hessen, wo mein Vater Lehrer ist, geboren. De ersten Unterricht empfing ich in der dortigen Schule, und wurde derselbe später als ein vorbereitender für den Lehrerberuf in geeigneter Weise erweitert. Nach der zu Ostern 1848 im Lehreseminar zu Friedberg bestandenen Prüfung der Lehramtskandidaten übernahm ich eine Lehrerstelle an der höheren Töchterschule zu Giessen, dann eine solche an dem damaligen dortigen Mädcheninstitute, welches unter der Leitung des Grossherzogl. Schulkommissärs Pfarrer Bonhard stand. Im November 1850 bestand ich vor der Grossherzogl. Oberstudien-Direktion zu Darmstadt die Definitorialprüfung der Lehramtskandidaten, sowie noch ein besonderes naturhistorisches Examen. Darauf bezog ich die Universität Giessen, um meine schon früher dort begonnenen Studien in der Philosophie und Pädagogik weiter zu führen. Durch Professor von Liebig, der mir während meiner Studienzeit stets ein väterlicher Ratgeber war, wurde ich in die praktischen Naturwissenschaften eingeführt. Zu Ostern 1852 absolvierte ich die Hochschule durch ein Examen vor der philosophischen Fakultät, und erteilte mir dieselbe daraufhin die philosophische Doktorwürde (29. 3. 1852). Im Herbst jenes Jahres trat ich als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften in die französische Lehr- und Erziehungsanstalt des Oberstudienrates Professor Garnier zu Friedrichsdorf ein, wie ich auch Unterricht in dem dortigen Mädcheninstitute der Geschwister Müller erteilte. Zwei Jahre später übernahm ich eine Lehrerstelle an der Lander'schen kaufmännischen Lehranstalt zu Frankfurt a. M. Im Mai 1855 wurde ich durch Dekret Großherzogl. Hess. Oberstudien-Direktion als Lehrer an der Schule zu Rödelheim angestellt, welchem Amte ich bis zum 14. Mai 1861 vorstand, wo ich durch Beschluss Hohen Senats zum ordentlichen Lehrer an den hiesigen evangelisch-protestantischen Bürgerschulen ernannt wurde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Mittlere Bürgerschule 1862.

Sommermeier, Hermann Erich

Im Januar 1882 in Magdeburg geboren, auf dem dortigen Realgymnasium vorgebildet, studierte er in Marburg und Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Am 15. März 1906 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung: „Die Klage in der Handschrift J des Nibelungenliedes“ und bestand im Januar 1907 die Staatsprüfung. Dem Seminar I in Magdeburg zur theoretischen Ausbildung überwiesen, verwaltete er seit Ostern 1907 am Realgymnasium zu Halberstadt zugleich die Stelle eines Hilfslehrers, die er auch als Probekandidat beibehielt. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1910.

Sommers, Paul

Geboren am 19. November 1875 zu Bocholt i. W., besuchte zunächst das dortige Realgymnasium, dann das Paulinische Gymnasium zu Münster i. W., wo er Ostern 1896 die Abiturientenprüfung ablegte. Er widmete sich dann dem Studium der Theologie an der Akademie zu Münster. Am 9. Juni 1900 empfing er im Dom zu Münster die Priesterweihe, worauf er in die praktische Seelsorge eintrat. Bis 1902 wirkte er als Kaplan in Albersloh bei Münster. Am 23. Juni 1902 wurde er als Kaplan an die Liebfrauenkirche in Duisburg versetzt und übernahm zu gleicher Zeit die Stelle eines Religionslehrer am dortigen Gymnasium. Ostern 1905 wurde er als Religionslehrer an die Realschule zu Münster i. W. berufen. Nachdem er am 17. Februar 1906 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, wurde durch Verfügung des Herrn Ministers vom 12. April 1906 seine Wahl zum Oberlehrer an der Realschule zu Münster bestätigt.
Aus: Programm Münster i. W. Oberrealschule 1907.

Sondermann, Josef

Geboren zu Olpe am 23. April 1844, vorgebildet auf dem Gymnasium in Brilon, das er im Herbst 1864 mit einem glänzenden Reifezeugnis verliess. Er widmete sich dann philologischen und theologische Studien an der Akademie in Münster und dem Seminarium Theodorianum in Paderborn. Am 12. März 1869 wurde er zum Priester geweiht und übernahm gleich darauf die Leitung der Rektoratschule in Hagen. Der Eifer und die Gewissenhaftigkeit, mit der er hier die Obliegenheiten seines Amtes erfüllte, wurden von der vorgesetzten Behörde lobend anerkannt und sein segensreiches Wirken wurde ihm von den Eltern mit Dank und Vertrauen gelohnt. Müde von den übergrossen Anstrengungen, die er sich zugemutet hatte, wünschte er eine ruhigere Stelle, die ihm erlaubte, sich zu erholen. Deshalb wurde er Neujahr 1887 zum Pfarrer in Steinheim im Kreise Höxter ernannt. Aber als er fühlte, dass die Kräfte wiederkehrten, erwachte auch wieder in ihm die Lust zum Erziehen und Unterrichten, wie er selbst schreibt, und im Einverständnisse mit dem Bischofe von Paderborn bat er das Kgl.

Provinzial-Schulkollegium in Münster, ihm die geistliche Lehrerstelle am Progymnasium zu Rietberg zu übertragen. So wurde er am 1. April 1888 kommissarischer Lehrer und zugleich Vikar ad. St. Catharinam. Am 1. April 1890 wurde er endgültig angestellt. – Achtzehn Jahre ist Oberlehrer Sondermann am Rietberger Progymnasium tätig gewesen und hat in fast allen Fächern, abgesehen von den mathematisch-naturwissenschaftlichen, Unterricht erteilt. Er starb am 12. September 1906. – Aus: Programm Rietberg Progymnasium 1907.

Sondermann, Karl Wilhelm Hermann

Geboren den 29. August 1862 zu Düsseldorf, Sohn eines Genremalers, erwarb sich nach dem Besuchte einer höheren Lehranstalt seiner Vaterstadt die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, besuchte vom August 1882 an die dortige Kgl. Kunstakademie bis Michaelis 1887 und genügte dabei von Michaelis 1885 ab seiner Militärpflicht. Dann ging er auf die Grossherzogl. Kunstschule in Weimar über und erhielt hier auf Grund seiner Preisbewerbung 1888 ein Diplom und als Auszeichnung im Fache der Tiermalerei ein Studienstipendium aus der Carl-Alexander-Stiftung, ebenso 1890 eine Belobung. Ostern 1891 wurde er provisorischer Zeichenlehrer am Gymnasium zu Erfurt, Michaelis desselben Jahres wurde er fest angestellt. Michaelis 1893 wurde er an das Realgymnasium in Erfurt versetzt und nach Ausweis seiner Befähigung zum Zeichenlehrer durch ein Kolloquium in Berlin im Dezember fest angestellt. Nebenamtlich war er auch Leiter der Zeichenklassen der Fortbildungsschule und später an der staatlich-städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule tätig. Ostern 1904 siedelte er nach Lübeck über, wo er zum Zeichenlehrer am Katharineum ernannt worden war und den Zeichenunterricht nach den preussischen Bestimmungen neu aufbaute. Auch die Abhaltung eines anderthalbjährigen Kursus für Lehrer und Lehrerinnen wurde ihm übertragen. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Sondhaus, Karl Hugo

Sohn des Kaufmanns Karl Sondhaus, wurde am 13. Oktober 1884 in Jena geboren. Er besuchte dort die 1. Bürgerschule und das Gymnasium Carolo-Alexandrinum, das er nach 9jährigem Besuchte Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Jena und München studierte er dann bis Oktober 1909. Nach dem Tode seines Vaters war er 1907/08 Kaufmann. Er promovierte mit einer Arbeit: „De Solonis legibus“ 1908 cum laude; erhielt im Staatsexamen die Lehrbefähigung für die erste Stufe in Lateinisch, Griechisch und Geschichte. Er war dann Seminarkandidat am Gymnasium zu Jena und erhielt Vertretungen an der Realgymnasien in Meiningen, Weimar und Eisenach. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Birkenfeld als wissenschaftlicher Hilfslehrer ab. Seiner Militärpflicht genügte er von April 1904-1905. – Aus: Programm Birkenfeld Gymnasium 1912.

Sondhauss, Karl Friedrich Julius

Geboren zu Breslau im Jahre 1815, bezog 1827 das dortige katholische Gymnasium (Matthias-), und verliess es im Jahre 1835 mit dem Zeugnis der Reife. Auf der Universität zu Breslau weilte er 4 ½ Jahre, besonders mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien hingegeben. Am 4. Februar 1841 erwarb er sich die Würde eines Doktors der Philosophie durch die Verteidigung einer Abhandlung: „De vi, quam calor habet in fluidorum capillaritatem.“ Nachdem er bald darauf die pädagogische Prüfung bestanden hatte, trat er in das pädagogische Seminar ein und lehrte als dessen Mitglied ein halbes Jahr am hiesigen Gymnasium. Doch im August 1841 wurde er an die Ritterakademie nach Liegnitz versetzt, an der er 1 ½ Jahre als Inspektor wirkte und von wo er 1843 an das Matthias-Gymnasium zurückkehrte. Hier erteilte er in der Mathematik, in der Physik und in den Naturwissenschaften vorzugsweise in den oberen Klassen Unterricht. Nach dem Tode des Direktors Petzelt wurde er von dem Magistrate der Stadt Neisse zum Direktor der Realschule gewählt, von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. am 8. März zum Direktor ernannt und auf Grund der Vokationsurkunde des Magistrates vom 12. März 1852 am 26. März 1852 in sein neues Amt eingeführt. Am 26. März 1877 war es ihm vergönnt, sein 25-jähriges Jubiläum als Direktor der Anstalt zu feiern. Michaelis 1881 trat er in den Ruhestand und starb am 4. November 1886. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) De vi quam calor habet in fluidorum capillaritatem. Wratisl. 1841. Diss. inaug.
2) Über die Schallschwingungen der Luft in erhitzten Glasröhren und in gedeckten Pfeifen von ungleicher Weite. In: Poggendorf’s Annalen LXXIX. 1850.
3) Über den Brummkreisel und das Schwingungsgesetz der kubischen Pfeifen. Breslau 1850. 27 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
4) Über einen Apparat zur Darstellung verschiedener Reaktionserscheinungen. In: Poggendorf’s Annalen. LXXXII. 1851.
5) Über die Form aus runden Öffnungen austretenden Luftströmen. In: Poggendorf’s Annalen LXXXV. 1852.
6) Über die Refraktion des Schalles. In: Poggendorfs Annalen LXXXV, 1852.

7) Über die beim Austreten der Luft entstehenden Töne. Neisse 1853. (Programm Neisse Realschule und in Poggendorfs Annalen XCI. 1854.)
8) Über die chemische Harmonika. Neisse 1859. (Programm Neisse Realschule und in Poggendorfs Annalen CIX. 1860.)
9) Über die durch Temperaturverschiedenheit sich berührende Körper verursachten Töne. Neisse 1861. (Programm Neisse Realschue und Poggendorfs Annalen CXV. 1862.
10) Über die Erzeugung von Tönen durch Wärme. In: Denkschrift der Neisser Philomathie 1863.
11) Über die Töne, welche beim Ausströmen des Wassers entstehen. Neisse 1864. (Programm Neisse Realschule und Poggendorfs Annalen CXXIV.)
12) Über das Tönen erhitzter Röhren und die Schwingungen der Luft in Pfeifen von verschiedener Gestalt. Neisse 1869. 21 S. (Programm Neisse Realschule und Poggendorfs Annalen CXL.)
13) Antrittsrede bei seiner Einführung in sein Amt am 26. März 1852. Über die Ableitung der Nepper'schen Analaogien und der Gauß'schen Gleichungen. Neisse 1870. S. 1-5, 6-13. (Programm Neisse Realschule.)
14) Über flüssige Lamellen. Neisse 1873. 14 S. (Programm Neisse Realschule.)
15) Über die Spannung flüssiger Lamellen. Neisse 1876. 16 S. (Programm Neisse Realschule und Poggendorf's Annalen Ergänzungsbd. VIII.)
16) Eine Betrachtung über die hebende Kraft von Luftströmen. In: Bericht der Neisser Philomathie 1877.
17) Ableitung der Sätze über das ebene Dreieck aus den Sätzen der sphärischen Trigonometrie. Neisse 1879. 11 S. (Programm Neisse Realschule.)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1843 und Neisse Realschule 1882.

Sonne, Julius

Geboren zu Oberhaun bei Hersfeld am 18. November 1859, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Hersfeld, studierte in Marburg und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1882 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 leistete er zu Hersfeld sein Probejahr ab, genügte im folgenden Jahres seiner Militärpflicht und blieb dann am Gymnasium zu Hersfeld. Michaelis 1888 wurde er zu einer Vertretung an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen, wo er 1 1/2 Jahre blieb. Dann war er in gleicher Weise tätig an den Gymnasien zu Hadamar und Marburg, Rinteln und Dillenburg. Seit 1891 ordentlicher Lehrer, wird er 1891 an das Gymnasium zu Fulda berufen, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1911 wurde er an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1891, Fulda Gymnasium 1892 und Hersfeld Gymnasium 1912.

Sonne, Wilhelm

Geboren am 22. Februar 1820 zu Ilfeld, wo sein Vater am Kgl. Pädagogium als Rektor und später als Direktor angestellt war. Seinen Unterricht erhielt er am dortigen Pädagogium und auf dem Lyceum zu Hannover, wo er Ostern 1839 das Maturitäts-Examen bestand. Hierauf bezog er die Universität Göttingen und konnte noch ein Semester lang die Vorlesungen von Otfried Müller hören, der Michaelis desselben Jahres nach Grichenland ging. Indessen versäumte er auch nicht die Vorlesungen der anderen philologischen Professoren Wieseler, Schneidewin und von Leutsch. Auch nahm er als ordentliches Mitglied an den Übungen des philologischen Seminars unter Mitscherlich's Leitung teil. In der Philosophie hatte er Herbart und Ritter zu Lehrern. Ausser den klassischen Sprachen und der Altertumswissenschaft war das Sanskrit Gegenstand seiner Studien. Aber auch die romanischen Sprachen nahm er im Kreise derselben auf und so konnte er über ein reiches Material bei seinen sprachvergleichenden Untersuchungen verfügen. Michaelis 1842 bestand er rühmlich das Oberlehrer-Examen in Göttingen; darauf nahm er eine Hauslehrerstelle zuerst in Lauenburg, dann in Mühlenberg unweit Altona an, von wo er Ende 1844 an das Gymnasium zu Wismar berufen wurde. Hier wurde ihm der lateinische Unterricht in Quarta, der französische in den Mittelklassen, sowie in der ersten Klasse der damaligen Bürgerschule (späteren Realschule) und in derselben Klasse auch der englische Unterricht übertragen. Im Jahre 1863 wurde ihm das Ordinariat von Tertia und die Erklärung des Tacitus in Prima erteilt. Nach dem Tode des hochverdienten Rektors Dr. Ed. Haupt wurde er am 16. Juli 1868 „in Würdigung seiner gediegenen Kenntnisse und seiner allseits bewährten Tüchtigkeit" als Nachfolger desselben erwählt und trat sein Amt Michaelis desselben Jahres an, in welchem zu wirken ihm leider nur vier und ein viertel Jahr vergönnt sein sollte. Er starb 1872. An Programm-Abhandlungen sind von ihm erschienen:
1) Epilegomena zu Dr. Th. Benfey's griechischem Wurzellexikon. Wismar 1847. 64 S. (Programm Wismar Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
2) Zur ethnologischen Stellung der Griechen. Wismar 1869. 18 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
3) Rede zum 2. September 1872. Wismar 1873. S. 3-6. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1873.

Sonnekalb, Karl

Geboren am 15. März 1881 zu Camburg a. S., besuchte zunächst das jetzt nicht mehr bestehende Progymnasium seiner Vaterstadt und von 1894 an das Herzogl. Christians-Gymnasium zu Eisenberg, S.-A. Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Philologie, Philosophie und Kunstgeschichte in Jena und Leipzig. In seinem siebenten Semester wurde er mit einer sechswöchigen Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium in Jena betraut. Am 30. April 1906 bestand er das Staatsexamen pro facultate docendi vor der Grossherzogl. Sächs. Prüfungskommission in Jena. Von Anfang Mai 1906 bis Ende März 1907 war er als Hauslehrer in Oberhof in Thüringen tätig. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er der Realschule zu Ilmenau überwiesen. Hier veröffentlicht er: „Eine sprachliche Untersuchung der „Chanson des Saxons“. Ilmenau 1908. 29 S. (Programm Ilmenau/Thür. Realschule.) --- Aus: Programm Ilmenau/Thür. Realschule 1908.

Sonnemann, Arnold

Geboren am 21. Juli 1876 zu Linden bei Hannover, besuchte das Realgymnasium I zu Hannover, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An den Universitäten Berlin und Göttingen studierte er neuere Philologie, Deutsch und Erdkunde. Sein Staatsexamen bestand er am 24. Juni 1904. Von Leer aus, wo er Michaelis 1904 sein Seminarjahr antrat, wurde er Ostern 1905 nach Emden zur Vertretung und zur Ableistung des Probejahres gesandt. – Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1908.

Sonnen, Johann

Geboren am 9. August 1848 zu Mündelheim, Landkreis Düsseldorf, besuchte die dortige Elementarschule und genoss dann, zu seiner weiteren Ausbildung, beinahe vier Jahre Privatunterricht bei dem Hauptlehrer Wilh. Krüll zu Krefeld. Zugleich war er die zwei letzten Jahre in der Klasse seines Lehrers tätig, indem er teils hospitierte, teils in dessen Gegenwart unterrichtete. Auch wohnte er im letzten Jahre dem Unterricht im dortigen Aspiranten-Kursus bei. Von Krefeld kam er nach Kaiserswerth, woselbst er, neben dem Privatunterrichte, den ihm mehrere Lehrer erteilten, an dem französischen Unterricht in der Tertia der dortigen höheren Bürgerschule teilnahm. Ostern 1865 übertrug ihm die hiesige Kgl. Regierung die 2. Klasse der Elementarschule zu Rahm, Pfarrei Angermund. Dort war er drei Jahre tätig. Dann besuchte er das Lehrerseminar zu Kempen, aus welchem er 1870 entlassen wurde. Seitdem unterrichtet er an hiesigen Bezirksschulen. 1871 wird er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1872.

Sonnenburg, Ludwig

Geboren am 1. Februar 1861 zu Bonn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bonn, studierte dort von Ostern 1880 an Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 4. Juli 1885 und absolvierte sein Probejahr von Herbst 1885 bis Herbst 1886 am Gymnasium zu Bonn. Den folgenden Winter blieb er als Hilfslehrer an derselben Anstalt und wurde dann an die Oberrelschule zu M.Gladbach berufen. Dissertation: Analytische Untersuchungen über ein Problem der Dynamik. Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1888.

Sonnenburg, Rudolf Ludwig Christian

Geboren am 5. Dezember 1828 zu Holzminden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann das Collegium Carolinum und die damit verbundene Malerakademie. Ostern 1848 bestand er die Reifeprüfung und studierte dann in Göttingen und Berlin alte und neuere Sprachen. Durch das in Berlin bestandene Staatsexamen und eine Ergänzungsprüfung in Königsberg erwarb er sich die facultas docendi für alle Klassen im Griechischen, Lateinischen, Englischen und Franzsöischen. 1859 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde an der Universität Rostock. Er wurde nach einem Aufenthalt im Auslande Michaelis 1856 an die Realschule in Graudenz, Michaelis 1857 an das Kgl. Gymnasium zu Elbing und Ostern 1862 an die Petrischule (Realgymnasium) zu Danzig berufen. Michaelis 1868 fogte er einem ehrenvollen Rufe an die Spitze der neu gegründeten höheren Schule zu Ludwigslust und wurde am 15. Oktober in sein Amt eingeführt. Vierunddreissig Jahre lang hat er die Schule geleitet, die durch ihn und unter ihm zu dem geworden ist, was sie jetzt ist. Er selber erzählt bei Gelegenheit der Feier des 25jährigen Bestehens der Schule zum Teil in der ihm eigenen humorvollen Weise, wie sie zu einer Realschule, dann zu einer Realschule I. Ordnung und endlich Ostern 1884 zu einem Realgymnasium entwickelt

wurde. Am 26. Oktober 1893 wurde ihm bei Gelegenheit des 25jährigen Bestehens der Schule das Ritterkreuz des Hausordens der Wendischen Krone und am 21. April 1897 die Gedächtnismedaille für den verewigten Grossherzog verliehen. Während 25 Jahren war er ausserordentliches Mitglied der Grossherzogl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts in Rostock. Weiteren Kreisen ist sein Name bekannt geworden durch seine englische Grammatik und seine englischen und französischen Übungsbücher. Michaelis 1902 wurde er auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Ausserdem hat er geschrieben: „Über die Lehrbarkeit und die formalbindende Kraft der Aussprache des Englischen.“ Danzig 1865. 15 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.) -- Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1903 und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Sonnenkalb, Hugo

Geboren am 31. Januar 1885 zu Uelzen, besuchte bis Ostern 1904 das Gymnasium zu Stade. Dann studierte er in Marburg, Berlin und Kiel Geschichte, Deutsch und Erdkunde. Im August 1908 erwarb er den philosophischen Doktorgrad und bestand am 26. Februar 1910 zu Kiel das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis dahin 1911 am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven ab, das Probejahr tritt er am Goethe-Gymnasium zu Hannover an. – Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1912.

Sonnenschein, Karl

Geboren am 28. Februar 1842 zu Neviges bei Elberfeld, absolvierte das Gymnasium zu Essen, studierte von 1861-1864 zu Münster, Tübingen und Bonn. 1865 empfing er zu Köln die Priesterweihe und wurde zunächst als Vikar zu Hückeswagen angestellt. 1869 nach Düsseldorf an die St. Andreaskirche versetzt, war er von Ostern 1870 ab zugleich als zweiter katholischer Religionslehrer an der Realschule tätig, bis die von Ostendorf gegründete höhere Bürgerschule einer besonderen Leitung unterstellt wurde. Jetzt ist er Pfarrer in Borbeck.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Sonntag, Arthur

Geboren den 22. Mai 1852 zu Lonzig, Kreis Zeitz, absolvierte das Gymnasium in Zeitz, studierte dann in Heidelberg und Marburg Mathematik, Physik und Französisch. 1876 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er an der Landwirtschaftsschule in Dahme von 1876-1877. Er war dann provisorischer Hauptlehrer dort bis 1878. Seither ist er an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a. M. (Bockenheimer Realschule) Er hat veröffentlicht:

1) Über die Bewegung eines materiellen Punktes auf dem Rotationsparabolid. Diss. inaug. 1879.
2) Die Brachystochrone auf dem Rotationsparaboloid. Bockenheim 1881. 9 S. (Programm Bockenheim Realschule.)
3) Die Zersplitterung des Unterrichts. In: Zentralorgan f. d. Realschulwesen. 1883.

Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Sonntag, Heinrich

Geboren am 31. Dezember 1876 zu Bad Wildungen, besuchte zunächst das Realgymnasium, dann die Präparandenanstalt seiner Vaterstadt, später das Kgl. Lehrerseminar zu Erfurt. Die erste Lehrerprüfung legte er hier im Jahre 1896, die zweite 1899 zu Eisleben ab. Seine musikalische Vorbildung erhielt er auf dem Grossherzogl. Sächs. Konservatorium der Musik zu Weimar, auf der Akademie der Tonkunst zu Erfurt und dem Dr. Hoch’schen Konservatorium zu Frankfurt a. M. Die Prüfung für Organisten bestand er 1905. Seine erste Anstellung erhielt er in Draschwitz, Kreis Zeitz, wurde dann Musiklehrer an der Präparandenanstalt Berlin-Charlottenburg, Lehrer und Organist an der St. Andreaskirche in Erfurt. 1905 wurde er in Frankfurt a. M. angestellt, und zwar zunächst an der Karmeliter-, dann an der Bismarckschule und Ostern 1912 an der Viktoriaschule. Ausserdem ist er Organist an der St. Lukasgemeinde. – Aus: Programm Frankfurt/M. Viktoriaschule 1913.

Sonntag, Max Karl Kurt

Geboren am 10. März 1845 zu Kottwitz bei Naumburg a. Bober als Sohn eines evangelischen Pfarrers. Er war der jüngste unter mehreren Geschwistern. Als er drei Jahre alt war, starb sein Vater. Seine Mutter zog mit ihren Kindern nach Cottbus, wo sie an ihrem Bruder, dem Kreisgerichtsrat Köhler, Rat und Stütze fand. Als er dreizehn Jahre alt war, verlor er seine Mutter. Die ältere Schwester und der Onkel erzogen ihn. Mit siebzehn Jahren

bestand er auf dem Cottbuser Gymnasium Michaelis 1862 das Abiturientenexamen. Um Philologie zu studieren, bezog er die Universität Berlin. Neben dem Deutschen widmete er sich besonders den beiden alten Sprachen und gewann im Staatsexamen 1867 in diesen die volle Lehrbefähigung, ausserdem eine in Religion und Erdkunde. Sein Probejahr trat er Michaelis 1867 am Gymnasium zu Frankfurt a. O. an. Im nächsten Jahr wurde er als 7. ordentlicher Lehrer hier angestellt und stieg allmählich auf. Bei Einzug der Anstalt in das neue Haus hatte er die 1. ordentliche Lehrerstelle inne, bereits mit dem Titel Oberlehrer. 1893 wurde er zum Professor ernannt und erhielt den Rang der Räte IV. Klasse. Er starb nach langem Herzleiden im Jahre 1903. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Beiträge zur Erklärung Vergilscher Eclogen. Frankfurt/O. 1886. 22 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
2) Über die Appendix Vergiliana. Frankfurt/O. 1887. 26 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
3) Bemerkungen zu Caesar de bello gallico IV, 17. Frankfurt/O. 1890. 9 S. (Progr. Frankfurt/O. Gymnasium.)
4) Vergil als Bukoliker. Leipzig 1892.
5) Vergil, Ecl. IX, 46-50. In: Zum 200jährigen Jubiläum des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt an der Oder. Frankfurt/O. 1894. S. 122-128.

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1904.

Sonntag, Paul

Geboren den 14. November 1863 in Neufahrwasser, studierte in Berlin und Freiburg i. Br. bis 1888, Dr. phil., war dann Assistent an der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule, 1892 bis 1894 Probekandidat am Königstädtischen und am Königlichen Realgymnasium in Berlin. Dann war er Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Friedrichsdorf (Taunus), Hilfslehrer am Gymnasium in Strehlen, von Ostern 1899-1902 Oberlehrer an der Oberrealschule zu Kattowitz. Ostern 1902 wurde er an die Petrischule zu Danzig berufen. Er hat geschrieben:

1) Über die Dauer des Scheitelwachstums der Blätter. Diss. inaug. Berlin 1886.
2) Über die Beziehungen zwischen Festigkeit, Elsastizität und Verholzung vegetabilischer Zellwände. In: Landwirtschftliche Jahrbücher 1892.
3) Verholzung und mechanische Eigenschaften der Zellwände. In: Berichte der dt. botan. Ges. 1901.
4) Über einen Fall des Gleitens mechanischer Zellen. 1901.
5) Über die mechanischen Eigenschaften des Rot- und Weißholzes der Fichte und anderer Nadelhölzer. 1903.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Sonntag, Richard

Wurde am 19. August 1842 zu Rehsen im Herzogtum Anhalt geboren. Vorgebildet von seinem Vater, der später Schulinspektor in Zerbst war, besuchte er von 1851-1861 das Gymnasium zu Zerbst. Von 1861 bis 1864 studierte er in Berlin, Bonn und Halle Philologie. Im Februar 1865 bestand er die Staatsprüfung in Dessau, die später von der preussischen Schulbehörde als vollgültig anerkannt wurde. Von dieser Zeit an war er immer als Lehrer tätig. Zuerst 2 Jahre in Livland an einer Privatanstalt, dann wirkte er ein halbes Jahr als Stellvertreter am Gymnasium zu Zerbst. Ostern 1868 trat er in preussische Dienste über und fand am Gymnasium zu Burg bei Magdeburg Beschäftigung. Von Herbst 1868 bis Herbst 1869 war er in Freienwalde a. O. als Lehrer beschäftigt und im Herbst 1869 siedelte er an das Gymnasium zu Duisburg über, wo ihm zuerst die stellvertretende Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle, und nach einem Jahr wurde ihm diese Stelle definitiv übertragen. An dieser Schule blieb er bis zu seinem Tode. Am 8. August 1877 wurde er zum dritten, Ostern 1888 zum zweiten Oberlehrer ernannt. Im September 1891 wurde ihm der Titel eines Professors verliehen. Während dieser Zeit hat er das Ordinariat von VI, IV, II, seit Ostern 1876 das der vereinigten, 1885-86 sogar das der beiden getrennten Sekunden, von Ostern 1886 an das der IIa bekleidet. Seit Ostern 1879 verwaltete er auch die Lehrer- und die Unterstützungs-Bibliothek. Auch der wissenschaftlichen Prüfungskommission hat er eine Reihe von Jahren angehört. Er starb an einem Rückenmarkleiden am 19. Dezember 1891. In den Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Duisburg hat er veröffentlicht:

1) Der Richter Simon. Ein historisch-mythologischer Versuch. Durisburg 1890. 30 S.
2) Über die alttestamentlichen Ausdrücke: leviathan, tannin, rahab. Duisburg 1891. 21 S.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1892.

Sonntag, Waldemar

Geboren zu Rehsen bei Wörlitz im August 1844, besuchte das Gymnasium zu Zerbst von Ostern 1852-1863, studierte in Halle und Berlin Theologie und bestand die erste theologische Prüfung in Dessau im Sommer 1866,

die zweite im Juli 1869. Vom Juli 1866 bis Ostern 1869 unterrichtete er die Söhne des Rittergutsbesitzers von Kalitsch auf Polenzko. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1870.

Sopp, Karl

Geboren den 9. Oktober 1838 zu Bechtheim (Untertaunuskreis), besuchte zuerst die Elementarschule seines Vaters, hierauf das Privatinstitut des Pfarrers Dickmann daselbst, alsdann von 1855-1858 das Seminar zu Usingen. Nach bestandener Abgangsprüfung übernimmt er eine Privatlehrerstelle auf der Saynerhütte bei Bendorf. 1859 wird ihm die Lehrvikarstelle zu Stahlhofen (Oberwesterwakdkreis), 1861 die erste Lehrgehilfenstelle zu Diez an der Lahn, Michaelis 1865 eine Lehrerstelle an der Realschule, resp. höheren Bürgerschule zu Biebrich a. Rhein übertragen. Durch Dekret vom 14. Oktober 1872 wird er zum Lehrer in Bornheim ernannt und am 1. Oktober 1873 als ordentlicher Lehrer an der Musterschule (Knabenabteilung) angestellt. Seit Ostern 1892 ist er an die Merianschule versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Sopp, Wilhelm

Geboren am 30. Juli 1865 zu Elberfeld als Sohn des Fabrikanten Wilhelm Sopp. Im Sommer 1883 erhielt er das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Elberfeld und bestand im Sommer des folgenden Jahres die Extraneer-Prüfung am Gymnasium zu Bonn. Von Herbst 1884 bis Sommer 1891 studierte er dann zu Bonn und Marburg germanische und romanische Philologie, promovierte 1889 in Marburg zum Dr. phil. und bestand dort 1891 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er ein Jahr lang Mitglied des pädagogischen Seminars in M. Gladbach gewesen war, kam er Herbst 1892 als Probekandidat an das Realgymnasium zu Elberfeld, wurde aber schon im Beginn des folgenden Tertials nach Remscheid an das Realgymnasium versetzt, wo er bis zu seiner Übersiedlung nach Dortmund (Ostern 1894) wissenschaftlicher Hilfslehrer war. Geschrieben hat er: „Orthographie und Aussprache der ersten neuenglischen Bibelübersetzung von William Syndale.“ Marburg 1889. Diss. inaug.
Aus: Programm Dortmund Städt. Realschule 1895.

Sorg, Edward Adam

Geboren am 7. März 1878 zu Amberg (Bayern), besuchte das dortige Gymnasium und erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium zu Zweibrücken im Juli 1898. Hierauf studierte er an der Universität München von Herbst 1898 bis Herbst 1902 neuere Sprachen. Im Herbst 1901 legte er die erste, im Herbst 1902 die zweite Staatsprüfung für romanische und englische Philologie ab. Während seiner Universitätszeit war er je ein Wintersemester in öffentlichen Stellungen tätig, und zwar 1900/01 als Präfekt am Städtischen Realschulpensionat in Landshut a. Lech, 1901/02 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule zu Bitburg bei Trier. Vom 15. September 1902 bis September 1903 wirkte er als Lehrer an der Städtischen Fortbildungsschule (Realschule i. E.) in Sulzbach, von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 an der Öffentlichen Handelslehranstalt in Chemnitz. Ostern 1904 wurde er an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg berufen und am 1. September zum ständigen Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1905.

Sorge, Arthur

Geboren den 6. Oktober 1882 als Sohn des Kaufmanns Sorge in Breslau, vorgebildet auf dem Magdalenen-Gymnasium, studierte seit 1901 zu Breslau Geschichte und klassische Philologie. Nach bestandenem Staatsexamen leistete er von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 das Seminarjahr an den Kgl. Gymnasien zu Ratibor, Brieg und Königshütte, dann das Probejahr am Kgl. König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau ab. Michaelis 1908 wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Pless als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen.
Aus: Programm Pless Gymnasium 1910.

Sorgenfrey, Friedrich

Geboren am 3. September 1884 zu Klinken bei Crivitz in Mecklenburg-Schwerin. Er besuchte das Gymnasium in Parchim und studierte dann Geschichte und alte Sprachen in München, Berlin und Rostock. Seine Lehramtsprüfung bestand er am 17. Mai 1910. Zur Ableistung des Seminarjahres wird er an das Gymnasium zu Neustrelitz überwiesen. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1912.

Sorgenfrey, Theodor Gustav

Geboren den 19. August 1848 zu Leipzig, wurde nach dem frühen Tode seines Vaters in dem Hause eines Bruders seiner Mutter erzogen und erhielt die Vorbildung auf dem Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt. Auf der

Universität Leipzig, welche er 1867 bezog, studierte er Philologie unter Curtius, Ritschl und Klotz, vielfach angeregt und gefördert durch das besondere Wohlwollen des Prof. Georg Voigt und seines ehemaligen Gymnasialdirektors Prof. Lipsius. Während derselben Zeit leitete er die Erziehung des Sohnes des Buchdruckereibesitzers Giesecke. Nachdem er sich 1870 die philosophische Doktorwürde erworben hatte, übernahm er die Stelle eines Lehrers und Erziehers an dem Institute des Kaufmanns Kaeuffer zu Dresden, wurde aber schon Ostern 1871 nach bestandener Staatsprüfung unter Erlass des gesetzlichen Probejahres am Kgl. Gymnasium zu Zwickau angestellt. Michaelis 1872 ging er als Oberlehrer an das neu begründete Progymnasium zu Greiz und vertauschte diese Stelle 1875 mit der am Gymnasium zu Neuhaldensleben. Er hat verlöffentlicht:

1) De vestigiis iuris gentium Homerici. Lipsiae 1871. Diss. inaug.
2) Zur Charakteristik des Otto von Freising als Geschichtsschreiber. Greiz 1873. 19 S. (Programm Greiz Gymnasium.)
3) Das höhere Schulwesen der Stadt Neuhaldensleben. Neuhaldensleben 1876. 10 S. (Programm Neuhaldensleben Progymnasium.)
4) Zum Verhältnis von Schule und Haus. Neuhaldensleben 1878. 18 S. (Progr. Neuhaldensleben Progymn.)

Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1876.

Sorhagen, Gottfried

Geboren den 23. November 1835 zu Mühlhausen in Thüringen. Nachdem er seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt erhalten hatte, besuchte er seit Michaelis 1856 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 22. Februar 1862. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Stendal, wo er noch bis Michaelis 1868 beschäftigt war. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Realschule zu Gera berufen, wo er bis Ostern 1877 tätig war.
Aus: Programm Stendal Gymnasium 1863 und Gera Realgymnasium 1889.

Sorof, Gustav

Friedrich Gustav Georg Sorof, geboren am 23. April 1829 in Quallwitz bei Breslau als Sohn eines Schullehrers. Durch Privatunterricht vorbereitet, besuchte er das Matthias-Gymnasium in Breslau, welches er mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1847 verliess. Darauf bezog er die Universitäten Breslau und Königsberg, wo er sich vorzugsweise mit dem Studium der altklassischen Philologie beschäftigte. A. Lobeck, Chr. Schneider und besonders Friedrich Haase waren seine Professoren. Im Juli 1851 promovierte er in Breslau auf seine Abhandlung: „De augmento in trimetris abiecto“ zum Dr. phil. Im Herbst 1851 bestand er das Examen pro facultate docendi in Berlin und begann darauf seine Lehrtätigkeit mit der Ableistung des Probejahres am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Belin. Michaelis 1852 wurde er am Elisabethgymnasium in Breslau als Kollaborator angestellt, aber schon Ostern 1854 an das Magdalenen-Gymnasium zu Breslau versetzt. Dort hielt er vorwiegend in den oberen Klassen Unterricht und hatte zuletzt das Ordinariat von Unter-Prima übernommen. Zu Ostern 1858 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Potsdam, wo er nacheinander die Ordinariate von Obersekunda und Prima verwaltete. 8 ½ Jahre arbeitete er hier und bekleidete zuletzt die Stelle eines Konrektors. Zu Michaelis 1866 wurde ihm das Direktorat des Kgl. Pädagogiums zu Putbus übertragen. 1882 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Cöslin. Diese Schule leitete er bis Michaelis 1898 und trat, fast 70jährig, in den Ruhestand. Bei seiner Verabschiedung erhielt er noch den Titel eines Geheimen Regierungsrates. Er siedelte nach Potsdam über und konnte dort noch eine Reihe von Jahren seinen Ruhestand geniessen. Er starb am 3. Januar 1910. Ausser einigen Recensionen und Abhandlungen in der Berliner Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen, sowie im Philologus, dem Philologischen Anzeiger und Jahns Jahrbuch hat er folgende Arbeiten veröffentlicht:

1) De Augmento in trimetis tragicis abieto. Diss. inaug. Vratislaviae 1851.
2) De Ciceronis pro L. Murena oratione commentatio critica. Pars prior. Potsdam 1861. 19 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
3) Vindiciae Tullianae. Potsdam 1866. 22 S. (Programm Potsdam Gymnasium.)
4) M. Tulli Ciceronis Tuscularum disputationum libri quinque; v. Tischler. Berlin Weidmann, von der 4. Aufl. 1863 bis zur 8. Aufl. 1887 neu bearbeitet.
5) M. Tullii Ciceronis de oratore libri tres, in 3 Abteilungen. Berlin, Weidmann 1875. 2. Aufl. 1882.
6) Drei Entlassungsreden. Putbus 1882. 13 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
7) Antrittsrede als Direktor, gehalten am 15. April 1882. Cöslin 1883. S. 3-11. (Programm Cöslin Gymnasium.)
8) Zwei Gedächtnisreden, gehalten zum Andenken an Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. und Se. Majestät Kaiser Friedrich III. Cöslin 1889. 18 S. (Programm Cöslin Gymnasium.)
9) Xenophons Anabasis in Auswahl, Text, Erklärung und Hilfsheft. Leipzig, Teubner 1895.
10) Xenophons Hellenika in Auswahl, Text und Erklärung. Leipzig, Teubner 1896.
11) Bericht über die Feier des 75jährigen Jubiläums der Anstalt. Cöslin 1897. S. 33-35. (Progr. Cöslin Gymn.)

12) Eine Jubiläumsrede. Cöslin 1898. S. 11-18. (Programm Cöslin Gymnasium.)
Aus: Programm Putbus Pädagogium 1911 und Cöslin Gymnasium 1897.

Sorof, Gustav

Gustav Johannes Franz Sorof, geboren am 12. Oktober 1863 zu Potsdam, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium zu Putbus, welches er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Halle Philologie, wurde im Sommer 1885 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1887 die Staatsprüfung. Nachdem er dann seiner Militärpflicht genügt hatte, am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin als Mitglied des mit demselben verbundenen pädagogischen Seminars sein Probejahr abgeleistet hatte, an demselben Gymnasium, sowie am Gymnasium und Realprogymnasium zu Aschersleben und am Stadt-Gymnasium zu Halle a. S. als Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er an der zuletzt genannten Schule am 1. Oktober 1893 als Oberlehrer angestellt und gehörte derselben bis zu seiner Berufung als Rektor an die Klosterschule nach Rossleben (Ostern 1899) an. Zugleich wurde er zum Professor ernannt. Ostern 1903 ging er als Direktor an das Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck über. Michaelis 1908 wird er als Direktor an das König Wilhelms-Gymnasium nach Berlin berufen. Er hat veröffentlicht:
1) De Aristotelis geographia capita duo. Diss. inaug. 1885.
2) Vindiciae Lucianae. Halle 1898. 15 S. (Programm Halle a. S. Stadtgymnasium.)
3) Bismarck. Rede, gehalten am 2. September 898. Halle a. S. 1899. S. 42-50. (Programm Halle a. S. Stadtgymnasium.)
4) Ansprachen, gehalten bei seiner Einführung als Rektor am 11. April 1899. Görlitz 1900. S. 1-6. (Programm Rossleben Klosterschule.)
5) Zwei Aktenstücke zur Geschichte der Klosterschule Rossleben, zum ersten Male gedruckt. Görlitz 1901. 3 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
6) Die freien Vorträge im deutschen Unterricht der oberen Klassen. Görlitz 1903. S. 3-7. (Programm Rossleben Klosterschule.)
7) Bemerkungen zu Horaz. Wandsbeck 1906. 17 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
8) Worte der Erinnerung bei der Trauerfeier für den am 22. Oktober 1909 verstorbenen Prof. Max Zeisinger. Berlin 1910. S. 17-20. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
9) Die fünfzigjährige Jubelfeier der Anstalt. Berlin 1909. S. 13-16. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
10) Zum Gedächtnis von Otto Kübler. Rede, gehalten bei der Gedächtnisfeier am 22. März 1912. Berlin 1913. 23 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1900 und Wandsbeck Gymnasium 1904.

Sosnowski, Maximilian von

Geboren am 7. Oktober 1822 zu Posen, besuchte das dortige Marien-Gymnasium, um nach Absolvierung desselben auf der Universität zu Berlin zuerst die Rechte, dann klassische Philologie zu studieren. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi dort im Jahre 1852, legte das Probejahr von Ostern 1852-1853 am Marien-Gymnasium zu Posen ab, verblieb dort noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Oktober 1853 und wurde zu dieser Zeit als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Bromberg berufen, der er bis zum 1. Oktober 1855 angehörte. Er gab indessen den Lehrberuf auf, um sich dem Bibliotheksdienst zu widmen. Seit dem 15. Juli 1868 ist er Bibliothekar der städtischen Raczynskischen Bibliothek in Posen. Ausser verschiedenen kleineren Artikeln in Zeitschriften hat er veröffentlicht:
1) Kuno Fischer, mit Portrait. Breslau, Schottländer 1880. 2. Aufl. ebenda.
2) Alphabetischer Katalog der Raczynskischen Bibliothek, enthaltend die Erwerbungen aus den Jahren 1865-1877. Posen, Merzbach 1878.
3) Gemeinschaftlich mit Kurzmann: Katalog der Raczynskischen Bibliothek zu Posen. 4 Bände. Posen W. Decker & Co. 1885.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Sostmann, Max Hans Christel

Geboren 1887 zu Hamburg, gehörte als Schüler dem Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg an, das er 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann an den Universitäten Berlin, Göttingen und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Ostern 1910 das Examen pro facultate docendi. Seine Ausbildung erhielt er an der Gelehrtenschule des Johanneums und dem Wilhelms-Gymnasium. Seit dem letzten Teil des Probejahres ist er an der Oberrealschule in Eppendorf beschäftigt, als Oberlehrer seit Mai 1913.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1914.

Sothmann, Ulrich

Geboren den 7. November 1884 zu Schwerin i. M., besuchte dort das Gymnasium Fridericianum bis Ostern 1894, studierte dann in Erlangen, Leipzig und Rostock Theologie und Philologie. Ostern 1908 bestand er die erste theologische Prüfung und Weihnachten 1911 die Oberlehrerprüfung. Von Pfingsten 1908 bis 1. Oktober 1909 verwaltete er das Rektorat der Stadtschule in Marlow, vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Am 1. Januar 1912 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schwerin ein. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1912.

Souquet, Friedrich

Geboren am 10. August 1861 in Brand bei Aachen, besuchte von Herbst 1878 bis Herbst 1880 das Lehrerseminar in Linnich und erhielt am 1. Oktober 1880 seine Anstellung als Lehrer an der katholischen Volksschule in Stolberg. 1885 besuchte er das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin während eines Semesters und trat hierauf die frühere Stelle in Stolberg wieder an, in der er bis zum 1. April 1914 tätig war. Geht dann an das Gymnasium zu Stolberg (Rhl.) über. – Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1915.

Spach, Alfred

Geboren am 9. April 1879 in Königsberg, studierte dort alte Sprachen und Deutsch. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am Gymnasium zu Insterburg ab und wird zur Ableistung des Probejahres an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, wo er gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkt. Zur Beendigung des Probejahres wird er an das Hufengymnasium in Königsberg versetzt, wo er seit Michaelis 1908 als Oberlehrer angestellt ist. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Spalding, Aurelius

Geboren den 16. August 1847 zu Gleiwitz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1867 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte dann in Breslau Geographie, Geschichte und Germanistik, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 14. September 1873 und hielt sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau und am Gymnasium zu Ohlau ab. Von Michaelis 1874 -1876 war er an der Realschule zu Ratibor als Hilfslehrer tätig, wurde Michaelis 1876 am Progymnasium zu Neumark in Westpreussen angestellt und ist hier noch als Professor tätig. Hier veröffentlicht er: „Der König der Tiere bei den alten Germanen. 1. Teil. Verehrung des Bären.“ Neumark 1890. 30 S. (Programm Neumark/Westpr. Progymnasium.)
Aus: Programm Neumark/westpr. Progymnasium 1893.

Spamer, Karl

Geboren zu Diez an der Lahn am 31. März 1855, Sohn des zu Dillenburg verstorbenen Kreisgerichtsrates Spamer, besuchte das Progymnasium zu Dillenburg und dann das Gymnasium zu Weilburg. Von Ostern 1874 an widmete er sich zu Leipzig, Tübingen, Berlin und Marburg dem Studium der Philologie, bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Marburg am 13. Juni 1879 die Prüfung pro facultate docendi und legte von Herbst 1879 bis Herbst 1880 am Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden das Probejahr ab. Von Ostern 1881 ab war er am Gymnasium zu Wiesbaden als Hilfslehrer tätig, bis er am 22. September 1885 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Am 28. Juli 1892 wurde er zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1886 und 1894 FS.

Spang, Franz

Geboren den 15. Februar 1883 zu Gau-Bickelheim, besuchte dort die Volksschule, dann von Ostern 1896 bis zur Reifeprüfung in Herbst 1903 das Herbst-Gymnasium zu Mainz. Er studierte in Freiburg i. Br., München und Giessen, bestand hier die Fakultätsprüfung im Februar 1908 in Lateinisch, Griechisch und Deutsch. Das pädagogische Seminar am Neuen Gymnasium zu Darmstadt besuchte er von Ostern 1908 bis 1910, diente aber vom 1. Oktober 1908-1909 als Einjährig-Freiwilliger in Worms. Das zweite Vorbereitungsjahr von Ostern 1910 bis 1911 war er am Neuen Gymnasium zu Mainz, im Mai 1910 zur Vertretung in Laubach. Zum Assessor ernannt wurde er am 1. 4. 1911 und zur Vertretung an das Neue Gymnasium in Mainz geschickt. Vom 15. April bis 15.

Mai 1912 vertrat er den zu einer militärischen Übung eingezogenen Assessor Metzner in Friedberg. Seit 15. Juni 1912 hat er eine Vertretung in Laubach. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Spangenberg, Emil Heinrich August

Geboren am 5. März 1837 zu Eschwege, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt bis 1850, dann das Gymnasium zu Kassel und das Gymnasium zu Hersfeld bis 1856. Er studierte zunächst 1 Jahr in Göttingen, dann 3 Jahre in Marburg, bestand 1860 die theologische Fakultätsprüfung und das Tentamen, legte 1861 die Rektoratsprüfung, weiterhin die Prüfung pro ministerio, endlich 1873 die Prüfung pro facultate docendi in Marburg ab. Von 1861-1862 war er Leiter einer Privatknabenschule in Treysa, 1864 -1865 Pfarreiverweser und 1866-1870 Pfarrer daselbst. Von 1870-1871 Feldlazaretprediger bei der 3. Armee, 1871 wieder Pfarrer in Treysa. Von Herbst 1872 ab war er als Nachfolger Heusers an der Realschule zu Kassel ordentlicher Lehrer, bis er Ostern 1876 zum Inspektor der hiesigen Bürgerschule I ernannt wurde. Von 1873-1874 nahm er einen nahezu zweijährigen Aufenthalt in Paris. Lange Jahre war er Leiter des hiesigen Arbeiter-Fortbildungsvereins. Er hat geschrieben:

1) Rousseau's „Emil oder von der Erziehung" im Lichte der heutigen Erziehungsansichten. Kassel 1874. 44 S. (Programm Kassel Realschule.)
2) Lutherischer Katechismus .. Kassel 1879.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Spangenberg, Erich

Geboren am 5. Dezember 1860 in Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Domgymnasium, welches er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er auf der letzteren Universität zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er ebenda im Juli 1885 seine Staatsprüfung ab. Von Michaelis 1885 bis 1886 genügte er seiner Militärpflicht und absolvierte dann am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg sein pädagogisches Probejahr. Seitdem war er teils an dieser Anstalt, teils in Privatstellung tätig, bis er Michaelis 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Klosterschule zu Rossleben berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zum Geschichtsunterricht in den oberen Klassen. Görlitz 1899. 17 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
2) Urkundliches zur ältesten Geschichte der Klosterschule. 1. Teil. Görlitz 1905. 11 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
3) Urkundliches zur ältesten Geschichte der Klosterschule. 2. Teil. Görlitz 1908. 27 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1890.

Spangenberg, Ernst Karl Hermann

Am 6. Februar 1852 zu Magdeburg geboren, besuchte die Vorbereitungsschule und das Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte nach absolvierter Maturitätsprüfung von Ostern 1872 ab in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 24. Februar 1876 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De lineis brevissimis in superficiebus rotatione ortis" zum Dr. phil. und unterzog sich am 1. und 2. Dezember desselben Jahres der Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1876 bis Ostern 1877 unterrichtete er an der Realschule I. O. zu Magdeburg und trat dann an die Realschule zu Nordhausen über, an welcher er bis Michaelis 1880 Unterricht erteilt hat. Wird dann an das Gymnasium zu Stendal berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Entwicklung des physikalischen Kraftbegriffes." In: Festschrift zur Feier des 550jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stendal. Stendal 1888. S. 65-81. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1881.

Spangenberg, Friedrich

Geboren am 28. Juni 1825 zu Hanau, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1844 und studierte dann bis Herbst 1847 in Marburg Philologie und Geschichte. Seit Juni 1848 Praktikant, seit 1849 beauftragter Lehrer am Gymnasium in Hanau, wurde er im November 1855 als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Kassel, im August 1856 an das zu Hersfeld versetzt, wo er, durch Allerhöchstes Reskript vom 21. Dezember 1859 zum ordentlichen Lehrer ernannt, tätig war bis zu seiner im November 1860 erfolgten Versetzung an das Gymnasium in Hanau. Am 1. Juli 1869 zum Oberlehrer ernannt, wurde er zu Ostern 1875 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu

Wiesbaden versetzt und Neujahr 1877 zum Direktor desselben ernannt. 1894 trat er, schwer erkrankt, in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Hersfeld. Er starb zu Wiesbaden im Februar 1899. Veröffentlicht hat er:
1) Die Lehre Epiket's nach seinem Manual entwickelt. Hanau 1849. 38 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
2) Untersuchungen über das Geschichtswerk des Polybius. Hersfeld 1858. 68 S. (Progr. Hersfeld Gymnasium.)
Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Spangenberg, Johannes

Geboren den 12. November 1823 zu Istha bei Wolfhagen, besuchte von 1840 bis 1843 das Seminar in Homberg. Er war nacheinander 2 Jahre Seminar-Stipendiat daselbst, 4 Jahre Lehrer in Veckerhagen, 12 Jahre in Vaake und 8 Jahre an der Freischule zu Kassel. Im Oktober 1871 wurde er als Elementarlehrer an der Realschule I. Ordnung zu Kassel angestellt. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1872.

Spangenberg, Julius Karl Heinrich Ferdinand

Geboren zu Gütersloh den 4. November 1836, Sohn eines dortigen Polizeibeamten. Er wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt für die Universität vorbereitet, studierte von Michaelis 1857 an in Halle Philologie und war an der Bibliothek beschäftigt. Aushilfsweise unterrichtete er von Ostern 1861 bis Michaelis 1862 am Gymnasium zu Wittenberg, und von Johannis bis Michaelis 1863 am Kgl. Pädagogium zu Halle a. S. Später ist er erster Korrespondent und Dezernent der Lebensversicherungsgesellschaft Iduna in Halle.
Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1864 und Realgymnasium 1885.

Spangenberg, Karl

Geboren im Juli 1853 zu Vaake an der Weser, gebildet auf dem Gymnasium zu Kassel bis Ostern 1873. Er studierte an den Universitäten Marburg und Berlin bis Michaelis 1877 Theologie und Philologie. Pro ministerio geprüft im Mai 1877 in Marburg. Seit Oktober 1878 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Wriezen an der Oder, pro facultate docendi geprüft im Juli 1879 in Marburg. Nach Absolvierung des Probejahres Ostern 1880 zum ordentlichen Lehrer ernannt, Ostern 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Stadtgymnasium in Stettin, dann Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen, dem er bis zu seiner Berufung nach Elberfeld angehörte. Am 22. April 1881 war ihm auf Grund einer Abhandlung: „De T. Lucretii Cari tropis“ von der philosophischen Fakultät in Marburg die philosophische Doktorwürde verliehen worden. Michaelis 1885 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Elberfeld berufen, Ostern 1889 ging er als Rektor an das Progymnasium und Realprogymnasium nach Neumünster. Hier veröffentlicht er: „Zur Geschichte der Anstalt in den letzten 25 Jahren. Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt.“ Neumünster 1896. 16 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)
Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Spangenberg, Margarete

Wurde am 25. Dezember 1888 zu Durlach in Baden als Tochter eines Oberstleutnants geboren. Nach dem ersten Schulbesuch in der Volksschule zu Cleve besuchte sie die Höheren Mädchenschulen zu Minden i. W. und Strassburg i. Els. und trat Ostern 1905 in das Lehrerinnen-Seminar zu Minden i. W. ein, wo sie Ostern 1908 die Prüfung für Lehrerinnen an Mittleren und Höheren Mädchenschulen bestand. Ostern 1908 bis Herbst 1910 war sie am Evangelischen Privatlyceum in Cleve als ordentliche Lehrerin angestellt und verbrachte dann zu ihrer weiteren Ausbildung in der französischen Sprache ein Jahr in Lausanne. Im Herbst 1911 trat sie in ihre Stelle in Cleve zurück und verliess diese zum 1. August 1912, um sich in Hannover an einem Lehrgang zu beteiligen, der die Ablegung der Prüfung von Turnlehrerinnen an höheren und mittleren Mädchenschulen zum Ziel hatte. Diese Prüfung legte sie am 6. Februar 1913 in Hannover ab und wurde unmittelbar darauf an die Schillerschule nach Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Schillerschule 1914.

Spangenberg, Otto

Geboren am 1. Juni 1885 zu Braunschweig, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das dortige Martino-Katharineum-Gymnasium. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er auf den Universitäten Göttingen, Strassburg und Berlin Theologie. Nach beendetem Studium nahm er eine Hauslehrerstelle an, die er bis zu seinem Ein-

tritt in das Rauhe Haus, Ostern 1909, bekleidete. Das erste theologische Examen hatte er inzwischen Michaelis 1908 in Wolfenbüttel abgelegt. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1910.

Spannenkrebs, August

Geboren 1856 zu Reichenberg, Kreis Heilsberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Braunsberg. Von 1877-1880 studierte er Philosophie und Theologie am Kgl. Lyceum Hosianum zu Braunsberg. 1882 wurde er in Eichstätt (Bayern) zum Priester geweiht. Von 1882-1884 bekleidete er die Stelle eines Kaplans an dem deutschen Nationalhospiz Anima in Rom. 1884 bezog er auf 2 Jahre die Universität Würzburg, wo er nach Verlauf eines Jahres zum Dr. phil. promoviert wurde. Oktober 1886 wurde er mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Rössel betraut. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1888.

Spanuth, Ferdinand Peter

Geboren am 23. August 1839 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I und das Kgl. Seminar, bestand Michaelis 1859 die Abgangsprüfung, übernahm eine Lehrerstelle an einer Erziehungsanstalt in Lausanne, studierte dann in Göttingen neuere Philologie und Geschichte. Im August 1865 legte er das Examen pro facultate docendi ab und promovierte im Herbst desselben Jahres auf Grund seiner Dissertation: „Commentatio critica et exegetica de locis dramatis Shakespearii quod inscriptum est King Lear“ zum Dr. phil. Im Februar 1866 wurde er Rektor der Stadtschule zu Oldesloe, gründete zu Michaelis 1866 die höhere Privatschule für Knaben und leitete sie bis Ostern 1869. Zu Michaelis 1897 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium in Schleswig zum Vorsteher der hiesigen städtischen Präparandenanstalt ernannt. Er veröffentlichte mehrere Aufsätze schulwissenschaftlichen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften. – Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Spanuth, Johannes Friedrich

Geboren 1857 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum I, studierte seit 1876 in Göttingen Theologie, bestand 1879 sein erstes theologisches Examen und trat Ostern 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Gymnasium zu Ratzeburg ein. In demselben Jahre in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, schied er Ostern 1880 zur Abldeistung seiner militärischen Dienstpflicht aus, trat jedoch Ostern 1881 wieder hier ein und wurde fest angestellt. Von Ostern 1885 bekleidete er ein Pfarramt in Hannover und wurde später zum Religionslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Kiel berufen. Für Ostern 1896 ist er zum Direktor des Realprogymnasiums in Sonderburg ernannt und geht später an das Gymnasium zu Flensburg über. Er hat veröffentlicht:

1) Über die Herausgabe des syrischen Matthaeus-Commentars des Gegorius Abulfarag. Diss. inaug. Göttingen 1879.
2) Zacharias Rhetor: Das Leben des Severus von Antiochien, in syrischer Übersetzung herausgegeben. Göttingen 1893. 31 S. u. 1 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
3) Festrede auf dem Schlachtfelde von Düppel am 18. April 1914. Flensburg 1915. S. 21-23. (Programm Flensburg Gymnasium.)

Aus: Programm Ratzeburg Gymnasium 1880 und 1896.

Spanuth, Peter Friedrich Heinrich August

Geboren im September 1845 zu Hannover, besuchte zuerst von 1855-1862 das Lyceum, von 1863-1864 das Hauptseminar zu Hannover. Er war von Michaelis 1864 -1868 teils als Hauslehrer, teils als Lehrer an einer Realschule in Holstein tätig. Michaelis 1868 bestand er die Reifeprüfung in Hannover, widmete sich von 1868 bis 1872 dem Studium der Theologie mit einer Unterbrechung von Johannis 1870 bis Ostern 1871, während welcher Zeit er eine Lehrer am Lyceum I zu Hannover vertrat. Er bestand im April 1872 das theologische Examen pro venia concionandi und wurde Ostern 1872 an das Lyceum II zu Hannover berufen.
Aus: Programm Hannover Lyceum II 1873.

Sparberg, Ferdinand

Geboren am 10. Dezember 1869 zu Stepenitz in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Stolp und das zu Kolberg. Von Ostern 1892 bis Michaelis 1895 studierte er in Berlin Theologie. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Berlin. 1897 erwarb er die Befähigung für den Unterricht in Französisch und Latein und 1902 für Deutsch und Geschichte an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Vom 1. April 1897 bis zum 1. Juli 1899 war er einziger Lehrer an der Privatknabenschule zu Birkenwerder bei Potsdam, vom 1. Juli 1899 bis zum 1.

Januar 1904 leitete er die höhere Privatknabenschule zu Hermsdorf bei Berlin, vom 1. Januar 1904 bis zum 1. Oktober 1906 bekleidete er eine Mittelschullehrerstelle an der höheren Knaben- und Mädchenschule zu Znin. Vom 1. Oktober 1906 ab wurde er in gleicher Eigenschaft an die städtische höhere Knabenschule zu Kolmar in Posen berufen. – Aus: Programm Kolmar/Pos. Realschule 1909.

Sparig, Eugen Friedrich Eduard

Geboren am 3. März 1865 in Magdeburg. Ostern 1890 kam er als Mitglied des Seminars an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S., 1891 Probekandidat, 1894 wurde er Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De chori cantico extremo Electrae Sophocleae. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Francke'schen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule ... Halle 1898. S. 76-86.
2) Wie Goethe den Homer übersetzen lernte. In: Ehrengabe der Latina ... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25jährigen Wirksamkeit als ... direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle 1906. S. 45-60.

Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1898.

Sparmberg, Paul Heinrich

Geboren im August 1887 in Gera, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Leipzig, Freiburg i. Br., Berlin und Marburg klassische Philologie und Germanistik. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Merseburg ab, zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Gymnasium zu Eisleben überwiesen.
Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1914.

Sparr, August Johann Gottfried

Geboren am 13. Januar 1772 in Gotha als Sohn des Professors Joh. Christoph Sparr, besuchte bis Michaelis 1790 das Gymnasium zu Gotha, studierte dann Philologie und Theologie. Von 1803 bis 1807 wurde er Lehrer und Inspektor Coenobii am Gothaer Gymnasium, 1807 Direktor des Gymnasiums zu Nordhausen, wo er aber schon am 30. Januar 1811 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Nova loci Virgiliani Aen. I. 393-400 explicatio. Nordhausen 1808. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
2) Nachricht über die männlichen Schulanstalten. A. Das Gymnasium (ausführlich begründeter Lehrplan). Nordhausen 1808. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
3) Fortgesetzte Nachricht über die Schulen für die männliche Jugend zu Nordhausen. Nordhausen 1809. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
4) Fortgesetzte Nachricht über die Schulen für die männliche Jugend zu Nordhausen. Nordhausen 1810. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
5) Über die Methode, zu Zahlen-Exempeln der Regeldtriden Ansatz zu machen. Zur Beförderung einer besseren Rechenmethode in den niedern Schulen. Nordhausen 1810. (Progr. Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Sparsbrod, Erich

Geboren am 6. Januar 1884 in Altenburg, S. A., besuchte von Ostern 1890 bis 1894 die Gebrüder Reichenbach-schule (I. Bürgerschule) seiner Vaterstadt, Ostern 1894-1903 das dortige Herzogliche Friedrichsgymnasium, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog hierauf die Universität Jena, auf der er Ostern 1903 bis Michaelis 1904 Theologie studierte; seine Studien setzte er bis Ostern 1906 in Berlin fort und ging im Sommer 1906 wieder nach Jena. Im Herbst 1906 bestand er in Altenburg die erste theologische Prüfung und genügte darauf seiner Militärpflicht in Altenburg. Hierauf trat er in das Rauhe Haus als Oberhelfer ein und wurde zunächst als Lehrer an der Brüderanstalt und durch Exerzierunterricht beschäftigt. Seit Michaelis 1908 wirkt er als Lehrer am Paulinum. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1909.

Sparwald, Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. Juli 1841, erhielt seine Bildung auf dem Seminar zu Grimma, war von Ostern 1861 bis 1865 Lehrer in Neu-Schönefeld, später in Reudnitz, legte seine Stelle nieder, um sich zur Maturitätsprüfung vorzubereiten. Er widmete sich dann pädagogischen und theologischen Studien an der Universität Leipzig und war von

Ostern 1871 bis Mitte Februar 1874 Lehrer an der vierten Bürgerschule zu Leipzig. Nachdem er einige Monate in einer Privatstellung gewesen war, wurde er Michaelis 1874 als provisorischer Lehrer an der Realschule I. O. zu Leipzig angestellt. – Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1875.

Spatz, Wilhelm

Am 3. März 1870 zu Berlin geboren, studierte nach Absolvierung des Askanischen Gymnasiums zu Berlin an den Universitäten Berlin, Freiburg i. Br. und Genf Geschichte und neuere Sprachen. Im Februar 1894 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Die erste Hälfte des Probejahres war er nach England beurlaubt; in der zweiten Hälfte war er am Gymnasium zu Küstrin tätig. Im Frühjahr 1896 promovierte er an der Berliner Universität mit einer Dissertation: „Die Schlacht von Hastings.“ Nachdem er von 1896 bis 1898 an Berliner höheren Lehranstalten unterrichtet hatte, trat er zu Ostern 1898 an die Schöneberger Reformschule über, wo er ein Jahr darauf zum Oberlehrer befördert wurde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlcht: „Quellenstellen zur älteren Geschichte als Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht“. Schöneberg 1904. 48 S. (Programm Schöneberg Hohenzollern-schule.) Am 1. April 1906 trat er an das Bismarck-Gymnasium zu Dt. Wilmersdorf über. Seit Juni 1905 ist er Mitarbeiter an einem neu herauszugebenden Kunstinventar der Mark Brandenburg.
Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1900 und Dt. Wilmersdorf Bismack-Gymnasium 1907.

Spatzier, Max

Geboren am 3. Juni 1881 in Zittau, studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1900 ab in Wien und Leipzig neuere Sprachen und Geschichte. Am 10. Mai 1904 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte am 19. Juli 1905 die Staatsprüfung ab. Er war dann vertretungsweise in Plauen i. V. beschäftigt, leistete sein Probejahr in Werdau ab, wo er von Michaelis 1906 ab bis zu seiner Wahl an das hiesige Gymnasium, Michaelis 1907, als Hilfslehrer tätig war. Er hat geschrieben: „Der Abbé Desfontaines, ein Kritiker Voltaires.“ Leipzig 1904. Diss. inaug. – Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1908.

Specht, Bernhard

Geboren am 6. Januar 1885 zu Hannover, erhielt Ostern 1903 an der Oberrealschule am Clever Tor zu Hannover das Reifezeugnis und studierte in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er am 21. Februar 1908 auf Grund der Dissertation: „Untersuchungen über die Dielektrizitätskonstante flüssiger Kristalle“ bei der philos. Fakultät der Universität Halle die Doktorwürde erworben und am 31. Oktober 1908 in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, trat er am 1. April 1909 an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. sein Seminarjahr an. Sein Probejahr legte er (nach Ableistung seiner Militärpflicht in Hannover) vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 am Realprogymnasium in Stassfurt ab. Am 15. April 1912 wird er als Oberlehrer am Gymnasium zu Wattenscheid angestellt. – Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1913.

Specht, Karl Wilhelm Julius

Geboren am 28. Juni 1864 zu Oberkirch, besuchte das Pädagogium zu Durlach und absolvierte das Gymnasium in Karlsruhe. Im Herbst 1881 bezog er die Universität Heidelberg, dann die zu Freiburg, München und Genf. Nach dem im Februar d. J. bestandenem Staatsexamen für neuere Philologie und Geschichte, wurde er am Pro- und Realgymnasium in Durlach als Volontär zugelassen und am 21. Juni der Realschule zu Karlsruhe als Lehramtspraktikant überwiesen. – Aus: Programm Karlsruhe Realgymnasium 1886.

Specht, Paul

Geboren den 15. Oktober 1879 zu Lengfeld bei Themar (Sachsen-Meiningen), bezog Ostern 1899 nach achtjährigem Besuche des Herzogl. Christians-Gymnasiums zu Eisenberg die Universität Jena, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Er bestand am 13. November 1903 das Doktorexamen, trat Ostern 1904 in den höheren Schuldienst ein als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Grossherzogl. Realschule zu Apolda und unterzog sich am 17. Dezember 1904 der mündlichen Staatsprüfung. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer in Apolda angestellt und auf seinen Wunsch am 1. April 1909 an das Gymnasium zu Jena versetzt.
Aus: Programm Jena Gymnasium 1910.

Speck, Berthold

Geboren am 27. Juli 1853 zu Oels in Schlesien, studierte, nachdem er 6 Jahre das Gymnasium seiner Vaterstadt und 3 Jahre das Elisabetan in Breslau besucht hatte, von Ostern 1873 ab in Jena und Breslau besonders klassische Philologie. Am 12. Januar 1878 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Aristophanis dialecto. Part. I.“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Er war dann vom 1. Mai ab ein halbes Jahr ordentliches Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars zu Breslau und bestand am 25. Oktober 1878 dort die Prüfung pro facultate docendi. Seit dem 27. Oktober ist er am Gymnasium zu Bunzlau tätig.
Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1879.

Speck, Ernst

Geboren den 19. Juni 1845 in Neustadt bei Chemnitz, war von 1859 bis 1863 Zögling des Schullehrerseminars in Annaberg und wirkte dann als Elementarlehrer in Schlosschemnitz bis 1866. Nach der Wahlfähigkeitsprüfung studierte er in Leipzig auf Grund der Verordnung vom 1. Juni 1865 Pädagogik, erlangte die Kandidatur des höheren Schulamtes und wurde dann als provisorischer Lehrer an die hiesige Gymnasial- und Realanstalt berufen. Hier veröffentlicht er: „Die gegen den Handel der Lateiner mit den Saracenen gerichteten kirchlichen und staatlichen Verbote. Eine Darstellung aus der Handelsgeschichte.“ Zittau 1880. 44 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
Aus: Programm Zittau Gymnasium 1870.

Speck, Johannes

Wurde am 21. März 1872 zu Holm in Holstein geboren. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium zu Segeberg und auf dem Realgymnasium zu Flensburg. An letzterer Anstalt bestand er die Reifeprüfung, später diejenige für humanistische Gymnasien zu Ratzeburg. Von Michaelis 1892 an studierte er in München, Genf, Kiel und Berlin Philosophie und neuere Philologie. Im Jahre 1897 erwarb er an der Universität Berlin auf Grund einer gekrönten Preisschrift: „Bonnets Einwirkung auf die deutsche Psychologie“ die philosophische Doktorwürde. Zwei Jahre später unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin der Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 leistete er das Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab. Vom Probejahr wurde er durch Erlass des Herrn Ministers befreit. Zu Ostern 1906 wurde er an der Domschule zu Cammin i. P. als Oberlehrer angestellt. Von dort wurde er zu Michaelis 1907 an die 14. Realschule in Berlin berufen. Er hat veröffentlicht: „Der Entwicklungsgedanke bei Goethe.“ Cammin i. P. 1907. 32 S. (Programm Cammin i. P. Realschule.) Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an das Paulsen-Realgymnasium nach Steglitz berufen.
Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1908 und Stglitz Paulsen-Realgymnasium 1912.

Spee, Johannes

Geboren den 6. Februar 1841 zu Leuth im Kreise Geldern (Rheinprovinz), besuchte zwei Jahre das Gymnasium zu Kempen a. Rh., wo er Herbst 1862 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte bis Ostern 1866 zu Münster und bestand dort am 15. Juni 1868 die Staatsprüfung. Am 19. August 1868 erwarb er sich auf Grund seiner Abhandlung: „De Aeschyli Agamemnone“ die Doktorwürde. Sein Probejahr hielt er am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab und blieb an dieser Anstalt zuerst als Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer bis Herbst 1880, wo er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bonn versetzt wurde. Michaelis 1888 wurde er an das Gymnasium zu Ostrowo versetzt, wo er seit Michaelis 1892 den Titel Oberlehrer führt. Er hat veröffentlicht: „Der Majordomus Ebruin.“ Köln 1874. 21 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1889 und 1895.

Speer, Oskar

Geboren zu Kyritz im Jahre 1861, auf dem Realgymnasium zu Perleberg vorgebildet, studierte er von Ostern 1881 ab auf den Universitäten Berlin und Greifswald neuere Philologie. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Realgymnasium zu Perleberg ab. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, und zwar von Ostern 1887 bis Ostern 1889 an der Höheren Knabenschule zu Potsdam, von Ostern 1889 bis Michaelis 1890 am Realgymnasium zu Perleberg, von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 an der Höheren Bürgerschule zu Charlottenburg. Seit Ostern 1891 ist er als ordentlicher Lehrer dort angestellt.
Aus: Programm Charlottenburg Höh. Bürgerschule 1892.

Speerschneider, Julius

Ich stamme aus einer thüringischen Familie, bin aber im Jahre 1825 in Bromberg geboren, wo mein Vater angestellt war. Im Jahre 1827 kehrte ich mit meinen Eltern in ihre Vaterstadt Blankenburg zurück. Dort erhielt ich den ersten Unterricht und fühlte mich schon mächtig von der Naturgeschichte angezogen; aber erst nachdem ich aus der Schule in Blankenburg entlassen war, entschloss ich mich zu einer wissenschaftlichen Laufbahn, wurde 1841 in das Gymnasium zu Rudolstadt aufgenommen und hatte durch den Willen meiner Eltern bestimmt, mehrere Jahre die Absicht, Theologie zu studieren. Wie aber nach und nach der Drang mich mit Naturwissenschaften zu beschäftigen in mir stärker wurde, gab ich den bisherigen Plan auf und lernte statt des hebräischen Englisch. Zu Ostern 1847 ging ich von dem Gymnasium ab und begab mich auf die Universität Jena, um zunächst die medizinischen Vorstudien zu beendigen, dann aber auf einer grösseren Universität die eigentliche Medizin in ihrem praktischen Teile zu treiben; allein durch die anregenden, geistreichen Vorträge Schleidens und durch mehrere Bekanntschaften, wie unter anderem mit H. Schacht und den Gebrüdern Garthorn aus Hull wurde ich so sehr an Jena gefesselt, dass ich 3 Jahre daselbst blieb und den grössten Teil meiner Universitätsstudien dort beendete. Diese Studien erstreckten sich so ziemlich über alle Zweige der Naturwissenschaften, doch unter ihnen stand oben die Botanik und zwar deren anatomischer und physiologischer Teil. Auch Mineralogie bei den Professoren Schüler und Succov, Geologie und Geographie bei dem Hofrat Voigt, Zoologie bei O. Schmidt, vergleichende Anatomie bei Huschke, Chemie bei Döbereiner und Artus wurden von mir mit Liebe betrieben, und auch das damals in Jena bestehende physiologische Institut besuchte ich fleissig. Die medizinischen Fachstudien machte ich unter der Leitung der Professoren Siebert, Huschke, Ried und Martin. Ostern 1851 bezog ich die Universität Würzburg, um dort die Professoren Kölliker, Virchow, von Kiwisch und Markus zu hören und den medizinischen Doktorgrad zu erwerben. Mein Wunsch, die grossen Kliniken in Prag und Wien für ein oder zwei Semester zu benutzen, konnte nicht in Erfüllung gehen, da ich nach bestandenem Staatsexamen veranlasst wurde, als Knappschaftsarzt nach Katzhütte zu gehen. In den waldfrischen Tälern der Umgebung von Katzhütte fand ich reichlich Material für meine Liebhabereien. Das Mikroskop, welches in den letzten Jahren verstaubt in einer Ecke gestanden hatte, wurde hervorgeholt und mit demselben die Laub- und Lebermoosformen, sowie die Insektenwelt jenes abgelegenen Teiles des Thüringer Waldes durchsucht. Im Herbst 1851 gelangte an mich die Einladung, nach Schlotheim überzusiedeln und er wurden mir ziemlich günstige Aussichten eröffnet. – In den Laubwäldern von Schlotheim fanden sich die verschiedensten Arten von Flechten (Lichenen), eine Pflanzenfamilie, die zu jener Zeit so gut wie mikroskopisch nicht untersucht war. Ich führte eine Anzahl solcher Untersuchungen aus, zunächst nur zu meiner Unterhaltung. Als ich aber bei einem Besuche in Blankenburg meinen Freund Dr. Schacht traf und diesem von meinen Arbeiten und den erzielten Resultaten erzählte, bestand er darauf, dass ich diese Untersuchungen veröffentliche. Dies geschah dann auch in der botanischen Zeitung von H. Schlechtenthal und H. Mohl. Dort liess ich dann eine ganze Reihe von Aufsätzen in mehreren Jahrgängen folgen. Auch für Beobachtungen in der Ornithologie war die Ungegend von Schlotheim eine günstige Lokalität. In der Zeitschrift „Naumannia“ veröffentlichte ich daher mehrere meiner ornithologischen Beobachtungen und Untersuchungen, wie eine vergleichende Zusammenstellung der Vögel des südöstlichen und nordwestlichen Thüringens und eine anatomische Arbeit über die Zunge und das Zungenbeim und seine Muskulatur bei den Krähen. – Meine Eltern und Schwiegereltern fanden es wünschenswert, dass ich nach Blankenburg zurückkehrte und dort meinen bleibenden Sitz als Arzt aufschlüge. So zog ich im Sommer 1854 nach Blankenburg zurück. Auch in Blankenburg wurden meine Untersuchungen über Flechten fortgesetzt und die Ergebnisse veröffentlicht. Bei der Untersuchung der Keimung und Fortpfalnzung der Fadenpilze wurde meine Aufmerksamkeit auf die in jenem Jahre in ungemeiner Ausdehnung auftretenden Erkrankung der Kartoffeln gelenkt, und hier gelang es mir, nicht nur den Zusammenhang zwischen Erkrankung des Blattes und der Knolle dieser Pflanze nachzuweisen, sondern auch über das Wesen dieser Krankheit Aufschluss zu erhalten. – In Schlotheim hatte ich mikroskopische Präparate von Engel in Wabern in der Schweiz gesehen. Diese prächtigen Objekte erregten so sehr meine Bewunderung, dass ich schon damals den Plan machte, etwas Ähnliches für die Pflanzenanatomie zu schafften. Die ersten Versuche, welche ich in dieser Richtung machte, fanden günstige Aufnahme, und so entschloss ich mich zur Herausgabe grösserer Reihen solcher Objekte. Die Sammlungen erlangten nach und nach einen Ruf, und ich erhielt Aufträge zur Anfertigung solcher mikroskopischen Präparate von mehreren Akademien, Universitäten, Lehranstalten und Privatpersonen, zuletzt in solcher Zahl, dass ich meine schriftstellerischen Arbeiten fallen lassen musste. Als Anerkennung meiner Bestrebungen auf diesem Felde ernannte mich der mikroskopische Verein in Giessen durch Diplom zu seinem korrespondierenden Mitglied. Fast 10 Jahre hatte ich mich in dem mikroskopischen Präparieren geübt, das trat plötzlich durch das unerwartete Hinscheiden meines Schwager, des Prof. Dr. Sigismund, ein Ereignis ein, welches meinem Leben und Streben eine neue, ungeahnte Richtung gab: es wurde mir die Stelle meines Schwagers in dem Gymnasium und der Realschule in Rudolstadt zur provisorischen Verwaltung übertragen. Am 3. Februar 1866 wurde ich definitiv angestellt und verpflichtet. –

An Abhandlungen in den Schulprogrammen des Gymnasiums zu Rudolstadt hat er veröffentlicht:

1) Zur Entwicklungsgeschichte der Roggenpflanze (Secale cereale). Rudolstadt 1867. 8 S. u. 1 Taf.
2) Beitrag zur Kenntnis der Flora des mittleren Saaltalgebietes. Rudolstadt 1883. 34 S.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1866.

Speerschneider, Otto

Geboren am 15. August 1873 zu Braunschweig, wurde auf der Guerickeschule zu Magdeburg vorgebildet. Er studierte in Halle a. S. neuere Philologie, Germanistik und Philosophie, erwarb sich 1897 auf Grund der Dissertation: „Metrische Untersuchungen über den heroischen Vers in John Drydens Dramen“ die philosophische Doktorwürde und bestand 1899 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Burg, das Probejahr am Realgymnasium zu Magdeburg ab. Seit Ostern 1901 war er an der letztgenannten Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Wilhelmshaven. Wird Ostern 1903 an die Realschule zu Görlitz berufen. Ostern 1907 geht er an die Reformschule zu Görlitz über. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1904 und Reformschule 1908.

Spehr, Friedrich Karl Hugo

Geboren am 9. September zu Koesfeld in Westfalen. Nachdem er das Martino-Katharineum zu Braunschweig von Michaelis 1866 bis Ostern 1875 besucht hatte, begab er sich, um Philologie zu studieren, zunächst nach Göttingen, Michaelis 1876 nach Berlin, unternahm Ostern 1877 als Begleiter einer verwandten Familie eine Reise nach Italien, wo er namentlich Rom und Neapel kennen lernte und beschäftigte sich nach seiner Rückkehr in Berlin neben seinen philologischen und historischen Studien besonders mit Archäologie. Von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 wurde er am Martino-Katharineum als Hilfslehrer beschäftigt, genügte dann seiner Militärpflicht, trat Michaelis 1880 beim Martino-Katharineum als Probekandidat ein. Im Frühjahr 1881 erwarb er durch eine Abhandlung: „De summis magistratibus coloniarum atque municipiorum“ die philosophische Doktorwürde und bestand im Juni desselben Jahres vor der Herzogl. Prüfungskommission das Staatsexamen und wurde zu Michaelis 1881 am Martino-Katharineum als Gymnasiallehrer angestellt. Im Herbst 1885 dem Neuen Gymnasium zugewiesen, wirkte er an dieser Anstalt als Lehrer der alten Sprachen, der Geschichte und Geographie in den oberen Klassen bis zu seinem Tode, der ihn am 18. Januar 1890 nach kurzer Krankheit dahinraffte. Veröffentlicht hat er: „Geschichtstabellen“. Braunschweig 1886.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Spehr, Immanuel

Geboren am 4. April 1877 in Borbeck, Kreis Essen, besuchte das Gymnasium in Dillenburg und studierte von 1895 bis Ostern 1898 in Greifswald Theologie. Nach bestandenem Examen pro licentia concionandi besuchte er bis Ostern 1899 das Seminar in Herborn und legte darauf das Examen pro ministerio ab. Nachdem er ein Jahr als Vikar und Hauslehrer in Pinnow, Kreis Angermünde, und ein Jahr als Vertreter eines nassauischen Pfarrers tätig gewesen war, wurde er am 5. November 1901 zweiter Pfarrer in Grävenwiesbach, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung nach Züllichau verblieb. Am 31. Januar 1912 hatte er das philologische Examen in Giessen bestanden. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1913 bis 1914 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ab.
Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Speich, August

Geboren am 26. August 1881 zu Strassburg i. E. besuchte dort das bischöfliche Gymnasium und erhielt das Reifezeugnis Herbst 1900. An der Universität zu Strassburg i. E. widmete er sich dem Studium der Philologie. Nachdem er die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 16. Dezember 1904 bestanden hatte, wurde er der Oberrealschule zu Metz zur Ableistung des gesetzlichen Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Metz Oberrealschule 1905.

Speicher, Johann

Geboren am 12. Juni 1883 zu Püttlingen (Rheinprovinz), erwarb sich Ostern 1906 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Saarlouis. Er studierte dann in Berlin, Strassburg und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 25. Februar 1911 zu Kiel die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 war er zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule zu Aachen überwiesen. Ostern 1912 kam er als Probekandidat an das Kgl. Gymnasium zu Neuwied.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1913.

Speier, Friedrich

Geboren im November 1870 in Dittersbach, Kreis Landeshut in Schlesien, erhielt das Zeugnis der Reife auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und studierte dann in Halle und Berlin Geschichte und klassische Philologie. Seiner Militärpflicht genügte er in Halle. Nachdem er im Sommer 1897 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Geschichte König Konrads IV.“ zum Dr. phil. promoviert worden war, widmete er sich noch drei Semester nationalökonomischen Studien. 1899 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi und leistete dann sein Seminarjahr am Königstädtischen Gymnasium in Berlin, das Probejahr in Groß-Lichterfelde ab. Von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium und wurde dann als Oberlehrer dort angestellt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1904.

Speiermann, Kurt Adolf Karl

Wurde im Jahre 1885 in Berlin geboren und besuchte die dortige Luisenstädtische Oberrealschule. Von Ostern 1903-1908 studierte er an den Universitäten zu Berlin und Freiburg i. Br. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1908 das Staatsexamen. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er an dem mit den „Vereinigten städtischen Gymnasien“ zu Brandenburg a. H. verbundenen Seminar von Ostern 1908-1909. Das Probejahr leistete er an den gleichen Anstalten und dem städtischen Humboldt-Gymnasium zu Berlin ab. Nachdem er Ostern 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien eingetreten war, wurde er am 1. Oktober 1910 zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Ostern 1912 folgte er einem Rufe an das Realprogymnasium zu Berlin-Lichtenberg.
Aus: Programm Waldenburg/Schles. Gymnasium 1911 und Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1913.

Speitkamp, Heinrich

Geboren im Januar 1866 zu Münster i. W., studierte nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums Mathematik und Naturwissenschaften in Münster und Berlin und bestand die Staatsprüfung im Januar 1891. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Münster ab, das Probejahr am Gymnasium zu Coesfeld. Dann war er bis zum Herbst 1893 Rektor der höheren Stadtschule zu Haltern. Nach Erfüllung seiner militärischen Dienstpflicht war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Münster, am Realprogymnasium zu Papenburg, an der Gewerbeschule zu Hagen und im Kadettenkorps. Hier wurde er am 1. Oktober 1897 Oberlehrer. Als solcher wirkte er 3 Jahre an den Kadettenanstalten zu Karlsruhe und Groß-Lichterfelde und 1 ½ Jahre am Realgymnasium zu Dortmund, von wo er 1901 an das Gymnasium zu Düsseldorf übergeht. – Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1902.

Spekker, Staas

Geboren zu Terborg in Ostfriesland den 7. Januar 1847, besuchte von Ostern 1865 bis Michaelis 1868 das Gymnasium zu Emden und studierte darauf mit einer durch den Feldzug verursachten Unterbrechung neuere Philologie in Göttingen, wo er im Oktober 1874 das Staatsexamen absolvierte. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Hameln ab und ist von Michaelis 1876 bis 1878 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Höxter. Er ist 1884 als Lehrer an einer Bremer Realschule gestorben.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1875 und Höxter Gymnasium 1892.

Spelter, Peter

Geboren am 18. Oktober 1858 zu Bottenbroich, Reg.-Bez. Köln, vorgebildet auf dem Realgymnasium in Köln, studierte in Bonn und legte die Prüfung pro facultate docendi am 23. November 1883 ab. Vor seinem Eintritt in Solingen war er Hilfsinspektor und kommissarischer Lehrer an der Rheinischen Ritterakademie zu Bedburg. 1891 wird er an das Gymnasium zu Solingen berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:
1) Die Vererbung von Krankheiten und Mißbildungen des menschlichen Körpers. Neuwied 1889.
2) Über die Atmungsorgane der Tiere. Hamburg 1890.
Aus: Programm Solingen Gymnasium 1892.

Spencker, Franz Christian Heinrich

Geboren am 4. Dezember 1862 in Gnoien in Mecklenburg-Schwerin, besuchte nach privater Vorbildung das Grossherzogliche Realgymnasium in Schwerin, erhielt Ostern 1882 das Zeugnis der Reife und widmete sich dem Studium des Deutschen, Englischen und Französischen auf den Universitäten Strassburg, Berlin, München und Rostock. In Rostock bestand er im Juni 1887 das Examen pro facultate docendi und erwarb im März 1889 dort auch die Doktorwürde. Michaelis 1887 wurde er dem Grossherzogl. Realgymnasium in Schwerin zur Ableistung des Probejahres überwiesen, das er jedoch Ostern 1888 unterbrach, um eine Lehrerstelle an einer berechtigten Privatschule in Hamburg zu übernehmen. Gleich nach Vollendung des Probejahres an der höheren Bürgerschule, wie der Name damals lautete (jetzt Oberrealschule) vor dem Holstentor, wurde er Ostern 1890 definitiv an diese Schule berufen und hat ihr bis Michaelis 1902 ununterbrochen angehört. Michaelis 1902 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Ludwigslust berufen. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zur Metrik des althochdeutschen Rolandsliedes. Diss. inaug. Rostock 1889.
2) Die französische Grammatik in der Realschule. Hamburg 1896. 36 S. (Programm Hamburg Realschule Holstentor.)
3) Antrittsrede als Direktor. Ludwigslust 1903. S. 5-7. (Programm Ludwigslust Realgymnasium.)
4) Lebensbild des in den Ruhestand tretenden Direktor Dr. Ludwig Christian Rudolf Sonnenburg. Ludwigslust 1903. S. 3-4. (Programm Ludwigslust Realgymnasium.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Holstentor 1890 und Realgymnasium Ludwigslust 1903.

Spencker, Friedrich

Geboren am 14. November 1864 zu Gnoien i. M., verliess das Grossherzogl. Realgymnasium zu Schwerin Ostern 1884 mit dem Reifezeugnis. Er studierte dann Mathematik und Physik in München, Berlin und Rostock, promovierte im Februar in Rostock zum Dr. phil. und bestand am 7. Dezember 1889 die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte das Probejahr von Ostern 1890 bis 1891 am Realgymnasium zu Schwerin. Von Michaelis 1891 bis Ostern 1895 war er an der Grossen Stadtschule zu Wismar angestellt und wurde Ostern 1895 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schwerin berufen. Er hat veröffentlicht: „Über Konchoiden“. Schwerin 1902. 11 S. (Programm Schwerin Gymnasium.) -- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1896.

Spendlin, Karl Julius

Am 21. Juli 1856 in Goldap in Ostpreussen geboren, Michaelis 1877 vom Realgymnasium in Insterburg mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Königsberg neuere Sprachen und Geographie. Ostern 1884 begann er sein Probejahr am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig. Von Ostern 1885 an war er Hilfslehrer, seit Ostern 1888 etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Petrischule. Seit 1892 ist er hier Oberlehrer.
Aus: Programm Danzig, Oberrealschule St. Petri 1892.

Spengler, Christian Gerhard

Geboren am 27. August 1821 zu Wesel, war von Ostern 1847 bis Ostern 1848 als Probekandidat am Gymnasium zu Wesel, ging 1849 an das Gymnasium zu Trier, von dort im Herbst 1849 an das Gymnasium zu Koblenz und im Herbst 1851 an das Gymnasium zu Aachen. Herbst 1852 wurde er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düren und ging Herbst 1860 als Oberlehrer an das Apostel-Gymnasium nach Köln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Rheso tragoedia. Pars prior. Düren 1857. 23 S. (Programm Düren Gymnasium.)
2) Theologumena Euripidis. Köln 1863. 26 S. (Programm Köln Gymnasium Apostelkirche.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS und Wesel Gymnasium 1882 FS.

Spengler, Hermann

Geboren am 20. November 1871 zu Elbingerode im Harz. 1892 legte er die erste, 1895 die zweite Volksschullehrerprüfung ab. Von 1892 bis 1904 war er nacheinander angestellt an den Volksschulen von Siedenburg und Haspe. Von Ostern 1905 an wurde er an der Realschule zu Haspe kommissarisch als Zeichenlehrer beschäftigt. Juni 1908 bestand er die Zeichenlehrerprüfung. Er hat veröffentlicht: „Zeichnen und Handfertigkeit.“ Haspe 1909. S. 85-91. (Programm Haspe Realschule.) -- Aus: Programm Haspe Realschule 1909.

Spengler, Karl Johann Ferdinand

Geboren am 29. Dezember 1828 zu Blankenburg, besuchte zuerst das dortige Gymnasium, von Michaelis 1845 bis Michaelis 1846 das Kollegium Karolinum zu Braunschweig und studierte dann bis Ostern 1849 in Göttingen, bis Ostern 1850 in Bonn Philologie. Nachdem er verschiedene Hauslehrerstellen bekleidet und zwischendurch 1852 vor der Herzogl. Prüfungskommission die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er im November 1855 dem Pro- und Obergymnasium zu Braunschweig als Probekandidat und Hilfslehrer beigegeben und am 25. April 1856 als Kollaborator angestellt. Seine Ernennung zum Oberlehrer erfolgte zu Weihnachten 1858, zum Professor am 25. April 1878. Von Michaelis 1856 bis 1868 erteilte er an der Pottschen bzw. städtischen höheren Töchterschule deutschen und geschichtlichen Unterricht, während seine Tätigkeit am Gymnasium, an dem er zuletzt bis zum Ordinarius der Unterprima aufrückte, sich vorwiegend auf die altklassischen Sprachen und das Hebräische erstreckte. Langdauernde Kränklichkeit führte zu Michaelis 1883 seine Versetzung in den Ruhestand herbei, er blieb aber noch Lehrer des Hebäischen in Prima. Er starb am 14. Januar 1890.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Spennrath, Josef Heinrich

Geboren den 1. März 1752 zu Neuss, wirkte nacheinander als Oberlehrer am Aachener Kaiser Karls-Gymnasium, am Progymnasium zu Wipperfürt, an der Oberrealschule und an der Kgl. Webeschule zu Aachen. 1886 gründete er in Aachen die gewerblichen Schulen, deren Direktor er wurde. Seit Oktober 1900 war er im Nebenamte auch Direktor der Kgl. Baugewerkschule. Er ist am 6. April 1902 zu Aachen gestorben. Veröffentlicht hat er:

1) Die Untersuchungen über die Refraktion und Dispersion des Lichtes seit Kepler. 1. Teil. Aachen 1877. 16 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
2) Die Mechanik in der lebenden Natur. Aachen 1881. 29 S. (Programm Aachen Realschule.)
3) Handbuch der Weberei zum Gebrauche für Webeschulen und für Praktiker. (zusammen mit Nic. Reiser.) Aachen 1885-1890.
4) Über die Ernährung der Pflanzen. Aachen 1878. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Wipperfürth Progymnasium.)
5) Bericht über die Gewerbeschule zu Aachen seit Errichtung bis 1889. Aachen 1889.
6) Die Bedienung und Wartung elektrischer Anlagen und Maschinen. Zugleich ein Leitfaden zur Einführung in die Elektrotechnik. Aachen 1901.
7) Die moderne Erzeugung und Verwendung der elektrischen Energie. Gemeinfasslich dargestellt. Aachen 1902.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Spenz, Friedrich

Geboren am 2. Februar 1862 zu Dömitz in Mecklenburg-Schwerin. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Elementarschule seiner Vaterstadt. Von 1872-1881 besuchte er das Grossherzogliche Realgymnasium zu Ludwigslust. Mit dem Zeugnis der Reife aus dieser Anstalt entlassen, studierte er je vier Semester auf den Universitäten zu Berlin und Marburg hauptsächlich neuere Sprachen. Im Jahre 1886 wurde er auf Grund der abgelegten Prüfung und einer Abhandlung: „Die syntaktische Behandlung des achtsilbigen Verses in der Passion Christi und im Leodegarliede mit besonderer Berücksichtigung der Cäsurfrage“ in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er 1888 auch das Staatsexamen. Der Klingerschule zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen, verblieb er nach Beendigung desselben an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Frankfurt/M. Klingerschule 1892.

Sperber, Adolf

Geboren am 9. Juli 1882 zu Ströben, Kreis Sulingen, Sohn eines Pastors, bestand die Reifeprüfung am Ratsgymnasium zu Osnabrück Michaelis 1901. Er studierte dann an den Universitäten Marburg, München und Göttingen von Michaelis 1901 bis Michaelis 1907, bestand die Lehramstprüfung in Göttingen am 24./25. Oktober 1907. Sein Seminarjahr leistete er am den Gymnasien zu Hameln und Goslar von Ostern 1908 bis dahin 1909, sein Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover und am Adreas-Gymnasium zu Hildesheim von Ostern 1909 bis Ostern 1910 ab. Wird dann an das Gymnasium zu Hann.Münden versetzt.
Aus: Programm Hann. Münden Gymnasium 1910.

Sperling, Arthur Gotthard

Den 9. März 1847 zu Schönau auf dem Eigen in der sächsischen Oberlausitz geboren und auf dem Gymnasium zu Zittau von Ostern 1860 bis Ostern 1867 gebildet, studierte in Leipzig Theologie. Ostern 1871 beendete er durch das examen pro licentia condionandi sein akademisches Studium und begab sich als Hauslehrer nach Manchester, kehrte aber nach einjährigem Aufenthalte in die Heimat zurück. Am 1. September 1872 wurde ihm zunächst das Vikariat für einen erkrankten Lehrer, am 1. April 1873 aber die 22. Oberlehrerstelle am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden übertragen. Hier veröffentlicht er: „Apion der Grammatiker und sein Verhältnis zum Judentum, Ein Beitrag zu einer Einleitung in die Schriften des Josephos.“ Dresden 1886. 22 S. (Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz.)
Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1874.

Sperling, Bernhard Richard

Wurde am 6. Oktober 1870 als Sohn des Bauführers, später städtischen Beamten Sperling in Probstheida bei Leipzig geboren. Nach Beendigung der allgemeinen Schulbildung erlernte er die Porzellanmalerei, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1893 die Kgl. Akademie der bildenden Künste und Kunstgewerbeschule zu Leipzig und hörte während dieser Zeit regelmässig Vorlesungen über Kunst und Kunstgewerbe, Archäologie, Anatomie des Menschen, Tierkunde und Pflanzenkunde. Ferner bildete er sich für seinen gewählten Beruf bei dem städtischen Zeicheninspektor Herrn Prof. Flinzer durch Zeichnen und Hospitieren vor. Nach dieser Vorbereitung bestand er im November 1892 in Dresden die Fachlehrerprüfung für Zeichnen mit Erfolg. Seine freie Zeit vor und nach diesem Examen verwendete er auf zeichnerische Arbeiten für die Herren Geh. Hofräte Prof. Dr. Oberbeck, Flechsig, Boehm, Architekt Prof. Viehweger u. A. Gleichzeitig bereitete er sich für den Unterricht im Schreiben vor und bestand im November 1894 die Schreiblehrerprüfung in Dresden. Ostern 1894 wurde ihm eine nichtständige Fachlehrerstelle für Zeichnen und Schreiben an der 3. Realschule übertragen und Ostern 1897 wurde er ständiger Fachlehrer an derselben Schule. Seit Errichtung der westvorstädtischen Abteilung erteilte er an derselben den Unterricht im Zeichnen und Schreiben. Ostern 1901 trat er als ständiger Zeichen- und Schreiblehrer an die IV. Realschule über. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Sperling, Julius Gustav Albert

Geboren am 7. Dezember 1800 in Ragnit, studierte in Königsberg unter Bessel Mathematik. Im Februar 1827 wird er Oberlehrer für Mathematik am Gymnasium zu Gumbinnen, 1851 erster Oberlehrer. Er führt vertretungsweise die die Leitung des Gymnasiums nach der Erkrankung und Pensionierung des Direktors Hamann von Pfingsten bis Michaelis 1861 und erhält darauf unter dem 28. Oktober den Professorentitel. Michaelis 1871 tritt er in den Ruhestand und stirbt in Gumbinnen am 7. Dezember 1871. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Ueber die Konformität der unmöglichen oder imaginären Größen überhaupt und über die Unveränderlichkeit der Form a + b V – 1 bei jeder Rechnungsoperation besonders. Gumbinnen 1827. 43 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
2) Neue Methode das Maximum und Minimum zu finden. Gumbinnen 1831. 27 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
3) Einige Funktionen-Entwicklungen nach einer auf die einfachsten Elemente beschränkten Methode. Gumbinnen 1835. 28 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
4) Kurzer Abriß der analytischen Logik. Zunächst die Lehrer vom Begriff. Gumbinnen 1842. 22 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
5) Kurzer Abriß der analytischen Logik. Zunächst die Lehre vom Begriff. Fortsetzung: Vom Urteil. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
6) Kurzer Abriß der analytischen Logik. Zunächst die Lehre vom Begriff. Schluß. Theorie des logischen Schlusses. Gumbinnen 1855. 34 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
7) Analytische Miscellen. 1. Teil. Gumbinnen 1863. 15 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
8) Analytische Miscellen. 2. Teil. Gumbinnen 1864. 26 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Sperling, Oskar

Geboren den 28. Februar 1859 in Grimma, besuchte von Ostern 1873 bis 1878 das dortige Seminar und war von Ostern 1878 bis zum 7. August 1880 Hilfslehrer an der Bürgerschule in Werdau. Von Michaelis 1880 ab besuchte er bis Ostern 1882 das Gymnasium in Zwickau. Dann studierte er in Leipzig Philologie und bestand am 17.

Dezember 1886 die Staatsprüfung. Nachdem er von Januar 1887 bis Ostern 1888 an der 2. und 6. Bürgerschule in Leipzig gewesen war, wurde er Ostern 1888 als Gymnasiallehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt und am 1. Januar 1892 ständiger Oberlehrer. Am 25. März 1892 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Herzog Albrecht der Beherzte von Sachsen als Gubernator Frieslands.“ Leipzig 1892. 52 S. (Programm Leipzig, Albert-Gymnasium und Diss. inaug. Leipzig.)
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Sperling, Philipp Karl Jakob

Geboren am 7. März 1827 zu Münster bei Kreuznach, besuchte bis 1846 das Gymnasium zu Emmerich, studierte in Greifswald erst Theologie, dann Philologie. Von 1850 bis 1852 war er Hauslehrer, dann Probandus in Cleve, Hilfslehrer in Duisburg und trat 1858 als solcher beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, an dem er Ostern 1859 angestellt wurde. Andauernder Krankheit wegen musste er bereits Michaelis 1866 ausscheiden. Er starb am 5. Januar 1889. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Sperling, Rudolf Hermann Hugo Anton Gustav

Am 10. Juni 1846 geboren als der Sohn des Kgl. Land- und Stadtrichters zu Calbe a. S., wurde, da der Vater früh starb, im Hause der Grossmutter in Wernigerode a. H. erzogen. Dort besuchte er auch das Gymnasium bis in das dritte Semester der Prima und erwarb sich Ostern 1865 das Zeugnis der Reife in Merseburg. In Bonn studierte er drei Semester unter Ritschl und Jahn, ging im Herbst 1866 nach Berlin, wo er besonders die Vorlesungen von Haupt, Kirchhoff, Müllenhoff und Hübner hörte. Vom 1. Oktober 1868 bis dahin 1869 genügte er seiner Militärpflicht in Berlin und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Bis in das Jahr 1872 hinein wurde er veranlasst, in Frankreich bei der Occupationsarmee zu bleiben; dann entlassen, begab er sich nach Wernigerode zurück, bestand am 4. Dezember 1874 das Examen pro facultate docendi in Halle und trat 1875 in die Stellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Stralsund ein. Nach Ableistung des gesetzlichen Probejahres wurde er Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt und am 7. Juni vereidigt. Während einer militärischen Dienstleistung starb er infolge eines Herzschlages am 12. Juli 1887. Geschrieben hat er: „Properz in seinem Verhältnis zu dem Alexandriner Kallimachus.“ Stralsund 1879. 23 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Sperling, Walter

Geboren 1881, besuchte das Gymnasium zu Gleiwitz, studierte von 1902 bis 1907 in Breslau klassische Philologie und Geschichte und bestand im Februar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er war dann am Gymnasium zu Hirschberg, an verschiedenen Anstalten in Breslau und am Gymnasium zu Sagan beschäftigt und wurde im Oktober 1913 am Kgl. Gymnasium zu Brieg als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1914.

Sperrhake, Walther

Geboren am 20. Mai 1881 zu Eisenberg in Sachsen-Altenburg, machte die Reifeprüfung am 22. März 1901 am Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann neuere Sprachen in Jena und Halle. Am 11. August 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 7. Juli 1906 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Oktober 1906 bis 1907 leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule in Elbing und von Oktober 1907 bis 1908 sein Probejahr an den Gymnasien in Marienburg und Pr. Stargard ab und wurde am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Elbing angestellt. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1909.

Speyer, Friedrich

Im April 1861 zu Darmstadt geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt bis zum August 1881 und studierte dann Germanistik und neuere Sprachen in Berlin und Strassburg. Im Juli 1886 bestand er in Strassburg die Staatsprüfung. Er legte sein Probejahr von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, trat an die Kgl. Elisabethenschule über und wurde dort Ostern 1889 ordentlicher Lehrer, Ostern 1894 Oberlehrer. Michaelis 1897 bis Ostern 1902 war er Oberlehrer am Kgl. Lehrerinnen-Seminar und an der Kgl. Augustaschule in Berlin. Ostern 1902 wird er an das Gymnasium zu Potsdam berufen. Er ist Mitverfasser des „Deutschen Lesebuches für höhere Mädchenschulen“ von Schmid und Speyer und veröffent-

lichte textkritische Untersuchungen zu deutschen Gedichten und zahlreiche Aufsätze und Besprechungen im „Archiv für das Studium der neueren Sprachen“. – Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1903.

Speyer, Josef

Geboren den 17. März 1856 zu Kirchbrombach (Hessen), besuchte die Präparandenanstalt in Höchberg (Bayern) und das Lehrer-Seminar in Würzburg. 1876 und 1880 bestand er die vorgeschriebenen Staatsprüfungen. Er war in verschiedenen Gemeinden Bayerns und Hessens und seit 1883 in Stadtoldendorf Religions- und Elementarlehrer. Von dort wird er an die Samsonschul zu Wolfenbüttel berufen.
Aus: Programm Wolfenbüttel Samsonschule 1892.

Spichardt, Karl

Geboren den 26. Mai 1859 in Oberdorla (Kreis Mühlhausen in Thüringen), besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen und studierte dann in Leipzig, Jena und Bonn besonders Naturwissenschaften und Erdkunde. Auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zu der Entwicklung der männlichen Genitalien bei den Lepidopteren“ wurde er 1886 zum Dr. phil. promoviert, war ein Jahr Assistent am zoologischen Institut der Universität Bonn und bestand im Mai 1888 das Staatsexamen in Bonn. Das pädagogische Probejahr leistete er am Gymnasium in Nordhausen ab und verblieb dann dort als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis zu seiner Berufung (1891) an die Samsonschule. – Aus: Programm Wolfenbüttel Samsonschule 1892.

Spie, Ernst

Geboren den 17. November 1862 zu Königsber i. Pr., erwarb das Reifezeugnis am dortigen Wilhelmsgymnasium Ostern 1883 und widmete sich auf der Universität zu Königsberg dem Studium der klassischen Philologie und der deutschen Literatur. Er bestand die Lehramtsprüfung im Juli 1889 in Königsberg und wurde von der Universität Halle auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „De philosophiae Annaeanae gradibus mutationibus“ im August 1900 zum Dr. phil. promoviert. Während des Seminarjahres war er am Wilhelms-Gymnasium beschäftigt, das Probejahr legte er 1891 am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg ab. Nach privater Lehrtätigkeit an verschiedenen Orten trat er am 10. Oktober 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Insterburg ein. – Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1902.

Spiecker, Max

Geboren den 1. Juli 1854 zu Usedom, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stargard i. P., studierte auf der Universität zu Greifswald Michaelis 1873 - 1878 Philologie und Geschichte. Dr. phil. Die Staatsprüfung bestand er dort den 18. und 19. Februar 1881 und begann die Ableistung seines Probejahres am Gymnasium zu Anklam Ostern 1881. Zur Fortsetzung des Probejahres wird er an das Gymnasium zu Stolp überwiesen.
Aus: Programm Stolp Gymnasium 1882.

Spiegel, Max

Geboren am 25. November 1879 zu Menz, Kreis Ruppin, wurde auf der Präparandenanstalt und dem Kgl.Lehrerseminar zu Neuruppin von 1895 bis 1901 vorbereitet und legte dort auch 1904 die zweite Lehrerprüfung ab. Am 1. April 1901 übertrug ihm die Kgl. Regierung die Lehrer- und Organistenstelle zu Kuhbier (Prignitz). Am 1. April 1905 wurde er an die 1. und Oktober 1907 an die 4. Gemeindeschule zu Dt.-Wilmersdorf berufen. Ostern 1908 erfolgte seine Anstellung als Vorschullehrer an der Goetheschule.
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goethe-Schule 1909.

Spieker, Johannes

Geboren am 19. Mai 1860 zu Brakel, Kreis Höxter, besuchte zunächst die Rektoratschule seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Paderborn, wo er Ostern 1880 das Abiturientenexamen bestand. Nachdem er sechs Semester an der Akademie zu Münster Theologie und Philosophie studiert hatte, trat er in das Priesterseminar zu Eichstädt in Bayern ein und wurde am 30. März 1884 zum Priester geweiht. Wenige Wochen später übertrug ihm der Bischof von Paderborn die Leitung der katholischen Rektoratschule in Gelsenkirchen, die damals nur 12 Schüler zählte. Schullokale waren überhaupt nicht vorhanden. Nachdem er an der Universität Münster durch die am 22. April 1903 abgelegte Prüfung pro facultate docendi das Oberlehrerzeugnis erhalten und vom Seminar- und Probejahr entbunden war, verblieb er in seiner Gelsenkirchener Stellung, bis die Anstalt von der Stadt übernommen und zum realgymnasium ausgebaut wurde. Ein Jahr war er an diesem noch Oberlehrer, verliess dann die in 22-jähriger Wirksamkeit ihm liebgewordene Stätte, um zunächst in zweijähriger Ausspannung seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen und folgte dann einem Rufe der Stadt Werl an ihr neues Progymnasium, das er als Direktor übernahm. Dort starb er nach langem Leiden am 23. Januar 1914.
Aus: Programm Werl Progymnasium 1908 und 1914.

Spieker, Theodor

Geboren 1823 zu Pevesin in der Mark, wurde auf dem Brandenburger und Köllnischen Gymnasium in Berlin für das akademische Studium vorbereitet. Er studierte dann in Greifswald, Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi in Greifswald bestanden und zum Dt. phil. promoviert worden war, trat er im Sommer 1848 bei der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin als Probandus ein, folgte aber noch im Laufe desselben Jahres der Aufforderung, an der Grossherzogl. Realschule zu Schwerin in Mecklenburg die Stellvertretung des Lehrers der Naturwissenschaften zu übernehmen. Dann folgte er 1849 einem Rufe als Hilfslehrer an das Herzogliche Karls-Gymnasium zu Bernburg, an welchem er seit 1851 als ordentlicher Lehrer, seit 1853 als Oberlehrer wirkte. Von hier wurde er als Oberlehrer an die neu gegründete Realschule zu Potsdam, das spätere Realgymnasium, Ostern 1854 berufen. Hier wirkte er 37 Jahre und trat 1890 als Professor in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Beitrag zur Theorie der Seilpolygone und der Kettenlinie. Bernburg 1852. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Bernburg Gymnasium.)

2) Über Seilkurven. Potsdam 1858. 20 S. (Programm Potsdam Realschule.)
3) Lineare Konstruktion der Kegelschnitte. Potsdam 1867. 19 S. u. 2 Taf. (Progr. Potsdam Realschule.)
4) Einführung in die Formeln der neuen Chemie. Potsdam 1872. 26 S. (Programm Potsdam Realschule.)
Aus: Programm Potsdam Realgmnasium 1891.

Spieler, Robert

Geboren 1858 zu Turkowo, Kreis Grätz, Abiturient am Marien-Gymnasium zu Posen, studierte in Leipzig, Berlin und Greifswald Geschichte, Erdkunde und Sprachen. Michaelis 1893 wurde er Oberlehrer, kam Michaelis 1894 an das Gymnasium nach Schrimm, ging Ostern 1900 nach Schneidemühl, wo er 1906 als Professor starb.
Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1908.

Spielmann, Ferdinand

Geboren am 19. Februar 1837 zu Klingelborn, Kreis Meschede, widmete sich nach seiner Vorbereitung am Gymnasium zu Paderborn auf der Kgl. Akademie zu Münster den mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Vom Januar 1863 bis Michaelis 1865 als Probekandidat und dann als aushelfender Lehrer am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt, trat er als ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Warburg ein und wurde nach Vervollständigung dieser Anstalt um Michaelis 1874 zum dritten Oberlehrer befördert. Ein schweres Leiden brach unvermutet frühe die rüstige Manneskraft, er starb am 26. März 1878. Veröffentlicht hat er: „Der Venusdurchgang am 9. Dezember dieses Jahres.“ Warburg 1874. 18 S. (Programm Warburg Gymnasium.)
Aus: Programm Warburg Gymnasium 1878.

Spies, Heinrich

Geboren am 22. August 1875 zu Dellfeld (Rheinpfalz), besuchte die Gymnasien in Speyer und Zweibrücken, welch letzteres er im Herbst 1895 mit dem Reifezeugnis verliess. Darauf studierte er an der Universität München und bestand dort im Oktober 1898 die erste Prüfung, im Oktober 1900 die zweite Prüfung für den Unterricht in den historisch-philologischen Fächern. Vom November 1900 bis Juli 1901 hat er am pädagogisch-didaktischen Seminarkurse am Gymnasium zu Neustadt a. H. teilgenommen und wurde im Juli 1901 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am Lyceum zu Metz ernannt, zugleich als Adjunkt in dem mit dem Lyceum verbundenen Internat.
Aus: Programm Metz Lyceum 1902.

Spies, Karl

Geboren am 21. Februar 1870 in Naumburg, Kreis Wolfshagen (Reg.-Bez. Kassel), besuchte das Gymnasium zu Korbach von Herbst 1883 bis Herbst 1890, studierte dann anfangs Theologie, später Philologie. Am 26. Februar 1897 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1897 bis Ostern 1899 Seminar- und Probejahr an der Oberrealschule zu Wiesbaden und am Gymnasium zu Rinteln ab und war dann bis Ostern 1905 an verschiedenen Anstalten, zuletzt an der Realschule zu Biebrich als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1905 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Sprottau berufen. 1908 geht er als Oberlehrer an das Realprogymnasium in Bünde i. W.
Programm Sprottau Realgymnasium 1906 und Bünde i. W. Realprogymnasium 1909.

Spiess, August

August Spieß, geboren den 8. März 1815 in Okriftel im Amte Höchst, erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung durch Privatunterricht, besuchte von 1829 bis 1832 das Gymnasium zu Wetzlar und dann bis Ostern 1834 das Landesgymnasium zu Weilburg. Hierauf widmete er sich bis zum Jahre 1837 dem Studium der Philologie und Pädagogik auf der Universität Göttingen, wo K. O. Müller, Dahlmann, Jakob und Wilhelm Grimm, Herbart und andere seine Lehrer waren. Nachdem er in den folgenden Jahren zu Braubach und später zu Rüdesheim die Stelle eines Privatlehrers bekleidet hatte, ging er im Sommer 1839 nach Weilburg, um am dortigen Gymnasium von Juli bis Oktober 1839 den pädagogischen Übungskursus zu erledigen. Im November desselben Jahres wurde ihm die Stelle des zum 2. Konrektor am Gymnasium zu Wiesbaden beförderten Kollaborators Hermann Hänle am Pädagogium zu Dillenburg übertragen. Am 20. November 1841 wurde er zum Konrektor ernannt und blieb in dieser Stellung bis Winter 1848. Unter dem 13. Dezember 1848 wurde er zum Prorektor befördert und an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt. Am 2. Mai 1851 erhielt er die Amtsbezeichnung Professor und trat am 14.

Juni desselben Jahres an das Wiesbadener Realgymnasium über. Am 25. September 1862 wurde er zum Rektor befördert und ihm die Leitung des Dillenburger Pädagogiums und der damit verbundenen Bergschule übertragen. Bei der Umwandlung der Anstalt in ein Progymnasium nach preussischem Muster im Jahre 1867 behielt er die Leitung. Nach vollzogenem Ausbau des kgl. Progymnasiums zur Vollanstalt im Frühjahr 1874 wurde er zum kgl. Gymnasialdirektor ernannt. Noch 12 Jahre lang, bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand, zu Ostern 1886, hat er das von ihm zu hoher Blüte empor geführte Gymnasium geleitet. Ehrenhalber bekleidete er das Amt des Kirchenvorstehers der evangelischen Kirchengemeinde, ausserdem war er seit dem 1. April 1881 Mitglied der Kommission für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Kandidaten des geistlichen Amtes im Konsistorialbezirk Wiesbaden für das Fach der deutschen Literatur. Er siedelte 1886 nach Wiesbaden über und starb dort am 26. Juni 1893. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Über das ästhetisch Bildende der poetischen Lektüre auf Gymnasien. Dillenburg 1842. 31 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
2) Die weiblichen Charaktere der griechischen Tragödie, entwickelt aus der Weltanschauung der Griechen. Dillenburg 1846. 68 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
3) Schillers Leben und Dichtungen. Wiesbaden 1852.
4) Über die sittlich-religiöse Entwicklung Goethes bis zum Jahre 1774. Wiesbaden 1853. 26 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
5) Deutsches Lesebuch für mittlere Gymnasialklassen. 3. Aufl. Bielefeld 1862.
6) Das Lahntal. Ems 1866.
7) Das Dillenburger Schloß. Dillenburg 1869. 32 S. u. 2 Taf. (Programm Dillenburg Gymnasium; Sonderdruck aus den Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichte. Bd. X.)
8) Mitteilungen über die Familie Rubens. In: Annalen des niederrheinischen historischen Vereins. Heft 20. Köln.
9) Eine Episode aus dem Leben der Eltern des P. P. Rubens. In: Annalen des Nassauischen Vereins für Altertumskunde und Geschichtsforschung. Bd. 10 Wiesbaden.
10) Rede, gehalten bei der Eröffnung der Gymnasiums am 23. April (Über die Geschichte des Gymnasiums). Dillenburg 1875. S. 18-25. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
11) Deutsches Lesebuch. 4. Aufl. Wiesbaden 1877.
12) Schulreden. Wiesbaden 1880.

Aus: Programm Dillenburg Gymynasium 1924.

Spiess, Bernhard Friedrich August

Geboren den 28. März 1845 zu Fleißbach, Amts Herborn, Sohn des Dekans und Pfarrers Spieß zu Bechtheim, besuchte die Gymnasien zu Wiesbaden und Weilburg, wurde von letzterer Anstalt Ostern 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann in Tübingen und Erlangen Theologie, Philosophie und semitische Sprachen. Von Herbst 1865 bis Juli 1866 besuchte er das evangelische Prediger-Seminar zu Herborn, promovierte am 17. März 1866 bei der philosophischen Fakultät zu Giessen, bestand zu Wiesbaden im September 1866 die theologische Staatsprüfung und wurde darauf zum Pfarrvikar in Cronberg, Amts Königstein, ernannt, wo er die evangelische Pfarrei bis zum Antritte der Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Weilburg (Ostern 1869) verwaltete. Im Mai 1873 legte er die Prüfung pro facultate docendi in Marburg ab. Von Weilburg wurde er Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wiesbaden versetzt, wo er Herbst 1884 zum Oberlehrer ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Prädistinationslehre des Koran. Weilburg 1873. 18 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
2) Die christlichen Ideen der Parzivaldichtung. Wiesbaden 1879. 15 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
3) Verzeichnis aller Lehrer des Pädagogiums (1817-1844) und des Gymnasiums (1844-1894). In: Festschrift zur Gedenkfeier des 50jährigen Bestehens der Anstalt am 14. August 1894. Wiesbaden 1894. S. 31-103.

Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1870 und 1890 FS und Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Spiess, F.

Geboren 1843 zu Nohra bei Nordhausen. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Nordhausen, studierte zu Halle und Leipzig von 1864 -1869, Dr. phil., legte seine Staatsprüfung im Oktober 1869ab. Von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 lehrte er an der Privatschule in Worbis, seit dieser Zeit an der Fürstenschule zu Pless. Hier veröffentlicht er: „Der griechische Unterricht in Quarta.“ Pless 1881. 24 S. (Programm Pless Gymnasium.)
Aus: Programm Pless Gymnasium 1874.

Spiess, Ferdinand Karl

Geboren 1856 zu Braunschweig, besuchte das dortige Gymnasiumseit Ostern 1866. Nach bestandener Maturitätsprüfung begab er sich Michaelis 1875 zum Studium der Philologie zunächst nach Göttingen, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte.Von Ostern 1878 bis Ostern 1879 setzte er seine Studien in Leipzig fort. Von hier ins elterliche Haus zurückgekehrt, bereitete er sich zum Staatsexamen vor und trat zugleich als Probekandidat am Gymnasium zu Braunschweig ein. Nachdem er im Juni 1880 sein Staatsexamen vor der Herzogl. Prüfungskommission bestanden hatte, wurde er nach Absolvierung des gesetzlich vorgeschriebenen Probejahres durch Patent vom 1. April 1881 zum Gymnasiallehrer ernannt. Im Laufe des verflossenen Sommers zu der zweiten militärischen Übung einberufen, wurde er durch Allerhöchstes Patent vom 15. Dezember zum Sekondelieutenant der Reserve befördert. Seit Michaelis 1885 gehört er der Lehrerschaft des Neuen Gymnasiums, und zwar seit dem 1. April 1891 als Oberlehrer an. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1882 und 1894.

Spiess, Friedrich Karl

Geboren am 7. Oktober 1806 in Okriftel am Main, besuchte von 1818-1823 das Gymnasium zu Wetzlar, legte die Reifeprüfung am Gymnasium zu Weilburg ab und studierte von 1823-1826 Philologie in Bonn. Im September 1826 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Wetzlar. Darauf legte er die nassauische Staatsprüfung ab. Zum Kollaborator am Gymnasium zu Weilburg ernannt, hatte er bereits eine Gymnasiallehrerstelle in Duisburg angenommen und blieb dort, zuletzt als Oberlehrer bis Ostern 1845, wo er an das Gymnasium zu Dillenburg berufen wurde. Von Ostern 1846 bis 1848 war er als Professor am Gymnasium in Wiesbaden, wo er am 30. November 1848 starb. An Programmabhandlungen hat er geschrieben:

1) Homer's Hymnus auf den Delischen Apollo. Einleitung, Anmerkungen und Übersetzung. Krefeld 1833. 18 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
2) Disputation grammatica de infinitivo historico, accusativo cum infinitivo et conjunctionibus ut et quod; quam scripsit Fr. Spiess. Wiesbaden 1847. 23 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Spiess, Gustav Adolf

Geboren im Dezember 1841 zu Düsseldorf, wo sein Vater Pfarrer war, besuchte nach Versetzung desselben als Pfarrer, Regierungs- und Konsistorialrat nach Trier das dortige Gymnasium, dann die Universitäten Tübingen, Bonn und Berlin, um Theologie zu studieren. Vom April 1864 bis zum August 1865 war er Mitglied des Kgl. Predigerseminars zu Wittenberg und bestand von dort aus im Frühjahr 1865 die Prüfung pro ministerio. Vom 1. Oktober 1865 bis zum 1. April 1866 bekleidete er eine Lehrerstelle an einem Knaben-Institute in Paris. Darauf wurde er, nachdem inzwischen im März 1867 seine Ordination in Trier erfolgt war, bis in die Mitte Juli 1868 als Pfarr-Vikar in Trier, in Schauren-Kempfeld, in St. Arnual, Kr. Synode Saarbrücken, beschäftigt. In dieser Zeit erhielt er die Berufung an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.
Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1869.

Spiess, Heinrich

Geboren am 16. Juni 1855 zu Wiesbaden, erhielt seine Vorbildung auf dem Progymnasium zu Dillenburg und dem Gymnasium zu Wetzlar, von dem er Herbst 1872 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf studierte er in Leipzig, ein Semester auch in Marburg, klassische und deutsche Philologie. In Leipzig erlangte er im August 1877 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung: „De Alemanis poetae dialecto" (Curtius-Studien X) und bestand dort im August 1878 das Examen pro facultate doceni. Das Probejahr leistete er von Herbst 1878 bis Herbst 1879 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden ab, übernahm darauf eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer am Städtischen Gymnasium zu Liegnitz und wurde Ostern 1884 in letzterer Eigenschaft an das Städtische Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf berufen. Dort wurde er Ostern 1888 zum Oberlehrer befördert, im Dezember 1900 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Im April 1901 übernahm er die Leitung des Städtischen Gymnasiums zu Bochum, wo er vier Jahre lang tätig war. Zum 1. April 1905 wird er als Direktor an das Städtische Gymnasium nach Danzig berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Bericht über den Abschied des Direktors Broicher und seine Einführung als Direktor. Bochum 1902. S. 17-19. (Programm Bochum Gymnasium.)
2) Festrede, gehalten bei der Feier des 350-jährigen Bestehens der Anstalt. Danzig 1909. S. 14-19. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1883 FS und Danzig Städt. Gymnasium 1906.

Spiess, Louis

Geboren den 7. November 1809 zu Schkeudnitz, wurde auf der Nikolaischule in Leipzig vorgebildet. Er studierte Theologie, trat Ostern 1836 als Hilfslehrer bei der Realschule in Halle ein und wurde Ostern 1839 Kollege. In dieser Stellung starg er am 24. Mai 1867. Er hat geschrieben: „Andeutungen über Wert, Zweck und Methode des kalligraphischen Unterrichts, mit besonderer Rücksicht auf Realschulen.“ Halle 1842. 12 S. (Programm Halle a. S. Realschule.) -- Aus: programm Halle a. S. Realgymnasium 1885.

Spiess, Ludwig

Geboren den 12. Juli 1846 zu Schönbach, Amt Herborn, besuchte das Gymnasium zu Wiesbaden, hernach zu Weilburg, studierte von 1865 an auf den Universitäten zu Erlangen, Jena, Tübingen Theologie, später Philologie. Er besuchte das theologische Seminar in Herborn, bestand beide theologische Prüfungen in Wiesbaden und am 15. Juli 1876 das Examen pro facultate docendi in Bonn, unterrichtete am Hoffmann’schen Institut in St. Goarshausen, dann als Probekandidat von Ostern 1878 bis Ostern 1879 zuerst am Gymnasium in Rinteln, dann in Kassel. Im folgenden Semester war er am Gymnasium zu Wiesbaden beschäftigt und wurde Ostern 1880 kommissarisch als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Siegen berufen. Er starb am 1. August 1882 in Siegen, als er gerade im Begriff war, eine Pfarrstelle zu übernehmen.
Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1883 und Kassel Friedrichs-Gymnasium 1885.

Spiess, Max

Geboren am 14. Januar 1875 zu Stolberg bei Aachen, besuchte bis Ostern 1894 das Gymnasium zu Moers a. Rh. Er studierte bis Herbst 1899 in Halle, Berlin, Marburg und Bonn, anfangs Theologie, dann Deutsch und Französisch und bestand Ostern 1898 die erste theologische Prüfung in Koblenz, Herbst 1899 die Prüfung für das höhere Lehramt in Bonn. Vom 1. Oktober 1899 bis 1. Oktober 1900 genügte er seiner Militärpflicht und nahm vom Oktober 1900 bis April 1901 an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil. Ostern 1901 trat er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Bonn an und leistete das Probejahr von Ostern 1902 bis 1903 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Trier ab. An derselben Anstalt blieb er bis Ostern 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und war für das Schuljahr 1904/05 zu Sprachstudien nach Belgien und Frankreich beurlaubt. Ostern 1905 wurde er zum Oberlehrer an der Kgl. Oberrealschule zu St. Johann-Saarbrücken ernannt.
Aus: Programm Saarbrücken Oberrealschule 1906.

Spiess, Moritz

Geboren 1820 in Seifhennersdorf, Privatlehrer in Buchholz, wurde am 5. Oktober 1852 als Lehrer am Realgymnasium zu Annaberg eingewiesen. Im Januar 1861 ging er als Diakonus nach Pirna, wurde 1874 Schulinspektor, später Schulrat in Chemnitz, 1877 in Annaberg. Seit 1892 pensioniert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Beiträge zur Geschichte von Buchholz und seiner Kirche insbesondere. (Mit Benutzung von Melzer’s (+ 1733) Chronik von Buchholz. Manuskript.) Annaberg 1854. 14 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
2) Unterrichtsweise des Lyceums zu Annaberg von der Mitte des 16. Jahrhunderts an. Annaberg 1856. 32 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
3) Aberglaube, Sitten und Gebräuche des sächsischen Obererzgebirges. Dresden 1862. 80 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Spiess, Moritz Albert

Geboren am 28. Dezember 1855 zu Annaberg, besuchte in Pirna die Bürgerschule, kam dann nach Dresden auf die Kreuzschule und Neujahr 1875 auf das Gymnasium zu Chemnitz, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Universität Leipzig Geschichte zu studieren. Nachdem er im Oktober 1882 das Staatsexamen in der philologisch-historischen Sektion absolviert hatte, begab er sich nach Berlin, wo er bis Ende des Jahres seine Studien fortsetzte. Im Januar 1883 wurde er durch Verordnung des Kgl. Ministerium an das Wettiner Gymnasium zu Dresden zur Abhaltung des Probejahres verwiesen, in dessen Verlauf er sich der Turnprüfung an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt unterzog. Seit Ostern 1883 auch an der Privatschulanstalt von Direktor Böhme tätig, wurde er Ostern 1884 als Vikar an die Kreuzschule berufen, worauf ihm Ostern 1885 der Rat zu

Dresden die Stellung eines ständigen Oberlehrers daselbst übertrug. Hier veröffentlicht er: „Die deutsche Reichsregierung unter Heinrich IV. (1056-1072).“ Dresden 1894. 26 S. (Programm Dresden Kreuzschule.)
Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1886.

Spilker, Georg

Geboren im April 1860 zu Vilsen, Kreis Hoya, vom Realgymnasium zu Osnabrück Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Strassburg, Leipzig und Göttingen Mathematik, Physik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 28. Oktober 1882 zu Göttingen. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1882-1883 an der Oberrealschule zu Oldenburg ab, blieb dort noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1884. In gleicher Eigenschaft unterrichtete er von Ostern bis Michaelis 1885 am Kgl. Progymnasium zu Nienburg und nach halbjährigem Besuche der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin von Ostern 1886 bis Ostern 1891 am Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim. Wird dann an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1892.

Spilleke, August Gottlieb

Geboren den 2. Juni 1778 zu Halberstadt, wurde, nachdem er in Halle und Berlin studiert hatte, auf Wolfs Empfehlung zunächst Hauslehrer bei dem Oberkonsistorialrat Gedike und Mitglied des von ihm geleiteten pädagoschen Seminars, dann 1800 Kollaborator beim Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin und seit 1804 zugleich Frühprediger an 2 Berliner Kirchen. 1821 aber gab er sein Predigeramt auf und übernahm die Direktion des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums nebst Real- und Mädchenschule. 20 Jahre hat er in segensreicher Arbeit diesen Anstalten vorgestanden und seinen vielseitigen Beruf zu unparteiischen Beobachtungen redlich ausgenutzt. Er starb am 9. Mai 1841. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) Über das Wesen der Gelehrten-Schulen. Nebst der bei Übernahme des Direktorats gehaltenen Rede. Berlin 1821. 102 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
2) Über das Wesen der Bürgerschule. Berlin 1822. 70 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
3) Über die gegenwärtige innere Einrichtung des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der Realschule nebst der damit verbundenen Töchterschule. Berlin 1823. 117 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
4) Schulreden, bei feierlichen Veranlassungen gehalten. Berlin 1824. 50 S. (Programm Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
5) Grundsätze des Lehrplans für die Realschule. Berlin 1828. 23 S. (Progr. Berlin Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1907.

Spilleke, Hermann

Geboren am 9. Januar 1817 in Berlin. Auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium erhielt er seine Schulbildung und wurde Ostern 1835 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er studierte zuerst in Berlin, dann in Bonn Theologie und Philologie. Während in den ersten Semestern die Theologie in dem Vordergrund stand (er sprach in späterer Zeit häufig mit Begeisterung von den Zeiten, wo er zu Füssen des grossen Theologen Schleiermacher gesessen), wo widmete er sich in den letzten 4 Semestern fast ausschliesslich philologischen Studien, da er schon damals den Beruf des Lehrers und Erziehers in sich fühlte. Nachdem er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, legte er an der Kgl. Realschule zu Berlin sein Probejahr ab und erhielt 1840 eine Anstellung als Adjunkt und Lehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Dort blieb er nur ein Jahr und kehrte an die Realschule nach Berlin zurück, da es ihm nach dem inzwischen erfolgten Tode seines Vaters (August Spilleke) besonders wünschenswert erschien, seine Tätigkeit der Anstalt zuzuwenden, deren Entwicklung und Gedeihen dem verstorbenen Vater vorzüglich am Herzen gelegen hatte. 11 Jahre war er an der Anstalt tätig, zuerst als ordentlicher, dann als Oberlehrer; da wurde ihm durch die Wahl des Magistrats von Halberstadt im Jahre 1854 die Direktion der höheren Bürgerschule übertragen. In seiner Antrittsrede betonte er besonders eines, das er in sich fühle und das ihm getrosten Mut auch bei dem Bewusstsein von der ganzen Schwere seiner Verantwortlichkeit verleihe, nämlich ein Herz für die Jugend. Er lehrte hier hauptsächlich Deutsch und Geschichte. Was die ausseramtliche Tätigkeit Spillekes betrifft, so stellte er überall, wo es galt, Kunst und Wissenschaft zu fördern, oder Wohltätigkeitseinrichtungen helfend zur Seite zu stehen, mit Lust und Liebe seine Kräfte zur Verfügung. Er starb, kurz nach seiner Pensionierung nach Berlin übergesiedelt, am 3. Oktober 1885. An Programm-Abhandlungen sind von ihm veröffentlicht:
1) Über den Erfolg des Unterrichts auf Realschulen. Berlin 1850. 17 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
2) Bericht über die höhere Bürgerschule zu Halberstadt. Halberstadt 1855. 16 S. (Programm Halberstadt Höh. Bürgerschule.)

3) Mitteilungen aus einem handschriftlichen Visitationsbericht vom Jahre 1589. Halberstadt 1862. 26 S. (Programm Halberstadt Realschule.)
4) Abschied vom alten Schulhause und Einweihung des neuen am 7. und 25. April 1865. Halberstadt 1865. (Programm Halberstadt Realschule.)

Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1895 FS.

Spiller, Joseph

Wurde zu Hermsdorf bei Friedland in Böhmen, wo sein Vater Kattunfabrikant war, am 9. April 1807 geboren. Nachdem er hier und in Hainau bei seinen Oheime, dem Erzpriester Spille, in den Elementarkenntnissen unterrichtet worden war, kam er im Jahre 1821 nach Breslau auf das katholische Gymnasium, verliess dasselbe Michaelis 1829 mit dem Zeugnisse der Reife und studierte auf der Universität Breslau bis Ostern 1834 vorzugsweise Philologie. Er besuchte auch, besonders im ersten Jahre, theologische Collegia bei den Professoren Scholz, Ritter und Baltzer und erhielt bei seiner Bewerbung um den von der katholischen theologischen Fakultät ausgesetzten königlichen Preis einen Teil desselben. Philosophische Vorlesungen hörte er bei den Professoren Steffens, Elvenich und Braniß, geschichtliche bei Wachler und Stenzel, mathematische und physikalische bei Jungnitz, Steffens und Scholz, philologische bei Rohovsky, Passow, Schneider, Ritschl, Hoffmann, Wissowa und Bach. Am Anfange des dritten Studienjahres wurde er Mitglied des unter Passow's und Schneider's und zuletzt Ritschl's Leitung stehenden Kgl. philologischen Seminars, und während eines Semesters hatte er Teil an den kritisch-historischen Übungen beim Professor Stenzel. Gleich nach seinem Abgange von der Universität meldete er sich bei der Kgl. Prüfungskommission zur Prüfung pro facultate docendi, und nachdem er dieselbe bestanden hatte, trat er zu Anfang 1834 das vorschriftsmässige Probejahr am Kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau an und blieb mit Genehmigung des Kgl. Provinzialschulkollegiums auch nach Ablauf desselben an dieser Anstalt bis Ostern 1838, zu welcher Zeit er als Kollaborator zur Lehreraushilfe an das Gymnasium zu Gleiwitz geschickt wurde, dem er nun als ordentlicher Lehrer angehört. 1851 wurde er hier Oberlehrer und trat am 1. Oktober 1866 in den Ruhestand. Er starb am 14. Juni 1867. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De temporibus Convivii Platonici commentatio. Gleiwitz 1841. 15 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
2) Kritische Geschichte des korinthischen Krieges. Gleiwitz 1852. 29 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
3) Oratiuncula ab Agathone in Convivio Platonico habita quomodo ejus meribus, ingenio artique respondeat. Gleiwitz 1857. 14 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
4) Commentationis criticae de Xenophontis Historia Graeca particula. Gleiwitz 1862. 15 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1840 und 1891.

Spilling, Hugo

Geboren zu Gumbinnen am 11. September 1853, besuchte das dortige Gymnasium, das Gymnasium zu Koblenz und zu Franfurt a. O., wo er Ostern 1872 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann Mathematik und neuere Sprachen in Halle und Leipzig und bestand am 5. Februar 1878 in Halle die Lehramtsprüfung. Nachdem er bereits 1877 an der damaligen höheren Bürgerschule (jetzt Realgymnasium I) zu Kassel als Hilfslehrer tätig gewesen war, leistete er von Herbst 1878 bis Herbst 1879 das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium in Kassel ab, wurde darauf bis Ostern 1882 am Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und trat dann als ordentlicher Lehrer beim Gymnasium zu Dillenburg ein. Am 1. Mai 1897 wurde Oberlehrer Spilling beurlaubt, um die Verwaltung der Kreisschulinspektion Nimptsch-Münsterberg in Schlesien zu übernehmen, die ihm vom 1. Februar 1895 ab endgültig übertragen wurde. Von 1903 ab war er Kreisschulinspektor in Neuwied. In dieser Stellung blieb er, von 1906 ab als Schulrat, bis zum Jahre 1911.
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Spindeler, Karl

Geboren am 5. März 1860 zu Adenau (Rheinland), besuchte von Herbst 1874 bis 1879 das Progymnasium in Rheinbach und das Gymnasium zu Montabaur, studierte dann in Bonn, München und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Seiner Militärpflicht genügte er in München und bestand im Februar 1885 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg das Examen pro facultate docendi. Dem Gymnasium zu Düren zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen, blieb er nach Ablauf desselben an der Anstalt beschäftigt und verwaltete gleichzeitig an der dortigen höheren Bürgerschule eine Lehrerstelle. Zu Ostern 1888 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Diedenhofen versetzt, wo er dann fest angestellt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Ein Beitrag zur Einführung in das Gebiet der räumlichen Konfigurationen. 1. Teil. Diedenhofen 1894. 31 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
2) Ein Beitrag zur Einführung in das Gebiet der räumlichen Konfigurationen. 2. Teil. Diedenhofen 1896. 22 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
3) Ein Beitrag zur Einführung in das Gebiet der räumlichen Konfigurationen. 3. Teil. Diedenhofen 1898. 28 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
4) Ein Beitrag zur Einführung in das Gebiet der räumlichen Konfigurationen. 4. Teil. Diedenhofen 1900. 18 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)

Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1888.

Spindler, Gotthold

Geboren den 2. Januar 1853 zu Lengefeld in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen und studierte dann von Michaelis 1873 ab klassische Philologie und Deutsch auf den Universitäten Halle, Berlin, Greifswald und Leipzig. Im Jahre 1879 bestand er das Examen pro facultate docendi und begann im Oktober dieses Jahres das pädagogische Probejahr, das er zur ersten Hälfte am Realgymnasium zu Perleberg, zur anderen an der Ritterakademie in Brandenburg a. H. absolvierte. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1881 angestellt und im Sommer 1888 zum Oberlehrer ernannt. 1891 wird er an das Gymnasium zu Steglitz berufen.
An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De Zoilo Homeromastique qui vocatur. Brandenburg a. H. 1888. 15 S. (Programm Brandenburg Ritter-Akademie.)
2) Die freien Vorträge in Prima. Steglitz 1896. 18 S. (Programm Steglitz Gymnasium.)

Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1892.

Spindler, Hermann von

Geboren am 29. Juni 1863 zu Hofgeismar (Reg.-Bez. Kassel), besuchte das Kgl. Gymnasium zu Marburg, von welchem er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Marburg und in Berlin klassische Philologie und Geschichte, bestand am 10. Februar 1888 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi und wurde durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 28. Februar 1888 dem Gymnasium zu Marburg zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Am 20. September 1888 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Syntaxeon Propertianae capita duo, quae sunt de verbi temporibus et modis“ und des am 31. Juli bestandenen Examen rigorosum zum Dr. phil. Im Frühjahr 1889 übernahm er die Leitung einer Privatschule in Allendorf a. W., war von Ostern 1893-1895 als zweiter Turnlehrer und in mannigfachen Vertretungen am Gymnasium zu Marburg tätig. Wird am 1. Oktober 1900 als Oberlehrer am Fürstl. Landesgymnasium zu Korbach angestellt, wo er 1907 den Professorentitel erhält. Von da wird er Ostern 1912 an das Kgl. Gymnasium Philippinum zu Marburg a. d. Lahn versetzt.
Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1889, 1910 und 1913.

Spindler, Karl Heinrich

Geboren den 14. Juli 1857 zu Siebenlehn als Sohn des Lotteriekollekteurs G. G. Spinder, besuchte zuerst die Elementarschule seiner Vaterstadt, dann das Progymnasium zu Meissen, das unter der Leitung des Herrn Domprediger Franz stand. Von 1871-1877 gehörte er der Kgl. Landes- und Fürstenschule St. Afra zu Meissen als Alumnus an und bezog Ostern 1877 die Universität zu Leipzig, wo er sich als Student der Archäologie und Philologie inscribiren liess. Im März 1881 bestand er das Staatsexamen für die Kandidatur des höheren Schulamtes und zu Ostern kam er als Probandus an die Realschule I. Ordnung zu Wurzen, die in ein Gymnasium umgewandelt werden sollte, um den griechischen Unterricht in einer aus Quartanern gebildeten Gymnasialvorbereitungsklasse zu übernehmen. Ostern 1882 wurde er daselbst als privisorischer Oberlehrer verpflichtet. Ostern 1883 wurde er ständiger Oberlehrer, Ostern 1885 berief ihn das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde an das Gymnasium zu Zwickau. Hier veröffentlicht er: „Der Gigantenmythus in seiner älteren Überlieferung.“ Zwickau 1888. 26 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
Aus: Programm Wurzen Gymnasium 1883 und Zwickau Gymnasium 1886.

Spindler, Prosper

Geboren den 3. Juli 1863 zu Börsch im Unterelsass, Sohn des zu Bischweiler verstorbenen Amtsrichters Edmund Spindler, besuchte zunächst das Progymnasium zu Bischweiler und trat dann um Ostern 1876 an das Lyceum zu

Strassburg über. Nachdem er hier im August 1883 die Reifeprüfung bestanden hatte, verlegte er sich ein Jahr zu Bonn auf alte Sprachen und Geschichte, dann bis Herbst 1887 in Münster auf dieselben Fächer, dabei auch auf Theologie. Hier bestand er im Juli 1888 die Staatsprüfung, worauf er zu Strassburg vom 1. Oktober 1888 bis Oktober 1889 der einjährigen Dienstpflicht bei der Infanterie genügte. Nach Ablauf dieses Jahres trat er zur näheren Vorbereitung auf den geistlichen Stand ins Priesterseminar ein. Herbst 1890 kam er als Probekandidat an das Bischöfliche Gymnasium. Die Diakonatswürde hat er bereits erlangt; der letzten Weihe sieht er in den nächsten Tagen entgegen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1891.

Spintler, Rudolf

Geboren am 18. Januar 1884 zu Ohrdruf (Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gotha, studierte von 1902-1906 zu Jena Geschichte und alte Sprachen. Im August 1905 promovierte er dort auf Grund der Dissertation: „De Phoca imperatore Romanorum“ zum Dr. phil. und bestand dort auch am 3. November 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. alten pädagogischen Seminar in Königsberg i. Pr. ab, das Probejahr unter Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Stendal . Seit dem 1. Oktober 1908 ist er am Realgymnasium zu Pankow als Oberlehrer tätig. Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1909.

Spirgatis, Eugen Friedrich Wilhelm

Wurde im September 1856 zu Königsberg i. Pr. geboren. Er besuchte von Ostern 1866 an das Altstädtische Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess dasselbe Ostern 1875 mit dem Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten zu Königsberg und Berlin widmete er sich dem Studium der Philologie, mit spezieller Berücksichtigung der modernen Sprachen. Nachdem er im Januar 1881 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin sein Staatsexamen bestanden hatte, absolvierte er zunächst in Königsberg sein Militärjahr. Ostern 1882 kehrte er nach Berlin zurück, um dort am Leibniz-Gymnasium sein Probejahr anzutreten. Michaelis 1883 erfolgte seine Anstellung dort als ordentlicher Lehrer, nachdem er im Sommersemester 1883 als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war. Hier veröffentlicht er: „Verlobung und Vermählung im altfranzösischen volkstümlichen Epos.“ Berlin 1894. 27 S. (Programm Berlin Leibniz-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Leibniz-Gymnasium 1884.

Spitta, Philipp Julius August

Sohn des bekannten geistlichen Dichters und Pastors, wurde in Wechold in der Provinz Hannover am 27. Dezember 1841 geboren. Er besuchte die Gymnasien in Hannover und Celle, studierte seit 1860 in Göttingen klassische Philologie, promovierte dort im Sommer 1864 zum Dr. phil. und bestand im Dezember das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Schon im Sommer desselben Jahres hatte er eine Oberlehrerstelle an der estländischen Ritter- und Domschule in Reval angenommen, legte Ostern 1865 das russische Staatsexamen ab, kehrte aber schon 1866 nach Deutschland zurück, um als Oberlehrer und Ordinarius der Sekunda am Fürstlichen Gymnasium in Sondershausen einzutreten. Ostern 1874 folgte er einem Rufe an die Nikolaischule zu Leipzig und vertrat hier als siebenter Oberlehrer das Ordinariat der IIB mit Latein und dem griechischen Dichter, ausserdem den lateinischen Prosaiker in IA und Ovid in IIIA. Ostern 1875 wurde er nach Berlin berufen als ausserordentlicher Professor der Musikgeschichte und Sekretär an der Kgl. Akademie der Künste, zugleich auch als Dozent für Musikgeschichte an der Kgl. Hochschule für Musik, wurde später Mitglied des Direktoriums dieser Hochschule, zweiter ständiger Sekretär der Kgl. Akademie der Künste, Leiter der Hochschule für Musik und Geheimer Regierungsrat. Er starb an einem Herzschlag am 13. April 1894. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) De Taciti in componendis enuntiatis ratione. Göttingen 1866. Diss. inaug.
2) Quaestiones Vergilianae. Sondershausen 1867. 47 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
3) Johann Sebastian Bach. 2 Bände. 1873. 1880. (Englische Übersetzung 3 Bde. London 1884 -1885.)
4) Über Johann Sebastian Bach.1879.
5) Ein Lebensbild Robert Schumanns. 1881.
6) Zur Musik. 16 Aufsätze. Berlin 1892.
7) Zwölf musikgeschichtliche Aufsätze. Berlin 1894.
8) Ausgaben: Dietrich Buxtehudes Orgelkompositionen. 2 Bde. 1875 und 1876.
9) Sämtliche Werke von Heinrich Schütz. 16 Bde. 1885-1894.
10) Kompositionen Friedrichs des Großen. 3 Bde. 1888, und der Kantaten, Oratorien, Orgelsonaten und Messen in der Gesamtausgabe der Werke W. A. Mozarts.
11) Aufsätze: Franz Schubert. In: Baltische Monatsschrift. 1866.
12) Oskar von Riesemann. In: Baltische Monatsschrift. 1881.

13) Das Oratorium als Kunstgattung. In: Allg. musikal. Zeitung. 1868.
14) Die Anfänge madrigalischer Dichtkunst in Deutschland. In: Allg. musikal. Zeitung 1875.
15) Der Bachverein zu Leipzig. In: Allg. musikal. Zeitung. 1875.
16) Bildende Kunst und Musik in ihrem geschichtlichen Verhältnisse. In: Allg. musikal. Zeitung. 1876.
17) Poesie als Mittlerin zwischen bildender Kunst und Musik. In: Allg. musikal. Zeitung. 1878.
18) Zur Herausgabe der Briefe Mozarts. In: Allg. musikal. Zeitung. 1880.
19) Paride ed Elena des Ranieri de Colsabigi. In: Allg. musikal. Zeitung. 1880.
20) Bachiana. 2 Abhandl. In: Allg. musikal. Zeitung. 1881 und 1882.
21) In der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft, deren Mitbegründer und Mitherausgeber Spitta war: Sperontes. Singende Muse an der Pleiße. Zur Geschichte des deutschen Hausgesanges im 18. Jahrhundert. 1885; Rinaldo di Capua. 1887; Die Musica enchiriadis und ihr Zeitalter. 1889. Zur Ausgabe der Kompositionen Friedrichs des Großen. 1890.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Spitz, Georg

Geboren am 14. Juli 1888 in Trebitsch, besuchte das Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark bis zur Reifeprüfung 1907. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Halle und Greifswald, bestand im März 1910 die Turnlehrerprüfung, bis März 1913 die Lehramtsprüfung und leistete das Seminarjahr bis Ostern 1914 in Köslin, den ersten Teil des Probejahres in Stettin am Stadt-Gymnasium und in Gollnow ab. Zur Vervollständigung des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Treptow a. R. überwiesen.
Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1915.

Spitzbarth, Ferdinand Stephan

Wurde am 14. März 1850 in Breckerfeld, Kreis Hagen i. W., geboren. Er besuchte das Archigymnasium zu Soest und machte Ostern 1871 am Gymnasium zu Burgsteinfurt das Abiturienten-Examen, bezog dann die Universität Bonn und machte nach dem Besuche der Akademie zu Münster das Examen pro facultate docendi. Nach Beendigung des Probejahres wurde er als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Hamm angestellt und Herbst 1887 als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Burgsteinfurt versetzt. 1892 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. – Aus: Progr. Kassel Wilhelms-Gymnasium 1893.

Spitzner, Ernst Otto Friedrich Johannes

Geboren am 1. Juli 1869 zu Gross-Jehser bei Kalau in der Niederlausitz. Durch Einzelunterricht wurde er für die Gymnasialuntertertia vorbereitet und besuchte dann von Ostern 1883 ab die Thomasschule, die er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich darauf 10 Semester hindurch dem Studium der Theologie auf den Universitäten zu Leipzig, Greifswald und Halle. Im Wintersemester 1892/93 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „Desiderii Erasmi declamatio de pueris liberaliter instituendis“ zum Dr. phil. Es folgten im Laufe der nächsten 3 Jahre die beiden theologischen Staatsprüfungen. Nachdem er darauf seiner Militärpflicht genügt hatte, war er eine Zeit lang als Lehrer tätig; zuletzt in Südfrankreich. Zurückgekehrt liess er sich abermals an der Universität Leipzig einschreiben und studierte nun Geschichte und Philologie. Während er dieses neue Studium mit dem Oberlehrerexamen abschloss, war er bereits an der Thomasschule tätig.
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1902.

Spitzner, Franz Ernst Heinrich

Geboren am 31. Oktober 1787 (oder 1788) in Trebitz bei Wittenberg, Sohn eines Geistlichen, vorgebildet in Pforta, studierte von Ostern 1807 an in Wittenberg Theologie und Philologie. Er wurde, durch seine Erstlingsschrift vorteilhaft empfohlen, 1811 Konrektor am Lyceum in Wittenberg und promovierte hier am 30. April desselben Jahres. 1812 erwarb er sich das Recht Vorlesungen zu halten; entfaltete eine ausgedehnte wissenschaftliche Tätigkeit und wurde 1814 Rektor seiner Schule. Im August 1820 als Professor an das Gymnasium zu Erfurt berufen, erteilte er hier besonders philologischen Unterricht in den oberen Klassen, kehrte aber 1824 nach Wittenberg an seine frühere Schule zurück und entwickelte sie zu einem Gymnasium. Um seinen Unterricht noch weiter zu geniesen, ging Friedrich Titschel, der bis dahin Schüler des Erfurter Gymnasiums war, mit ihm. Nach dieser Zeit angestrengter Tätigkeit im Interesse seiner Anstalt konnte er seine Studien wieder eifrig pflegen. Am 2. Juni 1841 starb er. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) Observationes criticae in Apollonii Rhodii Argonautica et Nonni Dionysiaca. Wittenberg 1810.

2) De productione brevium syllabarum caesurae vi effecta in versu Graeco heroico, maxime Homerico. Wittenberg 1812.
3) De versu Graecorum, maxime heroico. Lips. 1816.
4) Kurze Darstellung der früheren Geschichte und neuen Einrichtung des Lyceums zu Wittenberg. Wittenberg 1817. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
5) Observationum criticarum et grammaticarum in Quinti Smyrnaei Posthomerica. Teil 1 und 2. Wittenberg 1818. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
6) Durarum criticarum in scholia Apollonii Rhodii et Eudodiae Violarium. Particula prima. Wittenberg 1819. 14 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
7) Zwei Schulreden, 1. Zur Vorbereitung auf die Kommunionsandacht 1820, die andere zum Abschiede von seinen Zöglingen im Juli 1820 ... gesprochen. Part. I. Wittenberg 1820. 28 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
8) Adverbiorum, quae in then desinunt, usum Homericum. Wittenberg 1820. 18 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
9) Über die Verpflichtung, die der Gedanke an die Unsicherheit und Unbeständigkeit aller menschlichen Verbindungen im Leben uns auferlegt. Schulrede. Wittenberg 1820. (Progr. Wittenberg Gymnasium.)
10) Observationes criticae maximam partem in Pauli Silentiari descriptionem Magnae Ecclesiae. Erfurt 1823. (Programm Erfurt Gymnasium.)
11) Oratio aditialis de Periculis qua varia et multiformis doctrinarum supellex scholis intendit. Wittenberg 1925. 8 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
12) Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten zu Wittenberg. Leipzig 1830.
13) Dissertatio de vi et usu praepositionum ANA et KATA apud Homerum. Wittenberg 1831. 37 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
14) De accentus inclinatione particulae TEPI apud Homerum concedenda. Wittenberg 1832. (Programm Wittenberg Gymnasium.)
15) Homeri Ilias varietate lectionum adiecta. Sect. I-IV. Goetha (Lips.) 1832-1836..
16) Observationes criticae et grammaticae in Quinti Smyrnaei Posthomerica. Lips. 1839. (zuerst in vier Teilen als Programm-Abhandlung Wittenberg 1816, 1817, 1818, 1837 erschienen, teilweise auch in der Zeitschr. f. Altertumswissenschaft 1837.)
17) Carminum latinorum ex Graeco petitorum specimen. Wittenberg 1836. 16 S. (Progr. Wittenberg Gymn.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Spitzner, Friedrich Karl Gustav

Geboren am 11. April 1883 zu Plauen i. V., besuchte die Bürgerschulen zu Plauen, Leipzig und Dresden, dann das Wettiner Gymnasium zu Dresden-Altstadt und schliesslich das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte darauf in Dresden, Göttingen und Jena Mathematik, Physik und Erdkunde und bestand im Februar 1909 die Staatsprüfung. Seit Ostern 1909 war er Probandus am Reformrealgymnasium zu Dresden-Neustadt (Dreikönigschule), zeitweise auch gleichzeitig Vikar am Gymnasium zum heiligen Kreuz und der Annenschule zu Dresden-Altstadt. 1910 wird er an das Gymnasium zu Zittau versetzt. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1911.

Splettstoesser, Willi

Willi Splettstösser, geboren am 12. Februar 1875 zu Berlin, besuchte die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin und verliess sie zu Michaelis 1893 mit dem Zeugnis der Reife. Die Ergänzungsprüfung im Lateinischen bestand er zu Michaelis 1894 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Ostern 1894 bezog er die Kgl. Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin, um neuere Sprachen zu studieren und wurde 1898, auf Grund seiner Dissertation: „Der heimkehrende Gatte und sein Weib in der Wlrtliteratur“ zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1900 bestand er das Examen pro facultate docendi. Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab. Nebenbei unterrichtete er als Hilfslehrer an der 1. Realschule in Berlin. Ostern 1902 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Steglitz berufen und geht Ostern 1903 an die 13. Realschule zu Berlin über, wo er veröffentlicht: „Vittorio Alfieris Oreste.“ Berlin 1907. 37 S. (Programm Berlin 13. Realschule.) - - Aus: Programm Steglitz Realschule 1903 und Berlin 13. Realschule 1904.

Spoelgen, Johannes

Geboren am 3. April 1843 zu Düren, absolvierte 1863 das dortige Gymnasium und studierte dann an den Universitäten Münster und Bonn neuere Sprachen. 1868 war er ein Jahr als Lehrer an der Realschule in Düsseldorf und seit 1869 an der Aachener Realschule, dem späteren Realgymnasium, tätig. 1873 promovierte er in Rostock zum Dr. phil. Gestorben am 11. November 1904. Er hat veröffentlicht:

1) Analyse et critique des Précieuses ridicules de Molière. Rostock 1873. Diss. inaug.
2) Ulrich Boner als Didaktiker. Aachen 1888. 24 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
3) Stimmung der Aachener Bürgerschaft zur Zeit der Fremdherrschaft. In: Mitteilungen des Vereins „Aachener Vorzeit“. Jg. V. 1892. S. 26 ff.

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Spohn, Adalbert

Geboren den 15. April 1846 zu Zempelburg, Kreis Flatow, besuchte das Gymnasium zu Konitz, studierte in Königsberg und Breslau Philologie, bestand am 29. Juni 1877 in Breslau die Lehramtsprüfung für die neueren Sprachen. Sein Probejahr legte er vom 5. August 1877 bis 5. August 1878 am Gymnasium in Ostrowo ab, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 5. August 1878 bis 1. April 1879, wurde am 1. April 1879 am Gymnasium zu Schrimm angestellt, am 1. April 1883 in Hohensalza, Ostern 1888 nach Ostrowo versetzt, wurde hier zum Oberlehrer , am 19. Dezember 1896 zum Professor, am 25. Oktober 1897 zum Rat 4. Klasse ernannt. 1906 geht er als Professor an das Gymnasium zu Lissa. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Der Konjunktiv im Altfranzösischen bis zum Ende des XI. Jahrhunderts. Schrimm 1882. 16 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
2) Vorlagen zu französischen Sprechübungen am Gymnasium zu Ostrowo. Ostrowo 1904. 19 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
3) Der Indikativ und der Konjunktiv in der Behandlung der französischen Syntax auf der Sekunda des Gymnasiums. Ostrowo 1906. 28 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.)
4) Unterschiede in den Forderungen der neuen preußischen Lehrpläne am Gymnasium und an den Realschulen im Vergleich zu denen vom Jahre 1892. In: Zeitschr. f. französ. u. engl. Unterricht.
5) Die schriftlichen Arbeiten im Französischen am Gymnasium. In: Zeitschr. f. französ. u. engl. Unterricht.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS und Lissa Gymnasium 1907.

Spohr, Friedrich

Geboren zu Remscheid im Oktober 1859, gebildet auf dem Lehrerseminar zu Mettmann, erste Prüfung 1879, zweite Prüfung 1881. Geprüft als Lehrer für Mittelschulen in Koblenz 1886, als Rektor an Mittelschulen ebenfalls in Koblenz 1887. Provisorisch angestellt an einer Volksschule in Remscheid von 1879-1881; als Klassenlehrer angestellt an der Friedrichsschule zu Elberfeld von 1881-1893. Wird dann als Lehrer an die Realschule zu Elberfel-Nordstadt berufen. – Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Sporbert, Erich

Geboren am 16. September 1883 zu Dresden, besuchte von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das Annenrealgymnasium zu Dresden. Er studierte dann von Ostern 1902 bis Michaelis 1903 an der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden und später an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Geographie. Nachdem er im Sommer 1907 die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Kultusministerium dem Vitzthumschen Gymnasium als Probelehrer zugewiesen. Hier wurde ihm Ostern 1908 ein Vikariat und im August desselben Jahres eine nichtständige Lehrerstelle übertragen. Ostern 1911 wurde er an das König Georg-Gymnasium berufen, wo ihm am 1. Mai die Ständigkeit verliehen wurde.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1912.

Sporbert, Julius Richard

Ich, Julius Richard Sporbert, wurde am 1. Oktober 1886 in Dresden geboren und besuchte von Ostern 1897 ab das städtische Realgymnasium (Annenschule) zu Dresden-Altstadt, wo ich Ostern 1906 die Reifeprüfung bestand. Danach studierte ich auf den Universitäten Freiburg i. Br. und Leipzig Deutsch, Geschichte, Geographie und Philosophie, wurde im November 1910 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1911 die Prüfung für

das höhere Lehramt. Meinen Vorbereitungsdienst leistete ich auf dem Gymnasium zu Zwickau und auf der Oberrealschule in Dresden ab. Seit Mitte September 1912 war ich als Vikar am Realgymnasium mit Realschule in Glauchau tätig und wurde am 1. Dezember desselben Jahres als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die hiesige Anstalt berufen. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1913.

Spormann, Karl

Geboren den 11. März 1863 zu Rumbeck, Kreis Arnsberg in Westfalen, besuchte die Gymnasien in Hamm i. W. und Braunschweig. Von Ostern 1884 an studierte er in Halle und Kiel klassische Philologie und Französisch und wurde im Jahre 1888 in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De ellipseos brachylogiaeque apud Herodotum et Thucydidem usu“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sich an der Universität Halle der Staatsprüfung unterzogen hatte, leistete er das Seminarjahr am Gymnasium in Wernigerode a. H. ab und das Probejahr in Hamm. Im Jahre 1894 bestand er in Berlin die Turnlehrerprüfung und war dann als wissenschaftlicher Lehrer tätig am Gymnasium zu Burgsteinfurt und Altona, an der Realschule zu Ottensen, sowie am Progymnasium und an der Realschule in Neumünster. Am 1. Oktober 1901 wurde er an das Gymnasium zu Stralsund berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die im nordwestlichen Neuvorpommern bisher beobachteten Großschmetterlinge, mit besonderer Berücksichtigung der näheren Umgebung Stralsunds. Ein Beitrag zur Makrolepidopteren und Heteroceren außer den Geometrieden. 1. Teil. Stralsund 1907. 56 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
2) Die im nordwestlichen Neuvorpommern bisher beobachteten Großschmetterlinge ... 2. Teil. Stralsund 1909. 36 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1902.

Spreer, Leopold Emil

Wurde am 6. September 1844 zu Köntopf im Kreise Dramburg als Sohn des evangelischen Pastors Spreer geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Köslin und erwarb sich dort am 6. März 1865 das Reifezeugnis und studierte dann Theologie, klassische Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand er am 25. November 1871 in Greifswald. Vom 1. April 1872 bis zum 1. April 1873 legte er am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin das Probejahr ab. Vom 1. April 1873 bis zum 1. Oktober 1873 war er als etatsmässiger Hilfslehrer am Gymnasium in Neustettin tätig. Am 1. Oktober 1873 wurde er als ordentlicher Gymnasiallehrer am Marienstifts-Gymnasium in Stettin angestellt und wirkte dort bis zum 1. Mai 1876. Darauf war er am Gymnasium in Neustettin als ordentlicher Lehrer und als Oberlehrer tätig. Am 1. April 1882 wurde er zum Direktor des Päadogiums in Putbus auf Rügen ernannt und widmete dieser Anstalt den besten Teil seines Lebens, indem er fast 15 Jahre lang in segensreichster Weise an derselben wirkte. Am 1. Oktober 1897 wurde er als Direktor an das Kgl. Domgymnasium zu Merseburg berufen und stellte seine reichen Gaben und Kräfte ganz in den Dienst der Schule, bis der Tod seiner emsigen Tätigkeit ein Ziel setzte. Er starb am 3. Dezember 1906. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) De verbis contractis apud Herodotum. Stettin 1874. 19 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
2) Luther’s Werk in seinen Wirkungen, mit besonderer Berücksichtigung der Lokal-Geschichte. Festrede. Putbus 1884. 11 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
3) Malte, Fürst und Herr zu Putbus. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Jubiläums des Pädagogiums zu Putbus. Putbus 1886. S. 1-68.
4) Mitteilungen über die Freistellen und Stiftungen bei dem Kgl. Pädagogium zu Putbus. Putbus 1890. 8 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
5) Über die Verteilung der Arbeit zwischen Lehrern und Schülern. Putbus 1894. 14 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
6) Über die Verwendung der Poetik des Aristoteles in der Schule. Merseburg 1902. 50 S. (Programm Merseburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1907.

Sprengel, Georg Johann

Wurde am 1. November 1863 in Kassel geboren, besuchte von 1872 bis 1891 das dortige Gymnasium und studierte dann in Marburg, München und Leipzig deutsche und klassische Philologie. Die Staatsprüfung bestand er in Marburg am 4. Februar 1887 und wurde dort auf Grund einer Abhandlung: „De ratione, quae in historia plantarum inter Plinium et Theophrastum intercedit“ (Marburg 1891, ergänzt durch eine Untersuchung über „die Quellen des Plinius 1m 12. und 13. Buch der Naturgeschichte, Rhein. Museum XLVI) am 10. Juni 1890 zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 leistete er das pädagogische Probejahr am Friedrichs-Gym-

nasium zu Kassel ab, gehörte auch während dieser Zeit dem dortigen Kgl. pädagogischen Seminar als ordentliches Mitglied an. Bis zum Herbst 1890 war er an verschiedenen Anstalten in Kassel, dann ein Jahr an der von Fröbel begründeten Erziehungsanstalt in Keilhau (Thüringen) und im Winter 1891 bis 1892 am Gymnasium zu Barmen beschäftigt. Seit Ostern 1892 war er in Antwerpen zuerst als Privatlehrer, dann als Herausgeber des deutschen Blattes für Belgien tätig. Im Winter 1894/95 lag er in Paris Sprachstudien und journalistischer Tätigkeit ob. Ostern 1895 folgte er einer Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium und Alumnat zu Kloster Rossleben und wurde im Herbst 1901 in gleicher Eigenschaft an das Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Aus: Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1902.

Sprenger, Ernst Theodor

Geboren am 20. Mai 1875 zu Eickel in Westfalen, vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Orsoy am Rhein und darauf am Seminar zu Mettmann. Das erste Lehrerexamen legte er zu Ostern 1895 ab, wurde zuerst provisorisch am 1. Mai 1895 zu Bruckhausen am Rhein, und, nachdem er die 2. Lehrerprüfung Ostern 1897 zu Mettmann bestanden hatte, dort fest angestellt. Am 1. Oktober 1898 trat er in den Hamburgischen Volksschuldienst über und war seit dem 1. Oktober 1899 fest angestellt. Seiner Militärpflicht genügte er in Paderborn und Lübeck. Im Oktober 1903 wurde er als Vorschullehrer an die Oberrealschule in Eimsbüttel und im April 1910 in gleicher Eigenschaft an die Realschule an der Bismarckstrasse berufen. Er besuchte das Bernuth'sche Konservatorium der Musik und bestand die Gesanglehrerprüfung im Jahre 1909.
Aus: Programm Hamburg Realschule Eimsbüttel 1904 und Bismarckstrasse 1911.

Sprenger, Georg Heinrich

Geboren am 1. Juni 1875 in Priesnitz (Sachsen-Meiningen), besuchte von 1887-1894 das Gymnasium in Eisenberg (Sachsen-Altenburg). Er studierte von 1894 bis 1902 mit einjähriger Unterbrechung, während der er als Hauslehrer in Rom lebte, in Leipzig und Jena klassische Philologie und Geschichte. 1904 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Von 1904 -1905 absolvierte er das Seminarjahr und war von 1905-1909 als wissenschaftlicher Hilfslehrer bzw. kommissarischer Oberlehrer nacheinander am Progymnasium in Schöningen (Braunschweig), am Gymnasium in Rudolstadt und an der Klosterschule zu Rossleben tätig. 1909-1910 leistete er am Realprogymnasium zu Neidenburg sein Probejahr ab und wurde am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer an dieselbe berufen. – Aus: Programm Neidenburg Realprogymnasium 1911.

Sprenger, Robert

Geboren zu Quedlinburg am 26. Februar 1851, besuchte das dortige Gymnasium, welches er Michaelis 1871 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin, Heidelberg, Leipzig und Göttingen klassische und deutsche Philologie. Zum Dr. phil. wurde er promoviert zu Halle am 17. Juli 1875, die Staatsprüfung pro facultate docendi bestand er zu Göttingen am 9. Juli 1876. Michaelis 1876 trat er als Kanidat in das Kgl. pädagogische Seminar zu Göttingen ein und unterrichtete als solcher an dem dortigen Gymnasium, vertretungsweise auch an der Realschule bis Michaelis 1877, wo er dem Rufe an die höhere Bürgerschule zu Northeim folgte. Er ist am 3. September 1905 gestorben. Ausser einer Reihe von kleineren Aufsätzen zur lateinischen und altdeutschen Sprache hat er veröffentlicht:

1) Alber's Tundalus. Diss. inaug. Halle 1875 (Göttingen, Peppmüller in Kommission.)
2) Zu Gerhard von Minden. Northeim 1879. 11 S. (Programm Northeim Höh. Bürgerschule.)
3) Zu Konrad Flecks Flore und Blancheflur. Northeim 1887. 11 S. (Programm Northeim Progymnasium.)
4) Bemerkungen zu Dramen Shakespeares. Northeim 1891. 20 S. (Programm Northeim Progymnasium.)
5) Über die Quelle von Washington Irvings Rip van Winkle. Northeim 1901. 14 S. (Programm Northeim Progymnasium.)

Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1878.

Spribille, Franz

Geboren den 29. Januar 1841 in Czarnosin in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium zu Gleiwitz, bestand dort 1861 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Breslau bis Michaelis 1862 Theologie, bis Ostern 1866 Philologie, bestand am 12. Juni 1868 die Lehramtsprüfung für Latein, Griechisch, Deutsch, Polnisch und wurde an der höheren Knabenschule zu Tremessen August 1868 interimistisch, Oktober 1869 fest angestellt. Er war von Michaelis 1874 bis Michaelis 1881 ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Schrimm, wurde am 1. Oktober 1881 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Hohensalza (Inowrazlaw) versetzt, wurde hier am 21. Januar 1889

zum Oberlehrer, am 19. Dezember 1896 zum Professor und am 19. Februar 1900 zum Rat 4. Klasse ernannt. Er ist korrespondierendes Mitglied des naturwissenschaftl. Vereins zu Posen seit 1884 und der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur seit dem 17. Dezember 1903. 1907 tritt er in den Ruhestand. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Flora von Schrimm nebst einem Beitrag zur Flora von Inowrazlaw. Inowrazlaw (Hohensalza) 1883. 21 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
2) Verzeichnis der Standorte der selteneren Pflanzen des Kreises. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Naturwiss. Vereins der Provinz Posen. 1887.
3) Verzeichnis der in den Kreisen Inowrazlaw und Strelno bisher beobachteten Gefäßpflanzen nebst Standortangaben. 1. Teil. Inowrazlaw 1888. 41 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
4) Verzeichnis der in den Kreisen Inowrazlaw ... 2. Teil. Inowrazlaw 1889. 21 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.)
5) Beitrage zur Rubusflora der Provinz Schlesien.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Spribille, Gustav

Geboren den 31. August 1879 in Gudensberg, Kreis Fritzlar, besuchte das Realgymnasium in Neisse und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte an den Universitäten Breslau, Freiburg in der Schweiz und Greifswald neuere Sprachen. Während seiner Studienzeit versah er 4 Jahre hindurch das Amt des Präzeptors am Kurfürstlichen Orphanotropheum in Breslau. 1909 legte er in Greifswald die Staatsprüfung ab. Schon vor Antritt seines Seminarjahres wurde er zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers dem Kgl. Gymnasium in Jauer i. Schl. überwiesen. Als Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Provinzial-Schulkollegium wurde er aushilfsweise dem Johannes-Gymnasium, an der evangel. Realschule II und an der katholischen Realschule zu Breslau beschäftigt. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911 ab, zugleich unter aushilfsweiser Beschäftigung an der kathol. Oberrealschule in Beuthen (Oberschlesien) und am Kgl. St. Matthias-Gymnasium in Breslau. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Neisse angestellt.
Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1913.

Springer, Gerhard

Wurde am 12. Mai 1874 zu Frankenstein in Schlesien geboren, absolvierte von Ostern 1884 bis 1893 das Progymnasium seiner Heimatstadt und die Prima des Gymnasiums zu Lauban. Darauf studierte er Theologie und Philologie an den Universitäten Breslau und Berlin. Er unterzog sich den beiden theologischen Prüfungen, war von Ostern 1899 bis 1900 Mitglied des Kgl. Predigerseminars zu Naumburg am Queis und trat dann in den kirchlichen Dienst, in dem er nach seiner Ordination, Juni1 1901, bis Dezember 1904 tätig war. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi trat er in den höheren Schuldienst und wurde Ostern 1907 zuerst in Schwiebus i. Mark angestellt, von wo er Ostern 1910 an das Reform-Realgymnasium zu Görlitz übertrat.
Aus: Programm Görlitz Reform-Realgymnasium 1911.

Springer, Gotthard

Geboren 1874 zu Frankenstein in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Lauban und bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung. Auf der Universität zu Breslau studierte er Theologie und beistand beide theologischen Prüfungen. Hierauf widmete er sich philologischen Studien und legte im November 1904 das Oberlehrerexamen in Breslau ab. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1906.

Springfeldt, Gerhard

Geboren am 14. März 1873 zu Rastenburg, besuchte das dortige Gymnasium, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg Ostern 1903, studierte in Königsberg Mathematik Physik und Geographie. 1900 legte er die Staatprüfung pro facultate docendi in den genannten Fächern ab. Nachdem er 1900/01 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg das Seminarjahr, am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und am Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen das Probejahr abgeleistet hatte, blieb er dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer, ging Michaelis 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule in Wehlau und wird Ostern 1904 als Oberlehrer am Gymnasium in Lötzen angestellt. Dort veröffentlicht er: „Das Gradnetz in den Schulatlanten.“ Lötzen 1911. 15 S. (Programm Lötzen Gymnasium.) Zum 1. Oktober 1913 wird er an das Gymnasium zu Memel berufen. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS. und Memel Gymnasium 1914.

Springmann, Paul

Geboren am 3. April 1868 zu Stettin, besuchte das dortige Schiller-Realgymnasium, welches er Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften besuchte er die Universitäten Greifswald, Berlin und wiederum Greifswald, wo er im Dezember 1892 zum Dr. phil. promoviert wurde und im Juli 1894 das Staatsexamen bestand. Vom Herbst 1894 bis Herbst 1895 leistete er das Seminarjahr am Gymnasium zu Greifswald ab, genügte dann seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Stettin. Zur Ableistung des Probejahres wurde er vom Herbst 1896 bis Ostern 1897 dem Kgl. Marienstifts-Gymnasium, für das folgende Halbjahr gleichzeitig zur Vertretung dem Stadtgymnasium in Stettin überwiesen. An dieser Anstalt blieb er ein weiteres Halbjahr als Hilfslehrer. Von Ostern 1898 bis Herbst 1899 war er etatmässiger Hilfslehrer am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium in Stettin. Vom 1. Oktober 1899 ab war er Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Dortmund, kam am 1. Oktober 1901 in gleicher Eigenschaft an die städtische Oberrealschule in Halle a. S. Veröffentlicht hat er: „Über die Polarisation an festen Niederschlägen zwischen Elektrolyten“. Diss. inaug Greifswald 1892. – Aus: Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule 1902.

Sprotte, Franz

Geboren den 17. Oktober 1849 zu Köben, besuchte das katholische Gymnasium zu Glogau, die Universitäten zu Breslau und Prag. Am 15. Juli 1877 wurde er zum Priester geweiht und setzte seine Studien seit dem Oktober 1877 auf der Universität Freiburg i. Br. fort, um sich die Würde eines Doktors der Theologie zu erwerben. 1878 wird er an das Gymnasium zu Colmar im Elsass berufen, später geht er als katholischer Religionslehrer an das Gymnasium zu Oppeln, wo er veröffentlicht:

1) Die synodale Tätigkeit des hl. Karl Borromäus. Oppeln 1885. 20 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
2) Erinnerungen an meine Palästinareise. Oppeln 1889. 18 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
3) Zur Geschichte der hl. Karl Borromäus. Convivium noctium Vaticanarum. Oppeln 1893. 8 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)

Aus: Programm Colmar i. Els. Gymnasium 1878.

Sprotte, Joseph

Geboren den 18. Mai 1848 zu Köben, Kreis Steinau, wurde auf dem katholischen Gymnasium zu Glogau vorgebildet und studierte auf der Universität Breslau Philologie. Nachdem er im November 1873 das Staatsexamen bestanden und am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien das Probejahr abgelegt hatte, wurde er Ostern 1875 an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Herbst 1880 an das Matthias-Gymnasium zu Breslau, Herbst 1884 an das Gymnasium zu Leobschütz und Herbst 1885 an das Gymnasium zu Glatz versetzt, wo ihm im Jahre 1893 der Charakter als Professor verliehen wurde. Durch Allerhöchsten Erlass vom 7. April 1897 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er vom 1. Mai 1897 ab mit der Leitung des Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz betraut. Zum 1. April 1905 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Oppeln berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Syntax des Infinitivs bei Sophokles. Ein Beitrag zur historischen Grammatik der griechischen Sprache. 1. Teil: Der Inifinitiv in seiner ursprünglichen kasuellen Bedeutung. Glatz 1887. 20 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
2) Die Syntax des Infinitivs bei Sophokles. ... 2. Teil: Die Weiterentwicklung des Infinitivs auf verbalem Gebiete. Glatz 1891. 29 S. (Programm Glatz Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1906.

Spychalowicz, Sylvester

Geboren den 25. Dezember 1844 zu Ostrowo, besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Gymnasium zu Krotoschin, an dem er Ostern 1866 das Maturitätszeugnis erhielt. Er studierte dann in Breslau Philologie, absolvierte vom 1. Januar 1872 bis 1873 sein Probejahr am Marien-Gymnasium zu Posen, wurde an derselben Anstalt bis Michaelis 1878 als Hilfslehrer weiter beschäftigt und mit diesem Zeitpunkt als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Krotoschin berufen. Hier ist er am 22. Januar 1886 als 1. ordentlicher Lehrer gestorben. – Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886.

Ssymank, Paul William

Geboren am 19. September 1874 zu Dresden, besuchte zuerst die 2. Bürgerschule seiner Vaterstadt und dann die dortige Annenschule (Realgymnasium). Mit dem Zeugnis der Reife versehen, studierte er dann von Ostern 1894 ab an der Universität Leipzig neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte. Auf Grund seiner Abhandlung: „Ludwig XIV. in seinen eigenen Schriften und im Spiegel der zeitverwandten Dichtung“ erwarb er sich im Dezember 1897 die philosophische Doktorwürde, bestand dann Weihnachten 1898 die Prüfung für das höhere Schulamt und war dann von Januar 1899 bis Ostern 1900 an der Annenschule zu Dresden und an der Realschule zu Pirna als Probekandidat und als Vikar tätig. Von Ostern 1900 bis Michaelis 1904 wirkte er zuerst als wissenschaftlicher Lehrer, dann als Oberlehrer an der 2. Städtischen Realschule zu Dresden. Für Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer an die Große Stadtschule zu Rostock berufen. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1905.

Succow, Adolf

Sohn eines evangelischen Pfarrers, wurde er am 7. Januar 1838 zu Grünhartau bei Strehlen geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er zunächst auf der Realschule zum heiligen Geist, dann auf dem kgl. kathol. Gymnasium zu Breslau, studierte daselbst seit 1856 anfangs Theologie, später Philologie. Ostern 1861 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau das Probejahr und wirkte von Ostern 1863 ab als Lehrer an der Realschule zu Preussisch Stargard, welche Stellung von ihm an Michaelis desselben Jahres aufgegeben wurde, um eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Schweidnitz zu übernehmen. Schon zu Ostern 1864 ging er wieder nach Breslau zurück, um dort eine besser dotierte Stelle als Hilfslehrer am Elisabeth-Gymnasium zu übernahmen. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1864 und 1876.

Succow, Ernst

Geboren am 30. April 1854 in Stettin, besuchte von Ostern 1864 bis Ostern 1875 das Gymnasium zu Cöslin, studierte in Berlin und Greifswald hauptsächlich klassische Philologie und unterzog sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald der Staatsprüfung am 15./16. Dezember 1882. Nachdem er vom 1. Januar bis 31. Dezember 1883 an den Gymnasien zu Cöslin und Demmin das Probejahr absolviert hatte, ist er vom 1. Januar 1884 bis 1. April 1884 am Gymnasium zu Stolp, von da bis 30. September 1884 am Gymnasium in Dramburg und dann bis zum 31. März 1888 am Pädagogium zu Putbus als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen. 1888 wurde er an das Gymnasium zu Neustettin berufen, wo er Oberlehrer und später Professor wurde. Im April 1910 erkrankte er so heftig, dass er seinen Deinst unterbrechen musste, übernahm dann nochmals seinen Beruf, musste ihn aber, trotz eines ihm gewährten längeren Urlaubs niederlegen und trat am 1. Januar 1911 in den Ruhestand. Er ist am 1. August 1911 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Zusammenhängende Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluß an Wellers Lesebuch aus Herodot für Quinta. Putbus 1888. 42 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
2) Zusammenhängende Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluß an Cornelius Nepos. Für Quarta. 1. Teil. Neustettin 1895. 21 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1889 und Putbus Pädagogium 1912.

Succow, Friedrich Wilhelm Ludwig

Geboren 1791 zu Heidelberg, Kandidat der Medizin 1813 und in demselben Jahre als Lehrer der Naturgeschichte am Lyceum zu Mannheim und als Kustos des Naturalienkabinets angestellt. Ostern 1830 wurde er pensioniert und starb im Jahre 1836 in Mannheim. Von seinen ausgezeichneten Kenntnissen in mehreren Fächern der Naturkunde und von seiner seltenen Geschicklichkeit in anatomischen Zeichnungen von Insekten, Krustentieren u. s. w. zeugen seine gedruckten Werke und Abhandlungen, welche den Beifall bedeutender Männer des Fachs, eines Cuvier, Heusinger, Goldfuss, Oken und Desmaret erhalten haben und zum Teil von Cuvier und Heusinger in ihre eigenen grösseren Werke aufgenommen worden sind. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Suchier, Edmund

Geboren am 8. Januar 1863 zu Rinteln, besuchte bis Ostern 1881 das dortige Gymnasium, studierte dann in Berlin und Halle neuere Sprachen und wurde von der philosophischen Fakultät zu Halle im Juli 1884 auf Grund seiner Dissertation: „Über provenzalische Bearbeitungen der Kindheit Jesu“ zum Dr. phil. promoviert. Seiner Militärpflicht genügte er vom Oktober 1881 ab. Zur Ableistung des pädagogischen Probejahres wurde er vom 8. Oktober 1886 an von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Rinteln überwiesen und bestand

am 20. November desselben Jahres zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Nach Beendigung des Probejahres blieb er noch als unbesoldeter Hilfslehrer am Gymnasium zu Rinteln, bis er 1890 an das Realprogymnasium zu Höchst a. M. berufen wurde.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1887 und Höchst a. M. Realprogymnasium 1891.

Suchier, Hugo Ferdinand

Geboren zu Karlshafen im Jahre 1820, besuchte das Gymnasium zu Rinteln von 1834 bis 1840. Er studierte dann von 1840 bis 1844 in Marburg Philologie und Geschichte, wurde hier 1847 zum Dr. phil. promoviert, war nach bestandener Prüfung eine Zeit lang Privatlehrer, dann Praktikant am Gymnasium in Kassel und an dem in Marburg. Im August 1850 wurde er beauftragter Lehrer in Rinteln, von wo er Ostern 1851 an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt wurde. Hier wirkte er, seit August 1856 als ordentlicher Lehrer, bis Ostern 1859, wo er an das Gymnasium in Rinteln versetzt wurde. Hier wurde er 1875 Oberlehrer, dann Prorektor und trat Oktober 1889 in den Ruhestand. Er starb am 10. Februar 1896 zu Rinteln. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:
1) De Dianae Brauronicae cultu. Marburg 1847. Diss. inaug.
2) Disputationis de Zosimi et Eusebii, historicarum scriptorum, in Constantini M. imperatoris rebus exponendis fide et auctoritate. Part. I. Hersfeld 1856. 25 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
3) Qualem Eusebius Constantinum M. imperatorum adumbraverit, paucis exponitur. Hersfeld 1857. 36 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
4) Animadversiones de dicendi genere, quo Apollonius Rhodius poeta in Argonauticis usus est. Rinteln 1862. 36 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
5) Über die ethische Bedeutung der sophokleischen Tragödie „Elektra“. 1. Teil. Rinteln 1875. 22 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
6) Mitteilungen über die Gymnasialbibliothek und älteren Drucke derselben. Rinteln 1878. 7 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
7) Statuta, leges et privilegia Universitatis Rinteliensis. 1. Hälfte. Rinteln 1879. 24 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
8) Statuta leges et privilegia Universitatis Rinteliensis. 2. Hälfte. Rinteln 1880. S. 25-53. (Programm Rinteln Gymnasium.)
9) Über die ethische Bedeutung der sophokleischen Tragödie „Elektra“. 2. Teil. Rinteln 1885. 26 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868 und Hersfeld Gymnasium 1904.

Suchier, Reinhard

Geboren den 20. Juli 1823 zu Veckerhagen, war seit dem 20. Juli 1846 am Gymnasium zu Hanau, erst als Praktikant, dann als Oberlehrer und Professor. 1879 wurde er als solcher pensioniert und lebte als Privatgelehrter in Hanau, wo er am 13. Juli 1907 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:
1) De victimis humanis apud Graecos. Part. I. Hanau 1848. 43 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
2) Kritisches zu Ovids Metamorphosen nebst Proben einer Übersetzung des Werkes. Hanau 1853. 21 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
3) Orion der Jäger. Ein Beitrag zur semitisch-indogermanischen, besonders zur deutschen Mythenforschung. Hanau 1859. 46 S. (Programm Hanau Gymnasium.)
4) Die Camp’sche Münzsammlung des Gymnasiums. 1. Teil. Hanau 1869. 55 S. (Programm Hanau Gymn.)
5) Die Camp’sche Münzsammlung des Gymnasiums. 2. Teil. Hanau 1870. 50 S. (Programm Hanau Gymn.)
6) Die Grabmonumente und Särge der in Hanau bestatteten Personen aus den Häusern Hanau und Hessen. Hanau 1879. 55 S. u. 1 Taf. (Programm Hanau Gymnasium.)
Aus: Programm Hanau Gymnasium 1907 FS.

Suchsland, Emil

Wurde am 25. September 1852 zu Viernau, Kreis Schleusingen, geboren und von seinem Vater für die Untertertia eines Gymnasiums vorbereitet. Ostern 1866 wurde er in die Kgl. Preussische Landesschule Pforta aufgenommen und verliess dieselbe Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife, um in Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. In Halle wurde er am 12. November 1875 zum Dr. phil. promoviert, bestand dort auch am 3. und 4. März 1876 die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte, nachdem er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, von Ostern 1877 bis 1878 an der Realschule I. Ordnung zu St. Petri und Pauli zu Danzig sein Probejahr. Ostern 1878 wurde er an der höheren Bürgerschule (jetzt Realprogymnasium) zu Lüdenscheid in Westfalen und Michaelis desselben Jahres am Gymnasium zu Stolp i. P. als or-

dentlicher Lehrer angestellt. Aus dieser Stelle schied er Ostern 1882 aus, um am Gymnasium zu Dessau eine Oberlehrerstelle übernehmen zu können. Ostern 1882 wird er an die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. berufen, dort Ostern 1884 Oberlehrer, am 15. Dezember 1895 zum Professor ernannt.
An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

1) Der elektrische Zustand einer abgeleiteten Kugel, welche durch einen Punkt influenziert wird. Halle 1875. Diss. inaug.
2) Systematische Entwickelung der gesamten Algebra. 1. Teil. Die vier Spezies. Stolp 1881. 51 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
3) Systematische Entwickelung der gesamten Algebra. 2. Teil. Die Gleichungen 1. und 2. Grades, mit Ausschluß der Anleitung zum Lösen von Wortgleichungen. Stolp 1882. 24 S. (Progr. Stolp Gymnasium.)
4) Das Zodiakallicht, eine Folge des Baues unseres Planetensystems. Stolp 1882. 12 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
5) Leitfaden der Goniometrie und ebenen Trigonometrie. 1881.
6) Beobachtungen über die Selbsterwärmung des fermentierten Tabaks. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg. Halle 1894. S. 65-73.
7) Physikalische Studien über Leuchtbakterien. In: Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen und der Lateinischen Hauptschule am 30. Juni und 1. Juli. Halle 1898. S. 87-100.
8) Über die Notwendigkeit und Möglichkeit der Einrichtung von Privatexaminatoren. Sozialpädagogischer Vorschlag. In: Ehrengabe der Latina .... Wilhelm Fries bei der Gedenkfeier seiner 25-jährigen Wirksamkeit als Direktor der Franckeschen Stiftungen dargebracht. Halle 1906. S. 9-17.

Aus: Programm Dessau Gymnasium 1883 und Halle Latina 1885 und 1898 FS.

Suck, Johannes

Geboren am 15. August 1881 in Oldesloe, besuchte von 1891-1895 das Realprogymnasium seiner Heimatstadt, von 1895 bis Ostern 1900 das Gymnasium zu Wandsbeck. Darauf studierte er Theologie in Tübingen, Berlin und Kiel, absolvierte Ostern 1905 das erste und nach 5/4 -jährigem Aufenthalt auf dem Preetzer Predigerseminar im Herbst 1906 das zweite theologische Examen. Wird dann an der Oberrealschule zu Oldesloe angestellt.
Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1907.

Suck, Johannes Hinrich

Geboren am 26. Januar 1849 zu Glinde, Kreis Stormarn, bestand eine Lehrerprüfung in Hamburg am 6. Oktober 1869 und die zweite preussische Volksschullehrerprüfung am 27. März 1877 zu Tondern. Er wirkte als Lehrer an der Distriktschule in Steinbeck von Michaelis 1869 bis Ostern 1873, an der Distriktschule in Barsbüttel von Ostern 1873 bis Michaelis 1877 und ist seitdem an der Oberrealschule zu Oldesloe. Durch den Druck veröffentlichte er eine grosse Anzahl von Aufsätzen und Gedichten in verschiedenen Zeitschriften. Hier seien genannt:

1) Das teleologische Prinzip in der Erziehung. In: Deutsche Volksschule 1878.
2) Was und wie sollen die Schüler memorieren? In: Schlesw.-Holst. Schulzeitung. 1884.
3) Der Lehrer muss seinen Beruf ideal auffassen und real anfassen. In: Haus und Schule. 1884.
4) Welche Konsequenzen ergeben sich für das Wirken und Streben des Lehrerstandes aus der Wechselbeziehung zwischen pädagogischer Praxis und Theorie? Vortrag, Heide 1884.
5) Zur Reform der Hausaufgaben. In: Schlesw.-Holst. Schulzeitung. 1886.
6) Warnehmung, Anschauung, Vorstellung und Begriff. In: Päd. Reform. 1886.
7) Aus Oldesloer Vergangenheit. In: Landbote 1883.
8) Ein Hexenprozess zu Oldesloe im Jahre 1639. In: Landbote. 1888.
9) Goethes Stellung zur Religion. In: Haus und Schule. 1886.
10) Heinrich Heines Selbstbekenntnisse in Bezug auf seine religiöse Umwandlung. In: Haus und Schule. 1887.
11) Arthur Schopenhauer. In: Nordostsee-Zeitung. 1888.
12) Der mythische Inhalt der Tellsage. In: Urdsbrunnen. 1883.
13) Wie entstanden und entwickelten sich die Mythen? In: Urdsbrunnen. 1883.
14) Das moralische und das pädagogische Gewissen des Lehrers. In: Schlesw.-Holst. Schulzeitung. 1888.
15) Das vereinfachte Dividieren. In: Päd. Zeitung d. Hamb. Corresp. 1889.
16) Prähistorische Grabstätten. In: Hamb. Corresp. 1889.
17) Ein Jugendfreund des Wandsbeker Boten. In: Wiss. Beil. d. Hamb. Corresp. 1890.
18) Adolf Diesterweg. In: Hamb. Corresp. 1890.
19) Leben und Wirken des Wandsbeker Boten. In: Landbote 1890.
20) Zu Theodor Körners 100. Geburtstage. In: Hamb. Fremdenblatt. 1891.

Aus: Programm Oldesloe Oberrealschule 1900.

Suck, Walter

Geboren am 11. Juli 1875 zu Frankfurt a. O., wo er das Realgymnasium besuchte. Er studierte dann in Berlin und Halle und setzte seine Studien im Auslande fort. Besondere Vorliebe schenkte er von jeher der körperlichen Ausbildung. Er wurde 1900 zum Dr. phil. promoviert und legte seine Staatsprüfung ab in den Fächern Französisch, Englisch, Erdkunde und philosophische Propädeutik, sowie auch im Turnen. Er unterrichtete bisher an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., am Gymnasium in Quedlinburg und am Andreas-Realgymnasium zu Berlin. Von hier aus wurde er Ostern 1910 als Direktor der Realschule nach Oschersleben berufen. Veröffentlicht hat er:

1) Die geographische Verbreitung des Zuckerrohrs. Diss. inaug. 1900 (veröffentlicht im „Tropenpflanzer“)
2) Schottland und seine Bewohner. Skizzen und Studien nach einer Reise. Oschersleben 1911. 59 S. u. 1 Kt. (Programm Oschersleben Realschule 1911.)

Aus: Programm Oschersleben Realschule 1911.

Suckel, Martin

Geboren den 1. Dezember 1880 zu Grünberg in Schlesien, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und verliess es Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte an den Universitäten zu Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde und bestand im Juli 1905 das Examen pro facultate docendi. Im Oktober desselben Jahres wurde er dem mit dem Kgl. Gymnasium in Königshütte in Oberschlesien verbundenen Seminar zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während dieser Zeit war er zugleich mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle beauftragt, und zwar zunächst an der Oberrealschule, dann am Kgl. Gymnasium in Kattowitz. Das Probejahr brachte er in Frankreich als Assistant am Lycée National in Reims zu. Vom 1. Oktober 1907 bis Ostern 1909 war er Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Oberhausen im Rheinland. Wird von dort an die Oberrealschule zu Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1909.

Sucker, Julius Hermann

Geboren am 16. Februar 1886 zu Dresden, besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat Ostern 1896 in das Wettiner Gymnasium zu Dresden ein. Von dort Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er an der Technischen Hochschule zu Dresden und an den Universitäten Göttingen und Jena Mathematik und Physik und bestand im November 1909 die Staatsprüfung mit der Lehrbefähigung in reiner und angewandter Mathematik und Physik. Von Ostern 1910 ab leistete er seine militärische Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er am 9. April 1911 der Oberrealschule in Leipzig zugewiesen, für die zweite Hälfte desselben ist er seit dem 9. Oktober am Realgymnasium zu Meissen tätig.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1912.

Suckow, Sigismund

Den 27. März 1845 zu Breslau geboren, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, studierte dort von Michaelis 1865 an zuerst die Rechte, darauf aber zumeist Chemie und die beschreibenden Naturwissenschaften. 1873 erlangte er den philosophischen Doktorgrad. Nachdem er 1874 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er sein Probejahr, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, von 1874 bis 1875 an der König Wilhelms-Schule zu Reichenbach in Schlesien. 1875 trat er als ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Sprottau, von wo er Ostern 1876 als ordentlicher Lehrer vom hiesigen Magistrat an die städtische Realschule I. Ordnung zu Görlitz berufen wurde.
Aus: Programm Görlitz Realschule 1879.

Suckow, Wilhelm Adolf Heinrich

Geboren den 18. September 1830 zu Grünhartau in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz und von 1851-1855 die Universität zu Breslau, um Theologie und Philosophie zu studieren. Nachdem er im folgenden Jahre als Erzieher in Oberschlesien gewirkt hatte, später in Breslau sich philologischen Studien gewidmet hatte, bestand er im März 1860 das Examen pro facultate docendi. Ostern desselben Jahres trat er sein Probejahr am Gymnasium zu St. Maria Magdalena an und wurde Michaelis 1861 als Kollaborator angestellt.
Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Maria Magdalena 1862.

Suckrow, Ernst

Wurde am 28. April 1882 zu Parchim geboren, besuchte dort das Realprogymnasium und in Güstrow das Realgymnasium. Seit 1892 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin, Charlottenburg und Rostock. Hier genügte er vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 seiner Militärpflicht. Seit 1. Oktober 1905 war er Hauslehrer in Lüneburg, bestand im November 1906 die Staatsprüfung und leistete von 1907 bis 1909 die beiden Vorbereitungsjahre an der Großen Stadtschule zu Rostock ab. Während dieser Zeit verwaltete er gleichzeitig eine Hilfslehrerstelle. Ostern 1909 wurde er an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Rostock Gymnasium 1910.

Sudhaus, Friedrich Karl

Geboren den 14. Dezember 1832 zu Dortmund, trat Ostern 1845 in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein, verliess dasselbe Michaelis 1852 mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann in Bonn und in Berlin Philologie und Geschichte. Nachdem er darauf längere Zeit auf der Insel Rügen Hauslehrer gewesen war, begab er sich nach Greifswald, um dort die schriftlichen Examenarbeiten anzufertigen, und von da nach Anklam zur Aushilfe am dortigen Gymnasium. Er verliess dasselbe aber schon im Herbst, um in das Stettiner philologische Seminar einzutreten und bestand darauf im folgenden Winter die mündliche Prüfung pro facultate docendi. Seit dem Anfange des Mai 1860 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Cöslin angestellt, versah er diese Stelle bis Michaelis desselben Jahres, und folgte dann einem Rufe an das Gymnasium zu Treptow an der Rega. Er ist am 9. Juni 1888 verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Aeschyli stichomythiis. Treptow a. R. 1864. 12 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
2) Zur ältesten Geschichte von Treptow. Treptow a. R. 1876. 16 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
3) Treptow vor, während und nach dem 30jährigen Kriege. 1. Teil. Treptow a. R. 1885. 18 S. (Programm Troptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1861 und 1889.

Sudhaus, Siegfried

Geboren am 9. Juli 1863 zu Treptow a. R., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und darauf die Universitäten zu Berlin und Bonn. Dr. phil. Von 1888-1889 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Bonn ab, wurde dann an der diesseitigen Anstalt kommissarisch und Ostern 1892 definitiv angestellt. Veröffentlicht hat er: „Zur Zeitbestimmung des platonischen Euthydem, Gorgias etc. - Die Papyrosrollen von Herculaneum. – Philodemi volumina rhetorica I. – Aus: Programm Bonn Oberrealschule 1893.

Sueersen, Heinrich Friedrich Wilhelm

Heinrich Friedrich Wilhelm Süersen, geboren zu Vesbeck im Fürstentum Kalenberg den 24. Februar 1794, besuchte das Seminar zu Hannover von Johannis 1814 bis Ostern 1818, wurde Lehrer an der zweiten Klasse der Bürgerschule zu Lüneburg Ostern 1818 und Kollaborator und Elementarlehrer am Johanneum zu Lüneburg Ostern 1819. Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1836.

Sueffert, Friedrich

Friedrich Süffert, geboren am 17. März 1861 in Reichenweier im Oberelsass, studierte von 1881 bis 1887 in Strassburg neuere Philologie und bestand sein Examen pro facultate docendi am 17. Dezember 1887. Am 23. Januar 1888 trat er als Probekandidat in das Kollegium des Realprogymnasiums zu Bischweiler ein und wurde am 1. Mai mit den Verrichtungen eines wissenschaftlichen Hilfslehrers betraut.
Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1888.

Sueming, Franz

Franz Süming, geboren den 7. Februar 1841 in Berwicke bei Soest, besuchte das Gymnasium zu Soest bis Michaelis 1862 und studierte dann in Halle, legte von Michaelis 1875 bis 1876 sein Probejahr in Sorau ab und kam dann an die Realschule zu St. Johann in Danzig. Ostern 1877 wurde er hier fest angestellt und zum 1. Januar 1898 pensioniert. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Suenderhauf, Erhardt Otto

Erhard Otto Sünderhauf, geboren den 14. Oktober 1886 zu Breitenhof im Erzgebirge, vorgebildet seit Ostern 1893 auf der Volksschule zu Rautenkranz i. V., besuchte das Kgl. Gymnasium zu Schneeberg von Ostern 1896 bis 1905 und widmete sich darauf in Leipzig besonders altsprachlichen und philosophischen Studien. Nach abgelegter Staatsprüfung im Mai 1909 wurde er dem Realgymnasium in Freiberg als Kandidat des höheren Schulamts zur Erstehung des Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1910.

Suendermann, Alfred

Geboren den 15. September 1855 zu Berlin, studierte in Berlin und Paris, wurde Ostern 1882 Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1884 provisorischer, Ostern 1885 definitiver Adjunkt, gab Französisch in den oberen und mittleren Klassen, Englisch in den oberen Klassen. 1892 wurde er als Oberlehrer an der 5. Realschule zu Berlin angestellt und starb am 20. Januar 1897 an den Folgen einer Operation. Er hat geschrieben: „Aus Molières Dichtung.“ Berlin 1891. 24 S. (Programm Berlin Joachimsthal. Gymn.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Suepfle, Gottfried

Gottfried Süpfle, geboren am 18. Juni 1869 in Gotha, erhielt seine Schulbildung zuerst am Kaiserl. Lyceum zu Metz, dann am Gymnasium zu Heidelberg, wo er 1888 die Reifeprüfung bestand. Darauf widmete er sich der Philosophie, Geschichte und Philologie. Kuno Fischer, Wilhelm Heinrich von Riehl und Erwin Rohde waren die Männer, die ihm den Weg wiesen. Nachdem er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt 1894 abgelegt hatte, wurde er als Lehramtskandidat verwendet an der Realschule in Kenzingen, an der Oberrealschule in Heidelberg und am Gymnasium in Rastatt. Von 1897 bis 1901 war er Vorstand der Bürgerschule in Gengenbach. Zum Professor am Gymnasium in Tauberbischofsheim ernannt 1901, kam er 1904 in gleicher Eigenschaft an das Real-Gymnasium zu Mannheim. – Ausser Arbeiten in Zeitschriften (Archiv für Geschichte der Philosophie, Literarisches Zentralblatt für Deutschland, Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur, Neue philologische Rundschau) sind von ihm erschienen bzw. herausgegeben die neuen Bearbeitungen von Karl Friedr. Süpfles „Grammatisch-stilistisches Lehrbuch der lateinischen Sprache in Verbindung mit einer Sammlung von Aufgaben zur Wiederholung der lateinischen Syntax und Stilistik“, 3 Teile. „Aufgaben zu lateinischen Stilübungen“ I. (Quarta), II. (Tertia), III (Sekunda), IV. (Prima). – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Suerie, August

August Sürie, geboren den 13. Dezember 1882 zu Visselhövede, Kreis Rotenburg, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1902 am Gymnasium zu Bremen, studierte in München, Berlin und Göttingen. Die Lehramtsprüfung bestand er am 3. Juli 1908 in Göttingen, absolvierte das Seminarjahr in Leer und Emden und die erste Hälfte des Probejahres am Realgymnasium zu Harburg. Zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres wird er dem Realgymnasium zu Quakenbrück überwiesen. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1911.

Suerig, Hermann

Hermann Sürig, geboren am 20. Juni 1850 zu Gerzen, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Alfeld, war je ein Jahr in der Bürger- und Privatschule in Lauterberg am Harz, sowie an der Bürgerschule in Clausthal tätig und kehrte dann noch einmal auf zwei Jahre zum Besuche des Hauptseminars nach Alfeld zurück, wo ihm nach abgelegtem Examen von der Prüfungskommission die Wiederholungsprüfung erlassen und das Zeugnis für definitive Anstellung erteilt wurde. 1875 geht er als Vorschullehrer an das Realgymnasium in Quakenbrück. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1876.

Suerken, Jakob

Geboren am 13. Mai 1887 zu Papenburg, besuchte das Realgymnasium in Münster, welches er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte neuere Sprachen und Erdkunde in Münster, promovierte hier am 28. Oktober 1909 und bestand dort auch die Staatsprüfung am 12. Juli 1911. Sein Seminarjahr leistete er am Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium zu Linden von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 ab und wurde dann als Probekandidat dem Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover überwiesen.
Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1913.

Suess, Alfred

Alfred Süß, geboren am 11. August 1881 zu Wardau im Königreich Sachsen, erhielt Ostern 1901 am Realgymnasium zu Zwickau das Reifezeugnis. Er studierte an den Universitäten Leipzig und Greifswald Mathematik und Physik. Im Juli 1905 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. Das Staatsexamen bestand er im Oktober 1906 ebenfalls in Greifswald. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er zur Ableistung des Seminarjah-

res dem Kgl. Seminar in Posen überwiesen und zugleich am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium beschäftigt. Während des Probejahres unterrichtete er an der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen und wurde am 1. Januar 1910 an der Kgl. Realschule in Schönlake als Oberlehrer angestellt. Am 1. April 1910 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Schneidemühl. Der Titel seiner Dissertation: „Ueber die Gruppen, die mit der allgemeinen projektiven Gruppe der Ebene gleiche Zusammensetzung haben.“ (Greifswald 1905.)
Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1911 und Schönlake Realschule 1910.

Suess, Heinrich

Heinrich Süss, geboren zu Laskowitz, Kreis Ohlau, am 15. Januar 1845, besuchte von 1858 bis 1864 das Gymnasium zu St. Maria Magdalena zu Breslau und dann die dortige Universität. Am 24. Juni 1869 bestand er dort die Staatsprüfung und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Brieg. Nach dessen Beendigung als Hilfslehrer an dieser Anstalt angestellt, nahm er an dem deutsch-französischen Kriege Teil und wurde in demselben zum Leutnant ernannt. Ostern 1872 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Ohlau und von dort in gleicher Stellung an das in Strehlen zu errichtende Gymnasium berufen. Ostern 1902 geht er als Professor an die Ritter-Akademie zu Liegnitz über. Er hat veröffentlicht: „Quaestionaire sur la vie et les oeuvres de Molière. Introduction à la lecture de ce poète, d’après l’édition des oeuvres complètes de Molière par Moland. Partie première.“ Strehlen 1892. 20 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1874 und Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Suess, Johannes

Johannes Süß wurde am 24. Juli 1888 in Schlettau geboren. Von Ostern 1895 ab besuchte er zunächst die Volksschule in Kleinrückerswalde, dann das Kgl. Realgymnasium in Annaberg, das er Ostern 1907 mit dem Reifezeugnis verliess. In Leipzig studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Sommer 1912 die Doktorprüfung, sowie 1913 das Staatsexamen ab. Am Realgymnasium zu Freiberg leistete er vom 1. Januar bis 15. Juli 1914 das Seminarhalbjahr ab und war dann vom 15. August bis 1. September am Realgymnasium zu Annaberg als Probelehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Plauen i. V. versetzt.
Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium. 1915.

Suess, Johannes Gustav Konrad

Johannes Gustav Konrad Süss, 1878 zu Strehlen in Schlesien geboren, auf dem Kgl. Gymnasium zu Strehlen vorgebildet, studierte in Breslau und Berlin zuerst Theologie, dann Philologie und auch Religion, Hebräisch und Geschichte. Er genügte von 1899-1900 seiner einjährigen Militärpflicht, war darauf zwei Jahre lang Hauslehrer, bestand die Staatsprüfung im Juni 1905 und erwarb die Turnbefähigung im März 1907. Die erste Hälfte des Seminarjahres erledigte er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, die zweite Hälfte und das Probejahr am Realgymnasium in Halberstadt. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1908.

Suess, Karl

Karl Süß, geboren den 1. April 1854 in Partenheim, besuchte von 1871-1874 das Lehrer-Seminar in Friedberg, besteht 1876 in Darmstadt das Definitorialexamen, seit 1877 Lehrer in Darmstadt, seit 1880 in Frankfurt auf der Souchay-Schule, seit Ostern 1883 auf der Elisabeth-Schule, wo er hauptsächlich Gesang- und Musikunterricht erteilt. Er hat veröffentlicht:
1) 4. und 5. Aufl. von Reiffs Singbuch. Frankfurt a. M.
2) Die Praxis des Schulgesangs und Notenfibel. Frankfurt/M. 1898.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Suess, Paul

Ich, Paul Süss, bin den 22. März 1843 in Wolkenstein geboren, wo mein Vater Kantor war. Infolge seiner baldigen Versetzung nach Grossröhrsdorf bei Radeberg wurde ich anfangs im dortigen, später im Pulsnitzer Pfarrhause auf den Besuch eines Gymnasiums vorbereitet und kam Ostern 1856 auf die Landesschule zu Grimma. Deren Alumnus bin ich 6 Jahre gewesen und werde ihr, wie ihren damaligen Lehrern stets ein treues ehrendes Andenken bewahren. Ostern 1862 ging ich auf die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Hier waren es namentlich die Professoren Kahnis, Luthardt, Brückner und Hofmann, welche einen

grossen Einfluss auf meinen Bildungsgang ausübten. Michaelis 1865 verliess ich Leipzig und trat im Spätherbst desselben Jahres als Lehrer und Erzieher zweier Knaben in das Haus eines vorzüglichen Landgeistlichen ein, welcher mir in dankbarer Erinnerung an vielseitiger Förderung besonders teuer geworden ist. Dem dort still genährten Wunsche, meine geringe Kraft vorerst noch in den Dienst der Schule zu stellen, entsprach Ostern 1868 das Hohe Ministerium, indem es mich vertrauensvoll als 2. Religionslehrer und Ordinarius von Sexta an das hiesige Gymnasium wies. Aus diesem nur provisorischen Amte bin ich Michaelis 1868 in die neunte ständige Oberlehrerstelle aufgerückt. – An Programm-Abhandlungen hat er hier veröffentlicht:

1) Zur Entwicklungsfrage der alttestamentlichen Vorstellungen von der Unsterblichkeit. 1. Teil. Freiberg i. S. 1873. 24 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
2) Geschichte des Gymnasiums zu Freiberg (Gymnasium Albertinum). 1. Teil. Freiberg i. S. 1876. 32 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
3) Geschichte des Gymnasiums zu Freiberg (Gymnasium Albertinum). 2. Teil. Freiberg i. S. 1877. S. 33-68. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1869.

Suessbier, Karl

Karl Süßbier, geboren den 31. März 1881 zu Karlingen (Elsass-Lothringen), besuchte das Gymnasium in Eberswalde bis Ostern 1900, studierte 4 ½ Jahre in Berlin Germanistik und neuere Sprachen. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: „Sprache der Cely-Papers“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er das Examen pro facultate docendi 1905 in Berlin. Von 1906-1908 war er Seminarkandidat am hiesigen Andreas-Realgymnasium, Probekandidat am Reform-Realgymnasium zu Luckenwalde, wo er ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer blieb. Hierauf war er zwei Jahre Oberlehrer an der Realschule zu Cammin i. P. 1910 wird er an die 10. Realschule nach Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1911.

Suesse, Julius

Julius Süsse, geboren den 23. September 1861 zu Drossen bei Frankfurt a. O., besuchte das Seminar zu Drossen. Er wurde im Jahre 1891 an der Bürgermädchenschule zu Gardelegen angestellt und erteilte von Ostern 1895 bis jetzt, mit Ausnahme des Sommersemesters 1896, kommissarisch den Turnunterricht in den beiden unteren oder allen drei Abteilungen an der hiesigen Realschule. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Suesse, Kurt Arthur

Kurt Arthur Süsse wurde am 24. September 1882 zu Leipzig geboren und besuchte von Ostern 1898 bis Ostern 1904 das Seminar zu Oschatz. Am 1. März 1904 bestand er die erste Prüfung. Vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1905 bis Michaelis desselben Jahres war er Vikar in Altmügeln, Michaelis 1905 bis Ostern 1907 Hilfslehrer in Kamenz. Am 6. November 1906 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab. Hierauf wurde er vom 1. April 1907 ab als provisorischer und vom 1. Juli 1909 ab als ständiger Lehrer an der XI. Bürgerschule zu Leipzig angestellt. Vom 4. April bis zum 15. November 1910 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden, wo er am 15. November 1910 die Fachlehrerprüfung bestand. Ostern 1911 wurde er an der II. Realschule zu Leipzig-Reudnitz als ständiger Fachlehrer angestellt.
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1912.

Suessmann, Wilhelm

Wilhelm Süßmann, geboren den 12. Oktober 1875 zu Florsheim bei Treysa, studierte nach Ablegung der Reifeprüfung seit Herbst 1896. Die erste theologische Prüfung legte er in Marburg ab am 29. Juni 1900, die Prüfung pro facultate docendi am 15. November 1901, die staatliche Turnlehrerprüfung am 3. und 4. März 1904. Die beiden praktischen Vorbereitungsjahre leistete er an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. 1902-1904. In Halle promovierte er am 14. März 1903 zum Dr. phil. Als Oberlehrer war er am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz und an der städtischen Humboldtschule in Linden (Hannover) tätig. 1911 wird er an das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel berufen. Er hat veröffentlicht: „Forschungen zur Geschichte des Klosters Hirschau“. Halle 1903.
Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1912.

Suevern, Friedrich Wilhelm Franz Alexander

Geboren am 1. November 1814 zu Lemgo, wo sein Vater damals Prorektor am Gymnasium war. Er erhielt seine Schulbildung auf dem Pädagogium Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte von 1835 bis 1840 Theologie in Halle, bestand im Dezember 1841 die theologische Prüfung pro licentia concionandi und am 23. Dezember 1842 die Prüfung bei der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle. Am 11. Januar 1843 erlangte er die philosophische Doktorwürde in Halle. Nachdem er das gesetzliche Probejahr an der Lateinischen Hauptschule zu Halle bestanden hatte, unterrichtete er als Hilfslehrer bis August 1845, wo er als Kollaborator angestellt wurde. Neujahr 1856 geht er als Pfarrer nach Wolteritz bei Rackwitz, wird Neujahr 1889 pensioniert und stirbt am 5. März 1895 zu Dresden. – Aus: Programm Halle Latina 1846 und 1898 FS.

Suevern, Johann Wilhelm

Johann Wilhelm Süvern, geboren 1775 zu Lemgo, wurde als Schüler Wolfs und Fichtes zunächst Mitglied des Gedikeschen Seminars für Gelehrtenschulen und Lehrer des Köllnischen Gymnasiums in Berlin, dann 1800 zu Thorn, 1804 Rektor des Gymnasiums zu Elbing. Seit 1807 wirkt er als Professor der Philologie in Königsberg, wo er mit Herbart in näheren Verkehr trat, wurde aber 1809 als Referent in die Unterrichtssektion des preussischen Ministeriums berufen und gehörte seit 1817 als Geh. Staatsrat und Mitdirektor dem neu gebildeten Kultusministerium an. Er starb am 2. Oktober 1829 in Berlin. Er war nicht bloss ein einflussreicher Schulmann, sondern machte sich auch als Philologie durch Ausgaben und Übersetzungen von Äschylos, Sophocles, sowie durch wertvolle Abhandlungen über die dramatische Kunst der Griechen verdient. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) De Sophoclis Ajace flagellifero. Thorn 1800. (Programm Thorn Gymnasium.)
2) Rede bei der öffentlichen Übernahme des Direktorats am Gymnasium zu Thorn, den 13. August 1800 gehalten. Thorn 1800. (Programm Thorn Gymnasium.)
3) Programm zur öffentlichen Schulprüfung im September 1801. Thorn 1801. (Programm Thorn Gymnasium.)
4) Ad audiendas orationes solemnes, exhibitur Sophoclis metrice vertendi specimen. Thorn 1802. (Programm Thorn Gymnasium.)

Aus. Programm Neustrelitz Realschule 1907(Beil.).

Suffert, Rudolf Wilhelm

Wurde am 6. August 1872 zu Zellerfeld a. H. geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Holzminden, studierte in Leipzig, Erlangen und Göttingen Theologie und bestand die erste theologische Prüfung Ostern 1897, die zweite Michaelis 1900. Von Weihnachten 1897 bis Michaelis 1902 war er zuerst Lehrer, später Leiter der höheren Privatschule in Großoldendorf (Prov. Hannover). Michaelis 1902 wird er an die Realschule zu Flensburg berufen. Aus: Programm Flensburg Realschule 1903.

Suffner, Franz

Geboren am 21. Februar 1883 zu Leobschütz, besuchte 5 Jahre die Volksschule und trat Ostern 1894 in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Er besuchte die Universitäten Freiburg i. Br., Breslau und Greifswald und bestand Ostern 1908 in Greifswald die philologische Staatsprüfung in alten Sprachen und Geschichte. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem mit dem Gymnasium zu Gleiwitz verbundenen pädagogischen Seminar überwiesen und zur Ableistung des Probejahres dem städtischen Realgymnasium zu Neisse, an dem er Ostern 1910 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1911.

Sugg, Paul

Geboren zu Rauden, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, bezog Ostern 1870 die Universität Breslau, studierte dort, sowie in Heidelberg und Berlin 5 Jahre Philologie und bestand am 25. Juni 1875 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr hielt er während des Schuljahres 1875/76 am Gymnasium zu Kattowitz und an der Realschule zu Tarnowitz ab. An letzterer Anstalt wirkte er von Ostern 1877 ab, am hiesigen Kgl. katholischen Gymnasium als Hilfslehrer, bis er durch die oben erwähnte Verfügung als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Er hat geschrieben: „Eine Reise nach Cairo“. Groß-Glogau 1889. 14 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymn.) Aus: Programm Groß-Glogau katholisches Gymnasium 1878.

Suhle, Alfred

Geboren am 7. Oktober 1867 zu Stolp in Pommern. Auf den Gymnasien zu Stolp und Köslin vorgebildet, studierte er von Ostern 1886 ab auf der Universität zu Berlin Mathematik, Physik, die beschreibenden Naturwissenschaften und Geographie. Am 13. Dezember 1892 bestand er zu Berlin die Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1893 bis Ostern 1895 absolvierte er die beiden Vorbereitungsjahre, das Seminarjahr am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin und an dem von Saldernschen Realgymnasium in Brandenburg a. H. An dieser Anstalt verblieb er bis Michaelis 1895 als Hilfslehrer und wurde dann zum Oberlehrer am dortigen Gymnasium gewählt. Zum Zweck seiner Ausbildung im Linearzeichnen besuchte er im Winterhalbjahr 1898/99 die Wredowsche Zeichenschule in Brandenburg a. H. Ostern 1899 ging er als Oberlehrer an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. Von hier wurde er Ostern 1908 an die Oberrealschule zu Rixdorf berufen. In Frankfurt unterrichtete er in den letzten Jahren noch die Architektenklasse des dortigen Städelschen Kunstinstituts, vorher eine kurze Zeit an den Realgymnasialkursen für Mädchen.
Aus: Programm Rixdorf Oberrealschule 1909.

Suhle, Berthold

Geboren zu Stolp am 1. Januar 1837 als Sohn des Rektors der höheren Töchterschule. Er studierte von 1855 bis 1857 zu Berlin und von 1857-1859 in Bonn Philosophie, Philologie und Naturwissenschaften, lebte seitdem teils in Berlin, teils in Stolp, veröffentlichte 1862 seine erweiterte Promotionsschrift: „Über die Causalität“ unter dem Titel: „A. Schopenhauer und die Philosophie der Gegenwart, antimetaphysische Untersuchungen. 1. Teil.“ Er war von Ostern 1869-1870 und 1877-1878 Hilfslehrer am Gymnasium zu Stolp, bestand 1877 das Oberlehrerexamen in Strassburg i. Els., war von Ostern 1878 bis Michaelis 1889 anfangs sechster, zuletzt dritter ordentlicher Lehrer und 1889-1890 fünfter Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Köslin und wurde Michaelis 1890 an das Kgl. Gymnasium zu Nordhausen versetzt. Ausser den oben angegebenen Schriften sind von ihm u. a. im Druck erschienen:

1) Über einige gesetzliche und bürgerliche, häusliche und gesellige Verhältnisse der Israeliten im vorchristlichen Zeitalter. Stolp 1855. 22 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
2) Über die Cäsur und ihre Bedeutung für den Rhythmus.
3) Schachcongress zu London im Jahre 1863.
4) Neueste Theorie und Praxis des Schachspiels. 1869.
5) Griechische Verba anomala, Tabelle zum Unterricht in Tertia und zur Repetition für die höheren Klassen.
6) Griechische Formenlehre.
7) Anti-Kohl.
8) Neue Erklärung der epischen Zerdehnung.
9) Homer-Lexikon.
10) Übersichtliches griechisch-deutsches Handwörterbuch für die ganze griechische Litteratur. 1867 –
11) Schulwörterbuch zu Xenophons Anabasis.
12) De Hymno Homerico quarto Eis Aphroditem. Stolp 1878. 29 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
13) Einige Gedanken über die weltgeschichtliche Epoche, in der wir leben, und die Stellung, die unser Kaiser darin einnimmt. Kaisergeburtstagsrede. Nordhausen 1900. S. 3-8. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1870 und Nordhausen Gymnasium 1891.

Suhle, Hermann

Geboren am 7. Januar 1830 zu Potsdam, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. 1853 promovierte er in Berlin zum Dr. phil. und bestand ein Jahr später dort das Staatsexamen. Nachdem er zuerst am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, dann am Gymnasium zu Eisleben vorübergehend beschäftigt gewesen war, erhielt er 1858 den Ruf an das Karls-Gymnasium zu Bernburg, wo er den mathematischen und physikalischen Unterricht übernahm. Als im Jahre 1882 in Anhalt das erste Realgymnasium in Dessau errichtet wurde, kam für die Leitung desselben niemand weiter in Frage, als Suhle. Unter oft recht schwierigen Verhältnissen verwaltete er das verantwortungsreiche Amt als Direktor mit grosser Energie und Umsicht, und die Schule entwickelte sich zu einer viel besuchten Anstalt. Als im Jahre 1898 das Realgymnasium in eine Oberrealschule umgewandelt wurde, trat er in den Ruhestand. Er starb in Dessau am 5. Juni 1911. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Elemente der geometrischen Analysis. Bernburg 1858. (Programm Bernburg Gymnasium.)
2) Zur Meteorologie des Aristoteles. Bernburg 1864. (Programm Bernburg Gymnasium.)
3) Die Resultate der meteorologischen Station zu Bernburg. Bernburg 1868. 26 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
4) Beiträge zur Geschichte des Karls-Gymnasiums. Bernburg 1878. 49 S. (Progr. Bernburg Gymnasium.)

5) Festrede zur Säkularfeier des Gymnasiums und Realgymnasiums. Dessau 1886. S. 41-46. (Programm Dessau Realgymnasium.)
6) Die Errichtung der Nebenklassen (Realklassen) im Jahre 1827. Dessau 1887. 8 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
7) Beiträge zur Geschichte der Fürstlichen Schule zu Dessau. 1. Teil. 1536-1628. Dessau 1888. 35 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
8) Beiträge zur Geschichte der Fürstlichen Schule zu Dessau. 2. Teil. Dessau 1890. 29 S. (Progr. Dessau Realgymnasium.)
9) Über imaginäre Punkte ebener Kurven. 1. Teil. Dessau 1893. 28 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
10) Über imaginäre Punkte ebener Kurven. 2. Teil. Dessau 1894. 17 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)
11) Zur Theorie der reellen Kurven einer rationalen Funktion nten Grades für komplexe Variable. Dessau 1896. 16 S. (Programm Dessau Realgymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1913.

Suhr, Heinrich Eduard

Geboren am 1. Oktober 1861 zu Neuendeich in Süderdithmarschen geboren, erhielt seine Vorbildung auf den Volksschulen in Brunsbütteler Hafen und in Ütersen, besuchte die Präparandenanstalt in Eidelstedt und das Kgl. Lehrersemianr in Ütersen. Dort bestand er zu Weihnachten 1882 die erste und zu Weihnachten 1884 die zweite Lehrerprüfung und war von 1883 bis 1885 in Bahrenfeld, von 1885 bis 1887 an mehreren Volksschulen in der Wilstermarsch und von Ostern 1887 bis Ostern 1904 an der ersten Knabenvolksschule in Neumünster angestellt. 1904 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Neumünster berufen.
Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1905.

Suhr, Paul Adolf ernst Ludwig

Geboren den 7. September 1860 zu Neuhaus in Mecklenburg-Strelitz, erhielt seine Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung zu Prenzlau, die er Michaelis 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Jena, Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Das Examen pro facultate docendi legte er am 6./7. November 1885 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald ab und absolvierte sein Probejahr von Ostern 1886/87 am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig. An dieser Anstalt verblieb er bis Ostern 1888 als freiwilliger Lehrer und war dann bis zu seiner Berufung und definitiven Anstellung am städtischen Gymnasium zu Danzig, wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem von Conradischen Provinzial-Schul- und Erziehungsinstitut zu Jenkau. Ostern 1889 wird er als ordentlicher Lehrer an das städtische Gymnasium zu Danzig berufen, wo er 1892 zum Oberlehrer befördert wird. Am 1. Januar 1901 wird er als Direktor an die Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig berufen. Er hat geschrieben: „Einweihungsfeier des neuen Schulhauses am Hansaplatze. (Umschlagtext: Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes.) Danzig 1905. S. 3-14. (Programm Danzig Oberrealschule St. Petri.)
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1890 und Oberrealschule St. Petri 1905 FS.

Sultze, Karl Paul

Geboren zu Weissenfels a. S. am 6. Januar 1886, besuchte von Ostern 1895 ab die Oberrealschule zu Weissenfels, die er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom Sommer-Semester 1904 bis Sommer-Semester 1908 studierte er Naturwissenschaften und Mathematik an der Universität München, der Technischen Hochschule Berlin und der Universität Halle. Am 12. Dezember 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1908 bis 31. März 1910 war er am physikalischen Institut der Universität Halle als Assistent tätig. Am 17. Dezember 1910 bestand er in Halle die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1911 bis 1. April 1912 an der Oberrealschule zu Weissenfels, das Probejahr vom 1. April 1912 bis 1. April 1913 an der Kgl. Kaiser Wilhelm-Oberrealschule zu Suhl ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Weissenfels berufen.
Aus: Programm Weissenfels Oberrealschule 1914.

Sulzbacher, Siegmund Heinrich

Geboren den 28. April 1884 in Ottweiler, legte die Reifeprüfung am 14. März 1903 am Realgymnasium zu Remscheid ab und bestand die Staatsprüfung am 3. Februar 1908 in Münster. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 in Remscheid, das Probejahr von 1. April 1909 bis 1910 an der Oberrealschule in

Gummersbach ab. Dort war er noch bis Oktober 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, genügte dann seiner Militärpflicht bis 1. Oktober 1911 in Trier und war dann wieder wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. April 1912 in Neunkirchen, wo er dann fest angestellt wurde. – Aus: Programm Neunkirchen Realgymnasium 1913.

Sumpff, Johannes

Geboren 1853 zu Stegelitz bei Burg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Burg und dem Domgymnasium zu Magdeburg. Er studierte von Michaelis 1872 bis Ostern 1874 zu Halle, bis Ostern 1876 zu Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, erwarb 1877 in diesen Fächern die facultas docendi zu Göttingen und leistete dann seiner Militärpflicht Genüge. Das Probejahr legte er an der Guerickeschule zu Magdeburg von Neujahr 1879 bis dahin 1880 ab, vertrat einen erkrankten Lehrer und verwaltete nach dessen Tode die Stelle desselben bis Michaelis 1880. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Sumpff, Otto

Geboren am 20. März 1854 zu Stegelitz bei Burg, auf dem Gymnasium zu Burg vorgebildet, studierte zu Halle und Göttingen und bestand das Examen pro facultate docendi in Göttingen am 28. Februar 1880 bzw. 9. Juli 1881. Sein Probejahr machte er von Ostern 1880-1881 am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und war seit Ostern 1881 als Hilfslehrer am Kloster und am Domgymnasium zu Magdeburg. Von Ostern 1884 bis 1885 war er am Gymnasium zu Eisleben tätig und wird von dort an das Gymnasium zu Quedlinburg berufen, wo er zum Oberlehrer ernannt wird. Er hat veröffentlicht:

1) Caesars Beurteilung seine Offiziere in den Commentarien vom gallischen Kriege. 1. Teil. Quedlinburg 1892. 26 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
2) Caesars Beurteilung seiner Offiziere in den Commentarien vom gallischen Kriege. 2. Teil. Quedlinburg 1893. 33 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1886.

Sundermeier, Alfred

Geboren am 3. April 1872 zu Bremen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1891 ab auf den Universitäten Göttingen und Kiel. Hier wurde er im Mai 1896 zum Dr. phil. promoviert und bestand im August desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er in Altona, das Probejahr in Neumünster. Winter 1898/99 besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und war seit Ostern 1899 in Flensburg, zuerst auf der Oberrealschule, seit Michaelis 1899 am Gymnasium als Hilfslehrer tätig.
Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1903.

Sunkel, Ernst

Geboren am 17. Juni 1858 zu Hersfeld, besuchte von Ostern 1866 bis Ostern 1868 die Realschule, von Ostern 1868-1875 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte dann bis Ostern 1882 in Leipzig, Marburg und Strassburg Philologie und Geschichte. Hier bestand er am 22. Juli 1882 die Fakultätsprüfung und wurde danach von Herbst 1882 ab der Realschule zu Kassel als Probekandidat zugewiesen und zugleich mit der Verwaltung einer Lehrerstelle beauftragt. Herbst 1884 bis Ostern 1885 besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und wurde Ostern 1885 als Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, Ostern 1886 als Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel angestellt, wo er zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde.
Aus: Programm Kassel Wilhelms-Gymnasium 1889 und Realschule Hedwigstr. 1893.

Supf, Wilhelm Karl Ludwig

Geboren 1803 zu Frankfurt a. M., absolvierte das dortige Gymnasium, studierte in Tübingen und Berlin Theologie und Philologie, übernimmt dann die Erziehung zweier Engländer, die er bei ihren Universitätsstudien in England unterstützt und später auf einer längeren Reise durch Frankreich und Italien begleitet. Hierauf fungiert er als Vikar in den alten Sprachen am hiesigen Gymnasium, wird 1833 Lehrer der englischen Sprache an dieser Anstalt, gibt aber 1837 diese Stelle auf und lebt längere Zeit im Ausland, erteilt nach seiner Rückkehr Privatunterricht, wird Ostern 1852 als Lehrer der englischen Sprache an der Musterschule provisorisch und unterm 31. Mai 1859 definitiv angestellt. Am 3. Oktober 1862 legt er aber diese Stelle nieder, um, der auf ihn gefallenen Wahl folgend, als Senator in unsere höchste Staatsbehörde einzutreten.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1865.

Suphan, Bernhard Ludwig

Geboren am 18. Januar 1845 zu Nordhausen, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium und hörte von Ostern 1863 an in Halle erst theologische, dann philologische, historische und philosophische Vorlesungen und bezog 1866 die Universität Berlin. Zu Michaelis 1866 ging er nach Halle zurück, wo er mit einer Abhandlung über das Capitol, die den im vorigen Jahre von der philosophischen Fakultät daselbst ausgesetzten Preis erhalten hatte, promovierte. Hierauf war er ein Jahr an der Lateinischen Hauptschule in Halle als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, bestand im Anfang des Jahres 1868 in Halle die Prüfung pro facultate docendi und trat Ostern 1868 als Probekandidat am Köllnischen Gymnasium zu Berlin ein. Die zweite Hälfte des Probejahres absolvierte er am Sophien-Gymnasium zu Berlin, wo er Ostern 1869 als zehnter ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Michaelis 1876 wurde er Oberlehrer, im Dezember 1881 Professor am Friedrichs-Werderschen Gymnasium. Ostern 1887 wurde er Direktor des Goethe-Archivs (seit Pfingsten 1889 des Goethe- und Schiller-Archivs). Januar 1891 wurde ihm mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers die Abfassung einer Lebensbeschreibung der Kaiserin Augusta übertragen. Am 24. Juni 1896 Geh. Hofrat. Er war Mitglied der Esthnischen Gelehrten-Gesellschaft zu Dorpat; korrespondierendes Mitglied der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften; Mitglied der Akademischen gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt; Ehrenmitglied der Comenius-Gesellschaft. Er hat geschrieben: „Goethe und Spinoza. 1783-86.“ In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 159-193.
Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1870 und Halle Latina 1898 FS.

Supply, Karl

Geboren 1856 zu Fiddichow, besuchte die dortige Bürgerschule und erhielt nach 2 ½-jähriger Vorbereitung durch den Präparandenlehrer zu Nipperwiese seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Seminar zu Pyritz 1873-1876. Seit Oktober 1876 ist er an verschiedenen Schulen Stettins tätig gewesen, bestand im Jahre 1879 sein 2. Lehrerexamen in Pölitz und besuchte vom 1. Oktober 1883 bis 1. April 1884 die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Am 1. April 1885 wurde er als Vorschul- und Turnlehrer an das Städtische Realgymnasium berufen.
Aus: Stettin Schiller-Realgymnasium 1886.

Susat, Gustav

Geboren den 9. Oktober 1860 zu Raudßen, Kreis Darkehmen, erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Realgymnasium zu Insterburg im Herbst 1880, widmete sich dann dem Studium der Naturwissenschaften an den Universitäten Königsberg, Berlin und Halle. Er bestand die Lehramtsprüfung in Halle im Dezember 1885, absolvierte sein Probejahr Am Kgl. Gymnasium zu Wehlau und war seit dem Herbst 1889 zunächst ein Jahr als Hilfslehrer, dann als Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule in Markgrabowa tätig. 1902 wird er an das Gymnasium zu Insterburg berufen. – Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1903.

Susat, Karl Heinrich

Geboren den 16. November 1850 zu Kandszen, Kreis Darkehmen, für das Volksschulamt im Kgl. Schullehrer-Seminar zu Karalene vorgebildet, erhielt seine erste Anstellung am 1. Juli 1871 als 2. Lehrer an der Volksschule zu Trakehnen, von wo er unter dem 1. Oktober 1875 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg als Vorschullehrer an das Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen berufen wurde. Dieses Amt hat er bis zu seiner zu Michaelis 1888 in gleicher Eigenschaft an die hiesige Anstalt erfolgten Versetzung verwaltet. Er ist am 21. Juli 1900 in Memel verstorben. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1889 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Sussmann, Julius

Julius Sußmann, geboren am 8. Juli 1852 in Lüchow (Provinz Hannover), trat Ostern 1869 in das jüdische Seminar zu Hannover und bestand dort am 2. April 1872 vor der für das jüdische Seminar bestellten Prüfungskommission die Lehrerprüfung, die ihn berechtigt, die Stelle eines Religions- und Elementarlehrers zu übernehmen. Nachdem er zwei Jahre als Elementarlehrer an der Samsonschule zu Wolfenbüttel gewirkt hatte, kam er im Oktober 1874 nach Hamburg und war dort bis Ostern 1879 an der israelitischen Töchterschule von 1798 tätig.
Aus: Programm Hamburg Stiftsschule 1890.

Suter, Wilhelm

Geboren am 26. Juni 1876 zu Bornheim im Kreise Mörs, besuchte in Barmen das Realgymnasium von 1886-1891, danach die Präparandenanstalt zu Orsoy. Seine Ausbildung zum Lehrer erhielt er im Seminar zu Mörs, wo er 1896 die erste und 1898 die zweite Lehrerprüfung ablegte. Bis zum Jahre 1900 war er als Lehrer in Haan, Kreis Mettmann tätig. Am 1. Mai 1900 trat er in eine Lehrerstelle in Düsseldorf an. Seit Ostern 1907 ist er Vorschullehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium.
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1908.

Sutter, August

Geboren den 2. September 1852 zu Grussenheim im Kreise Kolmar, machte seine Gymnasialstudien in dem früheren kleinen Seminar zu Strassburg, trat dann im Herbste 1872 in das grosse Seminar zu St. Dié in Frankreich ein, wo er um Weihnachten 1876 zum Priester geweiht wurde. Dann war er bis Herbst 1880 als Lehrer am Kollegium zu Rambervilles tätig. Nachdem er von da ab bis Juni 1884 Vikar in Le Tholy bei Remiremont gewesen, kehrte er nach Strassburg zurück und war von Herbst 1884 bis zum Antritt seiner jetzigen Stellung geistlicher Rektor im hiesigen Kloster Notre-Dame. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1886.

Suttinger, Ernst

Geboren am 3. Februar 1862 zu Lübben, war bis 1880 Alumnus des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin. Er studierte dann in Berlin Geschichte, Erdkunde und alte Sprachen, war von Ostern 1888-1889 Probekandidat am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, wo er Erdkunde in Sexta gab. Seit 1893 ist er Gemeindeschullehrer in Berlin. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Suur, Hemmo

Geboren den 13. Juni 1850 zu Emden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann mit einer durch die Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich veranlassten Unterbrechung in Göttingen und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im November 1874. Seine erste Anstellung fand er am Gymnasium zu Hameln, war dann von Ostern 1879 an am Realprogymnasium zu Uelzen und wurde Michaelis 1888 als Leiter der neu gegründeten Kaiser Friedrichs-Realschule nach Emden berufen. Im November 1895 wird er als Direktor an das Realgymnasium zu Iserlohn berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Das Wesen und der Lehrplan der höheren Bürgerschulen. – Die Gründung und die ersten beiden Jahre der Kaiser Friedrichschule. – Das neuen Schulgebäude. Emden 1889. 17 S. u. 2 Taf. (Programm Emden K. Friedr.-Schule.)
2) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Emden 1890. 14 S. (Programm Emden K. Friedrich-Schule.)
3) Bericht über die Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Prof. Ernst Danz. - Ansprache bei der Einweihung der neuen Turnhalle. Iserlohn 1899. S. 17-18, 20-21. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
4) Zur Geschichte des alten Iserlohner Lyceums und seiner Fortsetzung, des mit einer Realschule verbundenen Realgymnasiums, nebst Bericht über die Dreihundertjahrfeier der Anstalt. Iserlohn 1910. 16 S. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
5) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Iserlohn 1910. S. 3-11. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
6) Die Lehrpläne der Anstalt für evangelische Religionslehre, Deutsch und Rechnen. Iserlohn 1914. 19 S. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)
7) Der Lehrplan der Anstalt für Latein. Iserlohn 1915. S. 5-11. (Programm Iserlohn Realgymnasium.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1896.

Swane, Wilhelm

Geboren den 2. Oktober 1880 in Flensburg, bestand die Reifeprüfung 1899 an der Oberrealschule seiner Vaterstadt. Von 1899 bis 1904 studierte er in Heidelberg und Kiel neuere Sprachen und Erdkunde. Im August 1904 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. und bestand im November desselben Jahres dort die Lehramtsprüfung. Die 1. Hälfte des Seminarjahres leistete er am Christianeum zu Altona ab und wurde dann zur Beschäftigung dem Gymnasium zu Hadersleben überwiesen. Hier blieb er während des Probejahres von Michaelis 1905 bis 1906. Wird dann an die Oberrealschule zu Flensburg versetzt. – Aus: Programm Flensburg Oberrealschule 1907.

Swillus, Franz

Geboren den 22. August 1864 zu Stumbragirren, Kreis Labiau, vorgebildet auf dem Seminar zu Waldau, nach bestandenem Abgangsexamen Lehrer in Paterswalde, Kreis Wehlau, nach dem zweiten Examen seit 1892 Lehrer an einer Elementarschule zu Königsberg, wurde zu Ostern 1904 als Vorschul- und Turnlehrer am Kgl. Friedrichs-Kollegium angestellt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1905.

Switalski, Martin

Geboren am 5. November 1849 in Kaliska, Kreis Schubin, Reg.-Bez. Bromberg. Er besuchte das Gymnasium zu Lissa in Posen und wurde dort Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Von da an widmete er sich auf den Hochschulen zu Breslau und Berlin mathematischen und physikalischen Studien und bestand im Februar 1877 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Die erste Hälfte des Probejahres leistete er am städtischen Realgymnasium zu Posen, die andere am Kgl. Gymnasium zu Bromberg ab und wurde unmittelbar nach Beendigung des Probejahres im April 1878 durch einen Erlass des Ministeriums als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Kgl. Gymnasium zu Rastenburg überwiesen, wo er auch Ostern 1880 definitiv angestellt wurde. Von dort wurde er unter Beförderung zum dritten Oberlehrer am 1. April 1890 an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Stereometrische Aufgaben über Maxima und Minima für elementare Lösung in Oberprima. Rastenburg 1889. 50 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
2) 50 stereometrische Aufgaben aus der Optik für Ober-Prima. Braunsberg 1892. 26 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
3) Der propädeutische Unterricht in der Physik. Braunsberg 1895. 16 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1891.

Sydow, Max

Geboren am 23. November 1876 in Berlin, besuchte das Askanische Gymnasium und bestand dort Michaelis 1896 die Reifeprüfung. Nach dem Verlassen der Schule genügte er zunächst seiner militärischen Dienstpflicht, studierte dann in Berlin und München Philosophie, germanische Philologie und Geschichte. Im Jahre 1901 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Ein Jahr später unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Askanischen Gymnasium ab, trat dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Leibniz-Gymnasium über und wurde am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer an der 14. Realschule angestellt. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1906.

Sydow, Paul

Geboren am 29. Dezember 1884 zu Kobylnik bei Posen, erhielt seine Schulbildung auf dem Stadtgymnasium zu Halle a. S., welches er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Halle hauptsächlich die neueren Sprachen. Im Juli 1908 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die französische Originalkomödie des 16. Jahrhunderts.“ Das Staatsexamen bestand er im Januar 1910. Während der ersten Hälfte des Seminarjahres war er vertretungsweise an der Realschule zu Haynau in Schlesien beschäftigt, die zweite Hälfte tritt er am Realgymnasium zu Sprottau an. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1911.

Sydow, Rudolf Albert Theodor

Geboren am 2. Oktober 1857 zu Stettin, besuchte bis 1876 das dortige städtische Gymnasium, studierte dann in Berlin klassische Philologie. Wurde am 28. Mai 1881 zum Dr. phil. promoviert und bestand sein Staatsexamen im November 1882. Sein Probejahr absolvierte er am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin von Ostern 1883 bis Ostern 1884 und war darauf ein Jahr lang Hilfslehrer am Leibniz-Gymnasium beschäftigt. Seit Ostern 1885 war er am Kgl. Französischen Gymnasium tätig, wo er Ostern 1889 als Oberlehrer angestellt wurde. 1903 wird er an das Luisen-Gymnasium berufen. Er hat veröffentlicht:

1) De recensendis Catulli carminibus. Berlin 1881. Diss. inaug.
2) Kritische Beiträge zu Cäsars Bellum Gallicum. Berlin 1898. 23 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS und Luisen-Gymnasium 1904.

Sylvester, Max

Geboren im Oktober 1876 in Schlausewitz, Kreis Ratibor, vorgebildet auf dem Gymnasium in Neustadt (Oberschlesien), bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 13. Mai 1905. Während des Seminarjahres war er am Matthias-Gymnasium, dem Gymnasium zum heil. Geiste zu Breslau, schliesslich am Gymnasium zu Gleiwitz. Das Probejahr leistete er von Ostern 1906 ab am Realgymnasium in Neisse ab und blieb dort auch als wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1907 bis Neujahr 1908. Wird dann an das Gymnasium zu Gleiwitz versetzt.
Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1909.

Symons, Ernst

Geboren am 13. März 1845 zu Kaldenkirchen in der Rheinprovinz, besuchte eine dortige Privatschule, dann bis 1863 das Gymnasium zu Gütersloh. Er studierte klassische und deutsche Philologie in Bon und Berlin. Er machte den österreichischen und den französischen Krieg mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz. Dazwischen machte er 1868 das Staatsexamen, wurde Ostern 1868 Probandus am Friedrichs-Gymnasium und blieb bis Ostern 1870 als Hilfslehrer. 1873 promovierte in Jena zum Dr. phil. Seit Ostern 1870 ist er am Friedrichs-Realgymnasium angestellt, an dem er 1878 Oberlehrer, 1893 Professor wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) Die Sage vom thebanischen Kreon in der griechischen Poesie. Jena 1873. Diss. inaug.
2) Zu Rücker's Verskunst. 1. Die Behandlung des Reims. Berlin 1876. 31 S. (Programm Berlin Friedrichs-Rg.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Synder, Philipp

Geboren am 25. August 1881 zu Blätz, Kreis Wolmirstedt. Er bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 12. Februar 1903, die zweite am 17. Mai 1906 und legte am 24. Juni 1913 die Zeichenlehrerprüfung ab. Vom 1. Oktober 1908 bis zum 1. April 1914 war er in Wanzleben tätig, dann übernahm er seine jetzige Stellung.
Aus: Programm Preussisch-Stargardt Gymnasium 1915.

Szafarkiewicz, Joseph

Geboren am 9. September 1821 zu Gocanowo, Kreis Strelno, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Posen, studierte von 1841-1845 in Freiburg i. Br. und in Berlin Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Lehramtsprüfung am 20. Oktober 1845 in Berlin. Sein Probejahr legte er von 1845 ab am Marien-Gymnasium zu Posen ab und blieb als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt bis Michaelis 1853. Von Michaelis 1853 bis Ostern 1867 war er Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen und trat dann aus dem Schuldienste aus, um sich industriellen Unternehmungen zu widmen. Er starb in Posen am 27. Juli 1892. An Schriften hat er veröffentlicht:
1) eine Naturgeschichte in polnischer Sprache.
2) Los przedpotopowy Krzeslicki (Alces fossilis Krzeslicensis). Posten 1863. (Programm Posen Realschule.)
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Szafarkiewicz, Wladyslaw

Geboren den 10. Mai 1828 zu Polska Przysieka, Kreis Kosten. Er bereitete sich auf dem Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen zu den akademischen Studien vor, studierte darauf in Breslau vier Jahre Naturwissenschaften und wurde dort zum Dr. phil. promoviert. Am 1. August 1856 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Am 1. Oktober 1856 trat er als Probekandidat an der Realschule zu Posen ein, nachdem er bereits vor dem absolvierten Examen ein halbes Jahr in Rawitsch an der dortigen Realschule fungiert hatte.
Aus: Programm Posen Realschule 1857.

Szastecki, Ignatz

Geboren am 24. Juni 1848 zu Dobra, Kreis Buk, besuchte das Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen von Michaelis 1858 bis Michaelis 1868, studierte in Breslau und Berlin Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi im November 1874 in Berlin. Ostern 1875 trat er sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen an, wurde zu Neujahr 1876 von dort als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Nakel versetzt, von wo er am 1. Oktober 1877 als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Schwerin berufen wurde. Obgleich von zu Hause aus nicht Historiker, hat er doch durch seine lebendige historische Intuition und durch langjährige

praktische Übung im Geschichtsunterrichte mit befähigten Schülern gute Erfolge erzielt. Auch in der Geographie besass er eine seltene Gewandtheit. Pole von Geburt, und ein eifriger Verfechter seiner Nationalität, besass er doch ein feinfühliges Verständnis für die deutschen Litteraturheroen. Er gehörte auch der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen als Mitglied an. Er ist am 17. August 1888 infolge Genusses von Giftpilzen gestorben. Veröffentlicht hat er:

1) Urkundliches zur Geschichte der Stadt Schwerin an der Warthe. Schwerin 1883. 17 S. (Programm Schwerin Realschule.)
2) Gramatyka czeska (czechische Grammatik für Polen) 1884. (Er erhielt dafür den Mianowskischen Preis in Warschau mit 400 Mark und freie Druckkosten.

Aus: Programm Schwerin a. W. 1878 und 1889.

Szczepkowski, Hermann

Geboren zu Zaborowo in der Provinz Posen am 6. Juli 1843, besuchte das Gymnasium zu Lissa, studierte in Berlin klassische und moderne Philologie. Nach mehrjähriger Hauslehrertätigkeit und einjährigem Wirken am Collége Duplay in Paris wurde er Ostern 1873 als Lehrer an die Realschule II. O. zu Ohrdruf berufen, legte Ostern 1874 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab und wurde Michaelis 1874 erster wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Danzig. Dieses Amt verwaltete er bis Ostern 1877 und erteilte gleichzeitig den neusprachlichen Unterricht an der dortigen kgl. Gewerbeschule und an der Handeslakademie. Ostern 1877 wird er an die Höhere Bürgerschule zu Hamburg berufen. Gedruckt ist seine Promotionsschrift: „Essai critique et analytique sur Mathurin Régnier.“
Aus: Programm Hamburg Höhere Bürgerschule 1878.

Szelinski, Arthur

Geboren den 7. November 1847 in Rastenburg, wurde er Ostern 1857 in die Sexta des Friedrichs-Collegiums in Königsberg i. Pr. aufgenommen und widmete sich, nachdem er dasselbe Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, in Königsberg dem Studium der Philologie. Am 10. Mai 1873 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreussen überwiesen, wo er anschliessend auch angestellt wurde. Er hat veröffentlicht: „De Persio Horatii imitatore.“ Osterode/Ostpr. 1879. 11 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
Aus: Programm Hohenstein i. Ostpr. Gymnasium 1873.

Szelinski, Emil Otto

Geboren den 6. Mai 1841 zu Wachsmuth bei Riesenburg in Westpreussen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Rastenburg, widmete sich, nachdem er dasselbe Michaelis 1858 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, in Königsberg i. Pr. dem Studium der Philologie. Im Dezember 1862 promovierte er dort zum Dr. phil. auf Grund einer Dissertation: „De nominibus personarum cum veris fictis et significantibus apud poetas satiricos Romanos“. Seit Ostern 1863 Hilfslehrer am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreussen beschäftigt, absolvierte er im Mai 1864 das Examen pro facultate docendi und wurde darauf als dritter ordentlicher Lehrer daselbst vom 1. Oktober 1864 ab definitiv angestellt. Im Mai 1873 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen berufen und im März 1874 zum dritten Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Die Auflösung im Trimeter des Aeschylus und Sophocles. Allenstein 1868. 28 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
2) Zur Reform der Gymnasien. Strasburg/Westpr. 1878. 19 S. (Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg i. Westpreussen Gymnasium 1874.

Szenic, Stanislaus (auch Scenic)

Geboren am 1. Mai 1831 zu Bieczyny, Kreis Kosten, Provinz Posen, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen und widmete sich auf der Universität zu Breslau dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Am 15. Dezember 1855 dort zum Dr. phil. promoviert, bestand er am 16. Juni 1856 die Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Realgymnasium zu Posen blieb er bei derselben Anstalt noch weiter beschäftigt, bis er am 1. Oktober 1858 in die erste ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Schrimm berufen wurde. Unter dem 18. Mai 1867 wurde er zum ersten Oberlehrer an derselben Anstalt befördert und unter dem 11. Oktober 1869 zum Professor ernannt. Mit dem 1. April 1875 wurde er als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Leob-

schütz und von dort mit dem 1. April 1890 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Im Juli 1898 trat er in den Ruhestand und starb in Posen. Von ihm sind im Druck erschienen:

1) De superfiecibus confocalibus secundi gradus. Breslau 1855. Diss. inaug.
2) In der in Posen erscheinenden Zeitschrift „Natur und Industrie“ hat er in den Jahren 1856-1857 veröffentlicht: Über den Einfluss des Zuckers auf den tierischen Organismus. – Die Theorie der Winde – Über das chenisische Porzellan. – Die neue Lehre der Hydroskopie. – Das Klima der früheren Schöpfungsperiode. – Kautschuk und Guttaperda in ihrer Anwendung. – Die Luftschiffahrt. – Die Bedeutung der Wälder im Leben der Natur. – Die Bedeutung des Wassers im Pflanzenleben. – Über den Einfluß der Wärme auf die Entwickelung der Pflanzen. – Über die Ursachen der Veränderung des Klimas und der Fruchtbarkeit des Bodens.
3) Über den Schutz nützlicher Tiere. Posen 1857.
4) Disquisitiones analytica non nonnullarum qualitatum superficiorum confocalium secundi gradis. Schrimm 1865. S. 5-42. (Programm Schrimm Gymnasium.)
5) Von der Kongruenz der Zahlen. Schrimm 1873. S. 5-45. (Programm Schrimm Gymnasium.)
6) Über Kettenbrüche. 1. Teil. Leobschütz 1878. 22 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Glatz Gymnasium 1891.

Sziborsky, Josef

Geboren am 14. März 1879 zu Ratibor, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1898 am Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt. Am 6. Februar 1904 bestand er das Staatsexamen. Nach bestandener Prüfung war er vom 1. April bis 30. September 1904 am Kgl. Matthiasgymnasium zu Breslau beschäftigt, genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger und wurde am 1. Oktober 1905 dem Realgymnasium zu Sprottau zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. – Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1906.

Szostakowski, Joseph

Geboren den 14. März 1815 zu Reisen, bestand das Abitur 1834 auf dem Gymnasium zu Lissa, wurde 1839 als Schulamtskandidat am Gymnasium zu Lissa beschäftigt. Seit 1841 ist er Hilfslehrer in Tremessen, wo er am 8. November 1844 definitiv angestellt wurde. Vom 26. April 1846 ab wurde er dem Gymnasium zu Ostrowo überwiesen und dort am 15. März 1847 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1853 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Tremessen und war von 1859 an Direktor an demselben, bis zu dessen Auflösung. Darauf wirkte er als erster Oberlehrer und Professor am Marien-Gymnasium zu Posen weiter, bis er am 1. Oktober 1878 in den Ruhestand trat. Er starb in Wongrowitz am 18. Oktober 1882. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

1) Quaestionum Parmenidearum prima. Tremessen 1860. 12 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
2) Rede des Direktors bei der feierlichen Entlassung der Abiturienten am 21. August 1860. Tremessen 1861. 14 S. (Programm Tremessen Gymnasium.)
3) Quaestionum Parmenidearum altera. Posen 1869. 14 S. (Programm Posen Marien-Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Szpitter, Franz

Geboren den 27. Juni 1882 zu Schöneck in Westpreussen, erwarb sich auf dem Gymnasium in Preuß. Stargard das Zeugnis der Reife, studierte zunächst in Pelplin, um sich dann in Königsberg und Berlin dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte zu widmen. Juli 1907 pro facultate docendi geprüft, übernahm er zunächst eine Vertretung in Graudenz, um dann Oktober 1907 das Seminarjahr anzutreten und gleichzeitig eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Strasburg in Westpreussen zu verwalten.
Aus: programm Strasburg/Westpr. Gymnasium 1908.

Szuchmielski, Leo

Wurde zu Radoszk, Kreis Strasburg/Westpr., am 7. Juli 1856 geboren. Im Jahre 1876 mit dem Zeugnis der Reife vom Lehrerseminar zu Graudenz entlassen, wurde er an dem damals gegründeten Progymnasium in Schwetz als Vorschullehrer angestellt. An demselben wirkte er auch als Zeichenlehrer und nach Absolvierung eines Turnkurses im Winter 1889/90 an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, zugleich als Turnlehrer, bis er Ostern 1895 an das Gymnasium zu Culm versezt wurde, wo er zur Zeit – auch als Organist der Gymnasialkirche – noch tätig ist. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Szymanski, Bruno

Am 28. August 1874 in Berent, Reg.-Bez. Danzig, geboren, besuchte das Progymnasium daselbst und trat Ostern 1891 in das Kgl. Lehrerseminar zu Rüthen in Westfalen ein. Nachdem er am 22. Februar 1894 die erste Lehrerprüfung bestanden hatte, wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle in Bulmke übertragen. 1896 bestand er am Seminar zu Rüthen die zweite Prüfung und widmete sich von Ostern 1898 –1899 an der Kgl. Hochschule für Musik in Berlin musikalischen Studien. Von Ostern 1899 bis Ostern 1902 war er als Lehrer in Bulmke tätig und wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Schalke berufen, wo er 6 Jahre tätig war. Am 1. April 1908 erfolgte seine Anstellung als Lehrer an der Realschule zu Geisenheim.
Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1903 und Geisenheim Realschule 1909.

Szymanski, Maximilian

Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Posen, studierte in Berlin und legte nach bestandener Lehramtsprüfung sein Probejahr von Ostern 1841 bis Ostern 1842 am Gymnasium zu Lissa ab. Er verblieb mit Aussicht auf definitive Anstellung weiter an der Anstalt, wurde am 12. Oktober 1843 definitiv angestellt, verstarb aber schon nach siebenjähriger Lehrtätigkeit am 19. September 1848. – Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Szymanski, Peter

Geboren 1851 in Borek, Provinz Posen, besuchte das Marien-Gymnasium zu Posen bis Michaelis 1871. Hierauf studierte er bis 1876 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und promovierte hier in demselben Jahre. Nachdem er von Michaelis 1877 bis 1878 seiner Militärpflicht nachgekommen war, bestand er im November 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Bis Ostern 1881 hospitierte er im mathematischen Seminar des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin und trat dann dort sein Probejahr an, welches er am Humboldt-Gymnasium fortsetzte und Ostern 1882 absolvierte. Bis Michaelis 1884 war er an dieser Anstalt als Hilfslehrer tätig und wurde am 1. Oktober 1884 als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Berlin Humboldt-Gymnasium 1885.

Szymanski, Theodor

Geboren im November 1884 zu Berent in Westpreussen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Fulda, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von 1904 bis 1908 in München und in Marburg alte Sprachen und Deutsch, promovierte im Februar 1908 zum Dr. phil. und bestand im Dezember desselben Jahres das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden von Ostern 1909 bis Ostern 1910 ab, die erste Hälfte des Probejahres am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden von Ostern 1910 bis Michaelis 1910. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht. Oktober 1911 wurde er zur Ableistung der 2. Hälfte des Probejahres dem Städtischen Realgymnasium zu Wiesbaden überwiesen. Seit Ostern 1912 ist er als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Wiesbaden tätig. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1913.